



63



Das Königlich Preussische
4. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 63

Deutsche Tat im Weltkrieg 1914/1918

Darstellungen der Kämpfe deutscher Truppen

Bearbeitet auf Grund amtlicher Unterlagen des
Heeresarchivs und persönlicher Aufzeichnungen
von Mitkämpfern.

Band 38

Das Königlich Preussische
4. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 63



Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68

Das Königl. Preuß. Infanterie-Regiment Nr. 63 (4. Oberschlesisches)

Nach amtlichen und privaten Kriegstagebüchern und Stammsrollen, Berichten, Feldpostbriefen und Zuschriften sowie unter Heranziehung kriegsgeschichtlicher Literatur.

Bearbeitet
im Auftrage der Offizierkameradschaft im Traditionsverband
ehem. 63er.

Herausgegeben
von
Franz Kaiser
Generalmajor a. D.

Mit zahlreichen Bildern, Skizzen und Übersichtskarten
mit 10 losen Karten.



Verlag Bernard & Graef, Berlin SW 68

SK

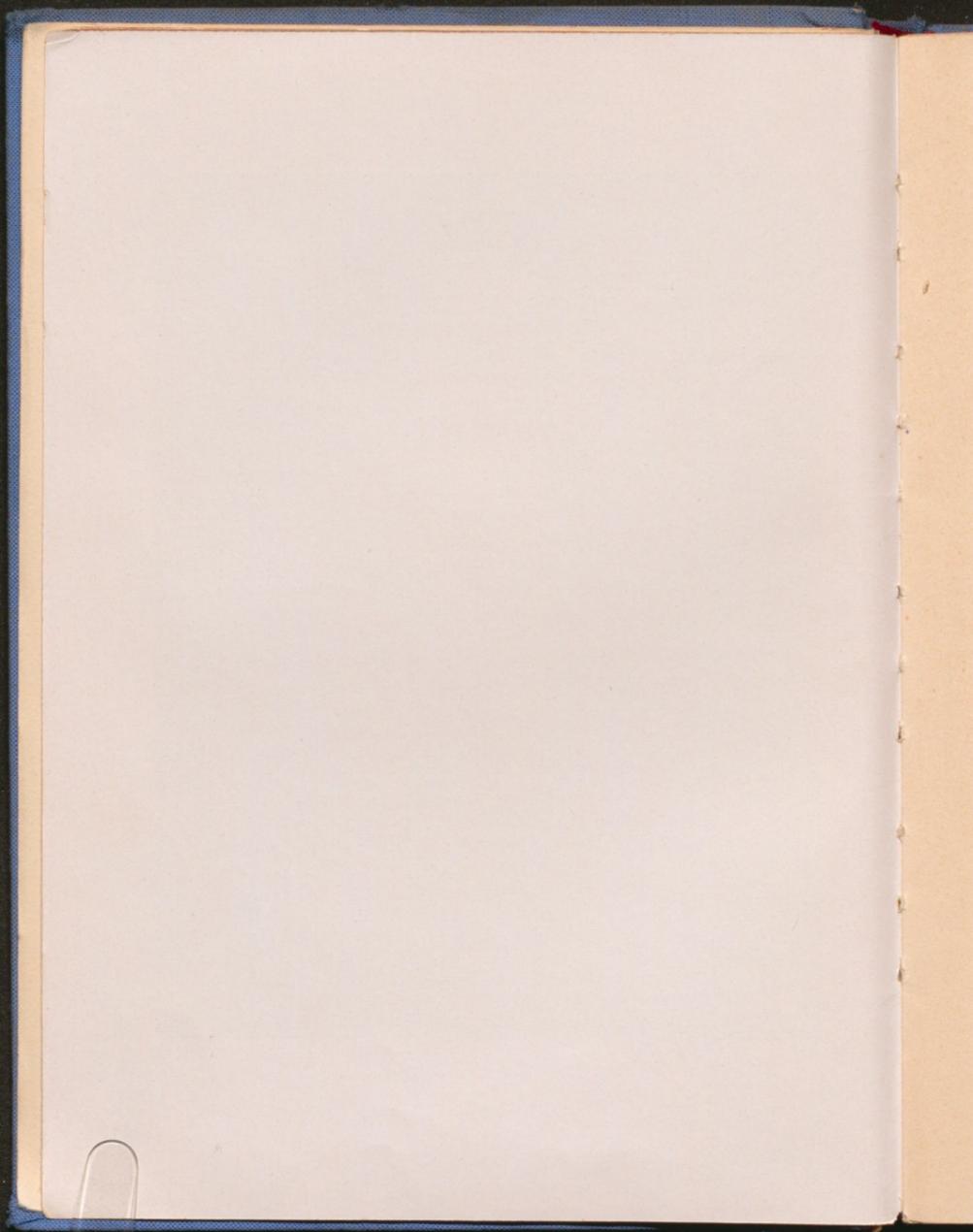


Das Buch wurde hergestellt in der Verlagsdruckerei Bernard & Graefe,
Berlin SW 68, Alexandrinenstrasse 134

Alle Rechte, auch Nachdruck auszugewisse, vorbehalten.



Der Oberste Kriegsherr im Weltkriege.



Geleitwort.

Mit der Geschichte des oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 verknüpfen mich die schönsten Jahre meines abwechslungsreichen Kriegslebens von Herbst 1916 bis Sommer 1918 als Kommandeur der oberschlesischen 12. Division. Ich hatte das große Glück, eines der besten Regimenter des deutschen Heeres m e i n Regiment 63 nennen zu können, das n i e versagte, mochte die Lage noch so schwer sein! Ich erinnere nur an die männermordende Sommeschlacht, in der das Regiment keinen Fußbreit Boden dem Feinde preisgab, an die Durchbrüche von Karfreit und Arras, an die Angriffe vorwärts Armentières und Cambrai, an die gefallenen Pour-le-mérite-Helden Beseler und Schnieber!

Das stolze tapfere Regiment 63 wird in der deutschen Kriegsgeschichte seinen Ehrenplatz stets in vorderster Linie wie im Kriege mit Recht erhalten.

Lequis

General der Infanterie a. D.

Vorwort.

Dieses Buch erzählt kurz aus der Vorgeschichte des Regiments bis zum Weltkrieg, mehr aus dem Weltkrieg, dazu von Männern der Tat, die zu kämpfen und zu sterben wußten auf westlichem, östlichem und südlichem Kriegsschauplatze, von deren und anderer Leistungen von unsagbarer Größe.

Das Buch soll ein gedrucktes, bebildertes, mit Skizzen versehenes umfangreicheres Denkmal sein als die kleinere Feldzugsgeschichte, die Kamerad Schubert vor Jahren bereits herausgab, zugleich ein Denkmal für die Gefallenen, deren wir nie vergessen wollen, aber auch den lebenden Kameraden gewidmet und deren Nachfahren.

Ihr Lebenden denkt an die trommelfeuerdurchdonnerten Tage und Nächte auf den Schlachtfeldern! Denkt erneut, wie ihr dort gelegen habt in granatdurchfurchter Erde, Arme neben Reichen, Arbeiter der Faust neben Geistesarbeitern, Untergebene neben Vorgesetzten, einer auf den anderen angewiesen, Kamerad neben Kamerad in erhärteter soldatischer Kampfsgefährtenkameradschaft! Denkt auch daran, wie ihr gestürmt habt, den Tod vor Augen, im Herzen den Gedanken und Willen zum Sieg!

Diese stolzen Erinnerungen sollen euch hinweghelfen über mancher trübe Erinnerung an jene Zeiten wie die der schmachvollen Zeit der Systemregierung! Sie mögen eure Freude erhöhen an der Jetztzeit, in der der alte deutsche Soldat wieder etwas gilt, der Frontkämpfer der Jahre 1914/1918 geachtet wird; die neue Wehrmacht beachtet, geachtet und gefürchtet im Ausland, der beste Garant des Friedens ist, der Machtfaktor, der hinter dem Volke einer starken Regierung mit gewaltiger Wucht steht und dem Volke dem Ausland gegenüber im Frieden schon den nötigen Nachdruck gab, bereit, ihn zu verstärken jezt im Ernstfalle. Stolz dürft ihr sein, Frontkämpfer in einem gewaltigen Ringen gewesen zu sein und zu der Wehrmacht gehört zu haben, von der der Führer und Kanzler aus eigenem Miterleben an der Front sagt, sie war die

beste der Welt.

Unser Dank gebührt einer Anzahl von Kameraden, die meist Freizeit geopfert haben für stellenweise ausführlichere Mitarbeit an der Herstellung des Buches, und anderen, die zu der Arbeit kleinere Beiträge geliefert haben. Dem Verlage Dank für würdige Ausstattung des Druckwerks!

Hauptbearbeiter.

Generalmajor a. D. Kaiser: Das Regiment bis zum Weltkrieg, Mobilmachung, Weltkriegsteilnahme bis Anfang 1918.

Oblt. d. R. Schubert mit Überarbeitungen und Ergänzungen durch Generalmajor a. D. Kaiser:

Von Anfang 1918 bis Kriegsende, Rückmarsch und Rücktransport in die Heimat. Dortiger Empfang.

Generalmajor a. D. Kaiser, unter Mitwirkung von Major a. D. Jos. Reymann:

Nachkriegszeit (Erfah-Formationen, Grenzschutzverwendung, Auflösung des Regiments, Tradition, ihre Pflege, Museum, Denkmal, Kriegstameradschaften).

Generalmajor a. D. Kaiser unter Beihilfe von Kamerad Furcht:

Verlustlisten*).

Generalmajor a. D. Kaiser: Bildauswahl und sämtliche Skizzen außer Skizze 1, die der Verlag stellte.

Die Kameraden, die sonstige verwertete größere Beiträge zum Text der Regimentsgeschichte geliefert haben, sind im Text erwähnt, außer Kamerad Passow, der einen längeren in früherer kurzer Schubert'scher Regimentsgeschichte mit verarbeiteten Text seiner Erinnerungen zur Verfügung stellte. Bildeinsender sind nicht genannt.

*) Für unbedingte Genauigkeit in Schreibweise von Daten, Personen, Ortsnamen kann eine Gewähr nicht übernommen werden, da handschriftliche Aufzeichnungen in den Akten vielfach schwer zu enträtseln sind. Dasselbe gilt für Stellenbesetzungslisten u. dgl.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Gelcitwort	5
Vorwort	6
Bilderverzeichnis	9
Kartenverzeichnis	11

Das Regiment bis zum Weltkrieg.

Das Regiment bis zum Weltkrieg mit kurzem Abriss über die Friedensarbeit des Regiments	13
Kurzer Abriss über die Friedensarbeit des Regiments	15

Das Regiment im Kriege.

Jenseits der russischen Grenze	37
Abtransport nach dem Westen und Aufenthalt im Grenzgebiet	41
Roffignol—Tintigny und Les Bulles	45
Verfolgung bis zur Maas, Maasübergang und Ereignisse bis 1. September	51
Argonnenmarsch, Kämpfe und Rückzug nach der Marne Schlacht bis 17. September	56
Stellungskrieg östlich Reims bis Ende Februar 1915	62
Die Winter Schlacht in der Champagne	70
Die Kämpfe bei Souchez und Arras	83
Stellungskämpfe an der Somme	119
Stellungskrieg in Rußland	156
Fahrt nach dem Westen bis zum Einsatz	161
Im Elsaß	168
In Elsaß-Lothringen	197
Die Frühjahrsoffensive	199
Schlacht bei Armentières	218
Abwehr- und Rückzugskämpfe des Regiments	226
Kurzer Abriss über das Ersatzbataillon	239
Die Nachkriegszeit bis zur Auflösung des Regiments	241
Tradition	244
Ehrentafel des Königlich Preussischen 4. Oberschlesischen Inf.-Regt. Nr. 63	249

Bilderverzeichnis.

- Der Oberste Kriegsherr im Weltkriege.
Der Oberste Befehlshaber der jetzigen deutschen Wehrmacht. (Presse-Illustration Hoffmann, Berlin SB 68).
- General Requis.
Altes Regierungsgebäude.
Altes Rathaus in Oppeln.
Altes Kasernenloshaus in Oppeln.
Altes „Form's Hotel“ in Oppeln.
68er-Kaserne in Oppeln.
Kasernen „Rote Kaserne“. — Alte Kaserne V, in der das II. Bat. und die 4. Komp. lagen.
Kasernen „Weiße Kaserne“. — Kaserne VI, in der das I. Bat. lag.
Das alte Kämmererengebäude am Ring in Reisse.
Offizierskafino in der 68er-Kaserne zu Oppeln.
Eingang in Lublinitz.
Eingang des III. Bataillons bei Verlegung von Oppeln nach Lublinitz.
Ausmarsch ins Feld aus Lublinitz.
Das „Ganze Halz“ im Kaisermandor 1913.
Kaisermandor 1913. Stad III./63 im Schützengraben (kurz vor Mandorfschluß) (Seide Bilder wiedergegeben mit Genehmigung des Hofphotographen Oscar Telsmann, Eichweg.)
Generalfeldmarschall Remus v. Boverich.
Oberst Zollern.
Oberst v. Graevenitz.
Beim Stabe III./63. Von links nach rechts: Maj. v. Weller, Lt. Frischke, Lt. Lucny, Maj. Bender.
Stab III./63 im Sinal bei Pöglitz. Major Rosda, Lt. Thomas (Adjutant), Stabsarzt Piegner.
Lt. Zinnemann I und II mit ihrem Vater.
Das Grab von Hptm. Kupfer mit seinem Vorfahren.
Schloß Commelles.
Rgts.-Stab des Inf. Rgts. 63. Von links: Oblt. v. Salzmann, Lt. Dertel, Stabsarzt Dr. Piekner, Hptm. Brüll, Oberstlt. Graevenitz, Major Bender, Hptm. Keunert, Hptm. Junfermann.
Höfe 196 (Rechts-Gefechtsstand).
Die 4 Feldwibel der II./63 mit 2 Kameraden.
Die 4. Komp. in der Kirche in Grateuil östlich Reims.
Das Grab von Hptm. Correns und Zepfer.
Oberst Frhr. v. Loen.
Oberst v. Weller.
Die Epitaphen des I. Bat. bei einem Sportfest in Witry bei Reims im Jahre 1915.
Besuch des Herzogs Bernhard von Meiningen in Witry beim Regiment 63.
Begrüßung des Herzogs von Meiningen in Witry Oberst v. Loen mit Lt. Nagly und Schnieber.
Dorf Theus bei Arras.
Dorf Theus bei Arras.
Bataillonsstand vor Reims. Von links: Oblt. Möbius, Dr. Eckard, Major Puff, Lt. Hans Zinnemann.
Im Telefontaum.
Lt. Herbig und Dr. Bauer.
Dr. Eckard, Lt. Dentler, Lt. Mauer. Im Labrynth bei Arras. † Todesort von Dr. Bauer.
Kapelle am Kirchhof zu Oppeln.
Stoßtrupp IV./63. Von links hintere Reihe: Koch, Nowarra, Thoma, Thamm. Vordere Reihe: Wijnfel, Gefr. Eisner, Prudlo.
Lt. Reymann bei Curlu.
Von links: Seidel, Freibe, Müller, Dembon, Urbanich, vorn sitzend: Gefr. Schmidt.
Lt. Nagly, Boehme, Mauer, Foell, Horn, Schnieber.
Oberstlt. Weseler.
Lt. Schnieber.
Offiz. Stellw. Baumhauer, Passon, Vizefeldw. Niebelschütz.
Hptm. Hofrichter.
Stoßtruppspitze (Aufstand) von Lt. Zinnemann. Hiltmeister Schmieden.
Bild oben: Serg. Stahlhut mit Kameraden.
Bild Mitte: Stoßtrupp IV./63.
Bild unten: Feldw. Krüger mit Uffiz. Tomall und Gefr. Veier im Ruhequartier.
Hptm. d. F. Elker.
Oberst v. Armin.
Sportfest in Hlanbern.
Lt. d. R. Dentler. Lt. Schnieber, Lt. Schwalbe.

„Scharfes Ed“ in der Sommerstellung.
Unteroffizierkorps der 11. Kompanie, 1918.
Trommelfeuer auf die italienischen Stellungen
aus Hsonjbrüdenkopf Tolmei-St. Luzia.
(Wiedergabe mit Genehmigung des Biblio-
graphischen Instituts.)

Vormarsch der 12. Inf.-Div. im Hsonjotale nach
Nord auf Karfreit, unbekümmert um den
Feind, der rechts und links in den Bergen
steht. (Wiedergabe mit Genehmigung des
Bibliographischen Instituts.)

Der Mt. Matajur (1600 m hoch), Schlüssel-
punkt des Eingangs ins Rationetal und
damit in die Oberitalien. Ebene. (Wieder-
gabe mit Genehmigung des Bibliograph.
Instituts.)

Das Rationetal. Am Hange italienische Ba-
rackenlager. (Wiedergabe mit Genehmigung
des Bibliographischen Instituts.)

Italienische Gefangene in einem Lager bei
Cividale. Im Hintergrunde die Stadt.
(Mit Genehmigung des Bibliographischen
Instituts in Leipzig.)

Die Traditions-Kompanie des Inf.-Rgts. 7
(Optm. Fabianek), mit den vier Bataillons-
fahnen des Inf.-Rgts. 63, am 5. Mai 1935,
in der 63er-Kaserne in Oppeln.

Vorbeimarsch der Traditions-Kompanie des
Inf.-Rgts. 7 (Optm. Fabianek) mit den vier
Bataillonsfahnen des Inf.-Rgts. 63, am
5. Mai 1935 in der 63er-Kaserne in Oppeln.
Inneres des Traditions-Museums des Inf.-
Rgts. 63 in der alten Oppeln-Kaserne.

Festakt am Denkmal bei der 75-Jahresfeier 1935.
Ehrenposten am Denkmal bei der 75-Jahr-
feier 1935.

Major a. D. Nehmann.
Major d. U. a. D. Pöfner.
Generalmajor a. D. Kaiser.
Rgl. Musikdirektor Sehsfer.

Kartenverzeichnis.

- Skizze 1. Aufmarsch an der Westfront im August 1914.
" 2. Zum 22. August 1914, 4 Uhr nachmittags, nach Schweizer Monatschrift Heft 1/1928.
" 3. Stellungskrieg östlich Reims.
" 4. Stellungskrieg östlich Reims.
" 5. Lage am 26. Februar 1915 vor französischem Angriff östlich Reims.
" 6. Stellungsteil Angres—Souchez—Reuville.
" 7. Lage bei Thelus am 25. September 1915, nachmittags 2 Uhr.
" 8. Sommerstellung bei Curlu.
" 9. Sturm auf Pozzières. Ungefährer Stellungsverlauf.
" 10. Sturm auf Pozzières.
" 11. Sturm auf Pozzières.
" 12. Skizze zum Sturmkolonnen-Unternehmen am 2. April 1917.
" 13. Einsatz im Westen.
" 14. Bereitstellung zum Angriff (24. 10. 1917) auf die zweite italienische Stellung.
" 15. Gefecht bei Karfreit.
" 16. Lage am 25. Oktober 1917.
" 17. Die Lage des J. N. 63 am 26. und 27. Oktober 1917.
" 18. Die Brücke bei Puloeniga.
" 19. Besitznahme von Sacile.
" 20. Zum Angriff auf Arras—Albert—Novon, März/April 1918.
" 21. Zum Angriff am 28. März 1918.
" 22. Stellungskrieg nach vorherigem Angriff April/Mai 1918.
" 23. Einsatz des J. N. 63 westlich Armentières, April 1918.
" 24. Schlacht bei Armentières.
" 25. Rückzugskämpfe am 27./28. September 1918.
" 26. Vom 2. und 3. November 1918.
" 27. Rückmarsch zur deutschen Grenze.

Weltkriegsbücherei
Stuttgart

Der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Sein Ausspruch über das alte deutsche Heer:

„Das deutsche Heer war die gewaltigste Waffe im Dienste der Freiheit der deutschen Nation und der Ernährung ihrer Kinder. Was das deutsche Volk dem Heer verdankt, läßt sich kurz zusammenfassen in ein einziges Wort: Alles!“

„Das Heer erzog zur unbedingten Verantwortlichkeit in einer Zeit, da diese Eigenschaft schon sehr selten geworden war und das Drücken von derselben immer mehr an die Tagesordnung kam, ausgehend von dem Mustervorbild aller Verantwortungslosigkeit, dem Parlament; es erzog weiter zum persönlichen Mute in einem Zeitalter, da die Feigheit zu einer grassierenden Krankheit zu werden drohte, und die Opferwilligkeit, sich für das allgemeine Wohl einzusetzen, schon fast als Dummheit angesehen wurde, und klug nur mehr derjenige zu sein schien, der das eigene ‚Ich‘ am besten zu schonen und zu fördern verstand; es war die Schule, die den einzelnen Deutschen noch lehrte, das Heil der Nation nicht in den verlogenen Phrasen einer internationalen Verbrüderung zwischen Negern, Deutschen, Chinesen, Franzosen, Engländern usw. zu suchen, sondern in der Kraft und Geschlossenheit des eigenen Volkstums. Das Heer erzog zur Entschlußkraft, während im sonstigen Leben schon Entschlußlosigkeit und Zweifel die Handlungen der Menschen zu bestimmen begannen.

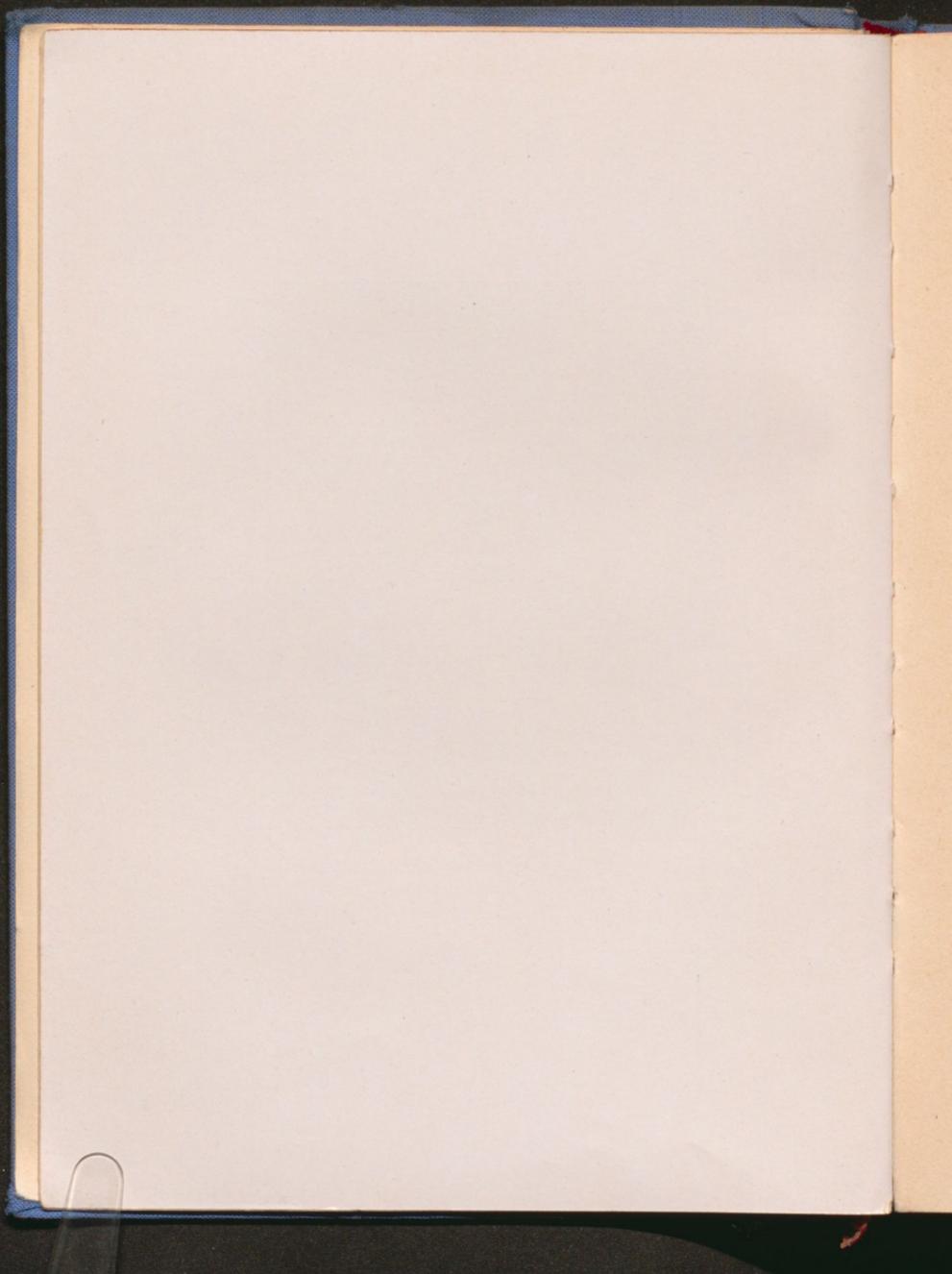
Das Heer erzog zum Idealismus und zur Hingabe an das Vaterland und seine Größe, während im sonstigen Leben Habsucht und Materialismus um sich gegriffen hatten. Es erzog ein einiges Volk gegenüber der Trennung in Klassen.

Als höchstes Verdienst aber muß dem Heere des alten Reiches angerechnet werden, daß es in einer Zeit der allgemeinen Majorisierung der Köpfe die Köpfe über die Majorität stellte.“

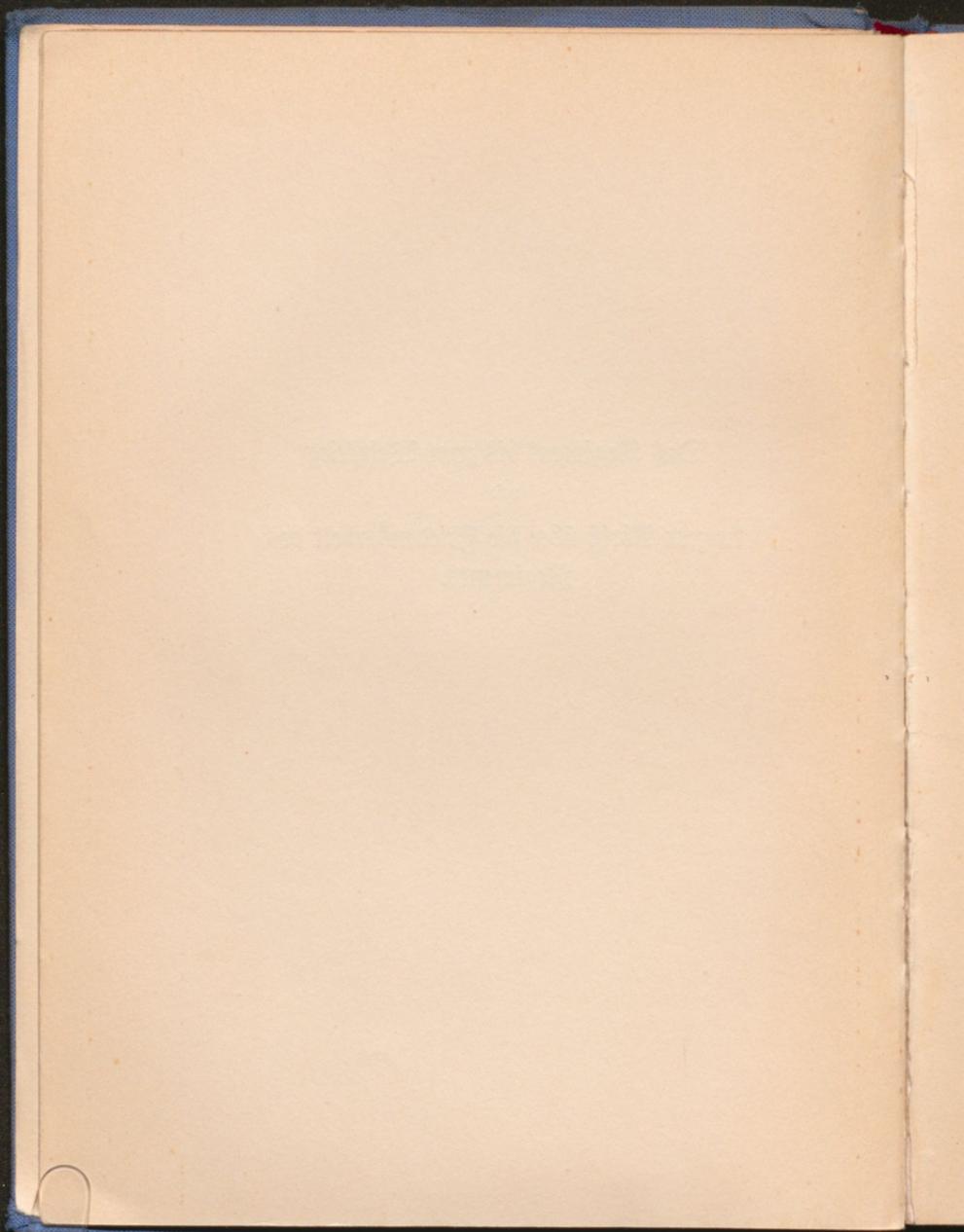
Adolf Hitler: „Mein Kampf“



Der Oberste Befehlshaber der jetzigen deutschen Wehrmacht.



Das Regiment bis zum Weltkrieg
mit
kurzem Abriss über die Friedensarbeit des
Regiments.



Anfang der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war eine Heeresvermehrung für nötig erachtet worden. Sie wurde trotz des Widerstandes des Preussischen Landtags unter kräftiger Staatsführung durchgeführt. Die siegreichen Kämpfe von 1864/66 und das Großpreußen von 1866 waren das erste Ergebnis dieser vorsorglichen Maßnahme.

Dem Preußengeist König Wilhelms I., dem staatsmännischen politischen Führertalent eines Bismarck, der Genialität eines Moltke im Verein mit der Truppenführung und Bravour der Truppen sind die Erfolge von 1870/71 und das Entstehen des ersten Deutschen Reiches zu verdanken.

Bei der erwähnten Neuformierung war auch das Rgt. 63 entstanden. Durch Kabinettsorder vom 28. Juli 1859 war bereits angeordnet, daß nur die ältesten Reserve- und Landwehrmannschaften I. Aufgebots, die nicht freiwillig bei den Fahnen bleiben wollten, zur Entlassung kommen sollten. Bei den ehemaligen Landwehr-Bataillonen Reiffe, Gr. Strehliß und Oppeln wurden so gleichnamige Landwehr-Stammataillone gebildet. Sie erhielten am 5. Mai 1860 die Bezeichnung 23. komb. Inf. Rgt. unter gleichzeitiger Umbenennung der Bataillone in I., II. und Füsilier-Bataillon. Der Regimentsstab wurde nach Reiffe verlegt. Oberst v. Bock wurde der erste Kommandeur des Regiments. Am 4. Juli 1860 erhielt sein Regiment die Benennung

4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 63.

Die dem Regiment verliehenen Fahnen wurden in feierlichem Akt am 17. Januar 1861 einer Abordnung des Regiments in Berlin übergeben. Unter dem Nachfolger v. Bocks, dem Oberst v. Zschüchen, wurde die Friedensausbildung des Regiments erheblich gestört. Einerseits machte der Ausbruch von Viehseuchen im damaligen Galizien und in Russisch-Polen die Abgabe starker Militärkommandos in die Kreise Beuthen und Rybnit nötig. Andererseits wurde Entsendung ähnlicher Kommandos ins ober-schlesische Hüttengebiet notwendig, weil sich bei der sprunghaften Entwicklung des Bergbau- und Hüttenbetriebs dortselbst wenig disziplinierte Arbeitermassen zusammenballten, deretwegen die Zivilbehörden die erwähnten Entsendungen erbat.

Erbliche Insubordinationsunruhen an der russisch-polnischen Grenze erforderten im Jahre 1863/64 Entsendung der ganzen Truppe, deren Mannschafsstand erhöht wurde, an die Grenzen. Das Füsilier-Bataillon blieb sogar in solchem Dienst, der ein Übergreifen von Unruhen auf preussisches Gebiet verhindern sollte, noch im folgenden Jahre, obgleich die Unruhen jenseits der Grenze abflauten.

Die Ereignisse des Jahres 1864 (österreichisch-preußischer Feldzug gegen Dänemark) brachten dem Regiment keine kriegerische Verwendung. Es wurde an Stelle zu solcher Verwendung berufener Truppen in deren Friedensgarnisonen, u. a. in Nieder Schlesien und in der Grafschaft Glatz, zum Garnisondienst beordert.

Der 12. November 1864 hatte dem II. Bataillon Neisse als Garnisonort gebracht, so daß es seinen liebgewordenen bisherigen vertauschen mußte. 1866 brachte den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich. Das Regiment wurde innerhalb des VI. A.Ks. mobil. Aber die erhoffte Kriegsteilnahme blieb aus. Zwei Bataillone unter dem Regimentskommandeur Oberst v. Eckartsberg wurden der Kommandantur Neisse überwiesen, jedoch das Füsilier-Bataillon der Kommandantur Glatz. Zwar konnten Teile vorübergehend über die Grenze im Rückengebiet der siegreichen Truppen in gewissem Sicherungsdienst sich betätigen, aber das Regiment rückte Anfangs September, unterwegs überall lebhaft begrüßt, durch heimatliche Fluren marschierend, in seine Garnisonen.

Das in der Spannungszeit gebildet gewesene IV. Bataillon wurde aufgelöst. Bei den anderen Bataillonen wurden fünfte Kompanien gebildet, die bald zur Bildung des III. A.K. 84 abgegeben wurden. Im Winter erhielt Regt. 63 für seine Fahnen das Erinnerungsband für Kombattanten, 1867 neue Fahnenbänder.

1869/70 war Kinderpest in Oesterreich und Russisch-Polen Veranlassung zur Verwendung des Füsilier-Bataillons im Grenzdienst, aus dem es im Februar 1870 zurückkam. Der 16. Juli des Jahres brachte bei der Mobilmachung gegen Frankreich dem Regiment einen neuen Kommandeur, Oberstlt. v. Thielau. Im Regiment war damals unter den Bataillonskommandeuren Major v. Schlichting, der spätere Kommandierende General des XIV. A.Ks, lange Jahre ein strategischer Lehrmeister in der Armee und als Militärchriftsteller ersten Ranges bekannt.

Dem VI. A.K. war, wenn es auch der 3. Armee (Kronprinz Friedrich Wilhelm) angehörte, in deren siegreichen Schlachten bei Weißenburg und Wörth Gefechtsteilnahme nicht beschieden, auch nicht nach Eindringen der 3. Armee zur Schlacht bei Sedan. Sie war bestimmt, bei Metz/Éres den Franzosen den Rückweg auf Vaon zu verlegen. Später fand das Regiment, an der Marne lang marschierend, in Armeeverbände Verwendung in der südlichen Einschließungslinie von Paris.

Die Kampfstage von Chaze und Chevilly in der Einschließungslinie gegen achtfache Übermacht der Franzosen brachten dem Regiment verdiente Anerkennung, wie früher das Durchhalten im anstrengenden Marsch- und nachher im Stellungsdienst. Die wenigen mit dem spärlich versicherten E.R. II Beliehenen trugen es, weil es eine hohe Auszeichnung war, mit berechtigtem Stolz, womit der Wert des E.R. II des Weltkriegs, trotz der Massenverlusten, durchaus nicht herabgesetzt sein soll.



General Lequis.



Altes Regierungsgebäude.



Altes Rathaus in Oppeln.

Nach Rückkehr aus dem Felde begann der Friedensbetrieb, über den später berichtet wird.

Das Jahr 1888 brachte für die Armee die Trauer beim Heimgang ihrer Majestäten des geliebten hochbetagten Kaisers und Königs Wilhelm und seines im kräftigen Mannesalter stehenden Sohnes, des Kaisers Friedrich, der als Sieger von Weißenburg und Wörth ganz besonders herzlicher Liebe und Zuneigung seiner Armeeangehörigen sich erfreut hatte und im Volke hochverehrt war. Und auch die Kaiserin Augusta ward dem Volke durch den Tod entrißen.

Aufblickte die Wehrmacht zu ihrem neuen obersten Kriegsherrn und Kaiser. Ihm schwor sie Treue, ihm, der in jugendlicher Kraft das Erbe seiner Väter antrat. Sie hielt ihm die Treue im Frieden und in schwersten Kriegsjahren bis zerkende Einflüsse und Folgen einer heute unsahbaren Untreue des Volks der letzten Kriegsjahre ihm Teile untreu werden ließen und, bis er die Treugebliebenen ihres Eides entband.

1893 war die Dienstzeit bei der Infanterie versuchsweise auf 2 Jahre heruntergesetzt worden. Der hohe Bildungsstand des Volkes rechtfertigte diese Maßnahme. Die damalige infanteristische Ausbildung ließ sich in zwei Jahren durchführen und brachte zugleich eine bessere Ausnützung der Volkskraft für Wehr- und Wirtschaftszwecke. Bald folgte die Schaffung der sogenannten IV. Bataillone, die tatsächlich nur Halbbataillone waren, mit einem Stab. Diese Bataillone hatten die Aufgabe, der Entlastung der anderen Bataillone zu dienen.

Der 22. März 1897 war für die Wehrmacht und ganz Deutschland ein besonderer Freudentag. 100 Jahre vorher war König Wilhelm I. als Sohn der unvergeßlichen Königin Luise und König Friedrich Wilhelm II. geboren. Zur bleibenden Erinnerung an diesen Tag stiftete der oberste Kriegsherr die Erinnerungsmedaille an den ersten deutschen Kaiser, die alle Mitkämpfer des Krieges 1870/71 und sämtliche Angehörige des Heeres, soweit am 22. März 1897 aktiv, tragen sollten. Ferner wurde bestimmt, daß alle Angehörigen fortan die deutsche Kokarde außer der Landeskokarde anzulegen hatten. Die Fahnnennagelung und Weiße der Fahnen der IV. Bataillone fand am 17. und 18. Oktober 1897 in Berlin statt.

Zu Beginn des Jahres 1899 wurden allen Fahnen als Erinnerungszeichen an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches Spangen verliehen, auf denen die Kaiserkrone und die kaiserlichen Anfangsbuchstaben eingepreßt waren. Die Spangen wurden beim Garnisonappell an den mit frischem Lorbeer geschmückten Fahnen angebracht, der zugehörige Armeebefehl des obersten Kriegsherrn befannt gegeben.

1900, im Chinaaufstand, standen auch Angehörige des Regiments im ostasiatischen Expeditionskorps.

1901 am 18. Januar wurde die 200-Jahrfeier der Ernennung zum Königreich festlich begangen.

1911 brachte dem Regiment die M.G.R. Sie wurde ab 1. Oktober 1911 etatsmäßig, damit die 13. Kompanie, da 1897 das IV. Bataillon mit seiner 13. und 14. Kompanie zur Formierung des Inf.Regts. 157 abgegeben worden war.

Die Notwendigkeit, der Infanterie durch schwere M.G. stärkere Feuerkraft zu geben, war erkannt schon jahrelang vorher. Sie wirkte beim Regiment vorbereitend sich so aus, daß für die spätere Bildung einer M.G.R. bereits 1909 folgende Persönlichkeiten als späterer Stamm aus den Kompanien des Regiments innerhalb des Regiments kommandiert wurden:

Oblt. Noell, die Lt. Bieß, Kühlein und Lauther, Liffz. Häden, Striegel, Guderemuth, Beier, Philippczyk, Stolpe, Kellek, ein Futtermeister, ein Fahnen-schmied, ein Waffenmeisterunteroffizier, sowie 36 Schützen und Fahrer.

Dieser Stamm erhielt auf Übungsplatz Warthelager bei Posen ab Mitte Juni eine dreimonatige Ausbildung, trat dann zum Regiment zurück, bis die im Sommer begonnenen Bauten für die M.G.R. fertig waren. Im Herbst konnte die Kompanie ihre eigene Kaserne in Gegend der jetzigen Mroßstraße beziehen und dort die eben eingetroffenen M.G.'s, Pferde und Fahrzeuge, unterbringen. Chef der Kompanie wurde Hauptmann Junkermann. 1912, bei Abkommandierung des Lt. Bieß, kam Lt. Thomas zur M.G.R.

Das Jahr 1913 brachte Verlegung des jetzt III. Bataillons (statt Füsilier-bataillon) nach Lublin.

Aus den Friedenszeiten läßt sich weiter berichten:

Der Dienstbetrieb in allen Ausbildungszweigen erhielt die Truppe in ihrer Kriegsfertigkeit als gutes Glied der kraftvollen preußischen Armee, wozu alle Dienstgrade mit Hingebung und Pflichteifer das Nötige beitrugen.

Aus der Reihe der Friedenskommandeure, damit die Erinnerung an sie auflebt, seien der heute lebenden jüngeren Generation namentlich genannt: die Obersten Weißhuhn, Seldner, Fiedler, Stroedel, Engelmann, Held, Krusta, Frhr. v. Romberg, Hennig, Meyer, Schwarte, Zöllern. Sie gaben, jeder in seiner Art, dem Regiment das Gepräge, schafften und erhielten durch nachhaltige Sorge für körperliche und geistige Ertüchtigung das Regiment in beachtenswerter Leistungsfähigkeit, die sicher der anderer Truppenteile des VI. AKs. in nichts nachstand.

Für die Güte und Durchbildung des Offizierkorps spricht, daß aus dem Regiment recht zahlreiche Offiziere zur Kriegsakademie und zum Generalstabe kommandiert wurden, und daß u. a. manche im Weltkrieg an höchsten Kommandostellen Verwendung fanden, so z. B. Sunfel, Morgen (v. Morgen), v. Kammecke, v. Held, Schwarte, Wehner. Der verstorbene Oberstlt. Arens, der besonders

zu erwähnen ist, hat als mehrfacher Generalstabschef sich den Orden Pour le Mérite verdient, wie mancher sonstige 63er auch.

Wenn oben gesagt, „jeder Regimentskommandeur in seiner Art“, so sei betreffs des vorliegenden Friedenskommandeurs, Oberst Schwarte, erwähnt, daß er zwar das Regiment bei seiner Übernahme in vorzüglicher Verfassung fand, aber doch manches in ihm sich anders dachte für die Zukunft.

Er teilte z. B. nicht die Auffassung seines Herrn Vorgängers, der man sich an höherer Stelle angeschlossen hatte, möglichst alle jüngeren Offiziere im Frontdienst des Regiments festzuhalten, sie nicht zu Kommandos einzugeben. Im Gegenteil! Wichtig erschien es ihm im Interesse der jüngeren Offiziere, sie zur Prüfung zur Kriegsakademie anzuregen, um dorthin zu kommen, wie es vielen in früherer Zeit beim Regiment gelungen war, um so den jungen Offizieren Gelegenheit zu geben, dereinst in die Führerschicht der Wehrmacht mit mehr Aussicht einzurücken, als ohne solches Kommando. Und andererseits erschien ihm dies wichtig, damit auch der nötige Nachwuchs solcher Führerschicht für Generalstab, höhere Adjutantur usw. mit aus dem Regiment hervorgehen könne. Der Gedanke des Kommandeurs fand bei der Jugend stürmischen Beifall. Und so kam es, daß sehr bald eine ganze Anzahl von Offizieren zur Kriegsakademie kommandiert war, um so mehr, als der Kommandeur neben seinem anderen verantwortungsvollen Dienst es auf sich nahm, die jungen Kameraden des Regiments selbst zur Prüfung vorzubereiten. Wie viele werden ihm herzlich dafür Dank wissen.

Daß er als besonderer Kenner des Festungsrieges nicht nur im Regiment Wert darauf legte, daß seine Offiziere mehr als bisher auch mit solchem Dienst sich vertraut machten und ähnlich mit anderem mehr pioniertechnischem Wissen, war zweifellos nicht unwichtig. Man muß höheren Orts dies wohl auch gewertet haben. Denn der Kommandeur wurde beauftragt, im Divisionsstabsquartier Reize, im Beisein höchster Vorgesetzten und der Stabsoffiziere der Division, ein Festungsriegesspiel zu leiten.

Auch die Auffassung des Kommandeurs, daß man trotz des im VI. Korps betonten steten Angriffsgebantens doch in gewissen Lagen den „Stier nicht bei den Hörnern fassen“ solle, setzte sich allmählich durch, der Gedanke des vielfach nötigen Hinhaltens, gegebenenfalls der Offensive aus der Verteidigung heraus. Der Wert der Nachübungen war von ihm auch richtig erkannt, großer Wert darauf gelegt, ebenso auf wirklichen Spatengebrauch, regte Patrouillentätigkeit usw. Sein Gedanke, daß jeder 63er Freischwimmer sein solle, fand nicht ungeteilten Beifall bei den Kompaniechefs, wurde aber nachdrücklich verfolgt und mit Erfolg. Auch die Radfahrerei wurde gesteigert, da die für den Mobilmachungsfall vorgesehenen Radfahrer sonst überhaupt nicht aufzubringen waren im Regiment.

Nebenher ging ganz im neuzeitlichen Sinne das Streben des Kommandeurs dahin, durch sorgfichste Begünstigung der Pfadfinderbewegung auch seitens des Regiments beizutragen. Er fand in Major Kraehe eine besondere Stütze dazu. Daß alsbald nicht nur die Jugend Oppelns, sondern auch die Anfangs nicht sehr begeisterte Lehrer- und Elternschaft sich noch mit der Sache befreundete, war schön. Sie hatte Anklang gefunden. Bei der Abschiedsparade vor diesem Kommandeur, als er als Brigadefeldkommandeur nach Wesel kam, hat die Jugend, geführt von Major Kraehe und zwei eingetretenen Lehrern, als Kompanie mit vorbeimarschieren dürfen.

Aus alledem ist ersichtlich, wie ein Kommandeur recht vielseitige Gedanken mit Nachdruck zu gutem Ende führen kann zu Ruh und Frommen seines Regiments und der Allgemeinheit.

Im einzelnen läßt sich für Reife und Oppeln sagen, soweit die 80er und 90er Jahre in Betracht kommen:

Unteroffiziere und Mannschaften wohnten in vier- bis achtmännigen, auch größeren Stuben, in letzteren wohnte der Korporalschaftsführer mit, abgesehen in einem Holzverschlage von etwa $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ m. Je nach der Größe des Gesamt- raumes standen in ihm Schmel (keine Stühle), Spinde, Tisch oder Tische. Der Tisch diente als Ess-, Fuß- und Gewehreinreinigungstisch, auch als Schreibtisch. Petroleumbeleuchtung erhellte bei Dunkelheit den Raum spärlich. In der Heizperiode war Heizmaterial knapp. Mit ihm hieß es sehr geschickt haushalten bei dem häufig notwendig werden den Lüften, was bei der starken Belegung der nicht übermäßig großen Räume morgens und nach Unterricht, Griffeübungen, Puhstunde usw., welche Dienstzweige bei Kälte und unfreundlichem Wetter notgedrungen auf der Stube abgehalten werden mußten, eben nötig wurde. Einen Mannschafts-speiseraum gab es nicht, ebensowenig einen Unterhaltungsraum. Alles, was nicht im Außendienst zu erledigen war, spielte sich auf der Stube ab.

Ähnlich war es mit der Beleuchtung und Heizung der Leutnants-Dienst- wohnungen. In Oppeln gab es solche überhaupt nicht. In Reife entsprachen sie in der roten Kaserne den sehr bescheidenen Ansprüchen damaliger Zeit, in der weißen Kaserne dagegen war die einzige dort vorhandene Leutnants-Wohnung etwa dem „Komfort“ vom Jahre 1800 entsprechend.

Sämtliche Offizierswohnungen entbehrten wie die Mannschaftenstuben der Wasserleitung. Das Wasser mußte auf dem Hofe geholt werden, dergleichen Petroleum und Kohle als Beleuchtungsmaterial und Heizung beim Fourrier. Badeeinrichtung war in der ganzen Kaserne nicht. Die Abortverhältnisse waren nach heutigen Begriffen vorfindlich. In der Reifer roten Kaserne hatten die Unteroffiziere einen Speiseraum neben der Kantine, die Offiziere aßen im Kasino im Mittelblock der weißen Kaserne im 2. Stockwerk, während im 1. die Offiziere des Pionier-Bataillons 6 und der Reifer Teile des Feldartillerie-Regi-

ments 21 speisten. In Oppeln waren als Offizierseßraum, Versammlungsraum zu dienstlichen Besprechungen, Kriegsspielen usw. lange Zeit drei Räume im alten Form'schen Hotel gemietet, darunter ein größerer, ein mittlerer und dazwischen ein halbdunkler kleiner, später eine ähnliche Anzahl Zimmer in einem Privathause in der Gartenstraße. Dies bis zum Neubau des Oppelner Kasernements, in dem ein neuzeitliches Kasino erstand.

Kriegsspiele, Vortragsreihen, Übungsritte u. dgl. förderten die geistige Ausbildung der Offiziere, soweit sie nicht durch privates Studium selbst dafür sorgten. Die Reifertigkeit einzelner „Premiers“ wurde durch Kommandos zu Husaren 6 gesteigert. In Reife hatte sich Gelegenheit geboten für viele zur Vervollkommnung im Reiten durch Reitstunden, die ein verabschiedeter passionierter General Lenz jahrelang täglich gab. Der alte Herr stand dazu mittags eine, gegen Abend zwei Stunden, wenn nötig länger, in der Reitbahn. An solchen Stunden beteiligten sich Hauptleute, Oberleutnants und Leutnants, letztere auf Pferden, die die im Winter weniger reitlustigen älteren Offiziere gern zur Verfügung stellten. Und manche taten das auch im Herbst, so daß mancher sichere Reiter der nichttrationsberechtigten Offiziere des Regiments sich an den Schnitzeljagden der Garnison beteiligen konnte.

Für das Unteroffizierkorps mußte mehrfach Ersatz aus den Unteroffizierschulen angefordert werden, da freie Stellen nicht immer aus dem Mannschafteersatz aufgefüllt werden konnten. Dieser kam im allgemeinen aus Schlesien, auch aus dessen polnisch sprechenden Teilen, Mannschaften aus diesen, sogenannte „Polen“, kamen nicht zum III. Bataillon, solange es allein in Oppeln stand, zeitweise auch aus der Provinz Sachsen, aus Schleswig-Holstein und sonst von der Wasserkante. Aus dem Unteroffizierkorps sind sehr viele, sehr brauchbare Beamte geworden und, daß mehrfach Regimentschreiber zu Korps- (Hartwig) und Divisionschreibern gemacht wurden, zeugt davon, daß sie hochwertige Persönlichkeiten waren.

Übrigens, soweit und solange die in Reife eingestellten „Polen“ der deutschen Sprache noch nicht voll mächtig waren, wurde im Gottesdienste ihnen polnisch gepredigt, in den achtziger und Anfangs der neunziger Jahre. Bei der fortschreitenden Schulbildung war das später nicht mehr nötig. —

Reife war seinerzeit Festung, immer starke Garnison gewesen, Sitz des Stabes der 12. Division, mehrerer Brigadestäbe. Neben der Infanterie stand da an Truppen: Stab und eine Artillerieabteilung 21, ein Bataillon Fußartillerie 6, Pionier-Bataillon 6, Artilleriedepot, Militärbäckerei, Festungsgefängnis war am Ort. Die Stäbe und Truppen zusammen mit dem Offizierkorps der Kriegsschule mit deren Fähnrichen, dazu eine Menge von Militärbeamten machten die Stadt zu einer ausgesprochenen Militärstadt. Sie bot allerhand an schöner Umgebung in der Nähe leicht zu erreichender reizender Ausflugsorte

und der lockenden Berge des Altwater- und Gläher Gebirges mit seinen heilkräftigen Bädern.

Der Reifefuß konnte zeitweise gefährlich werden durch Überschwemmung, forderte auch bei Schwimmbädungen gelegentlich seine Opfer.

Egerzierplatz war der geräumige Kasernenhof an den Reißer Kasernen. Kaserne II stand rechtwinklig zur roten Kaserne, die wohllichere Unterkunft für zwei Bataillone bot die Kaserne I (weiße), in der I. Bataillon und Pionier-Bataillon 6 untergebracht waren. Daneben lag der Wilhelmsplatz. Er wurde in der Rekrutenausbildungszeit der Tummelplatz von etwa 20 Rekrutenabteilungen des Regiments und der nicht weit abliegenden Teile des Regiment 23. Zu größeren Übungen diente der Stephansdorfer und der Franzdorfer Egerzierplatz, bei der Größe der Garnison (etwa $\frac{1}{2}$ Division) nur nach sehr genauer Platz- und Zeiteinteilung der Kommandantur. Das Gleiche galt für die Schießstände. Als solche hatte man die „Sellerie“ und „Rochus“. Sie waren in etwa einer Stunde zu erreichen. Immerhin war das Hinausschaffen des Scheibenmaterials u. dgl. nicht ganz einfach, denn es mußte in Ermangelung von Pferden von Mannschaften hinausgezogen werden, ebenso zurück, was meist die Arbeit der „Schlumpshützen“ war, die auch den Vorzug des „Kugelfuchens“ nach beendigten Schießen genossen.

Lazarettbehandlung fand im Garnisonlazarett statt. An dessen Spitze stand lange Zeit der Regiments-, gleichzeitig Div.-Arzt, Oberstabsarzt Dr. Wolf. Er war als besonders tüchtiger Arzt bekannt, auch durch seinen trockenen Humor und gleichzeitig wegen seiner mitunter heißenden Schärfe, bei seiner Sachkenntnis und oft reichlich großen Deutlichkeit gefürchtet von allem Sanitätspersonal. Ein prächtiger verdienter Mann ist er dem Regiment gewesen.

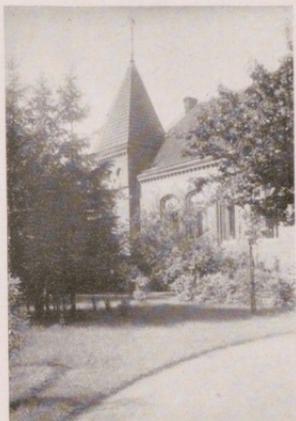
Opfern, zunächst nur Garnison des Füß. Bataillons, später des Regimentsstabes und des IV. Bataillons, ab 1897 des ganzen Regiments, ausschließlich des am 1. April 1897 ausscheidenden IV. Bataillons, das zu Nr. 157 abgegeben wurde.

Oppeln als Regierungshauptstadt war anders als Reife. Es war keine Militärstadt. Starke Industrie, reichliche Behörden, Verkehr mit deren Angehörigen, Gutsbesitzer- und Oberförsterverkehr gaben dem täglichen und gesellschaftlichen Leben eine besondere Note und manche Anregung und häufigeren Gedankenaustausch über die militärische Gedankenwelt hinaus und schufen gegenseitige Bindungen mit dem Zivil, zu denen es in einer großen Militärstadt nicht in dem Umfange kommt.

Unterbringung des Füß. Bataillons seinerzeit: Eine Gesamtkaserne stand nicht zur Verfügung bis 1897. Die 9. Kompanie wohnte in einem alten Lazarett (Gerichtsstraße), die 10. in einem Mietshause in der Matapanerstraße, die 11. und 12. wohnten in sogenannten städtischen Logierhäusern schrägüber vom



Das alte Kammereigebäude am Ring in Meisse.



Offizierskasino in der 63er Kaserne zu Oppeln.



Einzug in Lublinig.



Eingug des III. Batls. bei Besetzung von Oppeln nach Lublinig.



Ausmarsch ins Feld aus Lublinig.

Landgericht (kleine Leutewohnungen, winzige Räume, die engen Flure durch Gemehrfländer räumlich noch verengt). Ein Stabshaus war nicht vorhanden, auch später nicht für das IV. Bataillon oder den Regimentsstab. 13. und 14. Kompanie wohnten ähnlich wie 11. und 12. Kompanie in der Dbervorstadt.

Bataillons-Geschäftszimmer war in einem leeren Raume der privaten Adjutantenwohnung beim Füß. Bataillon, beim Regimentsstab bei der Wohnung des Regimentsadjutanten, zeitweise sogar in zwei winzigen Räumen einer Kneipe am Wilhelmplatz im 2. Stock hintenheraus. Mehr ließ sich bei dem bescheidenen Geschäftszimmerservice nicht ermiethen.

Dem machte die neue Kaserne des Regiments 1897 ein Ende. Aber auch in ihr saß der Regimentskommandeur in einem einfenstrigen Kasernenzimmer des Adjutanten am einfachen Kasernentisch auf einem gewöhnlichen hölzernen Kasernenstuhl. Jede besondere Ausstattung fehlte.

Egerzierplätze: Dazu dienten die Höfe an der Unterbringung und der Getreidemarkt am Amtsgericht. Als Egerzierhaus war nur das räumlich kleine Zeughaus vorhanden. Außerhalb, östlich der Stadt, war ein Platz an den alten Schießständen dicht westl. Adam und Eva auf Kgl. Neudorfer Gelände — heute würde er für Übungen einer Kompanie nicht ausreichen —, eine Tenne von wenigen 100 m Breite und rund 600 m Länge. Und doch wurden auf ihr sogar Bataillonsbesichtigungen abgehalten. Allenfalls konnte für kleinere Egerzierübungen auch die „Biehweide“ in der Dbervorstadt benutzet werden, wo hauptsächlich der Tummelplatz der Spielleute und der Kapelle des Füß. Bataillons war. Im übrigen sei erwähnt, daß die Militärkonzerte in Reife in Schick's, in Dppeln im Form'schen Garten oder im Bürgergarten, in der „Erholung“ usw. stets gut besucht waren. Sowohl die Bataillonsmusik, so lange sie bestand beim Füß. Bataillon, als auch die Regimentsmusik erfreute sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung und hatte starke Anziehungskraft. Ihre Dirigenten, Bzfw. Klüner und Obermusikmeister Seyser, späterer Kgl. Musikdirektor, verstanden ja auch ihre Kapellen auf beachtliche Höhe zu bringen und auf ihr zu erhalten. Der letzte sogenannte große Egerzierplatz der Dppelner Garnison lag auf Halben-dorfer Gelände.

Die neuen Dppelner Schießstände waren im Westteil des Grundschützer Forstes erbaut und fertig geworden, als das Regiment 1897 in Dppeln vereinigt wurde. Die alten Stände des Regiments, z. T. verkürzt, waren aber auch noch in Benutzung geblieben.

Die Lazarettbehandlung der Dppelner Garnison geschah im Kloster, bis ein Militärlazarett gebaut war.

In den bisher genannten Garnisonen an der Reife und Oder hatte schon mancher vom Regiment sich die Rettungsmedaille verdient. Nachstehender Auszug beleuchtet, wie bei einem besonderen Ereignis sich die 63er verhielten; es

gab Veranlassung zu folgenden Auszeichnungen, die auf Antrag des Regierungspräsidenten verliehen wurden: dem Major Roldba die Krone zum Roten Adlerorden, dem Hptm. Bender der Rote Adlerorden 4. Kl., den Oblts. Correns und Hofrichter, den Lis. v. Knobelsdorff und Werfft der Kronenorden 4. Kl., dem Feldw. Zukunft, den Bfw. Pohl und Schmidt, den Serg. Scholz II und Kneisch das Allgemeine Ehrenzeichen sowie den Musketieren Fiebig und Boy die Kronenorden-Medaille.

Auszug aus der Rede des Kriegsministers Sr. Erz. des Herrn Kriegsministers Gen. d. J. v. Heeringen über die Heeresvorlage in der Reichstags-sitzung am 11. Mai 1912 betreffend die Hilfeleistung des 4. Oberschlesischen Inf.-Regts. 63 bei der Hochwassergefahr im Frühjahr 1911:

„Fragen Sie einmal in Oberschlesien nach, in Oppeln oder in Oberwöh, was die Leute von ihren braven 63ern halten, die im vorigen Jahre die Menschen und ihr Eigentum aus der Wassersnot gerettet haben, wo Offiziere und Unteroffiziere vorangingen und jeder einzelne Mann weiteiferte im Kampf gegen das Element, Tag und Nacht im Wasser stehend, stets in Lebensgefahr.“

Lublinitz, ein nicht allzu großes Landstädtchen, immerhin nicht unwichtig, Knotenpunkt der Grenzbahnlinien mit der von Oppeln über Malapano—Boskowska kommenden Bahn, die bis an die Grenze bei Herby führte und dort ihre Fortsetzung auf russischem Gebiete fand, gewann an Wichtigkeit, als es Truppenstandort wurde, zunächst für das jezige III. Bataillon, dann auch für die 5. Eskadron Jäger zu Pferde 11.

Als erster größerer Ort des preußisch-russischen Grenzhandels, auch mitten in landwirtschaftlichem und holzreichem weiten Grenzwalddistrikt gelegen, war Lublinitz von gewisser wirtschaftlicher Bedeutung. Militärisch war es ebenfalls von Bedeutung schon immer gewesen, und gewisse Friedensmaßnahmen, die für den Ernstfall zu treffen waren, hatten dem Regt. 63 schon stets obgelegen. Durch Errichtung des Standorts Lublinitz ging naturgemäß davon allerhand auf die dortige Truppe über.

Die gutbürgerliche Bevölkerung, allerdings durchsetzt mit allerhand jüdischen Elementen, war erfreut, Soldaten in den Ort zu bekommen, und brachte ihnen Sympathie entgegen. So schon beim Einzug des III. Bataillons am 1. Oktober 1913; später zeigte sich das im Zusammenleben mit den verschiedensten Kreisen (Beamtschaft, Gutsbesitzern usw.). Die liebenswürdigen Empfangsworte an die Truppe beim Einzuge seitens des Stadtobershauptes und des damaligen Landrates v. Thaer hatten schon von vornherein auf ein gutes Verhältnis der Stadtbevölkerung und des Kreises hoffen lassen. Und der Umstand, daß die Stadt von vornherein dem Offizierkorps die Stadtsjagd anbot, wurde von den Offizieren freudig begrüßt, unter denen sich eine ganze Anzahl waidgerechter Jäger befanden. Dankbar ist auch der Mühe zu gedenken, die der Landrat v. Thaer

sich gab, durch Gründung einer Offizier-Wohnungsbau-Gesellschaft, die, aus Mitteln der eingeseffenen Grundbesitzer das Unternehmen finanziert, mit Erfolg dem Mangel an Offizierswohnungen abhalf.

Zur Unterbringung des Bataillons waren zunächst gute Baracken, dicht am Walde gelegen, vorhanden; in ihrer Nähe waren die *Schießstände*. Ein vorläufiges Offiziersheim, klein aber gemütlich, stand sofort zur Verfügung. In ihm entwickelte sich rasch ein gemütlicher netter Verkehr, auch mit außerhalb des Offizierkorps Stehenden, Dank auch der geselligen Veranlagung und dem Organisationstalent des Bataillonskommandeurs und seiner Offiziere. *Kadettkorps*

Der Dienst war im Hinblick auf die Grenzsicherungsaufgabe vielseitig und abwechslungsreich.

Eine Abwechslung besonderer Art, kurz vor dem Kaisermanöver 1913, war die Kommandierung des Bataillons zur Einweihung des Lüchow-Denkmal bei Zobten. Für alle Teilnehmer eine besondere Lebenserinnerung. Die Feier fand in Gegenwart seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen statt, eine zusammengestellte Kompanie des Bataillons unter Hptm. Hofrichter stand in den historischen Uniformen des Lüchowischen Freikorps in Parade und etwa 1000 jugendliche schlesische Teilnehmer unter allen anderen Schaulustigen nahmen an der Feier teil*). *J. 2. 10. Kp*
Hpt. Gorrans mit

Die „Drohende Kriegsgefahr“ 1914 machte der bisherigen Friedenstätigkeit des Bataillons ein Ende, damit der Aufgabe, die abseits vom Regimentsstabe dem Bataillon als besonders gewerteter Truppe auferlegt gewesen war.

Größere Übungen des Regiments, außer Garnisonübungen, wurden, ebenso wie größere Scharsschießen, soweit das III. Bataillon während seines Alleinseins in Oppeln sie nicht bei Goslauitz — Front nach Nordosten, Richtung auf Forst der Oberförsterei Zbitzko oder im Grudschüzer Forst — abmachte, auf dem Samsdorfer oder Neuhammerer Übungsplatz erledigt. Manöver führten die Truppe in fast alle Teile des Schlesierlandes, auch in die Grafschaft Glatz, Kaisermanöver auch außerhalb des Korpsbezirks, z. B. 1906 in Richtung Baugen (VI. gegen XII. sächs. Korps). 1913, im letzten Kaisermanöver, kämpfte das VI. gegen das verstärkte V. Korps zwischen Liegnitz und Löwenberg und hatte die besondere Freude, am Endkampftage beim III. Bataillon den Obersten Kriegsherrn mit seinem Gefolge auf dem hartumfrittenen Kretschammerge in seiner Mitte zu haben.

Die Verpflegungsfrage früherer Zeiten sei kurz gestreift. Bis in die 80er Jahre war die Mittagsverpflegung auskömmlich und kräftig; die sonstige recht bescheiden. Morgentrost dünner schwarzer Kaffee ohne Zucker, dazu das Kommissbrot (es hatte 4 Tage zu reichen), ab und zu wurde aus der „Menage“

*) Bis dahin betreffs Lublinik im wesentlichen nach den Angaben des Gen. Kolba.

irgendwelche Zukost gereicht. Diensthliche Abendkost fehlte; Schmalhans war Küchenmeister bei vielen, die nicht von zu Hause mit Paketen beglückt wurden. Später eingeführte Abendkost änderte das etwas.

Auch die frühere *Vö h n u n g* muß erwähnt werden. Zahlung alle 10 Tage, wobei der Gefreite mit Bergnügen zu der Mannschaftslöhnung von 22 Pf. je Tag an Gefreitenlöhnung 50 Pf. je „Detade“ einstrich. Die Unteroffizierslöhnung, nach Dienstgraden gestaffelt war klein; die Unteroffiziere der Regimentsmusik, meist überzählige, bekamen nur Gemeinen- oder Gefreitenlöhnung. Sie mußten auf Musikverdienst ausgehen, und mancher von ihnen, der Lehrtalent hatte, gab Musikstunden. Zur Unterstützung des Musikfonds, der auch der Beschaffung und Instandhaltung der Instrumente diente, trugen die Offiziere durch nach Dienstgraden gestaffelte Abzüge bei, so daß manches von ziviler Seite beneidete „Ständchen“ meist schon im voraus von dem damit Beglückten bezahlt war. — Nebenbei bemerkt hatten, bis dienstlich Mittel für Putzzeug geliefert wurden, die Mannschaften auch ihr Putzzeug selbst zu beschaffen.

Die Besoldung des Leutnants betrug 75 Mark, wozu für die Tischteilnehmer ein monatliches Tischgeld von rund 10 Mark kam. Nach vielen Jahren steigerte sich die Einnahme des nunmehrigen „Premier“- (Ober-)Leutnants monatlich um 15 Mark. Und der Hauptmann 2. Klasse war noch nicht so gestellt, daß er ohne erheblichen privaten Zuschuß ans Heiraten denken konnte.

Und von diesen Summen gingen außer dem Musikbeitrag ab Abzüge zum Dispositions-, Silber-, Bibliotheksfonds sowie für Fecht- und Turngerät der Offiziere. Wer keine oder geringe Zulage hatte, war schwer daran. Und eine ganze Anzahl von Leutnants ohne private Zulage waren auf „Königszulage“ aus Allerhöchstem Fonds in Höhe von 20 Mark monatlich angewiesen.

Auf Ausrüstung, Bewaffnung, Bekleidung sei nicht ausführlich eingegangen. Das gute Gewehr, mit dem die Truppe ins Feld ging, hat allen Anforderungen genügt, die Bekleidung auch. So wenig beliebt das kleine Schanzzeug war, die Notwendigkeit desselben war doch erkannt, und der Feldzug hat manchem sehr bald die Notwendigkeit eines großen Spatens beigebracht. Daß die Truppe noch Ende der 80er Jahre ohne Zelte war, also im Bivak, auch bei schlechtestem Wetter, allenfalls bedeckt mit dem Mandövermantel 3. Garnitur, in kalten Nächten lagerte, wird heute vergessen sein.

Hinsichtlich der Bekleidung sei aber ergänzend hingewiesen auf die überaus große Arbeitsleistung der Regimentszahlmeister, die mit den Etatmitteln wirtschaftend, den berechtigten Wünschen der Truppe nach möglichst gutem Dienst- und Ausgehangen nachzukommen suchten und die Auffrischung der Bestände und Schaffung von Kriegsgarnituren für allerhand *Rob.-*Formationen zu besorgen hatten. Kein leichtes Stück. Besonders wenn Umstände eintraten, wie Beschaffung feldgrauer Garnituren statt der bisherigen blauen, von Helmen und anderen



Das „Ganze Halt“ im Kaisermanöver 1913.



Kaisermanöver 1913. Stab III. 63 im Schützengraben (kurz vor Manöverabschluss.)
 (Beide Bilder wiedergegeben mit Genehmigung des Hofphotographen Oscar Fellmann, Eschwege.)



Generalfeldmarschall Remus v. Woyrsch.

Ausrüstungsstücken neuer Probe. Geschafft mußte es werden und es wurde geschafft dank der vorbildlichen Kunst der verantwortlichen Regimentszahlmeister. Der letzte vor dem Kriege und während desselben war Oberzahnm. Hafelbach.

Mit Absicht ist einigermassen eingehend auf allerhand aus älterer Zeit eingegangen, weil daraus die jüngeren Regimentskameraden so manches erfahren, wovon sie nichts wissen können, und, weil das jüngere Soldatengeschlecht ersehen wird, wie eine recht wenig günstige Lage in allerhand Beziehung der Tauglichkeit einer Truppe durchaus nicht schadet. Und eins ist für die herangewachsene und heranwachsende Jugend zu lernen, daß sie unter sehr viel günstigeren Bedingungen lebend, erst recht verpflichtet ist, alles zu tun, jeder an seiner Stelle, ein vollwertiges Mitglied der Truppe zu werden, in jenem Geist und in der Kameradschaft, wie sie nicht ein leerer Begriff war.

Undankbar wäre es, wenn in der Geschichte des Regiments nicht auch der Name des Generals v. Boyrsch erschiene, der zunächst als Kommandeur der 12. Division, dann als langjähriger Kommandeur des VI. A.R. wohl eine der markantesten Persönlichkeiten als Soldat auf militärischem Gebiete und als Mensch weit über den Rahmen seines Korps und über Schlesien hinaus bekannt war. Erzieherisch hat er einen reich- und nachhaltigen Einfluß auf das VI. A.R. gehabt und durch seine Leutseligkeit und sein Einleben in die Volksseele der Schlesier sich deren Herzen gewonnen. Für Vater Boyrsch gingen sie durchs Feuer und, wie es sich im Kriege zeigte, ins Feuer. Daher mit die Erfolge des schlesischen Landwehr-Korps unter dem Kommando des verehrten Mannes. Schlesiische Väter und Söhne haben bewiesen, in jenem und im VI. A.R. unter den Nachfolgern des Generals Boyrsch, daß sie ihren Mann standen, wohn sie immer berufen wurden.

Wenn vielfach Offiziere namentlich erwähnt sind, so soll nicht vergessen sein, mit welcher Hingabe das Unteroffizierkorps und die Mannschaft einschließlich Sanitätspersonal und die Beamten pflichttreu und gewissenhaft ihren Dienst taten. Nur mit Hilfe aller dieser hatten die Regimentskommandeure im Frieden beim Regiment die Ausbildung, die Pünktlichkeit, den Gehorsam, die Liebe zum Soldatenberuf erzielen können, die aus zum Teil ungelenteten Burjschen kriegsfertige und ehrliebende Soldaten machte. Jedenfalls war das Regiment, als die harte Probe des Weltkrieges kam, eine Truppe, die einlaßbereit bis zum letzten war

zum Schutze des geheiligten Bodens des Vaterlandes.

Den Beweis dafür erbringen die nachfolgenden Blätter.

Rangliste von 1914

des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63.

VI. R. R.

12. Div.

78. Inf. Brig. (mit Inf. R. 157)

St., I. u. II. B. Oppeln, III. B. Lubinitz.

Regimentskommandeur: Oberst Zoller n.

<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Oberstleutnant Wehner</td><td style="text-align: right;">St</td></tr> <tr><td>Oberstleutnant Horn</td><td style="text-align: right;">I</td></tr> <tr><td>Major Rolda</td><td style="text-align: right;">III</td></tr> <tr><td>Major Kremser</td><td style="text-align: right;">II</td></tr> <tr><td>Major Berger</td><td style="text-align: right;">St</td></tr> <tr><td>Major Beyer</td><td style="text-align: right;">St</td></tr> <tr><td>Major Petiscus</td><td style="text-align: right;">St</td></tr> </table>	Oberstleutnant Wehner	St	Oberstleutnant Horn	I	Major Rolda	III	Major Kremser	II	Major Berger	St	Major Beyer	St	Major Petiscus	St	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Hauptmann Busch</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td> " v. Steuben</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td> " Lemde</td><td style="text-align: right;">7</td></tr> <tr><td> " Bender</td><td style="text-align: right;">12</td></tr> <tr><td> " Junkermann</td><td style="text-align: right;">M</td></tr> <tr><td> " Noell</td><td style="text-align: right;">2</td></tr> <tr><td> " Osswald</td><td style="text-align: right;">11</td></tr> <tr><td> " Correns</td><td style="text-align: right;">10</td></tr> <tr><td> " Besig</td><td style="text-align: right;">4</td></tr> <tr><td> " Hofrichter</td><td style="text-align: right;">9</td></tr> <tr><td> " Zepfer</td><td style="text-align: right;">6</td></tr> <tr><td> " Sauer</td><td style="text-align: right;">1</td></tr> <tr><td> " Scheidler</td><td style="text-align: right;">8</td></tr> <tr><td> " Wegge</td><td style="text-align: right;">III</td></tr> <tr><td> " Rebling</td><td style="text-align: right;">I</td></tr> <tr><td> " Camp</td><td style="text-align: right;">II</td></tr> </table>	Hauptmann Busch	3	" v. Steuben	5	" Lemde	7	" Bender	12	" Junkermann	M	" Noell	2	" Osswald	11	" Correns	10	" Besig	4	" Hofrichter	9	" Zepfer	6	" Sauer	1	" Scheidler	8	" Wegge	III	" Rebling	I	" Camp	II																
Oberstleutnant Wehner	St																																																														
Oberstleutnant Horn	I																																																														
Major Rolda	III																																																														
Major Kremser	II																																																														
Major Berger	St																																																														
Major Beyer	St																																																														
Major Petiscus	St																																																														
Hauptmann Busch	3																																																														
" v. Steuben	5																																																														
" Lemde	7																																																														
" Bender	12																																																														
" Junkermann	M																																																														
" Noell	2																																																														
" Osswald	11																																																														
" Correns	10																																																														
" Besig	4																																																														
" Hofrichter	9																																																														
" Zepfer	6																																																														
" Sauer	1																																																														
" Scheidler	8																																																														
" Wegge	III																																																														
" Rebling	I																																																														
" Camp	II																																																														
<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Oberleutnant Biffe, f. z. Kr. Kad.</td><td></td></tr> <tr><td> " Brüll, R. Adj.</td><td></td></tr> <tr><td> " Heß, f. b. Bez. Kom. Ratibor</td><td></td></tr> <tr><td> " Kupfer, f. b. Bez. Kom. Walden-</td><td></td></tr> <tr><td> burg</td><td></td></tr> <tr><td> " Wig, f. b. d. Kr. Sch. i. Reife</td><td></td></tr> </table>	Oberleutnant Biffe, f. z. Kr. Kad.		" Brüll, R. Adj.		" Heß, f. b. Bez. Kom. Ratibor		" Kupfer, f. b. Bez. Kom. Walden-		burg		" Wig, f. b. d. Kr. Sch. i. Reife		<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Leutnant Hirz, f. b. d. Gew. Fab.</td><td></td></tr> <tr><td> i. Erfurt</td><td></td></tr> <tr><td> " Lauther,</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td> " v. Knobelsdorff, f. z. Mil-</td><td></td></tr> <tr><td> itärtechn. Kad.</td><td></td></tr> <tr><td> " Klaeber</td><td style="text-align: right;">7</td></tr> <tr><td> " Wöblius</td><td style="text-align: right;">Adj. I</td></tr> <tr><td> " Hering</td><td style="text-align: right;">Adj. II</td></tr> <tr><td> " Thomas</td><td style="text-align: right;">Adj. III</td></tr> <tr><td> " Thielebein</td><td style="text-align: right;">12</td></tr> <tr><td> " Schroeter</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td> " Rößler</td><td style="text-align: right;">3</td></tr> <tr><td> " Schöne</td><td style="text-align: right;">M</td></tr> <tr><td> " Werfft</td><td style="text-align: right;">6</td></tr> <tr><td> " Reymann</td><td style="text-align: right;">11</td></tr> <tr><td> " Stammer</td><td style="text-align: right;">M</td></tr> <tr><td> " Thiemann</td><td style="text-align: right;">2</td></tr> <tr><td> " Mayer</td><td style="text-align: right;">1</td></tr> <tr><td> " Magty</td><td style="text-align: right;">8</td></tr> <tr><td> " Haendly</td><td style="text-align: right;">4</td></tr> <tr><td> " Schulze</td><td style="text-align: right;">9</td></tr> <tr><td> " Risse</td><td style="text-align: right;">12</td></tr> <tr><td> " Sattler</td><td style="text-align: right;">5</td></tr> <tr><td> " Beyer</td><td style="text-align: right;">10</td></tr> <tr><td> " Born</td><td style="text-align: right;">7</td></tr> </table>	Leutnant Hirz, f. b. d. Gew. Fab.		i. Erfurt		" Lauther,	5	" v. Knobelsdorff, f. z. Mil-		itärtechn. Kad.		" Klaeber	7	" Wöblius	Adj. I	" Hering	Adj. II	" Thomas	Adj. III	" Thielebein	12	" Schroeter	3	" Rößler	3	" Schöne	M	" Werfft	6	" Reymann	11	" Stammer	M	" Thiemann	2	" Mayer	1	" Magty	8	" Haendly	4	" Schulze	9	" Risse	12	" Sattler	5	" Beyer	10	" Born	7
Oberleutnant Biffe, f. z. Kr. Kad.																																																															
" Brüll, R. Adj.																																																															
" Heß, f. b. Bez. Kom. Ratibor																																																															
" Kupfer, f. b. Bez. Kom. Walden-																																																															
burg																																																															
" Wig, f. b. d. Kr. Sch. i. Reife																																																															
Leutnant Hirz, f. b. d. Gew. Fab.																																																															
i. Erfurt																																																															
" Lauther,	5																																																														
" v. Knobelsdorff, f. z. Mil-																																																															
itärtechn. Kad.																																																															
" Klaeber	7																																																														
" Wöblius	Adj. I																																																														
" Hering	Adj. II																																																														
" Thomas	Adj. III																																																														
" Thielebein	12																																																														
" Schroeter	3																																																														
" Rößler	3																																																														
" Schöne	M																																																														
" Werfft	6																																																														
" Reymann	11																																																														
" Stammer	M																																																														
" Thiemann	2																																																														
" Mayer	1																																																														
" Magty	8																																																														
" Haendly	4																																																														
" Schulze	9																																																														
" Risse	12																																																														
" Sattler	5																																																														
" Beyer	10																																																														
" Born	7																																																														
<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td>Leutnant Rühllein, f. z. Militärtechn.</td><td></td></tr> <tr><td> Akademie</td><td></td></tr> </table>	Leutnant Rühllein, f. z. Militärtechn.		Akademie		<table border="0" style="width: 100%;"> <tr><td> " Zahnstr. Haselbach</td><td style="text-align: right;">St</td></tr> <tr><td> " Zahnstr. Hartisch</td><td style="text-align: right;">II</td></tr> <tr><td> " Dröder</td><td style="text-align: right;">III</td></tr> <tr><td> " Foerster</td><td style="text-align: right;">I</td></tr> </table>	" Zahnstr. Haselbach	St	" Zahnstr. Hartisch	II	" Dröder	III	" Foerster	I																																																		
Leutnant Rühllein, f. z. Militärtechn.																																																															
Akademie																																																															
" Zahnstr. Haselbach	St																																																														
" Zahnstr. Hartisch	II																																																														
" Dröder	III																																																														
" Foerster	I																																																														

Abg. Bezf.: Oberstlt. Fehr. Digeon v. Monteton f. J. R. 94; Hptl. Raulbach als Maj. f. Gren. R. 9, Horn f. Gren. R. 6, Wegge (Otto) f. J. R. 43, St. Arzt Dr. Schulle f. J. R. 20. M. B. d. Adj. bew.: Maj. v. Zuehl m. d. u. d. J. R. 75.

Ehren-Rangliste vom Jahre 1926.

4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 63

ab 3. 11. 1917:

Infanterie-Regiment Kaiser Karl von Osterreich und König von Ungarn
(4. Oberschlesisches) Nr. 63.

St. I u. II. B. Oppeln, III. B. Lublinitz
VI. A.R., 12. Div., 78. J. Brig. (m. J.R. 157).

3. 11. 1917 Chef: Seine Majestät der Kaiser Karl von Osterreich
und Apostolischer König von Ungarn
[G.Gr.R. 2 u. J.R. 11 † 1. 4. 1922.

Regimentskommandeur: Oberst Zoffern v. 23. 8. 14 b. Les Bulles,		× 25. 8. 14 in Rossignol.
Oberstleutnant Wehner [R. 86. J.Br.]	.....	G.M. a. D.
• Horn [R. d. L.J.R. 22] v. 30. 7. 15 b. Domacem,	× 3. 9. 15 in Königsbrück.	
Major Noiba [R. 56. R.J.Br.]	.....	G.M. a. D.
• Kremstl, × 22. 8. 14 b. Rossignol-Tintigny.		
• Berger [R. d. J.R. 52]	.....	Obstlt. a. D.
• (Beyer), 20. 5. 14 Wsch.	.....	Obstlt. a. D.
• Petiscus [R. d. R.J.R. 228]	.....	Obstlt. a. D.
Hauptmann Pufst	..... M.	
† 26. 9. 16 in Jeunes-Ealles.		
• v. Steuben	.....	Obstlt. a. D.
• Gemde	..... M. j. D.	
† 10. 3. 19.		
• Wender [Mj. d. G.R. 51] Obstlt. a. D.		
• Junfermann	.....	Obstlt. a. D.
• Noell	.....	Obstlt. a. D.
† 9. 9. 25.		
• Dffwald, × 22. 8. 14 b. Rossignol.		
• Correns [J.R. 51] × 7. 11. 14		
zwischen Weine u. Naurop.		
• Besig v. 23. 8. 14 b. Les Bulles,		
× 26. 8. 14 in Rossignol.		
• Hofrichter, v. 14. 4. 17 bei Düna-		
burg, × 15. 4. 17 in Weissensee.		
• Tepper, × 20. 9. 14 b. Weine.		
• Sauer, v. 22. 8. 14 b. Rossignol,		
× 28. 8. 14 in Trier.		
• Scheibler	.....	M. a. D.
• Wegge, × 23. 8. 14 b. Les Bulles.		
• Rebling [St. d. Gen. Gouv. in		
Belgien]	.....	M. a. D.
• Camp [R.J.R. 23], × 22. 8. 14		
bei Baig-Bastleug.		
Oberleutnant Bille	.....	M. a. D.
• Brüll	.....	M. im R. J. (Rm. M.)
• Heß [Rdt. d. J. Qu. d. DR. 11. M.]		
		M. a. D.
• Kupfer	.....	Hptm.
× 5. 8. 16 an der Somme (Billers		
au Flos).		
• Bih [Br. Gr. B. 78], × 7. 9. 14 bei		
Tarnawa.		
Leutnant Kühlein	.....	M. a. D.
zuletzt im R. J.		
• Hirz	.....	J. a. D.
• Lauther, × 22. 8. 14 b. Rossignol.		
• v. Knobelsdorff [R.J.R. 23],		
× 7. 9. 14 b. Baccourt.		
• Flaeber	.....	J. a. D.
• Möbius	.....	Obst.
× 25. 9. 15 b. Thelus.		
• Hering	.....	Obst.
× 3. 10. 15 b. Le Mesnil.		
• Thomas [G. St. 6. J. D.] J. im R. J.		
[G. St. 4. Div.]		
• Thielebein	.....	J. a. D.
• Schroeter [R.J.R. 38]	.....	Obst.
× 8. 7. 16 im Favièrewald.		

Leutnant Döffler 5. a. D.
 * Schoene 5. a. D.
 † 15. 10. 22.
 * Werfft 5. a. D.
 * Reymann Oblt.
 † 16. 2. 20.
 * Stammmer ... 5. im R. 5. [7. 3. R.]
 * Thiemann [H. M. 28] Oblt.
 × 25. 11. 17 b. Wolfenbüttel.
 * Mayer Oblt.
 × 27. 10. 17 b. Stremiz (Italien).
 * Ragby, 5. i. R. 5. [G. St. d. Gr. R. 2]
 * Haendly 5. a. D.
 * Gudewill Oblt. a. D.
 * Schulze, × 22. 8. 14 b. Rossignol.

Leutnant Riefe Lt. a. D.
 * Sattler ... Oblt. im R. 5. [7. 3. R.]
 * Beyer Oblt. a. D.
 * Andersen Oblt. a. D.
 * Seegerbarth Oblt. a. D.
 * Trautmann, × 31. 8. 14 bei
 Emmauthe.
 * Born (Wittor), v. 28. 3. 18 an der
 Scarpe, × 15. 5. 18 in Berlin-Wil-
 mersdorf.
 * Babel, × 28. 2. 15 i. d. Champagne.
 * Dertel Oblt. a. D.
 zugeht im R. 5.
 * Sorge Oblt. a. D.
 * Schnieber, × 3. 9. 18 b. Cambrai.
 * Zinnemann (Hans), × 1. 7. 16
 an der Somme.
 * Foelckel Oblt. a. D.
 * Scharffenberg Oblt. a. D.
 * Zimmermann (Fritz), × 28. 2. 15
 bei Perthes.
 * Thielich (verm.) 1918 bei
 Valenciennes.
 * Mayer (Karl) Oblt. a. D.
 * Jaeger Lt. a. D.
 * Zimmermann (Kurt) Oblt. a. D.

Leutnant Jung Lt. a. D.
 * Froemert Lt. a. D.
 † 14. 12. 21.
 * Heine Oblt. a. D.
 * Frisch Lt. a. D.
 * Ludwig Lt. a. D.
 * Schla (R. 3. R. 11), v. 11. 4. 18 bei
 Armentières, × 18. 4. 18 in Erguing-
 heim.
 * Babel, × 8. 8. 16 an der Somme
 (Billers au Flos).
 * Hofmann (Walter) Lt. a. D.
 * Eigenstod Lt. a. D.
 * Mantle ... Oblt. im R. 5. [7. 3. R.]
 * Collath Lt. a. D.
 * Haselbach Lt. a. D.
 * Ostendorf Oblt. a. D.
 * Böhme Lt. a. D.
 * Feißner Lt. a. D.
 * Ehrhardt Lt. a. D.
 * Trautmann Lt. a. D.
 * Steinhoff Lt. a. D.
 * Born, × 24. 10. 17 am Isonzo
 (Gabrje).
 * Edlinger Lt. a. D.
 * Kehler Lt. a. D.
 * Berger Lt. a. D.
 * Bogedain Lt. a. D.
 * Geiß Lt. a. D.
 * Ludow Lt. a. D.
 * Maciona Lt. a. D.
 * Krüger (Felix) Lt. a. D.
 * Jahr Lt. a. D.
 * Pulst Lt. im R. 5. [8. 3. R.]
 * Schallehn Lt. a. D.
 * Haupt Lt. a. D.
 * Reif, v. 5. 11. 18 beim Rückzug, ×
 15. 11. 18 im Laz. Zug 8 in München-
 Gladbach.
 * Groetschel Lt. a. D.
 * Anders Lt. a. D.
 * Viermann Lt. a. D.

R. Arzt: Ob. St. M. (Dr. Müller), 20. 5. 14
 Abchied.
 Ob. St. Arzt Dr. Noack vom 3. R. 60
 G. D. M. a. D.
 St. Arzt Dr. Pießner Ob. St. M. a. D.
 * Dr. Meißner Ob. St. M. a. D.

Ob. Arzt: Dr. Endlich Ob. M. a. D.
 Arzt Roth St. M. a. D.
 Ob. Zahmstr. Haselbach, St. 3. ausgefch.
 Zahmstr. Hartisch 3. a. D.
 * Dröder Ob. 3. im R. 5.
 * Foerster ausgefchieden.

Rangliste der Reserveoffiziere vom Jahre 1914

des

4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63.

Hauptleute:	
Blitt	(II Hamburg)
Kapfer	(Allenstein)
Gutsche	(I Berlin)
Klindert	(Posen)
Oberleutnants:	
Staabe	(Marienburg)
Thufius	(III Berlin)
Schönermark	(Oppeln)
Drescher	(Tilsit)
Selmholz	(I Hamburg)
Müller	(Neufalz a. O.)
Going	(Gleiwitz)
Leutnants:	
Schellenberg	(Thorn)
Tschuschke	(I Frankfurt a. M.)
Rothe	(Gingen)
Hruszka	(I Breslau)
Witte	(Thorn)
Scheer	(III Berlin)
Kraab	(Graudenz)
Raboth	(Gnesen)
Kramer	(Ansterburg)
Braun	(Cosel)
Burde	(Schweidnitz)
Röhrich	(III Berlin)
Boehme	(I Breslau)
Rosenbaum	(I Königsberg)
Witte	(Danzig)
Smolla	(II Breslau)
Ulrich	(Rybnit)
Cebulla	(I Breslau)
Zimmermann	(Glogau)
Korgel	(Reiße)
Ulbrich	(Ratibor)
Fante	(Oppeln)
Taubert	(I Breslau)
Siegismund	(Oppeln)
Kloß	(Oppeln)
Köller	(II Berlin)
Huebner	(Görlich)
Dentler	(I Breslau)
Renner	(Reiße)

Abg. Berl.: Oblt. Meißner f. 2. Bez. II Berlin; Sts. Manig (Ulzreb) f. 2. Bez. Waldenburg, Manig (Erhard) f. 2. Bez. Allenstein, Nachtigall f. 2. Bez. I Breslau. Abg. bew.: Optm. Körnich m. jr. bisß. II.

Nobilmachungs-Rangliste (Stellenbesetzung).

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Oberst Zollern.

Regimentsadjutant: Oberleutnant Brüll.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major v. Prondzynski.

Bataillonsadjutant: Leutnant Noebius.

Oberarzt der Reserve Dr. Bauer.

Assistenzarzt Dr. Eckert.

Zahmeister: Fieber.

1. Kompanie.

† Hauptmann Sauer,
Leutnant Lauther,
Leutnant d. Ref. Burde,
Leutnant d. Ref. Wille,
Leutnant Mayer,
Wizfeldwebel Endemann.

2. Kompanie.

† Hauptmann Wegge,
Oberleutnant d. Ref. Müller,
Leutnant Böffler,
Leutnant Thiemann,
Fähnrich Trautmann.

II. Bataillon.

† Bataillonskommandeur: Major Kremstl.

Bataillonsadjutant: Leutnant Hering.

Verpflegungsoffizier: Leutnant der Reserve Witte.

Stabsarzt der Reserve: Dr. Rühlein.

Assistenzarzt Roth.

Unterzahlmeister Zalewski.

5. Kompanie.

Hauptmann v. Steuben,
Leutn. d. Ref. Schellenberg,
Leutn. d. Ref. Hruschka,
Leutn. d. Ref. Huebner,
Leutnant Sorge
(6. 8. 14 befördert).

6. Kompanie.

† Hauptmann Tepper,
Leutnant Thielebein,
Leutnant d. Ref. Korgel,
Leutnant Gudewill,
Wizfeldwebel Genssen.

3. Kompanie.

† Hauptmann Pust,
Leutnant Zinnemann,
Fähnjunter-Witzj. Musner.

4. Kompanie.

† Hauptmann Besig,
Oberleutnant d. Ref. Helmholz,
Leutnant d. Ref. Thuschke,
Leutnant d. Ref. Rosenbaum,
Leutnant Haendly.

7. Kompanie.

Hauptmann Lemde,
Leutnant d. R. Faber,
Leutnant Born,
Bzfw. Offz. Stellv. Bernert,
Bzfw. Offz. Stellv. Hübner.

8. Kompanie.

Hauptmann Scheidler,
Leutnant d. Ref. Boehme,
Leutnant d. Ref. Siegmund,
Leutnant Mahty,
Fähnrich Foeldel.



Altes Pfaffenstloß in Oppeln.



Altes „Form's Hotel“ in Oppeln.



6ter Kaserne in Duppeln.



Weisse „Rote Kaserne“. — Alte Kaserne V, in der das II. Batl. und die 4. Komp. lagen.



Weisse „Weiße Kaserne“. — Kaserne VI, in der das I. Batl. lag.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Rolda.
Bataillonsadjutant: Leutnant Thomas.
Verpflegungsoffizier: Leutnant der Reserve Zimmermann.
Stabsarzt: Dr. Piehner.
Unterarzt Dr. Gawandka.
Zahnteifer: Droeder.

9. Kompanie.

† Hauptmann Hofrichter,
Leutnant d. Ref. Rothe,
Leutnant Schulze,
Vizefeldwebel Avenarius.

10. Kompanie.

† Hauptmann Correns,
Oberleutnant d. Ref. Göny,
Leutnant Beyer,
Leutnant d. Ref. Dentler.

11. Kompanie.

† Hauptmann Osswald,
Leutnant d. Ref. Kaboutz,
Leutnant Reymann,
Leutnant d. Ref. Taubert,
Leutnant Schnieber
(6. 8. 14 befördert).

12. Kompanie.

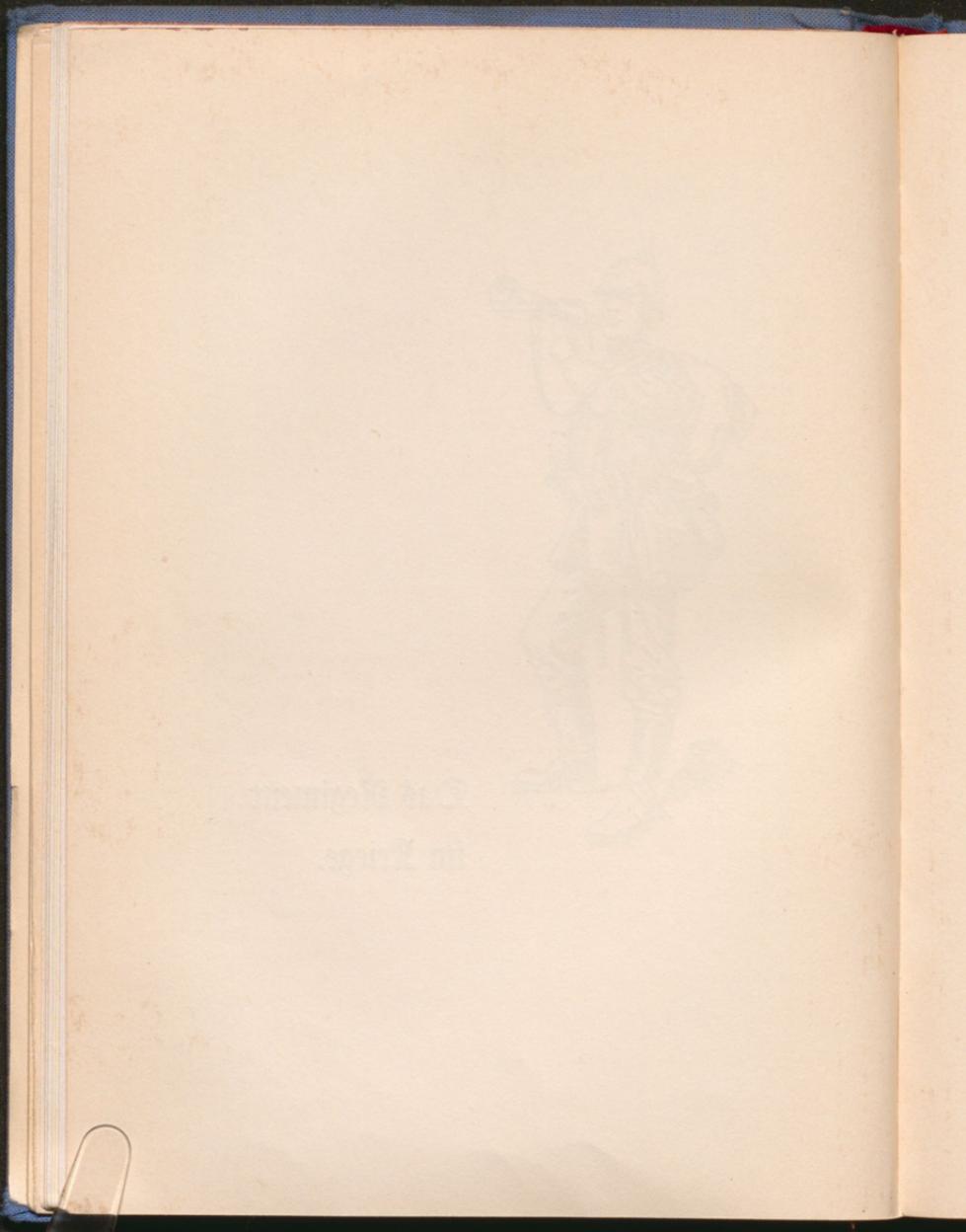
Hauptmann Bender,
Leutnant d. Ref. Ullrich,
Leutnant d. Ref. Klops,
Leutnant Ridsse.

Maschinengewehrkompanie.

Hauptmann Funtermann.
Oberleutnant der Reserve Thujus.
Leutnant Schoene.
Leutnant Stammer.



Das Regiment
im Kriege.





Lublin

Jenseits der russischen Grenze.

Die Mobilmachungsbefehle hatte das Regiment mobil werden lassen. Weiterer Befehl wies ihm eine halbe Eskadron des Jägerregiments Nr. 11 zu Pferde zu.

Meldung war eingegangen, daß zwischen Russisch-Herby und Czestochau starke russische Kavallerie mit Infanterie und Artillerie lagere. Danksbar gedenkt der ehemalige Kommandeur des III. Batl. der mehrfachen Meldungen, die ihm ein vaterländisch gesinnter Pfarrer auf Grund eigener Beobachtungen sandte.

Das III. Batl. hatte seine Grenzschutzmaßnahmen getroffen; die sonst vom Regiment für den Ernstfall getroffenen Maßnahmen (Brückenwachengestellung usw.) hatten schon am 31. Juli eingeseht. Am 2. August waren Regimentsstab, I., II. Batl. und 2. Battr. F. A. - Reg. 57 in Lublin eingetroffen. Bereits kam die Bahnhofswache in Preußisch-Herby unter Lt. Schulze sehr bald in Berührung mit Kosaken, und erwehrte sich mit gutem Erfolge mehrfacher Angriffe, hatte aber vor überlegener Kavallerie sich zurückziehen müssen. Die Wache gewann schließlich, von Kosaken beschossen, nach schneidigem Verhalten, mittels einer bereitgehaltenen Lokomotive den Anschluß an ihre Truppe. 3 Uhr nachm. wurde vom Regimentskommandeur, Oberst Zollern, der Vorstoß auf Czestochau befohlen. — Befehlsgemäß hatte die Sammlung des Regiments bei Preußisch-Herby stattzufinden, ebenso das bedingte Zusammenziehen der verschiedenen Sicherungen des Regiments. U. a. stand das halbe II. Batl. bei Schierokau/Rosenberg, 9/63 mit 5/Jäger zu Pferde 11 bei Lissa.

Mitten in der Nacht erfolgte der Vormarsch über die Grenze in siegesfroher Stimmung, hinein in die breite Waldzone an der Grenze. Patrouillenschießereien aus dem Waldgebiete brachten die ersten Verluste. Ähnliche Schießereien kamen beim Weitemarsch über Trzepezizury auf Bhf. Ostrowy vor, der mitternachts erreicht wurde.

Bivakierend, Gewehr im Arm, im Waldgelände nach allen Seiten durch Infanteriestreifen gesichert, brachte die Infanterie, in ihrer Mitte die haltende Kavallerie und Artillerie, die Nacht zu. 2 Uhr nachts war das noch fehlende halbe II. Batl. mit seinem Stabe zur Stelle.

Die frühzeitig eingeleitete Kavallerieaufklärung erhielt bei Lojki mehrfach Feuer abgeessener feindlicher Kavallerie. Landeseinwohner hatten zwar ausgesagt, daß Czenstochau von Truppen aller Waffen russischerseits besetzt sei, ja sogar, daß russische Kräfte auf Lubliniz von Czenstochau her in Anmarsch seien. Starke Offizierpatrouillen des Jäger-Reg. zu Pf. 11 hatten das aber nicht bestätigt. Die Fortsetzung des Marsches von Lojki—Gorzalina—Bor nach Straße Grabowka—Czenstochau erfolgte. Czenstochau wurde von feindlichen Streifkommandos gesäubert, als das Regiment etwa um 10 Uhr vorm. die Stadt erreicht hatte. Der Regimentskommandeur stellte der Stadt gewisse Bedingungen betreffs der Sicherheit. Mehrfaches Schießen seitens der Bevölkerung aus den Häusern — anscheinend von russischen Soldaten in Zivil — auf die innerhalb des Stadtbezirks bivakierende Truppe nötigte den Regimentskommandeur, zwei Leute erschießen zu lassen. Außerdem wurden der Stadt Kontributionen auferlegt, mehrere verdächtige Häuser zusammengeschoffen. Wegen der ungeklärten Lage war Einquartierung bei der Bevölkerung abgelehnt worden. Selbstverständlich waren die Ortsausgänge militärisch besetzt worden.

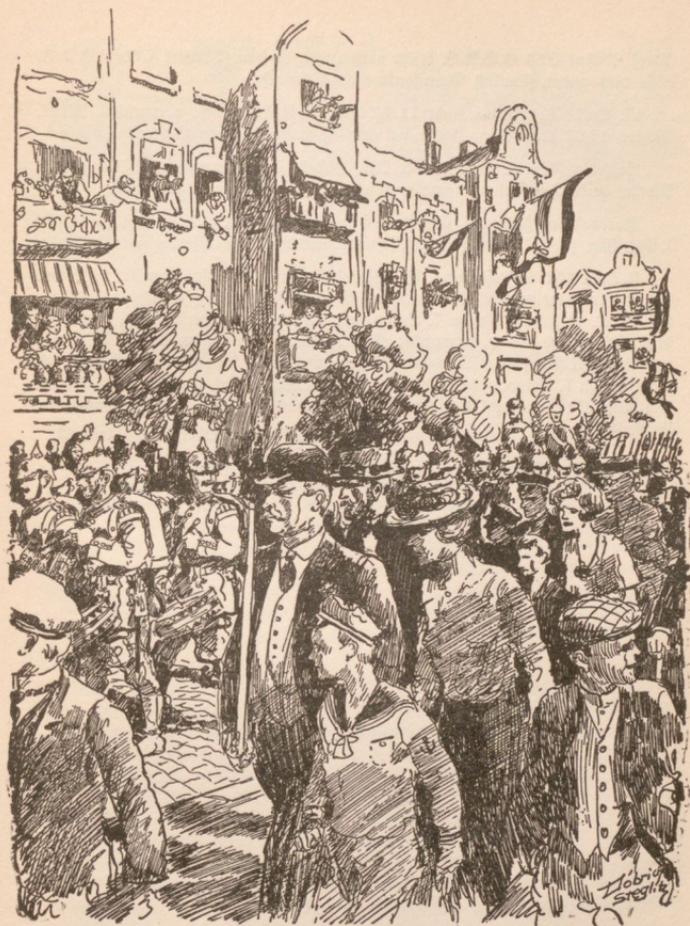
Am 7. August fand Ablösung durch Pdw.-Inf.-Regt. 51 statt, danach Abmarsch der Truppe nach Preußisch-Herby und Marsch bzw. Bahntransport nach Lubliniz und Dypeln. In den Garnisonen erfolgte dann Bervollständigung der Mobilmachung, Einstellung von Ergänzungsmannschaften, von Pferden, Fahrzeugen und dergleichen, auch Ergänzung an Bekleidung und Material bis zur vollen Kriegsausrüstung.

Der 8. August war als Tag des Abtransports vorgesehen.

Ganz unblutig war der bisherige Einmarsch des Detachements Zollern nicht verlaufen. Die erste Verlustmeldung an den Zentralnachweis des Reichskriegsministeriums seitens des Oberst Zollern am 6. August 1914 lautete:

Grenzschußdetachment Lubliniz—Rosenberg im Gefecht bei Preußisch-Herby am 2. August folgende Verluste:

I. Batl. 63: Musk. Gepper 3/63 Quetschwunde durch Überfahren von Artillerie, leicht verwundet, Musk. Schütze 3/63 durch G. G. R. B. schwer verwundet,



Musk. Dähne 3/63 G.G.R.B. leicht verwundet, Reserv. Latmar 4/63 G.G.R.B. leicht verwundet, sämtlich Garnisonlazarett Lublinig;

III. Batt. 63: Feldw. Buhr 11./63 durch G.G.R.B. leicht verwundet, Musk. Richter 11./63 Quetschung leicht verwundet, beide Garnisonlazarett Oppeln.

Batterie Feldart. 157: Lt. d. Res. Hilbel, Verletzung durch Absturz vom Pferde, beide Handgelenke leicht verwundet, Garnisonlazarett Lublinig.

Patrouillengefecht bei Czenstochau am 3. August: Gefr. Philipp Bach, 2. Est. Jäg. 3. Pf. 11, Lungenchuß, schwer verwundet, Garnisonlazarett Lublinig.

II. Batt. 156: Gefecht am 4. August bei Czenstochau Gefr. Parussel 6. Komp. tot, Reserv. Cigrian Cech 6. Komp. tot, Gefr. d. Res. Ignaz Schubert 6. Komp. tot, Musk. Reinhold Thoms 7. Komp. tot, Reserv. Hermann Szyska, 6. Komp. G.G. linke Hüfte schwer verwundet, Reserv. Rajawa 6. Komp. G.G.R.B. schwer verwundet, Uffz. Hubert Schoppe 7. Komp. G.G.R.B. schwer verwundet, Musk. Kreitenbohn 7. Komp. beide Arme schwerverwundet, Musk. Somnwald 7. Komp. und Alexander Kraficzyl 6. Komp. leicht verwundet. Sämtlich Garnisonlazarett Lublinig.

gez. Zollern, Oberst Inf.-Regt. 63.

Der erste Verwundete war Musk. Daehne (3. Komp.).



Abtransport nach dem Westen und Aufenthalt im Grenzgebiet.

(Siehe Karte Umgebung von Verdun.)

Die Fahrt nach dem Westen dauerte drei Tage. Sie führte Regimentsstab und M.G.K. nach Dillingen, die Bataillone nach Mettlach. Reiseroute: Lubliniz, Oppeln, wo die Truppe herzlich begrüßt wurde, Görlitz, Dresden, Hof, Saarbrücken. Auf den Verpflegungsstationen hieß es Essenfassen und allenthalben, auch bei anderen kurzen Halten, vielfach zuviel Liebesgaben in Empfang nehmen. Begeisterung herrschte allerorts. Nach Ausladung brachte ein Fußmarsch das I. Batt. nach Bona, Assel, Erpeldingen, Rgts.-Stab und M.G.K. nach Rollingen, II. und III. Bataillon nach Remich, 9. Komp. war allerdings als Bahnhofswache in Nennig geblieben.

Hier, zum Teil steinige Straße mit starken Steigungen brachten der Truppe erhebliche Marschanstrengungen, besonders den Ergänzungsmannschaften, die sich erst in neuer Fußbekleidung einmarschieren und an die militärische Kleidung, auch an das Gepäc gewöhnen sollten. Ebenso mußten die Gespanne sich erst hineinfinden in neue Beschiirung, und die Gespannführer hatten sich mit ihrem ausgehobenen Pferdmaterial zu verständigen, die Berittenen, soweit sie nicht ihre Friedensgäule ritten, mit den zugeteilten Mob.-Reitperden anzufreunden. Marschübungen der nächsten Tage im Grenzgebiet dienten dem Zweck, die erforderliche Ein- und Aneinandergewöhnung und das Einmarschieren der Truppe zu fördern, Fahrzeuge, natürlich kriegsmäßig beladen, um die Pferde an den Zug der Last und die Fahrer an militärisches Fahren in Reih und Glied zu gewöhnen.

Quartierwechsel brachte für das I. Batl. und M.G.R. Unterkunft in Contern, für das II. Batl. in Erzingen und Medingen, für das III. Batl. in Trintingen, Rödt, Waldredimus.

18. August Alarm. Das Regiment marschiert im Divisionsverbande über Contern, Anzig, Luxemburg, Kopstal (siehe am oberen Kartenrande) nach Tünten (eine Meile etwa nördl. Kopstal), I. Batl. nach Hohlfels, mit 1. Komp. nach Mariental.

Weitermarsch am 19. und 20. August brachte das Regiment über Colpach (19. August) und Bessart bis 20. August nach Rancimont, dicht östlich Weglise (20 km nördlich Birton). Das Regiment blieb in Rancimont.

Am 21. August erfolgte Bereitstellung der 78. Inf.-Brig. Der 22. August sollte das Regiment bei Nivelet westlich Weglise ins Gefecht bringen.

Durch die bisherigen Märsche war das Regiment im Korpsverbande eingeschaltet gewesen in das gewaltige Räderwerk des Vormarsches der deutschen Armee, wie es der Operationsplan der O.S.L. vorgesehen hatte. Zum Verständnis folgendes (siehe dazu Skizze 1 u. 2) über den

Feldzugsplan und erste Kämpfe (Koffignol und Les Bulles).

Die militärpolitische Lage Deutschlands vor dem Kriege war eine außerordentlich schwierige.

Eingeklemmt lag unser Vaterland zwischen dem mächtigen, über ungeheure Menschenmassen verfügenden Rußland und dem nach Revanche für 1870 dürstenden Frankreich. Dazu kam noch, daß mit dem damals die Meere beherrschenden England höchstwahrscheinlich als Gegner zu rechnen war.

Diese ungünstige Lage fand jedoch ihren Meister in dem genialen Generalfeldmarschall Grafen Alfred von Schlieffen, der von 1891 bis 1906 Chef des Deutschen Generalstabs war und leider 1913 starb.

Schlieffen, den Ludendorff „einen der größten Soldaten, die je gelebt haben“, nennt, wollte natürlich im Ernstfalle angreifen, denn der Hieb ist die beste Parade.

An beiden Fronten die Offensive zu ergreifen, dazu reichten die Kräfte nicht aus; man konnte nur eine Front angreifen und die andere mit möglichst schwachen Kräften solange niederhalten, bis der eine Gegner völlig geschlagen war.

Rußland zuerst angreifen, versprach bei der Ausdehnung dieses Reiches und der Möglichkeit eines Ausweichens keinen schnellen nachhaltigen Erfolg. Daher entschloß Schlieffen sich, zunächst die Entscheidung im Westen zu suchen.

Ein deutscher Vormarsch aus Elsaß-Lothringen heraus wäre auf die stark ausgebauten Festungslinie Verdun—Belfort gestoßen und hätte zweifellos zu langwierigen Belagerungskämpfen geführt. Da aber die Entscheidung im Westen unbedingt fallen mußte, um bald Kräfte gegen Rußland frei zu bekommen, faßte Schlieffen den genialen Entschluß, mit starkem rechten Flügel durch Belgien vorgehend die Franzosen rechts umfassend anzugreifen und sie dadurch zur entscheidenden offenen Feldschlacht zu zwingen.

Die letzten Worte des Grafen Schlieffen vor seinem Tode waren: „Macht mir den rechten Flügel stark!“ —

Generaloberst v. Moltke verwässerte als Nachfolger Schlieffen's dessen Plan. Der rechte Flügel wurde dadurch geschwächt, daß hier 7 Korps weniger eingesetzt und auf die Mitte und auf den linken Flügel verteilt wurden. Zwar blieb die Grundidee des Schlieffen'schen Planes bestehen. Sie brachte dank der unvergleichlichen Leistung der Truppen in Anfang des Feldzugs sehr nachhaltige Erfolge. Aber die Nichtbeachtung jener Mahnung rächte sich bei der Marne-Schlacht der 1. Obersten Heeresleitung, wie später dargetan wird.

Daß die deutsche Armee von 1914 ein machtvolles Kriegsinstrument von überaus großer Güte war, haben selbst die Feinde anerkannt. Wir dürfen stolz darauf sein.

Die Vormarschrichtungen der 4. und 5. Armee sind aus der Skizze ersichtlich. Am linken Flügel der 4. Armee war das VI. A.K. marschiert, hatte bis 20. August die Gegend von Leglise erreicht, neben ihm war die 5. (Kronprinzen-)Armee (V., XIII., XVI., VI. und V. Res.-Korps) aus ihrem Vormarsch zwischen Diederhosen, Metz, Saarbrücken heraus mit dem rechten Flügelkorps (V.), dem VI. A.K., benachbart.

Am 20. August war die Lage etwa:

„Der nördliche Operationsflügel hatte am 20. August in siegesbewußten Sturmschritt die ungefähre Linie Brüssel—Namur—Neuchâteau—Longwy erreicht. Insbesondere durchbrach unsere rechts benachbarte 4. Armee die waldreichen belgischen Ardennen und stieß mit ihren, durch Jäger, M.G.-Abteilungen und reitende Artillerie kampffähigen Kavalleriekörpern, tief in das unaufgeklärte Waldgebiet südlich Neuchâteau hinein. Bedrohlich in der Flanke der weiteren Vormarschrichtung der 5. Armee gelegen, bot dieses auch unserer 3. A.D. ein schwieriges Betätigungsfeld für Aufklärung, Verschleierung und Sicherung. Die Division wurde über Jambigne—Tzel auf Florenville angelegt und vom V. A.K. durch dessen gegen Tintigny entsandte Vorhut gestützt. In Linie Neuchâteau—Diederhosen stand die 4. und 5. Armee auf gleicher Höhe. Von dem Vorstreiten der 4. Armee hingen die Bewegungen der 5. Armee um Diederhosen herum ab. Hier lebte der Geist waffenbrüderlichen Vorwärtshelfens in aller Herzen. Das ahnungsvolle Gefühl von einem im Gange befindlichen allgemeinen

feindlichen Vormarsch schien bestätigt durch die Ereignisse bei Mülhausen, bei der 6. Armee und durch die Meldungen unserer unermüdblichen Kavallerie. Aber nach diesen Meldungen bewegten sich lange Marschkolonnen über Vouziers und Grandpré durch die nördlichen Argonnen in nordöstlicher Richtung und beiderseits der Maas nach Norden, also alles gegen die 4. Armee! Am Othainabschnitt vor meiner Armeefront war am 20. August noch keine Änderung im Verhalten des Feindes gemeldet.“ (So schreibt Kronprinz Wilhelm in seinen Erinnerungen.)

Nach den eingegangenen Meldungen war es klar, daß französischerseits starke Kräfte östlich der Maas nach Norden im Vormarsch waren. Für die deutschen Kräfte östlich der Maas kam es darauf an, sie zu schlagen und möglichst über den Fluß nach Westen zu werfen, vor allem für die 5. Armee jede Störungsmöglichkeit des Gegners gegen die rückwärtigen Verbindungen der deutschen Gesamtheeresmacht, die nördlich der 5. Armee liefen, auszuschalten.

Für den 21. August sollte das V. A.K. (rechtes Flügelkorps der 5. Armee) von Etalle am Semois auf Virton vorgehen und zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen der 4. und 5. Armee eine Flankensicherung in Richtung Florenville ausscheiden. Durch die 3. R.D., die mit Teilen bei Izet gegen erhebliche Kräfte unentschieden gefochten hatte, war der Schutz der rechten Flanke noch nicht genügend gewährleistet. Auch der linke Flügel der 4. Armee mußte zu dem Zweck nach Süden zum Angriff vorgehen. Dieser, das VI. A.K., stand unter General v. Prißelwitz im Raume Beglise—Thibéart. Durch einen zu diesem Korps entsandten Generalstabsoffizier, erwirkte V. A.K. das Vorgehen der 12. Division auf Rossignol und der 11. Division auf Tintigny. Immerhin blieb durch die 3. R.D. zwischen VI. A.K. und rechter Flügeldivision des V. A.K. eine beträchtliche Lücke auszufüllen. Aus den eingeleiteten Bewegungen entwickelte sich beim VI. A.K. am 22. August das Gefecht bei Rossignol—Tintigny, worüber der nächste Abschnitt berichtet. Der rechte Flügel der 5. Armee kam am Chiers zum Kampf.

Rosignol—Tintigny und Les Bulles.

(Siehe Skizze 2.)

Dem Befehl entsprechend war die 12. Division, Regt. 63 im Gros, angetreten. Schwache feindliche Kräfte waren bei Rosignol gemeldet. Sehr bald aber erfolgt mit stärkeren feindlichen Kräften, Teilen einer französischen Vorhut im Walde nördlich des Ortes, ein Zusammenstoß der deutschen Vorhut (Inf. Regt. 157), der ihr erheblichen Aufenthalt bringt. Sie kann sehr allmählich im Gefecht Schritt für Schritt sich vorarbeiten und langsam bis zum südlichen Waldrande vordringen. Artillerieunterstützung fehlt zunächst. Denn die Artillerie konnte aus dem Waldgelände nicht wirken und erst zur Wirkung kommen, als die Infanterie aus dem Walde heraus zum Angriff schritt. Inzwischen steck Rosignol voll Feind, gegen den die Vorhut allein nicht recht vorwärts kommt, denn der Feind geht selbst angriffsweise mit überlegenen Kräften vor. Daher müssen andere Teile des Gros in den Kampf eingreifen. Der Divisionskommandeur gibt nun dem Regiment 63 den Befehl, zur Umfassung von Rosignol von Westen vorzugehen. Das bedingt zunächst abbiegen in den Wald nordwestlich und westlich des Ortes. Dieser Wald, urwüchsig mit viel Unterholz und sonst dichter Bewachung, bot aber abgeessener französischer Kavallerie gute Deckung gegen Sicht, so daß sie aus Schneisen über Waldblößen hinweg auf nächste Entfernungen zum Schuß kommt, und sonst versteckte Gegner, auch Bauschützen, wissen geschickt die deutschen Truppen zur Entfaltung und zum Waldgefecht zu zwingen, ganz ähnlich Aufenthalt zu bereiten, wie den inzwischen kämpfenden Teilen der Division, in deren Gefecht selbst zwei Kompanien des Pionier-Bataillons 6 eingeseßt worden waren. Und, als 63 seinen Gegner im Walde bewältigt hat und den Waldrand mit dem Anfange erreichte, steht sein Anfang zwischen Waldrand und Termes geschickt versteckten Schützen gegenüber und südöstlich Termes sind feindliche Angriffswellen zu beobachten. Der Regimentskommandeur steht vor dem Entschluß, den Befehl der Division auszuführen oder sich anders zu entschließen. Die Lage erfordert selbständigen Entschluß. III. Bataillon hat den Gegner in Rosignol anzugreifen, die anderen Teile haben sich gegen den südlichen Feind bei Termes und südöstlich zu wenden. So der Entschluß.

In Ausführung dessen geht III. Bataillon heran an die Höhe zwischen Wald und Rosignol und Wäldchen westlich Rosignol, auch die M.G.K. und eine Batterie des Feldartillerie-Regiments 57 geht dort bzw. in der Nähe in Stellung, so daß angriffsweise aus dem Orte herausbrechende Franzosen abgewiesen werden, schließlich das Wäldchen gestürmt wird. Der französische Angriff aus Richtung Termes wird auch abgewehrt, nachdem die erwähnten Schützen nördlich des Ortes verjagt und Termes erreicht ist. Nach scharfem Gefecht bleibt der Erfolg an jenem Gefechtsstage auf deutscher Seite. Der Franzose geht zurück. Er hatte auf tapferste gekämpft. Aber allseitig gefaßt, auch von einer Infanterie-

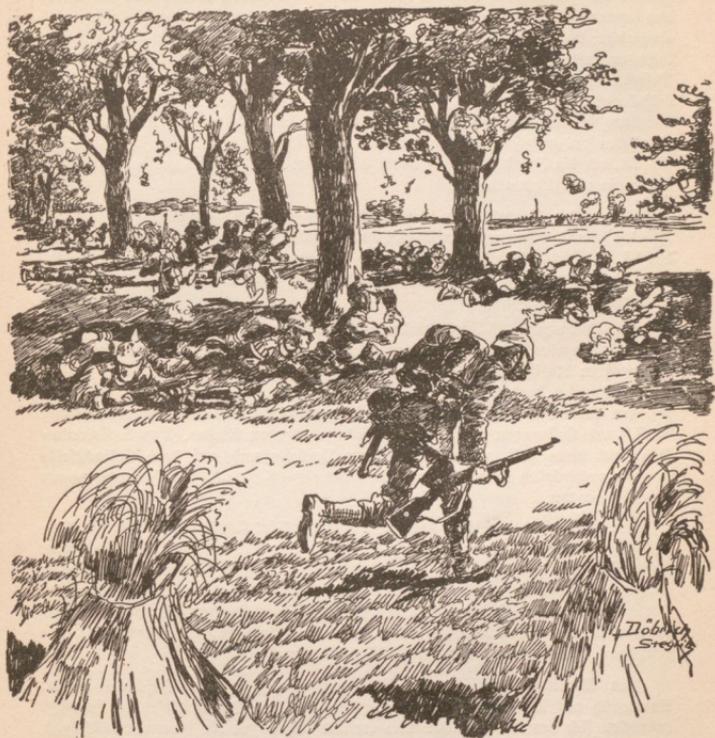
Brigade der 11. Division und Teilen der Divisions-Artillerie der 11. Division, mußte er weichen. Fast ohne Schuß hatte die feindliche Artillerie auf der Straße Breuannes—Rossignol aufs schwerste zu leiden gehabt von Batterien östlich des Hauptgefechtsfeldes. Sie hatte sich des Artilleriefeuers und des Feuers der Infanterie, von jener Straße aus bald nach rechts bald nach links geschüßweise feuernd, erwehren müssen, war aber fast ganz zusammengeschossen worden.

Die erste, wenn auch verlustreiche Baffentat war getan. Müde, aber stolz, ruhte die Truppe, 78. Brigade, nachdem sie auf Befehl, Front nach Westen nehmend n ö r d l i c h Termes sich eingegraben hatte, Gewehr im Arm, auf blutgetränkter Erde einige Stunden. Denn bald mußten die Abmarschvorbereitungen getroffen werden für die vom Generalkommando nach Westen beabsichtigte Verfolgung. An Stelle des braven gefallenen Majors Kremski, Kommandeurs des II. Bataillons, übernahm Hauptmann v. Steuben das Bataillon.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, war Termes nachts deutscherseits geräumt worden und es war auch nachts nicht von den Franzosen etwa wieder besetzt.

Eingefachtet sei nach einem Bericht des damaligen Stabsarzt Dr. Piehner:

In eine eigenartige Lage war das Sanitätspersonal während und nach dem Gefecht veretzt. Zu Beginn desselben war naturgemäß das Sanitätspersonal persönlich sehr interessiert für die Gefechtsvorgänge, sie aus nächster Nähe weitmöglichst beobachtend. Indessen die Zahl der bald Verwundeten führte sehr schnell zu deren Betreuung, so daß alles Sanitätspersonal zu seiner eigentlichen Aufgabe zurückgeführt wurde. Das Nichterscheinen des Infanterie-Sanitätswagens mußte in Kauf genommen werden. Er war durch den dichten Wald einfach nicht hindurch gekommen. Der Truppenverbandsplatz war bald eingerichtet im Kaffeehaus Termes, nordöstlich des Ortes, als die Truppe auf Termes vorstieß. Die Lage des Platzes an einer Wegekreuzung erleichterte sein Aufsuchen, das gewählte Gebäude und sein Zubehör, die Unterbringung der Verwundeten sowie aus vorgefundenen Beständen die Erquickung jener, z. B. durch Hühnerbrühe. Alles Personal war reichlich beschäftigt. Verbindung zur Truppe geblieben und in dessen Besitz gekommen. Als nachts gewisse Gefechtsruhe eingetreten war, suchte Stabsarzt Dr. Piehner Verbindung mit der Truppe und ging nach Termes, das er vom Feinde frei, aber zu seiner Überraschung auch frei von deutschen Truppen fand. Wie er bald durch Zufall auf dem Rückwege von einem Kameraden hörte, war das Regiment auf Befehl an den Wald, nördlich Termes, während der Nacht zurückgenommen worden. Mithin lag in der Nacht der Verbandsplatz zwischen Freund und Feind. Er blieb an seiner Stelle und lag auch am 23. August, als das Regiment von westlich Termes aus sich zum Angriff auf les Bulles anschickte, reichlich nahe der Gefechtsfront. Er hätte in der Nacht, wie tagszuor leicht ein Opfer der Franzosen werden können, besonders auch der erkundende Stabsarzt.



Jedenfalls ist daraus die Lehre zu ziehen, daß das Sanitätspersonal von der Truppe über die Gefechtslage und Veränderungen in ihr, zu unterrichten ist. Ferner hat sich gezeigt, daß der zweispännige Infanterie-Sanitätswagen, durch das schwere Besteck schwer an Gewicht, bei anormalen Wegeverhältnissen und ebensolcher Bodenbewachung, der Truppe nur mit erheblicher Verspätung folgen kann, außerdem, daß unter eigenartigen Gefechtsverhältnissen bei Eintritt in die Gefechtslage die Regimentsmusik zweckmäßig vorgezogen wird, damit die im Hilfskrankenenträgerdienst ausgebildeten Hoboisten für diesen Dienst mit zur Verwendung kommen können. Sie wären bei der Verjorgung von rund 200 Verwundeten gut anzustellen gewesen; auch beim Abtransport dieser, die zum Teil am 23., als die Zurückschaffung durch Eintreffen von Fahrzeugen der Sanitätskompanie möglich wurde.

Waren die Verluste des Regiments groß gewesen, größer dürfen die des Feindes angesprochen werden, davon etwas später, auch in wiefern dieser Kampf des VI. A.K. als ein Sieg erster Klasse bezeichnet werden darf, über bewährte, besonders kampfgewöhnte, todverachtende Truppen der 3. französischen Kolonial-Division.

Aus kriegsgeschichtlichen Quellen und anderem Material geht hervor einerseits, wie eingekreist, durch Feuer und Angriffe flankierend gefaßt, die Franzosen mit größten blutigen und Gefangenenverlusten geschlagen wurden, dazu großen Materialverlust hatten. Unter anderem fielen von den 48 Geschützen der französischen Artillerie 39 in deutsche Hand, ferner 105 Munitionswagen, eine Anzahl M.G.'s und Lastwagen mit Altmaterial eines hohen Stabes. Das 3. Kolonial-Regiment hatte z. B. rund 2000 Mann Verluste und auf dem Schlachtfelde wurden nachträglich etwa 800 Batteriepferde eingescharrt; 3843 Gefangene waren gemacht worden.

Die schwierige Lage der Kolonialdivision erklärt sich dadurch, daß sie überraschend in der rechten Flanke von der deutschen 11. Division gefaßt wurde. Theoretisch war sie rechts angelehnt an das französische II. Korps. Dessen Bewegungen aber waren zeitlich mit denen der Kolonial-Division nicht in Übereinstimmung gebracht. Dadurch war die Möglichkeit entstanden, für das Generalkommando des VI. A.K.'s, mit 21. Infanterie-Brigade und Artillerie, wie gesehen, in das Gefecht der 12. Division einzugreifen.

Am 23. August tritt das VI. A.K. zur Verfolgung an. Inf. Regt. 63 im Vormarsch auf Bulles, gerät dabei bald in heftiges Infanteriefeuer. Zunächst entwickelt sich das II. Bataillon und wendet sich gegen die feuernden Schützen, die dem deutschen Feuer nach Möglichkeit in kleinen, geschickt und verdeckt angelegten, kaum erkennbaren Gräben, sich zu entziehen versuchten. Erst als III. Bataillon und Teile vom Regiment 157, diese von Nordost, eingesetzt werden, und die Artillerie langlehnte Unterstützung bringt, geht es vorwärts. Und nun geht



Oberst Jollenz.



Oberst v. Graevenitz.



Beim Stabe III. Bz.
Von links nach rechts: Maj. v. Weller, Lt. Feigische, Lt. Lucna, Maj. Bender.



Stab III./63 im Bimak bei V'Callife.
Major Nolba, Lt. Thomas (Adjutant), Stabsarzt Piegner.



Hrs. Zimmernann I und II mit ihrem Vater.



Das Grab von Hptm. Kupfer mit seinem Burschen.

an der Spitze angreifender, zum Sturm ansehender Kompanien der Regimentskommandeur vor. In die Reihen der Angriffstruppen schlagen Granaten, die Infanteriegeschosse schwirren, Dugende der Angreifer werden zu Boden geworfen, tot oder verwundet. Hauptmann Bessig fällt, als er sich aufrichtet, um nach rückwärts zu winken. Da kommt die entsetzliche Kunde: der Regimentskommandeur schwer verwundet. Noch kann der vom Tode gezeichnete tapfere Mann seinen letzten Befehl geben: „Brigade und Division melden, daß verwundet beim Vorführen des Regiments zum Sturm! Frau und Kinder grüßen! In deutscher Erde begraben!“ — Noch kann er abtransportiert werden, aber kurz darauf hat der Tod seinem Leben ein Ende gemacht. Noch während des Abtransports hatte der verehrte Kommandeur seiner Mannschaft freundliche anerkennende Worte zurufen können.

Der Angriff wird fortgesetzt. Abends ist Bulles eingenommen, wo bivouaciert wird. Viele Gefangene wurden gemacht, reichlich Gepäck wurde erbeutet.

Wieder hatten Kolonialtruppen gegenüber gestanden, die tags zuvor recht unangenehm für die deutschen Kämpfer bei Termes—Kosignol hätten werden können, wenn jener französische Divisionskommandeur, der die Genehmigung zum Eingreifen beim Generalkommando einholte, sich an dessen abschlägigen Bescheid nicht gehalten, sondern gegen Befehl seinen Gedanken ausgeführt hätte.

Die Gefechtsstärke war nunmehr um 20 Offiziere und nach Schubert um fast 700 Mann gemindert. Laut Kriegstagebuch waren außer dem Regimentskommandeur und dem Kommandeur des II. Bataillons, fünf Offiziere tot, elf verwundet, wovon zwei bald starben, zwei weitere gingen als erkrankt ab.

Bedeutlicher Weise sind Einzelheiten über das Verhalten besonders hervorgetretener Persönlichkeiten in den Kriegstagebüchern nicht vermerkt, wohl, weil

Er fällt — und weiter geht die blut'ge Schlacht,
Er hört den Kampf — wehrt seinem Schmerzensschrei —
Und langsam, langsam wird es um ihn Nacht.
Er hört zum Sturm die Trommeln schlagen,
Er hebt sich auf und fällt zurück,
Er will nicht warten und will nicht klagen,
Denn die Begeisterung sie reißt ihn mit!
Er sieht die Fahne, die zum Sturme weht,
Sieht seine Braven, die jetzt von ihm getrennt,
Sein Auge leuchtet, weil es vorwärts geht,
Und spricht beglückt:
„So stürmt und siegt mein Regiment!“
Da ruft er sterbend in der letzten Qual,
So sehr ihn auch die tiefe Wunde brennt:
„Allgütiger — nimm auf mich in Walhall,
Und schütze auch mein tapfres Regiment!“

(Theodor Harnoth-Wiesbaden)

bei der Inanspruchnahme der Truppe im Gefecht und in den Verfolgungstagen nicht Zeit zu ausführlichen Eintragungen war. Nur aus einem Privatbriefe des Kameraden Passon, der später oft als Offizier-Stellvertreter genannt ist, läßt sich ersehen, daß die Kameraden Böltzsch (Magdeburg), Keitel (Bornstedt), Alsteben (Eigersleben) und Kiedel (Magdeburg) ihm als besonders tapfere Männer in Erinnerung sind.





Verfolgung bis zur Maas, Maasübergang und Ereignisse bis 1. September.

(Siehe Karte und Umgebung von Verdun.)

In den nächsten Tagen marschiert das Regiment im Divisionsverbande über Jamoigne, Izet, Billers deut. Orval, Puilly nach Vinay, südöstlich Carignan. Es trifft in Vinay am 26. ein. Nunmehr wurde die Tagesaufgabe des VI. A.Ks. Gewinnung der Maasübergänge nördlich Stenay.

Im Hinblick auf die schwierige Lage der 5. Armee, östlich des Dhain — ihr linker Flügel war aus Richtung Verdun her von starken Kräften angegriffen worden — hatte die Oberste Heeresleitung das Oberkommando der 4. Armee auf die entscheidende Bedeutung des raschen Vordringens hingewiesen. Die 5. Armee hatte gebeten, der linke Flügel der 4. möge westlich von Montmedy nach Süden vorstoßen. Der Führer der 4. Armee faßte den Entschluß, den feindlichen Widerstand an der Maas und am Chiers durch starke Kräfte rasch zu brechen und den Maasübergang zu erzwingen. VI. A.K. sollte dazu auf Moulins vorstoßen. Nebenher erhielt es die Weisung, bei ausgeschlossener Flankenbedrohung von Westen, südwärts, etwa auf Linie Dun—Brandeville zuzustoßen, um etwaigen feindlichen Vorstoß aus dieser Gegend gegen die 5. Armee zu parieren.

Erkundungen in Richtung Maas stellten diesseits des Flusses bei Stenay, sonst nur bei Lutz, Ceffes und Laneville stärkere Besetzungen fest. Allerdings

siehen Rauchwolken über den Wäldern weiter westlich dort auf Truppenansammlungen schließen.

Dazwischen und Montmedy nach Süden durchzustößen, erschien wegen Entblößung des linken Flügels der 4. Armee bedenklich. VI. A.R. sah seine Aufgabe in erster Linie in Erzwingung des Maasüberganges. Seine Anordnungen für den 27. August setzten die 12. Division auf Bouilly und Inor, die 11. auf Martincourt an. Kavallerie bekam die Sicherung der linken Flanke.

Für das Regiment 63 gab es eine Sonderaufgabe am 27. August. Es trat zum Detachement General Bollbrecht, das aus dem Regiment, 2 Eskadrons Manen 2 und II. Feldartillerie-Regiment 57 gebildet wurde. In nächstlichem Vormarsche erreichte es den Sammelplatz Malandry. Am 27. morgens kommt die Nachricht, daß das Detachement in der linken Flanke des Korps gegen Stenay zu sichern habe, worauf im Eilmarsch auf Nepvant marschiert wird. Während des Marsches werden galoppierende Stäbe gesichtet, Meldereiter auf schweißbedeckten Pferden saufen umher. Irgend etwas scheint sich vorzubereiten. Nepvant wird gegen 8 Uhr etwa erreicht. Dort kommt die Nachricht gegen Mittag an die Truppe: VI. A.R. hat die Maas überschritten, das Regiment soll bei Inor übergehen und zu dem Zweck sich an die 12. Division heranziehen. Abmarsch nach Olizy erfolgt. Westlich dieses Ortes stößt das Regiment auf Teile der 11. Division, deren übergegangene Teile noch in hartnäckiges Gefecht gegen westlich der Maas sich zum Kampfe stellende Franzosen verwickelt sind.

Durch dichten Gebirgswald ging der Marsch des Detachements auf grundlosen Wegen. Das bedingte Hilfeleistung der Infanterie bei der Artillerie, um deren Fahrzeuge flott zu bekommen und flott zu erhalten. Bei Inor tritt das Regiment unter Befehl der 11. Division, die es betreffs des Übergangs auf Martincourt weist. Auf der dort von deutschen Pionieren fertiggestellten Kriegsbrücke wird der Übergang bewerkstelligt, und bald darauf tritt das Regiment ins Gefecht. Der Kampf der 11. Division wogt hin und her zwischen der Maas und den Orten Vissy und Cesse und westlich davon liegenden Waldstücken. Weit überlegener Feind scheint der 11. Division gegenüber zu sein. Das Regiment 63 geht mit seinen Schützenlinien über völlig freies Wiesengelände als deutliches Ziel gegen die verdeckt sitzenden Franzosen vor. „Die feindlichen Geschosse saufen pfeifend durch die Luft: wie unsichtbare Mücken fliegen sie an den Köpfen vorüber. Die Luft zerreißt. Überall am Boden aufspritzende Erde, aufgewühlte Trichter. Krach auf Krach! Das Feuer der Batterien, der Regenschauer der Infanteriegeschosse und das rassende Uhrwerk der M.Gs. geben eine grausige Musik. . . . Unsere Schützenlinien arbeiten sich an den Feind. Hell erstrahlt deutsche Tapferkeit. Lt. d. Ref. Kaboth stürmt seiner Kompanie voran, bis er, von mehreren Kugeln durchbohrt, schwerverwundet niedersinkt.“ (Schubert.) Die vordersten Linien stehen mehr oder minder in enger Gefechtsberührung mit dem Feinde, der zäh sich hält, da und dort zu Gegenangriffen übergeht, die beim



Regiment zurückgewiesen werden. Ähnlich hatte die 11. Division gekämpft. Dort war die Übermacht des Feindes wohl so stark gewesen, daß trotz toderachtenden Draufgehens der Truppe und heftigster Gegenwehr gegen feindliche Gegenstöße am späten Abend die Kampftheile der Division auf das östliche Maasufer zurückgenommen wurden. Es blieben zwei Kompanien des Regiments 51, wohl durch Zufall, noch westlich der Maas. Von Regt. 63, das auf Befehl das linke Maasufer räumte, übernahm das I. Batl. die Sicherung der Maasbrücken; erst im Laufe des Morgens tritt das Regiment am Nordausgange von Inor zusammen, wo es dann bivaktierte. Indessen gab es Arbeit in Hülle und Fülle durch Schanzarbeiten in der Gegend von Inor. Auf den dortigen Höhen, zur Verteidigung eingerichtet, sollte einem etwaigen Unternehmen feindlicherseits, der nötige Widerstand bereitet werden.

Am 29. August marschiert — der Feind war bei der Gesamtlage auf französischer Seite abgezogen — das Regiment auf höhere Weisung über Ruilly, Beaumont nach Baug-en Dieulet, wo das Regiment, spät abends eintreffend, bivaktiert, unter dem Schutze der Sicherung des III. Batl. auf den Höhen südlich und südwestlich des Ortes.

Während die 12. Division um Baug-en Dieulet verblieb, blieb die 11. Division anschließend östlich davon. Nach all den Anstrengungen der letzten Tage sollte das VI. A.K. einen Ruhetag halten — den 30. August.

Eingeschaltet sei etwas aus der Gesamtlage:

Das XIII. A.K. (5. Armee) hatte in bewährtem Draufgehen bei Dun den Maasübergang gewonnen, das Kav.-Korps bei Stenay die Maas überschritten. Die 3. und 4. Armee hatten ihren Angriff in Richtung Linie Rethel—Attigny—Gegend westlich von Buzanzy vorgetragen. Das VI. A.K., am 30. August der 5. Armee unterstellt, sollte seinen Druck auf Barricourt ausüben. Zwischen ihm und dem bei Saffey-Mont vollends übergehenden XIII. A.K. sollte das Kav.-Korps die nötige Bewegungsfreiheit vorwärts gewinnen.

Der 30. August, ein Sonntag in strahlender Schönheit! Ein Ruhetag, verdient und benutzt zur Erfrischung, zur dringend nötigen Reinigung von Körper und Sachen. Ein Tag so recht erhebend. Doch in alle friedliche Beschäftigung und die Annehmlichkeiten eines Ruhetages hinein pläzt die Meldung: bei Buzanzy drei feindliche Regimenter gesichtet. Kurz darauf erscheint feindliche Kavallerie vor den Sicherungen des II. Batl., das das III. Batl. im Sicherungsdienst abgelöst hatte. Die Kavallerie wird durch Feuer abgewiesen. Nun wird feindliche Kavallerie im Marsch von Harricourt gemeldet, desgleichen Anmarsch feindlicher Abteilungen aller Waffen von Fossé.

Bald sind fast alle Teile des Regiments mehr oder minder im Kampf. Die feindlichen Angriffe sind am Abend abgeschlagen, auch bei den Nachbarn. Sie

werden jedoch am 31. August erneuert mit starker Artilleriewirkung, bleiben aber erfolglos. Der Feind hat schwere Verluste und muß bereits am Vormittag zurückgehen. Sehr wirksam hatte die M.G.R. des Regiments durch ihr wohlgezieltes Feuer gewirkt. Auch auf deutscher Seite waren erhebliche Verluste, darunter der frische, brave Lt. Trautmann. Das stille Gotteshaus in Baug beherbergt so manchen Regimentstameraden als Verwundeten. Die Zahl der verwundet und tot an diesem Tage Ausgefallenen wird von Schubert mit etwa 300 angegeben.

Der Feind hatte sich in dem Höhengelände vor der Front der 12. Division, die etwa 1½ km südlich beiderseits der Höhe 300 nordwestlich Fossé vertief, wieder gesetzt und sollte angegriffen werden, wozu der 12. Division die Korpsreserve (1/51) zur Verfügung gestellt wurde. Der Divisionskommandeur wies die angebotene Hilfe ab, erklärte kurz und knapp: Angriff ausgeschlossen. Und — als die Division am 1. September vorrückte — war der Feind abgezogen. Somit marschiert das Regiment im Brigadeverbande durch das Bois de la Folie auf Buzancy zu. Hüflich der Stadt wird es beim Heraustreten aus einem Walde durch feindliches Artilleriefeuer gezwungen, auszubiegen nach Magenta Fm. bei Bayonville. Starke feindliche Patrouillen müssen erst vertrieben, Billoroy und Bayonville vom Feinde gesäubert werden, bis als Abschluß des Tages Bival bei Magenta Fm. bezogen werden kann. Inzwischen hat Major Frhr. v. Rosen (S.R. 51) bis zum Eintreffen des neuernannten Regimentskommandeurs die Führung des Regiments übernommen. Er führt das Regiment im großen Verbande in starken Märschen von Bayonville über Landres, Sommerance, Apremont bis L'Esperance. Die an und für sich schon anstrengenden Marschleistungen wurden erhöht durch glühendheißes Sommerwetter, und mancher entledigte sich freiwillig eines Teils des Tornisterinhalts; manches Stück, was liebende Fürsorge der Heimat mitgegeben oder nachgeschickt hatte oder unterwegs beschafft zur Mitnahme als zweckmäßig erschienen war, wurde unter dem Druck der Verhältnisse, d. h. des Tornisters, als überflüssiger Ballast, preisgegeben.

Argonnenmarsch,
Kämpfe und Rückzug nach der Marneschlacht
bis 17. September.

(Siehe Karte Umgebung von Verdun.)

Die guten Nachrichten aus der Heeresfront, besonders die Nachricht, daß deutsche Kavallerie bereits vor Paris sei, hatten bisher frohen Mutes alle Marschanstrengungen ertragen lassen. Neue Standen bevor.

Der Marsch führte das Regiment über Varennes auf Bienne le Château und, nach einem langen Halt, abends ins Bival bei genanntem Orte, nur das 1. Bataillon war in Varennes zum Schutze des Oberkommandos geblieben. Die Stadt brannte. Das in Varennes verbliebene Bataillon half tatkräftig bei den Böscharbeiten.

Ehe der nun folgende Argonnenmarsch zum Teil bei schlechtem Regenwetter durchgeführt wurde, sei zum Verständnis der allgemeinen Kriegslage, über die im ganzen die Truppe nur unvollständig unterrichtet sein konnte, eingeschaltet:

Im Osten stand nach den Erfolgen bei Tannenberg die Sache gut. Der rechte Flügel der Armee im Westen (1. Armee unter GenOberst v. Kluck) trieb die Engländer nach erheblichen deutschen Waffenerfolgen über Compiègne vor sich her, die 2. Armee (GenOberst v. Bülow) hatte auf der Linie St. Quentin—Guise sich erfolgreich gezeigt, sie hatte die Aisneübergänge bei Soissons in der Hand, die 3. Armee (Gen. v. Hausen) war auch an der Aisne und hatte Reihel besetzt, die 4. Armee (Herzog Albrecht v. Württemberg) hatte nach schweren Kämpfen die Aisne bei Vouziers passiert. Westlich der Maas war der Feind gegenüber der deutschen Heeresfront im Zurückgehen zur Marne, je näher an Verdun zäh im Festhalten jeder zum Widerstande sich bietenden Gelegenheit. Bei der 1. bis 5. Armee war Bewegungskrieg, während die 6. Armee (Kronprinz v. Bayern) und die 7. Armee (GenOberst v. Heeringen) in entsetzungssollen Kämpfen an der französischen Festungsfront und in den Vogesen stand.

Man rechnete im Großen Hauptquartier, daß die 5. Armee durch Vorgehen auf linkem Maasufer den lehterwähnten Armeen es ermöglichen könnte, bei Toul und Epinal durchzustoßen.

Der Vormarsch der 5. Armee führte zu Kämpfen vom 5. bis 7. September. Am 5. September mußte Meneshould und Clermont überfallartig nachts genommen werden. Da die 4. Armee die Linie Vitry le Francois—St. Maré sur le Mont am 5. September erreichen sollte, schob sich die 5. Armee nach Süden und Osten in folgender Gruppierung:

„Kav.Korps 4 vorwärts der Naht beider Armeen in die Gegend St. Maré; VI. A.K. von St. Meneshould über Villers-en Argonnes bis an die Aisnelinie Charmontois—Senard;

XIII. A.K. von Les Islettes über Brizeaux bis in die Linie Beauzée—Fleury, Front gegen die Maas;

XVI. A.K. hatte gefechtsbereit hinter dem Coufanceabschnitt zu verbleiben;

VI. Resk. wurde in seiner Sicherungsaufgabe am Forges-Bach südl. Montfaucou—Gercourt von der Ldw.Div. Franke abgelöst und hatte den Heffenwald längs der Straße Parois—Avocourt abzuschließen.“

So nach des Kronprinzen Erinnerungen. Er fährt fort:

„Die Bewegungen gelangen unter Kämpfen. Feindliche Nachhutten wurden in der Linie Belval—Beauzée—Souilly und nördlich, also mit Anschluß an Verdun, festgestellt. Die Papiere eines in Clermont gefangenen Generalkstabs-offiziers ließen feindliche Gros bei Lahécourt—Billotte—Baubecourt erkennen. Sie gehörten zwei französischen Armeekorps an.“

Es kam der Obersten Heeresleitung darauf an, daß „die 4. und 5. Armee durch schleuniges Vorgehen in südsüdlicher Richtung der 6. und 7. Armee den Übergang über die obere Mosel zu öffnen“ hätten. Daher war für die 5. Armee scharfes Vorgehen auf Bar le Duc geboten, wobei ihr rechter Flügel über Revigny, der der 4. Armee auf Witry angesetzt war. Aufklärung vor der Front beider Armeen war Sache des Kavalleriekorps.

Die Befehle an die Armeekorps der 5. Armee gaben diesen die Aufgabe für den 6. September:

VI. A.K. sollte aus Linie Charmontois—Triaucourt über Lahécourt vorgehend, bei Revigny und Neuville die Brücken des Rhein-Marne-Kanals in Besitz nehmen, das XIII. A.K. hatte von Triaucourt (Ost) und Evres über Bisle-en-Barrois—Rembercourt die Brücken bei Musséy, Barney, Fains*) wegzunehmen, das XVI. A.K. östlich davon nach Umständen einzugreifen und zu versuchen, Bar le Duc zu erreichen. Die Landw.Div. Franke mußte ihre Absperrungslinie gegen Verdun von der Maas bis Avocourt, das VI. Resk. von Avocourt bis St. André ausdehnen. Dem V. Resk. blieb anschließend die Aufgabe, gegenüber der Nordfront von Verdun abzusperrern und auch der östlichen Festungsfront gegenüber solchen Dienst zu tun.

Feindliche Einwirkung suchte die Anordnungen der 5. Armee zu durchkreuzen. Der Feind war die französische 3. Armee (Gen. Sarrail). Ihre heftigen Angriffe von Ost und Süd zwangen die deutschen Korps zum Einschwenken.

Das VI. A.K. hatte sich mühevoller Angriffe aus den Wäldern von Billotte zu erwehren; es stand am 6. September abends etwa in der Linie Billers aux Bents—Billotte. Das XIII. A.K. hatte nach scharfem Kampfe die Linie Baubecourt—Evres erreicht o h n e Anschluß an das VI. A.K. Das XVI. A.K. hatte nach Kampf an der Aire um Bulainville und bei Beauzée nach Osten eindrehend schwer

*) Zwischen Revigny und Bar le Duc.

ringend die Linie St. André — Jypécourt erreicht. Das VI. Resk. mußte einschwenken gegen den Cousance-Abchnitt bei Zubécourt und Jubécourt. Die EwDiv. Franke nördlich des VI. Resk. konnte ihrer Aufgabe bei vergrößerter Ausdehnung ihres Abschnittes kaum mehr gerecht werden. Das erforderte, ebenso wie die Rükke zwischen VI. und XIII. Resk. vorzorgende Maßnahmen. Vorübergehend wurde daher die 12. Div. dem XIII. Resk. unterstellt, andererseits aus dem V. Resk. das Detachement Gen. v. Dewiß (4 Bataillone der 77. InfBrig.) herausgenommen und mit einem Teil der Aufgaben der erwähnten EwDiv. beauftragt. Wie nötig diese Hilfe war, hat sich sehr bald bei glänzender Bewährung dieses Detachements in Abwehr und in eiligstem Marsch plötzlich auf Beaucée zur Unterstützung des XIII. Armeekorps am 9. und 10. September im Angriff und Sturm, wenn auch bei großen Verlusten durch stärkstes feindliches Artilleriefeuer, südöstlich Beaucée, gezeigt.

Östlich der Maas konnten ausschlaggebende Bedeutung bekommen die Unternehmungen des V. Armeekorps in den Rücken des Feindes auf dem rechten Maasufer. Das Korps war von der 5. Armee darauf hingewiesen.

Zum Teil ist den Ereignissen beim InfRegt. 63 etwas vorgegriffen. Wie sie im einzelnen beim Regiment sich abspielten, folgt:

Der Marsch des Regiments am 5. September ging über Menehould, Willers en Argonnes, Passavant bis Claires, die 5. Komp. blieb in Willers en Argonnes als Schutz des Generalkommandos des VI. Armeekorps. In Varennes hatte das Regiment die Freude gehabt, vom Armeeführer begrüßt zu werden. Nachts erfolgte ohne die abgezweigten Teile der Weitermarsch auf Charmontois le Roi. Kurz nach 9 Uhr vorm. werden feindliche Kräfte von Triaucourt auf Senard vorgehend gemeldet. Hptm. Teyser und Lt. Schoene stellen durch persönliche Aufklärung fest, daß die gemeldeten Kräfte den Vormarsch eingestellt haben. Sonach wird der Marsch auf Vraumont fortgesetzt. Nun muß, weil Franzosen aus Linie Baubecourt—Vraumont vordringend gemeldet werden, eine Bereitstellung der Truppen durch Eingraben am Waldrande nördlich Lahécourt mit Aufklärung der Waldzone genommen werden, sowie Sperrung der Wege nach Baubecourt und Vraumont durch die 7. Komp. erfolgen. — An diesem Tage kam es beim Regiment nur zu Patrouillengeplänkel, so zunächst auch nur, als befehlsgemäß am 7. September das Regiment auf Willotte zu marschiert. Nach einer Marschsstunde entschließt sich der Regimentsführer auf Grund eingehender Meldungen, den Marsch einzustellen und im Walde zu verbleiben. Denn aus den Meldungen geht hervor, daß Teile der 12. Div. bei Pont de Vache, halbwegs Lahécourt und Willotte, auf starken Feind gestoßen sind und daß bei Willotte mindestens zwei Batterien des Feindes stehen. Betrübtlich war, daß wie gelegentlich in den Vortagen infolge mangelnden Nachschubs die Verpflegung sehr knapp war und daß auch noch die Feldküchen ausblieben. Westlich — ganz in der

Nachbarschaft — hatte die Vorhut der 11. Div. bei Sommelles am 6. September mit erheblichen Verlusten im Kampfe um den umdrähten und zum Häuserkampf eingerichteten Ort mit Erfolg abgeschnitten und war am 7. September im Vormarsch auf Willers aux Vents auf erhebliche feindliche Kräfte gestoßen. Durch Angriff löste die Division ihre Tagesaufgabe soweit, daß sie den Gegner warf und in den Besitz des Bois des Annelles zwischen Willers aux Vents und Vouppy kam und auch in dessen Besitz blieb, trotz der feindlichen Gegenangriffe. Beim J.R. 63 blieb die Feindlage am 8. September ungeklärt, bis nachmittags der Befehl einging, daß es nach zweistündiger Artillerievorbereitung den Gegner in Willotte und nördlich davon anzugreifen habe. Planmäßig wideln sich alle Vorbereitungen ab. Das III. Bat. hatte in der Front, das II. Bat. flankierend durch den Wald vorzugehen. Kaum schweigt das Vorbereitungsfeuer der Artillerie, da stürzen die Linien der beiden Bataillone mit aufgespitztem Seitengewehr sich auf den Feind, der sich überrascht zeigt und in östlicher Richtung weicht. Und bei und südlich des Ortes hat das J.R. 157 den Gegner im Kampf geworfen und ihn später bis Vouppy—Eisle verfolgt.

In Willotte traf am 9. September das I. Bat. ein, das vom GenKdo. über Clermont, Walz, Saheyourt in Marsch gesetzt war. — Schweres Artilleriefeuer nötigt das Regiment zum Ausbau von Deckungsgräben, als es vom 9. bis 12. September bald da, bald dort Lücken ausfüllend oder ablösend, in vorderster Linie verwendet wird. Für die Truppe überraschend und merkwürdig kommt am frühen Morgen des 12. September der Befehl ans Regiment zum Zurückgehen auf Willotte unter dem Schutze einer Aufnahmestellung; noch weniger verständlich ist der Truppe der bald folgende Abmarsch nach Norden. Denn sie ist nicht im Bilde über die Geschehnisse der letzten Tage an den Heeresfronten, auch nicht der Armeefront. Die der letzteren seien hier kurz gestreift.

Die ganze Front der Kronprinzenarmee hatte in den letzten Tagen in harten Kämpfen mit der nicht nur standhaltenden, sondern vielfach offensiv werdenden französischen Armee (Gen. Sarrail) gestanden. Indessen hatte bis 10. September abends die rechte Hälfte der 5. Armee zwar mit Erfolg, wenn auch verlustreich, sich gut im Kampfe gegen Sarrail gehalten, der linke Flügel bei Heippes und Souilly sich standhaft aller Ausfälle von Verdun her erwehrt; nun hatte der Nachtangriff der 5. Armee vom 10./11. September die Lage zu deren weiteren Gunsten geändert. Denn rückläufige Bewegungen beim Feinde am Nordflügel in Richtung Verdun und östlich von Heippes und Souilly wurden beobachtet. Einschwenken der dortigen deutschen Teile nach Süden war möglich geworden von genannten Orten aus, und damit ein Aufrollen der französischen Front von Norden her. Auch an anderen Teilen der französischen Sarrailfront bröckelte es. Da — kommt von der D.S.L. für die 5. Armee der Rückzugsbefehl, dem trotz inneren Widerstrebens, wie es bei Andeutung dieser Maßnahmen tags zuvor seitens der 5. Armee der D.S.L. gegenüber begründet worden war, unbedingt

mit Rücksicht auf die Gesamtlage nachgekommen werden mußte. — Der Rückzug führt das Regiment im großen Verbande über Vraumont — Senard und (bei nächtlichem Weitermarsch) über Menchould nach Serdon. Von dort geht der Marsch, vor Sonnenaufgang angetreten, am 14. September über Lutry nach Senuc. An der Wisne waren infolge von Marschkreuzungen unvermeidliche Aufenthalte entstanden.

Hatten die letzten Tage durch Regenwetter, Anstrengungen aller Art, spät einsetzende, z. T. unzureichende Verpflegung, gewisse körperliche Abspannung und der Gedanke des Rückzuges gewisses seelisches Gedrücksein herbeigeführt, so wirkte es auch nicht günstig auf die körperliche Verfassung der Truppe, daß sie die Verpflegung durch Genuß von Rüben aus den Feldern an der Marschstraße oder von Obst gelegentlich zu ergänzen suchte.

Am 15. September stand das VI. A. K. hinter dem linken Flügel des XVIII. A. K., das von stark überlegenem Feinde angegriffen wurde, in Reserve; das Regt. 63 zur Verfügung des Generalkommandos 1 km nördlich Bouconville. Der 16. September brachte dem VI. A. K. das Ausscheiden aus der 5. Armee, dem Regiment seinen neuen Regimentskommandeur, Obstl. v. Graevenitz, der am 17. September den Befehl zum Abmarsch über Schault nach Semide gab.

— Und sehr allmählich war nunmehr der Truppe bekannt geworden, weshalb die Kronprinzenarmee in ihrem Siegeslauf hatte angehalten werden müssen. Das „Marnen-Wunder“, wie die Franzosen es nennen, war schuld daran. Die D. S. V., die geglaubt hatte, die Armeefront aus Linie von Paris bis Verdun zurücknehmen zu müssen, war nicht starknervig gewesen. Um so mehr war es der Kronprinzliche Führer und sein Gegner gewesen. Ersterer sah richtig den entscheidenden Zeitpunkt vor Verdun gekommen, verlangte zurecht die höchste Leistung seiner kampfgewöhnten Korps bei dem erfolgversprechenden Nachtangriff und hatte am 11. September greifbaren Erfolg vor Augen. General Sarrail erkannte richtig die Wichtigkeit Verbuns als Eckpfeiler der französischen Front und entschied sich zum Durchhalten, koste es, was es wolle. Er blieb bei seinem Entschluß trotz besonderer mehrfacher Weisung zum Zurückgehen durch die französische oberste Heeresleitung und trotz der Vorstellungen seines eigenen Generalstabschefs, der etwa am 11. September vortrug:

Verbindung mit Verdun abgerissen. Scharfe Angriffe deutscherseits auf ganzer Front. Aufrollung unserer Front von Norden droht. Geschütze des Fort Trojon schweigen. Südlich davon ist Herüberkommen des deutschen V. Armeekorps wahrscheinlich (an der Maas war nur französische Kavallerie). Lage kritisch.“

Sarraills Beharrlichkeit war von Erfolg gekrönt. Er dürfte von einem Verdun-Wunder sprechen können. Ihnen konnte er nicht, wie sehr ihm die deutsche D. S. V. zu diesem Erfolge verhelfen würde.

Das Reichsarchiv sagt betreffs Zurücknahme der Heeresfront:

„Das Schicksal der Armeen von 1914, denen unter so erschütternden Umständen der heißumkämpfte Sieg gerade in dem Augenblick, in dem sie ihn sicher in der Hand zu haben wähten, wieder entrisfen wurde und denen selbst der Feind hohe Bewunderung gezollt hat, ist voll ergreifender Tragik. An der Marne wirkten sich Schicksalsmächte aus, deren sinnvolles Walten vielleicht erst kommende Geschlechter erkennen werden, nachdem die weltgeschichtliche Epoche moderner europäischer Staatenbildung ihren Abschluß gefunden hat und ihre inneren Zusammenhänge und Wirkungen aufgedeckt worden sind.“

Und eine eigene Tragik ist es auch, daß der Oberste Kriegsherr auf der Fahrt zur Front der 3. und 2. Armee am 7. September, an dem der Abgesandte der OHL festzustellen glaubte, die 2. Armee sei nur „Schlacte“, und auf Grund seiner Beurteilung der Gesamtlage bereits die Rückzugsbewegung am 8. September einleitete, selbst zur 2. Armee nicht kam, weil er den Weg über Chalons nicht nehmen konnte, wie ihm bei der 3. Armee gesagt wurde. Er hätte, da er kurz vor der Abfahrt dem Generalstabschef der OHL gesagt hatte: „Angreifen! Angreifen!“ sicher den Befehl jenes Abgesandten verhindert. Diesen Gedanken vertritt auch der Kronprinz, wenn er schreibt:

„Wie bedeutungsvoll, vielleicht schicksalwendend wäre es gewesen, wenn der Operationsstab der OHL am 7. September die Fahrt des Obersten Kriegsherrn zur 3. Armee begleitet und dann auch bis zur 2. Armee durchgeführt hätte! Er wäre so am 8. September statt des Obstk. H. als Abgesandten und teilweise Bevollmächtigten, selbst am entscheidenden Punkte der Schlacht beim Oberkommando der 2. Armee im Schloß Montmort gewesen!“

Schicksalwendend! — Wenn nicht andere Gründe auch noch mitwirkten, vielleicht war die eingetretene Lage für Italien, entscheidend für sein Verhalten. Italien trat aus seiner Neutralität heraus und ging ins feindliche Lager über. Dadurch wurden nicht nur französische Kräfte, die bisher, noch bei ungeklärter Lage, auf französischer Seite gegen etwaiges italienisches Eingreifen gebunden waren, frei, sondern die Alliierten hatten einen Partner mehr auf ihrer Seite.

Vom 24. August bis 12. September 1914 (soweit nach Eintrag in Rgts.Offiz.-Stellenbesliste) Ausfall an Personen in Offizierstellen:

Befallen: 2 (Fähnrich Trautmann, Fähnrich Auser),

Berwundet: 9 (Major v. Bronzdynski, Oblt. d. R. Thufius, die Lte. d. R. Rothe, Raboth, Köhlich, Ulbrich [dieser gestorben 29. August], die Lte. Beyer und Bernert, Wajfeldw. Endemann).



Stellungskrieg östlich Reims

bis Ende Februar 1915.

(Siehe Karte Champagne und Skizzen 3, 4 und 5.)

Das Regiment war auf dem Rückmarsch aus den Argonnen bis Semide gelangt und war mit dem VI. A.K. aus der 5. Armee ausgeschieden und unter Befehl der 3. Armee getreten. Während die 11. Division in erhebliche Angriffskämpfe verwickelt wurde und erst Mitte Oktober, benachbart vom Regt. 63 bzw. Regt. 157 südlich und südöstlich Nauroy in Stellung kam, marschierte Regt. 63 am 17. September von Semide über St. Clement, Betheneville nach Nauroy und ruhte dort. Abends erging der Befehl zur Ablösung von Gardetruppen in deren Stellung südlich Weine. Die Stellung lag nördlich der Chaussee, die von Reims her in östlicher Richtung nördlich der Orte Sillery und Prosnes führt. Der Feind saß mit seinen vordersten Teilen nördlich der Chaussee auf 400 bis 900 m den deutschen Linien gegenüber.

Die 78. Brigade teilte drei Abschnitte ein und bestimmte für den rechten Abschnitt unter Obfst. v. Graevenig Regimentsstab I., III. Batt. und M.G.R. des Regts. 63, für den mittleren Abschnitt unter Major Guhr das I. Batt. Regt. 63 und II. Batt. Regt. 157. Obfst. v. Graevenig rückte mit seinen Truppen nach Comelles ins Bivak, die andere Abschnittsgruppe von Weine in südlicher Richtung nach Pavillon de Chasse.

Es regnete stark. Führer der abzulösenden Truppenteile fanden sich ein und sprachen von einer „schönen“ Stellung. Indessen der Anmarsch in die

Stellung auf holprigen, glitschigen, pfützenreichen Waldwegen, dazu in größter Dunkelheit, ließ jenen Versicherungen wenig Glauben schenken. Schon fiel es auf, daß, soweit zu merken, es anscheinend Annäherungswege in Gestalt von Gräben nicht gab.

Trotz Führung durch in dem Stellungssystem bekannte Führer kam es in der Finsternis zum Verlaufen, und die sogenannte „schöne“ Stellung mit ihren Gräben entpuppte sich nunmehr als nichts anderes als ein Grabensystem niedriger Wasserfurchen, in die wir einfach hineintraten, ohne zu befürchten, noch nasser zu werden als wir schon waren, denn das hatte der Regen schon gründlich besorgt. (Schubert.)

Wie bald festzustellen war, war die Stellung, soweit Teile außerhalb des Waldes lagen, vom Feinde gut einzusehen. Er lag mit seinen vordersten Teilen 3. I. in beachtenswerter Nähe, weiter südlich im Reblande auf den weinbewachsenen Hügelketten von Sillery und Brunay und am Fuße derselben.

Das zur Ruhe bei Schloß Comelles bestimmte III. Batl. war zu Ruhe nicht gekommen, da es die 11. Komp. bei Maison de Garde als Reserve des I. Batl. staffeln und die 10. und 12. Komp. mit in die vorderste Linie hatte einschleichen müssen. Das II. Batl. war anschließend im Nachbarabschnitt zwischen I. Batl. Nr. 63 und II. Batl. Nr. 157 in Stellung gekommen und hatte ähnliche Verhältnisse vorgefunden, als es das Garde-Alexander-Regiment ablöste. Feindliche Angriffe am nächsten Tage wurden von beiden Abschnitten abgewiesen, wobei der Patronenverbrauch beim II. Batl. 30 000 Stück betrug, wohl mit deshalb, weil die Abwehr hauptsächlich durch die Infanterie stattfinden mußte, da die Artillerie an Munitionsmangel litt. Im Abschnitt v. Graevenitz lösten bereits zeitweise Bataillone vom Nr. 23 ab. Dadurch kamen die abgelösten nach Weine ins Quartier, und damit mal wieder ins Trockene und zur Ruhe, sowie zu Instandsetzungs- und Reinigungsarbeiten. Auch war das II. Batl. zum Regiment zurückgetreten. Es waren nämlich Nr. 63 und 23 als 24. Brigade auf Zeit zusammengestellt worden. Der Frontabschnitt dieser Brigade war begrenzt worden durch Straße Weine—Sillery und Weg Weine—Thuizy, Unterabschnittsgrenze war der Weg Weine—Brunay geworden. Oberstlt. v. Graevenitz ist der Abschnittskommandeur (Stabsquartier ist weiter Schloß Comelles). Die Unterabschnittskommandeure wechseln sich ab, Pavillon de Chasse ist Gefechtsstelle des einen Unterabschnittskommandeurs.

Am 21. September (Ruhetag) wird der tapfere, vielgeschätzte, tagszuwor gefallene Hptm. Tepper bestattet. Wenige Tage darauf folgte ihm der lebensfrohe jagdgerechte Weidmann Hptm. Correns, der zu dem benachbarten eingesezten Nr. 51 abkommandiert war, ins Jenseits nach.

Es folgen nunmehr mehrfache Ummierungen der rückwärtigen Teile infolge gewisser Veränderungen bei den Franzosen, die als Anzeichen ihrer etwaigen

Unternehmungslust gedeutet werden. So auch in den nächsten Tagen, als starkes Artilleriefeuer französischerseits erfolgt und die Meldung eingeht, daß Turkos, Zuaven und Senegalneger gegenüber seien. Indessen es erfolgt kein französischer Angriff, nur kleinere Vorköße kommen vor.

Am 24. September eingetroffener Erfah hatte die Reihen des Regiments etwas aufgefüllt.

Der 26. September regelt die Zuteilung der Abschnittstruppen neu. Danach kommen in Betracht für Abschnitt v. Graevenitz vom IR. 63: RegtsSt., I. Batl., 11. und 12. Komp., $\frac{1}{2}$ M.G.R., II. Batl. IR. 23 und ein Halbzug M.G.R. dieses Regiments, zum Nachbarabschnitt des Oberst Thiede vom IR. 157 tritt von IR. 63: II. Batl., 9. und 10. Komp., $\frac{1}{2}$ M.G.R. und ein Teil von IR. 157 und 23.

Starke Feuertätigkeit des Gegners deutet auf dessen Angriffsabsichten hin. Andererseits wird beim Regiment befohlen, daß zur Verbesserung der deutschen vorderen Linie nach vorbereitender Artilleriewirkung unter Ausnutzung der Dunkelheit etwa 300 Schritt vorwärts Gelände gewonnen werden soll. Die Ausführung des Befehls löst starkes feindliches Artilleriefeuer aus und bringt Verluste. In der Morgenfrühe des 27. September ist es der 5. Komp. gelungen, zwei durch Hindernisse geschützte französische Stellungsteile zu überrennen, sie kommt auch weiter gut vorwärts, weniger günstig ergeht es bei anderen Teilen des II. Batls., da der Nachbarabschnitt nicht angreift und das feindliche Feuer gut siegt. Die 5., 8. und 10. Komp. müssen schließlich in ihre bisherigen Stellungen zurück. Die 6. und 7. Komp. graben sich in erreichter Linie ein.

Der Patronenverbrauch (etwa 80 000 Stück) zeugt vom Umfang, die Verlustzahl vom 26./27. September (43 Tote — darunter Offz.-Stellw. Weiß und Poser — 151 Verwundete — darunter Lt. Hübner und Offz.-Stellw. Courant) von der Wirkung des feindlichen Feuers und dem Ernst der Gefechts-handlung. Außerdem waren 11 Vermißte zu verzeichnen.

In der nächsten Zeit flaut die Feuertätigkeit beim Gegner ab, so daß der deutsche Stellungsbau jeder Art (Unterschlüpf-, Anmarschwege, Hindernisbau, Einbau von Kampfmitteln) mit Nachdruck unter Hilfe von Pionieren gefördert wird, trotz zeitweisen feindlichen Artilleriefeuers. Ihm fällt das schöne Schloß Comelles zum Opfer.

Vom 15. bis 18. Oktober sind 8 Tote, 40 Verwundete zu zählen.

Die Franzosen schenken lebhaft. Ihr Stellungsbau ist bereits weit vorgeschritten, wobei sich ihr Geschick in Anlagen von Horch- und Baumbeobachtungsposten und Hindernissen zeigt; selbst aus Rasenstücken aufgesetzte Stellungsteile an der Reims'er Chaussee südlich des Abschnitts Rauroy sind beobachtet.

Weintrauben jener weinreichen Gegend sind ein willkommener Zuschuß zur Verpflegung.



Schloß Commelles.



Rgts.-Stab des Inf.-Rgts. 68.

Von links: Oblt. v. Salzmann, Lt. Dertel, Stabsarzt St. Biehner, Hptm. Brüll, Oberstlt.
Graevenitz, Maj. Bender, Hptm. Keunert, Hptm. Junkermann, ? ?



Höhe 195 (Rigte. = Gef. = Stand).



Die 4 Feldwebel der II. 03 mit
2 Kameraden.



Die 4. Kompanie
in der Kirche in
Groteuil östlich
Reims.

Der 18. Oktober bringt eine kleine Verschiebung der Abschnittsgrenzen, auch tritt Nr. 63 wieder mit Nr. 157 unter Befehl der 78. Brigade. Erwähnenswert ist, daß am 16. Oktober dem Unteroffizier Sengewitz das E.R. II und E.R. I verliehen wurde.

Aus jener Zeit sei ein kleines Oktoberereignis festgehalten. Teile der Mannschaft der 4. Komp. lagen vor einem französischen Dorfe in Stellung, mangels eines Schützengrabens in Erdlöchern. Dabei war der Gefr. Robert Adam. Vier Turkos ließ er nahe an sich herantommen und stand im Begriff, den ersten niederzuschießen, als ihm einer der vier, der im Buschwerk sich zeitweise gedeckt bewegt hatte, ins Genick sprang. Sofortiger Ringkampf entschied zugunsten des Adam. Die anderen Turkos flohen, doch einen verwundete Adam rasch durch Gewehrschuß. Der Verwundete wurde gefangen. Als bald aber hatte Adam neues zu tun im Verein mit den Gefr. Wittich und Ruelfo seiner Kompanie, in deren Rücken Franzosen gekommen waren. Sie wurden das Ziel der drei braven G6er, die auf der Brustwehr ihrer Erdlöcher stehend, in die Franzosen erfolgreich hineinschossen.

Am 29. Oktober hatte befehlsgemäß ab 6.30 Uhr in und rückwärts der Stellung unbedingte Ruhe zu herrschen. Zweck: Vortäuschen, daß die Stellung verlassen sei. Der Franzose hat das wohl tatsächlich angenommen. Er kommt an verschiedenen Stellen mit Aufklärungsorganen an die deutsche Stellung heran, so daß es gelingt, Gefangene zu machen, die den französischen Regimentern 50 und 126 angehören. Deren Auslagen ergaben, daß die Angriffslust ihrer Truppe gering, und daß die Truppe nicht stark sei. Daraufhin wird die deutsche Linie um etwa 100 m vorgeschoben.

Mehrfaches feindliches Artilleriefeuer auf Beine, besonders stark vom 28. zum 30. November, und auf die Stellung, Vorarbeiten des Gegners ab 24. November in seiner Waldstellung und Meldungen lassen wiederum Angriffsabsichten der Franzosen als nicht ausgeschlossen vermuten. Zur Durchführung solcher kommt es aber nicht.

Der 5. Dezember regelt die Abschnitts-Truppeneinteilung neu. Es soll jede Brigade vier Bataillone für ihren Abschnitt haben, ein Bataillon soll als Reserve der Brigade in Beine, eins Divisionsreserve in Epoze (4 km nördl. Beine) sein. Ein Wechsel der Abschnittskommandeure soll alle drei Tage stattfinden.

Zunächst siedelt das I. Batl. als Divisionsreserve nach Epoze über, wo es Zeit findet, wie spätere Nachfolger als solche Reserve, für inneren Dienst, Ausbildungszwecke und Gelegenheit hat, sich auch ab und zu an den Klängen der Regimentsmusik unter Leitung ihres Dirigenten Seyfer zu erfreuen.

Starkes Artilleriefeuer am Nachmittag des 22. Dezember, zum Teil flankierend, beunruhigt die Stellungenbesatzung. Kräftige Erwiderung des Feuers durch II./Feldart.Regt. 21 bringt indessen die französische Artillerie zum Schweigen.

Die französische Tätigkeit im Stellungsbau, reges Vornwärtsarbeiten, bedingt Gegenmaßnahmen im Regimentsabschnitt, führt zu Sappen- und Stollenbau pioniertechnischer und bergmännischer Art auf naheliegende Stellungsteile des Gegners zu.

Am Weihnachtstage kann das Ruhebataillon in Epoqe richtig Feldweihnachten feiern. Die anderen Bataillone vorn feiern auch, wenn auch in einfacherer Art. „In jedem Unterstand und mag er noch so klein sein, findet ein geschmücktes, lichterstrahlendes Bäumchen Platz und alles empfindet die Weihnachtsstimmung; ältere Männer mit durchsurchtem Antlitz, in das alles gleichmachende graue Soldatentuch geseidet, kauern neben frischen blühenden Männergestalten in den besten Jahren, und ab und zu taucht auch das Knabenhafte Gesicht eines ganz jugendlichen Kriegsfreiwilligen aus der Menge hervor. Alle betrachten das Bäumchen mit ernstesten feuchten Augen und lassen ihre Gedanken schweifen zu Weib und Kind, zu Eltern und Geschwistern in der fernen Heimat, die mit reichen Liebesgaben ihrer braven Kämpfer in Feindesland gedacht haben, und auch die Stadt Oppeln hat ihrem Regiment mit prächtigen Gaben reine Weihnachtsfreude bereitet.“ (Schubert.)

Etwas Besonderes, auch starkes Artilleriefeuer, bringen die Tage nach Weihnachten nicht. Eingetroffene Ergänzungsmannschaften, vorher in kleineren Raten, haben die Stärke des Regiments auf 60 Offiziere und 2371 Mann erhöht; andererseits hatte das Regiment in diesen Tagen Austauschmannschaften an die Infanterieregimenter 271 und 272 abzugeben, und während des bisherigen Stellungskrieges einen Ausfall an 71 Toten, 244 Vermundeten und 18 Vermissten.

Stellenbefehungsliste 1. Januar 1915.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Oberst v. Graevenih.

Regimentsadjutant: Hauptmann Brüll.

I. Bataillon

(fehlt in den Kriegstagebüchern).

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Juntermann.

Bataillonsadjutant: Leutnant Hering.

Verpflegungsoffizier: Leutnant der Reserve Witte.

Stabsarzt der Reserve: Dr. Kühnlein.

Affistenzarzt: Roth.

Feldzahlmeister: Ruchta.

5. Kompanie.

Oberleutnant Kühnlein,
Offizierstellvertreter Bormann,
Offizierstellvertreter Wolf,
Offizierstellvertreter Haida,
Offizierstellvertreter Krautwurst.

6. Kompanie.

Hauptmann Heß,
Leutnant d. Ref. Gensen,
Offizierstellvertreter Zahn.

7. Kompanie.

Leutnant Mayer,
Offizierstellvertreter Drescher,
Offizierstellvertreter Janus,
Offizierstellvertreter Zielinsti.

8. Kompanie.

Leutnant Masth,
Offizierstellvertreter Arndt,
Offizierstellvertreter Wolta.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Bender.

Bataillonsadjutant: Leutnant Thomas.

Stabsarzt: Dr. Piehner.

Unterarzt: Dr. Gawandla.

Zahlmeister: Dröger.

9. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Zimmermann,
Offizierstellvertreter Daumann,
Offizierstellvertreter Gohl.

10. Kompanie.

Leutnant Born,
Leutnant Zimmermann,
Offizierstellvertreter Biengeler,
Offizierstellvertreter Krause.

11. Kompanie.

Hauptmann Kupfer,
Leutnant d. Res. Taubert,
Offizierstellvertreter Bieneck,
Offizierstellvertreter Nowak,
Offizierstellvertreter Kühn.

12. Kompanie.

Leutnant d. Res. Klopsch,
Leutnant Scharffenberg,
Offizierstellvertreter Stripczyński,
Offizierstellvertreter Tabor,
Offizierstellvertreter Bed.

Maschinengewehrkompanie.

Leutnant Schöne.
Leutnant Reymann.
Offizierstellvertreter Striebel und Beyer.

Bis Mitte des Monats Januar 1915 bleibt es im Abschnitt des Regiments verhältnismäßig ruhig. Gewisses Heranarbeiten des Gegners, auch sein Vordringen von Sappen und Minenstollen, nötigst ab 6. Januar zu regsten Patrouillengängen und Störungsversuchen der gegnerischen Arbeiten durch M.G., Artillerie- und Minenwerferfeuer. Festgestellt wird, daß der Gegner seine Stellung stark befestigt hat und im Walde rege schanzte. Mitte Januar nimmt sein Artilleriefeuer an Stärke zu. Vorsorglich wird auf deutscher Seite der Patrouillendienst noch verstärkt, der Bau von Minenstollen, auch sonst der Stellungsbau gefördert. Die Erhaltung der Gräben ist bei dauernd nassem Wetter allein schon eine Aufgabe, freilich auch beim Gegner, der sich immer mehr heranarbeitet. Es soll ihm bald ein Denktzettel gegeben werden und zwar in Gestalt einer Sprengung eines seiner Gräben, besonders, da erkannt ist, daß er an einer Stelle unterhalb des deutschen Abschnitts durch Minieren eine Sprengung vorbereitet. Sorglich vorbereitet durch den Abschnitts-Kdr. in Verbindung mit 3. BzKomp. gelang am 19. Januar morgens die Sprengung eines gegnerischen Stollens. Patrouillen stellten schwere Verluste beim Gegner fest. Durch Feuer wird die Befestigung des entstandenen Trichters den Franzosen unmöglich gemacht. Als Gegenleistung sprengen diese am folgenden Tage ihren Gegenstollen, ohne wesentlichen Erfolg damit zu erzielen.

Unter den Patrouillen seien erwähnt die der Pte. Babel und Wenzling und ihrer Begleitmannschaft, denen es gelingt, auf Handgranatenwurf an den Feind heranzukommen und in den Graben Handgranaten zu werfen. Einer anderen Patrouille (4.Komp.) glückt es bei einem kühnen Patrouillengang einen feindlichen Korporal abzufangen, einer weiteren (3. Komp.) vor der feindlichen Stellung seit Monaten unbeerdigt liegenden Kameraden vom Nr. 92 (20 Mann) durch Bestattung den letzten Liebesdienst zu erweisen.

Im Stellungsbau hatten alle Teile des Regiments sich zu betätigen gehabt. Zu den Arbeiten gehörte auch der Ausbau in der 2. Stellung und eines Unterstandes für die jeweilige ResKomp. des einen Abschnitts.

Was vom Regiment nach Epoqe in Ruhe kam, hatte den üblichen kleinen Dienst, gelegentlich auch Übungen mit der Artillerie zusammen, aber auch wirkliche Ruhe. Den Geburtstag des obersten Kriegsherrn konnten die Teile in

Epoge mit schlichten Feiern begehen, während die vorn liegenden des hohen Geburtstagskinds nur gebeten konnten.

Der 30. Januar brachte den Ablösungsbefehl. GrenRegt. 10 löst in der Nacht zum 31. Januar ab. Vom Regt. 63 marschiert RegtsStab und II. Batl. nach Neutréguville, III. Batl. nach Masmes; das I. Batl. bleibt in Epoge.

Der 1. Februar bringt Einsatz des Regiments ohne I. Batl. südlich Witry. Es übernimmt die Stellung des Regt. 78 und von Teilen des Regt. 79. Sie liegt zwischen Eisenbahn Witry—Reims und Straße Cernay—Reims. Unterkunft eines Bataillons wird Witry. Auch in dieser Stellung ist keiniger Kalkboden, der die Arbeiten der verbesserungsbedürftigen Stellung schwierig macht. Dafür entschädigt jedoch die Ruhe der Stellung und das Landschaftsbild vor der Front. Ist doch auf 3 km vor der Stellung Reims in seiner gewaltigen Ausdehnung. Heraus hebt sich die ehrwürdige Kathedrale; sichtbar sind jenseits der Talsenke, in der die Stadt liegt, die überragenden Geländewellen, Weinbebauung, und schmucke Ortschaften in weiler Ferne beleben das Landschaftsbild und geben ihm einen besonderen Reiz.

Die verhältnismäßige Ruhe in der Stellung während der ersten Februarhälfte kommt dem Stellungsbau zustatten, hauptsächlich dem Hindernis- und Stützpunktbau. Auch Witry wird zum Stützpunkt ausgebaut. Später wird das feindliche Infanterie- und Artilleriefeld merklicher, z. T. als Vergeltungsfeuer des deutschen. Unserer Artillerie- und Minenwerferfeuer ist es gelungen, einem Stützpunkt des Gegners erheblich zuzusetzen, auch Reims zu beschießen.

Und währenddessen leben die französischen Einwohner in Cernay einträchtig mit den deutschen — „Barbaren“ — zusammen. Da ruft am 24. Februar das Telephon: Regt. 63 wird bei Eintritt der Dunkelheit durch Regt. 157 abgelöst und wird weiter ostwärts eingesetzt werden. Abtransport zum VII. ResKorps am 25. Februar. M.G.R. und je Kompanie 1 Unteroffizier und 10 Mann und die Regimentsmusik bleiben zunächst in Witry dem Regt. 157 unterstellt. Dort ist Regt. 63 am Abend versammelt.

Befehlsgemäß marschieren die dazu bestimmten Teile am 25. Februar nach Bazancourt. Zug um Zug bringt sie nach Ardeuil bzw. Grateuil, nur die große und Gefechtsbagage fährt bis Challerange, von wo sie auf grundlosen Wegen nach Grateuil gezogen wird.

Die Versetzungsstärke des Regiments hatte sich durch Zugang von bisher Kranken, Erjaß usw. am 22. Februar mit 71 Offiziere, 2886 Unteroffiziere und Mann feststellen lassen, welche Zahlen aufgenommen werden zu späterem Vergleich nach einigen Wochen.

An Abgängen außer Kranken waren seit Neujahr an Toten 10 Mann, an Verwundeten 35 Mann, ein Beweis dafür, wie es ruhige Zeiten im Stellungskriege auch im Westen zeitweise geben konnte. Der nächste Abschnitt zeigt ein ganz anderes Bild des Stellungskrieges.



Die Winterschlacht in der Champagne.

(Siehe Karte Champagne und Skizzen 3, 4 und 5.)

Zunächst etwas Allgemeines über die Champagne als Landschaft und die Absichten des Joffreschen Planes!

„Die ehemalige Grafschaft der Champagne grenzte südlich an Burgund, östlich an Lothringen, nördlich an die Ardennen und westlich an die Picardie und Ile de France, d. h. sie umfaßte den Raum, in dem während der letzten Augusttage und der ersten Septemberhälfte 1914 um die Entscheidung gerungen wurde.

Das Gesicht dieser Landschaft ist nicht einheitlich. Ihren Nordostteil und zugleich auch ihre nordöstliche Grenze bildet der Argonnenwald, ein schwach besiedeltes Bergland, dessen ausgedehnte, ungewöhnlich dichte Waldbedeckung ganz eigenartige Kampfbedingungen und -methoden schaffen sollte. Für den nördlichen, von den Kampfergebnissen des Weltkrieges allein erfassen Teil der „unteren“ Champagne hat der französische Volksmund die drastische Bezeichnung „Champagne pouilleuse“ = „Lausechampagne“ gefunden, welche die Armutigkeit dieses Landstrichs außerordentlich bezeichnend wiedergibt. Dürftige Getreidefelder und magere Viehweiden, unterbrochen durch kleine, über das ganze Land verstreute Kiefernparzellen mit spärlichem Baumwuchs, nehmen den größten Teil der weiten Kreidesflächen ein, und nur die flachen Täler der kleinen, seichten Bäche haben etwas besseren Boden. Freilich: für alle Teile dieses Landes trifft die spöttische und etwas harte Bezeichnung keineswegs zu. Die Täler der das Land durchziehenden Flüsse, Aisne, Marne, Aube und Seine, hat die Natur in verschwenderischer Fülle mit Fruchtbarkeit und Schönheit ausgestattet; hier blühen Getreidebau und Viehzucht, in den sonnendurchglühten Weinbergen reifen die Trauben. . . .“ (Nach Volkmann. Die unsterbliche Landschaft. Bd. XI.)

Schon im Spätherbst des Jahres 1914 schien dem französischen General Joffre der Champagneabschnitt der erfolgversprechendste für eine Operation großen Stils. Die taktischen Bedingungen erschienen hier besonders günstig.

Das weilige, von zahlreichen kleinen und größeren Waldstücken durchsetzte Gelände erleichterte den Einsatz großer Artilleriemassen, sowie die gedeckte Heranführung und Aufstellung der Sturmtruppen . . . Den anzugreifenden deutschen Stellungen fehlte damals noch die Tiefe; nur vereinzelt waren sie an natürliche Verteidigungslinien, wie Flußläufe und Ortschaften, angelehnt.

Auch die operativen Aussichten eines Durchbruchs in der Champagne schienen glänzend. Gelang es, einen Stoß über den Aisneabschnitt Vouziers—Rethel hinaus bis an die Maas vorzutragen, so war die über Luxemburg—Montmédy—Charleville heranführende Bahn, die Lebensader des gesamten mittleren Teils der deutschen Westfront durchschnitten. Aller Voraussicht nach würde dann dieser ganze Abschnitt ins Wanken gebracht, ein Ziel, das wahrlich hohen Einsatz lohnte! So wurde die Champagne zum zweiten Male das Schlachtfeld entscheidender Kämpfe.

Schon von Mitte Dezember 1914 ab war in diesen deutscherseits sehr dünn besetzten Abschnitt Leben und Unruhe gekommen. Die Franzosen hatten sich in reger Schanzarbeit überall bis dicht an die deutschen Linien herangearbeitet und in erbitterten Einzelgefechten, zum Teil auch schon in Vorstößen auf breiterer Front vorgeschobene deutsche Gräben und Beobachtungsstellen in ihren Besitz gebracht. Am 16. Februar 1915 setzte dann die eigentliche Offensive, die „Winterschlacht in der Champagne“, ein. Nicht weniger als fünf Armeekorps hatte Joffre für den Gewaltstoß bereitgestellt. Eine starke Artillerievorbereitung sowie gewaltige Minensprengungen sollten ihnen den Weg bahnen.

Aber der Stoß mißlang. Die Deutschen verloren zwar einige Grabenstücke, doch war der gesamte Gewinn des 35tägigen Ringens für die Franzosen lediglich ein örtlich engbegrenzter Einbruch von 500 m Tiefe bei einer Angriffsbreite von 7 km.“ (Volkmann im obenerwähnten Werke.)

Die Deutsche Front zu Beginn des Stellungskrieges ergeben die Skizzen.

Zurück zu Nr. 63!

Die im vorigen Abschnitt angedeutete ganz andere Art des Stellungskrieges kam durch die Verschiebung des Regiments in den Abschnitt südlich Grateuil. Diesen hatte das Regt. 51 einige Wochen vorher übernommen. Diese wenigen Wochen bis zur Abgabe an die 63er hatten trotz beachtenswerten Arbeitsfleißes an der Erhaltung und Verbesserung der Stellung bei z. T. widrigen Witterungsverhältnissen, z. T. wegen des erheblichen feindlichen Artilleriefeuers mit seinen zerstörenden Wirkungen nicht ermöglicht, alle Schäden abzustellen und wesentliche Verbesserungen zu machen; denn das Regt. 51 hatte die Stellung selbst in wenig fertigem Zustande übernommen. Es ließ sich also für das Nr. 63 recht viel bevor-

stehende Arbeit ahnen. Aber es konnte niemand ahnen, welch schwere Belastungsprobe gerade in diesem Abschnitt dem Regiment in Kürze beschieden sein würde. Joffres Pläne waren ja sein Geheimnis, wenn auch die höchsten deutschen militärischen Stellen nach verschiedenen Anzeichen nicht im Unklaren waren, daß anscheinend ein französischer Angriff größerer Art wahrscheinlich war.

Am 26. Februar bereits hämmerte der Franzose mit Artillerie- und Minenwerferfeuer verschiedenster Kaliber auf die Front des Regiments und seines Nachbarn rechts (Ref. Nr. 65) sowie des linken Nachbarn (Ref. Nr. 29).

Besonders starkes Feuer traf die rechte Flügelkompanie (9.) des III. Batt., dessen Abschnitt nach rechts nur durch eine Schulterwehr von dem französischen Graben getrennt war, aus dem heraus zwei Minenwerfer die Kompanie recht erheblich belästigten. Sie vergalt dies durch Werfen gutwirkender zahlreicher Handgranaten.

Dem Komp.-Führer Lt. d. Ref. Zimmermann gelang es durch sachgemäße Anordnungen, die durch heldenhaften Schneid seiner Mannschaften unterstützt wurden, mehrfach bereits entzündete Minen, die im deutschen Graben landeten, aus ihm wieder hinauswerfen zu lassen. Schwere Verluste hatte die Kompanie trotzdem zu tragen.

Am frühen Nachmittage steigerte sich die Heftigkeit des Feuers; es ebnete die Gräben der Stellungsteile ar und al in kurzer Zeit ein, traf auch die Gegend des Gefechtsstandes 29, bei dem die 5. Komp. lag. Sie wurde in Deckungen am Schwertweg gezogen, während die 6. Komp. die Artilleriestellung bei dem erwähnten Gefechtsstand besetzte.

In anderen Teilen des Stellungssystems des III. Batt. hatte, über die vordersten Linien der 11. und 12. Komp. hinweggehend, das Artilleriefeuer mehr die rückwärtigen Wohngräben getroffen.

Dieß schon das Artilleriefeuer auf Angriffsabsichten der Franzosen schließen, so machten Beobachtungen von starken Truppenansammlungen vor Teilen des III. Bataillons gegen 3 Uhr nachm. einen bevorstehenden Angriff in Kürze wahrscheinlich. Er erfolgte alsbald, als die feindliche Artillerie ihr Feuer weiter vorwärts ins Rückengelände der deutschen Stellung verlegte. Besonders schwer hatte bei der bedrohlichen Nähe des Feindes wieder die 9. Komp. zu kämpfen. Die halbe 6. Komp. wird ihr zur Verstärkung zugesandt. Ihr Vorwärtskommen im Hindenburgweg muß sie unter Artilleriebeschuß ausführen. Der französische Angriff bricht indessen im Abwehrfeuer doch vor der Front des III. Batt. zusammen. Durch Verfolgungsfeuer steigern sich die französischen Verluste. Der verstärkten 9. Komp. war es im Kampfe sogar (unter Führung des Fahnenjunker-Unteroffiziers Plitt) gelungen, im Bajonett- und Handgranatenkampf die Franzosen aus den benachbarten Wohngräben des Ref. Nr. 65 heraus und in dessen frühere erste Stellung zurückzuwerfen, sowie den südlichen Eingang zum Hindenburgweg zu sperren.

Trotz nächtlicher Schanzarbeit der 12. Komp. an einem Verbindungsgraben zu Ref. Nr. 29 gelangt es noch nicht, durchlaufende Verbindung zu diesem Truppenteil herzustellen.

Am Abend hatten verfügbare Teile des II. Batts. ein 51er Batt. am Schwertweg abgelöst.

In der Morgenfrühe des 27. Februar erfährt Oberst v. Graevenitz als Abschnittskommandeur: Ref. Nr. 65 ist zurückgedrängt, sein Gegenangriff ist erfolglos geblieben, Verbindung zu ihm ist abgerissen, rechter Flügel des Regt. 63 ist bedroht.



Daraufhin wird die restliche halbe 6. Komp. in eine Zwischenstellung — rechter Flügel am Hindenburgweg — als Flankensicherung gegen etwaigen Einbruch der Franzosen in die Regimentsflanke geschoben, 5. und 6. Komp. zum Gefechtsstand 29. Dies ist bis gegen 5 Uhr morgens ausgeführt.

Inzwischen war zur Verfügung und Ablösung des Ref. Nr. 65 das Ref. Nr. 28 vorgezogen worden. Mit diesem und Regiments-Gefechtsstand hielt Sptm. Heck (6. Komp.) in mustergültiger Weise Verbindung durch Patrouillen, die in kurzen zeitlichen Abständen, mit erdenklichstem Schneid über freies Feld im Artilleriefeuer, laufend und springend, sich ihren Weg bahnen mußten, um ihren Melderdienst zu verrichten.

Starkes Artillerief Feuer sahste zunächst die halbe 6. Komp. in ihrem Flankierungsgraben. Sie wurde genötigt, vorübergehend den Graben zu räumen. Das Feuer lag aber auch mit voller Wucht auf der Schlucht beim Gefechtsstande, wo 5. und 6. Komp. standen. Auch sie mußten Platzwechsel vornehmen.

Ab 5.30 Uhr nach Abflauen eines etwa einstündigen Trommelfeuers erfolgen Massierungen von feindlichen Truppen. Sie scheinen angreifen zu wollen, werden aber durch deutsches Artillerief Feuer zerstreut.

Das I. Batl., aus Grateuil vorgezogen, hatte südlich Ripontmühle, infolge feindlichen Artilleriefeuers bis 7 Uhr abends aushalten müssen und konnte erst zwischen 10 und 11 Uhr abends das III. Batl. ablösen. Dieses rückte in die Artilleriestellung.

Das II. Batl. rückte am 28. Februar unter heftigem Artillerief Feuer um 5 Uhr vorm. nach Grateuil ab.

Im Laufe des Vormittags lag wiederum starkes feindliches Feuer auf der Artilleriestellung, somit auf III. Batl., in den Mittagsstunden auch Minenwerferfeuer auf dessen rechtem Flügel, wo zeitweise auch Handgranatentämpfe auszufechten waren.

Ab 3.15 Uhr trommelte der Franzose auf die deutsche Stellung und griff etwa nach einer Stunde sowohl den Regimentsabschnitt an, wie auch die benachbarten Abschnitte. Sein Angriff erweiterte rechts vom IR. 63 beim Nachbarregiment die Einbruchsstelle und deren Tiefe, so daß die Franzosen bis dicht in die Nähe des Regimentsgefechtsstandes 29 kamen.

Die 1. Komp. (rechte Flügelkompanie des Regiments) und ein etwas rückwärts von ihr gestaffelter Zug der 3. Komp. wurden von stürmenden Franzosen, die geschickt unter Ausnutzung der Rauchschwaden ihres Artilleriefeuers und der Wirkung der explodierenden Geschosse sich vorwärts gearbeitet hatten, geworfen. Ein erfolgreicher Gegenstoß der restlichen Teile der 1. Komp. unter Lt. Dertel führt aber zur Wiedergewinnung des Stellungsteils an und eines westlich angrenzenden Stellungsteils des Nachbarregiments*).

An der Front des Bataillons wurde bei tatkräftigster Unterstützung der Artillerie der feindliche Angriff abgeschlagen. Indessen schwenkten von Westen her Franzosen erneut in den Hindenburgweg ein und etwa zwei Kompanien gingen in Richtung Schwertweg vor, damit im Rücken des I. Bataillons. 4.50 Uhr ist jedoch aus Abschnitt br und bl (3. und 4. Komp.) je ein Zug dieser Kompanien herausgezogen. Sie greifen vom Schwertweg aus die erwähnten Franzosen an, die den Weg fast erreicht haben. Der Gegenangriff unter Lt. Dentler, unterstützt durch Feuer der 1. und 2. Komp., wirft die Franzosen in den Hindenburgweg.

*) Nach Regimentsgeschichte Reserve-Infanterie-Regiments 65 ist der Einbruch mehr bei Teilen des in das Regiment eingesehten Reserve-Infanterie-Regiments 28 geschehen. Reserve-Infanterie-Regiment 65 wurde durch 2. Garde-Regiment z. F. am 28. 2. abgelöst.

Doch die Lage des Batts. bleibt durch deren Verbleiß hinter dem rechten Flügel kritisch. Die schwache Abteilung Dentler muß durch zwei Züge der 12. Komp. verstärkt werden. So verstärkt, gräbt sie sich ein. Die 9. und 10. Komp. gehen beim Regimentsgefechtsstand in Stellung. Er war zeitweise so gefährdet gewesen, daß nur durch das Gewehrfeuer von Telephonisten, Meldern und anderen Stabsangehörigen die unmittelbarste Gefahr sich hatte abwenden lassen. Es hatten ja die Franzosen nicht nur fast den ganzen Hindenburgweg mit Front nach Osten besetzt, sondern allerhand Stellungsteile westlich davon, Front nach Nord im Abschnitt des rechten Nachbarregiments. Jetzt sollte ein Stoß von Teilen des 2. GardeRegiments zu Fuß und des Regts. 63 Rat schaffen.

Zwischengeschaltet eine kleine Episode! Am 28. Februar 1915 lag der Offiz.Stello. Eichner der 1. Komp. am rechten Flügel seines Bataillons, als beim rechten Nachbarregiment ein Einbruch erfolgt war. Seine Kompanie war stark gefährdet. E. meldete die Lage, ging aber mit seinem Zuge aus eigenem Entschluß den sofort nachdrängenden französischen Teilen über ebenes freies Gelände in die Flanke, ein Zug der 3. Komp. schloß sich an. Borneweg, als Beispiel seiner Mannschaft, eilt der Führer, auch als er verwundet wird. Und erst eine zweite, schwere Verwundung setzt seinem Vorwärtsdrange ein Ziel.

9 Uhr abends gingen die 9., 10. und ein Zug der 12. Komp. im Verein mit Teilen des Garderegiments — diese westlich von IR. 63 — zum Sturm vor. Die davon getroffenen Franzosen wurden stückweise geworfen, aber nur bis zum ehemaligen Woffngraben des Nachbarregiments. Dessen frühere vorderste Linie blieb in französischem Besitz. Die bei dieser Unternehmung gefangenen Franzosen werden schleunigst als Schanzarbeiter im deutschen Stellungsbau angefehrt.

Gegen Mitternacht war das II. Batt. aus Grateuil herangeholt und beim Regimentsgefechtsstand eingetroffen. Seine 7. Komp. verstärkte mit zwei Zügen die Abt. Dentler, mit einem Zuge die Regimentsstellung am linken Flügel.

Nachts lag starkes Feuer auf den vordersten Gräben, die Abschnitte an und brütten unter Handgranatenwurf, M.G.- und Gewehrfeuer, das sie z. T. flankierend saßte.

Am 1. März sollte gemeinschaftlicher Angriff der verstärkten Gruppe Dentler (diese von Osten her), zweier Kompanien des rechten Flügelbataillons (II.) und zweier Kompanien Garde die Franzosen aus dem Hindenburgweg werfen. An ihm entlang sollte der linke Flügel des II. Batt. gehen, dieser die Verbindung mit dem rechten Flügel der Gruppe Dentler halten. Zeitweise lockerte sich beim Vorgehen durch Busch und Wald auch innerhalb der Angriffsgruppen die angestrebte Führung. Die 5., 7., 8. Komp. drangen mit Teilen in den Hindenburgweg ein, ein Teil mußte gegen flankierende M.G.s. sich wenden.

Die Gruppe Garde trat nicht in Tätigkeit, der Feind erhielt erhebliche Verstärkungen; hierdurch kam die Angriffsbewegung der 63er Gruppen ins Stocken.

so daß das weitere Säubern des Hindenburgweges unmöglich wurde; in weiterer Folge mußte sogar der Weg aufgegeben werden. Damit war die Angriffsbewegung auf deutscher Seite erledigt, die Gruppe Dentler mußte in ihre Ausgangsstellung zurück. Starkes Feuer sahte später die restlichen Teile des III. Batts., mehrere Volltreffer erhielt auch die 6. Komp. Naturgemäß hatte diese Gefechts-handlung Verluste gebracht. Unter diesen war der des Regimentskommandeurs zu beklagen. Selbst in vorderster Linie erkundend, war der prächtige, zielbewußt führende, verehrte Mann, der mit seinem Adjutanten bei der erwähnten Abwehr des französischen Nahangriffs am Gefechtsstand, selbst schießend, tapfer sich beteiligt hatte, gefallen. Damit war dem Regiment zum zweiten Male sein oberster Führer genommen.

Zwei Stunden später setzte erneut einstündiges schärftes feindliches Artillerie-feuer ein, darauf ein Angriff, der, wie ein späterer Teilangriff, erfolglos blieb.

Der Gefechtsstätigkeit des Regts.-Kdrs. und des Regts.-Stabes am Gefechts-stand bei 29 gedenkt Musl. Jof. Sciut (12. Komp.), wenn er dichtete (auszugs-weise sei es wiedergegeben):

„Ordonnanzen heraus, rasch ans Gewehr“,
So hören wir rufen unsern Kommandeur,
„Der Franzmann ist im nächsten Graben,
Will all uns aus dem Häuschen jagen.“

Voran uns allen an der Spitz
Eilt Oberst Herr von Graevenitz,
Wirft Degen fort, nimmt das Gewehr,
Das eigne Leben setzt er ein zur Wehr.

Die Worte waren kaum vernommen,
Ist alles schnell herbeigekommen,
Und gleich, als die Gefahr erkannt,
Haben wir befehlt der Deckung Rand.

Rasch wird das Feuer von ihm verteilt,
Als Salv' auf Salvo unsern Feind erteilt.
Und sich' zu unser aller größten Ehr'
Schießt allein drei nieder unser Kommandeur.

Die brave Tat entfachte unsern Mut,
Seine Pflicht ein jeder tat so gut,
Daß kein Franzos' sich wagte vor,
Den Mut durch unser Feuer er verlor.

Die Verluste der Gruppe Dentler und die Lage bedingten einerseits Ver-stärkung dieser Gruppe durch die 5. Komp., andererseits Herausnahme von Teilen der 7. und 8. Komp., welche in die Artilleriestellung gezogen wurden. Das Kommando über die bisherige Gruppe Dentler ging an Obst. Kühlein über.

Am 2. März werden durch zwei Kompanien des 4. Garderegiments im Verein mit Teilen des I. Batts. Nr. 63 stückweise dem Feinde einzelne Grabenstücke entzissen.

Mittags liegt schweres Artilleriefeuer auf der Stellung des Regiments, besonders aber auf der der Nachbarregimenter (links von Nr. 63 ist jetzt Reserve-Nr. 104). Diesem gehen durch feindlichen Angriff einzelne Grabenstücke ver-loren. Dadurch entsteht Bedrohung in linker Flanke und des Flügels für Nr. 63.

Mit Abwehrfeuer und Angriff gehen 63er Trupps aus Flankierungsgräben diesem neuen Feinde zunächst, später mit Handgranaten und Bajonett zu Leibe. Dies tun an anderer Stelle in jenem Gesechsstheil kleine andere Teile des Regiments ebenfalls. Ein Zug der 11. Komp. stürzt vom Schwertweg als Verstärkung, streckenweise über freies Gelände, vor. Der Zug bringt gleichzeitig die dringend nötige Munition nach vorn zum III. Bataillon. Dieses wird abends aus der Stellung herausgezogen und in der Artilleriestellung gestaffelt.

Nachts herrscht eine gewisse Ruhe bei Freund und Feind.

Am 3. März erhält der linke Flügel des Regiments erhebliches Feuer, solches liegt auch auf den neugeschaffenen Gräben des Ref. Nr. 104. Mit Spannung wird weiteres erwartet. Da — 3 Uhr nachm. — geht der bei Regt. 104 eingedrungene Gegner angriffsweise gegen die Flanke des Regiments vor, bei dem einsetzenden Abwehrfeuer aus den Flankierungsgräben des Regts. 63 aber ohne Erfolg.

Nachts erfolgt Abführung des Regiments durch das 4. Garderegiment und sein Abmarsch nach Gratieul in wohlverdiente Ruhe, die aber infolge von Bestellung starker Arbeitskommandos (bis zu 500 Mann) in den nächsten Tagen und Nächten nicht voll durchzuhalten ist. Jedenfalls leidet die Nachtruhe der am Arbeitsdienst Beteiligten erheblich. So bis zum 7. März, an dem der neue Regimentskommandeur Obstdt. v. Voën eintrifft. Soweit er nicht orientierend tätig ist, darf er mit dem Regiment einen wirklichen Ruhetag halten. Aber schon am 8. März wird das Regiment alarmiert, mittags zur Verfügung der 2. Garde-Inf.-Brig. gestellt und nach Gesechtsstand 29 gezogen, später nach dem Schwertweg, schließlich 6 Uhr nachm. zwischen Sanitätsunterstand und Hindenburgweg bereitgestellt, um die Franzosen zu vertreiben, die bis etwa Höhe 129 vorgebrungen sind. Zunächst hindert das Feuer des III. Bataillons die Franzosen an weiterem Vordringen. Feindliches Artilleriefeuer hindert andererseits die Durchführung des Sturmes am 9. und auch am 10. März, doch bleiben einige gewonnene Grabenstücke im Besitz des Regiments. Abgelöst durch Reserve-Nr. 65 steht das Regiment am späten Abend und nachts in der Artilleriestellung, ebenso am 11. März, um dann nach Gratieul abzumarschieren.

Von dort erfolgt der Marsch nach Ardeuil zum Abtransport. Er führt das Regiment zurück zum VI. A. R.; freilich ist es seit dem 22. Februar in seiner Stärke erheblich verringert.

Verluste: Tot: 5 Offiziere (Oberst v. Graevenitz, Obdt. Hering, Lt. Babel, Lt. d. Ref. Wilke und Karee), 5 Offz.-Stellw. (Mitetta, Janus, Ranojch, Nowak, Zinnemann), 179 Unteroffiz. und Mann. Verwundet: 8 Offiziere (Lt. Kramer, Schnieber, Vertel, Genjen, Foeldel, Born, Scharffenberg), 11 Offz.-Stellw. (Eichner, Herde, Krautwurf, Daumann, Gohl, Bieneck, Tobor, Chlebojch, Zill, Marc), 603 Unteroffiziere und Mann. Vermisst: 2 Offiziere (Lt. Melzer, Zimmermann), Offz.-Stellw. Zilinski, 144 Unteroffiziere und Mann.

Die Gefechtsstärke laut Kriegstagebüchern betrug am 11. März 1915 nur noch: 49 Offiziere und Offizierstellvertreter und 1751 Mann. Bald eintreffender Ersatz erhöhte sie erheblich.



Während des nunmehrigen Aufenthalts in Heutreville und St. Mames kam der dringlich erwartete Ersatz in Höhe von rund 500 Mann. Beide Orte liegen nördlich des bereits bekannten Ortes Epoye.

Das Regiment wird Korpsreserve des VI. A.R. bis 20. März. Dieser Tag bringt für den RegtsStab und I. Batl. Verlegung nach Grateuil, für das II. Batl.

nach Ripont, also in den Bereich des VIII. Res.-Korps, wo sie Divisionsreserve werden. Diese wird zu Arbeitszwecken verschiedener Art hinter und in der Front — hier nachts — eingesetzt. Ab 26. bis 28. März wird der Regimentskommandeur als Abschnittskommandeur in der Front verwendet. Danach kehren die erwähnten Teile des Regiments wieder nach Heutregiville bzw. Masmes zurück, wo das II. Bat. unterkommt. Der 30. März als Ruhetag und eine größere Übung bei Lépinois schließen den Monat März ab. Trotz seiner Verwendung, wie sie eben beschrieben, hat das Regiment leider doch Verluste gehabt. Tot waren 6 Mann, verwundet 24, vermisst 2. Unter den Verwundeten waren Lt. d. Landw. Schmitz, Lt. Holters, Offz.-Stellv. Lohr, Oberarzt Dr. Bauer.

Bis 3. April hat das Regiment Ruhe; soweit nicht Wachdienst einzelne Teile in Anspruch nimmt, vergeht die Zeit durch kleineren Dienst (Sachinstandsehen, Appelle, Waffenunterfuchung, Sportübungen) und gelegentliche Übungen außerhalb der Unterkünfte.

Der 4. April bringt Verlegung des Regiments nach Witry les Reims. Dort kommt das I. Bat. in Ruhe, während die anderen Bataillone das IR. 157 in vorderer Linie zwischen Bahn Witry—Betheny und Cernay ablösen. Es folgt in der ruhigen Stellung der übliche Stellungsdienst, in dem die Bataillone in gewisser Zeitfolge sich abwechseln. Dadurch kommt das Ruhebataillon in Witry zu ähnlichen Beschäftigungen wie sie eben angegeben waren, aber auch zu Übungen an einem hergestellten Sturmwurf. Die vorderen Bataillone bauen fleißig an Unterständen, Ausbesserung der Gräben und am Hindernisbau; auch als am 13. April der Abschnitt des Regiments durch Hinzugabe eines Stellteils des IR. 79 erweitert wird.

Eine besonders starke Belästigung durch feindliches Feuer findet nicht statt. Gelegentliche feindliche Feuertätigkeit, auch auf das unmittelbar hinter der Stellung liegende Cernay, treibt zwar dort Truppe und französische Einwohnerschaft in die Keller; denn letztere haust noch z. T. in dem Orte.

Inzwischen hatte neueingetroffener Ersatz die Gefechtsstärke des Regiments erhöht und war II. Bat. vom 8. bis 11. Mai zu vorübergehender Ablösung bei RefIR. 11 verwendet worden.

Am 20. Mai hatte das Regiment einen Abschnitt des IR. 23 weiter westlich an der Bahn Coucy—Reims mitzuübernehmen, selbst aber einen Bataillonsabschnitt an die 42. LandwBrig. abzugeben.

Eine besondere Auszeichnung und Freude hatte das Regiment Ende Mai. Denn der ehemalige Kommandeur des VI. KR., General Erbprinz v. Sachsen-Meinungen, inzwischen regierender Herzog geworden, hatte bei seinem Besuch beim VI. KR. auch das Regiment 63 nicht vergessen. Er besuchte es in Witry, und wohnte Turnspielen des dort liegenden Bataillons bei. Bei dieser Gelegenheit zeichnete er verdiente Leute aller Dienstgrade des Regiments mit Dekorationen aus als Anerkennung für die schweren Tage der Champagneschlacht.

Der einigermaßen ruhigere Abschluß der ganzen ereignisreicheren Kampfperiode war Ende März bereits das Ende der Joffreschen Offensive gewesen.

Hart hatte sie zwar die angegriffenen Frontteile und ihre Besetzung getroffen und mitgenommen. Diesen war fühlbar geworden in erbittertem Ringen die Stoßkraft französischer Angriffe mit überlegener Zahl an Truppen und Material, das für diesen Angriffszweck bereitgestellt worden war, sie hatten auch kennengelernt den Schneid mancher feindlichen Truppe. Der deutsche Frontsoldat hatte die Neuartigkeit des Dauer- und Trommelfeuers zu spüren bekommen. Er hatte aber gemerkt und gezeigt, daß mit deutschem soldatischem Pflichtgefühl und Ausdauer doch ein Abwehrsieg sich erringen läßt im Stellungskrieg, wenn auch mit blutigen Verlusten. Nach deutschen Quellen waren sie immerhin kleiner als beim Gegner, der nach französischen Quellen an 240 000 Mann in der Champagneschlacht verloren haben soll.

Sich bewährt zu haben an seinem Frontteil der deutschen Champagnefront ist eine schöne, stolze Erinnerung für die Mitkämpfer des Regiments, zugleich eine Freude, davon zu hören für die Kameraden, denen es versagt war, an jenen Kämpfen teilzunehmen, und für jeden, der einst die Nummer „63“ trug.

Der Juni 1915 stellt das Regiment vor neue Aufgaben.

Stellenbesetzung 1 Juni 1915.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Oberstleutnant Frhr. v. Loën.

Regimentsadjutant: Hauptmann Brüll.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Pufst.

Bataillonsadjutant: Leutnant Herbig.

Oberarzt der Reserve: Dr. Bauer.

Assistenzarzt der Reserve: Eckert.

Zahlmeister: Fieber.

1. Kompanie.

Oberleutnant Möbius,
Leutnant d. Bw. Lämmchen,
Leutnant d. Ref. Wolf,
Offizierstellvertreter Paisdzior,
Offizierstellvertreter Schymil.

2. Kompanie.

Leutnant Masth,
Leutnant d. Ref. Conrad,
Fähnrich Zimmermann,
Offizierstellvertreter Solga.

3. Kompanie.

Leutnant Schnieber,
Leutnant d. Ref. Dentler,
Leutnant Mayer II,
Feldwebelleutnant Schmidt (abt
z. Rekrutendepot),
Offizierstellvertreter Strzypczyk,
Offizierstellvertreter Henkel,
Offizierstellvertreter Rückbeil.

4. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Boehme,
Leutnant Zinnemann,
Leutnant d. Ref. Lube,
Offizierstellvertreter Kolbe,
Offizierstellvertreter Görlich.

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Kupfer.

Bataillonsadjutant: Leutnant Reimann.

Berpflegungsoffizier: Oberleutnant Witte.

Stabsarzt: Dr. Kühnlein.

Assistenzarzt: Weickardt.

Zahlmeister Ruchta.

5. Kompanie.

Leutnant Gudewill,
Leutnant d. Ref. Wolf,
Offizierstellvertreter Arndt,
Offizierstellvertreter Grimm,
Offizierstellvertreter Bolte.

6. Kompanie.

Leutnant Born,
Leutnant d. Ref. Kosat (Z. M. 57),
Offizierstellvertreter Zahn,
Offizierstellvertreter Bischof.

7. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Siegismund,
Leutnant d. Ref. Schubert,
Leutnant d. Ref. Gensen,
Offizierstellvertreter Krautwurst,
Offizierstellvertreter Kleiner,
Offizierstellvertreter Lohr.

8. Kompanie.

Leutnant Lucas (Ul. 2),
Leutnant d. Ref. Scholz,
Offizierstellvertreter Boitas,
Offizierstellvertreter Dremba.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Lemke.
Bataillonsadjutant: Oberleutnant Thomas.
Stabsarzt: Dr. Piehner.
Unterarzt: Smeind.
Zahlmeister: Dröber.

9. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Zimmermann,
Leutnant d. Ref. Lohr,
Offizierstellvertreter Rindler.

11. Kompanie.

Leutnant Luczny,
Offizierstellvertreter Dffjörz.

10. Kompanie.

Oberleutnant d. Ref. Saizmann,
Leutnant d. Ref. Tische,
Offizierstellvertreter Krause,
Offizierstellvertreter Rings.

12. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Klohs,
Offizierstellvertreter Gohl,
Offizierstellvertreter Tobor.

Maschinengewehrkompanie.

(Im Kriegstagebuch fehlt Angabe der Namen — 4 Offiziere.)

Gefechtsstärke des Regiments am 1. Juni 1915: 72 Offiziere, 3287 Mann.



Die Kämpfe bei Souchez und Arras.

(Siehe Karte Westbelgien und Sommegebiet und Stizzen 6 und 7.)

Der Durchbruch bei Gorlice (2. Mai) im Osten war gelungen. Begeistert waren die Truppen im Westen über die glänzenden Erfolge im Osten. Diese Erfolge hatten ihre Rückwirkung durch Maßnahmen auf französischer Seite. Sie lösten eine Entlastungsoffensive französischerseits aus. Diese begann am 9. Mai gegen den nach Westen in die französisch-englische Front vorspringenden Abschnitt von nördlich Arras—La Bassée. Sie wurde geleitet von Gen. Joffre. Auf dieser seiner Angriffsfront waren von Mai bis Juli 13 französische, 4 englische Armeekorps eingesetzt. Wohl gelang diesen stellenweise ein kilometertiefer Einbruch in die deutsche Front, bei hartnäckigem Ringen beider Gegner. Dem Angreifer blieb aber ein durchgreifender Erfolg versagt; er mußte sogar im Laufe der Kämpfe Teile des eroberten Geländes aufgeben.

In einen schwerumkämpften Kampfabschnitt sollte nun auch das IR. 63 hineinkommen. Durch Bahntransport, ab 14. Juni über Douai—Cambrai wurde das Regiment ohne II. Bat. nach Rouvroy gebracht. Das II. Bat. blieb zunächst in Cambrai und kam am 21. Juni nach Douai. Von Rouvroy marschieren Regimentsstab und die beiden dort angekommenen Bataillone nach Hénin—Liétard. Alle Teile des Regiments haben zunächst Ruhe.

Andere Teile des VI. AK. waren schon vorher der Armeegruppe v. Bodow (6. Armee) unterstellt worden, hatten sich bis zum Einmarsch des Regiments nördlich

und südlich Souchez und bei Arras bereits in schärfsten Kämpfen befunden, so das IR. 62 westlich und südlich Souchez, das IR. 51 dort und südlich in der Neuville—Arrasstellung.

Eingefügt sei einiges über die Natur des Geländes, das schon 1914 hart umkämpft worden war. Es war reichlich von allem, was der Krieg mit sich gebracht hatte, mitgenommen. So bei Lens und westlich davon auch.

Das Industriegebiet um Lens war durch Artilleriefeuer stark gefaßt gewesen. Es hatte Dörfschaften, auch die vielen kleinen Orte mit Fabrikanlagen, Fördertürmen u. dgl. zu Ruinen geschossen. Der weiche Lehmboden der Loretohöhle, deren Besitz nach französischem Volksglauben als kriegsentscheidend angesehen wurde, war völlig zerstört; Schlammulden und Granattrichter, gefüllt mit stinkendem Wasser, waren zahlreich. Der Schlamm, zähflüssig, machte Spatenarbeit schwer, der sonstige lockere Boden rutschte leicht zusammen.

Hier und nach Süden bis Arras ist niederländischer Einfluß bemerkbar, auch in der Bauart der Dörfschaften. Industrie herrscht vor. Viele Kohlenzechen, Fosses genannt, mit ihren Schutthalben, Ziegelhausen u. dgl. finden sich.

Zwischen Souchez und Arras war durch zurückliegende Angriffskämpfe der Deutschen 1914, dann durch die Wirkung von Artillerie- und Minenwerfergeschossen sowie durch Sprengungen im Stellungskriege und die während desselben erfolgte Grabenarbeit das Erdreich einer gewaltigen Umwälzung unterworfen gewesen. Erhebliche Spuren davon sind jetzt nach rund 25 Jahren noch deutlich sichtbar zur Frühjahrszeit im eben umgepfügten dunklen Ackerboden; z. B. ist die Stellung östlich der Straße Souchez—Arras von dieser aus durch lange weife sich abhebende Linien im Gelände kennlich auf der sich zwischen Souchez und Neuville/Bast hinziehenden Bodenwelle. Westlich davon ist der dunkle Ackerboden weißlich getupft mit zahlreichen größeren und kleineren runden Flächen. Und alle diese Stellen in Stellung und davor sind eben Überbleibsel der Spatenarbeit und der Geschofs- und Sprengwirkung, die unter der ehemaligen Ackerkrume den darunter gewesenen Kreideboden herausgeholt hat. Nach dieser Einschaltung zurück zum jetzt dem Regiment zufallenden Stellungsteil am östlichen Fuße der Loretohöhle.

Diese Höhe war im ersten Monatsdrittel des März neuerdings hart umkämpft worden. In dieser Zeit war die deutsche Stellung zwischen Carency und Neuville seitens der Franzosen durchstoßen worden und lief seit dem 9. Mai von nördlich Souchez (Front nach Nord), umbiegend zwischen Souchez und Ablain, von dort in allgemein südlicher Richtung, nach Osten etwas ausgebaut, nach Neuville-St. Bast und von diesem Orte in etwas südlicher Richtung.

Die neue Stellung des Regiments war nördlich und westlich Souchez, um dessen Kirchhof und südlich das IR. 51 heldenhaft gerungen hatte. Dort löste das Regiment 63 am 2. Juli das IR. 62 ab mit I. Batl. in vorderer Linie, mit



Grab von Hptm. Correns und Tesfer.



Oberst Fehr. v. Volkn.



Oberst v. Weller.



Die Spielleute des I. Bataillons
bei einem Sportsfest in Witzry bei
Reims im Jahre 1915.



Befehl des Herzogs Bernhard von
Meiningen in Witzry beim
Regiment 63.



Begräbung des Herzogs
von Meiningen in Witzry.

II. Bataillon in Rückhaltstellung, das III. Bataillon wurde Brigadereferve in Lens; selbstverständlich kamen Teile der M.G.K. mit in vordere Linie.

Eingefügt sei, was der Frontoffizier Lt. Zimmernann über das erste Instellungsgeschehen seiner Kompanie schreibt, eine Erinnerung für die, die bei Souchez waren, und für andere, die an anderer Stelle ähnliches erlebten, für Dritte, die so etwas nicht kennen als Anschauungsunterricht über „stilles“ Heldentum des einfachen Infanteristen, das sich zu hunderten und aberhunderten Malen wiederholte, von dem wenig hergemacht wurde, das dem Kenner der Verhältnisse aber Hochachtung abnötigt und erst recht vom Führer und Kanzler als „Kenner“ gewürdigt wird.

„Zunächst rücken die Kompanien ab, die in vorderster Linie eingeseht werden müssen, darunter die 2., der ja auch ich angehöre. Beim Antreten haben wir kolossalen Dufel, insofern, als der Gegner auffällig ruhig zu sein scheint. Nicht ein Schuß fällt. So ziehen wir los. Jeder mit sich selbst beschäftigt und gefaßt, jeden Moment in das tollste Artilleriefeld zu kommen! Diesmal nehmen wir aber unseren Weg nicht wie am Vormittag, sondern müssen den Anmarschgraben, durch den wir schwer hindurchgekommen wären, da er für den Verkehr viel zu eng war, meiden, besonders bei Nacht. Wir tippen daher auf der Straße, die von Angres nach Souchez führt und die ebenso zerföhren ist wie alle übrigen.

Es ist verhältnismäßig hell, so daß man einigermaßen sehen kann und nicht in jeden Granattrichter zu fallen braucht, was manchmal nicht angenehm sein soll, zumal sich im allgemeinen ein Moorbad damit verband. Eine Viertelstunde ist man auf diesem Wege marschiert, als dieser sich gabelt. Unser Weg biegt rechts ab und führt auf den, welchen wir bereits am Vormittag begangen hatten und an dessen Rande ein verschlammter Graben verlief. Die Kompanie geht in sogenannter Reihenspalte, d. h. Mann hinter Mann, an der Spitze ich, mir folgen der Bataillonsarzt Dr. Eckhardt, der sich meiner Kompanie angeschlossen hat, und hinter ihm mein Bursche, Unterführer und Mannschaften. Nun gelangen wir an jene Stelle, wo der Weg von so manchem Feuerwirbel überrascht worden war. Aber man denkt ja nicht daran, weil es so auffällig ruhig ist und auch wenig Leuchtkegel aufsteigen, die uns verraten könnten. Doch plötzlich erschallt es uns doch! Ganz unerwartet saufen und heulten da einige Granaten heran, die im nächsten Augenblick auch schon einschlugen. Schon beim Heranzischen dieses feigen Eisens hauen wir uns hin! Jedoch zu spät! Die Granaten treffen zu dicht, so daß beim Einschlag schon die ersten Opfer aufschreien! Man erwartet unmittelbar danach eine zweite Lage, insolge dessen jeder in jenen Schlammgraben springt, um einigermaßen sicher zu sein. Da wir einen Arzt bei uns haben, gelingt es uns, den unglücklichen Opfern sogleich beizustehen. Man sieht undeutlich die stöhnenden oder auch leblosen Körper liegen, und schwer ist es, bei der ungünstigen Beleuchtung sowie in gebückter Stellung die teilweise schwer Verwundeten zu verbinden. Unter diesen Armen befand sich auch mein

braver Bursche (Pogrzeba), der unter meinen Händen einige Minuten später stirbt. Er ging dicht hinter mir, und es war wieder einmal die Gelegenheit vorhanden gewesen, daß ich wieder und nun zum offenbar 3. Male den Tod, der mich gerade so gut wie ihn treffen konnte, so dicht an mir vorbeigehen sah.

Der Vorgang hatte wohl 10 Minuten gedauert, denn die nächstfolgende 3. Komp. hatte uns eingeholt, so daß wir schleunigst weitermarschieren mußten. Nun kommt jene Riesgrube, die als Hegentessel bekannt ist! Hier erwarten uns die Kompanieführer, die uns in die abzulösende Stellung führen sollten. Gerade als wir an dieser Unglücksstelle angelangt sind, saust auch schon ein Hagel von Granaten in die Grube. Sich platt auf den Boden werfen ist eins! Hui, wie zischen und jurren die eckigen Splitter über uns weg! Einer der Führer brüllt: „Schnell auf und durchlaufen, bevor die nächste Lage kommt!“ Im Nu springt alles auf und raft die Grube hinab und keuchenden Atems wieder bergan! Das Herz steht einem still, als man so, den Tod im Nacken, ums Leben rennt! Man sieht nicht rechts, nicht links, nur geradeaus vor seine Füße, damit man ja nicht hinfällt und dadurch nacheilende Kameraden aufhält und deren Schicksal besiegelt. Man jagt von Trichter zu Trichter, bleibt in Telephondrähnen hängen, saust in Stacheldraht Hindernisse und zerreißt sich Körper und Kleidung.

Nun hat man die Riesgrube endlich lebend überwunden und gelangt in einen einigermaßen erhaltenen Laufgraben, der uns einigen Schutz zu gewähren scheint. Von meiner Kompanie sind alle Leute heil mitgekommen außer den 6 Verwundeten und dem Toten beim Anmarsch. In jenem Laufgraben wären wir gern geblieben, doch wir müssen weiter nach vorn, weil wir und die 3. Komp. ja Kampfkompanie werden. Der Graben, in dem wir vorgehen, ist dicht angefüllt von Soldaten, die auf Abtötung warten. Nur langsam kann man sich durchzwängen. Währenddessen unterläßt es die feindliche Artillerie nicht, ihre zischenden Granaten dicht über unsere Köpfe hinweg in die armselige Riesgrube zu schleudern. Die Geschosse gehen unglaublich flach über uns hinweg, so daß man fürchtet, seinen Kopf abrasiert zu bekommen.

Der Graben wird ungangbarer und ist schließlich ganz eingeebnet. Nun hört er ganz auf und man steht vor einer steil aufsteigenden Höhe, der Babarius-Nase. Hier also soll der linke Flügel meines Zugabschnittes sein, der sich talabwärts bis zu einem Hohlwege erstreckt. Es ist kein Graben, sondern nur eine Kette einzelner Postenlöcher. Ich selbst liege am linken Flügel in einem sehr tiefen und steil in die Erde gegrabenen Loch, in dem ich nur stehen konnte.

Ich bin im Begriff, nachdem ich meine Leute in Stellung gebracht habe, mich einzurichten, und will nur noch meine Leucht pistole und deren Munition möglichst schußsicher unterbringen, als vier ganz üble Granaten dicht an mir vorbeisaußen und wenige Meter neben meinem Erdloch detonieren. Donnerwetter! Hoffentlich ist diese Lage nur ein Versehen! Doch, während ich dies noch bedente, gibt es einen vielfachen ohrenbetäubenden Knack, es blüht, und ich

fliege auf meinen Erdsitz zurück, von welchem ich mich gerade erheben will. Staub und Steinchen schlagen mir ins Gesicht, und im selben Moment zischt eine mächtige Sticht Flamme vor meinen Augen empor! Im Nu bin ich über die Katastrophe klar. Einige Granaten sind in unmittelbarer Nähe eingeschlagen und haben mit ihren glühenden Splintern meine Leuchtmunition getroffen und sie zur Explosion gebracht. Nun brennt diese lichterloh unmittelbar neben mir und leuchtet in grünen, roten und weißen Farben im weiten Umkreise. Ich will aus meiner brennenden Unterkunft heraus und nehme ein paar mal dazu Anlauf, doch vergebens. Die Wände sind zu steil und mein qualmender Mantel umgibt mich wie eine Fessel! So versuche ich verzweifelt, zunächst meinen brennenden Mantel zu löschen, indem ich mich gegen die Wände meines Erdlochs presse und zu gleicher Zeit die explodierenden Leuchtpatronen fortzuwerfen versuche. Dabei verbrenne ich mir in der schönsten Weise die Handschuhe und die Finger, dazu kommen mein verbrannter Mantel und die Munition und nicht zu vergessen die beim Fallen meines Burfschen verlorengegangenen Mundvorräte, so daß ich wirklich in jeder Beziehung völlig abgebrannt bin! Einigermassen von diesem Schreck erholt, will ich dieses „gastliche“ Haus nun aber endgültig verlassen und nehme dazu zum zweiten Male einen Anlauf, der aber wiederum mißglückt, da, eine nochmalige Lage in derselben unerschämten Weise und an derselben Stelle zertrüht. Nun packt mich doch die Mut! Die Splitter sind, Gott sei Dank!, wieder einmal daneben gegangen, und so fasse ich denn einen entsehlischen Mut und gelange nach einigen turnerischen Übungen endlich ins „Freie“. Eine längere Betrachtung der eben gewordenen Trichter hätte sich wenig rentiert, da ja bekannterweise binnen einer Viertelstunde dafselbst acht Granaten ihr versprühendes Leben ausgehaucht hatten und es demzufolge anzunehmen war, daß noch weitere Generationen dort ihre Grabstätte finden würden. Deshalb ist es wohl verständlich, daß ich im kleinsten Bruchteil einer Sekunde von diesem Plage verschwinde und in demselben Tempo eine neue Unterkunft in der nächsten Nähe suchen muß, die ich mit klopfendem Herzen auch sofort erpähle. Gerade ist mein gebehter Körper in einem etwa 1 qm großen, vielmehr kleinen Unterstandeingang verschwunden, als auch schon die üblichen vier Granaten krachend zerplitttern. Wie gut, daß man so schnell laufen kann und ebenso vortreffliche Zugaugen hat! Hätte ich mich um eine Sekunde verspätet, würde ich wohl kaum noch unter den Sterblichen weilen.

Dieser winzige Unterstand ist angefüllt, man muß sagen ü b e r füllt, mit sechs Soldaten, die buchstäblich aufeinanderhocken. Aber das ist ja so gleichgültig, wenn man nur für einige Augenblicke etwas in sogenannter Sicherheit sein kann; denn sicher war man auch hier nicht. Vener Unterstand lag an dem nach Norden zu abfallenden Hange der Babarius-Nase und war dadurch einigermaßen vor den Geschossen der leichten Artillerie sicher, da diese flach darüber flogen. Dahingegen bot er nicht den geringsten Schutz gegen schwere Granaten, die teilweise fast senkrecht einschlugen.“

Nach rechts zu IR. 72 ist nur Patrouillenverbindung, nach links zu IR. 23 ist Anschluß.

Die Stellung bedingte scharfes Arbeiten, da sie übel zugerichtet war, auch Sammeln und Begraben Gefallener aus bisheriger Gefechtsperiode wurde nötig.

Von dem Höhenzuge der Loretköhle hat der Gegner guten Einblick. Schon in den nächsten Tagen legt er gut geleitetes Artilleriefeuer auf den vom Regiment bezogenen Stellungsteil. Vielsach werden dadurch eben fertig gestellte Gräben eingeebnet. Naturgemäß leidet die Arbeitsmannschaft sowie die Besatzung der Gräben unter dem feindlichen Feuer, das z. T. recht auf die Nerven wirkt. Trotzdem werden Angriffsversuche des Gegners abgewiesen. Es sind übrigens Schwarze gegenüber, von denen Dfz. Stellv. Solga als guter Schütze manchen abschießt.

Besonders erfordert die Herstellung der Verbindung zu IR. 72 Arbeit. Auch das Einlegen sogenannter „Agel“ (Drahtwürfel), die bei der geringen Entfernung vom Feinde, dieser mit Vassos, an deren vorderen Ende ein Haken befestigt ist, zu angeln versucht, z. T. mit Erfolg. Selbstverständlich erfolgt in gewissem Wechsel Austausch der Bataillone untereinander.

Ein unangenehm gelegenes französisches Nest wird von Lt. Born säubert. Das einseitige Bergstellungfeuer zerstört Unterstände, wobei Lt. Gensen verschüttet wird. Unterstandsbau muß beschleunigt erneut vorgenommen werden. Die nächsten Tage vergehen unter starkem feindlichen Artilleriebeschuß, so auch der 7. Juli; auch hervorragend gut eingeschossenes M.G.-Feuer des Gegners wird empfindlich. Aller Meldeverkehr ist erschwert, die Telephonleitungen sind zeitweise unterbrochen. Am Abend des genannten Tages kann Lt. Klotz (12. Komp.) mit seiner Kompanie durch Flankenfeuer schwarze Truppen, die bei Regt. 23 angreifen, mit abweisen helfen, trotz des auf der Kompanie liegenden argen Artilleriefeuers. Die Säuberung eines anderen französischen Nestes soll erfolgen. Dazu ist die 10. und 1. Komp. des 39. IR. bestimmt, die gemeinsam mit einer Kompanie des Regts. 23 die Unternehmung ausführen sollen. Am 8. Juli in der Morgenfrühe bricht der Sturm los. Handgranatenkampf spielt sich an dem französischen Nest ab. Die 23er kommen in das Nest hinein, müssen aber schließlich, wie die 63er, die auf Flatter- und Tretminen geraten sind, zurück. Festgestellt ist aber durch die Unternehmung, daß jenes Nest ein sorgsam ausgebauter Stützpunkt ist, den sehr bald die deutsche Artillerie sich energisch vornimmt. Teile des vorgezogenen Ruhebataillons bleiben vorgezogen, geringe Teile des Regiments verstärken bei IR. 23.

Souchez, ein Trümmerhaufen, ein Gewirr von z. T. verholzten Balken und Mauerresten. Schwer ist es für nach vorn beorderte Teile daraus heraus und durch alles Grabengewirr nach vorn zu kommen. Vorübergehende Verwendung des I. Batts. als Div. Reserve, des III. Batts. an der Talsperre bei Souchez, des

II. Batts. in einem Teilabschnitt des IR. 62 findet statt. Das II. Batt. wird am 12. Juli durch III. Batt. abgelöst.

Bei IR. 62, ebenso bei IR. 23, haben mehrfach Angriffe der Franzosen stattgefunden. Starke Artilleriefire hatte auf den Stellungen und Anmarschwegen gelegen. Die Möglichkeit drohender Angriffe hatte Bereitstellung der Reserven (I. und II. Batt. 63er) nötig gemacht, am 15. Juli jedoch wird auch das III. Batt. nach Hénin-Liétard gezogen.

Wenige Tage der Ruhe folgen, während welcher Zeit der kommandierende General des VI. AKs. dem Regiment Anerkennung zollt.

Am 20. Juli kommt das Regiment wieder in Teile des Abschnitts des IR. 62. Hptm. Kupfer mit verschiedenen Kompanien des Regts. 63 wird als Reserve in Venz gestaffelt, er selbst aber bald als Abschnittskommandeur in vorderer Linie eingesetzt.

Am Eisenbahndamm in Gegend der Zuckerfabrik westlich Souchez, wo die Franzosen den Deutschen ganz nahe gegenüber sind, ebenso an anderen ähnlichen Frontberührungspunkten, häufen sich Handgranatenwürfe.

Am 22. Juli wird Regt. 62 ganz von Regt. 63 abgelöst.

Bedauerlich ist am 24. Juli, einem verhältnismäßig ruhigen Tage, daß abends eine Explosion im Pionierdepot in Souchez — Unfall unauferklärt — Verluste an Toten und Verwundeten bringt.

Erfreulich ist, daß es der 2. Komp. unter Leitung des Lt. Mahtz, unterstützt von Gruppen der 10. Komp., gelingt, durch Handstreich eine Sappe den Franzosen abzunehmen und den Zugang zum Hauptgraben abzdämmen. Erfreulich, daß dieses Unternehmen nur geringe Verluste nach sich zog und daß es gelang, Gruppen nordwestlich vorzuschieben und durch deren Eingraben die Verbindung zwischen Fabrik und nördlichen Stellungsteil herzustellen. Leider aber war beim Sturm der dabei durch besonderen Schneid hervorgetretene Fahnenjunker Lukas als tot zu beklagen. Sehr wesentlich ist dabei DffzStello. Solga hervorgetreten mit seinem Stoßtrupp. Über diese Stoßtrupparbeit schreibt Zinnemann:

„Die Aufgabe des Stoßtruppunternehmens war folgende:

Der gesamte Stoßtrupp unter Führung des tapferen DffzStello. Solga, bestehend aus 10 Mann bricht 8.30 Uhr abends vor und stürmt die frisch ausgehobene Sappe, ein zweiter Stoßtrupp von 6 Mann bringt „Igel“ heran und wirft sie in die genomene Sappe; mit diesen Igel soll die Sappe vom Stoßtrupp abgedämmt werden. Während der Arbeiten hält der vorderste Stoßtrupp und Solga durch Handgranaten den Feind sich vom Leibe. Nachdem die Abdämmung fertig ist, soll der Stoßtrupp unter fortgesetztem Werfen von Handgranaten sich auf unseren rechten Flügel wieder zurückziehen. Während der Aktion feuert unsere Grabenbesatzung mit Gewehren zum Feinde und wirft zur Täufschung Handgranaten.

Die Sonne ist untergegangen, die Schatten der Nacht senken sich ins Tal, aber es ist noch nicht reiflos finstern, man kann noch etwa 20 bis 30 m sehen. Dieses Licht brauchen wir.

Die Leute des Stoßtrupps trennen sich die Achselklappen herunter, alle Erkennungsmarken, alle Papiere und Barschaften werden zu treuen Händen bei mir abgeliefert, damit niemand, der in Gefangenschaft geraten sollte, unsere Regimentsnummer preiszugeben genötigt ist, sondern beherzt schwindeln kann. Es wird vereinbart, daß wir das fingierte Regiment Nr. 500 seien, also Schwinde! Endlich ist es soweit. Lt. Nagly und ich stehen am rechten Flügel,



um uns herum an den Ausfallstellen, die eigens hierfür mit Stufen versehen worden sind, hoch die Leute, mit Handgranaten beladen, sprungbereit. Solga beißt die Lippen zusammen, sieht auf seine Uhr, die Leute folgen seinen Blicken — jetzt „Achtung — los!“ Wie die Kagen gleiten sie über die Brustwehr ins Borgelände. Solga ist mit zwei Mann schon am Sappentopf, jetzt springt er hinein — nun auch die anderen — soweit geglüht. Gleichzeitig gebe ich meinem Zuge Befehl, das Feuer zu eröffnen, aber dabei halblinks zielend, damit keine verirrte Kugel in die Richtung unserer angreifenden Teile fliegen kann. Der rechte Nachbarzug eröffnet das geplante Handgranatenfeuer! Nun geht der Spektakel richtig los! Auch die Franzosen schießen nun, aber, da sie unser Feuer bekommen, zielen sie aus Angst in die Höhe, so daß die Geschosse hoch über unsere Köpfe pfeifen. Die französische Artillerie erwacht und jagt wie besessen eine Lage nach der anderen in Richtung Souchez! Inzwischen aber explodieren im feindlichen Sappentopf unsere Handgranaten, auch rennen bereits die Träger mit den „Ageln“ hinüber! Tadellos klappt alles! Nun aber sind wir erstaunt. Denn unsere Handgranatenwerfer scheinen sogar den Hauptgraben

der Franzosen nehmen zu wollen, jedenfalls bemerken wir in diesem bereits plahende Handgranaten. Wir erkennen es am Qualm. Donnerweiter! Das hätte man ahnen sollen, dann hätten wir ja mit einem Handstreich den ganzen französischen Graben nehmen können! Aber allmählich rückt doch das Handgranatenfeuer wieder näher an uns heran, ein Zeichen, daß sich Solga nach getaner Arbeit zurückzieht. Schon eilen die ersten Leute wieder auf uns zu in unseren Graben, sie triefen vor Schweiß, ihre Sachen sind zerseht, ihr Atem keucht. Solga kommt als letzter, immer noch eine Handgranate werfend, dann ist auch er bei uns. Aber einer fehlt, der kleine Fähnjonker Lucas. Er fiel, aber in der Hitze des Gefechts konnte er nicht mehr zu uns geschleppt werden. Armes kleines Kerlchen, eben am Feinde, schon so tapfer als Held gefallen!

Und dann erzählten sie uns, nachdem sie ordentlich durch einen Schnaps gestärkt, wie es war. Sie waren tatsächlich bis zum Anfang des Hauptgrabens gekommen, als der erste Franzose zu schießen verfuhte. Aber die Handgranate zerriß ihn. Gleichzeitig sausten weitere Handgranaten in Richtung der Besatzung, die zunächst ausriß. Im Hauptgraben selbst lag ein weiterer toter Franzose. — Dann wären französischerseits Handgranaten geworfen worden, von denen Junker Lucas getroffen wurde. Inzwischen aber sei die vereinbarte Zeit von 15 Minuten um gewesen, so daß Solga mit seinen Leuten sich zurückziehen hatte.

Lt. Schnieber hatte am 27. Juli frühzeitig durch schneidiges Vorgehen seiner 4. Komp. eine wertvolle Erkundung gemacht. Abends sind er mit seiner Kompanie und die 3. und 10. Komp. (Obst. Dentler und Obst. v. Salzmann) an einem Sturmfolonnenunternehmen beteiligt. Den Plan des Unternehmens hatten Obst. v. Salzmann und Lt. Magly entworfen. Beispiellos forschem Draufgehen ist Erfolg beschieden. Wegnahme der Sappe, das beabsichtigt war, gelingt, die 4. Komp. kann sogar in die Hauptstellung der Franzosen eindringen und die Besatzung niedermachen. Aber es erfolgt bald französischerseits ein Gegenstoß, ihm folgt ein zweiter, beide bleiben ohne Erfolg. Doch tags darauf wird die Lage für die tapferen Stürmer bedentlich. Von der Borettohöhe kommen bei Sonnenaufgang französische Verstärkungen herunter. 4. Komp., rechts und links, Schulter an Schulter mit der französischen Grabenbesatzung, dazu starkes flankierendes Feuer (M.G.- und Minenwerferfeuer) auf der Sappe. Verluste treten ein. Doch noch wird ausgehalten. Als aber schließlich die besetzten Gräben eingeebnet sind durch das feindliche Feuer, bleibt nur Aufgabe des Erreichten möglich. Das Nachdrängen der Franzosen jedoch wird vereitelt.

Außer der Tapferkeit der Beteiligten verdient ihre Leistung besondere Wertung, da jene (nach Schubert) bereits den fünften Tag ohne warme Verpflegung waren. Denn diese war bei nächtlichem Abriegelungsfeuer auf das Rückengelände weder zu jenen, noch zu manchem anderen Frontteil durchgekommen. Scharf muß es hergegangen sein, denn Zinnemann berichtet, daß

die 3. Kompanie allein 96 Mann Verluste, das Regiment in 15 Tagen 177 Tote, 568 Verwundete, 37 Vermißte neben 190 Kranken hatte.

Naturgemäß hatte die starke Anspannung durch Gefechtsstätigkeit und erhebliche Anstrengungen im Arbeitsdienst nebst der eigenartigen Verpflegungslage auch auf den Gesundheitszustand der Truppe Einfluß gehabt. Unter anderen war Major Pust erkrankt, der als tüchtiger und tapferer Führer seines Bataillons und als zeitweiser Stellvertreter des Regimentskommandeurs in der Truppe einen besonderen Ruf hatte.

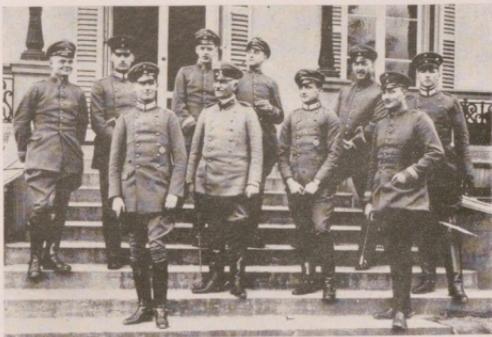
Noch Ablösung durch Nr. 93 und Ruhe vom 28. Juli bis Monatsende wird das Regiment über Oppy zur Ablösung des Nr. 64 nordöstlich Ecurie südlich Neuville—St. Bast eingeseht. Thelus, etwa 2 km hinter der Front, ist gänzlich zerstört. Es wird „Unterkunft“ für Teile des Regiments, andere Teile bleiben in Oppy. Die Besatzung der vordersten Linie hat den Feind dichtauf. Aus der Nähe der beiderseitigen Gräben ergibt sich alsbald ziemlich reges Minieren, daraus wieder manche Sprengung. Neuer Stollen- und Schnelldrahthindernisbau macht reichliche Arbeit. Die Materialheranschaffung aus weitzurückliegender Stelle ist schwer, nicht gerade angenehm bei der Länge der von rückwärts nach vorn führenden Grabenverbindung, z. B. durch den „Eisernen Kreuzweg“.

Mitunter in besonderer Stärke auflebendes Minenwerferfeuer richtet immer wieder Schäden an. Stückweise Erneuerungen in der Stellung ergeben sich daraus. So etwa bis Ende August, bis zu welcher Zeit bei leidlich erträglichem Stellungskriege mancher Soldatenhumor zutage tritt, trotz wenig ozonhaltiger Luft und allerhand Ungeziefer in den engen Stollen. Indessen ein Ereignis ging dem Regiment nahe. Der 12. August hatte dem Regiment seinen Kommandeur, den Obersten Frhrn. v. Loen, weggenommen. Der tätige, umsichtige, hochangesehene Führer hatte auf einer dienstlichen Autofahrt einen Autounfall erlitten. Bis 22. August hatte dann vertretungsweise Major v. Pappritz (III. 2) das Regiment geführt, bis der neue Regimentskommandeur, Major v. Weller (bisher Adjutant beim Generalgouvernement Brüssel) seinen Dienst antrat. Gerade am Tage, als man zur Feier des Gedächtnisses des Tages von Rossignol versammelt war, traf der neue Regimentskommandeur ein. Er sagte:

„Welch starken Eindruck machten auf mich die Prachtwerke, wettergebräunt, in ihren zerschlossenen Sachen, stramm und energisch, sehr viele schon mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, dazwischen die jungen Offiziere, drahtig und frisch. Es war ein Staat. Die Vorgesetzten hatten mir das Regiment sehr gelobt.“

Unter dem Eindruck, den der Kommandeur am nächsten Tage bei der Stellungsbesichtigung gewann, sagte er:

„Ich mußte erst einmal fertig werden mit der Ergriffenheit über das, was unsere herrlichen deutschen Infanteristen aushalten mußten. Ich bin



Oberst v. Voß mit Pts. Mahky und Schnieker.



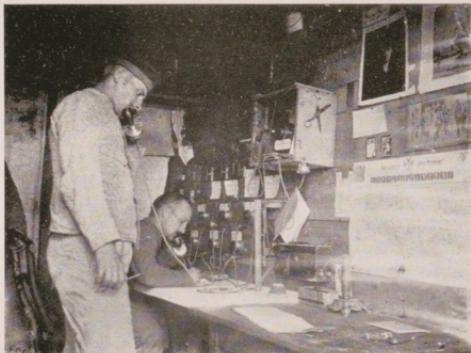
Dorf Thelus bei Arras.



Dorf Thebus bei Arras.



Bataillonsstab vor Reims.
Von links: Obstl. Möbius,
Dr. Eckardt, Maj. Vullst,
Lt. Hans Zinnemann.



Im Telefonraum.

eigentlich durch den ganzen Krieg diesen Eindruck nicht losgeworden und stehe auf dem Standpunkt, es war ein Unrecht, daß man U-Boots- und Fliegermannschaften in Berlin usw. feierte, und die armen Infanteristen, die Stiefkinder, nie. Man hätte einmal eine unmittelbar aus der Stellung nach dem Großkampf kommende Infanteriekompanie durch die Gassen Berlins marschieren lassen sollen dann würde die stöhnende und unzufriedene Heimat erkannt haben, was geleistet worden ist. Ich will dabei den U-Boot-Leuten usw. dadurch ihre Verdienste nicht schmälern."

Am 23. August war das Regiment bei Auflösung der 78. Inf.-Brig. zur 24. Inf.-Brig. übergetreten.

Verstärktes andauerndes Artillerie- und Minenwerferfeuer in der ersten Septemberhälfte macht erhöhte Aufmerksamkeit und starken Patrouillengang nötig. Man rechnet mit feindlichen Angriffen. Sie bleiben aus, auch nach noch weiter gesteigerter Feuertätigkeit und mehrfachen, dem Feinde geglückten Sprengungen, die Böcher von 15 bis 20 m Umfang in die deutsche Stellung rissen. Die zeitweise Beschießung rückwärtiger Orte, zum Beispiel auch von Billerval bei Farbus, wohn das Ruhebataillon zuletzt zu quartieren hatte, mußte in Kauf genommen werden.

Die Bitterung war ungünstig geworden. Der Krankenstand erhöhte sich.

Stellenbesetzung Anfang September 1915.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Major v. Weller.
Regimentsadjutant: Oberleutnant Thomas.
Fernsprechoffizier: Leutnant Dertel.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Pust.
Bataillonsadjutant: Leutnant Herbig (bis 3. durch Leutnant d. Ref. Jordan vertreten).
Oberarzt der Reserve: Dr. Bauer.
Assistenzarzt der Reserve: Ederl.
Zahlmmeister: Fieber.

1. Kompanie.

Oberleutnant Moebius,
Offizier-Stellvertreter Schymik,
Offizier-Stellvertreter Hedwig,
Offizier-Stellvertreter Hofmann,
Offizier-Stellvertreter Paisdzior
(6. Retr. Depot).

2. Kompanie.

Leutnant Mahly,
Leutnant Zinmann,
Leutnant d. Ref. Conrad
(Ortsdt. in Oppy),
Leutnant d. Ref. Hansen,
Leutnant Solga,
Offizier-Stellvertreter Haselbach,
Offizier-Stellvertreter Passon,
Offizier-Stellvertreter Baumhauer,
Offizier-Stellvertreter Ditto.

3. Kompanie.

Oberst. d. Ref. Kramer, ab 6. 9.
Leutnant Mayer II,
Leutnant d. Ref. Fabian,
Leutnant d. Ref. Schwarz,
Offizier-Stellvertreter Strypczyk.

4. Kompanie.

Leutnant Schnieber,
Leutnant d. R. Muhl,
Leutnant d. Ref. Wildens,
Offizier-Stellvertreter Kolde,
Offizier-Stellvertreter Gorklich,
Offizier-Stellvertreter Posmyt,
Offizier-Stellvertreter Mchau.

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Hofrichter.
Bataillonsadjutant: Leutnant Reimann.
Verpflegungsoffizier: Oberleutnant Witte.
Oberarzt der Reserve: Dr. Wunschid.
Assistenzarzt der Reserve: Weickardt.
Feldzahlmmeister: Kuchta.

5. Kompanie.

Leutnant Gudewill, ab 4. 9.,
Leutnant d. Res. Rother,
Leutnant d. Res. Lindloff,
Feldwebelleutnant Kettinghaus,
Offizier-Stellvertreter Scherer,
Offizier-Stellvertreter Arndt,
Offiz.Stello. Barendorf, ab 4. 9.

6. Kompanie.

Leutnant d. Res. Wolf,
Leutnant d. Res. Bendigen,
Offizier-Stellvertreter Sahm,
Offizier-Stellvertreter Grimm,
Offiz.Stello. Bischof, ab 4. 9.,
Offiz.Stello. Tischierichwig,
Fahnenjunter Ludewig.

7. Kompanie.

Leutnant d. Res. v. Kulmich,
Leutnant d. Res. Jablofen,
Feldwebelleutnant Schühe,
Offizier-Stellvertreter Krautwurst,
Offizier-Stellvertreter Kleinert,
Offizier-Stellvertreter Lohr.

8. Kompanie.

Leutnant d. Res. Scholz, ab 6. 9.,
Leutnant d. Res. Schubert,
Leutnant d. Res. Ankersen,
Offizier-Stellvertreter Dremba,
Offiz.Stello. Woitas, ab 4. 9.,
Offiz.Sto. Drahtschmidt, ab 4. 9.,
Fahnenjunter Mantte.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Lemcke.

Bataillonsadjutant: Leutnant Luczny (ab 4. 9. vertreten bis
14. 9. durch Leutnant der Reserve Jordan).

Stabsarzt: Dr. Piehner.

Unterarzt: Semend.

Zahlmeister: Droeder.

9. Kompanie.

Leutnant d. Res. Zimmermann,
Leutnant d. Res. König,
Leutnant d. Res. Hansen,
Offiz.Stello. Rindler,
Offiz.Stello. Lindt, ab 3. 9.,
Offiz.Stello. Gabel, ab 6. 9.,
Leutnant Jung.

10. Kompanie.

Oberleutnant d. Res. v. Salzmann,
Leutnant d. Res. Tische (b. Arbeitszp.),
Leutnant d. Res. Peters,
Leutnant Lucas,
Offiz.Stello. Frey,
Offiz.Stello. Zill, ab 3. 9.,
Offiz.Stello. Krause, ab 7. 9.

11. Kompanie.

Leutnant Sorge,
Leutnant d. Res. Andersen,
Offizier-Stellvertreter Dffjorg,
Offizier-Stellvertreter Laqua,
Offizier-Stellvertreter Sahm,
Offizier-Stellvertreter Blaschke,
Offizier-Stellvertreter Bieneck, ab 3. 9.

12. Kompanie.

Leutnant d. Res. Klob,
Leutnant Froemert,
Leutnant d. Res. Ohlßen (Andreas),
Offizier-Stellvertreter Lohor.

Maschinengewehrkompanie.

(Nach vorliegendem Material nicht festzustellen.)

Mitte des Monats September waren beim Gegner Versuche im Vortreiben von Sappen bemerkbar, im Nachbarabschnitt kam er mit den Sappen bereits der Stellung auf allernächste Nähe. Das Feuer des Gegners auf die Stellung wird fast unendlich, das Feuer auf die Annäherungswege, die wie die Stellungs- teile sehr leiden, ist so, daß in den Wegen im Lehmpamps schweres Vorwärts- kommen ist. Ebenso ist das Wiederherstellen der Gräben und Unterstände reichlich erschwert. Da kommt, worauf schon in den letzten Tagen mit Wahr- scheinlichkeit gerechnet war, der französische Großangriff, dessentwegen die Bri- gade bereits am 21. September erhöhte Gefechtsbereitschaft befohlen hatte.

Ehe auf die kommenden Gefechtsereignisse eingegangen wird, sei folgende Äußerung des vor einem Monat vom Regiment geschiedenen Regiments- kommandeurs wiedergegeben; in einem in die Heimat gerichteten Briefe schrieb er über seine 63er betreffs deren Verhalten bei Berthes, damals ohne zu ahnen, was nach seinem Ausscheiden Souchez und Arras dem Regiment bringen würde:

„Kämpfe bei Berthes—Mesnil, im sogenannten Hegentessel, wo mir meine famosen 63er-Helden mit Stahl, Eisen, altem Germanenschnaid und leider auch mit viel edlem Germanenblut das E.R.I. zusammenschweißten! Das war dort die Hölle auf Erden, und man muß es miterlebt haben, um es zu ver- stehen und zu begreifen, wie unsere Prachtbengels gegen diesen auf uns ge- richteten Feuereschlund, Artillerie, Infanterie, Minenwerfer, Maschinengewehr und Hand- und Gewehrgranaten überhaupt anstürmen konnten und schließlich einen französischen Schützengraben nahmen! Ein unbeschreibliches Heldentum; und insofern für meine Begriffe das Höchste, was es an Heldenleistungen gibt, als jeder einzelne Mann schließlich ganz auf sich selbst, seine eigene Willenskraft und seine eigenen Nerven angewiesen ist! — Alle Welt preist in Sang und Klang die Heldenleistungen der Flieger und U-Boote! Und welche Poesie umrannt eine forsch durchgeführte Kavallerieattacke! Heldentum streite ich diesen drei Kriegs- faktoren wahrlich nicht ab! Aber ebenso verdient ist der Ruhm jener Sturm- truppen der Infanterie und Pioniere, die in Dunkelheit nachts aus dem Schützen- graben vordringen, durch die eigenen Drahthindernisse hindurch, dann durch die feindlichen Hindernisse, nun in die feindlichen Schützengräben springend, sich auf den dortigen Feind stürzen und ihn mit Bajonett und Dolch zum Handtampfe herausfordern . . . Jeder einzelne kann sich nach Verlassen des Grabens hin- werfen, sich fogenannt „drücken“, und niemand sieht in der Nacht und in der Hitze des Gefechts, ob er sich drückt bzw. ob ihn eine Kugel traf. Er drückt sich aber nicht . . ., er stürzt in heiligem Kriegermut und Kriegerschnaid gegen das geradezu rasend rollende, wütend tobende Artillerie- und Infanterief Feuer an . . . er stürzt vor, fällt und haucht seine Seele aus, und die anderen sehen das hundertfach, wissen, daß ihnen das gleiche Los beschieden ist und stürmen doch . . . Du wirst mir recht geben, daß das hierin liegende Heldentum durch nichts über- troffen werden kann! Aber es ist das stillste Heldentum! Man spricht und singt

wenig, und im Zeitungsbericht heißt es kühl und trocken: „In der Champagne haben wir den Franzosen zwei Gräben entrißen!“ Was das bedeutet, ahnt nur der, der selbst die Gräben entriß; diesen Sturmhelden allerdings bleibt die von ihnen erstürmte Höhe ewig unvergessen. Verstehe mich recht: Gewiß sind alle unsere Kämpfer zur See, in der Luft und zu Pferde hohen Ruhmes wert: ich wollte nur einmal ins richtige und strahlende Licht das alles übertreffende stille eble Heldentum meiner herrlichen 63er stellen.“

Zweckmäßig erscheint es, hier eine Äußerung des Regimentskommandeurs über die Stellung bei Thelus und darüber hinaus festzuhalten:

„Die Stellung an der Chauffee Thelus—Arras war zum Teil fürchterlich. Sie fiel vom sogenannten Feldweg, einem die Chauffee senkrecht schneidenden Wege, langsam gegen den Feind zu ab und lag dauernd eingesehen unter üblem Feuer, besonders von Minen und Flugminen. Die vorderen Gräben (im Labyrinth) erforderten dauernd schwere Arbeit. Täglich wurden in den Gräben, in den Brustwehren, Beichen und Leichteile freigelegt. Unterstände waren wohl vorhanden, aber wie oft wurden sie vernichtet. Dann mußten sich die Leute mit den sogenannten Kaninchenlöchern begnügen. Dazu der Schlamm und Dreck!“

Bemühungen des Regimentskommandeurs, vorn und in den ersten vorgebauten Gräben nur ganz dünne Besetzung zu lassen, die Feldwegstellung, zugleich als kürzere Verbindungslinie zu Nr. 23, zur Hauptkampflinie zu machen, scheiterten trotz Verständnisses dafür bei den Zwischeninstanzen am Widerstande des Generalkommandos, das die Auffassung vertrat: „Kein Fuß Boden darf aufgegeben werden!“ Der Verlauf der Dinge zeigte, daß der Vorschlag des Kommandeurs zweckmäßig war und gewiß manches blutige Opfer später erspart hätte. Denn die Feldwegstellung wurde gehalten. —

„In der anfangs ziemlich ruhigen Zeit war die Ablösung so geregelt, daß immer ein Regimentsstab vom Dienst im Schlosse Thelus, d. h. im Keller (über einem von den Pionieren als Dynamitsprenglager eingerichteten zweiten Keller) saß, und über den ganzen Abschnitt der Division befaß. Ostwärts Thelus war die Farbushöhe, ein langer Kamm, hinter dem die Masse der Artillerie stand“, weiter rückwärts war Brigade- und Divisionsstab-Quartier.

„Thelus war auf dem Wege von 23 und 62 gut zu erreichen, und von dort führte der Preußenweg hinter die Farbushöhe.

Als Oberst vom Dienst hatte ich immer den Ordonnanzoffizier — damals Dertel — bei mir, der famos war in seiner jugendlichen Frische, nur mußte ich ihn in der Nacht oft auf unliebsamste Art wecken, da der Junge das Telefon nicht hörte. Kein Wunder bei seinen 18 Jahren.

Die Stelle war dadurch besonders wichtig, da mit uns in dem Keller die Telefonzentrale auch für die Artillerie war und das Feuer von dort geleitet wurde.

Daraus ergab sich dann in den schweren Kampftagen eine ganz besondere Anspruchnahme des Regimentsstabes, an denen stellvertretungsweise Hptm. Brüll, Klug und geschickt, statt des beurlaubten Adjutanten mir zur Seite stand, ebenso mustergültig in dem Riesenbetrieb der Befehlszentrale Hptm. Hofrichter, der den ganzen Nachschub leitete, während Oblt. v. Salzmann (Führer der 11. Komp., die als Reserve in Thelus lag) sich glänzend betätigte als Artillerie- und Infanterie-Verbindungsoffizier.“

Aber ab 25. September mitgekämpft hat, vorwärts von Thelus, wird auch ohne genaue Skizze die Stellung noch vor Augen haben, in der und seitwärts welcher sich folgendes abspielte, dem man mit Ruhe und Vertrauen auf Führung und eigenen Kampfwert entgegen sah. Aber auch die Franzosen waren besetzt vom Siegeswillen und von Begeisterung. Ihr Trommelfeuer mit seinem Eisenhagel hatte ja gut vorbereitet. Geleitet aus einer Reihe von Fesselballonen, die am Horizonte standen, sah es gut. Flieger halfen bei der Feuerleitung auf alle wichtigen Objekte, auch auf solche rückwärts der Infanteriesfront der deutschen Stellung. So auch am 25. September. Kurz nach 2 Uhr nachm. erfolgte der französische Angriff auf breiter Front. Lebhaft schildert Kamerad Schubert, wenn er sagt:

„Noch liegt eine undurchdringliche Wolke von Staub und Rauch auf unseren Linien; angestrengt spähen unsere Beobachtungsposten hinaus in die qualmschwangere Luft. Die Augen schmerzen in dem fruchtlosen Bemühen, den Dunst zu durchdringen, der über dem ganzen Gelände liegt. — Aber da wird es plötzlich lebendig in den dichten vorgelagerten Rauch- und Staubwolken: der Feind naht. Ein einziger Ruf ertönt in die Unterstände und die tapfere Besatzung ist in wenigen Minuten auf ihrem Platze. Aus den Erdhöhlen kriechen sie hervor, in denen sie drei Tage und drei Nächte lang ausgeharrt haben, eng zusammengepackt, ohne Sonnenstrahl, in verbrauchter, stickiger Luft nebeneinander kauend, oft sogar mit hungrigem Magen. Denn vielfach ist es nicht möglich gewesen, einen geregelten Verpflegungsgang aufrechtzuerhalten und Speise und Trank nach vorn zu bringen. Ein einziger Schuß hat in dieser (und in späteren Schlachten) oft den mutigen Fahrer, der es trotz feindlichen Feuers versuchte, mit seiner Feldkutsche in die Nähe dieser Stellungen zu kommen, samt Fahrzeug und Gespann dahingerafft. . . . Aber jetzt denkt keiner an Hunger und Durst, an Entbehrungen und an Schrecknisse der unten in den Erdhöhlen verbrachten Stunden. Jetzt besetzt alle nur der Gedanke an die langersehnte Abrechnung mit dem Feinde. . . . Mit einem Schlage gewöhnt sich das Auge . . . an das helle Licht des Tages. Nun liegen die feldgrauen Leiber auf zererschossenen Unterständen, auf ehemaligen Brust- und Rückenwehren und in aufgewühlten Granatrichtern, und senden ihre todbringenden Geschosse in die Reihen der anstürmenden Franzosen.“

Bemerkt sei, daß allervorderste Teile der Stellung durch Feuer und Sprengungen zerstört, freiwillig geräumt waren auf deutscher Seite, ebenso beim rechten Nachbarregiment. Bei dessen rechtem Nachbar gelingt ein Einbruch der Franzosen, so daß erbitterte Kämpfe sich im Stellungssystem des rechten Nachbarregiments entwickeln, schließlich gelingt es auch Teilen des Angreifers bei 63 an den Flügeln des Abschn. c Fuß zu fassen. Rückwärtige Frontteile, Quergräben, müssen bei beiden Regimentern bald mit dieser, bald mit jener Front besetzt, Gegenstöße gemacht werden, so in Gegend von Hindenburg- und Eisernem Kreuzweg, um Bastion 3 herum, wobei deutscherseits rasendes Infanterie- und M.G.-Feuer in die dichten Massen der Franzosen schlägt. Und doch stürzen über die davon getroffenen, eben zu Boden geworfenen Leiber neue Massen des Angreifers vor. Sie trifft ähnliches Schicksal. Besonders schwer war es bei Zug Lt. Hansen und bei 4. Komp. zugegangen, die zum Teil zeitweise ohne jede Verbindung mit dem Regiment waren. Lt. Hansen war es dann gelungen, aus vorderster Linie (Abschn. e), obgleich fast ganz vom Feind eingeklemmt, in der Dunkelheit sich auf Bastion 3 zurückzuziehen. Die Verbindungsaufnahme mit der 4. Komp. (Lt. Schnieber) — sie war vom Feinde fast ganz umstellt — gelingt schließlich auch. Die Kompanie aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien, soll durch einen Zangenangriff geschehen. Er wird am folgenden Tage (26. September) gemacht, aber ohne Erfolg für die 4. Komp. Somit bleibt die brave 4. zunächst weiter ohne Anschluß an die anderen Gefechtssteile des Regiments und muß ausharren. Dazu ein Stück aus der Schilderung des Kameraden Schubert:

„Die erste Morgenstunde naht heran. 3,30 Uhr ist der Zeitpunkt, an dem die Zurückeroberung des Hindenburg- und Eisernen Kreuzweges vor sich gehen und die Verbindung mit dem Abschn. h (4. Komp.) hergestellt werden soll. Der Besatzung der Bastion 3 steht zu diesem Unternehmen ein Zug der 12. Komp. unter Führung des Lt. Froemert und für Abschn. h ein Zug der 5. Komp. zur Verfügung. Zug Froemert wird zum Angriff vom Schnittpunkt des 63er-Weges mit dem Eisernen Kreuzweg angesetzt. Nun gilt es, dem Gegner wieder das Gewonnene zu entreißen. Schritt für Schritt, bis die Grabentrümmer, soweit sie Bedeutung für uns haben, wieder in unserem Besitz sind. Der Handgranatenkampf beginnt. Die Handgranaten sind das Hauptkampfmittel, ein erbittertes, zähes Ringen setzt ein. Mann gegen Mann. Da erwacht der alte 63er Geist in den alten Stürmern. Mit lautem Hurra stürzt Offz. Stellw. Bek mit seinen Getreuen in den vom Gegner besetzten Graben und unter den Streichen der von Häuften geschwungenen Spaten und Kolben sinken zahlreiche Franzosen dahin. Von Trichter zu Trichter, über Erdwälle und Balken werden sie zurückgedrängt. Von der Barrikade zum „Eisernen-Kreuz-Weg“ aus erfolgt zu gleicher Zeit ein scharfer Handgranatenkampf durch drei Gruppen der 9. und zwei Gruppen der 6. Komp. unter Führung des Kompanieführers der 9., Lt. d. R. Zimmermann.

Ein Grabenstück von 150 m Länge gelangt hierdurch wieder in unseren Besitz. Nach geglücktem Unternehmen beabsichtigt Lt. Zimmermann mit Offz.Stello. Bec die direkte Verbindung mit der 4. Komp. im Abschn. h herzustellen. Sie kriechen beide vor und überspringen eine feindliche Barrikade. In diesem Augenblick fallen mehrere Schüsse und Bec fällt durch einen Kopfschuß, während Lt. Zimmermann seit dieser Stunde vermißt wird, und, wie sich später herausstellt, in Gefangenschaft geraten ist. In dem zurückgewonnenen Graben wurden 15 tote Franzosen vom Rgt. 107, außerdem viele Gewehre, Tornister und andere Ausrüstungsstücke gefunden. Die Grabenstücke wurden eiligst abgedämmt, um einem Gegenstoß des Feindes begegnen zu können; der Anschluß an die 4. Komp. konnte jedoch nicht hergestellt werden " —

Man ging sofort mit allen Kräften ans Werk, um die eingeschossenen Grabenteile wieder in verteidigungsfähigen Zustand zu setzen und Schützenauftritte zu schaffen. Und dabei half naturgemäß, wie auch früher schon im Regiments-Abchnitt, die Arbeitskompanie des Regiments. Sie bestand seit 1. September 1915 unter Lt. Zinnemann. Ihm unterstanden 3 W.F., 12 Unteroffiziere, 96 Mann. In Verbindung mit einem Pionieroffizier und unterstützt durch Fahrzeuge der M.G.K. hatte sie nicht nur den Böengraben gebaut, sondern auch an anderen Stellen, ferner noch durch Vorschaffen von Material sich betätigt. Mühsam war z. B. auch das Vorbringen schwerer Minen (jede von gewaltigem Gewicht, von je zwei Mann getragen in Tragelörben. Und gefährlich war die Sache nebenbei. Ebenso war das Instellungbringen von Sprengmunition (Kisten mit Dynamit und ähnlichem) eine heikle Aufgabe. Neben der schweren Arbeit bestand doch immer Gefahr, daß bei Artillerie- oder Minenbeschuß dieser auch noch die Lasten zur Explosion bringen konnte. Soweit hatte die Kompanie bis 20. September geholfen, konnte später nur mit 20 Mann noch Arbeitsaufgaben und andere erledigen, die der Regimentskommandeur für dieses Kommando hatte. Es war vom 20. ab zur Verfügung des Kommandeurs belassen und zu ihm nach Thelus quartiert, wo der Kommandeur in einem Keller hauste, in den bei Tage wenig Licht hineinkam durch ein künstliches Loch in der Wand, nachts war spärliche Beleuchtung durch ein Petroleumlämpchen. Von dort wurde am 22. September Lt. Zinnemann zum Batts.Rdr. in vorderste Linie gesandt. Dorthin, zu Major Pufft, kommt er mit Hezen und Springen in und über Gräben in stärkstem feindlichen Feuer, kommt auch glücklich zurück in Schweiß gebadet und erstattet seine Meldung. Sie bestätigt nur, wie wenig rosig schon jetzt die Lage der Truppe vorn ist. Nach Erwähnung der gelungenen Sprengung des großen Trichters vor der 4. Komp. (nach Räumung der angrenzenden Gräben durch die Truppe während der Sprengung) war freilich ein Teil der deutschen Gräben in einer Ausdehnung von 200 Quadratmetern zusammengedrückt. Aber die Franzosen hatten starke Verluste. Nun fährt Zinnemann fort:

„Auch dieser 23. und der darauffolgende 24. September brachte uns Trommelfeuer schlimmster Sorte, so daß nunmehr gar kein Zweifel mehr daran war, daß ein französischer Großangriff jede Stunde losbrechen mußte. Daher wurden die letzten Reserven herangezogen. Ich selbst erhielt den Auftrag, beim Durchbruch der Franzosen mit allen verfügbaren Leuten des Regimentsstabes und meinen verbliebenen 20 Mann den Münchner Weg zu besetzen und die Flanke von Thelus zu schützen. Weiter vorn im Dorf selbst lag, als Reserve des Kampftruppen-Kommandeurs, Major Pust, die 10. Komp. (Obst. von Salzmann). In vorderster Linie unterstanden Major Pust im Abschn. h die 4., im Abschn. g die 3. Komp. und im Abschn. f die 1. Komp. als vorderste Kampfstruppen. Hinter der 1. Komp. lag im Abschn. e die 9. Komp. als Flankendeckung, falls unser rechter Nachbar, das IR. 23, weichen sollte! In der sogenannten Bastion 3 in zweiter Linie hinter unserem rechten Flügel lagen die 2. und 11. Komp. und in Bastion 4 in dritter Linie zwischen „Eisernem-Kreuz-Weg“ und Chaussee die 8. und 12. Komp. Die Bataillone waren demnach stark zusammengewürfelt, auch sank die Kampfkraft von Tag zu Tag. Das II. Batail. mit der 5., 6. und 7. Komp. wird von Dppp nach Arleux vorgezogen, ist Divisionsreserve. Verbindung zu unseren Nachbar-Regimentsstäben besteht seit dem Nachmittag des 24. September nicht mehr. Über dem Kampfgelände lagert eine dicke Schicht von Dampf, Qualm und Staub. Die Front bis Soudy tobt!

Ein Tag bricht an, an dem sich unser Schicksal wieder einmal entscheiden soll. Es ist der 25. September 1915. Es regnet. Trotzdem erscheint ein feindliches Fliegergeschwader nach dem anderen. In tiefstem Fluge umkreist es unsere Stellung und wirft Bomben, wo es nur einen Mann zu sehen bekommt. Auch Thelus wird von ihm heimgesucht. Wir sehen es kommen und verziehen uns in unsere Keller. Heute scheint man Ernst machen zu wollen. Man hat ja schon seit acht Tagen mit dem Beginn einer neuen Offensive gerechnet. Auch rechts von uns an der Voretto-Höhe geht es heiß her! Unaufhörlich rollt seit Grauerwerden ein Kanonendonner, der nur auf eine im Gange befindliche Schlacht hindeuten läßt! Bei uns beginnt das Konzert vormittags 9 Uhr. Zunächst kommt Thelus an die Reihe, weil der Gegner hier die meisten Reserven vermutet. Mit den schwersten Kalibern donnert er in die Häuserreste. Ein ganz schweres Geschütz schießt in unmittelbare Nähe von unserem »Schloß«. Vielleicht will das Geschütz es sogar selbst treffen. Gelang dies, so war es um uns alle, wie wir gebadet waren, geschehen! Man macht sich reisefertig; man muß mit dem aller schlimmsten rechnen. Gerade hier, wo man gar keinen Überblick über das Kampfgelände hat. Die Dorfstraße konnte man auch nur zu einem kleinen Teil übersehen. Eine Überraschung und demzufolge eine Gefangennahme war nicht ausgeschlossen! Meine Leute halten sich bereit, um nötigenfalls sofort mit mir eingreifen zu können. Ich teile sie in eine Straßen- und Grabenpatrouille ein. Ich selbst darf noch nicht über mich verfügen, da der Kommandeur mir direkte Befehle gibt. So

kommt es, daß ich zunächst untätig dastehen muß und mich schrecklich langweile. Ich bin zum ersten Male während der Schlacht nicht vorn, sondern beim Führer des Regiments. Ich klettere in das zur Beobachtung eingerichtete Zimmer. Dort ist ein Scherenfernrohr der zu uns gehörenden Batterie, die erst kürzlich zur Verstärkung eingetroffen ist. Über uns heulen die schweren Granaten des Gegners, die mit tosendem Krach in unsere Artilleriestellungen an der Farbus-Höhe einschlagen. Eine rollende Salve nach der anderen. Unsere Artillerie schweigt! Sie muß Munition sparen! Alles mußte man sich gefallen lassen. Die feindlichen Flieger teilen sich in ihre Aufgabe. Ein feindliches Geschwader überwacht unsere Batteriestellungen, das zweite ist über Thelus, das dritte beschießt die Annäherungswege und Gräben, das vierte und fünfte die Stellung von der Chaussee nach vorn. Es sind soviel Flugzeuge, daß sie kaum ungehindert aneinander vorbeisliegen können! Es wird unheimlich! Hätte man sie beschießen wollen, man wüßte nicht, wo anfangen. Auch mit Maschinengewehren konnte man sie deshalb nicht beschießen, weil wir nur noch wenige hatten und sich diese nicht vorzeitig verraten durften, da ihre Stellungen sonst unweigerlich von der Artillerie zusammengeschossen worden wären. Sie mußten im Gegenteil von der Wildfläche verschwinden. Ein Flieger in so geringer Höhe — 200 oder 300 m — hätte sie sofort erkannt.

Mittags setzte ein Trommelfeuer von unglaublicher Stärke auf die vordersten Gräben ein. Ich stehe wieder am Scherenfernrohr. Deutlich sehe ich jeden Einschuß und seine Wirkung. Ganze Fehen von Unterstandsresten und scheinbar auch menschliche Körper werden in die Luft geschleudert! Von der Stellung sieht man nichts mehr. Es ist ein dauerndes Aufspritzen von Erdfontänen und ein in weißen und braunen Qualm gehülltes Etwas. Grellgelbe Blitze züngeln an der Erdoberfläche und in der Luft. Schrapnellwolken hängen in weißlichen Fehen am trüben Himmel. Aus dem Dunst schießen die niedrigfliegenden Flugzeuge wie Hasgeier, und am Horizont pendeln die Fesselballone wie auf einer Schnur aufgereiht. Die Luft ist ein Rollen, Donnern und Zittern. Die Ohren gellen und die Augen bohren sich in das Chaos nach irgendeinem Zeichen spähend, das einen im Gange befindlichen Kampf beweist. Es ist ein schauerlicher Anblick! Im Dorfe trachen ab und zu einige Granaten und vereinzelt Schrapnells speien ihre Bleifugeln gegen die morschen Mauern der nahestehenden Häuser. Ich höre sie kaum. Ich will nur sehen, wann sie kommen. Ich denke an meine lieben Kameraden da vorn. Wer von ihnen mochte noch am Leben sein? Ich denke an die schönen Stunden, da wir so froh beisammen waren.

Das Feuer da vorn ist zu toll! Einen unter den Kameraden würde es ganz bestimmt treffen, das unerbittliche Schicksal. Ich sehe den Tod jetzt im Augenblick über das Schlachtfeld gehen. Ich sehe bei jedem grellen Feuerchein seine Sichel sich tiefer neigen und über den Boden streichen. Ich werde mit einem

Mal furchtbar traurig. Seht ist jemand gefallen, denke ich. Mir wird es hier oben auf dieser Todeswarte grausig. Ich klettere herab und setze mich in das Dunkel meines Kellers. Hier dringt nur das dumpfe Grollen und unaufhörliche Rollen der Einschläge zu mir. Der Keller zittert. Da, mit einem Male gibt es einen furchterlichen Knack. Über mir poltert es, als wenn die Mauern einstürzen wollten. Es hat ins Haus getroffen. Nun haben sie uns doch raus. blieb ich oben im Ausguck, so war es Schluß mit mir. Hoffentlich lassen sie uns aus unserer Menschenfalle, bevor es zu spät ist! Der zweite Schuß zertracht im Hofe. Der nächste wieder im Hofe. Der weitere schlägt gegen einen Eckpfeiler der Grundmauern, so daß der ganze Keller einmal hin und her schwankt. Wir stellen uns an den Ausgang, falls ein Volltreffer das Haus völlig zusammenwirft. Lebendig wollte man nicht unter den Trümmern des Schlosses von Thelus begraben werden. Wir wollen vielmehr noch einmal mit denen da drüben Abrechnung halten, wenn es soweit ist! Uns packt eine verbissene Wut. Aber gegen Artilleriefeuer ist man machtlos, man muß auf den Zufall hoffen.

Um 2.15 Uhr nachmittags wird es plötzlich da vorn ruhiger. Wir aber liegen jetzt unter schwerstem Feuer. Was mag vorn los sein? Ich melde mich, ich will nachsehen, was geschieht. Jawohl, ich soll sofort die Lage erkunden. Los, Gorzan und zwei Mann, raus aus dem gefährlichen Keller! Wir jagen die Dorfstraße entlang! Doch sausen uns die Splitter und Ziegelsteine derart um die Köpfe, daß wir schleunigst nach links durch die Gärten nach dem Münchner Weg eilen. Nun springen wir in ihn. Weiter, nach vorn. Dort tobt ein Orkan! Die Chaussee liegt unter einem Trommelwirbel! Da kann keiner mehr hin und zurück. Seht müssen wir halten, auch haben wir einen guten Blickpunkt erreicht. Aber wir sehen nur Qualm und ab und zu rote Leuchtugeln der Unsrigen, aber leider auf der ganzen Front, soweit das Auge reicht. Also ein Angriff auf einer Breite von gut 10 Kilometern! Da ich durchaus nicht weiter vorwärts kann, heißt es umkehren und Bericht erstatten. Der Major ist nicht erbaut über mein kümmerliches Wissen, aber er weiß, daß es nicht an mir liegt. Inzwischen ist eine spätere Meldung von der 10. Komp. eingetroffen, wonach bei dem J.R. 23 die Stellung verloren sei, die 10. Komp. hält den Ausgang Richtung des vermeintlichen Durchbruches besetzt.

Es ist bald 4 Uhr nachmittags. Das Feuer läßt allmählich nach. Ein Läufer kommt von vorn. Meldung vom Kampfbatallion! Der Gegner hat angegriffen, ist aber teilweise abgeschlagen! Verluste sehr hoch. Oberarzt Dr. Bauer und der Adjutant, unser lieber Obst. Möbius, gefallen! — Munition reiche nur noch bis morgen, zu trinken wäre nichts vorhanden. Sanitätsmannschaften dringend benötigt. Das Sanitätsauto solle bestellt werden. Es wären viele Schwerverwundete. Aber sonst ginge es noch zum Aushalten... Dieser Prachtker! Wie er das mit lachendem Munde sagte: »Aber sonst ginge es noch zum Aushalten!«

Sie waren mehr wert, als alle Milliarden der Amerikaner, diese braven Schlesier! — Kurz darauf trifft wieder eine Meldepatrouille unter Führung eines Unteroffiziers ein. Die Leute sind zum Umfallen müde. Der Unteroffizier gibt das schmutzig gewordene Bündel Meldeformulare, auf denen Major Pulst nun eingehend berichtet, nachdem er selbst nach und nach Näheres über den Verlauf der Kampfhandlungen seitens der im Gefecht durcheinander geratenen Kompanien erfahren hat. Er meldet folgende Lage: »Angriff der Franzosen um 2.15 Uhr auf der ganzen Linie in dicken Wellen. Vorderste Linie völlig eingetrommelt. Daher Einbruch der Franzosen in f, e und g gelungen, später in Teilen des Hindenburgweges und sogar in Eisernen Kreuzweg. Gegen 3 Uhr versucht Gegner Bastion 3 zu nehmen. In tief gestaffelten Wellen bricht der Gegner vor, wird aber unter sehr schweren Verlusten durch die 2. und 11. Komp. sowie einen Zug der M.G.K. zurückgeschlagen. Lt. Hansen ist mit einigen Leuten in Abschn. e eingeschlossen. Um 3.20 Uhr bricht Gegner bei IR. 23 vollkommen durch und scheint Thelus anzugreifen. Verbindung zu IR. 23 fehlt. Teile der Bastion 3 sind zum rechten Flankenschuß eingekesselt und nehmen vorgehenden Gegner unter Feuer. 8. Komp. hat Anschluß an Bastion 4 ausgenommen. Teile der 9. und 3. Komp. riegeln den südlichen Teil des Eisernen Kreuzweges ab. Soeben trifft Meldung ein, daß auch links die Stellung des IR. 62 verloren ist. IR. 63 wird umzingelt. Anscheinend hält sich Lt. Hansen noch in e, jedenfalls wird dort noch geschossen. Von Abschn. h keine Nachricht, anscheinend ist die 4. Komp. verloren. Weitere Meldungen folgen.«

Der Regimentskommandeur studiert mit seinem Adjutanten die Lagekarte und macht Einzeichnungen. Da tutet das Telefon: »Hallo hier Gefechtsstand 63 ... hallo ... gut ... gemacht — also heut Nacht, danke.« Der Kommandeur hat Nachricht vom Gefechtsstand 23, daß die erste und zweite Stellung bei diesem Regiment verloren ist. Dort wird geplant, heute Nacht durch Gegenstoß die zweite Stellung zurückzugewinnen. Wir möchten gleichzeitig von Bastion 3 und 4 mitangreifen. Infolgedessen diktiert der Major den Befehl: »An Major Pulst, Meldung und 2 erhalten, danke der Truppe für tapferes Aushalten, Verbindung IR. 23 meldet, daß heute Nacht zweite Linie zurückerobert wird; ich befehle daher, daß Bastion 3 Angriff unterstützt und Anschluß an 23 sofort aufnimmt, letzteres auch seitens Bastion 4, an die gleichzeitig von hier aus Befehl ergeht. h ist zu befreien. Am linken Flügel geht Verstärkung ab und nimmt Verbindung zu 62 und 1./63. Soeben Befehl der Division, daß 7./63 an 23 abgegeben wird, 5. und 8./63 rücken nach Bastion 4. Außerdem 6./63 zu Ihrer Verfügung in Thelus. 12./62 wird mir eben zur Verfügung gestellt, ich setze 12./62 wie gefagt zur Verbindung nach links zu IR. 62, rechter Flügel an der Chaußee an. 12./62 nimmt Verbindung mit Bastion 4 auf. Heil und Sieg!«

Die Unteroffizierspatrouille nimmt den Befehlsbrief in Empfang und stürmt davon.

Inzwischen sinkt die Dämmerung, es regnet. Zwischen 9 und 10 Uhr trifft die Meldung ein, daß Nr. 23 nicht angreift. Also muß eine Läuferpatrouille nach vorn bis Bastion 4 diesen neuen Lagebericht bringen, Bastion 4 hat ihn an Major Pust sofort weiterzuleiten.

Bei flackerndem Kerzenlicht arbeitet der Regimentsstab fieberhaft. Oblt. Thomas, der Regimentsadjutant, und Lt. Vertel als Ordonanzoffizier haben alle Hände voll zu tun. Das Telefon nach hinten funktioniert ganz gut, freilich muß ein paarmal geflickt werden. Verbindung zum Kommandeur der Artillerie hält der unserem Stabe zugeteilte Leutnant des Fz. 21. Aber er ist nicht zufrieden. Seine Waffe leidet an Munitionsmangel, abgesehen von Verlusten an Mensch, Pferd und Geschütz!

Nach Mitternacht trifft die Meldung ein, daß unsere braven Oberchlester mit dem eingeschlossenen Abschn. h wieder Verbindung haben. Schnieber mit seiner todesmutigen 4. Komp. hat sich, nach vier Seiten verteidigend, gehalten. Um 3.30 Uhr früh solle h von uns gestürmt werden, d. h. die Franzosennefer zwischen h und unserer zweiten Linie!

Das Telefon ruht nicht, die Telefonisten sind am Zusammenklappen. Andauernd müssen die Fzickpatrouillen heraus, oft stundenlang im Feuer. Dann rufen sie unterwegs, indem sie ihren Apparat an eine Leitung da draußen schnell anschließen, solange, bis endlich wieder geantwortet wird.

Dann kam das Glend des Schlachtfeldes. In Zeltbahnen trug man sie heran. Sie waren stumm. Nur wenige jammerten. Wohl an 30 Verwundete warteten darauf, auf irgendeinem Wagen nach hinten fahren zu können. Gegen 2 Uhr nachts kamen die so lang ersehnten Sanitätswagen, auch das Auto war da. Es wurde zuerst beladen. Die ganz schweren Fälle schob man mit Tragen mit der blutigen Last in das Innere des modernen Wagens. Dann knatterte er davon! Hoffentlich kam er heil nach hinten, denn der Weg lag zuweilen unter schwerem Feuer. Nun verteilten sich die übrigen auf drei Sanitätswagen und rollten, auf der aufgewühlten Erde nur mühsam vorwärtskommend, davon. Für sie war die Schlacht von Arras ausgefochten, wenn sie ohne Schaden im Lazarett landeten.

Ich gehe in den Keller. Esse mein Feldkücheneffen und schreibe einen kurzen Gruß nach Hause. Mir geht es nicht besonders. Ich bin zum Umfallen müde und schlafe sofort auf meiner Doppelmattlage ein. Bis zum Morgengrauen kann ich noch ungestört eine Stunde ruhen! Dann beginnt der Spektakel von neuem. Gegen 4 Uhr geht es los! Der Feind schießt wie besessen, es ist nicht mehr zum Anhören! Auch das Dorf bekommt seinen Teil ab. In unmittelbare Nähe jagt er mit einer ganz unglaublich schweren Marke hin. Er will anscheinend die bereits zerdönnerten Keller völlig in Schutt und Asche verwandeln! Gegen Mittag steigen vorn rote Leuchtugeln auf! Kurz darauf beginnt unsere Artillerie, die wir schon als total vernichtet glaubten, ein Sperrfeuer zu schießen, als wenn sie

den Franzosen die Munition gestohlen hätte! Es ist eine Freude, dies zu hören! Gut, deutsche Artillerie, schieße so weiter! Jeder tritt aus dem Hause, um sich das so ermutigende Schauspiel mit anzuhören. Das Feuer vorn hält unvermindert an.

Mein Kommandeur schickt mich fort. Ich solle versuchen, ob ich nicht etwas vom Kampf sähe. Meine beiden Begleiter machen sich fertig. Alle drei nehmen wir je einen Karabiner und zwei Handgranaten mit. Nun muß man auf alle Fälle gefaßt sein. Ich bin in der besten Stimmung. Raus auf die Straße und nun frisch drauf los. Die frische Luft tut uns wohl. Die Glieder strecken sich. Wir schreiten frei weg. Die Häuser sind zu beiden Seiten wie ein Sieb durchlöchert. Frische Granattrichter haben die Straße aufgewühlt. Es fällt kein Schuß ins Dorf. Ziel war der Westausgang des Dorfes. Von da aus konnte man sowohl den Abschnitt unseres Regiments, als auch den des Nachbarregiments übersehen. Ich bin bis zur Kirche heil durchgekommen. Mächtige Trichter, so groß, wie wir sie bisher noch nie gesehen hatten, haben die Straße vollkommen unpasseierbar gemacht. Wir kletterten an ihren Rändern herum. Hier war also die Stelle, wo der Gegner mit jenem unerhörten Kaliber hinschoß! Also hier war ein längeres Verweilen nicht angebracht! Wir nehmen unsere Beine in die Hand. Es ist ohnehin Eile geboten. Vorn kracht es unaufhörlich! Über unsere Köpfe segeln Schrapnells. Jetzt kommt eins von diesen tollen Biefern. Wir drücken uns dicht an die Wand. Klau! Krach! Pfeifend und surrend fliegen die Splitter vorbei. Wir auf und weiter ist eins. Wir sind noch nicht am Ausgang, da eilen einige Soldaten uns entgegen. »Die Franzosen sind durchgebrochen!« Was, die Franzosen sind schon durchgebrochen? Das ist ja nicht möglich, man hat doch von unseren Leuten noch keine Meldung erhalten! Ich sehe mir die Leute genau an, sie sind ja nicht von unserem Regiment, sondern vom rechten Nachbar! Aha, also so sah die Geschichte aus! Ich nehme die Leute mit und gehe eilends weiter vor. Noch weitere dieser Schlachtenbummler treffe ich. Allmählich habe ich einen kleinen Zug von drei Gruppen! Ich hoffe auf ein kleines Gefecht, wo ich einspringen könnte. Es kommt nicht dazu! Ein Läufer kommt mir vom Regiment nachgelaufen und bringt mir den Befehl, sofort zurückzukommen. Die Franzosen seien durchgebrochen und umgingen Thelus! Donnerwetter ja, da hatten sie wohl unsere Bataillone gefangengenommen? Ich sehe mich demnach als einzige Kampfkraft in dem öde daliegenden Thelus und erwarte jeden Augenblick von den Häusern aus angegriffen zu werden. Ich lasse meine Leute in Abständen von 10 m marschieren und gehe selbst am Ende mit meinen beiden braven Kerlen. Wir kommen bis kurz vor die Kirche. Da saust eine der schweren Granaten in das zerschossene Gotteshaus! Im nächsten Augenblick brechen drei Mann der vordersten Gruppe aufschreiend zu Boden. Die anderen flüchten nach den Häusern. Ich springe hinzu und finde einen Mann

tot, die beiden anderen lebend, aber mit schweren Verwundungen. Sofort brüllte ich die anderen Leute dieser Gruppe heran und lasse die Verwundeten zum Regiments-Gefechtsstand bringen. Mit dem Rest meiner Leute biege ich von der Straße ab. Ich kann nicht weiter so tatenlos durchs Dorf wandern, wo doch nichts los ist! Durch den Garten eines Hauses dringen wir durch und springen in den dort nahe vorbeiführenden Münchner Weg. Hier will ich mich erst einmal gründlich überzeugen, was eigentlich los ist! Ich sehe nach der Chaussee. Dort schießt der Gegner wie blödsinnig hin. Also können keine Franzosen dort sein! Ich spähe zum Abschnitt unseres linken Nachbarn. Auch dort kann ich keine Franzosen beobachten. Doch etwas weiter vor uns im Grunde, da wo der von meiner Schanzkompanie gebaute Voën-Graben führt, erblicke ich durch das Fernglas unzweideutig einige Gruppen von Franzosen. Man erkennt sie sehr leicht an ihren taubenblauen Mänteln und Stahlhelmen. Sind sie doch schon so weit? Das wäre fatal. Ich lasse die Leute sofort den Laufgraben besetzen und eröffne mit ihnen ein lebhaftes Schützenfeuer. Hui, hui, hui, hui fliegen uns im selben Moment die Geschosse eines feindlichen Maschinengewehrs um die Ohren. Man hat uns beobachtet! Donnerwetter! Sollte wirklich unsere vorderste Linie schon verloren sein? Dann allerdings gibt es keine Rettung mehr! Reservisten sind auch nicht vorhanden. Der Feind kann also ungehindert bis Oppy und gewinnt somit Boden von 6 km Tiefe. Es ist zum Heulen! Unsere schöne Stellung! Unser braven Bataillone! Wo sind sie? Inzwischen hat unser lebhaftes und wohl gezieltes Schützenfeuer die Franzosen im leichten Voën-Graben veranlaßt, sich in Richtung Chaussee schleunigst zu verziehen — also war es mir gelungen, rechtzeitig die Südfanke von Thelus zu verteidigen. Der Gegner schießt jetzt wieder auf unsere alte vorderste Linie! Was heißt das? Sollten unsere Truppen die Stellung gehalten haben und umgangen sein? Wie lange konnten sie sich noch halten? Dann waren sie ganz umzingelt und Munition sowie Verpflegung konnten nicht mehr zugeführt werden. Ich kann nichts weiter machen, als warten. Meine Beobachtungen melde ich durch einen meiner Läufer dem Regiment. Nach einer halben Stunde kommt er zurück. Ich erhalte einen neuen Auftrag.

Bis zum Abend soll ich das Dorf nach Süden zu sichern. Am Westausgang stehen Leute des rechten Nachbarn und im Osten waren Artilleristen, die keine Kanonen mehr hatten, als Infanteristen verwendet worden. Das Dorf soll auf jeden Fall gehalten werden! Ich bleibe bis zum Abend. Es kommt kein Franzose. Das Feuer liegt immer noch vorn. Ein gutes Zeichen! Sie hatten uns nicht herausgedrängt! Doch ob die Truppe auch noch morgen standhielt, war kaum anzunehmen. Sie lag nun drei Wochen in dieser Stellung, ohne abgelöst worden zu sein. Dazu der Regen, die Arbeit, die Strapazen und das wütende Feuer, das so viele Opfer verlangte. Die Nacht kommt. Vorn tritt eine Kampfpause ein. Das Feuer läßt ganz nach und gegen 3 Uhr fällt kein Schuß mehr. Man atmet auf.

Zur selben Zeit ereilt mich der Befehl, Lt. Luczny, den Adjutanten des III. Bata. zu vertreten, der selbst Artillerist, zum Regiment als Artillerie-Verbindungs-offizier getreten sei. Sein Kommandeur läge mit dem Bataillon, das man aus Oppy herausgezogen habe, in Kellerresten unweit meines augenblicklichen Aufenthalts. Ich kannte ihn. Er war ein ruhiger Mann, mit dem man vortrefflich arbeiten konnte. Seine zwei Kompanien sind im Münchner Graben eingesetzt, um das Dorf nach Süden zu verteidigen. Eine Kompanie liegt in unserer unmittelbaren Nähe in den Kellern der Häuser. Ich sehe sofort nach, ob auch die Gegend in der Nähe der Kirche freigehalten ist. Denn dorthin schoß der Feind mit jenen Dingern, die der beste Keller nicht vertrug. Der Bataillonskommandeur, Hptm. Hofrichter, erzählte mir, wie schwer sie bis Thelus gekommen wären. Alle Straßen bis hinter Oppy lägen unter treffendem Feuer. In Billerwal war es nicht zum Durchkommen. Sie mußten deshalb einen Umweg machen. Die Höhe von Farbus war die reinste Hölle. Auch diese mußte umgangen werden. So waren sie nach sechsstündigem Marsch endlich gegen Abend in Thelus eingetroffen. Unsere Artilleriestellungen sollen in ein undurchdringliches Wolkenmeer eingehüllt gewesen sein, so hätte der Gegner sie mit Gas und anderen Granaten zugedeckt.

Die Nacht verläuft gegen alle Erwartungen ruhig. Auch von vorn kommen nun die ersten Meldungen. Der Feind hatte in großen Massen den ganzen Abschnitt der Division angegriffen. Bei deren linkem Nachbar, wo anscheinend die Feuertvorbereitung nicht genügt hatte, hatte er keinen Erfolg. Vor unserem Abschnitt war er wieder abgewiesen worden, aber eine Verbindung zur 4. Komp. war immer noch nicht gelungen. Lediglich der Eiserner Kreuzweg sei gestürmt worden. Lt. Frömmert schwer verwundet, Lt. Zimmermann vermißt, anscheinend gefallen, ein Offizierstellvertreter durch Kopfschuß getötet. Die 6. und 9. Komp. hätten gestürmt und mit Bajonett und Spaten im Nahkampf Truppen des 107. französischen Regiments bis zur zweiten Linie herausgedrängt. Bei unserem Nachbar hatte der Gegner Teile der dritten Linie genommen und war am Nachmittag durchgebrochen. Daher die einzelnen Franzosen, die ich am Voën-Graben sah. Der Erfolg war also auf unserer Seite, und wir freuten uns alle darüber. Nun hatte er also umsonst geknallt. Was würde morgen sein? Sicher dasselbe Schauspiel! Bei unserem Hause werden einige Gefangene vorbeigeführt. Sie sind vom französischen Regt. 63! Welch ein Zufall! Hatten da demnach deutsche 63er gegen französische gleicher Nummer gekämpft? Auch unsere 6. Pioniere trafen Franzosen mit der gleichen Nummer an! Das ist wirklich mehr, als eine spaßige Sache.

Der 27. September bricht an. Es regnet immer noch, die Gräben sind völlig verflammt. Man kann nur ganz langsam in ihnen fortkommen. Das ist für beide Teile nicht angenehm. Der Franzose beginnt das Trommelfeuer Punkt

9 Uhr am Vormittag. Er wütet noch schlimmer als am vorangangenen Tage. Auch Thelus setzt er toll zu. Die Häuser werden nur so hingemäht. Die Straße ist nicht mehr zu begehcn. Dachsparren und ganze Häuserfronten liegen mitten auf ihr. Das Bataillon hält sich alarmbereit. Gegen Mittag steigen die ersten roten Leuchtkugeln von uns auf. Wir hier geben das Zeichen unserer Artillerie weiter. Sie reagiert sofort darauf. In flachem Bogen sausen die deutschen Granaten über uns hinweg. Die Chaussee liegt unter einem verheerenden Feuer. Von den Bäumen steht fast keiner mehr. Sie sind abgebrochen wie dünnes Holz.



Hansl.
36

Der Angriff tobt hin und her. Wir liegen untätig im Münchener Graben und warten auf den Augenblick, wo wir eingreifen sollen. Es kommt wieder nicht dazu. Am Nachmittag bombardiert ein Geschwader von acht Flugzeugen Thelus. Es kracht in einem fort. Endlich abends hört das Wüten auf. Die einlaufenden Meldungen sprechen von einem nochmaligen Angriff auf der ganzen Linie. Wir haben den Abschnitt „e“ mit den Lts. Hansen und Scholz verloren, sie fielen im Nahkampf. Verschiedene Teile sind abgeschnitten worden und in Gefangenschaft geraten. Nur Abschnitt „h“ hält sich den dritten Tag schon! Verschiedene Male hat der Franzose versucht, auch ihn zu nehmen, doch war er nicht so weit gekommen. In den großen Trichter kamen sie, aber nicht weiter. Waren sie im An-

griff dort drinnen versammelt, hatte sie die 4. Kompanie derartig mit Handgranaten zu Mus gehauen, daß sie dem Abschnitt in dem Nachmittagsangriff nichts mehr taten. Der Franzose hatte demnach wieder einen Mißerfolg, wenn er auch einige Gräben gewonnen hatte. Die Verluste waren immer noch die gleich großen.

In dieser Nacht schießt der Feind wie besessen nach Thelus. Man kann nicht mehr auf die Straße. Eine Granate jagt die andere. Gegen Morgen hört der Spektakel auf. Es ist der 28. September. Am Vormittag herrscht Ruhe. Gegen Mittag erhalten die Laufgräben einiges Feuer.

Gegen 4 Uhr nachmittags setzt schlagartig ein wütendes Trommelfeuer ein. Gleich darauf steigen rote Leuchtugeln hoch und der Angriff entbrennt von neuem. Da sie uns bisher so wenig genommen hatten, glaubten sie es nun durch eine Überraschung zu erreichen. Ich kann das Feuer genau beobachten. Bei Beginn liegt es nur auf der vordersten Linie für einige Minuten, dann springt es sofort auf die zweite Linie über. Jetzt kommt die Chaussee dran. Anscheinend sollen die angreifenden Franzosen dieser Art von Feuerwalze folgen. Das Feuer hält bis zum Dunkelwerden an. Von da ab wieder peinliche Stille. Zu komisch. Hatten sie sich in der Zahl der heranzuschaffenden Granaten verrechnet? Oder wollte die Infanterie nicht mehr? Auf jeden Fall schien die Sache gar nicht mehr so zu verlaufen, wie sie es sich gedacht hatten. Man kann sich vorstellen, wie das Endergebnis auf die französischen obersten Führer eingewirkt haben mag! Außer der Nachricht von vorn, daß der Gegner diesmal schon nur noch zur Hälfte die Gräben beim Angriff verlassen hatte, geht noch die ein, daß sich die Franzosen einiger Jagdgewehre bedienten, mit denen sie auf unsere sich im Nahkampf verteidigenden Leute schossen!

Die Nacht ist verhältnismäßig ruhig. Wir erwarten sehnlichst die Ablösung. So ging das nicht weiter. Die Truppe war zu lange in dieser Stellung. Seit acht Tagen hatte sie nichts Warmes an Getränken und Eßwaren erhalten, seit acht Tagen nur stundenweise geschlafen. Seit 8 Tagen im Regen meist im Freien gelegen. Dazu die Verluste, die von Tag zu Tag die Truppe verringerten. Sehr viele Führer waren ausgefallen durch Tod, Verwundung und Gefangenschaft. Es fehlte an Munition und Gerät jeglicher Art. In jeder Beziehung waren wir also nicht mehr kampffähig und mußten schleunigst hier herausgezogen werden. Die Klagen der Truppe mehrten sich. Sie wurden weiter zu den führenden Stellen gegeben. Doch konnten uns auch diese nicht helfen, da Reserven an der Westfront nur in ganz geringem Maß zur Verfügung standen. Der Osten brauchte unsere Truppen notwendiger. Wir gaben unsere Hoffnung auf baldige Ablösung auf.

Der 29. September brachte uns den ersten Hoffnungsstrahl auf baldige Beendigung unserer Tätigkeit an dieser Front. Schon früh um 3 Uhr waren einige

Kompanien des bayr. Nr. 2 nach vorn gerückt und hatten die vorderste Linie bei uns abgelöst und, wie wir später erfuhren, war es der 4. Kompanie in letzter Stunde gelungen, sich nach hinten zum wiedergewonnenen Eisernen-Kreuz-Weg durchzuschlagen, freilich waren es nur noch wenige Gruppen unter Führung des heldenmütigen Lt. Schnieber. Wir blieben aber nun noch als Reserve für die neu eingesezte Truppe in Thelus liegen. Der Vormittag brachte uns ein leichtes Artilleriefeuer auf den Münchner Weg, sowie einige schwere Granaten auf Thelus. Am Nachmittag setzte Trommelfeuer auf den ganzen Abschnitt ein, das drei bis vier Stunden anhielt. Der Feind griff nicht an, er wollte uns nur müde machen; er schoß wie verzweifelt. Wahrscheinlich hatte er die Absicht, nur die Artillerie angreifen zu lassen. In den Abendstunden hörte der Spektakel auf. Gegen Mitternacht fing es wieder an. Um 1 Uhr stiegen zahlreiche rote Leuchtflugeln auf. Der Franzose schien das Kunststück nun bei Nacht zu versuchen. Das war sehr unangenehm, weil man nie wußte, wo der Kerl durchgebrochen war und von welcher Seite er uns umfaßte. Unsere Batterien schwiegen diesmal nicht. Sie hatten im Laufe des Tages Verstärkung erhalten und donnerten nun frisch drauf los. Es beruhigte uns. Eine Schadenfreude, wie sie sein soll, haben wir so recht im Kriege gelernt, wenn unsere Artillerie dem Gegner eins auf seinen freshen Pelz jagte.

Nun durften auch wir in Thelus abends 7 Uhr unsere bereits teilweise eingeschossenen Keller verlassen. Wir zogen bei Einbruch der Dämmerung von dannen. Es regnete dünn. Wir empfanden dies als eine Wohltat. Es frischte die völlig zermürbten Gemüter wieder ein wenig auf. Nach schier endlosem Marsch erreichten wir Oppy. Es war dicht angefüllt mit Artillerie und Kolonnen. Unsere Quartiere waren belegt von frisch eingetroffenen Truppen. Nun war man in Oppy und hatte nicht einen Platz, um sein müdes Haupt auf eine Schütte Stroh zu legen, weil fremde Gäste sich hier niedergelassen hatten, derweil wir da vorn kämpften. Mit Energie wurde eingegriffen und Raum für unsere ruhebedürftigen Truppen geschaffen. Es war bereits hell am Himmel, bis der letzte Mann untergebracht war. Dann ging man selbst in sein Waffenquartier und hieb sich angekleidet auf die harte Diele irgendeines Bauernhauses und schlief mit schmerzenden Gliedern ein."

Die lebenswarme Schilderung des Lt. Zinnemann gibt im Großen ein Bild über die Kämpfe, frühere Ausführungen ergänzend. Sie zeigt in Verbindung mit Skizze, wieweit der Durchbruch bei Nr. 23 ging und beleuchtet, wie der bei Nr. 62 sich erweiterte und sogar über die Chauffee und nach Norden südlich Thelus in Richtung dieses Ortes sich fortpflanzte.

Die Darstellung zeigt auch die zeitweise verzweifelte Lage des Nr. 63.

Daß das Regiment nach den Kampftagen dieses Gefechtsabschnittes mit seinen Verlusten abgekämpft und der Ablösung bedürftig war, bedarf keiner Beweissführung.

Voll tiefer Trauer gedachte der Rest des Regiments nach Ablösung in Oppy in der Ruhezeit vom 1.—5. Oktober besonders aller Gefallenen, von denen gar viele im Kampfgebiete in Trichtern und in den Stellungen verschüttet sind, viele andere hatten in Oppy ihre letzte Ruhestätte gefunden. Darunter der tapfere Oblt. Moebius, der Führer der 1. Kompanie, der Lt. Scholz, der bei tapferster Gegenwehr im Nahkampf fiel, der verehrte umsichtige Dr. Bauer, der nicht nur als Arzt in wunderbarer Weise seinen ärztlichen Dienst versah, sondern dabei, in die Seele der Kranken und Verletzten sich hineinfühlend, durch gütigen, oft launigen Zuspruch die seelische Stimmung der Patienten hob, sie aufrichtete, ebenso, wie er in knappen Ruhezeiten, selbst ein lebensbejahender Kamerad, anderen Kameraden als ein Element des Frohsinns in Erinnerung bleiben wird.

Tiefe Ergriffenheit herrschte beim Feldgottesdienst in Oppy. „Alles ist da versammelt. Dort trägt einer noch die Binde am Kopf, die eine rasch vernarbende Wunde deckt — Lehm an der Hose, die Stiefel bespritzt. Dort der bartlose, kaum der Schulbank entwachsene Jüngling neben dem wetterharten Anlich des ergrauten Landwehrmannes! Sie alle geben sich der Stimmung hin, die dieses Bild in ihren Herzen auslöst“ (Schubert), das Bild der Zusammengehörigkeit von Kämpfern aller Alter jüngst vergangener schwerer Zeit, Reihen kampferprobter Männer, die vor schmucklosem Altare ihres Herrgotts und der Gefallenen gedenken. — Gottesdienst im Felde! —

Der Regimentskommandeur gedenkt dankbar der beiden Herren Divisionspfarrer (Schmidt und Ostendorf), von denen ersterer, der protestantische, voraussichtlich den Regimentsangehörigen mehr in Erinnerung sein wird.

Die Verluste seit Einmarsch des Regiments bei Souchez sind:

Tot: 478 (darunter Lt. d. Ref. Jensen, Lt. Hübner, Offz.Stello. Hentel, Fähnr. Rückbeil, Ob.Arz. Dr. Bauer, Lts. d. Ref. Hansen, Wiltens, König, Scholz, Offz.Stello. Rindler, Blasche, Beck, Oblt. Moebius, Fahnj. Lucas).

Verwundet: 1394 (darunter Offz.Stello. Otto, Schymit, Lt. Froemert, Thielisch, Mager, Lts. d. Ref. Lube, Bohr, Koloitt, Offz.Stello. Görlich, Polte, Lts. Sattler, Alter und Bendigen).

Vermisst: 194 (darunter Lt. Mühl, Lt. d. Ref. Zimmermann).

Angedeutet war, in wie schwere Bedrängnis und schlimme Gefechtslage das Mutterregiment 23 neben seinem Tochterregiment 63 gekommen war.

Es dürfte von Interesse sein über den Verlauf der Tage bei IR. 23 aus dessen Regimentsgeschichte etwas zu erfahren. Deshalb sei hier auszugsweise eingeschaltet, was Regt. 23 in seiner Regimentsgeschichte schreibt:



„24.—30. September. Unablässig raute das Trommelfeuer, von feindlichen Fesselballons und Fliegern geleitet, auf der Stellung des III. Bataillons, auf den Bereitschaften, den Annäherungswegen und den Artilleriestellungen. Auch die Unterkünfte der Reservekompanien, Straßenzweigungen und die Feldbahnen lagen unter Feuer, und wo die feindliche Artillerie nicht mehr hinreichte, griffen Bombenflieger ein. In den ersten Nachtfstunden erhielten die vornliegenden Kompanien die schriftliche Mitteilung des Regiments, daß nach Aussage eines Überläufers die Franzosen 5 Uhr vormittags zum Angriff antreten würden.

Die Gewißheit, daß der Feind, der die Stunde des großen Sieges und der Befreiung Frankreichs für gekommen hielt, endlich angreifen würde, löste nur Freude aus. Nun mußte das in dieser Stärke und Länge noch nicht erlebte nervenaufreibende Trommelfeuer bald ein Ende haben, nun konnte man bald heraus aus den Unterständen und Löchern, brauchte nicht mehr vollkommen wehrlos dem rasenden Feuer ausgelegt sein. — Nur heraus aus den Unterständen und Löchern, in denen man drei Tage und Nächte eng zusammengehockt hatte, in nassen, lehmbeschmutzten Sachen, ohne einen Bissen warmen Essens, vom Durst gequält, vom Trommelfeuer taub geschlagen, nur ein Gehämmer von Maschinen! Aber, statt des erwarteten und erhofften Angriffs steigerte sich am

25. ab 5 Uhr vormittags das Artillerie und Minenwerferfeuer auf den ganzen Regimentsabschnitt zu einer alle bisherigen Vorstellungen übersteigenden Wildheit. — Die Erde dröhnte und bebte. Die Abschnitte a, b und c wurden völlig eingeebnet, die wenigen Deckungen wurden eingeschossen, ein großer Teil der Leute, die Handgranaten und Munitionskästen wurden verschüttet, die im Graben stehenden Gewehre zerschlagen, die Annäherungswege und besonders der Felsenkellerweg waren deckungslos. Gegen 1 Uhr verstummte wie mit einem Schläge das feindliche Feuer auf die vordersten Gräben, um im Hintergelände verstärkt die Erde aufzuwühlen. „Sie kommen!“ riefen die Beobachtungsposten, die wenigen, die im Graben aufgestellt waren. Nicht Schrecken und Angst durchzitterten ihre Rufe, sondern das Gefühl der Erlösung, der jauchzenden Freude darüber, daß endlich dieser Höllenlärm aufgehört hatte, daß man endlich nun dem Feind ehrlich und offen gegenüber stehen konnte. — Blühschnell stand die nur kleine Grabenbesatzung auf den eingeschossenen Schützenaufsitzen und Schulterwehren. Sperrfeuerzeichen gingen hoch. Aber das deutsche Sperrfeuer setzte nicht ein. Wohlweislich hatte der Feind die deutschen Batterien vergast und kampfunfähig gemacht. Noch hüllte Pulverdampf die Stellung ein. Nun löste er sich! In dichten Kolonnen rückten die Franzosen, nicht im Sturmschritt, sondern gemächlich wie zu einem Spaziergang vor. Es war ihnen doch gesagt worden, daß das rasende Trommelfeuer keine Ratte mehr in den deutschen Stellungen lebend gelassen hätte, viel weniger Menschen, die noch den Mut aufbrächten, sich zu verteidigen. Noch hatte die auf die Meldung des Angriffs hin für einen etwa notwendigen Gegenstoß bereitgestellte 2. Kompanie die Bereitschaft, in die sie vorgezogen wurde, nicht erreicht. Schon war die erste feindliche Angriffswelle unter schwersten Verlusten im deutschen Abwehrfeuer der Grabenbesatzung zusammengebrochen, da setzte der Feind in dichten Linien zu einem neuen Angriff an, der mit dem Hauptstoß auf Neuville den linken Flügel des rechts vom Regiment liegenden Gren.Regts. 11, die rechte Flanke und den Rücken von Abschnitt a und b sowie die Bereitschaft I traf. — Und während alle Augen auf den in der Front ankommenden Feind gerichtet waren, schlugen von rechts rückwärts Infanteriegeschosse in die Reste des rechten Flügelzuges der 10. Kompanie. „Die Franzosen sind in unserm Rücken!“ Es war ihnen gelungen, den linken Flügel vom Gren.Regt. 11 zu durchbrechen, und sie befanden sich schon hinter Abschnitt a im Vorgehen auf die Bereitschaft I. Mit wenigen Leuten konnte Offz.Stellw. Burfig die Bereitschaft I erreichen und diese alarmieren. Nach dem rechts vom Regiment gelungenen Durchbruch war es dem Feinde leicht, die durch das Trommelfeuer gelichtete Besatzung des Regimentsabschnitts zu überrennen, zumal viele Gewehre zerschlagen und verschüttet und die noch wenigen Handgranaten durch die Nässe unbrauchbar geworden waren.“

Bis 3 Uhr nachm. war es durch einen Gegenstoß gelungen, Bereitschaft I wiederzunehmen.

„Während die Ereignisse auf dem rechten Flügel des Regiments den geschilderten Verlauf nahmen, wurden zu gleicher Zeit vier gegen die Abschnitte c und d in kurzen Zeiträumen gerichtete Angriffe bereits vor den zusammengehoffenen deutschen Hindernissen zum Stehen gebracht.

Gegen 4 Uhr nachm. unternahm der Franzose mit starken Kräften einen neuen Angriff. Da inzwischen der linke Flügel des Gren.Regts. 11 nördlich Wassergraben zurückgenommen war, der rechte Flügel an der Einnündung der Bereitschaft I in den Wassergraben lag, gelang es den Angreifern, mit Teilen zwischen dem linken Flügel der Grenadiere und dem rechten Flügel des Regiments durchzustößen und gleichzeitig zwischen c und d und Bereitschaft II vorzudringen. Dadurch gelang es ihnen auch, in dem nördlichen Teil der Bereitschaft II südlich des Schraderwegs Fuß zu fassen, während Bereitschaft I und Abschnitt c von Teilen des Regiments noch besetzt waren. In dem Abschnitt d war der Feind bereits vorher vom Abschn. c (Inf.Regt. 63) aus eingedrungen.“

Es gelang dann der 4. Kompanie des Regts. 23 mit Unterstützung von Nachbarn Bereitschaft II wiederzubekommen. Hin und herwogende Kämpfe fanden weiter statt, um Verbindung mit der Besatzung im Abschnitt c und zu der Bereitschaft I zu bekommen, da im Rücken von c der Feind saß und in der Bereitschaft zum Teil auch wieder. 23 blieb auch in teilweisem Besitz der Bereitschaft I. Andererseits war es den Franzosen gelungen, bei Unterständen in der Nähe des Regimentsgefechtsstandes zu erscheinen, der durch Angehörige des Regimentsstabes und Versprengte verteidigt werden mußte. Schließlich mußten die auf dem rechten Flügel noch übrig gebliebenen Teile des Regiments und einige Gruppen von 3 Kompanien, denen Munition und Handgranaten ausgegangen waren, nothgedrungen in einer Stellung etwa 200 m ostwärts der Bereitschaft I mit Anschluß rechts an die 11. Grenadiere, sich eingraben.

Nach Mitternacht wurde feindliches Infanterief Feuer gegen den Westrand von Thelus gemeldet und Feind im Vorgehen längs des Wassergrabens, ferner Unterbrechung der Fühlung des Gren.Regts mit Nr. 23. — Gegenkampf in mehrstündigem Nachgefecht. Doch der Feind setzte immer neue Teile von Neuville her ein. Aber schließlich war der Angriffskraft der Truppe ein Ziel gesetzt.

Am folgenden Vormittage verhältnismäßige Ruhe. Doch ab 2 Uhr erneutes Trommelfeuer, dann Hauptstoß des Gegners gegen den linken Flügel von Gren.-Regt. 11, fünfmaliger Angriff gegen die noch deutscherseits besetzte Bereitschaftsteile I, ohne Erfolg auf französischer Seite, auch gegen die schwach besetzten Teile des Wassergrabens, Front nach Norden. Nachts Handgranatentämpfe, solche auch bis zur Nacht vom 28./29. September, in welcher es gelang, die noch vorhandene Lücke zwischen Bereitschaft I und Fellenkellerweg zu schließen.“

Jedenfalls hat das Mutterregiment 23 mit Zähigkeit und Verbißtheit gekämpft, wenn auch durch seine schwierige Lage naturgemäß gewisse Rückwir-

fung auf den Abschnitt des Regt. 63 nicht ausgeblieben war, das übrigens mit 7/63 dem Regt. 23 auch wertvollen Dienst am Felsenkeller geleistet hatte.

Angefügt seien zwei Anerkennungen:

1. Der an Czj. General v. Pritzlwiß gerichtete Armeebefehl vom 29. September 1915:

„Nach Ablösung durch andere Truppen scheidet das VI. A.K. vorübergehend aus der Front, um in wohlverdienter Erholung Kräfte zu sammeln für neue Ruhmestaten, würdig der vorangegangenen. Aus diesem Anlaß ist es mir Bedürfnis, Eurer Ezzellenz und allen Stäben und Truppen des Korps meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen für das heldenmütige Ausharren gegen vielfache Übermacht, in dem das tapfere Korps allen Verlusten zum Trotz dem Feinde die Stirn geboten, bis seine Aufgabe erfüllt war.

Danbar wird das Vaterland seiner todesmutigen schlesischen Söhne gedenken, die, in erster Reihe stehend, den Ansturm des Feindes brachen, der uns von Frankreichs Boden vertreiben wollte. Danbar gedenke auch ich mit der ganzen Armee der untergehehlichen Dienste, die das VI. A.K. dem Kaiser und unserer geliebten Heimat in diesen Schlachttagen geleistet.

gez. Rupprecht,

Kronprinz von Bayern, K.B. Generaloberst.

2. Auszug aus den Aussagen eines Überläufers vom Nr. 107. Gefangennahme am 17. Dezember nördlich Ecurie durch Div. v. Harß I. B.A.K.:

„Der Gefangene erzählt von den Angriffen, die Ende September an der Straße Arras—Lenz gegen die Deutschen vorgenommen wurden. Dem französischen Nr. 63 stand damals das deutsche der gleichen Nummer gegenüber. Die Tapferkeit der Deutschen wird außerordentlich gelobt. Gefangene hätte man damals überhaupt nicht machen können. Die wenigen Mannschaften, die man nach der heftigen Beschießung in den Gräben noch am Leben fand, leisteten verzweifelten Widerstand und kein einziger wollte sich ergeben. Später stürmten die Reserven unserer 63er und nahmen alles verlorene Gelände wieder.“

gez. v. Rußenbacher, Nachr.-Dffz. des IV. A.K.

VI. A.K. Gen.Std. 31. 12. 15 — I c. 2015/I. 15.

II. der 12. Division.

„Ich freue mich, die hier der hervorragenden Tapferkeit des Nr. 63 von einem Feinde gezollte Anerkennung zur Kenntnis des Regiments und seiner Vorgesetzten bringen zu können.“

gez. v. d. Marwitz.

Das Verhalten der Truppe ist damit genügend gekennzeichnet. Erwähnenswert erscheint jedoch eine Äußerung des Regimentskommandeurs betreffs den Regts.Nachr.Zug. Der Kommandeur schreibt etwa:

„Nachr.-Zug Trenner arbeitete hervorragend. Eigenartig, daß gerade er durch Herstellung der oft zerschossenen Leitungen und dadurch getrennte Telefonverbindungen ein besonderes Verdienst für das ganze Gelingen des Abwehrkampfes sich erwarb.“

Gefechtsstärke am 1. Oktober 1915:

77 Offiziere, 2098 Unteroffiziere und Mann einschl. Offizier-Stellvertreter und Beamte.

Stellenbesetzungsliste am 1. Oktober 1915.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Major v. Weller.
Regimentsadjutant: Oberleutnant Thomas.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Pust.
Bataillonsadjutant: Leutnant Herbig (III. 2).
Assistenzarzt der Reserve: Dr. Eder.
Unterarzt: Barmeyer.

1. Kompanie.

Oberleutnant d. Res. Kramer,
Leutnant d. Res. Hansen,
Leutnant d. Res. Fabian,
Offizier-Stellvertreter Hofmann,
Offizier-Stellvertreter Hedwig.

2. Kompanie.

Leutnant Mahky,
Leutnant d. Res. Solga,
Offizier-Stellvertreter Baumhauer,
Offizier-Stellvertreter Paffon.

3. Kompanie.

Leutnant Zimmermann,
Leutnant d. Res. Scharz,
Offizier-Stellvertreter Stripczyk,
Offizier-Stellvertreter Sajelebach.

4. Kompanie.

Leutnant Schieber,
Leutnant Dertel,
Offizier-Stellvertreter Kolde,
Offizier-Stellvertreter Mucha.

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Hofrichter.
Bataillonsadjutant: Leutnant Reymann.
Assistenzarzt: Wunshid.
Assistenzarzt: Weidardt.

5. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Wolf,
Leutnant d. Ref. Lindloff,
Leutnant d. Ldw. Rother,
Offizier-Stellvertreter Scheerer,
Offizier-Stellvertreter Bahrendorf.

6. Kompanie.

Leutnant Gudewill,
Leutnant Figner,
Leutnant d. Ref. Kosak,
Feldw.-Leutnant Kettinghaus,
Offizier-Stellvertreter Zahn,
Offizier-Stellvertreter Grimm,
Offizier-Stellvert. Tschwirschwig.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Major Lemde.
Bataillonsadjutant: Leutnant Luczyn.
Stabsarzt: Dr. Piehner.
Unterarzt: Semend.

9. Kompanie.

Leutnant Sorge,
Leutnant d. Ref. Jordan,
Offizier-Stellvertreter Linke,
Offizier-Stellvertreter Göbel.

10. Kompanie.

Oberleutnant d. Ref. v. Salzmänn,
Leutnant d. Ref. Peters,
Fähnrich Fritsche,
Offizier-Stellvertreter Krause,
Offizier-Stellvertreter Bienzeiser,
Offizier-Stellvertreter Frey,
Offizier-Stellvertreter Kling.

7. Kompanie.

Leutnant d. Ref. v. Kulmich,
Leutnant d. Ldw. Lämmchen,
Leutnant d. Ref. Jacobsen,
Offizier-Stellvertreter Lohr,
Offizier-Stellvertreter Kleinert,
Offizier-Stellvertreter Krautwurst.

8. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Schubert,
Leutnant d. Ref. Andersen,
Leutnant d. Ref. Conrad,
Offizier-Stellvertreter Dremba,
Offizier-Stellvert. Drahtschmidt.

11. Kompanie.

Oberleutnant Schöne,
Leutnant d. Ref. Andersen,
Offizier-Stellvertreter Bieneck,
Offizier-Stellvertreter Kühn.

12. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Klotz,
Leutnant d. Ref. Döhlen (Andreas),
Offizier-Stellvertreter Lohor,
Offizier-Stellvertreter Göhl.

Maschinengewehrkompanie.

Hauptmann Kupfer.
Offizier-Stellvertreter Striebel.
Offizier-Stellvertreter Weyer.
Offizier-Stellvertreter Kollet.



Stellungskämpfe an der Somme.

(Siehe Karte Sommegebiet und Skizze 8.)

Am 6. Oktober trifft der Befehl ein, daß das Regiment aus dem Divisionsverbande von Harz ausscheidet und nach Flers, nördl. Douai, abzurücken soll. Es marschiert über Quiéry-la Motte (siehe Karte Westgebiet und Lisse) nach Flers und bezieht daselbst Ortsunterkunft, jedoch nur für einen Tag. Bereits am 8. Oktober erfolgt frühmorgens der Abmarsch nach den Verladeplätzen Pont de Deull, Corbehem und Ein Noble (südl. Douai). Von hier geht die Fahrt nach Péronne-Nord (siehe Karte Sommegebiet, Péronne etwa 25 km nordwestlich St. Quentin). I. und II. Batl. marschieren nach Combles, III. nach Cléry ab und besetzen die vordere Stellung des bayerischen IR. 24, gegenüber Maricourt, II. Batl. rechts, III. Batl. links. Von ersterem bleiben eine Kompanie, von letzterem zwei in Reserve. Ruhequartiere sind Combles, Maurepas, Hardecourt und hem. Der Regimentsstab bezieht Quartier in Maurepas. (Schubert.) Die Stellung des Regiments bis Ende des Jahres war im allgemeinen eine ruhige, wenn auch „scharfes Ed“ z. B. darauf hindeutete, daß früher besonderes dagewesen war. Zum Teil lag die Stellung auf einer Bodenerhebung, die dann in eine „Wiefenstellung“ überging. Über die Stellung sagt der Regimentskommandeur:

„Unser Vorgänger war das bayerische Leibregiment, das eine lange ruhige Zeit zum guten Ausbau der Stellung benutzt hatte, den wir dann fortsetzten. Die beiden Abschnitte, rechts begrenzt von IR. 62, links von der Somme, waren sehr groß, etwa 5 km. Rechts lag ein Bataillonsstab in der Nähe von Hardecourt, das sehr zerstört war, beim „roten Haus“, links von Curlu, dem Ort mit den etwa 120 Einwohnern, alte Männer, Weiber und Kinder.

Es war meistens Lehmboden, der bei trockenem Wetter sehr schön war, bei nassem fürchterlich, nur die Umgegend der Kanzelstellung war Kaltboden.

Dem rechten Bataillon lag der Wald von Maricourt gegenüber, an einer Stelle war der feindliche Graben etwa 9 m von uns entfernt. Die Stelle hieß „das scharfe Eck“. Dem linken Abschnitt gegenüber der teilweise weiter ab vom Feinde war, lag dieser in einer Höhenstellung, die die unsrige so überhöhte, daß der Gegner, besonders von der Höhe von Baug mit dem „Oberlehrer“ (einer zerflossenen Schule) unsere Gräben sehr ein sah und flankierte. Vor Curlu war für die linke Flügelkompanie die Wiesenstellung, die in einen Graben längs der Somme eigentlich im rechten Winkel gegen den Feind führte; rechts vor ihr stieg die Kanzelstellung an. Halblinks vor dieser Wiesenstellung macht die Somme einen Bogen nach Süden und bildet eine Halbinsel, die eine besondere Rolle in der nächsten Zeit spielte, völlig von Baug eingesehen und lumpfig.

Eine Brücke, Lauffteg, zur 11. Division, die auf dem anderen Ufer der Somme lag, führte bei Hem über den Fluß (Hem war das nächste Dorf ostwärts von Curlu).

Die ersten friedlichen Wochen waren zur Schonung der Mannschaft, Arbeitsdienst, Stellungsbau in vorderer und rückwärtiger Linie und dergleichen wertvoll, aber auch dringend nötig.

Beim Stellungsbau hatten unsere Vorgänger schon, und wir setzten es fort, einen sich später sehr rühenden Fehler begangen. Die Böschungen wurden mit Holz bekleidet, damit sie besser hielten und aussahen. Beim späteren Trommelfeuer bildeten sie, zusammengeeschossen, dann verheerende Hindernisse im Verfehr in den Gräben.“

Gern gedenkt der Regimentskommandeur der harmonischen Zusammenarbeit mit dem vorgelegten Brigadestabe (Generalmajor v. d. Heyde, zeitweise vertreten von dem Obersten v. Bezwarczowsky) und des Hptm. Brüll, der zeitweise den Kommandeur des III. Batts. vertrat, ferner des Artilleriekommandeurs Oberstleutnant v. Silsa und seines Stellvertreters Major Frhr. v. Aufseß, deren Artillerie verständnisvollste Zusammenarbeit zwischen Infanterie und Artillerie reibungslos ergab, auch bei Vorbereitungen zu Unternehmungen, die im Hintergelände, sogar am weißen Bande, instruktiv vorbereitet wurden.

Schmerzlich war dem Regimentskommandeur, der für alle Dienstgrade gleiche väterliche Sorge zeigte, daß der besonders geübte Scharfschütze, der tapfere Offz. Stellv. Schütze, von einem feindlichen Scharfschützen abgehoffen wurde, ebenso, daß der sehr tapfere und gewissenhafte Gefr. Mioska durch unglücklichen Zufall ums Leben kam. Auch ohne Skizze wird jedem, der seiner Zeit in dieser Stellung war, vor dem geistigen Auge die Stellung neu erstehen, für andere dürfte Vorstehendes zur Orientierung ausreichen in Zusammenhang mit den kommenden Ausführungen.

Die Patrouillentätigkeit war lebhaft. Durch sie wurden als Gegenüber bald Beute in Tellermützen festgestellt. Das ließ auf Engländer schließen, was sich

durch halbiges Einbringen eines solchen durch die 8. Kompanie bestätigt. Bzfw. Pilz und Fähnr. Mantel waren unter den Glücklichen, die diesen Fang gemacht hatten.

Die Unterkunft vorn ist knapp in den „Soldatenalons“ unter der Erde und nötigst zu engstem Zusammenliegen. Trotzdem ist es gemüßlich, die Stimmung von Arras hebt sich allmählich, manch talentierter Kamerad trägt dazu durch Launiges bei, viele Kameraden sind fangesfrohe Leute, andere verstehen es, wie auch in früheren Stellungen dem Kreideboden allerhand durch Schnitzereien kleiner Andenken abzugewinnen, wieder andere nutzen die ruhige Zeit aus zu größerem Briefwechsel nach der Heimat, der in den Kampftagen natürlich, wenn überhaupt, nur sehr spärlich sein konnte. Und gerade in ihnen wird man in der Heimat so sehr Nachricht aus der Front erwartet haben.

In Combles hält die Ruhetruppe Exerzier- und Gefechtsübungen ab. Gegenfeitiges Artilleriefuer belebt, wie da und dort Handgranatenkampf das nicht übermäßig kriegerische Leben. Dagegen setzte das Wetter anfangs Dezember den Gräben der Stellung erheblich zu, so daß die Erhaltung der Gräben viel Arbeit machte, bei der das Ruhebataillon sich zu beteiligen hatte. Noch schlimmer hatten es die zum Teil tiefer sitzenden Engländer.

Am 7. Dezember gelang der 12. Kompanie das Eindringen in die Kreidefappe und die Vernichtung der dortigen Engländer, freilich hatte die Patrouille auch Verluste.

Am 23. Dezember beschloß unsere Artillerie abends die Straße Maricourt—Cléry, da dort starker Fahrzeugverkehr vernehmbar war. Dadurch wurde feindliches Vergeltungsfeuer herausgefordert.

Und nun kommt die zweite Kriegsweihnacht!

Wieder erscheint der Weihnachtsbaum, wo es irgend geht. Die Feldpost bringt manche Liebesgabe, Pakete auch von „Müttern“ und „Brauten“. Weihnachtsstimmung, Weihnachtsstimmung! Weihnachten in Ruhe! —

Auch Oppeln hatte seine 63er nicht vergessen. Reichlich sind die Gaben.

Wer gar auf Urlaub fahren konnte, dem wurde es gegönnt, er hatte ja die Freude, daß das oft gesungene Lied „In der Heimat, da gibts ein Wiederseh'n!“ ihm die Erfüllung des Wunsches, die Heimat wiederzusehen, brachte.

Kleines Patrouillengeplänkel füllte die letzten Tage des Jahres aus. Trotz der bisherigen Ruhe der Stellung, die daher bis dahin als idyllisch gegenüber anderen Zeitabschnitten zu bezeichnen war, hatte das Regiment seit 1. Oktober 1915 Verluste an Toten: 21, an Verwundeten 92. Immerhin die Gefechtsstärke des Regiments war durch Auffüllung heraufgegangen auf 87 Offiziere, 3084 Mann. Nebenbei sei bemerkt: die M.G.-Kompanie hatte neben 11 deutschen, noch zwei französische und ein russisches M.G.

Der Januar 1916 brachte größere Gefechtstätigkeit nicht, dagegen die Einwirkung des Winters auf die Stellung vermehrten Arbeitsdienst. Die stark betriebene Ausbildung von Patrouillengängern verschaffte den Kompanien besonders für Stoßtrupps geeignete gewandte, zähe, in gewisser Weise dazu technisch vorgebildete Leute. Solch Stoßtrupp der 8. Kompanie kam Anfangs Januar in die feindliche Schlangensappe hinein und machte von ihr aus recht gute Beobachtung. Bald darauf fing ein Stoßtrupp der 11. eine feindliche Patrouille ab, drang bis an das Hindernis vor einer Sappe des Gegners vor, mußte sich allerdings stark beschossen zurückziehen, dazu mit einigen eigenen Verlusten. Eine Patrouille der 7. Kompanie konnte bei geschicktem Vorgehen an den Graben des Gegners kommen und diesen mit Handgranaten erfolgreich bewerfen. Andere Patrouillen störten Arbeiten des Gegners, weitere machten bemerkenswerte Feststellungen über Stellungsbau beim Feinde oder meldeten rechtzeitig Auffallendes, z. B. Geräusche nachts, aus denen im Zusammenhang mit Meldungen anderer Stellen sich gewisse Schlüsse ziehen ließen. Feindliche Artillerie beschuß mehrfach die Gräben vorderster Linie und die Ortschaften hinter der Front, sowie die deutschen Artilleriestellungen. Daraufhin blieb die deutsche Artillerie nicht untätig, sondern verstärkte ihre Tätigkeit.

Mitte Januar wurde die feindliche Fliegertätigkeit größer. Von den feindlichen Flugzeugen wurde am 17. Januar ein Doppeldecker, der die Wiesenstellung in Richtung Fargnymühle überflog, durch heftiges Infanterie- und M.G.-Feuer gefaßt; er stürzte jenseits der feindlichen Stellung ab und wurde Ziel der deutschen Artillerie.

Starke deutsche Patrouillentätigkeit störte feindliche Schanzarbeiten, z. B. den Ausbau von Hochpostenlöchern und anscheinende Minierarbeiten.

Am 28. Januar fand bei der südlich angrenzenden 11. Division (Nr. 51, Gren.Regt. 11, Füf.Regt. 80) eine größere Unternehmung statt. Um jederzeit während dieser verwendungsbereit zu sein, wurde das Regt. 63 alarmbereit gehalten, auch Teile in Hem und Maurepas. Zweck der Unternehmung war die am rechten Flügel der 11. Division weit vorpringende englische Stellung zurückzudrücken und damit eine Frontverkürzung zu erreichen. Es ragte nämlich u. a. das Dorf Friese mit der nach Süden vorgelagerten Bodenwelle als starke Bedrohung in die deutsche Linie hinein. Nach reichlicher Artillerievorbereitung stürmten die Sturmtruppen mit Erfolg. Eine neue Linie, vom Sommekanal nach südwestlich Friese über Föhrenwald südlich davon, später einmündend in das andere Stellungssystem, war dadurch geschaffen.

Der 28. und 29. Januar hatte jedoch nördlich der Somme starken Beschuß der deutschen Stellungen und der Orte Curly und Maurepas, dazu größere Verluste, auch Schäden an der Stellung gebracht. Und das feindliche Artilleriefeuer lag auch in den folgenden Tagen bis 4. Februar mit erheblicher Heftig-

keit auf der Stellung, der eben genannten Orte und Hem, starkes Infanteriefeuer des anscheinend aufgeregten Gegners zum Teil auch nachts bei Scheinwerfer- und Leuchtkegellicht suchte den deutschen lebhaften Patrouillengang zu stören.

Am 5. Februar war ein schwerverwundeter Engländer im Regimentsabschnitt eingebracht. Danach hatte das Regiment noch Engländer gegenüber, südlich der Somme standen Franzosen.

Aus der Stoßtrupptätigkeit soll erwähnt werden: In der Nacht vom 25./26. sollten zwei Stoßtrupps gegen die Waldstücke an der Fargnymühle und Baugbrücke vorstoßen, die dortige Besetzung feststellen und die Sommeinsel gegebenenfalls in Besitz nehmen. Jeder Stoßtrupp bestand aus einem Fähnrich, 5 Unteroffizieren, 30 Mann und 15 Pionieren. Zu Führern waren die Leutnants Schnieber und Jung ausgewählt. Die Leitung des Unternehmens lag in der Hand des Major Bender. Die Trupps überschritten auf dem neu angelegten Brückensteg bei Curlu die Somme und standen um 3 Uhr vorm. bereit. 5 Minuten später stießen sie vor. Stoßtrupp Jung drang in das Waldstück an der Fargnymühle ein, wo er auf ein schwaches Drahthindernis stieß und von der Brückenstelle lebhaft beschossen wurde. Nach Überwindung des Hindernisses stürmte der Stoßtrupp, die feindliche Besetzung zog sich hinter die erste Fargnybrücke zurück. In weiterem Verlauf kam es zum Handgranatenkampf, worauf der Engländer sich unter Verlusten hinter die zweite Fargnybrücke zurückzog. Währenddessen hatten die Pioniere unter Bzfw. Bek beide Brücken mit Sprengladung versehen. Und als der Stoßtrupp über die zweite Brücke stürmen wollte, flog sie bereits in die Luft, so daß ein weiteres Vorgehen des Trupps und die Zurückschaffung der verletzten und toten Engländer nicht mehr möglich wurde. Bei der Rückkehr des Trupps wurde nun auch die erste Brücke gesprengt.

Stoßtrupp Schnieber im Vorgehen gegen die Baugbrücke erhielt in der Mondhelle bereits 50 Schritt vor dem Waldstück Infanteriefeuer, das zwei Mann des Trupps verwundete. Der Trupp ging weiter, doch ehe er das Drahthindernis und das stark mit Unterholz bewachsene Gelände überwunden hatte, war der Gegner aus dem Walde verschwunden. Nachstoßend fand der Trupp die Brücke vom Feinde abgebaut. Sie war anscheinend nur ein leicht auszubauender Brückensteg gewesen. Es war also nach weiterem Absuchen des Wald- und Sumpfgeländes lediglich festgestellt, daß eine feindliche Besetzung dagewesen war, und zwar eine englische; in einer Lehmhütte an der Brücke war ein englischer Mantel und Stahlhelm gefunden worden. Weiteres Ergebnis war, daß das erreichte Geländestück nun von deutschen Postierungen besetzt blieb, das wegen seines Sumpfscharakters für Stellungsbau der Engländer kaum von besonderem Wert erscheinen konnte.

Und doch legte der Engländer Wert auf dieses Gelände. Denn bereits in der nächsten Nacht suchte er, wenn auch ohne Erfolg, die deutschen Postierungen

zu vertreiben, immerhin gelang es ihm, stärkere Kräfte in der folgenden Nacht auf die Sommehalbinsel zu bringen, die sich gegen spätere Versuche deutscherseits, sie herauszuwerfen, halten konnten. Um unnötige Verluste zu vermeiden, wurde daher die Räumung der Halbinsel deutscherseits angeordnet. Anfang März war deutlich ein Zelt auf der Sommehalbinsel zu sehen, also hatten die Engländer sich dort anscheinend einigermaßen häuslich eingerichtet. Weiter nördlich am „Scharfen Eck“ wurden Miniergeräusche bemerkt. Englische Patrouillenversuche und andere Anzeichen deuteten auf die Möglichkeit eines Angriffs hin. Folgebessene Befehle auch von höheren Dienststellen hinsichtlich Verstärkung des Hindernis- und Stellungsbaues, den nachdrücklichst der Regimentskommandeur überwachte, wobei er anerkennend wiederholt zum Ausdruck brachte: „Meine 68er werden es schon schaffen.“ Aber doch mußte er wegen Mangels an Arbeitskräften höheren Orts vorstellig werden, die den geforderten Ausbau u. a. von Niegelstellungen, der Förderbahn Hem—Curlu usw. mit fördern sollten. Grund zum Mangel an Arbeitskräften war an der nicht übermäßigen Gefechtsstärke des Regiments mit, daß infolge der Bitterungseinflüsse und durch Ungezieferplage Ausfall entstanden war. Denn bei vielen Mannschaften hatte das Ungeziefer („Schühengrabenbienen“ genannt) langwierige Krankheiten, die selbst Spezialbehandlung nötig machten, hervorgerufen. In etwas halb die dankbarst begrüßte im Rückengebiet eröffnete Badeanstalt ja, aber es wurde dringlichst ärztliche Betreuung nötig. Sie erfolgte und es liegt Anlaß vor, hier der emsigen Tätigkeit des gesamten Sanitätspersonals zu gedenken, das mit Nachdruck das Ungeziefer und die Folgen seiner Einwirkung auf die Gesundheit der Truppe bekämpfte.

Auch größeres Ungeziefer, in Gestalt von Ratten, die frech in den Unterständen hausten, war wenig angenehm, umsomehr, als diese lieben Tierchen Geschmack am Kommißbrot fanden und in dieses ganze Löcher fraßen. Auch durften sie als Bazillenträger angesprochen werden. Im allgemeinen war jeder auf Selbsthilfe angewiesen und in der Notwehr wurde sie gründlich betrieben. Trotzdem waren die „Rattenlöcher“ eine angenehme Erinnerung, als die Truppe später nach lange anhaltendem Trommelfeuer gezwungen war, statt dieser „Wohnräume“, die zertrommelt wurden, im Freien in Granatlöcher zu kampieren. Ende März wurde die feindliche Scharfschüßentätigkeit erstaunlich groß. Die feindliche Artillerietätigkeit blieb in gewissen Grenzen. Doch auch die deutschen Scharfschützen und Patrouillen waren rege. Wieder wurden am „Scharfen Eck“ und an anderen Stellen Minierarbeiten des Feindes festgestellt, ebenso Orientierungsversuche über die deutsche Stellung seitens feindlicher Offiziere aus der Kreide- und Ginkterbuschappe heraus. Andere wesentliche Ereignisse brachte der Rest der Stellungszeit bis zur Ablösung durch Gren.Regt. 11 nicht. Sie erfolgte am 11. April abends. Die Ablösung bringt das Regiment als Arme-

referve in Gegend von Péronne (Flamicourt und Radegonde), wo allerhand Ausbildungszweige, auch der Sport, gefördert werden, auch Übungen im Verein mit einer Est. III 2 in nicht allzu großer Entfernung von Péronne stattfinden, da das Regiment als Armeereserve jederzeit verwendungsbereit sein muß. U. a. finden Besichtigungen durch den Regimentskommandeur und eine von ihm geleitete Übung im Gelände Allaines—Bouchavesnes—Moistaines statt. Wenn auch einmaliger feindlicher Fliegerbesuch über Gebiet Péronne die Ruhezeit zu stören suchte, so tat doch diese Ruhezeit gut, auch gelegentliches Spielen der Regimentsmusik frischte auf. Selbst der stramme garnisonähnliche Dienst wurde nicht unangenehm empfunden, im besonderen freute man sich, und es tat dies die einheimische Bevölkerung auch mit Staunen, über die Ertattheit und Disziplin der Truppe beim Wache aufziehen. Doch diese Ruhezeit erreichte am 29. April ihr Ende. Das Regiment ging in seine frühere Stellung zurück zur Ablösung des Gren.Regts. 11; nur das II. Batail. wurde Divisions-Reserve in Combles.

Erhebliche feindliche Scharfschüßentätigkeit nötigte bald im ganzen Regimentsabschnitt, auch unter Berücksichtigung der rückwärtigen Gräben, Scharfschützenstände anzulegen, die dauernd besetzt wurden. Doppelte Schußsilde sollten für die deutschen Schützen vermehrten Schuß bieten, desgleichen Spiegelbeobachtung sie weniger leicht als Ziel erscheinen lassen. Beim Ruhebataillon wurde ein Scharfschützenkursus eingerichtet.

Die verstärkte Wirkung des feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuers ließ die Division anordnen, daß täglich Artillerie-Feuerüberfälle planmäßig stattfinden hätten, denen sich Minenwerfer- und Gewehrgranatenfeuer anzuschließen hätte.

Ein von der Division angeordnetes Erkundungsunternehmen gegen die Ginsterbuschappe — es fand am 12. bis 13. statt — brachte das Ergebnis: um die Kriebuschappe zieht sich ein dreireihiges Pfahlhindernis herum, welches auch die Senke vor der Sappe ausfüllt.

Die Vorbereitungen dazu waren: Einschleichen der für das Unternehmen mit beteiligten Teile der Artillerie und Minenwerfer, Auswertung von Fliegerbildern, Patrouillenerkundungen, Vorübung des Sturmkommandos im Ruhequartier Combles. Als solches Kommando waren bestimmt 7 Offiziere, 12 Unteroffiziere und 110 Mann, deren Sturmangriff im einzelnen befohlen war. Das Kommando orientierte sich am 11. Mai aus der Stellung heraus nochmals genau über die feindliche Stellung. In der Nacht vom 12./13. Mai standen die Sturmtrupps kurz vor 3 Uhr bereit. Punkt 3 Uhr setzte der Feuerüberfall der Minenwerfer auf die Einbruchsstelle ein, gleichzeitig das Abriegelungsfeuer der Artillerie. Die Sturmtrupps brachen auf.

Trupp I unter Führung von Lt. Jung traf beim Einbruch in die feindliche Stellung auf neue Schnelldrahthindernisse. Sie wurden rasch übersprungen.

Der Gegner warf Handgranaten, darauf ergriff er die Flucht unter Zurücklassung mehrerer Toten. Scharfes M.G.- und Artilleriefeuer zwang zunächst den Trupp zum kurzen Zurück, ein zweiter Sturmansatz hatte wegen des gegnerischen Feuers, da aus einem betonnierten M.G.-Stand geschossen wurde, auch nur Erfolg in soweit, als der Trupp zwar das ihm zugewiesene Grabenstück säubern konnte, dann aber mußte er zurück. Lt. Jung, ein Unteroffizier und elf Mann waren verwundet, zwei Mann (anscheinend beim ersten Ansturm gefallen) vermißt.

Trupp II unter Lt. Zinnemann ging auf die Ginsterbuschhappe los. Sein Weg führte durch reichliches Minen- und Granatrichtergerölde. Die Sappe wurde unbesetzt gefunden, sie enthielt einen zerstörten Minenstollen und war mit Fußangeln ausgelegt. Der Trupp stieß in den feindlichen Hauptgraben vor, faßte vier Engländer, die anscheinend einen Unterstand der Sappe als Zuflucht benutzt hatten. Der Trupp zog sich mit seinen Gefangenen zurück.

Trupp III (Feldwt. Bunte) geriet mit dem Gegner ins Handgemenge. Es bedurfte sehr nachdrücklicher Nachhilfe der Sturmkameraden unter Spaten-, Kolbenanwendung und Körperkraft, um die gefaßten Engländer, soweit sie nicht ihr Leben ließen, zu Gefangenen zu machen und sie zurückzubringen. Der Graben war, dank der guten Arbeit von Artillerie und Minenwerfern, stark beschädigt worden.

Trupp IV machte ebenfalls Gefangene, soweit sie sich weigerten, sich gefangen zu geben, büßten sie die Weigerung mit dem Leben.

Trupp V unter Lt. Sichla stieß auf völlig unbeschädigte Hindernisse vor der feindlichen Stellung. Aus ihr schlug ihm Infanterie- und Handgranatenferge entgegen. Im Handgranatenkampf wurde Sichla und zwei Mann schwer verwundet. Ihres Führers beraubt und durch feindliches Feuer veranlaßt, zog dieser Trupp sich zurück.

Trupp VI (Lt. Jansen) gelang es nicht mehr, Gefangene zu machen. Denn der Gegner flüchtete. Ein Unterstand wurde durch Handgranaten gesprengt, wobei bedauerlicherweise vier Mann des Trupps Verletzungen erlitten.

Naturgemäß rächte sich der Feind durch starkes Feuer auf die deutsche Stellung und deren Batterien.

Der Erfolg des Tages zusammengefaßt war neben Feststellungen in den feindlichen Stellungsteilen die Einbringung von neun Gefangenen, die dem 18. (Mandhester) Bataillon der 30. Division angehörten und blutige Verluste beim Feinde.

Besonders hatten bei Sturmtrupp III außer dem Führer sich hervorgetan: Utz, Budalki, die Musketiere Köller, Seidel, Sobekfi, Walter, Göppert, Kortemeyer und Patron.

In der zweiten Maihälfte war die Fliegertätigkeit rege, auch das feindliche M.G.- und Artilleriefeuer, dieses besonders in den Tagen vom 21. bis 24. Mai. Ein feindlicher Flieger stürzte, im Luftkampf abgeschossen, brennend ab. Der Beobachter fiel als Leiche in dem Hindernis des ersten Grabens der Kreidebuschfappe. Er konnte trotz mehrfacher Versuche nicht von deutschen Patrouillen eingebracht werden, wohl aber einige seiner Papiere.

Mit Beginn des Juni setzte eine sehr rege deutsche Fliegertätigkeit ein. Auf feindlicher Seite ebenfalls. Grausam aber doch voll großartiger Schönheit sind die sich entspinrenden fast täglichen Luftkämpfe. Stolz wurde die deutsche Truppe auf ihre Kameraden in der Luft.

Fesselballons des Feindes suchten ihre Aufgaben zu erfüllen. Mehrere wurden am 1. Juni am Bauwald beobachtet.

Die deutschen Scharfschützen sind fleißig tätig, beobachten auch gut, u. a. am 3. Juni mehrere blaue Uniformen im feindlichen Graben. Dem Klange nach will man französisches M.G.-Feuer festgestellt haben, auch Kupfergeschosse lassen darauf schließen, daß nunmehr Franzosen gegenüber sind. Schwer wird die Arbeit der deutschen Patrouillen, da der Gegner sehr aufmerksam ist. Mißtrauisch wohl wegen unserer regen Patrouillentätigkeit und wegen des heftigen Geschüßkampfes im rechten Nacharabschnitt. Bei solcher Tätigkeit fällt bei einer der 63er Patrouillen der besonders bewährte und verwegene Lt. d. R. Solga durch Kopfschuß.

Daß Franzosen gegenüber seien, schien nunmehr nach verschiedenen Anzeichen sicher, die Gewißheit steigerte sich, als zwei Mann in französischen Uniformen auf dem Wege von Maricourt nach Baug beobachtet wurden. Aber man wollte noch genaueres Wissen. Dazu sollte eine gewaltsame Erkundung dienen gegen die Nordostecke des Parks von Maricourt. Daher wurde ein Unternehmen für den 13. bis 14. Juni in Vorbereitung genommen. Leitung durch den Regimentskommandeur, da alle 3 Bataillone beteiligt werden sollten. Zutritt des Kommandos (Freiwillige) einige Tage vorher in Maurepas und Le Forest. Das Infanteristische der Sache hatte Lt. Kloss, soweit die M.G.s beteiligt waren, Oblt. Keymann vorzubereiten. Die anderen Waffen hatten ihre Sonderaufgaben. In der Angriffsnacht schlägt die Artillerie 1,30 Uhr mit ihrem Feuer los. Durch vorher geschchnittene Sturmgaßen gehen die Sturmtruppen planmäßig vor. Die der Vis. Mantle und Lazel gelangten unbehindert an das erheblich zerstörte Hindernis, sprangen in den Graben dahinter, der Graben war gut erhalten, die Sappen waren gut ausgebaut. Weiteres Vordringen ergab zahlreiche Tote des Gegners, und brachte vier lebende Franzosen aus einem Unterstande heraus, zwei, die sich zur Wehr setzten, wurden erledigt, die anderen zwei als Gefangene mitgenommen. In dieser Zeit sprengte der Pioniertrupp des Bfeldw. Peisker, einen betonierten Unterstand des Gegners. Die Gefangenen waren vom französischen 39. 146.

Trupp Bzfeldw. Rajmarek stieß im feindlichen Graben entlang laufend auf 8 Gewehre und fand in einer Ecke lauernd acht Franzosen. Drei davon wurden mit der Pistole niedergeschossen, die anderen als Gefangene abgeführt, dabei zwei wegen Sträubens niedergeschlagen, zweien gelang es zu entkommen. Aber noch war es dem Gefr. Rippirsch gelungen, in einem Seitengraben zwei Franzosen zu Gefangenen und durch Handgranaten weitere Franzosen in einem Unterstand unschädlich zu machen.

Trupp Zinnemann hatte auch guten Erfolg; denn es gelang dem Bzfeldw. Klebig zwei Gefangene einzubringen, auch den Rest einer Unterstandsbesatzung zu vernichten.

Bzfeldw. Schwalbe und Musk. Langer machten sich verdienstvoll durch Zurückschaffen eines Schwerverwundeten, der am feindlichen Graben lag — anerkanntswerte Leistung, da sie im starken feindlichen Feuer ausgeführt wurde.

Jedenfalls hatte die gute Vorbereitung des Unternehmens sich gelohnt, wobei nicht vergessen sein darf die eingehende Belehrung, die der leitende Artillerie-Offizier im Ruhequartier über die beabsichtigte Tätigkeit der Artillerie und Minenwerfer und Ausnutzung dieser durch die Sturmtruppen — selbst am weißen Bande hatte er die Einzelheiten durchgesprochen — gegeben hatte.

Genannt sind einige der Stoßtruppteilnehmer bereits. Immerhin soll nachstehender Korpsbefehl sie nochmals nennen und die bisher nicht genannten Persönlichkeiten der Vergessenheit entreißen:

XIV. Ref. Korps, Gen. Kdo.

R. S. D., 21. 6. 16

Korpsstagesbefehl.

Auf Patrouillengang haben sich ausgezeichnet:

3 R. 63 und 62. Bei einer gemeinsamen Patrouillenunternehmung der beiden Regimenter wurden elf Gefangene und zahlreiche Waffen und andere Beutestücke eingebracht. Die gut vorbereitete, zum Teil im stärksten feindlichen Feuer mit geringen Verlusten schneidig durchgeführte Unternehmung verdient volle Anerkennung. Besonders lobenswert ist das gute kameradschaftliche Verhalten, verwundete und vermiste Kameraden aufzusuchen und zu holen.

Außer den hierfür mit dem E. R. bzw. Anerkennungsblatt ausgezeichneten Teilnehmern haben sich besonders hervorgetan:

3 R. 63: Pts. Kloß, Mantke, Laßel,

Gefr. Rippirsch, Uffz. Ringe, Musk. Krieger, 1. Komp.,

Bzfw. d. R. Klebig, Musk. Koehler, 2. Komp.,

Musk. Tatura, 3. Komp.,

Gefr. Kischka, Brodnow, Musk. Rajparel, 5. Komp.,



Vt. Herbig und Dr. Bauer.



Dr. Echaard, Vt. Dentler, Vt. Mayer.
Im Labrynth bei Altas. † Todesort von Dr. Bauer.



Kapelle am Kirchhof zu Dppp.



Stoftrupp IV, 63.
 Von links hintere Reihe: Koch, Ramarra, Thoma, Thamm.
 Vordere Reihe: Minsel, Oefr. Eisner, Prublo.



Ht. Renmann bei Curia.



Von links: Seidel, Fribko, Müller, Dembon, Urbanich,
 vorn sitzend: Oefr. Schmidt.



Vts. Mähka, Boehme,
 Mayer, Koelki, Born, Schnieder.

Musk. Brzenczel, Koenig, 8. Komp.,
Bzfw. d. R. Schwalbe, Musk. Marzell, 10. Komp.,
Bzfw. d. R. Kagemarek, Musk. Hennemann, 11. Komp.,
Musk. Hanke, Respondel, Rajfer, Beyer, 12. Komp.

Der Kommandierende General
gez. v. Stein.

Damit war auch von oberer Stelle der gute Ausfall der Unternehmung anerkannt. Bedauerlicherweise war diese nicht ohne Verluste verlaufen. Denn bei den 63er Sturmtruppen waren zwei Tote, sieben Schwere, zwölf Leichtverwundete und 3 Vermisste zu führen.

Das Unternehmen hatte den Gegner nicht nur in neue Unruhe veretzt, sondern, vielleicht aus dieser heraus, steigerte sich das Feuer des Gegners in der nächsten Zeit, in der Hauptsache wohl aber schon als Vorbereitung auf ernstere Ereignisse, in die das Regiment sehr bald mit hineingerissen werden sollte. An bevorstehenden Angriff hatte man bei obersten Stellen nicht glauben wollen, daher reichlich Artillerie weggenommen. Der Feind belegte nun recht reichlich mit seinem Feuer auch nicht nur die rückwärtigen Verbindungen und Orte hinter der deutschen Stellung, besonders am 19. Juni die Straßen Cléry—Maurepas—Le Forest und Maurepas—Hardecourt und Maurepas—Curlu. Sehr sorgfältige Patrouillentätigkeit und größte Aufmerksamkeit beim Gegner, die nach Möglichkeit Erkundungen deutscher Patrouillen unterbinden sollten, sowie erhöhte Fliegertätigkeit, die augenscheinlich auch in Verbindung mit der artilleristischen stand, deuteten auf etwas besonderes beim Feinde hin. Man schloß daher auf Angriffsabsichten.

Der 20. Juni brachte Beschuß der Stellung durch Granaten und Minenwerfer schwerster Kaliber. Die ganze Stellung stand in Rauch und Flammen. Die Hänge des „neutralen Wäldchens“, der „Kanzelstellung“, Schützengraben, Annäherungswege wurden teilweise zerrissen. Im weiteren Verlauf der nächsten Tage ging das Zerstörungswerk weiter. Unterstände, Drahthindernisse, Stützpunkte litten und Gasbeschuß suchte Ausbesserungsarbeiten zu hindern. Abgesehen von Verlusten und allen Schwierigkeiten, die solches Feuer hinsichtlich der Verpflegung mit sich brachte, war schwer der Durst der in ihren engen Unterständen hausenden Leute zu stillen. Und mehrfach gelang es kaum, in Unterständen Verschüttete auszugraben. Aus der schönen Stellung war eben ein Trümmerfeld entstanden schon bis zum 25. Juni. Die rückwärtigen Orte sanken in Trümmer. Auch das Divisionsquartier Combles wurde reichlich mit Granaten bedacht. Auf dem Bahnhof Combles wurde ein Munitionszug getroffen, der in die Luft flog, bei welcher Gelegenheit mehrere Todesopfer zu beklagen waren. Im übrigen hörte sich das Knallen der platzenden Infanteriemunition in vorderer

Linie so an, als ob Infanteriefeuer im Rücken der Stellung sei. Am 25. war der zur Kanzelstellung führende Tunnel eingeschossen worden, desgleichen ein MG.-Stand in der Wiesenstellung. Sie zu besetzen war unmöglich.

Weiter hämmerte der Feind in dieser Weise bis zum 27. Juni. Noch hält im Curlugraben die Offizierwache unter Lt. Thaddäus Baumhauer und dem späteren Lt. d. R. Czoch aus. Einem eigenartigen Zufall hatte letzterer es zu danken, daß er beim Zerbrechen des Unterstandes, bei dem die sonstige Besatzung ihren Tod fand, dem gleichen Schicksal entging. Auch die Sommewachen 1—3 fallen feindlichem Feuer zum Opfer. Überall muß gestift und durch Aushilfstrupps die gelichtete Besatzung ergänzt werden, so durch die bayerischen Truppen, den bayerischen MG.-Scharfschützentrupp 41 (Lt. Weith) und Scharfschützentrupp 88.

Der Feind hält die bisherige Vorbereitung zum Angriff für ausreichend. Er greift an, wird jedoch abgewiesen. Noch 24 Stunden des Wartens! In ihnen weiterer Feuerortan! Da wird IR. 63 vom bayer. RefIR. 6 abgelöst in der Nacht vom 29. auf 30. Juni. IR. 63 besetzt die Zwischenstellung Hardecourt—Rouge—Hem. Somit war es ausgeschaltet aus vorderster Linie bei der Abwehr des bald folgenden Angriffs der Franzosen.

In der Zwischenstellung nördlich der Straße Cléry—Maricourt stand 9. und 12. Komp., dann bis zur Hem-Ferne 1., 2., 3. Komp. Die Ferne selbst fiel zur Verteidigung der 4. Komp. zu. In der alten Zwischenstellung Maurepas—Hem lagen die 7. und ein Zug der 6. Komp., in der 2. Stellung Cléry—Maurepas die 10. Komp. Die Div. Reserve (5., 8., 11. und Rest 10. Komp.) in Cléry stand unter Befehl des Majors Bender. Hptm. Kupfer hatte den Befehl über die Kompanien bei Hem-Ferne.

Der frühe Morgen des 1. Juli brachte ein ortanartiges Feuer des Feindes. 8.30 Uhr wird es hinter die deutschen Linien verlegt und der Feind greift mit starken Kräften an. Infolge des dichten Nebels und Pulverqualms wird der Angriff bei der vorderen Linie erst kurz vor dem eigenen Graben erkannt. Daher wohl gelingt es dem Gegner, in Curlu einzudringen. Doch Lt. Haselbach erkennt das. Sofort geht er von der Hem-Ferne mit einigen Gruppen der 4. Komp. angriffsweise dem Gegner entgegen, wirft ihn und macht Gefangene vom französischen Regt. 37. In der Mitte des Ortes liegt französisches Sperrfeuer. In der Nähe der Kirche verteidigen sich Teile von IR. 63 und vom bayerischen Truppenteil unter Hptm. Kupfer, ebenso nehmen daran teil einige Leute der 4. Komp. IR. 63 und die Gefechtsordnonnanz des III. Bats. unter dessen Adjutanten Lt. Zinnemann I und des Artillerie-Verbindungsoffiziers (Bzw. Weber). Lt. Zinnemann, der nicht nur vom Regimentskommandeur als hervorragender, sehr befähigter Offizier hingestellt wird, sondern ihm, wie auch dem

trefflichen Regt. Adj. Mayer I, besonders nahegestandenen haben muß, fiel. Als der Angriff abgeschlagen war, bedachte der Feind sofort das Dorf mit Trommelfeuer.

Weiter nördlich hatte der Feind die vorderste Stellung überrannt; seinem Vordringen wurde an der Zwischenstellung Halt geboten. Am „Roten Haus“ kämpfte mit Bravour Offz. Stellw. Zill mit einigen Leuten verschiedener Kompanien mit Erfolg gegen feindlichen Ansturm.

Der Feind grub sich in der erreichten Linie ein. Kleinere Teilgefechte hielten Teile der deutschen Front in Atem. Die Verbindung zu dem rechts benachbarten Nr. 62, zunächst abgerissen, wurde durch 7. Komp. hergestellt.

Ergebnis des Tages war: Die vorderen Gräben waren verloren; auch Nr. 62 hatte Einbuße erlitten.

Um so mehr war es geboten, den Feind nicht weiter kommen zu lassen. Daher überall im Abschnitt regste Arbeitstätigkeit, auch seitens der Divisionsreserve unter dem umsichtigen Major Bender.

Am 2. Juli, wie erwartet, erneutes starkes Artilleriefeuer. Und in das Getöse der Artillerieschlacht hinein dröhnt das Surren und Summen zahlreicher feindlicher Flieger.

Bei Curlu, und zwar südlich des Flusses, war der Feind bereits im Besitze des Bois Mereaucourt, auch in Teilen des Ortes Curlu waren Franzosen. Daher wurde die an der Grenouillere-Brücke stehende Feldwache seitens des Regiments zurückgezogen. Ein Übergangsversuch des Gegners über diese Brücke wurde zurückgewiesen.

Die äußerst unruhige Nacht zum 3. Juli führte zu lebhaftem Leuchtugelschießen, auch zu Sperrfeuer, des Gegners. Der Gegner schien Gegenstöße zu fürchten. Am 3. Juli lagen „Rotes Haus“, Teile von Hem-Ferme und der Rand von Hardecourt im Brennpunkt sehr erheblichen feindlichen Feuers. Auch Maurepas litt unter Artilleriefeuer, wurde aber gehalten.

Der 4. Juli brachte dem Regiment Ablösung durch Teile des Ref. Regts. 10, daß, von Verdun kommend, in der neuen Stellung sich sehr bald überzeugen mußte, daß auch hier recht Schweres durchzukämpfen blieb, und des Regts. 156. Abschnittsgrenze war Straße Cléry—Maricourt. Am 5. Juli wurde I. Batl. Reserve in den Waldstücken von Allaines, am 7. Juli hatte es auf Befehl der 23. Ref. Brig. die Stellung bei Cléry zu besetzen und um dem Rgt. 22, das die Rückeroberung der Hem-Höhen als Aufgabe erhielt, als Rückhalt zu dienen. An diesem Tage wurden Regimentsstab und II. Batl. ebenfalls alarmiert und nördlich der Straße Cléry—Maricourt eingesetzt. Das III. Batl. wurde unter Befehl des Kommandeurs Nr. 62 im Kanal zwischen Allaines und Feuillancourt bereitgestellt.

Am 8. Juli sammelte das Regiment sich nach Ablösung durch Regt. 23, ohne erneut in Kampfhandlungen verwickelt gewesen zu sein, bei Bouchavesnes und rückte in seine früheren Quartiere.

Die Verluste des Regiments in den letzten drei Wochen waren: tot: 5 Offiziere, 147 Unteroffiziere und Mannschaften; verwundet: 6 Offiziere, 290 Unteroffiziere und Mannschaften; vermißt: 61 Mann.

Ein Rückblick auf die zurückliegende Kampfzeit erscheint am Platze.

Der Gesamtangriffsabschnitt der Feinde war in Luftlinie etwa 40 km breit gewesen; er hatte von Gommécourt, nordwestlich Bapaume, bis Bernandovillers, südwestlich Péronne, gereicht; beabsichtigt war, bis 14. Juli beide genannten Städte in Besitz zu nehmen. Die Angriffsvorbereitungen liefen seit Mitte Mai. Am 22. Juni hatte die Artillerievorbereitung ihren Anfang genommen. Biefsach wurde Gasmunition verwendet und wurden giftige Gase gegen die deutschen Stellungen abgeblasen (siehe Skizze 9).

Der Bericht des Großen Hauptquartiers sagt:

„Den Verteidigern, deren Nerven durch das vieltägige Trommelfeuer ohnehin einer starken Belastungsprobe ausgesetzt waren, brachte das den weiteren Nachteil, daß sie während des erschöpfenden Wartens auf den Angriff auch noch beständig die Gasmaste tragen mußten. Vom 25. bis 30. Juni steigerte sich die Beschießung zu einem ununterbrochenen Trommelfeuer. Es richtete sich gegen die ersten und zweiten Stellungen und die Artilleriestellungen sowie gegen die Sommebrücken. Nach diesem sieben-tägigen Trommelfeuer hatten die Gräben der gesamten Angriffsfront stark gelitten. Am 1. Juli, morgens 5 Uhr, schwoll auf der ganzen Front von Gommécourt bis Bernandovillers, am meisten aber unmittelbar nördlich und südlich der Somme, das Trommelfeuer zu unerhörter Festigkeit an. Verberberndrohend wälzten sich Gaswolken ihm nach. Von 9 Uhr an ward es deutlich, daß der Sturm unmittelbar bevorstand: Das Feuer prasselte hauptsächlich auf die vorderen Gräben. Um 9.30 Uhr verlegte der Feind es auf die zweite Stellung, und gleich darauf erfolgte auf der ganzen Linie der allgemeine Sturm.“

Die Franzosen kamen südlich der Somme schon am 1. Juli in Besitz von Frise, Dompierre-Bequincourt sowie von Fay und gelangten bis zur Linie Feuillères—Herbécourt—Assévillers. Flaucourt war am 3. Juli von deutschen Truppen geräumt, von den Franzosen aber erst in der folgenden Nacht besetzt worden. Neue Angriffe brachten die Franzosen bis zum 6. Juli in Besitz von Estrées, Belloy und eines Teils von der Höhe La Maisonette (südlich Biaches). In weiteren Einzelangriffen vom 9. bis 18. Juli gewannen die Franzosen die genannte ganze Höhe, auch Biaches und Warleu; beide Orte wurden ihnen wieder entzogen.

Nach dem Eindringen der deutschen Front im Sommetrie westlich Péronne änderte die bisher nach Osten gerichtete französische Angriffsrichtung sich derart, daß die Franzosen aus der Front Estrées—Barleuz in südöstlicher Richtung vorstießen, in der Absicht, den ganzenstellungsabschnitt westlich der Linie Péronne—Roze (25 km südwestlich Péronne) abzuschneiden; der 20., 24., 27. und 30. Juli wurden neue Großkampftage nach gewaltiger Vorbereitung durch schwere Artillerie und Minenwerfer sowie durch Gasangriffe. Es gelang den Franzosen zwar noch, in einem Teil von Soyécourt (etwa 15 km südwestlich Péronne) einzubringen, weitere Erfolge blieben ihnen aber bis Ende Juli versagt.

Dieser Überblick zeigt, wie es auf der Gesamtangriffsfront zugegangen ist, zeigt auch, wie an oberster Stelle erkannt war, daß nicht an mangelhafter Leistung der deutschen Truppen es lag, wenn die Feinde auf der breiten Front einen verhältnismäßig geringen Geländegewinn sich buchen konnten. Im Gegenteil, es bedeutet allerhand, wenn unter den geschilderten Verhältnissen die gelichteten Truppenteile noch solche Widerstandskraft aufbrachten, um durchzuhalten bis zum äußersten. Und das hat Nr. 63, wie andere Teile der schwerumkämpften Front, getan. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß, wer nicht mit der Waffe in der Hand focht in diesen Wochen des Grauens, ebenso wie der Waffenkämpfer seine Pflicht tat; das waren u. a. auch alle die, die in der Front als Meldegänger, als Telefonmannschaften, die dauernd im schlimmsten Feuer Befehle zu überbringen, Leitungen zu flicken hatten, sonst auch Führer und Fahrer von Verpflegungsfahrzeugen, Sanitätspersonal usw. Gerade auch Verpflegung, Munitions- und Materialnachschub waren in solcher Zeit, wie in der eben geschilderten, eine recht schwierige Sache. In Le Forest war die Ausgangsstelle für den Nachschub. Von dort fuhrten unter normalen Verhältnissen die Fahrzeuge bis zum „Roten Haus“ und bis nach Curlu vor. Trägertrupps beförderten Verpflegung und sonstiges Material in die vordere Linie. In der eingetretenen nicht normalen Lage war alles verändert. Ganze Strecken lagen unter heftigstem Feuer, so daß Fahrzeugverkehr bis an die erwähnten Abladestellen schon deshalb kaum in der üblichen Weise möglich war und ganz (bis Curlu ab 30. Juni auch) aufhörte, als Fahrzeuge auf den von Granaten zerpfügten Wegen nicht mehr durchkamen. Selbst das Vorfahren bis zum Regimentsgefechtsstand war schwierig, schwieriger noch das Vorbringen des Materials von dort in die vordere Linie durch Mannschaften des Feldrekruten-depots. Und wenn in den Kampftagen von Qualen des Durstes gesprochen wurde, so erklärt sich das mit dadurch, daß die Wasserleitung am „Roten Haus“ zerstoßen worden war.

Solche Verhältnisse brachten es mit sich, daß zeitweise die Verpflegung ganz ausfiel, Verpätungen häufig waren.

Anerkennenswert war aber trotzdem die Tätigkeit aller Organe des Lebensmitteldepots in Hem.

Nachfolgend muß noch dargestellt werden, wie der Rest des Monats bei

Bapaume

verlief.

Am 12. Juli wurde das Regiment in dreifündiger Kraftwagenfahrt nach Commiécourt (7 km nordwestlich Bapaume) gebracht, löste dort noch am Abend ein Bataillon Ref.Regts. 77 in Stellung ab, dagegen wurden I. und III. Batl. sowie die M.G.K. erst ab 13. in die bisherige Stellung des Ref.Regts. 91 bis 26. Juli eingeseht, nachdem sie wie der Regimentsstab in Orten um Commiécourt vom 12. zum 13. quartiert hatten. Der Regimentsstab quartierte nun nach Bucquoy (12 km nordwestlich von Bapaume).

Die nunmehrigen Stellungen des Regiments, reichlich durch Beschuß mitgenommen, erforderten mühevollere Arbeitsleistung.

Bis dahin hatte Major v. Weller die Führung des Regiments noch behalten, obgleich seine Verletzung ins Kriegsministerium bereits am 11. Juli bekanntgegeben war. Der hervorragende Führer, der in verhältnismäßig kurzer Zeit seiner Regimentsführung eng mit dem Regiment verwachsen und den Angehörigen aller Dienstgrade führend, beratend als Vorgesetzter Freund geworden war, schied vom Regiment. Sein Nachfolger Oberst zur Megebe war eingetroffen.

Wesentliche Kampfhandlungen hatten sich in den 14 Tagen vorwärts Bucquoy nicht zugetragen. Abgelöst bezog das Regiment in Biefwillers (hier auch der Regimentsstab), Achiet (Le-Grand und Le-Petit), Grevillers und Bilmcourt, also im Raum nordwestlich und westlich Bapaume, Unterkunft als Armeereserve der Armeegruppe v. Stein.

Am 30. Juli konnte das Regiment an einem erhebenden Feldgottesdienst teilnehmen, am 31. erhält es Marschbefehl, in dessen Ausführung es am 1. August mit zwei Bataillonen nach Nigny-Tilly (südlich Bapaume), mit einem Bataillon nach Riencourt (südsüdlich Bapaume) marschiert als Reserve der Gruppe Böhm. Starke feindliche Fliegeraktivität hatte genötigt, die Marsche in früher Morgenstunde und abends zu machen.

Am 5. August nehmen die Engländer Höhe 160, dicht nordöstlich Pozières (zwischen Bapaume und Albert) und anschließende Gräben, worauf II. und III. Batl. in eine Riegelstellung bzw. zur Frontverlängerung eingeseht werden (Front nach Süd) im Bereiche der 35. Brig., während I. Batl. und M.G.-Formationen in einer anderen Riegelstellung bei der 81. Brig. Verwendung finden. Regimentsstab in Warlencourt (südwestlich Bapaume) bekommt dort Gegen-

befehl. I. Batl. hat sofort beiderseits Le Sars (südwestlich Warlencourt) zur Verfügung der Armeegruppe zu rücken, die anderen Teile des Regiments in vordere Stellung neben Regiment Mansfeld zu geben, Regimentsstab wird nach Pys westlich Warlencourt beordert (siehe Karte). Beide Regimenter und Anschließtruppen sollen Erkundungen einleiten über die von den Engländern erreichten Linien. Inzwischen war bei einer Erkundung der tapfere Kommandeur des II. Bats., Hptm. Kupfer, gefallen, dessen Tod als der eines sorglichen, geschickten, beliebten Führers aufrichtig bedauert wurde.

Die befohlenen Erkundungen, auch der erwähnte Gegenbefehl für das I. Batl., das sich schon dem ersten Befehl entsprechend anderweit in Stellung befand, ungenügende Einführung des Regiments in den zugewiesenen Stellungsraum durch Organe des Regts. 162, das selbst erst 24 Stunden in der Stellung war, ergab Verzögerungen. Da kommt um Mitternacht der Befehl zum Sturm.

In Ausführung dieses Befehls war die 7. Komp. am 6. August vormittags bis dicht an die feindliche Stellung gekommen, konnte aber den Sturm, durch feindliches M.G.-Feuer gestoppt, nicht durchführen, 8. Komp. hatte in der Dunkelheit die Orientierung verloren, ähnlich war es anderen Teilen ergangen, die bei Hellwerden ihre falsche Front erkannten. Feindliches Sperrfeuer hinderte weiteres Vorgehen. Beide Kompanien fanden im Bapernriegel bzw. im Fabeckgraben Aufnahme. Dagegen hatte I. Batl. Erfolg gehabt, war sogar in einen Stellungsteil des Gegners eingebrochen, nach Gegenstoß allerdings dicht vor dem Feinde in vorverlegter deutscher Stellung liegengelassen. Der erkundende Regimentsstab stellte am frühen Morgen des 7. August fest:

1. Komp. an Straße nach Pozieres mit rechtem Flügel an der Zuckerfabrik, daneben 4. und anschließend ein Teil der 3., von dieser Teile rückwärts gestaffelt westlich Martinpuich.

Der letzte Satz ergibt in dürren Worten, wie etwa bei ähnlichem Anlaß im Heeresbericht es heißen würde: „Feindliche Angriffe bei scheiterten, im Gegenstoß wurde Gelände gewonnen.“ Anders sieht es aus, wenn einer, der die Tage bei Pozieres vom ersten Anreten stürmend und in Stellung bleibend mitmachte, sich darüber äußert. So hat Lt. Zinnemann in einem Niederschlag für sich seine Erinnerungen z. B. niedergelegt. Nachdem er Erwähnung getan des Empfangs der eben bei der Truppe in Warlencourt am 4. August ausgegebenen Stahlhelme, sagt er darüber etwa: Viel Anklang fanden sie bei der Truppe, die gewohnt war, in Mütze zu kämpfen, nicht, und sie wurden mit Ausdrücken wie „Eiserne Töpfe“, „Mikratene Kasserole“ u. dgl. belegt. Und doch hat die Truppe tags darauf den Wert des Stahlhelms, dieses für sie neuen Ausrüstungsstückes, erkannt beim

Sturm auf Pozières

(siehe Skizze 9, 10 und 11)

den wie den weiteren Stellungskampf bei Pozières, soweit 1. Komp. und Teile des 1. Batts. in Betracht kommen, 3. wie folgt darstellt:

„Als am 5. August das Trommelfeuer ununterbrochen auf breiter Front anhält, gab es kein Entrinnen mehr: hier war was im Gange. Die 2. Somme- und Ancre-Schlacht begann! Hatten sie sich denn immer noch nicht verblutet? War dies Verzweiflung drüben? Auf jeden Fall mußte es ein erbittertes Ringen geben.

Am Nachmittag waren die Würfel gefallen. Offiziersbesprechung beim Regiment. Bitterer Ernst, eiserne Befähtheit, Todesbereitschaft. Befehl: die englische Armee hat heute früh rechts und links des Ancrebaches angegriffen. Bis jetzt nur Teilerfolge. Die in Stellung befindliche Truppe ist erschöpft und wird abgelöst. Das Regiment befindet sich in Alarmbereitschaft. Biwak wird abgebrochen, Stahlhelme werden aufgesetzt. In uns eine eiskalte Mut! Also keine Ruhe! Wieder und wieder mit unseren ausgepumpten Leuten und diesen dezimierten Kompanien hinein ins Schlamassel. — Das bittere Leid um meinen vor 4 Wochen gefallenen Bruder, die quälende Ungewißheit wo und wie er fiel. Meine Mutter bettelte in jedem Briefe: weißt du nichts genaueres über den Tod von Hans? Willst du nicht die Wahrheit sagen? — Ja, ja, Mutter! Gegen Abend ging's los. Marschrichtung Pozières. Weg über Ligny—Tillois—Chaussée Bapaume—Amiens. Führer nach vorn zum Bataillonsstab. Befehl: 1. Batl. stürmt heute nacht Höhe 161 östlich Pozières, rechter Flügel an der Chaussée, linker Flügel Anschluß an sächsisches Regt. 133. Vorderste Linie 1. und 4. Komp., 2. und 3. zweite Welle. Gegner soll eine kanadische Division sein. Sanitätsunterstand und Bataillonsgefechtsstand im ersten großen Gehöft, Keller, in Martinpuich.

Wieder bei der 1. Komp. — Unteroffiziere nach vorn. Der Befehl wird wiederholt. Die Stahlhelme tun Wunder. Wir fühlen uns etwas sicherer, ja wir fangen an, die Dinger zu lieben. Dann zu den Leuten, entlang beim Marsch: Leute, nun mal Kopf hoch! Wir werden den Tommys die Jacke vollhauen. Es sind Amerikaner aus dem Wilden Westen, Kanadier, denen wollen wir mal zeigen, was eine obereschlesische Harte ist! Nicht wahr? Leute, wir schmeißen den Laden? — So mancher polnische Fluch, so manches Späßwort, so mancher Seufzer — so vieles Schweigen, aber — Befähtheit. Helden, alles Helden! Sie haben nicht viel zu schleppen, denn die Tornister bleiben zurück. Nur Proviant, Munition, Waffen, Schanzzeug — Sturmgepäck!

Warlencourt liegt hinter uns, es kommt die böse Stelle, wo es reinhaut. Ich laufe vorn zum Kommandeur: „Herr Major, ich rate dringend, die Chaussee zu verlassen. Wir haben hier vor drei Tagen Verluste gehabt, der Feind will hier die Munitionskolonnen treffen.“ — „Jawohl, Sie haben recht, also mal links rüber und dann auf freiem Feld in Zügen hintereinander ausschwärmen lassen.“ — Die Kompanien schwärmen aus, ihre Führer vornweg! Es geht vorwärts, den Körper nach vorn geneigt, den Riemen des schützenden Stahlhelms fest ans Kinn gezogen, die Augen geradeaus, dem Ziel entgegen. Granaten jagen über uns weg, zerdonnern in den Häusern von Vigny-Tillois, in Warlencourt, rechts in Pys, links vorn in Martinpuich. Um uns herum spuckt es aus der nachtschwarzen Erde in Feuerstrahlen heraus und sauft in den Himmel. Es knallt erbärmlich, manchmal sind wir zu nah, deutsche Artillerie feuert. Sie schießt die Salutgrüße hinüber, sie bereitet den Sturm vor! Sturm, das ist daselbe, wie an den Ginsterbüscheln, nur, daß sich niemand den sichersten Weg suchen kann, sondern jeder vorstürmt, in den Hagel der Kugeln hinein. Die Schar der Nachtgestalten strebt nach vorn. Jetzt schlagen die ersten Granaten ein! Jetzt muß die Stellung kommen. Wir wissen nicht, wo wir sind. Es ist das Schwerkste, es nicht zu wissen, wir sind blind und doch fühlen wir es nahen. Da vorn lauert es! Bisher ging's gut. Keine Verluste. Ein Zufall — ein Warten? Ach, bald würde es da sein.

Nun überschreiten wir im Lauffschritt die nächsten 100 m. Die Leuchtrakete beleuchtet das Gelände gespenstisch. Da, ein Hohlweg — hinein! Am Hang halt — verschmausen. Der Kommandeur kommt: 1. und 4. Kompanie springt jetzt etwa 100 m vor, da ist die erste Stellung, es liegen Sachsen dort. Um 1,30 Uhr wird gestürmt. —

Und nun Entscheidung, Entschluß. „August, wenn ich falle, leben Sie wohl, ich danke Ihnen für Ihre treue Kameradschaft.“ — Herr Leutnant, sollen nicht so sprechen.“ — „August, ich fühle es, es geht zu Ende, diesmal kommt was, haben Sie gesagt, und heut Nacht kommt es — na, nun Schluß damit! Rufen Sie mir die Zugführer!“ — Sie springen heran. „Herrschaften, um 1,30 Uhr wird gestürmt und zwar nur soweit, daß wir auf den Rücken der flachen Anhöhe da vorn kommen; rechter Flügel an der Chaussee. Rechts davon greift das II. Bataillon an. Also Hals und Beinbruch. Wir springen jetzt 100 m vor in die erste Stellung.“ —

„Los — Sprung auf! marsch, marsch!“ — Alles springt vor, gebückte Körper. — Da, eine — zwei Leuchtkugeln! — Hinlegen! — Still liegen! Vor uns zerrissene Erde, Trichter, Aufwürfe, Gewehrfeuer. — Kugeln pfeifen dicht an uns vorbei, es klatscht, zischt auf. Weiter! Sprung — hinwerfen! Noch ein paar Sprünge — da ist der Rest eines frischen Grabens. Hier liegen Gestalten — sind es Tote? Lebende? MG.-Feuer rast über uns hinweg. — O wie das

hämmert — sie haben uns gesehen, gehört! Nur das nicht! Leuchtflugeln tanzen auf und nieder, die Front wird nervös! Das ist schlimm, so kann es nicht klappen! Ein Sturm muß überraschend kommen. —

Wir alle haben Handgranaten. Es geht auf 1,30 Uhr! Die Verschlußkapfeln werden abgeschraubt, die Hände umkrampfen den Stiel. Dicht vor uns auf halber Höhe muß der Feind liegen, man kann es schätzen, wenn er Leuchtflugeln abschießt. Wir prägen uns gut die Richtung ein. Nun rauschen gruppenweise unsere Granaten heran, schlagen dicht vor uns ein — wir kriechen in uns zusammen, der Graben ist ja ganz flach — wo ein Trichter ist, sammeln sich einige Leute. Die Köpfe sind eingezogen, der Stahlhelm liegt auf der Schulter. Ich sehe zur Uhr, eine Leuchttrafete steigt auf, es ist 1,30 Uhr!

Im selben Moment rast das deutsche Artillerief Feuer weiter feindwärts — die Leuchtflugel verzischt — wir springen auf. —

Im gleichen Augenblick fliegen unsere Handgranaten in weitem Bogen zum Feinde. — Ein Schnellfeuer von Explosionen, ein Schreien, einige Bajonette blitzen auf — wieder Leuchtflugel. — Sprung auf! marsch, marsch! Bellendes, tierisches Hurra! — Schreie, Röcheln, — gleich darauf einige Handgranaten vom Feinde. — Sie zerreißen, sie werfen Leute um. — Das Wüten beginnt! Schon sind wir am Feind — da das Furchtbare: dicht vor uns fliehende Gestalten, aber gleichzeitig rechts und links ein rasendes Feuerbündel — ein Spritzen von Kugeln — bellendes Knattern der englischen MG. — Im grellen Schein der zahlreichen Leuchtflugeln zusammenbrechende Deutsche. Brüllen, Jammern, die letzten Handgranaten in Richtung MG. Mein rechter Nebemann holt aus, richtet sich etwas auf, will werfen — da ein peitschender Schlag — ein Schrei — er fällt auf uns, sein Arm ist durchgeschossen. Die Handgranate reißt mein Bursche ihm aus der verkrampften Hand, wirft sie rasch von sich, wir bücken uns aufeinander — schon explodiert sie, die uns alle zerrissen hätte! Der Sturm ist nur an 20 m vorgekommen. Jetzt liegen wir im freien Felde in Granatlöchern, über uns segt, wie mit Messern, das MG.-Feuer. Die feindliche Artillerie haut ihre Broden hinter uns ein. Hier vorn saßt sie uns nicht, wir liegen auf Wurfbreite am Feinde. Der Arm ist abgebunden, August hat seinen Hosenträger geopfert. Der Mann ist munter, will nach hinten, es geht nicht. Jeder ist hier abgeschossen, der auch nur einen Zentimeter den Kopf hebt. Spaten heraus! Wir buddeln und schwitzen, wir wissen. Der Tod kommt heut Nacht — und morgen am Tage? Was dann? Hier müssen wir abgeknallt werden. Also der Spaten unsere Rettung. Bald entsteht eine flache Rinne, wir liegen Mann hinter Mann der Länge nach. Born wird es tiefer, der Oberkörper verschwindet schon im schließenden Erdreich, aber die Beine, die liegen verdammt weit oben. Der Hintermann gräbt unter den Beinen des Vordermanns weiter. So graben



sie sich mühsam tiefer und tiefer. Aber uns peitscht es weiter, über uns heult das Granatfeuer, um uns jagen die Splitter ins Erdbreich — noch können sie uns nicht fassen, aber noch können sie uns plötzlich mit Bajonetten zurückwerfen. Wir sind wenige hier vorn. Die meisten sind tot, sind verwundet, man hört es, man muß es hören — es graut uns. Gegen Morgen sind wir so tief, daß wir bereits im Graben kriechen können, wir machen Ausweichstellen, wir bekommen Verbindung. Ich krieche, mich an den Leuten vorbeizwängend, Richtung Chaussee. Überall das gleiche Bild — buddelnde graue Soldaten — stöhnende Menschen im Blut. Ich gebe Befehl, die Verwundeten noch bis zum Morgengrauen nach Martinpuich zu schaffen — wer kriechen kann, kriecht sofort den Graben entlang. Es nützt nichts, anders geht es nicht, selbst wenn die Schmerzen noch so groß. Am Tage ist es vorbei mit der Rettung. Die Leute wissen es, sie packen zu, sie zerren die ächzenden Kameraden den stachen Graben lang, sie heben sie gegenseitig flach übereinander fort — es ist eine wahnsinnige Anstrengung, nur die Angst vor dem kommenden Tage hilft, sie vollbringt das Schwerste. Nun hab' ich es bis zur Chaussee geschafft. Hier ist der Chausseegraben, er ist getrichtert, die Bäume liegen quer und bieten etwas Schutz gegen die Infanteriegeschosse. Ich nehme einen Unteroffizier mit. Hier ist keine Verbindung. Das geht nicht. Der Feind kann uns hier glatt von rechts packen und aufrollen. Also los, wir müssen hier Anschluß an das II. Bataillon suchen. Im Chausseegraben entlang, hinüber gespäht — da hören wir Stimmen, es sind deutsche. Im Sprung über die Chaussee, rasch in den Graben. Es klappt, es ist die linke Flügelkompanie, sie liegt noch in der Ausgangsstellung, wir dagegen weiter vorn. Das Bataillon ist im Sturm zusammengeschossen worden, nun sind sie wieder auf dem alten Fleck. Ich finde einen Führer. Wir sind uns einig. Sofort muß durch die Chaussee eine Rinne geschaffen werden und dann ein Graben nach vorn zu uns. Gleich darauf saust die Beispicke in den zerrissenen Schotter — die Steinchen fliegen — es ist sehr mühselig, hier in einer Stunde eine Art Graben zu machen. Ein Trichter auf der Chaussee hilft. Der Chausseedamm wird angegraben, Erdbankungen entstehen — es wird werden.

Aber nun zurück zu meinen Leuten! Sie dürfen nicht ohne Führer sein. Sie fühlen so etwas ganz genau — und mit Recht. Zurück und weiter vor! Inzwischen waren auch sie fleißig, teilweise war der Graben 1 m tief — das half. Dann war ich wieder auf meinem Plage. Auch hier gute Arbeit. Einige Leute hockten bereits in Postenstellung, es begann ein neues Grabensystem.

Dann ging's weiter nach links. Hier senkte sich das Gelände. Etwas tiefer lag das dunkle Etwas: Martinpuich. Auch in dieser Richtung war der Graben im Werden. Die Nachbarkompanie machte es ebenso. Jeder grub um sein Leben! Ich treffe den Führer: Alles wohlauf — na ja, aber Verluste — nicht zum Ausdenken. Habt ihr Fühlung zum Bataillon? „Bis jetzt noch nicht, aber

wir stechen gerade einen Laufgraben nach hinten bis zur Ausgangsstellung — na, und dort buddeln (Richtung mit der Hand weisend) die Sachen weiter — feines Schlamassel. Nicht mal eine Zigarette kann man rauchen, weil die Sch . . . nach jedem aufflammenden Streichholz schießen.“ —

Gegen Morgen bin ich zurück. Es ist zwar keine Stellung, die man halten kann, aber es ist wenigstens ein flacher Graben, in welchen man bei Tage kriechen könnte, wenn es einen erhaschte. Mehr konnte man nicht verlangen. — Ich hole neben meinem braven, lieben Burschen — er war mir wie eine Mutter: „August, das war eine bittere Nacht — ich will und kann nicht mehr. — Diese Nacht hat mich's wieder nicht gehascht — heut kommt es, mir ist so eigen zu Mute. — Heute ist also der 6. August, ein böser Sonntag. August! Na, egal, Sie wissen Bescheid — wenn es — eben da ist.“ Er: „Herr Leutnant sind sehr kaputt, das muß man sagen.“ Er rät mir, mich doch mal krank zu melden, ich hätte mich noch nie geschont . . . Wie er das sagt, haut eine leichte Granate rasend schnell in unsere Nähe. Ich fühle einen irrsinnigen Hammerschlag auf meiner linken Brustseite, greife zu, verzerre das Gesicht und „Donnerwetter! — Sch . . .“

August reißt mir den Arm weg, der sich auf die schmerzende Brust preßt. „Getroffen? Herr Leutnant, bluts?“ „Ach, Sch . . . , ich weiß nicht, ich krieg kaum Luft — mich hat's geschlagen, so, jetzt Luftholen — ja August, hier links hat's reingehauen, da ist die Jacke kaputt, aber nur ein winziges Loch — mal nachsehen!“ August nestelt an meiner Uniform und zieht einen Granatsplitter aus meinen letzten Briefen! Sie stecken in meiner aufgesteppten Brusttasche außen. Die haben den Splitter aufgehalten, sonst saß er dicht am Herzen, vielleicht bei Pech sogar mitten drin. Das Hemd war auch aufgerißt — aber auf der Haut ein Kratzer und die Gegend blau unterlaufen. Ja — Papier soll ja der beste Kugelfang sein. Aber Briefe mit Inhalt? —

„August, mal gut gegangen — besser wäre es ja, es wäre eine blutige Wunde, dann wäre mal irgendwie Schluss! Aber abwarten; aller guten Dinge sind drei! Heute Nacht — jeht — na und — also heut ist der 6. August, übrigens ein Sonntag, natürlich also heute der 6., Sonntags — da haut's rein.“

August sagte nichts mehr, sein Leutnant hatte doch recht! Stillschweigend begann er die kleine Grabenwand tiefer auszuhaben, packte mit den Händen vorsichtig freierwerdende Erde und schob sie behutsam über den Grabenrand raus, da ja der Feind zum greifen nahe lag und jede Bewegung erkannt hätte. —

Inzwischen war es Mittag. Bis jeht war es ruhig, wie ja fast immer nach einem schweren Kampf. Es gibt da Stunden, wo eben alles ausruht, Artillerie, Infanterie, Minenwerfer, Flieger — alles. Man fühlt es förmlich: Ruhe und doch Unruhe vor dem Kommenden. Zwar wußten wir, daß die Kanadier, die

wir heute Nacht zurückgeworfen hatten, wohl mehr Angst als wir hatten, aber wir mußten mit der Rache der Artillerie rechnen.

Inzwischen ist August soweit, daß eine Eichhöhle entstanden ist, in die ich mich eng kauern allein pressen kann, über mir noch etwa 25 cm Boden. Jedenfalls bin ich auf diese Weise einmal aus der Sonnenglut und dann auch ganz splittersicher. Ich bin unsagbar müde und hätte mich gern einmal ausgestreckt. Ich kauere nun in dieser schmalen Höhle, die schmerzenden Knie dicht an mich gezogen, die Arme eng eingeknickt, die Augen brennen vor Müdigkeit, der Durst quält — Rauchen verboten, da ja der Feind sonst den Rauch gesehen hätte. Ich bin im Halbschlaf, ich dämmere, ich muß zum wiederholten Male tief gähnen, halte instinktiv beide Hände vor's Gesicht. Da haut es ein. — Ich hörte nur einen Bruchteil einer Sekunde das Heulen — im selben Moment ein unbeschreiblich schwerer blechener Schlag auf meinen Schädel. Meine Knochen brechen, mein Schädel muß zertrümmert sein. Unter mir geht ein Senken, ich verliere alles, nur im Gehirn zuckt es wahnsinnig. — Augen habe ich nicht. Am ganzen Kopf ist es wie Funkenknistern. Dann kommt von irgendwoher ein großes Brausen — ein lautloses Kinderweinen, und dann Eis, ganz schrecklich kaltes Eis. Eis wie Metall oben — da bricht's in mich ein. Dann kommt wieder das Weinen. —

Ich sehe in einen großen milchigen Himmel. Mein Herz schlägt entsetzlich. Ich liege, aber es ist so schwer, so schrecklich schwer um mich, und kalt, es würgt mich, eine Last zerpreßt mich, mir wird leicht, jetzt sterbe ich wohl — alles ging so schnell. Der liebe Gott hat's so schnell gemacht. — Ruhe, müde. — „Herr Leutnant! Herr Leutnant! — Leben Sie noch?“ Dicht über mir, ganz dicht, so daß es ganz dunkel ist: zwei wahnsinnig gewordene Augen, eine sehr breite Stirn — mir fallen Tropfen ins Gesicht — ich sehe immer nur alles in Wasser, es fließt über mich, von hinten steigt es nach dem Kopf — mit einem Ruck ist das Leben da, faßt nach mir, reißt mich aus dem Abgrund des Tals des Todes zurück: schreit — um Gottes Willen lebe!

Und plötzlich fließt glühendes Blei am Rückgrat entlang. Ich bekomme meine Glieder wieder, mein Mund löst sich: „August! August!“ Ein Schrei, ich begreife, ich kann nicht los, ich bin noch vollständig in der Erde verschüttet, nur der Kopf liegt tief und frei. August sieht, daß ich lebe. Wie eine Furie jagen seine Hände ins Erdreich, reißen Ballen weg. „Heda, Antef, kriech' ran, helf, Leutnant verschüttet!“ Jetzt bin ich wach und ich friere so sehr. Es wird leichter, dann ist alles fort. Sie zerren mich in die Länge des leichteren und nun zerstückten Grabens. Lang liege ich da, atme stoßend — und ich friere furchtbar, alle Glieder zucken, schlagen. Ich bin ja so traurig, was habt ihr mit mir gemacht? Ich bin ja verrückt! Hast du mir das Rückgrat gebrochen, die Beine

oder was ist es? Ich heule, ich will nicht heulen und die Tränen rollen und ich liege auf Eis. —

Dann kommt wieder einer. Keuchend schiebt er sich neben mich. Ich fühle ägendes Raß im Munde, es stinkt, es brennt. Ich versuche wieder zu sehen, ich hab keine Kraft mehr — es geht zu Ende. — —

„Herr Leutnant — nant — nant — nant furr — uummm — m.“

„Herr Leutnant, jetzt wird es gehen, ich bin doch der Sanitäter.“ Ich stemme mich etwas hoch, sehe alles wieder, es geht besser. „Herr Leutnant müssen gleich zum Herrn Oberarzt kriechen, ich werde Herrn Leutnant helfen.“ Er dreht mich auf den Bauch, ich fühle, wie er meine Beine knetet. So, jetzt wird's gehen. Wieder kommen die Tränen. Daß das nur meine Leute nicht sehen! So, Mensch, nimm dich zusammen. Nur kriechen. Wie ein geschlagener Hund geht's auf den zitternden Händen und Knien, auf allen Vieren, mühselig, vorwärts — aufstehen geht nicht, der Graben ist zu flach. Mit der allerletzten Willenkraft schaffe ich es bis ans Ende des Laufgrabens am Dorfeingang von Martinpuich.

Der Sanitäter faßt zu, mit ungeheurer Energie raffe ich mich auf, er stützt mich verzweifelt. Seit gestern Abend stehe ich endlich aufrecht — endlich wieder einmal. Aber die Beine wollen nicht mehr, gleich werde ich zusammensinken. Ich halte mich um seinen Nacken geklammert, da rutsche ich fort, ich friere. — Dann bin ich wieder munter, ich liege auf den harten Steinen der Dorfstraße. Jetzt muß ich gehen. Auf! Ja, es geht. Ich hebe meinen unendlich müden Körper auf, ich stehe auf schwankenden Füßen. Ach, ist das schrecklich. Was ist aus mir geworden!

Da kommt der brave Mann mit einem zweiten wieder zurückgetraht. Sie fassen mich unter, und nun geht's schleisenden Schrittes über das Geröll der zertrümmerten Dorfstraße, bis zum Kellereingang, wo die weiße Fahne mit dem roten Kreuz sichtbar quer über der Straße hängt. Ein jüngerer Arzt kommt uns die Stufen entgegen. „Armer Kerl, Sie sehen wie der Tod auf Urlaub aus.“ „Na, ja“, lächle ich, aber die Tränen, ach ich schäme mich ja so sehr. — Dann bin ich im wohlthuenden Dunkel eines sehr großen Kellers. Aber, aber, das Stöhnen, Wimmern, Achzen, viele unartikulierten Laute. — Jammer, ein Jammer um diese lieben Menschen. Auf Gestellen dreifach übereinander liegen sie, die klöbigen Sohlen ragen ins Kerzenlicht, der jammernde Mund liegt im Dunkeln. —

Nichts sehen, nichts hören, auch nichts riechen! Nein — ach die Eimer mit dem blutigen Etwas. Nein — wegsehen! Und ich bin ja so elend, schwach.

„Laßt den armen Schlucker erst mal schlafen. Hallo, Feldwebel, geben Sie 'ne halbe Spritze!“ Ja, die fühle ich noch, es knirschte etwas, egal, nur vergessen — nur schlafen.

Waren es Jahre, Monate, Tage, Stunden, die ich wundervoll verbracht habe? War ich im Kriege? Es war ja so herrlich leicht um mich, auch so warm und so ruhig, weiterzuschlafen, nichts entgehen lassen.

Es ist Gewitter draußen. Ja, ja, ich höre es rollen und donnern. Ich bin ja Kind, meine Mutter ist ja bei mir, sitzt am Bett. Es ist ganz warm drinnen, draußen Blitze und Donner, kann ja nichts passieren. —

Mutter, ich sehe dich, du bist so breit — das ist alles wie ein schwerer Schatten. — Die Augen sind ruckartig im Hellern: vor mir am Rande des Lagers steht ein riesiger Menschenschatten gegen das flackernde Kerzenlicht. Neben mir ist auch ein breiter Schatten, es sitzt jemand neben mir. Die beiden Schatten tauschen in mich hinein — bin ich wahnsinnig? Dann fällt greller Lichtstrahl in meine Augen. Eine Taschenlampe! — „Na — munter? Bisthens Phantasie gehabt. Wir haben Sorge um Sie gehabt — aber jetzt ist wohl die Krise vorbei, wollen mal untersuchen.“

Dann kramen sie an mir herum. Der kalte Hörerrand preßt sich auf meine Herzgegend, dieses fängt wieder an zu stoßen. Wir lauschen alle drei, ob es durchkommt? Ob das Herz diesen fast tödlichen Schreck des Volttreffers aushalten wird? Ist es nur ein Kollaps? Noch schlägt es, wann wird es sich überschlagen? Armer Kerl, sage ich mir selber, liegt hier schon wie im Sarge, weißt ja jetzt wie das so mit dem Sterben ist. —

Dann gehen wir beiseite. „Wer kommt da eingepoltert?“ ruft ein Arzt. Ich denke, ich möchte hoch, Freude kommt in mich: mein Bursche. „Ich wollte nur nachsehen, wie es meinem Leutnant geht, ich bin nämlich der Bursche. Der Leutnant war mittags durch einschlagenden Volttreffer vollkommen verschüttet. Herr Leutnant ist mit dem Sanitäter hierher gekrochen. Aber es kann doch sein, daß er . . .“ „Na, das ist brav von Ihnen, daß Sie so um Ihren Leutnant besorgt sind, — dort hinten liegt er.“ — „August, es geht besser, es ist gut, daß Sie da sind. Was ist vorn los, wer führt die Kompanie?“ „Na, is ja gut, daß Herr Leutnant leben, wir haben bestimmt geglaubt, daß es aus ist; die Augen waren schon ganz verdreht und der Mund war ganz blau, na, überhaupt, aber ganz egal, Herr Leutnant leben ja.“

„Wie kam denn nur alles so plötzlich?“

„Nu, der Herr Leutnant waren doch in der Erdnische gehockt, und ich war gleich ein bißel daneben, und schon haut's ein, also so direkt dicht von der Stelle, wo Herr Leutnant waren. Also wir fliegen halb in die Luft und wischen uns den Dreck aus den Augen, aber da fiel es mir gleich ein: um Gotteswillen, der Leutnant is tot — dort hat's eingeschlagen! Na, und da haben wir gebuddelt und gezerrt, da haben wir ihn ja bald vorgeholt, aber wir dachten eben, daß er schon tot ist.“ „Na, August, wieder mal nicht, aber ich hatte recht gehabt, nicht wahr? Am 6. August erhaschte es mich.“



Oberstl. Bessler.



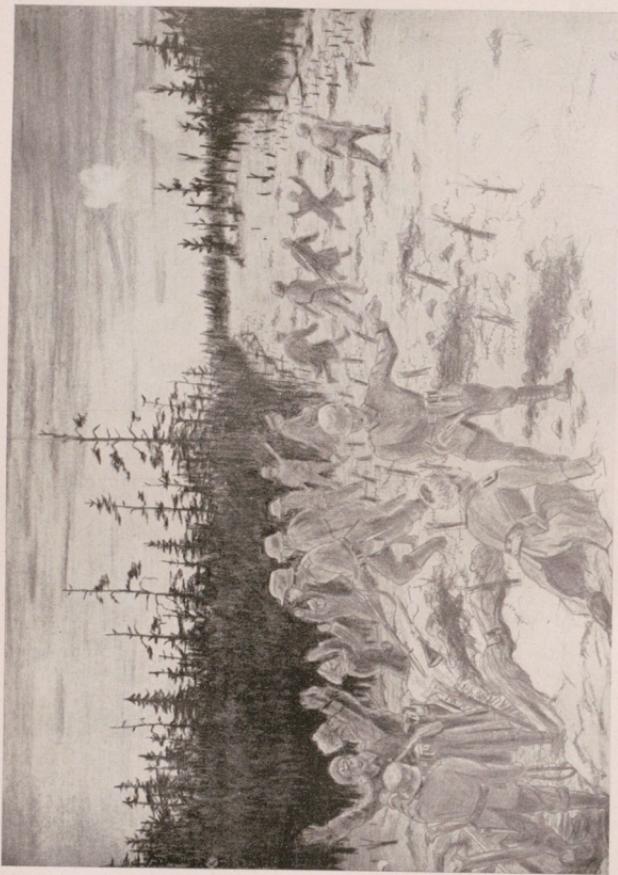
Lt. Schieber



Offiz. Stelto, Baumbauer, Basson,
Vizefeldw. Nebelschütz.



Hptm. Hofrichter.



Stoßtruppkasse (Kaufland) von St. Zinnermann.

„Na, mein Lieber, das freut mich. Sprechen können Sie ja schon, da wird's bald wieder werden. Stehen Sie jetzt mal auf und setzen Sie sich mit Ihrem braven Burschen, der Ihnen doch das Leben gerettet hat, an den Tisch. Es gibt zu essen, aber nu mal vorsichtig.“

Man führte mich, es ging aber besser. Wir bekamen jeder zwei herrliche Teller mit Reissuppe. Auch das half. Und dann jeder einen halben Trinkbecher Schnaps. Das half erst recht. Ach, nun kam das Leben wieder, — mein großer Gott, ich danke dir!“

Als der Bursche auf die Fragen hin, wer die Kompanie führe und wie die Verluste seien, erzählte: „Niemand, Verluste, ja schlimme“, sagt Lt. Zinnemann: „Herr Oberarzt, ich muß sofort zu meinen Leuten.“ Antwort: „Nein, auf keinen Fall. Ihr Herz muß erst die Nachwirkungen der letzten Spritze verdauen, Sie kippen ja glatt um, nee, mein guter Kerl, nach drei Stunden Pause, dann aber ohne meine Verantwortung; denn eigentlich sollten Sie mit dem Sanitätswagen nach hinten.“

Drei Stunden Galgenfrist! Diese Zeit halte ich nicht mehr aus. In mir frisst die Scham, daß ich keine blutende Wunde habe, bloß Verschüttung mit totalem Nervenschok; ausgelacht hätte man mich. Und dann, meine Leute. Nein, das ging nicht. Schließlich dieses elende Jammern und Stöhnen hier, dieser Karbolgeruch, die blutigen Fekes, die Instrumente, — raus, raus!

„Herr Doktor, ich muß mal raus an die frische Luft, mir wird hier schlecht!“
„Na, dann in Gottes Namen! Heil und Sieg!“

„Draußen ist es Nacht — die Front ist wieder ruhig. Ich rede mich, ich atme tief — ach, es geht wieder. „August, los zu unseren Leuten!“ Zurück im Laufgraben zur Stellung; es hat schwer gehaust den Tag über. Es riecht schlimm! Müssen viele Leichen liegen. Konnte auch dabei sein. Ach, nicht denken, das Herz fängt wieder an. Der Arzt hat recht gehabt. Haltung, jetzt kaltblütig oder verzichten! Es geht, weil es gehen muß.“

Leuchtkugeln flattern wieder hoch. Beide Seiten sind wieder sehr nervös. Beide trauen einander nicht. Ganz gut so, dann passiert am allerwenigsten. Der Graben ist zwar so tief geschaufelt, daß man teilweise schon sehen kann, aber dann kommen die Trichter, durch die man klettern muß. Endlich bin ich wieder da. Jeder sollte sehen und wissen, daß der Kompanieführer die Kompanie nie verließ, es sei denn, daß man ihn buchstäblich zusammengehauen hatte. Im übrigen gab es kaum noch Führer, da das feige Eisen reiche Ernte gehalten hatte.

Die Nacht verging. Der Graben wurde erneuert. Man bereitete sich für die Sonne vor.

Besichtigung der Unglücksstelle in noch dunkler Morgenfrühe ergab: Nur einen Meter näher brauchte die Granate zu krepieren, deren Wirkung mich ver-

schüttete, und ich wäre in alle Winde verstreut gewesen. Und wenn August nicht dagewesen wäre? Ich drückte ihm die Hand und sagte in die Dunkelheit hinein: „Demon, Sie haben mir das Leben gerettet. Ich werde Ihnen das nie vergessen.“

* * *

Solches Erleben zeigt, wie innig wohl in Tausenden ähnlicher Fälle das Verhältnis des Offiziers zu seinem Burschen, zu seinen Leuten war, ein Kitt, der bei alten Offizieren der Friedenszeit schon Jahrzehnte gehalten hat und hält, und bei den jugendlicheren Kriegsteilnehmern, die im Kampfe, wie viele jener alten mit ihnen zusammenlagen, halten wird, ein Beispiel auch von äußerstem Pflichtgefühl, das eben dem deutschen Offizier so leicht kein anderer nachmacht, von Führertum und Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft des einzelnen bis zum Letzten.

Die Zinnemannsche Kompanie hatte seit dem 24. Juni an der Somme bis zum Herausziehen aus der Stellung und bei Pozières an Toten, Verwundeten und Vermißten: 3 Offiziere, 3 Bizefeldwebel, 20 Unteroffiziere und Gefreite und 197 Mann; davon in den letzten vier Tagen: 1 Offizier, 1 Bizefeldwebel, 13 Unteroffiziere, 57 Mann.

* * *

Einen besonderen Verlust bedeutete für das Regiment der Tod des Kommandeurs. Denn Oberst zur Megebe, der trotz eines schweren Leidens bisher durchgehalten hatte, schloß die Augen für immer. Wieder hatte das Regiment nunmehr um einen Kommandeur zu trauern, den es als Führer geschätzt, als Menschen liebgewonnen hatte. Für ihn sprang vertretungsweise, bis zur Ernennung des neuen Kommandeurs, Oberstlt. v. Kettberg ein.

Nach erwähntem, verhältnismäßig ruhigem Tage, trommelte der Gegner auf die neu ausgehobenen Gräben, wobei Lt. Laßel fiel (Lt. Lohr war schon vorher gefallen). Nach der feindlichen Artilleriewirkung stürmten Australier ein Grabenstück in Gegend der 6. Komp. Im Handgranatentampf und durch Gegenstoß wurden die Australier geworfen. In ersterem zeichnete sich Bzfw. Herzel aus.

Vom 8. zum 9. August wurde I. Bat. herausgezogen und ging ins Ortsbivak bei Haplicourt östlich Bapaume, in der folgenden Nacht erfolgte Ablösung der anderen Teile des Regiments durch sächsisches IR. 133.

Die Verluste, die das Regiment zu beklagen hatte, waren in den vorangegangenen Kampftagen: t o t 4 Offiziere, 92 Mann; v e r w u n d e t 17 Offiziere, 576 Mann; v e r m i ß t 2 Offiziere, 174 Mann.

Bald wird das Regiment in die Gegend von Cambrai abtransportiert, und zwar am 11. August ab Bhf. Belu. Cambrai wurde etwa 4 Uhr nachmittags erreicht. Avesnes, Raves und Rieur wurden Quartiere des Regiments (Orte

öflich Cambrai). Bereits am 13. erfolgte Abtransport in Gegend von St. Quentin. Am 4. August traf der neue Regimentskommandeur, Major Befeler (vom Gren.Regt. 11), ein.

In den neuen Quartieren standen dem Regiment zu Belehruzwecken Pioniere und ein Zug Flammenwerfer zur Verfügung, und es hatte am Bau eines Sturmübungswerkes mitzuarbeiten. Am 19. August wird das Regiment der 6. Armee unterstellt, am nächsten Tage verladen und nach Croisilles südöstlich Arras transportiert. Marsch bringt das Regiment in seine Quartiere (I. und II. Batl.: Ecoust St. Mein, III. Batl., Regimentsstab und die M.G.-Kompanien: St. Leger). Am 27. August abends löst das Regiment mit II. und III. Batl. in vorderer Linie Füß.Regt. 73 ab, I. Batl. geht in Ruhequartier nach Douchy.

Die neue Stellung zog sich in weitem Bogen vor dem zerhossenen Orte Monchy hin. Der Gegner lag dicht vor der Stellung. Fliegertätigkeit war rege und Feuerüberfälle infanteristischer Art waren häufig. Die recht zerhossene Stellung bedingte starken Arbeitsdienst. Von 28 Fliegern, die sich am 28. über der Stellung einfanden, wurden zwei abgeschossen. Ein Flugzeug fiel bei Douchy nieder und verbrannte. Der englische Flugzeugführer und sein Beobachter konnten gefangengenommen werden.

Abblasen von Gas seitens des Gegners am 30. August brachte einige Verluste. Mehrere Feuerüberfälle suchten in deutschen Linien Schaden anzurichten; ein solcher Überfall geschah nachmittags mit Gas- und Brisanzgranaten, deren Wirkung ein erneut auftauchender Fliegeralarm anscheinend zu kontrollieren hatte.

Naturgemäß waren bei der Nähe des Feindes, der Gasgefahr, dem lebhaften Fliegerdienst auf feindlicher Seite die nötigen Alarmvorrichtungen Gegenstand vermehrter Sorge und Beachtung. Wie dringlich all so etwas war, zeigt, daß in der schon reichlich durch Gas vergifteten Gegend — man merkte das am Pflanzenwuchs und der Seltenheit von heimischem Getier — alles vergiftet schien.

Der 1. September ließ wieder reichlich Flieger erscheinen, die trotz des deutschen M.G.-Feuers dicht über Monchy kreisten. Und das feindliche Minenwerferfeuer nahm an Stärke zu und richtete erheblichen Schaden an. Durch solches wurde St. Gudewill verschüttet, konnte aber, wenn auch mit Mühe, aus seiner bedrängten Lage befreit werden.

Am Nachmittag des 2. September bereitete der Gegner durch Feuer schwerer Waffen bis um Mitternacht ein Patrouillenunternehmen vor, das nach Verlegen des Feuers auf die deutschen rückwärtigen Stellungsteile zum Einbruch in den vorderen Graben führte, wobei die Engländer einen Offiziersstellvertreter und zwei Mann gefangen mitnahmen, als sie aus dem Graben verjagt waren. Sie mußten aber einen schwerverwundeten Kameraden in deutscher Hand lassen, ebenso einige Waffen.

Pionierkommandos mußten im Stellungsbau helfen, da z. T. nur knietiefe Gräben im Stellungssystem waren, auch das Dorf Monchy, zur abschnittsweisen Verteidigung geeignet, dazu einzurichten und seitliche Abriegelung beabsichtigt war.

Am 4. September versuchte der Segner erneut ein ähnliches Unternehmen wie tags zuvor, aber ohne Erfolg.

Am gleichen Tage erfolgte Abgabe des Hptm. d. R. Schäffer, der Lt. d. R. Klotz*) und Lämmchen sowie des Dr. Eckert und Zahn. Kuchta, also des Stabs des II. Batts., ferner mußten weitere drei Offiziere und die 11. Komp. zu einer Neuformation an die 7. Div. abgegeben werden. Ungern nahm man Abschied von den lieben Kameraden, und auch ihnen wird das Scheiden nicht leicht gewesen sein, das Herausgehen aus einem Kreise, in dem sie sich lieb und wert geschätzt wußten.

Als neuer Stab des II. Batts. sprang Rittm. Schmieden (III. 8), Lt. Dertel als Adjutant ein. Die 11. Komp. mußte durch Abgaben der anderen Kompanien unter Obst. Mayer neuaufgestellt werden. Das Feldrekutendepot konnte glücklicherweise 60 Mann Ersatz stellen.

Feindliche Feuerüberfälle suchten die deutsche Stellungstätigkeit zu stören, das Gleiche fand statt von deutscher Seite aus, durch regen Patrouillengang, Handgranatenwurf in und hinein ins feindliche Grabensystem, auch nach Übernahme eines Abschnitts vom Regt. 23 machten sich diese Maßnahmen bezahlt. Bei solcher Tätigkeit wurden Lt. d. R. Rahmarek, der ans feindliche Hindernis gelangt war, und ein Mann verwundet; beim Versuch, die Verwundeten zu bergen, zwei weitere Mann. Nur zwei Mann kehrten von der Patrouille zurück, und sofort ausgesandte Suchkommandos konnten den Verbleib der anderen Verwundeten nicht feststellen.

Fliegergeschwader bis zu 20 Flugzeugen ließen sich wiederholt blicken, flogen in geringer Höhe und versuchten sogar die deutsche Grabenbesatzung mit M.G.-Feuer zu schädigen. Es konnte sogar beobachtet werden, daß von einem Flugzeug Brieftauben abgelassen wurden.

Der 26. September brachte dem Regiment einen herben Verlust. Major Busst, der so oft an Brennpunkten des Kampfes bewährte Bataillonskommandeur, war einer heimtückischen Krankheit erlegen. Kein 63er wird ihn vergessen. Zum Ausdruck kommt die Beliebtheit und Verehrtheit des braven Mannes in den Worten des Regimentskommandeurs, die er ihm widmete:

*) R. fiel später bei anderem Regiment im Nachbarabschnitt des Regts. 165, als dessen späterer Kommandeur, Major v. Weller R. in brenzliger Gefechtslage anrief und der tapferer Offizier bei seiner Truppe sofort in vorderster Linie erkundend sich einsetzte. Doppelt schmerzlich für v. W., indirekt zu dem tragischen Ereignis seines lieben ehem. 63er-Kameraden Veranlassung gewesen zu sein.

„Heute, am Jahrestage von Thelus, an dem er in heldenmütigem Kampfe den französischen Ansturm brach, ist Major Pust den Heldentod gestorben. Mit ihm verliert das Regiment den Mann, der die ruhmreiche Geschichte des Regiments verkörpert. Stets in vorderster Linie, als ein Beispiel deutscher Kraft und Treue, hat er in jeder Schlacht durch Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit zu den Erfolgen des Regiments in höchstem Maße beigetragen. Ehre seinem Andenken!“

Am 1. Oktober stieg ein Patrouillenunternehmen. Gegenstand desselben wurde ein neues Grabenstück des Gegners, das nur durch ein Schnelldrahthindernis gesichert und zeitweise besetzt war, wie vorangegangene Erkundung ergeben hatte.



Ein Sturmtrupp unter Offz. Stello. Fröhlich in Stärke von 20 Mann brach 5 Uhr morgens überraschend vor, verfehlte jedoch durch falschen Einschlag einer Mine, die dem Trupp die Einbruchsstelle weisen sollte, den Weg, brach statt in die Neuanlage in die Hindernisse des Hauptgrabens ein und mußte nach Handgranatenkampf und bei starkem M.G.-Feuer zurückgehen, glücklicherweise ohne Verluste. Der Führer war leicht verletzt worden.

Starkes feindliches Feuer ebnete am 5. Oktober mehrere Gräben der Stellung ein. Die Stärke des Feuers wie seine mehrstündige Dauer ließen die Vermutung aufkommen, daß das Feuer Vorbereitung für ein feindliches Unternehmen sei. Daher einerseits schleunigste Ausbesserungsarbeiten, Anordnung erhöhter Bereitschaft, Einschalten von besonders ausgewählten Handgranatentrupps an den wichtigsten und bedrohlichsten Punkten. Gegen Abend eingetretene

Ruhe im feindlichen Feuer sollte wohl täuschen. Denn der erwartete Überfall kam nach einem erneuten Feuerüberfall. Nach einstündiger heftiger Beschießung verlegte der Gegner sein Feuer in Gestalt einer Feuerglocke um die beabsichtigte Einbruchsstelle vor. Gleichzeitig drang ein Stoßtrupp durch die geschlossenen Hindernisse bis zu der Einbruchsstelle vor und versuchte mit Leitern in den deutschen Graben zu gelangen. Bemerkt durch eine Postierung der 1. Komp., mit Handgranaten beworfen und aus der Flanke befeuert, ergriff der Angreifer die Flucht unter Zurücklassung seiner Leitern. Beim Abwehrkampf hatten sich Ulfz, Stanina, Gefr. Zwickhaus, Reserv. Kinczyt und die Musketiere Ritter und Piechajel ausgezeichnet. Sie erhielten besondere Anerkennung durch das Gen. Kdo. XIV. Res. Korps im Tagesbefehl.

Abgelöst am 10. und 11. Oktober rückte das Regiment nach Rumaucourt, Saubemont und Sauchy-Cauchy (Orte nordwestlich Cambrai). Arbeitsdienst und der übliche Dienst im Ruhequartier beschäftigte die Truppe. Mitunter fand der Arbeitsdienst im feindlichen Feuer statt, dem u. a. der Führer des I. Bataill., Hptm. Bokorny, zum Opfer fiel.

Später fanden auch Schanzarbeiten im Bereich der 52. Div. in Gegend von Bucquoy nordwestlich Bapaume statt.

In der Nacht zum 6. November löste III. Bataill. beim Res. Regt. 91 nördlich Gommécourt (westlich Bucquoy) ab. Der Regimentsstab trat gleichzeitig unter Befehl der 2. Gd. Div. und übernahm den Abschnitt des erwähnten Regiments. Am 12. traf I. Bataill. in Inchy-en-Artois ein. Das II. Bataill. ging inzwischen mit drei Kompanien bei Puisseux westlich Bapaume in Stellung, in der Zwischenstellung, im Ferreriegel und in zweiter Stellung; sie litten unter schwerem Feuer. Eine, zunächst die 7., lag in Mory nördlich Bapaume, wohin, durch 7. abgelöst, die 8. rückte. Sie wurde aber schleunigst wieder vorgeholt, um mit 7. Komp. Divisionsreserve bei Puisseux zu bilden, da bei 52. Div. feindlicher Angriff einen Durchbruch erzielt hatte. 5. Komp. blieb in der Zwischenstellung, 6. dem J.R. 169 unterstellt. Nach Mitternacht wurde II. Bataill. dem Regt. 23 unterstellt. Dort hatte der Engländer unter Wirkung schwerster Waffen angegriffen. Daher dringend Hilfe nötig. Zum Gegenstoß, der beabsichtigt war, kam es nicht, da der Feind seinen Erfolg erweiterte und Regt. 23, auch mit Unterstützung seitens anderer zugeteilten Truppen, sich nur schwer, trotz schärfster Gegenwehr, in den ihm verbliebenen Grabenstücken halten konnte. Immerhin hatte II. Bataill. sich an der Abwehr beteiligen können, wobei Lt. Born schwer verwundet wurde. Das Bataillon wurde am 16. November herausgezogen und sammelte sich bei Ervillers. Es hatte 150 Gefangene gemacht (darunter drei Offiziere) und zwei W.G. erbeutet. Die anderen Bataillone bezogen Quartier in Vitry-en-Artois und Biaches, halbwegs Arras und Douai. Besonders tapfer hatte sich Kompanie Mantke geschlagen. Die Bataillone kamen infolge der Gefechtsanstrengung, des

schlechten Wetters mit seiner Einwirkung auf Gräben und Lehwege und mangels von Ruhe und Auffrischung, dieser und hinsichtlich der Bekleidung bedürftig in ihren Quartieren an.

Am 20. November wurden sie aber bereits in Corbehem südwestlich Douai verladen, bezogen Unterkunft in Neuflyze und Menil Lepinois, wo, abgesehen von Arbeitsdienst, der übliche Dienst eines Ruhequartiers sie beschäftigte. Auch die Badegelegenheit wurde freudig begrüßt. Allerdings mußte das III. Bataillon ein Schanzkommando zur 46. R.D. stellen, das mit der Bahn dorthin befördert wurde. Der Rest bezog Quartier in Bergnicourt.

Eine direkte Abgabe brachte dem Regiment der Befehl der Division, dem Regt. 62 außer 5 Offizieren 400 Mann mit darunter 5 Prozent Unteroffizieren zu überweisen, und der 30. November forderte ein weiteres Arbeitskommando zur Abgabe an die 11. Div. in Stärke von 2 Offizieren und 200 Mann. Am 3. Dezember erfolgte dann ein Austausch zwischen dem I. und III. Bataillon.

Die Ernennung des bisherigen verehrten Divisionskommandeurs, Generals Charles de Beaulieu, zum Kommandierenden General erfreute die Division, und doch sah sie die in vielen Kämpfen der Division bewährte Persönlichkeit ungern scheiden. Der neue Divisionskommandeur, General Lequis, traf ein und besichtigte Teile der Truppe im Grabenkampf. Was er der Division geworden ist, wie er im Laufe seiner Divisionsführung das Regiment schätzen lernte, ist, späteren Blättern vorbehalten, wiederzugeben.

Der 10. Dezember brachte das Regiment in die von 1914 bekannte Stellung bei Reims östlich Reims, so daß der Regimentskommandeur am 12. Dezember den zugewiesenen Abschnitt übernehmen konnte.

Angriffsabsichten beim Gegner schienen nicht zu bestehen, sein Feuer, auch die Fliegerattivitàt hielten sich in bescheidenen Grenzen.

Dringend war die Erfahfrage. Ersatz kam bis zu Weihnachten in Stärke von 436 Mann.

Das dritte Weihnachten wurde in üblicher Weise, auch mit Gottesdienst, gefeiert. Der Feind störte es nicht. Und freudig begrüßt waren wieder die Weihnachtsgaben, die in großer Menge aus Oppeln eingegangen waren.

Jahresende und Jahresanfang brachten die Ablösung des Regiments, das alsbald eine andere Bestimmung erhielt: Rußland!

Ehe zum Abtransport des Regiments nach Rußland und zur dortigen Tätigkeit übergegangen wird, wird es manchem, der in der Zeit vom 1. Juli bis Ende 1916 in den Kämpfen westlich Bapaume—Péronne gestanden hat, von Wert sein, dargestellt zu sehen, wie etwa sich die starken Angriffe des Gegners ausgewirkt hatten. Skizze zeigt, daß diese Angriffe die deutsche Front Beaumont (westlich Bapaume) — Soyécourt (südwestlich Péronne) seit 1. Juli nach Osten ausgebaucht hatten, zwischen Bapaume und Péronne bis zu annähernd 12 km.

Weiterhin soll bei dem allgemeinen Interesse der bisher und später wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz verwendeten Truppe die Lage skizziert sein, wie sie sich durch die Kämpfe des Jahres 1916 bis gegen Januar 1917 auf Seiten der Verbündeten gestaltete, trotzdem für Regt. 63 der Januar erst noch darzustellen bleibt.

Die Versuche, auf dem Wege zur Verständigung oder Vermittlung zum Frieden zu kommen, hatten sich im Januar 1917 zerschlagen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz standen:

4. Armee von der Nordsee bei Neuport bis zur Lys nördlich Armentières.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht anschließend in einer Breite von 270 km bis Reims.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz anschließend in einer Breite von 400 km bis zur Schweizer Grenze, mit

3. Armee (v. Einem) in der Champagne, 5. Armee (v. Gallwitz) vor Verdun. Armeeabteilung C (v. Boehn) in der Woëvrebene in Gegend St. Mihiel; Armeeabteilung A (v. Elsa) in Lothringen und Unterelsaß, Armeeabteilung B (v. Gündell) im Oberelsaß.

Im Frühjahr trat die 4. Armee zur Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, die 7. Armee (in Gegend von Laon) zur Heeresgruppe Deutscher Kronprinz, die Armeegruppen A, B, C in Elsaß-Lothringen traten zur neuen Heeresgruppe Albrecht v. Württemberg, so daß Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von der Nordsee bis zur Dife bei La Fère, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz anschließend bis gegenüber Verdun, Heeresgruppe Herzog Albrecht anschließend bis zur Schweizer Grenze reichten.

Organisatorisch war die Westfront für die 1917 zu erwartenden Kämpfe vorbereitet. Aber die schweren Kämpfe von Verdun und von der Somme zitterten in der gesamten Front noch nach. Die Truppen hatten die alte Frische und Kampfraft nach den unerhörten Anstrengungen und den schweren Verlusten nicht wieder gewinnen können. Die Spannkraft hatte unter den monatelangen und entfangungsvollen Abwehrschlachten — denn auch der Angriff bei Verdun war in verlustreiche Verteidigung hinübergeglitten — doch schließlich nachgelassen. Aus Mangel an Arbeitskräften war die Truppe durch die Herstellung der im Kampf zerstörten Verteidigungsstellungen in der schlechten Jahreszeit aufs Äußerste in Anspruch genommen. In diesem Zustande sah das Westheer den neuen, mit Sicherheit zu erwartenden Abwehrschlachten entgegen.

Außerlich betrachtet, war es im Jahre 1916 gelungen, ohne große Einbuße die Front zu behaupten. In 5 Monaten hatten Engländer und Franzosen ver-

eint an der Somme in einer Breite von 40 km nicht mehr als rund 10 km tief eindringen können. Der Geländeverlust war zu ertragen, aber die Nachbarfronten wurden durch die Einbuchtung bei Péronne doch ungünstig beeinflusst. Auf dem blutgetränktem Schlachtfeld von Verdun hatten die französischen Gegenangriffe im Oktober und Dezember 1916 die schwer erkämpften Forts Douaumont und Vaux den Deutschen wieder entrisen und sie in Richtung auf die Ausgangsstellungen zurückgedrängt. Auf dieser Grundlage hatte die D.H.L. für die Operationen im Westen aufzubauen. Die Vorsicht gebot für alle Fälle den Ausbau rückwärtiger Stellungen nachdrücklich zu fördern in dem Gedanken an gelegentliche Frontverkürzungen und Ausparung von Reserven.

Auf eine Verstärkung der Westfront aus dem Osten konnte die D.H.L. im Jahre 1917 nicht rechnen, denn die Lage dort bei dünner Besetzung der langen Linien von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere, die Verhältnisse des österreichischen Bundesgenossen und an der mazedonischen Front ließen einen Abtransport erheblicher Kräfte nach dem Westen zunächst nicht zu. Die Türkei leistete den Mittelmächten gute Dienste, wenn sie sich im Besitz der Meerengen behauptete und auf ihren sonstigen Kampffeldern möglichst viele feindliche Streitkräfte auf sich zog. In Italien kämpften 28½ österreichisch-ungarische Divisionen.

An der Westfront war aber unbedingt mit weiteren großen Angriffen zu rechnen. Hier, wie im Osten, war bezüglich der Kräfteverhältnisse die Überlegenheit durchaus auf der Seite der Gegner Deutschlands. Dagegen litt die Kriegsindustrie des letzteren unter dem Mangel an Arbeitskräften und an Rohstoffen. Die D.H.L. dachte wohl daran, den feindlichen Angriffen zuvorzukommen, denn Deutschland allein in der Abwehr mußte sich erschöpfen, während den Feinden reiche Quellen an Personal und Material zur Verfügung standen, daher am 1. d. M. zweite Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootskrieges. Zur See also: *Offensive*; zu Lande: *Bereitstellung*, um jederzeit gegen feindliche Schwachepunkte zum Angriff zu schreiten.

Das Regiment wies auf:

Verpflegungsstärke.

Anfang Januar 1917: 80 Offiziere, 2871 Mann, 244 Pferde,
bis 31. Juli 1917: 86 Offiziere, 3023 Mann, 335 Pferde durch Zu- und Abgang.

Gefechtsstärke.

Anfang Januar 1917: 58 Offiziere, 2392 Mann, 18 feuerbereite MG. u. 1 franz. MG.,
bis 31. Juli 1917: 61 Offiziere, 2557 Mann, 18 feuerbereite MG.

Stellenbelegung am 1. Januar 1917.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Major B e s e l e r.
Regimentsadjutant: Oberleutnant T h o m a s,
ab 30. Januar Oberleutnant M a y e r.
Maschinengewehroffizier beim Stabe: Oberleutnant S c h o e n.
Fernsprechoffizier: Leutnant der Reserve J a c o b s e n.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann der Landwehr S i c h t a.
Bataillonsadjutant: Leutnant H a e n d l y.
Bataillonsarzt: Wffizienzarzt W e i d a r d t.
Verpflegungsoffizier: Feldwebelleutnant K a c z m a r c z y k.
Zahlmeister: F i e b e r.

1. Kompanie.

Oberleutnant L ö f f l e r,
Leutnant H a s e l b a d y,
Offizier-Stellvertreter P a i s d z i o r.

2. Kompanie.

Leutnant Z i n n e m a n n,
Leutnant d. Ref. F a b i a n,
Leutnant d. Ref. F r ö h l i c h,
Offizier-Stellvertreter R a d i g,
Offizier-Stellvertreter P a s s o n.

3. Kompanie.

Leutnant L u d e w i g,
Leutnant Z e i ß n e r,
Leutnant d. Ref. U n t e r s e n,
Offizier-Stellvertreter R e i s c h,
Offizier-Stellvertreter R i e b e l s c h ü ß.

4. Kompanie.

Leutnant S c h n i e b e r,
Offizier-Stellvertreter S i m o n,
Offizier-Stellvertreter S c h ü ß e,
Offizier-Stellvertreter K e m p t e,
Offizier-Stellvertreter W o s t n e r.

1. Maschinengewehrkompanie.

Leutnant F o e l d e l.
Leutnant der Reserve T h i e l e.
Offizier-Stellvertreter B a u d e.
Offizier-Stellvertreter R o h z m a l a.

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Rittmeister S c h m i e d e n.
Bataillonsadjutant: Leutnant D e r t e l.
Verpflegungsoffizier: Offizier-Stellvertreter O t r e m b a.
Bataillonsarzt: Landsturmpflichtiger Arzt Dr. W o l f e n w e b e r.
Feldunterarzt B a r m e y e r.

5. Kompanie.

Leutnant d. Res. Hentschel,
Leutnant d. Res. Dlowson,
Feldwebelleutnant Wunke,
Offizier-Stellvertreter Tobor.

6. Kompanie.

Leutnant Thielisch,
Leutnant d. Res. Biesel,
Leutnant d. Res. Brauner,
Offizier-Stellvertreter Hedwig.

7. Kompanie.

Leutnant d. Res. Andersen,
Leutnant d. Res. Grauschke,
Leutnant d. Landw. Brillwich,
Offizier-Stellvertreter Frömel.

8. Kompanie.

Leutnant d. Res. Schuberl,
Leutnant d. R. Hauer,
Leutnant d. Landw. Baum,
Offizier-Stellvertreter Mayer.

2. Maschinengewehrkompanie.

Leutnant Gudewill.
Leutnant der Reserve Franz.
Leutnant der Reserve Scholz.
Offizier-Stellvertreter: Leitau.
Offizier-Stellvertreter: Striebel.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann Hofrichter.
Bataillonsadjutant: Leutnant Luczny.
Stabsarzt Dr. Piehner.
Assistenzarzt der Reserve Keller.
Verpflegungsoffizier: Offizier-Stellvertreter Krause.
Zahlmeister: Dröder.

9. Kompanie.

Leutnant d. Res. Ohlsen (Andreas),
Leutnant Böhme,
Feldwebelleutnant Göbel
(Feldr. Dep. 12. Div.),
Offizier-Stellvertreter Kühn,
Offizier-Stellvertreter Kosal,
Offizier-Stellvertreter Knettsch.

10. Kompanie.

Leutnant Fritsche,
Leutnant Dendorf,
Offizier-Stellv. Biengzeiser,
Offizier-Stellv. Klings.

11. Kompanie.

Leutnant d. Res. Schwalbe,
Leutnant d. Res. Büsges,
Offizier-Stellvertreter Sobich,
Offizier-Stellvertreter Zeblin.

12. Kompanie.

Leutnant Collath,
Leutnant d. Res. Matros,
Feldwebelleutnant Kolbe,
Offizier-Stellvertreter Glauer.

3. Maschinengewehrkompanie.

Leutnant der Reserve Rainher.
Leutnant der Reserve Weyer.
Offizier-Stellvertreter Weyer.

Stellungskrieg in Rußland.

(Siehe Karte: russischer Kriegsschauplatz und Skizze 12.)

Zunächst hatte die Bahnfahrt über Reihel, Lüttich, durch deutsche Gaue, Aachen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Königsberg, Tilsit, schließlich über Pözlrunn, Ratischki, Abeli bis Jelowka geführt.

Eben lag der durchquerte russische Landesteil schneeverweht vor den Augen. In weißen Fels gehüllt stehen die Bäume da, feierlich im Festgewande. Und es sieht alles anders aus als in der bisherigen französischen Landschaft. Den Transportzügen entfliegen, kommen die einzelnen Teile des Regiments ab 7. August unter:

Regimentsstab in Szuffelke, I. Batl. im Gren.Lager 4, nördlich Blatanhy; 3. M.G.R. und Regimentsmusik in Szubbat, Pokrewnje, Abeli; II. Batl. in Jelowka; III. Batl. in Radebandsruhe, Sglon, Zekelnja, Scherkenischki, Tugowka, Kalnischki; 1. und 2. M.G.R. auf Gut Bindensfeldt und Gut Wituschki. I. Batl. wird am 8. in Gekeli, Budrischki und im Reservewald Brigadereferve und zu Arbeitszwecken dem Regt. 260 unterstellt. II. Batl. geht dafür in das Gren.Lager 4 und wird unter dem Regimentsstab Reserve des 51. Ref.Korps. Arbeitsdienst beschäftigt alle Bataillone, nur I. M.G.R. löst am 10. Januar eine M.G.R.-Scharfschützenabteilung im Abschnitt Dönhoff ab. 6 M.G. in Stellung mit Bedienung, Rest der Schützen und Fahrzeuge der Kompanie quartieren nach Neu-Grünwald. Am 11. Januar wird Gasalarm nötig, da der Gegner bei Muzt, nördlich der Dönhoffschanze, Gas abgelassen hat.

Der Monat Januar verläuft ohne besondere Ereignisse; Baracken- und Unterstandsbau und sonstiger kleiner Dienst beschäftigen die Truppe. Allmählich bringt das Bauen guten Schutz gegen die Kälte, die mitunter 30 Kältegrade erreicht. Der Winter ist streng. Eifriger Wind segt über die z. T. kahlen Flächen, rast in hohem Baumbestand. Und es schneit kräftig; das verlangt gesteigerte Arbeitsleistung. Der Kälte angepaßt wird die Kleidung. Wollfächer, Knieschützer, Ohrenschützer, Handschuhe, Pulswärmer und manches, was an wärmendem Zeug aus der Heimat kommt, vervollständigt den Anzug, erhöht nicht gerade das soldatische Aussehen und die Geschmeidigkeit.

Der 1. Februar bringt für das I. Batl. Einsatz in der Stellung im Abschnitt Neu-Hannover und im Reservewald. Es ist in taktischer Hinsicht dem RGR. 260 unterstellt. Seine 3. Komp. bleibt zu Arbeitszwecken der 3. Komp. Pi.Batls. 6 unterstellt. Das Bataillon wird dann am 12. Februar nach Nowo-Alexandrowsk verladen, von wo es am 27. zurückkehrt. Der 13. brachte ihm einen Probealarm, der 14. Besichtigung, u. a. auch der Schneeschuhläufer und der am M.G. ausgebildeten Dienstgrade durch den Divisionskommandeur.

Nach Eintreffen des Bataillons aus Alexandrowst lösen zwei Kompanien des Bataillons im Abschnitt Dönhoff ab, der Rest des Bataillons am folgenden Tage. Ab März ist der ganze Abschnitt Neu-Hannover abgelöst durch Nr. 63.

Die Ablösungen verliefen ungestört. Der Gegner verhält sich ruhig, so daß bis jetzt die Stellung als durchaus ruhig bezeichnet werden kann.

Noch war mitzubesehen gewesen der Stellungsteil Alt-Hannover. Er soll aufgegeben, deshalb gesprengt werden. Er lag in zu geringer Entfernung vom Gegner, bisher vom Regt. 260 besetzt. Die Besatzung räumte daher rechtzeitig die Stellung, damit die vorbereitete Sprengung am 8. März vor sich gehen könnte. Sie gelang, doch blieben vier Unterstände stehen, die tags darauf auch noch gesprengt wurden. Der Russe vergalt das durch Vergeltungsfuer, als ihm die Besetzung des gesprengten Stellungsteils infolge der Aufmerksamkeit und des Feuers der Deutschen mißlungen war.

Der Divisionskommandeur besichtigte am 10. März das III. Batl. Weitere Besichtigungen an den folgenden Tagen litten sehr unter Kälte und Schneetreiben.

Da es galt, Gefangene zu machen, wurde dies durch verstärkten Patrouillengang versucht, am 13. März mit Erfolg durch eine Patrouille der 8. Komp. unter dem gewandten Führer Lt. d. R. Sobel. Ihr gelang es, nach Eindringen in das feindliche Grabenstück nach Vernichtung der Besatzung bis auf einen Mann, diesen als Gefangenen — er war vom Regt. 550 — einzubringen. Natürlich hatte die Patrouille sich durch Schneehemden und weiße Stiefelbekleidung der winterlichen Landschaft angepaßt. Ebenso gelang es der Patrouille Thörzer der 7. Komp. am 26. März, in die feindliche Stellung einzubringen und 26 Gefangene zu machen. Lob der Division über den Unternehmungsgeist der Truppe ging ein. Doch der Russe übte Vergeltung, versuchte auch, mit einer starken Abteilung nachts in die Stellung des I. Batls. einzubrechen. Der Versuch mißlang, brachte aber dem Bataillon Verwundete. Auch am 30. März verlief eine russische Unternehmung bei Beteiligung von etwa 300 Mann ergebnislos.

Am 1. April wurde durch Divisionsbefehl der Sicherungsdienst im Schützen-graben genau geregelt. Dieser erfolgte durch Hochposten, Zwischenpostierungen, Patrouillen und Grabenwachen. Verbindung durch Alarmvorrichtungen war vorgesehen. In jedem Zugabschnitt hatte sich eine Gruppe alarmbereit zu halten.

All dieses trug der Breite und Eigenart der Stellung sowie der Nähe des Feindes Rechnung.

Der 2. April stand im Zeichen einer größeren Unternehmung des Regiments. Sie war sorgfältigst vorbereitet, sowohl durch eingehenden Befehl wie durch praktische Vorübung. Weiteres darüber später. Bestimmt für das Unternehmen waren: vom I. Batl. 4 Sturmabteilungen, die Sturmkompanie der 12. Div., Teile der 3. Pz. Komp., zu deren Unterstützung naturgemäß Teile der Artillerie und Minenwerfer.

Zusammengefaßtes Artillerie- und Minenwerferfeuer von einhalbstündiger Dauer bereitete ab 5.30 Uhr vor. Ab 6 Uhr arbeiteten sich die einzelnen Abteilungen vor, drangen pfangemäßig in die feindlichen Stellungen ein, überwältigten dortigen Widerstand und kehrten mit 89 Gefangenen und zwei feindlichen M.G. als Beute zurück; von den Gefangenen konnte Offz.Stellv. Passon 58 Gefangene und ein M.G. auf seine Rechnung buchen. Seiner Erinnerung nach haben sich bei seiner Sturmabteilung besonders hervorgetan: Schulze, Schladig, Uchwa, Mleben, Bruner, Keitel, Stahlhut, Schraber, Minfel, Voelckh, Neutkirchen, Weinberg.

Die anderen Sturmtruppführer vom Regt. 62 waren die Leutnants Fröhlich und Klebig und Offz.Stellv. Schüh.

Der lobende Div.Tagesbefehl vom 5. April besagt, wie dieses Unternehmen anerkannt wurde:

„Am Nachmittag des 2. April drangen Sturmkompanien des I. Batts. 63 und der Sturmkompanie der 12. Div., verstärkt durch Pioniere der 3. Pi. Batts. 6, in die Stellung der Russen gegenüber Dönhoff ein, brachen feindlichen Widerstand, sprengten mehrere Unterstände mit Besatzung in die Luft und kehrten mit 90 Gefangenen und zwei M.G. in die eigene Linie zurück.

An dem glänzenden Gelingen des kühnen Unternehmens haben neben den tapferen Sturmtrupps hervorragenden Anteil die mitwirkende Artillerie, die Minenwerferkomp. 3, Schallmeßtrupp 51, Artilleriemeßtrupp 86 sowie die Fliegerabteilung 223.

Die vorzüglich angelegten, sorgfältig eingeübten und mit großer Tapferkeit durchgeführten Unternehmungen sind mir ein Beweis dafür, daß der richtige Angriffsgeist die Division besetzt. gez. Lequis, Gen.Major u. Div.Kdr.“

Von der sehr sorgfältigen Durchbildung, die der Regimentskommandeur und seine Nachfolger aus eigenem Entschluß, auf Anregung mit der im Kriegsbrauch erfahrenen Bataillonskommandeure und unter Auswertung eigener Erfahrungen angedeihen ließ, sei hier einiges festgehalten. Diese Erfahrungen werden, wie die anderer Truppenteile, in den neuzeitlichen Vorschriften sicher ihren Niederschlag gefunden haben. Aber es scheint doch wertvoll, sie zu bringen. Einerseits, um sie im Gedächtnis der Mitkämpfer aufzufrischen, andererseits, um aus der Praxis heraus für viele jener Kampfkameraden manches, auch für deren militärische Nachkommen herauszuschälen, was diese interessieren dürfte. Mancher dürfte vielleicht in die Lage kommen, als Führer oder Geführter noch Nutzen davon zu ziehen.

Die Vorbereitungen zu dem Unternehmen waren mehrmals am Übungswerk bei Gut Neu-Grünwald vorgeübt, wobei die bisher besonders bewährten Sturmtruppführer als Drillmeister ganz im einzelnen, z. B. Schnieber, jeden einzelnen Mann in seinem Verhalten unterrichteten, auch über Überwindung der

Grabenbesatzung, der Unterstandsbesatzung sowie über Abtransport von Gefangenen. Zur Ausführung des Unternehmens gehörte mit ein Ablenkungsmanöver im Abschnitt Hannover. Denn am Vormittag des 2. April hatten sich an einzelnen Stellen dieses Abschnitts Offiziere und Mannschaften, anscheinend sich orientierend, auffällig zu zeigen. Einige Stunden wurde vormittags Minenfeuer auf die dort gegenüberliegende Stellung abgegeben, um Hindernisstellen und eine frühere Einbruchsstelle der Patrouille Thörzer (7. Komp.) — sie hatte unlängst 26 Russen gefangen und diente bei der Vorübung als Lehrmeister zur Darstellung des Feindes — zu zerstören. Granat- und Minenwerferfeuer nachmittags und starkes salvenartiges Beunruhigungsfeuer wurde auf das Demonstrationsziel losgelassen, danach einige Abteilungen unvorsichtig im deutschen Graben gezeigt zum Vortäuschen von Sturmtrupps u. dgl. mehr, schließlich das Feuer auf Befehl eingestellt.

Die Erfahrung hatte dafür gesprochen, die Sturmtrupps schon in der Morgendämmerung in den vorderen Gräben unterzubringen. Günstig hatte sich erwiesen, mit grünen Leuchtkegeln das Erreichen des vordersten feindlichen Grabens anzuzeigen, damit Minenwerfer und Artillerie ihr Feuer vorwärts verlegten. Ferner war gut die doppelte Fernsprecherbindung vom vordersten feindlichen Graben zur rückliegenden deutschen Stellung und die Abriegelung des Angriffsziels und seines Rückens durch eine artilleristische „Feuerglocke“, um ein Weglaufen der Stellungenbesatzung bzw. ein Herankommen von Verstärkungen beim Gegner zu hindern. Schließlich hat sich bewährt die Ausstattung aller Trupps mit Leucht pistolen und Taschenlampen, der Kampftruppe mit Pistole, geschliffenen Spaten, Stielhandgranaten, der Abriegelungstrupps mit Gewehr- und Eierhandgranaten.

Nach dieser Unternehmung flaute die Kampfstätigkeit auf beiden Seiten ab. Das einsetzende Tauwetter versetzte die Gräben in einen trostlosen Zustand. Entwässerungsarbeiten wurden überall nötig, insbesondere an der Illugi, wo mehrere Unterstände unter Wasser gesetzt waren. Auch die Annäherungswege standen bei eintretender Schneeschmelze unter Wasser. Der Nachschub wurde schwierig und machte behelfsmäßige Brücken nötig. Selbst Pontons mußten da und dort bereitgestellt werden für den Verkehr. Diese eigenartigen Verhältnisse hinderten aber den Divisionskommandeur nicht, häufig in der Stellung zu sein, um zum Rechten zu sehen, nicht nur der Stellung wegen, sondern auch der Truppe wegen. Wenn es hieß: „Heute kommt der General!“, so war das eine Freudenbotschaft für alle. Denn der umsichtige, unerschrockene Führer, der auch an die gefährdetsten Stellen geht, sich um die Bedürfnisse und Sorgen des einzelnen kümmert, für viele anerkennende herzhafte Worte hat, hat sich bereits die Herzen seiner Leute erobert. Damals schon sagte ein braver Landwehrmann: „Unsere Eggellenz ist nicht von Pappe“, mit welcher drastischen Äußerung er den Nagel auf den Kopf traf. Und

daß der verehrte Kommandeur so blieb und als Führer von außergewöhnlichem Ausmaße sich später erwies und sich auf seine ihm ergebene Mannschaft verlassen, von ihr alles verlangen konnte, das haben spätere Ereignisse gezeigt.

Inzwischen ist in Rußland die Revolution ausgebrochen. Von ihr hat man im russischen Schützengraben wohl noch nichts erfahren. Daher sollen die Russen das Ereignis erfahren durch zwischen den Stellungen aufgestellte Tafeln, die mit Text in russischer Sprache die Russen über das sie berührende Ereignis aufklären sollten. In ihrer Neugier holen sie die Tafeln. Deutscherseits war Einstellung aller Feindseligkeiten an der deutsch-russischen Front befohlen. Auch die Russen verhielten sich friedlich. Doch gab es einen Mißklang größter Art in diesem Frieden. Ein russischer Offizier schoß aus dem Hinterhalt mit einem Schuß den Kommandeur des III. Batts., Hptm. Hofrichter, und seinen Begleiter Dr. Genfichen, den Bataillonsarzt, zusammen. Das erregte die Gemüter so, daß die Truppe sofortige blutige Rache nehmen wollte, wovon sie nur durch energisches Eingreifen der Offiziere abgehalten werden konnte.

Hochverehrt waren die beiden zu Tode getroffenen Kameraden, von denen der eine alsbald starb, der andere, Hptm. H., ihm wenige Zeit danach ins Totenreich folgte. Dr. G. hatte in seiner erst kurzen Zeit der Zugehörigkeit zur Truppe sich doch schon durch seine ganze Persönlichkeit und sein Wirken aller Achtung erworben. In besonderem Maße galt das für Hptm. Hofrichter. Seine Leute liebten ihn wie einen Vater. Als einer der Besten und Tapfersten galt er im Regiment. Die Worte, die ihm der Regimentskommandeur nachrief, besagen genug:

„Unser vortrefflicher Hptm. Hofrichter fand gestern den Heldentod für König und Vaterland. Der Tücker eines russischen Offiziers fiel er im Schützengraben zum Opfer. Im Regiment als Fahnenjunker eingetreten, machte er den Weltkrieg seit der Mobilmachung als 63er mit. Er kämpfte in der Champagne, bei Voretto, bei Thelus und an der Somme als schneidiger, umsichtiger Führer in unseren Reihen. Kameraden! Der Stolz auf unseren gefallenen Helden, die Liebe zu unserem besten Kameraden und der Dank für unseren geliebten Kommandeur des III. Batts. sollen nicht enden, solange ein 63er der Ruhmestaten des Weltkrieges gedenkt.“

Im stillen Dorfkirchlein zu Jelowka fand für die beiden auf so tragische Weise zu Tode gekommenen Offiziere die Trauerfeier statt.

Am 25. April wurde die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten angeordnet. Indessen fing der Russe an, seine Stellung zu demolieren und nun seinerseits Tafeln aufzustellen, die die Deutschen einluden mit: „Kommt zu uns, wir werden euch Freiheit und Brot geben!“ Daß diesem „verlockenden“ Angebot niemand nachkam, versteht sich von selbst.

Am 15. Mai marschiert I. Batt., abgelöst, zurück und bis 19. Mai nach Rakischki, II. Batt. bis 19. Mai in die Gegend von Abefi, III. nach Szubbat. Am



Hutm. d. L. Schilder.



Oberst v. Arnim.



Sportfest in Flandern.

21. und 23. erfolgten Besichtigungen durch höhere Vorgesetzte, gewissermaßen als Verabschiedung der Truppe nach fünfmonatiger Verwendung in der Stellung an der Illuzt. Denn anderwärts war ihre Verwendung geplant. Das „Wo?“ war eine Frage, die alle Gemüter beschäftigte.

So ruhig an und für sich die Stellung gewesen war, sie hatte dem Regiment doch nachstehende Verluste gebracht:

T o t : 23 (einschließlich der beiden erwähnten Offiziere), v e r w u n d e t : 68.

B e r p f l e g u n g s s t ä r k e vom 20. Mai: 89 Offiziere, 3074 Mann, 308 Pferde.

G e f e c h t s s t ä r k e vom 20. Mai: 68 Offiziere, 2609 Mann, 18 M. G.

* * *

Noch ist das „Wohin?“ nicht geklärt und die Antwort auf die Frage bleibt noch lange Zeit offen, als die Truppe sich durch russischen Lehm zu den Bahnhöfen durchgequält hat und am 25. Mai die Fahrt antritt.

Fahrt nach dem Westen bis zum Einsatz.

(Siehe Karte West-Belgien und Lille und Skizze 13.)

Die Fahrt bringt das Regiment zunächst durch endlose russische Ebenen über Rowno, Koschedari, Wirballen nach Eydikuhnen. Dort längerer Aufenthalt. Es heißt u. a. „Entlaufen“, was stundenlange Zeit in Anspruch nimmt.

Vor Wirballen geht die Fahrt nach Mitteldeutschland; das Wohin? wird klarer. Es kann doch wohl nur nach dem Westen gehen. Die Weiterfahrt über Frankfurt a. M., Worms, Saarbrücken bestätigt diese Vermutung. Das nächste Eisenbahnziel ist die Gegend von Metz. Sie wird nach viertägiger Eisenbahnfahrt erreicht.

II. Batl. bezieht Unterkunft in Niverlach, Flanville, Montigny und Konzig, als es am 29. Mai ankommt. Das später eintreffende III. Batl. belegt Felter, Ars und Bornen, Regimentsstab, 2. und 3. M. G. R. kommen in Schloß Mercy, Marzellingen und Giringen unter, I. Batl. in Metzlewen, Kessenach, Fontigny und in den Forts „Südwert“ und „Nordwert“.

Vom 30. Mai ab werden die Kompanien auf westlichen Einsatz vorbereitet durch Übungen in der Nähe der Unterkunft, z. T. auf Plätzen der Feste Göben und v. d. Goltz. Zur Übung der Verbindung mit Fliegern und zur Anlernung am

I. M. G. wurden Abteilungen nach Fort Manstein kommandiert. An den Übungen beteiligte sich Feldfliegerabteilung 267.

Die Verpflegung wurde durch Gemüse vervollkommenet, Wildgemüse kam auch zur Verwendung, als Versuche damit unter Anleitung und Überwachung der Ärzte befriedigende Ergebnisse zeigten.

Am 7. Juni Besichtigung in allerhand Dienstzweigen. Der gute Ausfall der Besichtigung soll einen freien Tag bringen. Aber es kommt, wie so oft, anders. Statt des dienstfreien Tages erfolgt Abtransport des Regiments. Bereits am Abend steht das II. Batl. verladebereit, die anderen Teile des Regiments sind auch bald soweit.

Die neue Reise führt das Regiment über Diederhosen, Lugemburg, Arlon, Namur nach Lauwe in Flandern, wo alsbald auch die anderen Teile des Regiments landen. Sie kommen in Gegend von Alsbete unter. Dort bleibt die Bagage noch, die Truppe aber wechselt am 12. Juni nach Koelenberg und ruht in seiner Nähe in kleinen Waldstücken. Die Division ist Eingreifdivision in Richtung Geluwelt—Zandvoorde. Am 13. marschirt das Regiment befehlsgemäß in die Gegend von Kreuzek, wo es gegen Fliegerflucht gedeckt bivaquiert. Die Kapelle des Ehrenfriedhofs in Kreuzek war das Regimentsstabsquartier. Reichliche feindliche Fliegertätigkeit ließ es zu irgendwelchem Dienst nicht kommen.

Bald orientierten sich die Offiziere im Vorgebände, auch über die Anmarschstraßen. Alles litt unter mangelhafter Wasserversorgung. Dazu kam Gasalarm am 14. Juni. Glücklicherweise zog die feindliche Gaswolke an den Bivakplätzen des Regiments vorüber, die aber am gleichen Tage von Artilleriefireur heimgesucht wurden, wodurch Verluste eintraten (5 Tote, 21 Verwundete). Das Regiment wurde am nächsten Tage, in Erwartung eines feindlichen Angriffs, alarmbereit gehalten; der Angriff kam aber nicht. Infolgedessen konnte mancher Dienst abgehalten werden, u. a. am I. M. G., an den Granatwerfern. Auch der Sturmanzug wurde verbessert, Geländeerkundungen durch die Unterführer wurden erneut aufgenommen und in die Hindernisse kleine Lücken gemacht für den etwa auszuführenden Anmarsch.

Probealarm, Übung in der Verständigung mit Fliegern durch Zeichenverkehr, im Lichtsignaldienst, in Erkundung feuerarmer bezw. feuerreicher Räume und über bestehende oder anzulegende Telefonanschlüsse, Gefechtsstände u. dgl. beschäftigten am 16. und 17. Juni die Truppe. Der 19. Juli brachte eine größere Übung vor hohen Vorgefekten in gewissen neuzeitlicher Kampfweise, und ein englischer Flieger, der im Luftkampf abgeschossen war, konnte bei Landung im Bereiche des I. Batls. als Gefangener geborgen werden.

Trotz vorübergehend eingetretenen Regenmeters war die Stimmung der Truppe gut, die Wasserversorgung hatte sich etwas gebessert durch Lieferung von Mineralwasser, das freilich in knappen Portionen zur Verteilung kam. Bei

klarerem Wetter wurden in den nächsten Tagen Übungen in kleineren und größeren Verbänden im Rahmen der Aufgabe einer Eingreifdivision abgehalten, die von großem Wert für die kommende Kampfzeit waren. Bedauerlich, aber notwendig wurde die Abgabe von 100 reklamierten Bergleuten, die nach Oberschlesien in Marsch gesetzt wurden.

Feindlicher Bombenangriff am 5. Juli auf das I. Batl. hatte glücklicherweise keine Verluste gebracht. Geringe Verluste dagegen führte feindlicher Artilleriebeschuß am 22. Juli herbei.

Bemerkt sei, daß es für nötig gehalten wurde, die Stahlhelme mit blau-grauer Farbe zu bestreichen und mit Sand zu bestreuen, um ihnen den Glanz zu nehmen.

Obgleich Fliegerbesuch nicht ausgeschlossen war, ebensowenig feindliches Artilleriefeuer, wurde bei der Truppe allerhand Sport getrieben, selbst Wettkämpfe fanden statt, indessen machten seit Mitte Juli sich gewisse Störungen im Gesundheitszustand der Truppe bemerklich (Darm- und Magenbeschwerden), denen die Ärzte sachkundig entgegenarbeiteten.

Nun sollte das Regiment in die

Kämpfe der Flandernschlacht

(siehe Skizze 13) eintreten.

Borneweg etwas über die Gesamtlage:

Der Ausfall Rußlands als eines Kriegspartners und sonstige Mißerfolge gaben den Westmächten den Gedanken ein, im Jahre 1917 noch einen großen Schlag zu tun. Offenbar war ihre Absicht, sich der deutschen U-Bootbasis in Ostende und Zeebrügge zu bemächtigen. Deshalb legten sie Wert auf Erfolge in dem Frontabschnitt um Ypern. Denn so wollten sie die Überführung von Neuformationen aus Amerika sicherstellen, das seit April mit Deutschland in Kriegszustand war. Zur Abwehr dieser Angriffe war mit die 12. Div. bestimmt.

Schon am 23. Juli war beim Regiment Alarmbereitschaft befohlen worden und dementsprechend Maßnahmen durch Bereitstellung in den verschiedensten Gräben erfolgt. Indessen diese Bereitschaft konnte aufgehoben werden. Dagegen deutete stark anschwellendes, sich bis zum Trommelfeuer verstärkendes feindliches Artilleriefeuer auf bevorstehenden Angriff hin. Und er kam.

Besonders schwer hatte das Feuer auf den Baracken des I. Batls. gelegen und dort der 1. und 2. Komp. empfindliche Verluste gebracht. Am Vormittag hatte Divisionsnachricht orientiert, daß englische Angriffe an einzelnen Frontstellen der Gesamtfront östlich Ypern Einbrüche erzielt hätten. Dierhalb wurde das Regiment auf seine Bereitstellungsplätze gezogen, fand aber zunächst keine Verwendung zum Eingreifen. Aber es lag im Streufeuer aller Kaliber des

Begners. Nachmittags erhielt es Befehl, sich bei Reutel westlich Beelaere zur Verfügung der 6. bay. Div. bereitzustellen. Dies führte zur Aufstellung des Regiments am Reutelbach in der Gegend von Westhoek und in der Fländernstellung hart nördlich des Weges Beelaere—Geluwelt. Die Bereitstellungsplätze waren ohne Verluste erreicht worden.

In Strömen stieß der Regen hernieder. Die ganze Gegend ist in einen Sumpf verwandelt. Mühsam war alles hindurchgewatet. Einen traurigen Anblick bietet die Landschaft. Reste zerstörter Ortschaften, zu Stümpfen geschossene Waldbestände sind Zeugen früheren Lebens und von Vegetation.

Nachts rücken die Bataillone auf Bivakplätze bei Molenhoef, die am 1. August unter Feuer liegen, doch II. Batl. geht als Ablösung in die Bereitschaftsstellung des II./Reg.R. 94, 7. Komp. in die Artillerieschussstellung, 8. in den Bulgarenwald, 5. in den Heuwald, 6. wird Nahkomp. I. und III. Batl., in der Nacht vom 1. zum 2. abgelöst, rücken nach Koelenberg, gehen aber am 2. abends bereits in vordere Stellungen, dabei unter erheblichem Artilleriebeschuss und starkem Regen leidend. Beide Umstände waren recht ungünstig für das Vorwärtkommen in der Nacht trotz ortskundiger Führer. Denn es ist ja ein Trichterfeld, in dem das nächtliche Zurechtfinden schwer ist. Anhaltspunkte dazu fehlen. Die Ablösung ist verlustreich.

Das III. Batl. kommt als Stellungsbataillon an Stelle des II. in die Bereitschaftsstellung, muß aber mit Teilen dem II. wegen bei ihm eingetretener Verluste mit Mannschaften aushelfen. I. Batl. wird Ruhebataillon. Der Regimentsstab löst den des Reg.R. 94 im Jägerhof ab. Dort kann der Divisionskommandeur dem Regimentskommandeur und dem Lt. Schnieber das ihnen verliehene Ritterkreuz des hohenzollerschen Hausordens mit Schwertern überreichen.

Zur Regelung der Verpflegung waren in dieser Zeit sogenannte Verpflegungszüge gebildet (je Kompanie ein Unteroffizier und 15 bis 20 Mann), die bei den ungünstigen Witterungs- und Wegeverhältnissen an und für sich, aber ganz besonders in den nunmehr einsetzenden Kampftagen, sehr schweren Dienst hatten. Denn die Verpflegung (meist kalte Kost, Getränke, z. T. in Wassertornistern) müssen vorgeschleppt werden. Das Vorbringen von Munition usw. bedingte Heranziehen von 60 Mann vom Feldrefrutendepot.

Da die Verwundeten im durchweichten Trichtergelände bis zum Sanitätsunterstand beim R.T.R. zurückgebracht werden mußten, wo ständig zwei Ärzte mit Unterpersonal Dienst taten, war das Hinbringen nachts besonders schwierig, mitunter bei den halb mit Wasser gefüllten Gräben und ebensolchen Granatrichtern, in die man in der Dunkelheit unvermutet hineingeriet, unmöglich, jedenfalls auch bei Tage ein schweres Stück Arbeit.

Vom 1. August an hatte sich von Tag zu Tag das feindliche Feuer gesteigert, die Fliegertätigkeit des Gegners auch, wodurch ebenfalls die deutsche Reg. wurde.

Der 5. August wird gleich bei Tagesbeginn ein Tag stärksten feindlichen Feuers, das durch feindliche Flieger- und Ballonbeobachtung kontrolliert wird. Unablässig zittert der Erdboden beim Bersten der Geschosse. Und am Abend schwillt das Feuer zum Orkan an. Schlagartig wird es gegen 10 Uhr abends vorverlegt (u. a. auch auf Heuwald und auf deutsche Befehlsstellen). Die Kolonnen des Gegners drängen vor. Doch da spricht die deutsche Artillerie ein wichtiges Wort! Ihre Granaten hauen hinein in die englischen Reihen, so daß der Angriff vor dem Kampfbatt. (II.) glatt zusammenbricht.

In ähnlicher Weise gehen die nächsten Tage dahin, in denen naturgemäß innerhalb des Regiments Austausch der Bataillone stattfand. Rechtzeitig setzt immer das ausgelöste Sperrfeuer der deutschen Artillerie mit gewohnter Schnelligkeit ein, wenn auch der Gegner durch Gasgranaten die deutsche Artillerie zu verfeuchen, die Grabenbesetzung vorn durch Gasminenbeschuß mürrisch zu machen sucht.

Am 9. August greift ausnahmsweise bei Nr. 63 der Gegner nicht an, dagegen am 10. mit starken Kräften. Sein 6.30 Uhr einsetzendes, etwa 1½ Stunden dauerndes Trommelfeuer bereitete einen Angriff vor. Er traf den rechten Flügel des südlich benachbarten Nr. 23 und den anschließenden Kampfabschnitt von Nr. 63. Der Angriff wurde abgewiesen, hauptsächlich durch flankierendes Infanterie- und M.G.-Feuer. Es konnten sogar ein Engländer, ein feindliches M.G. und zwei Schnellfeuerkanonen eingebracht werden. Bedauerlich war jedoch die Vernichtung des Munitionslagers am Heuwald durch einen feindlichen Volltreffer, erfreulich dagegen, daß Lt. Fritzsche mit 10. Komp. im Gegenstoß die deutsche Linie ein Stück vorwärtslegen konnte.

Am 11. August ist die Gliederung des Regiments wie folgt:

Regimentsstab im Jägerhof, I. Batt. Kampfbataillon, II. in Bereitschaftsstellung, III. in Ruhe.

Das Kampfbataillon wird an diesem Tage nach heftigem Artilleriebeschuß angegriffen. Besonders nahe kommt der Angriff an 2. Komp. heran. In zähem Widerstand der Kompanie und durch Säuberung eines vom Feinde zur Annäherung benutzten Grabenstücks durch Zug des Offz. Stellw. Passon bricht der englische Angriff zusammen. Es können sogar acht Engländer gefangenengenommen werden. Passon sind als bei dieser Unternehmung besonders bewährte Kameraden noch gut in Erinnerung: Schladitz, Schulze, Alleben, Gruner, Walstab, Stahlhut, Schrader, Keitel, Minzel, Schmidt, Müller, Schwab, Pocher, Reunkirchen, Weinberg.

Der 12. August bringt erfolglose feindliche Angriffsversuche, die Nacht zum 13. einen Vorstoß der 4. Komp. (Lt. Schnieber) gegen eine vorgeschobene feindliche Postierung. Durch Handgranaten wurde zwar die feindliche Postierung ver-

trieben, ein Eindringen in den dahinterliegenden Stützpunkt gelang aber bei dem beiderseitigen Handgranatenkampf im feindlichen M.G.-Feuer nicht. Teilnehmer an diesem Unternehmen waren u. a. Offz. Stellv. Moschner, Uffz. Miwroge und Frzanik.

Wie es bis 16. August, an dem man bei starkem Artilleriefeuer erneut feindlichen Angriff erwartete, bei der Stellungsbesatzung aussah, das geht aus der nachstehenden Schilderung eines Mittkämpfers hervor:

„In den dem 14. August folgenden Tagen setzten die Engländer abermals zum Durchbruch an und entwickelten die Materialschlacht zum blinden Chaos, sie übersteigerte sich, sie überschlug sich, wurde zum Zerrbild ihrer selbst. Zu dem ungeheuren Artillerieaufgebot trat eine erdrückende Übermacht in der Luft. Flieger Schwärme brachen ins Hinterland, und mancher Tag sah große Fliegermassen über den deutschen Stellungen. Es gab keinen Graben und Unterstand mehr, nur im nassen Erdbloch, in einem mit Wasser gefüllten Granattrichter, den grauenbligen Himmel Flanderns über sich, hungernd frierend, durchnäßt, mit zähem Kot verkleistert, lag der Verteidiger, sein Gewehr umklammernd, seine Handgranaten an Leibriemen und wartete todberachtend. — Über all diesem grauenvollen Kotsumpf mit seiner bis aufs Mark durchkältenen Nässe tobte das Höllenfeuer der englischen Artillerie, Tag und Nacht. Dazwischen kroch der grünliche Schwaden tödlicher Gase wie ein bössartiges Fabeltier über die zer-schossene Erde.“ —

Auf Agentennachricht, daß am 15. August ein Angriff bevorstehe, wird das Ruhebataillon vorgezogen, aber zurückbeordert, da nicht benötigt. Denn bis Mittag kommt keine feindliche Angriffsaktion. Dagegen setzt mittags 1 ½ stündiges starkes Artilleriefeuer ein auf die Stellung und rückwärtiges Gelände, wodurch der Unterstand des R.L.R. arg mitgenommen wird. Am 16. ist die Lage anders. Denn Trommelfeuer, ab 5,30 Uhr auf der ganzen Front, kündigt etwas Besonderes an. Auch weit hinein ins Rückengebiet reicht das Feuer, bis zur Unterkunft des Ruhebataillons, dessen Adjutant, Lt. Böhme, dabei schwer verwundet wird. Dem Trommelfeuer folgt der Infanterieangriff. Dieser Angriff, wie auch ein zweiter, wird abgewiesen. Der infolge eines verstümmelten Funkpruchs zweifelhaft gewordene Anschluß an die Nachbarabschnitte klärt sich alsbald dahin auf, daß der Anschluß wieder da ist. Am 17. August geringere Feuer-tätigkeit des Gegners, dagegen große Fliegertätigkeit, die auch am 18. anhält. Der Gegner scheint nach den Fliegermeldungen vom 17. zu den verschiedensten Feuerüberfällen und über die Artilleriewirkung noch kein genügend klares Bild über die Deutschen zu haben. Die Unklarheit mag dadurch erhöht worden sein, daß die Truppe im deutschen Stellungsbereich peinlichst jeden ungedeckten Berkehr, z. B. von und zum R.L.R., vermeidet und sich der Fliegerricht entzieht.

Die Ablösung des Regiments erfolgt vom 19. zum 20. August, indessen wird das II. Bataillon wegen erhöhter Gefechtsbereitschaft noch bereitgestellt und kommt erst am 21. August in Ruhe. Das Bataillon wird am 22. auf dem Bahnhof Moeskroen verladen, während die anderen Bataillone Zeit finden, zu innerem Dienst (Baden u. dgl.) und sich zum Abtransport besser vorbereiten können. Die anderen Teile des Regiments folgen erst am 23. August vom genannten Bahnhof dem II. Bataillon ins Elsaß.

Das Regiment gelangte dorthin über Douai, Cambrai, Hirson, Sedan, Montmédy, Diedenhofen, Saargemünd, Straßburg, Colmar, Blozheim (10 km nordwestlich Basel). Daraufhin war es ein Weilchen im Elsaß beheimatet.

Daß solche Kampftage, wie die eben durchgemachten, Verluste gebracht hatten und bringen mußten, ist erwähnt und verständlich. Sie betrug am 21. Juli bis 20. August:

Tot: 1 Offizier (Offizierstellvertreter Schulz), 105 Mann.

Verwundet: 6 Offiziere (darunter Offizierstellvertreter Lobor, Bluschke, Hauptmann v. Kahlben, Leutnant Böhme, Oberarzt Dr. Langner) und 288 Mann.

Gefechtsstärke

vom 20. Juli: 83 Offiziere, 3012 Mann, war durch Zu- und Abgang
am 20. August: 81 Offiziere, 2654 Mann.

Überstanden waren Wochen des Großkampfes in der Flandernzeit östl. Opern. Trotz des Eisenhagels der feindlichen Geschosse und der Überlegenheit des Gegners an Menschen und Material, trotz übermenschlicher Anstrengungen beim Abwehrkampf und infolge übler Bitterungsverhältnisse, trotz der zum Teil nur sehr bescheidenen Verpflegung und des dadurch angegriffenen Gesundheitszustandes der Truppe hatte sich diese brav gehalten, freilich mit reichlichen Blutopfern. Sie darf stolz auf diesen Kampfabschnitt sein, der neben den erwähnten hohen Auszeichnungen im Regiment dem tatensfrohen, umsichtigen Kommandeur der Division die Verleihung des Ordens Pour le mérite brachte.

Im Elsaß.

(Siehe Karte Elsaß-Lothringischer Kriegsschauplatz.)

Die Tage bis zum 28. August vergingen, durch inneren Dienst ausgefüllt, in Bloßheim. Anstrengender Marsch bei strömendem Regen brachte am 29. das Regiment nach Mühlhausen und in Orte dicht nördlich Mühlhausen (Wittenheim, Battenheim, Baldersheim, Kingersheim, Illzach) wo das Regiment bis zum 6. September untergebracht blieb, I. Batl. ab 7. September in Dillingen.

Der im Ruhequartier übliche Dienst fand statt, daneben aber auch besondere Unterweisung in den Aufgaben einer Eingreifdivision. Es wurde auch unter Lt. d. R. Jacobsen eine Nachrichtenabteilung aus sämtlichen Telefonisten und Signalmannschaften sowie leichte M.G.-Trupps zusammengestellt. Am 11. September trat zu der Nachrichtenabteilung ein Erdtelegraphenkommando. Eine Parade am 2. September vor dem Befehlshaber jenes militärischen Bezirks, General Gündell, auf der Napoleoninsel ließ das Regiment seinen sonstigen Dienst unterbrechen.

Am 9. September wurden Vorkehrungen für Ausbildung im Gebirgskriege getroffen und durchgeführt; dazu gehörten auch Unterricht am Geländeplan, Bergsteige- und Kletterübungen, Austausch gebirgsuntüchtiger Leute, Auswahl von Pferden für Tragtierausrüstungen, Herstellung behelfsmäßiger Tragtierausrüstungen, Vorjorge für winterlichen Hufbeschlag, Austausch schwerer Fahrzeuge gegen leichtere für den Gebirgskrieg, Versehen der Fahrzeuge mit Ringdraht, Nägeln, Hemmschuhen usw. und Fahrübungen, für die Fußgänger Eintragen von Gebirgstiefeln, Abstochübungen im Freien u. dgl.

Allmählich wurden die Kletter- und Bergsteigeübungen gesteigert, steilere Hänge dazu ausgewählt, zu den Übungen auch schwere M.G. und Geschütze mitgenommen.

Am 19. September tritt ein Vorkommando zusammen. Bereits liegen orientierende Befehle des III. bayer. A.K. und der 12. Div. für die kommende Verwendung vor. Daraus ist interessant, daß z. B. Rgts., Brigd., Div. Stab je 18 Tragtiere, Batts. Stab 11, eine Pi. Komp. 27, eine San. Komp. 60 haben sollen und, daß der Division im Durchschnitt 500 Tragtiere, ausgerüstet überwiesen, 500 Pferde von Osterreich geliefert werden sollen, 60 aus Eskadronen entnommen. Weitere 300 Pferde sollen aus Vorrats- und Panzerpferden entnommen werden usw. Das allein zeigt schon, was eine Gebirgstruppe neben allem anderen an Ausstattung eben braucht.

Der Divisionsbefehl vom 24. September gibt bereits allerhand Übersichtspunkte der feindlichen Stellungen, Gliederungen des zugeleiteten Angriffsabschnitts mit charakteristischen Ausführungen über die Straßen- und Bergver-

hältnisse für das ganze Gebiet, z. B. daß die Berge von der Talsohle aus zunächst mäßig, im oberen Drittel aber schroff ansteigen usw. Ein weiterer Divisionsbefehl enthält u. a., daß nach Möglichkeit, auch schon von den Vorkommandos von ihrem Eintreffen ab, österreichische Kopfbedeckung zu tragen ist, ab einer bestimmten Linie dagegen Stahlhelm. Als Ausladebahnhof wurde Krumpendorf am Wörther See bestimmt. All das waren vor sorglich über- und durchdachte Maßnahmen, um unter einer gewissen Tarnung ein gutes Gelingen des Eintreffens der deutschen Truppen zu gewährleisten!

Aus alledem löste sich auch das Rätsel über das Wohin? Denn voraussichtlich kam der Einmarsch der Division bei Tolmein (siehe Karte italienischer Kriegsschauplatz) in Frage. Diese Lösung löste Freude aus beim Regiment. Endlich etwas anderes als die dauernde Trommelei auf dem westlichen Kriegsschauplatz, Durchbruchkämpfe von beiden Seiten, endlich ein anderer Gegner:

Am 28. September beginnt der Abtransport.

Stellenbesetzung.

Regimentsstab.

Regimentskommandeur: Major B e s e l e r.
Regimentsadjutant: Oberleutnant M a y e r.
Maschinengewehroffizier beim Stabe: Oberleutnant S c h o e n e,
Leutnant d. Ref. J a c o b s e n.
Nachrichtsoffizier: Leutnant d. Ref. L i n d l o f f.
Gaschutloffizier: Leutnant d. Ref. L h i e l e.
Waffenoffizier: Leutnant E d l i n g e r.
Ordonnanzoffizier: ab 22. 10. stellv. Regts. Adj., nach Tod von Oberleutnant
Mayer zunächst Leutnant J a c o b s e n, dann Leutnant
A n d e r s e n, ab 13. 11. Regts. Adj. Oberleutnant
G u d e w i l l.

I. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann der Landwehr: S i l t h e r.
Bataillonsadjutant: Leutnant A n d e r s e n.
Dieser nach Tod des Bataillonkommandeurs zunächst
Bataillonskommandeur.
Oberarzt: Dr. W e b e r.
Feldunterarzt d. Ref.: W e i n b e r g.
Verpflegungsoffizier: Feldwebelleutnant R a c z m a r c z y f.
Hilfszahlmeister: F i e b e r.

1. Kompanie.

Leutnant d. Ref. D e n t l e r,
Leutnant d. Ref. J u n g e r,
Leutnant d. Ref. R a d w a n s k i,
Leutnant d. Ref. S c h i r m a c h e r,
Leutnant H a s e l b a c h,
Leutnant B o r n l i,
Fähnrich E d l i n g e r (Nachr. Abt.)
Offizierstellvertreter S e i d e m a n n.

2. Kompanie.

Leutnant d. Ref. M ü l l e r,
Leutnant d. Ref. F r ö h l i c h,
Leutnant d. Ref. R a d i g (M. B. Offz.),
Leutnant d. Ref. F a b i a n (Div. Pl. Part.),
Offizierstellvertreter R i e b e l s c h ü h,
Offizierstellvertreter B a s s o n,
Offizierstellvertreter M o s e r.

3. Kompanie.

Oberleutnant H a e n d l y,
Leutnant d. Ref. S c h w a l b e,
Leutnant d. Ref. D u n k e l,
Leutnant Z e i ß n e r (ab 26).

4. Kompanie.

Leutnant S c h n i e b e r,
Leutnant d. Ref. K o s a t,
Feldwebelleutnant S i m o n,
Offizierstellvertreter M o s c h n e r,
Offizierstellvertreter W i t t,
Fähnrich B e r g e r,
Fähnrich L u d o w.

1. Maschinengewehrkompanie.

Leutnant der Reserve Franz.
Leutnants der Reserve Andrejy, Hentschel.
Offizierstellvertreter: Stolpe, Baute (Lehrer zum M.B.-Kursus bei der 4. Armee).

II. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Rittmeister Schmieden, während seines Urlaubs vom 3. bis 9. Oktober Rittmeister Bagemann.

Bataillonsadjutant: Leutnant Born.
Stabsarzt: Dr. Schnee/Roth.
Feldhilfsarzt: Barneper.
Bersorgungsoffizier: Offizierstellvertreter Dremba.
Feldzahlmeister: Karge.

5. Kompanie.

Leutnant d. Adm. Wülke,
Leutnant Collath,
Leutnant d. Ref. Hauer,
Lt. d. Ref. Kempe (Bagag.-Führ.).

6. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Weisel,
Lt. d. Adm. Bösling,
Feldwebelleutnant Bunte,
Fähnrich Schröder,
Offizierstellvertreter Koszima,
Offizierstellvertreter Kapiga.

7. Kompanie.

Leutnant Thielisch,
Offizierstellvertreter Frömel.

8. Kompanie.

Leutnant d. Ref. Schubert,
Leutnant d. Adm. Baum,
Leutnant d. Ref. Mainger (ab 4. 10.),
Offizierstellvertreter Mager,
Offizierstellvertreter Neugebauer.

2. Maschinengewehrkompanie.

Soweit feststellbar: Oberleutnant Gudewill.
Leutnants der Reserve: Weyer, Scholtz, Thiele, Koszima.

III. Bataillon.

Bataillonskommandeur: Hauptmann der Reserve Rothé.
Bataillonsadjutant: Leutnant Manke.
Oberarzt: Dr. Gerstader.
Feldunterarzt: Peperhove.
Bersorgungsoffizier: Offizierstellvertreter Krause.
Maschinengewehroffizier: Leutnant der Reserve Ohlsen.
Stellv. Zahlmeister: Feldwebelleutnant Kolde,
ab 11. 10. Hilfszahlmeister Jendrasch.

9. Kompanie.

Leutnant Ludwig,
Leutnant d. Ref. Salzburg,
Offizierstellvertreter Knetich.

10. Kompanie.

Leutnant Frihsche,
Leutnant d. Ref. Sobel (Regts. Bagag.),
Leutnant d. Ref. Reisch,
Offizierstellvertreter Blenzelster,
Offizierstellvertreter Sahn.

11. Kompanie.

Oberleutnant d. Ref. Braun er,
Leutnant Dstendorf,
Feldwebelleutnant Walter,
(drt. 3. M.W.Komp.),
Offizierstellvertreter Kühn,
(drt. 3. M.W.Komp.),
Offizierstellvertreter Sobisch.

12. Kompanie.

Leutnant d. Bdm. Rother,
Leutnant d. Ref. Matros,
Lt. d. Ref. Zebelin,
Offizierstellvertreter Strzipschyl,
Lt. d. Ref. Wolf, (zum Feldretr. Depot
d. 12. Div. dbrt.).

3. Maschinengewehrkompanie.

Leutnant der Reserve Boehm.
Leutnant Trautmann.

Verpflegungsstärke:

Am 1. Oktober 1917: 86 Offiziere, 3469 Mann, 539 Pferde.

Gefechtsstärke:

Am 1. Oktober 1917: 70 Offiziere, 2890 Mann, 30 feuerbereite M.G. 08
und 73 feuerbereite M.G. 08/15.

Es erscheint angebracht, hier eine Einschaltung zu bringen, warum das Aufgebot deutscher Kräfte an der Sonzofront, warum dort eine neue Offensive, die 12. Sonzofront, nötig erschien.

General Ludendorff sagt darüber in seinem Buche „Meine Kriegserinnerungen (siehe dazu Karte italienischer Kriegsschauplatz):

„Der Angriff Österreich-Ungarns aus Tirol 1916 hatte, abgesehen von der geringen Angriffskraft der k. u. k. Truppen, daran gekrank, daß er für die Stelle, an der er angeseht war, mit zu schwachen Kräften geführt wurde, und die k. u. k. Armee am Sonzo nicht gleichzeitig antrat. Es war militärisch verführerisch, wieder diesen Gedanken und Möglichkeiten nachzugehen; ich mußte aber im September 1917 davon ausgehen, daß die k. u. k. Armeen augenblicklich stark ermattet seien und Deutschland nur etwa sechs bis acht Divisionen abgeben könne. Mit diesen Kräften wäre ein Stoß aus Tirol ein Unding gewesen. Sie konnten nur wirken, wenn sie eine Stelle trafen, an der der Gegner besonders schwach und eines Angriffs nicht gewärtig war. Wurde zudem durch Wahl des Ortes eine strategische Auswertung des Angriffs ähnlich wie in Ostgalizien ermöglicht, so war alles geschehen, was zunächst zu tun war; das Weitere mußte dann sorgfamer Vorbereitung und wiederum der Waffenscheidung überlassen bleiben.

Ein für den Angriff günstiger Frontteil bot sich zwischen Fflitsch und Canale. Das Gelände schien ihm allerdings hier fast unüberwindliche Schwierigkeiten zu bereiten. Die Verbindungen, die österreichischerseits zur Angriffsfront führten, waren denkbar schlecht. Aber die Italiener erwarteten daselbst keinen Angriff und waren nur schwach. Gelang der überraschende Stoß über die Berge nördlich Cividale auf Udine, dann wankte die italienische Sonzofront. Wir konnten zur

Operation kommen. Der wärmste Vertreter dieses Gedankens war Oberstl. Wegell. Zunächst mußte die D. H. L. sich Gewißheit verschaffen, ob ein Angriff dort überhaupt möglich und, wenn dies der Fall, wie er ausführbar sei? General Krafft v. Dellmensingen, zu dieser Zeit Chef des Generalstabs der Heeresgruppe Herzog Albrecht, erhielt mit Major Frhr. v. Willisen unter Zustimmung des General v. Arz den Auftrag, Geländebeurteilungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Das Ergebnis ließ die Ausführung des Gedankens als möglich erscheinen. Es wurde für die weiteren Entschlüsse der D. H. L. maßgebend. Ich wandte mich nun der neuen Aufgabe mit Hingebung zu.

General v. Krafft und Major v. Willisen hatten ferner vortreffliche Vorschläge für die Ausrüstung der Truppen gemacht. Die D. H. L. trat hierüber sofort mit dem k. u. k. Armee-Oberkommando in Verbindung, daß vor allem Tragtierkolonnen und Gebirgsartillerie für die deutschen Formationen abgeben sollte. Das Fehlen von Gebirgsartillerie in der deutschen Armee ist vor dem Kriege und während desselben oft störend empfunden worden. Es wurden auch solche Formationen aufgestellt; für diesen Feldzug reichten sie natürlich nicht aus. Österreich-Ungarn war auch durchaus in der Lage, auszuheifen, wir brauchten nicht immer alles selbst schaffen.

Von besonderer Bedeutung war die Auswahl der Truppen. Es mußten an erster Stelle solche genommen werden, die ebenso wie das Alpenkorps aus den Karpaten Gebirgskriegserfahrungen hatten und entsprechende Ausrüstung besaßen. Es waren dies die 117. und die 200. I. D. Diese standen zur Zeit in der Bukowina und sollten hier durch Dehnung der Linien der dort stehenden k. u. k. Truppen freigemacht werden.

Die D. H. L. nahm zu Gefechts-handlungen auf den anderen Kriegsschauplätzen auch gern solche Divisionen, die bisher nur im Westen gekämpft oder besonders stark gelitten hatten. Bei der Bedeutung der Westfront und den zahlenmäßig schwachen Abgaben von dort ließen sich jedoch die Wünsche vieler Verbände, auch einmal an anderer Stelle zu kämpfen und anzugreifen, nur in beschränktem Maße durchführen. Die Auswahl fiel jetzt auf die 5., 12. und 26. (Württemberg.) I. D. und einige Jägerbataillone, die später zu der deutschen Jägerdivision zusammengestellt wurden. Sechs bis sieben Divisionen wurden gegen Italien verfügbar gemacht; zwei waren dem Westen entnommen und dort durch jene beiden Divisionen von Riga her ersetzt.

Außerdem hatte der Osten noch zwei weitere Divisionen freizumachen, die später, wenn die Lage es irgendwie gestattete, nach Italien, sonst nach dem Westen gefahren werden sollten.

Es wurde mit General v. Arz vereinbart, daß die deutschen, verstärkt durch k. u. k. Truppen, die 14. Armee unter General Otto v. Below, bisherigem Ober-

befehlshaber der 6. Armee, bilden sollten. General v. Krafft wurde sein Chef, Major Frhr. v. Willisen trat als ältester Generalstabsoffizier zum A.D.R. 14 über.

Kaiser Karl wollte mit dem k. u. k. Armeeeoberkommando die Operation leiten. Ich hatte der deutschen O.H.L. durch die Vorbereitungen, das deutsche Armeeeoberkommando und Fernsprechverbindungen genügenden Einfluß gesichert.

Leider war ersichtlich, daß die Operation erst nach Mitte Oktober beginnen würde."

Für die erwähnte Operation war also die 12. Div. innerhalb der 14. Armee, und zwar in der Gruppe Tolmein, vorgesehen, d. h. für den Durchbruch zwischen Filitzsch und St. Lucia (siehe Karte italienischer Kriegsschauplatz und zugehörige Skizzen).

Angriffsziel: Höhengelände westlich des Isonzo, Stoß gegen Cividale. Gewissermaßen: Weiteres vorbehalten! —

Die Heranführung des Regiments in das Aufmarschgebiet und an die Angriffsfront gestaltete sich wie folgt: Der Bahntransport bis 7. Oktober 1917 ging über Colmar, Schlettstadt, Albern, Raftatt, Pforzheim, Ludwigsburg, Ulm, Willach bis Krumpendorf am Wörther See. Dabei wurden Gegenden durchquert, von denen die meisten braven Oberschlesier höchstens aus dem Schulunterricht etwas wußten, Gegenden von einer Schönheit, die Auge und Gemüt erquickten und entzückten. Freilich der erste Marsch von 30 km nach der Fahrt war für die Truppe anstrengend in den sonst so lieblichen Bergen, auch für die Pferde, da mitunter ein Gespann zwei vollbesetzte Fahrzeuge ziehen mußte. Denn noch waren die angekündigten Aushilfspferde nicht zur Stelle. Erst am späten Abend kam z. B. das I. Batl. ins Quartier, die Bagage erst 2 Stunden später.

Das Regiment lag nun nach Eintreffen aller Teile bis 14. Oktober südwestlich Klagenfurt; die Bataillone waren in breiter Ausdehnung auseinanderquartiert, etwa 15 km südlich des langen, von Ost nach West sich erstreckenden wunderbaren Wörther Sees. Das I. Batl. war bereits am 1. Oktober, das II. am 6., ebenso war die Hälfte des III. Batls. eingetroffen, der Rest traf am 7. Oktober in Krumpendorf ein.

Am 9. Oktober hatte allerdings die 12. Div. bereits jedem Regiment befohlen, eine M.G.R. mit 12 Gewehren nach Grahowo in Marsch zu setzen. Auch ein Fuhrkommando unter Feldw.Lt. Bunte ging bereits nach Tolmein ab.

Der 10. Oktober nennt als Bezeichnung des III. bayer. A.R. dessen Benennung als „Gruppe Stein“. Am gleichen Tage geht ein weiteres Fuhrkommando (Nachr.-Truppe) nach Tolmein, die M.G.R. Franz nach Grahowo ab. Am nächsten Tage führt Feldw.Lt. Hentschel wieder ein Fuhrkommando nach vorn. Die Ergänzungspferde treffen ein. Es heißt in Eile alles Nötige für sie verpacken.

Am 12. und 13. Oktober gehen neuere Pläne für die Angriffsbewegung ein, am 12. wird die 1. und 2. Komp. nach Lubino zur Unterstützung der Artillerie, um Geschütze in Stellung zu bringen, entsandt. General v. Below sieht sich das Regiment in Paradeaufstellung an.

Die erwähnten Angriffspläne betonen nochmals die Notwendigkeit des schnellen Durchbruchs und die Erreichung von Gemone und Evidale, für die 12. Div. die Gewinnung des Mt. Matajurmaffios, dieses als Tagesziel, selbst wenn die k. u. k. 50. Div. und die Flitscher Gruppe sonst noch nicht so weit sein sollten. Der Matajur muß vor dem Feinde erreicht sein! Demnächst haben die Gruppen Kraus und Stein zur Besignahme des Mt. Juannes zusammenzuwirken.

Die 12. Div. gibt Einzelanweisungen dazu, dabei für Regt. 63: Das Regiment bricht mit rechtem Flügel entlang den Steilhängen von Gabrye, mit linkem Flügel am Sonzo ein, erobert die feindliche Stellung bei Gabrye. Fortsetzung des Angriffs unverzüglich auf die feindlichen Stellungen von Selisse—Wolartje; ferner sei die Brücke von Ibersko und die bei Karfreit unversehrt in die Hand zu bekommen.

Am 14. Oktober marschiert das Regiment mit unterstellter 1./23 und Geb.-M.G.R. 251 in seinen befohlenen Aufstellungsraum ins Biwak, die eben genannten unterstellten Truppen, 2./63 und Regimentsstab um Loibtal.

Am 15. Oktober geht die Marschgruppe Befeler in den Raum Lator einschließlich Oberduplach und einschließlich Heiligentrenz, Rai; Biwak um Heiligentrenz. Für den nächsten Tag ist Marsch bis zum Suhabach vorgesehen, für den übernächsten ein Kasttag. Der diesem folgende Tag bringt die Marschgruppe Befeler ins Orisbiwak an der Straße zwischen Sägemühle Szanter und Brelhowo. Inzwischen war zur Marschgruppe Befeler auch M.G.-Abt. 154 getreten, dagegen bei weiterem Vorziehen 1./23 zum Regt. 23 zurückgetreten.

Für die Gefechtsbagagen mußten bei dem Zusammendrängen, ebenso wie für die erwähnten Truppenmärsche genaueste, zeitlich alles regelnde und pünktlichst einzuhalten Befehle gegeben werden, um das rechtzeitige reibungslose Hinein- und Abfließen der Verbände in den Versammlungsraum zu gewährleisten. Ausnutzung von Tag und Nacht war geboten und Vorbedingung.

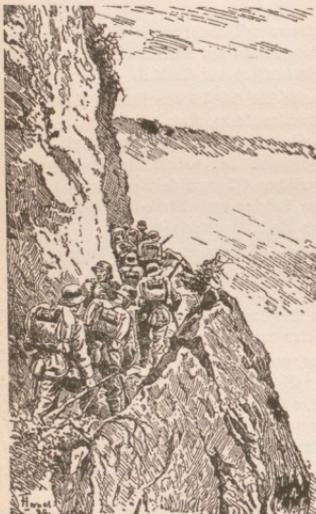
Was sonst noch alles zu befehlen war, auch innerhalb des Regiments, kann in einer Regimentsgeschichte nicht aufgezählt werden. Abnorme Verhältnisse machten unermüdbare Arbeit selbst in vielen Einzelheiten nötig, um jede Reibung auszuschließen, darunter z. B. Brunnenverteilung, Mitnahme verstärkter Anzahl von eisernen Portionen usw. Für später war seitens der Division bereits die Benützung der Straße zu beiden Seiten des Sonzo geregelt. Präzisionsarbeit bis ins kleinste! —

Die wohlbedachten Anordnungen hatten Erfolg, wenn auch vielfach Stockungen in den Bewegungen eintraten, besonders durch das trostlose Regen-

wetter. Nach Überwinden des Loibpasses mußte der Vormarsch des Beters wegen angehalten werden. Dieses ließ sich durch Befehle leider nicht regeln. Bis auf die Haut durchnäßt marschieren und marschieren, dann bivakfieren, dazu in einem Gelände, in dem die vorgeschriebene Kilometerzahl, nicht wie in einem Gelände, wo sie spielend gemacht worden wäre, sehr erhebliche Schwierigkeiten machte.

Zeitweise hatten sich auch die Verpflegungsdepots verausgabt. Und doch hat sich schon bei allen Schwierigkeiten der moralische Wert der Truppe gezeigt in standhaftem Ertragen aller Mühen, wie später noch mehr in achtenswerten Marschleistungen — trotz zwischenliegender Gefechte.

Bis 21. Oktober hatte das Regiment Huta-Juzna erreicht, wo es zum Teil wieder bivakferte, am nächsten Tage erreichte es Kneza, von wo es in die Stellung bei Dolje (nordwestlich Tolmein) einrückte. Unterbringung in Kavernen und Unterständen. Ausstattung mit Pioniergerät fand statt.



Am 24. Oktober hat alles zum Angriff bereitzu stehen. Noch zwei Tage Zeit zur Orientierung und — sich zu erfreuen an dem herrlichen Blick ins Sonzotal.

„Wie ein riesiges silbernes Band zieht majestätisch der Strom seine Bahn, eingefäumt von hohen Waldbergen. Weithin über die feindlichen Stellungen schweift unser Blick. Werden wir diese in jahrelanger Arbeit zu Festungen ausgebauten Stellungen erstürmen können? Diese Frage liegt auf aller Lippen.

Wir stehen vor'm Feind,
Das Schwert in der Hand.
Wir kämpfen den Kampf
Für's Vaterland.

Bald geht's in die Schlacht.
Die Pulse fliegen.
Werden wir sterben? —
Werden wir fliegen?



Vt. d. N. Dentler, Vt. Schnieber, Vt. Schmalbe.



„Scharfes Eck“ in der Sommerstellung.



Unteroffizierkorps der 11. Kompanie, 1918.



Fremdefeuer auf die italienischen Zettlingen aus Nonopridenkopf Tolmetz = Zu. Vgl. d.
(Wiedergabe mit Genehmigung des Bibliographischen Institutes.)

So eigenartig und neu ist die Umgebung, daß jedem von uns sofort klar wird, daß hier der Kampf gleichzeitig mit dem Gegner und mit den Naturgewalten geführt werden muß. Hier kann jeder Felsblock zum Kampfobjekt werden, um das heiß gerungen wird.

Am 23. Oktober werden die letzten Vorbereitungen getroffen, die Bereitstellungsräume sind erkundet, die Sturmklüften in das Hindernis geschnitten.

Mit kräftigen deutschen Worten gibt uns Cz. Lequis, unser beliebter Divisionskommandeur, an diesem Tage noch ein Geleitwort mit auf den Weg.“

So schrieb Schubert vor Jahren vor dem Beginn der Isonzoschlacht. Die denkwürdigen Worte, die Schubert zum Schluß erwähnt, seien hier festgehalten.

„12. Div.

Div.St.Qu., den 23. Oktober 1917.

12. Division!

Schwere Märsche liegen hinter Euch! In altbewährter Frische habt Ihr sie überwunden. Jetzt steht Ihr zum Angriff bereit! Die Stunde schlägt. Nun vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Schlagt wuchtig drein nach deutscher Art und treibt die Italiener zu Paaren! Ihr stürmt unter den Augen Eurer höchsten Vorgesetzten. Zeigt ihnen und Euren Nachbardivisionen, die den Westen nicht kennen, wie eine ruhmgekrönte, im Trommelfeuer der Flandernfront geschulte Kampfdivision auf den Gegner geht! Die Stärke des hiesigen feindlichen Feuers reicht nicht im entferntesten an die dortigen Verhältnisse heran; wohl aber werden wir den Feind zertrommeln nach westlicher Art! Unter dem Schutze unseres mächtigen Artilleriefeuers, das bis zu Eurem unmittelbaren Einbruch in die feindliche Stellung auf der Durchbruchsstelle liegen wird, stürmt Ihr vor. Mit der letzten deutschen Granate müßt Ihr dem Feind an der Kehle sein! Dann unaufhaltsam vorwärts! Die nächsten Märsche sind noch lang, aber Ihr marschieret jetzt mit leichtem Gepäc. In zwei bis drei Tagen ist das Gebirge überwunden, dann seid Ihr in der Ebene und genießt den Siegeslauf im reichen Italien!

Glück auf und Gott befohlen!

gez. Lequis.“

Der 23. Oktober abends, nachts. Alles ist fertig mit Sturm Vorbereitungen, alles ist in Spannung — der 24. Oktober kommt heran. Es blüht auf hinter der deutschen Front, die Artillerie beginnt ihr Werk — Gas schießen, anschließend Zerstörungsfener, Blick auf Blick. Auch die Minenwerfer melden sich. Der Donner der schwersten Waffen rollt, ein Poltern sondergleichen. Zerschlagen wird das Felsgestein und mit ihm so mancher festungsartige Stellungsteil des Gegners. — Lautlos geht die Kampfgruppe Befeler vor, das I. Batl., wie befohlen, an erster Stelle, noch vor dem Hellwerden. Bald wird es soweit sein.

7.30 Uhr! — Es heißt sich auf. Und wieder sei Schubert als Feldzugsteilnehmer das Wort erteilt:

„Von den Höhen jenseits des Isonzo sausen die ersten M.G.-Geschosse in unsere Reihen. Bleiern schleichen die nächsten Minuten dahin. Wenn es doch erst 8 Uhr wäre! Denn das ist die Zeit für den Beginn des Sturmes. Aus der zerstampften Erde hebt sich ein feiner, grauer Nebelschwaden, der uns aufstauten kommt, weil er uns der Sicht des Feindes entzieht.

Endlich ist die ersehnte Minute herangekommen. Zischend steigen unsere grünen Leuchtraketen in die Luft, die das Zeichen zum Sturm geben. Die geduckten Sturmwellen, die bisher mit grimmigem Vergnügen auf die Eisenwellen horchten, die knapp über ihren Rücken weglausen, erheben sich wie eine Mauer. Noch klappert ab und zu ein feindliches M.G., aber dann ist es ganz still da drüben. Unsere Artillerie macht mit ihrem Feuer einen Sprung nach vorn, und die Sturmlinien sind, von aufschäumender Kampfeslust getrieben und bewußtem Siegeswillen erfüllt, mit einem Satz im ersten feindlichen Graben. Aus den verschütteten Böhern kriechen die verdutzt dreinschauenden Italiener. Sie leisten der Handbewegung, hinter die deutsche Linie zu gehen, Folge. — Das Regiment ist befehlsgemäß auf dem linken (nördlichen) Isonzoufer im ersten Vordringen.

Nirgends finden wir Widerstand mit der blanken Waffe: auf den geringsten Zuruf hin krabbeln die Italiener aus den heilgebliebenen Stollen hervor und hüpfen, als müßte es so sein, in die deutschen Linien. Ein großer Teil muß erst die vortrefflichen Pelerinen abliefern, die die deutschen Sturmtruppen bei dem dauernden Regenwetter so dringend benötigen. Nur matt setzt das feindliche Sperrfeuer ein, aber es reißt eine große Lücke in unsere Reihen: ein Granatsplitter macht dem Leben des Kommandeurs des I. Bats., Hptm. d. L. Sülcher, der trotz seines vorgerückten Alters aus dem Westen unseres Vaterlandes an die Front geeilt war, ein rasches Ende.

Schon nach wenigen Minuten ist die gesamte erste italienische Stellung vollkommen in unserer Hand. Unaufhaltsam geht es vorwärts, und bald dringen wir in die feindliche Artilleriestellung ein, deren Geschütze uns zum großen Teil kampflös zufallen. Wenn uns auch diese Beute riesige Freude bereitet, so wird sie bei weitem übertroffen durch die Schätze, welche die italienischen Artilleriekantinen in sich bargen und die ein deutscher Soldatenmagen nur noch vom Hörensagen kannte, als da sind große Bestände an Käse, Eiern, Würsten, Zitronen, Likören aller Art.“

Nach kurzer Stärkung geht es der zweiten italienischen Stellung bei Gabrye entgegen, im Verein mit L/23. Die Bereitstellung ist um 9 Uhr beendet. Der Angriff setzt die Angriffsgruppe bald in den Besitz von Teilen der Stellung, mittags ist sie genommen, 1200 Gefangene sind gemacht, darunter drei höhere

Kommandeure; dem II. Batl. fielen 800 Mann in die Hände, außerdem drei Geschütze und 13 M.G. (Siehe Skizzen 14 und 15.)

Jenseits des Isonzo sind Teile des I.R. 23 im Vorgehen, die den Feind vor sich herjagen. Dann geht es weiter bei Gruppe Befeler. I./23 benutzte bei Kamno eine Hängebrücke, auf der es langsam das andere Isonzoufer gewinnt, um dort zu anderen Teilen des Regts. 23 zu stoßen, die auf Idersto eilen, biegt aber bald in Richtung Mt. Matajur ab. Wie so I./23 sich bei der Marschgruppe Befeler befand, erklärt sich wie folgt: Es sollte bei seinem Regiment marschieren. Eigenartige Verhältnisse verhinderten das zunächst. Es hatte nämlich von seiner Ausgangsstellung eine bestimmte Brücke zu passieren. Der durch Regenfälle stark angeschwollene Fluß hatte diese aber gerade weggerissen. Statt also auf der befohlenen Kriegsbrücke überzugehen, mußte es erst anderwärts seinen Anschluß, und zwar an Regt. 63, suchen. Und auch den anderen Teilen von Regt. 23, die auf dem westlichen Ufer des Flusses vorgehen sollten, war es ähnlich ergangen. Auch sie konnten die ihnen befohlene Brücke, da sie weggerissen war, nicht benutzen, sondern hatten im feindlichen Artilleriefeuer, glücklicherweise ohne Verluste, einen 500 m hohen Bergzug erst überwinden müssen, um weiter südlich Tolmein über den Fluß zu kommen. Es war geglückt, und nun waren beide Regimenter, durch den Fluß getrennt, aber doch so nebeneinander, daß Regt. 23 dem Regt. 63 bei weiterem Vorgehen in nachbarlicher Gesechtstameradschaft da und dort helfend beispringen konnte.

Nordöstlich Bolarje hatten noch feindliche Maschinengewehre gestanden und geschossen. Überhöbendes M.G.-Feuer der M.G.S. Franz hatte sie aber beschäftigt und dann hatte sie wohlgezieltes Feuer der k. u. k. 4. Geb.-Batterie des Artl.-Regts. 7 eingedeckt und vernichtet.

Auf beiden Ufern des Isonzo wurde der Rückzug der Italiener eilig. Zeit zum Inbrandsetzen von Häusern u. dgl. hatten sie hier nicht gefunden. Die deutsche Verfolgung ging also, schwach belästigt, auf beiden Talstraßen weiter. Sprühregen behinderte Freund und Feind etwas in der Sicht.

Nächstes Ziel war Idersto! Besonders wichtig war seine Brücke. 2 Uhr nachmittags war diese am Nordteil erreicht. Sie brannte teilweise, doch gelang es, Brennstoffe und Sprengmaterial zu entfernen und die Brücke für weitere Truppenbewegungen zu erhalten.

Das III. Batl., nördlich der Marschstraße des Regiments auf den seitlichen Höhenzügen angelegt, hatte heftigen Widerstand durch Maschinengewehre gefunden, war aber mit ihnen fertig geworden, hatte bisher 500 Gefangene gemacht und sechs Geschütze erbeutet, fand dann aber die Steinbrücke ostwärts von Karfreit gerade in dem Augenblick, als das Bataillon heran war, gesprengt. Daher mußte das Bataillon später auf anderem Übergang dem Regiment folgen, als das Regiment — wie Regt. 23 inzwischen auf dem a n d e r e n Flußufer — auf

Karsreit vordrang. Dort stellten sich neue feindliche Kräfte zum Kampf. Sie wurden bei kräftiger Unterstützung durch die Gebirgsart.-Batterien durch forsches Draufgehen bewältigt, wobei es den Hts. Beisel und Hentschel gelang, mit ihren Leuten drei feindliche Geschütze zu nehmen. Reichlich war die Zahl der Gefangenen auch hier.

Gleichzeitig mit dem Regiment war II./23 nach Erledigung seines Gegners vor Karsreit in den Südteil des Ortes eingedrungen, gegen 3.30 Uhr nachmittags. Jedenfalls war das Tagesziel erreicht. Aber es lockt die Landesgrenze im Natijonetal. Unaufhaltsam weiter! ist die Losung des trefflichen Regimentskommandeurs, der genau wie der Divisionskommandeur nur das Wort „Vorwärts!“ kennt.

Hinein also ins Natijonetal!

Den ganzen Tag gewissermaßen Bewegungskrieg, weiter so! Und tatsächlich, das Regiment kommt, wenn auch ab und zu von seitwärts kleinere Störungsversuche gemacht werden, bis zur Grenze. Jauchzen und Übermut steckt in der Truppe, dazu der Gedanke, nur den Feind nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Welche Freude auch unter den deutschen Grenzbewohnern. Widerstand war noch bei Starofelo gewesen, dann war das Regiment bei Robic in das Natijonetal abgebogen und mit vordersten Teilen bis zum Grenzzollhaus gekommen. Die 4. Komp. bog auf den Mt. Matajur zu ab.

Das Regiment befand sich in eigenartiger Lage: 12 km anderen Truppen voraus, hatte es östlich von sich den vom Feinde besetzten Matajur, westlich das besetzte Mt.-Juanes-Massiv, rückwärts den vom Feinde noch besetzten Höhenzug des Stol. Das Vertrauen in die Führung läßt aber alle Bedenken vergessen. Als Tagesbeute meldet das I. Btl. im Kriegstagebuch allein 4000 Gefangene, 50 Geschütze. Erwähnenswert ist, daß zur Einnahme von Ibersko die Hts. Andersen, Dentler, Schwalbe und Thiesch mit ihren I. M. G. und anderen Mannschaften der 3. Komp. wesentlich beitrugen. Sie waren am Höhenrand entlang gegangen und hatten wirksam die frontal angreifende Truppe unterstützen können, indem sie eine Höhenbesatzung zum Aufgeben ihrer Stellung nötigten. Auch Lt. Born hatte aufs tapferste gekämpft. Stürmend war er gefallen, damit wieder ein lieber Kamerad dahingerafft. Lt. Müller war an der Spitze seiner Leute vor Ramno verwundet worden.

Wertvoll ist es, einen etwas weiteren Umblick zu tun, wie es in der Nachbarschaft aussah, auch wie von höherer Warte die bisherige Tätigkeit der 12. Div. zu würdigen ist. In dem Buch „Der Durchbruch am Isonzo“ des Generals Krafft v. Dellmeningen heißt es, nachdem auch dessen gedacht ist, wie Regt. 23 bei Ibersko, Ramno, Karsreit, Robic sich sechtend eingesetzt und rechte Erfolge hatte:

„Der kühne, mit unvergleichlicher Tapferkeit ausgeführte Durchbruch der schlef. 12. Inf.Div. ist ohne Beispiel in der Geschichte des Stellungskrieges. Am

ersten Angriffstage gelangte die Division unter fortwährenden Kämpfen, ohne jede Rücksicht auf die eigene Sicherheit, 27 km tief hinter die feindliche Front. Das ganze Stellungengebiet zwischen Flitsch und Tolmein war derart im Rücken gefaßt, daß die Verteidiger zum größten Teil abgeschnitten waren und der Gefangennahme nicht mehr entgehen konnten. Die Division hatte im ersten Anlauf ferner den wichtigen Zugang des Matifonetales in ihre Hand bekommen und konnte hier wirksam dem Gegner das Heranführen seiner Reserven verwehren. Ebenso hatten die tapferen Schlesier den in ungemein schwierigem Gelände sechtenden linken Flügel der Nachbargruppe Kraus wirksam unterstützt und erleichterten ihr den Angriff über Saga gegen den Stolz, da sie fast schon in dessen Rücken standen. Die Glanzleistung der Division *Equis* war wohl vom Wetter begünstigt, das dem Gegner die Gefahr verhüllte, bis die Deutschen schon im Herzen seiner Stellungen standen, aber sie war auch von einem beispiellosen Angriffsgeist der Truppe getragen. Die Führer aller Grade aber hatten mit vorbildlichem Verständnis für die Bedeutung der weitgesteckten Aufgabe und mit größter Entschlossenheit die Gunst des Augenblicks auszunutzen verstanden. Wohlverdiente kaiserliche Anerkennung des Div. Kommandeurs für dieses strategisch höchst bedeutungsvolle Heldentstück der ganzen Division erfolgte.“

* * *

Die Nacht zum 25. Oktober hatte beim Regt. 63 nur kleine Patrouillengefechte in Gegend Zollhaus gebracht. Morgens aber versuchte eine stärkere feindliche Patrouille, etwas gegen die am Zollhaus stehende deutsche Feldwache zu unternehmen. Man läßt den Gegner kommen, nimmt ihn auf geeignete Entfernung unter M.G.-Feuer. Erledigt ist er. Denn er hat schwere Verluste an Toten, die Überlebenden marschieren in Gefangenschaft; von ihnen erfährt man, daß zwei feindliche Divisionen dem Regiment gegenüberstehen sollen.

Beobachtung nach Eintritt völliger Sicht ergibt, daß zwei feindliche Kolonnen vom Stolz her in Bewegung nach Süd und West sind. Gegen Mittag — so berichtet Schubert — hat der Gegner Volario besetzt, wird aber vom III. Batt., das dem Regiment den Rücken freihalten soll, erfolgreich bekämpft. Ein nach rückwärts eingebautes Geschütz nimmt auch das Feuer auf die Italiener auf und 63er Patrouillen klettern den steilen Hang an der Kirche von Volario in die Höhe. Das feindl. Feuer wird schwächer. Der Feind scheint sich zu drücken. Die Patrouillen gehen heran, erbeuten Maschinengewehre und machen 200 Mann mit zwei Offizieren zu Gefangenen. Der Rücken des Regiments ist somit frei. Und nun folgt etwas Eigenartiges, zu allgemeinem maßlosem Erstaunen: Feindliche Kavallerie reitet attackierend an, sofortiges M.G.- und Artilleriefeuer macht ihrem tollkühnen Unternehmen ein Ende, desgleichen einem Auto mit M.G., das den Reitern folgt. Überlebende dieses italienischen Unternehmens werden zu Gefangenen gemacht (1 Offizier und 25 Mann).

Aber immer noch ist der unbezwungene Mt. Matajur in der linken Flanke des Regiments! Noch ist von Lt. Schnieber keine Meldung da. Also wird der vielfach bewährte Offz. Stellw. Passon im Laufe des vorgeückten Nachmittags mit 14 Mann und einem MG. entsandt, den Westhang des Bergmassivs zu erklettern. Das Unternehmen gelingt trotz der Steilheit der Felswand. Weiße Leuchtugeln zeigen den Standort der Abteilung Passon an, zugleich eine gewisse Flankendeckung des Regiments nach Ost. Der Abend bringt die erfreuliche, jubelnd begrüßte Kunde: Schnieber ist mit der 4. Komp. auf dem Mt. Matajur! Noch klammern sich Truppeneinheiten der Italiener an das Bergmassiv, in dessen Besitz er sich offenbar noch immer Herr der Lage fühlt — doch wie lange noch? —

Nun etwas über die Lage nach Meldungen am Abend des 25. Oktober beim Oberkommando. Man wußte von der Nordgruppe, daß sie am Stol nordwestlich des Matajur stand, von der 14. Armee, daß sie mit ihrer Spitze bereits im Nationaltal sei. Man wußte von der Vereinbarung der Generale Krauß und Below, daß man, um den Druck der Gruppe Krauß nach dem Feltalale zu verstärken, die deutsche Jägerdivision, die noch nicht weit über Saga hinaus war (Saga nördl. des Stol), der Edelweißdivision auf Resiutta im Feltalale (Resiutta nordwestlich Saga) folgen ließ. Ferner wußte man, daß die Italiener an ihrer weiter südlicheren Front, z. B. an einigen Stellen des Kolowrat abbauten. Infolgedessen wurden als Hauptziel bestimmt: für Gruppe Krauß Resiutta und Höhenlinie Ponta di Montemaggiore nordwestlich des Matajur nach Süden westlich des Mt. Juanes in Richtung Mt. Jauer und Mt. Cornizza, mithin mit linkem Flügel nach Süd; die südlichen Angriffsgruppen sollten die südlich anschließenden Randberge Mt. Juanes, nordöstlich und östlich Cividale bzw. weiter südöstlich erreichen.

Die Gesamtlage war nach General Krauß v. Delmensingen am 25. Oktober abends: „Das vordere italienische Stellungssystem war innerhalb des Angriffsraumes restlos durchbrochen. Von den Hauptpunkten der rückwärtigen Befestigungsabschnitte war zwar bislang nur die Eroberung des Stol sicher; vielleicht war indessen zu dieser Zeit auch der Mt. Matajur, wahrscheinlich der Globocac genommen. Schließlich war nach dem bisherigen Verlauf die Hoffnung berechtigt, das auch der Mt. S. Martino (etwa 7 km südöstlich des Matajur) und der Mt. Hum (5 km südöstlich des Martino) in allernächster Zeit zu Fall gebracht und damit auch die ganze italienische Front durchstoßen sein würde.“

Das Erreichen des Mt. Matajur m a s s i v s durch Schniebers 4. Komp. war also noch nicht bekannt beim Oberkommando.

Schniebers schlichte Meldung von 10,30 Uhr vormittags lautete:

„Kompanie liegt jetzt beim M. von Mt. Matajur (Karte 1: 75 000).“ In längerem Bericht ergänzte er, daß er sich mit einigen italienischen Abteilungen herumgeschossen habe bei Swina Plana und kämpfend die Gegend zwischen 1351

und 1641 erreicht habe, daß aber ein weiteres Vorgehen ihm nicht möglich gewesen sei und, daß er sich sogar mit seinen Leuten mehrfacher Angriffe habe erwehren müssen. —

Und tatsächlich war der Gipfel noch stark besetzt, wie es später dargetan wird. Schnieber war also auf dem Mt. Matajur massiv in dichtester Nähe des Gipfels. Es schmälert in nichts das Verdienst des so oft in schärfstem Kampfe bewährten jungen Kompanieführers, daß nach kriegsgeschichtlicher Feststellung der Gipfel des Berges von einem ebenso tapferen und vor wie nachher bewährtem anderen jungen Offizier im Kampfe mit starker Überlegenheit des Feindes erreicht wurde. (Siehe Skizzen 16 und 17.)

Der Heeresbericht vom 27. Oktober 1917 besagt zwar u. a.:

„Der 1641 m hohe, stark besetzte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober, 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn des Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Lt. Schnieber, der mit vier Kompanien des obereschlesischen Regts. 63 den starken italienischen Grenzstützpunkt stürmte.“ (Anmerkung: in Wirklichkeit nicht 4, sondern 4. Komp.)

Dem steht u. a. entgegen die Schilderung des Schnieberschen Mt. Matajur-Konturrenten, von dem in dem Buche „Wir zogen nach Friaul“ von Helmut Schittenhelm gesagt wird: der eigentliche Bezwiner des Matajur sei der Oblt. Rommel vom württembergischen Gebirgsbataillon gewesen. Des weiteren wird ausgeführt, wie unter verschiedenen kleineren Gefechts-handlungen trotz Befehls, seinem in anderer Richtung abgedrehten Bataillon zu folgen, Rommel, die Gunst des Augenblicks in richtiger Einschätzung der Lage ausnutzt und 20 Minuten vor 12 Uhr die Gipfelbesatzung des Matajur am 26. Oktober gefangen nimmt, später zur Gefangennahme der ganzen italienischen Brigade Salerno, die mit einem Regiment noch am Matajurmassiv stand und mit einem Regiment in Reserve, voll beitrug. Rommel war einer Streife vom Regt. 23, die den Sattel etwa 150 m ostwärts des Gipfels etwa zur gleichen Zeit, als R. den Gipfel erreichte, zuvorgekommen. Der jetzige General Rommel, der wegen seiner oft bewiesenen Tapferkeit etwas später den Pour le mérite verliehen erhalten, wie ihn auch Schnieber bis zu seinem Tode auf dem westlichen Kriegsschauplatz getragen hat, lebt noch heute. Er bezweifelt oder kritisiert in keiner Weise das Verdienst Schniebers, sondern meint nur, wie auch die italienische Berichterstattung es tut, daß Schnieber wahrscheinlich dicht heran an den Matajur gekommen sei, möglicherweise auf einem seiner Vorberge gestanden und daher angenommen habe, dicht vor dem Gipfel des Matajur gewesen zu sein.

Das Schittenhelmsche Buch spricht naturgemäß von der damaligen Enttäuschung des damaligen Lt. Rommel und seines Bataillons, fügt aber ausdrücklich hinzu, „die Enttäuschung wurde gemildert durch die ehrlich zugestandene Erkenntnis, daß die tapferen Schlesier diese Ehre für ihren glänzenden durchgeführten Laststoß nach Karfreit wohl verdient hatten“.

Dem braven toten Helden des Regts. 63 bleibt unbestritten sein hohes Verdienst, dem Lebenden jehigen aktiven General Rommel, auch; ihm sei gewünscht, daß er die hohe Auszeichnung noch lange tragen und seine Truppen im Geist der Tapferkeit eines Rommel und Schnieber erziehen kann, wie R. es in seinem Buche „Infanterie greift an“, auch schriftstellerisch für die militärische Jugend, versucht hat!

26. Oktober. Am Morgen wird vom Regiment zunächst noch eine feindliche Patrouille abgefangen durch die Feldwache der 10. Komp., dann um 7 Uhr der Vormarsch angetreten. Der Gegner hat die Straßen gesprengt, Dörfer und Munitionslager in Brand gesteckt und ist abgezogen. Südlich Stupizza, im Tale westlich des Matajur, kann Lt. Matros 150 Gefangene machen. Das Regiment biegt auf Befehl ab nach Westen auf Cassa. Südlich davon sieht der Feind. I. und II. Batl. greifen ihn an, wobei 7. Komp. durch schneidigen Flankenstoß zum Erfolg beiträgt, so daß der Gegner seine Stellung räumt, und das Regiment am Abend sich in Tamoris südöstlich und unweit des Mt. Juanes einnistet und bivouaciert. Die Südhänge des Berges sind vom Feinde besetzt.

Bei der Dunkelheit ist Lt. d. R. Schubert mit 30 Mann der 8. Komp. auf Tamoris vorgestoßen und hat über 180 Gefangene gemacht. Die Division hat eine Division, einen Brigadestab und 500 Gefangene gemacht, sowie 50 Geschütze erbeutet.

Am 27. Oktober ergibt die Beobachtung beim Regt. 63, daß feindliche Scharen vom Mt. Juanes nach Süd, Richtung Cividale, abziehen. Aber es bleibt für das Regiment erst noch Angriff auf den Berg, denn das auf ihm liegende Kastell und der südlich gelegene Mt. Calubrazza sind stark besetzt. Starkes feindliches Feuer schlägt den vorgehenden Abteilungen des Regiments entgegen, ohne wesentlichen Schaden zu tun. Die Vorsicht erfordert in dem stark zerklüfteten Gelände, zur Sicherung der Marschkolonne des Regiments, die 6. Komp. zur Besetzung des Mt. Bricca nach Norden herauszuschieben.

Gegen 9 Uhr hat sich das III. Batl. in geschickter Weise in Klüften, Mulden usw. an die Kasernementshöhe herangeschlangelt. Diese ist inzwischen vom Feinde geräumt. Beim folgenden Abstieg nach Canebola erhält das Bataillon aber erhebliches Feuer vom Calubrazza her und vom Hange des Mt. Carnizza, wo der Italiener mit reichlicher Zahl von MG. eingegraben ist. Es entwickelt sich eine M.G.-Schlacht. Die Ausführung des Befehls zum Angriff stößt auf Schwierigkeiten, da das feindliche Feuer den Angriff besonders durch Flankenfeuer behindert. Indessen helfen die zugeteilten Teile der Gebirgsartillerie, die es fertig gebracht haben, auf dem Juanes in Stellung zu gehen. Der Calubrazza wird gestürmt, wobei sich besonders die 8. Komp. hervortut, die 7. Komp. ist zur Flankierung angelegt und ihr Feuer erweist sich als sehr wertvoll, ebenso die Unterfützung durch von Nordost kommende Bosniaken. Leicht ist der Kampf,

auch beim Nachstoßen und beim Eindringen in Faedis im Häuserkampfe, nicht. Oblt. Meyer fällt, Lt. Dertel wird verwundet. Darüber können 300 Gefangene, 9 erbeutete M.G. nicht trösten. Die beiden vorbildlichen Offiziere scheiden aus, der eine, dessen Leiche auf einem Wagen mitgenommen wird, für immer. In Faedis, das 8 Uhr abends erreicht wurde, findet er die ewige Ruhe. Vor der Kampfgruppe liegt nach Erreichen des Ortes die Ebene, die mit Bränden aller Art ein schauriges Bild des Krieges bietet.

Nun ein kurzer Gesamtblick über die deutschen Nachbarfronten: Die k. u. k. 10. Armee im Norden war, in nordwest-südsüdlicher Front kämpfend, etwa in der Gegend des Bratni Brh. (5 km nordwestlich Flitsch). Schwenkung nach Süd beabsichtigt.

Gruppe Krauß stand kämpfend mit vorderen Teilen um das Bergland östlich des Canin und südlich auf Saga zu. Auch bei dieser Gruppe war beabsichtigt, aus Gegend des Canin über den Stutnit (3,5 km westlich Saga) nach Süd einzudrehen, linker Flügel etwa aufs Rationetal.

Die 12. Div., bereits vorwärts des Rationetales, stand mit verstärktem Regt. 63 um Tamoris in Gegend des Mt. Juanes, östlich davon in diesem Tale mit ihren vordersten Teilen in den Ortschaften von Pulvero nach Süden bis in die Gegend nördlich Azzida (5 km östlich Cividale). Östlich von Azzida hatte man in schweren Kämpfen um die Höhenzüge des Mt. S. Martino und Mt. Hum (etwa 12 bzw. 10 km westlich Tolmein) und südlich die ungefähre Linie Merzo d. sp. (östlich Azzida)—Canale am Isonzo (13 km südwestlich Tolmein) erreicht. Die östlich Azzida liegenden Truppen des Generalkommandos v. Berrer waren für den 27. Oktober auf Cividale und südlich angelegt, die nördlich Azzida so, daß die Linie Faedis—Cividale als ungefähres Tagesziel in Aussicht genommen war.

Bezüglich des Matajur sei — nach General Krafft v. Delmensingen — hier noch ergänzend bemerkt, daß Rommel „mit seinen schwachen Kompanien die gesamte feindliche Brigade Salerno ins Gefecht zog und 4000 Mann, 30 Geschütze und ungezählte Maschinengewehre als Gefangene und Beute machte, in fast 56stündigem hartem Kampfe den Gipfel des Matajur eroberte“. Ferner, daß Lt. Schnieber wohl nur eine nördliche Vorkuppe (nach italienischer Vermutung wohl den Mt. della Colonna (nordwestlich des Matajur) erreicht haben dürfte und daß er sich jener Brigade gegenüber wohl kaum hätte halten können. Dieses Ergebnis sorgfältiger Forschung des Generaltabschefs des damaligen deutschen Oberkommandos schließt jeden Zweifel über den Eroberer des Matajur g i p f e s aus, ohne jedoch die verdienstvolle Tat des Lts. Schnieber und seiner 4. Komp. irgendwie herabzusetzen.

Zurück zu Regt. 63.

Für das Regiment hieß es: weiter vorwärts am 28. Oktober!

Die 9. Komp. bleibt zwar noch zu Aufräumarbeiten in Faedis. Der Hauptteil des Regiments marschiert in wolkenbruchartigem Regen, während die letzten Tage von gutem Wetter begünstigt gewesen waren, über Raduoso und Ravosa, von dort, nach Nordwest abbiegend, nach Savorgnano. Doch beim Anlangen am Westrande des Ortes wird die Vorhut (I. Batl.) vom jenseitigen feindlichen Ufer des Cornappo mit M.G.-Feuer begrüßt. Der Fluß, von Nord nach Süd fließend, legt sich der Marschstraße quer vor, ist etwa 2 m tief und von reißender Strömung. Die Brücken sind abgebrochen! Übergangsstellen werden erkundet, Versuche, Übergangsgerät zu schaffen, gemacht. Vorläufig ist der Übergang ausgeschlossen. Die 5. und 7. Komp. besetzen Castillo Mottu nördlich von Savorgnano. Da es einer Kompanie des Regts. 62 gelingt, von Norden her auf dem Westufer auf Qualso (3 km nördlich Savorgnano) vorzustoßen, wird am Morgen festgestellt, daß der Gegner verschwunden ist. Als gegen Mittag des 29. Oktober vom Divisions-Brückentrain eine Brücke fertiggestellt ist, setzt sich das Regiment in Marsch. Er bringt das Regiment über Vergnacco—Arra—Colloredo—Mels nach Pers, dicht am Kanal Ledra—Tagliamento.

Die Absicht, über Farla und weiter über St. Tomaso zu marschieren, wird zunächst unausführbar. Die Brücke ist vernichtet, das jenseitige Kanalufer stark vom Feinde besetzt und verschanzt. Dem II. Batl. wird der Auftrag gegeben, die Inbesitznahme von Farla vorzubereiten. Es müht sich mit der Ausführung des Befehls ab, sucht nach Übergangsgerät; die 8. Komp. versucht an Brückentrümmern über den Kanal zu klettern, aber ohne Erfolg. Erst Artilleriefeuer der Abteilung Peppel vom Feldartl. Regt. 21 am Morgen des 30. Oktober verjagt den Gegner jenseits des Wassers, der Übergang östlich Majano wird möglich. Doch Majano selbst muß gestürmt werden, und im weiteren Kampf wird das III. Batl. bei St. Tommaso südlich Majano von Feinden umringt. Südlich Majano ist der Gegner in dem Gesecht mit dem II. Batl. auch besonders zäh im Widerstand, greift sogar selbst mit erheblichen Kräften an, dabei Panzerautos verwendend in Richtung Geb.-M.G.R. 251. Er bleibt aber ohne Erfolg dank dem raschen, zeitgerechten, entschlossenen Handeln und Eingreifen der Pts. Kozmata und Franz. In ihrer Gesechtshandlung hat die 5. und 8. Komp. bei Farla neben Gefangenen auch reiche Beute machen können. Beim III. Batl. ist das Verhalten des Pts. Frißsche und der Pts. d. R. Radwanstj und Brauner besonders erfolgreich gewesen. Der eine säuberte mit seinen Leuten die Flanke, der zweite erstürmte fünf feuernde Geschütze und Brauner vereinnahmte in Tommaso die gesamte Bagage einer italienischen Division, dazu 800 Gefangene.

Nachmittags ist das Regt. 62 im Angriff auf St. Daniele, eine größere Ortschaft südwestlich Tommaso. Nördlich davon liegt die Höhe Ragogna und die Brücke von Pinzano. Zwei erstrebenswerte Objekte! Stoßtrupps des III. Batls. 63 gehen heran an die Bodenerhebung des Ragogna. Indessen bedarf es, um in ihren Besitz zu kommen, weiterer Vorbereitung, die am 31. fortgesetzt wird und schließlich

dem Bataillon, gemeinsam mit Angriffsteilen der Regimenter 23 und 62, am 1. November Erfolg bringt. Darauf kommt das Bataillon nach Müris. Das Regiment marschiert am frühen Vormittag des 1. November bis Picarone und erhält Befehl zur Unterstützung des Angriffs auf Pinzano. Aber Venodis kommt es an die Übergangsstelle. Hier wie am Ledrafanal liegen auf den Straßen und in der Umgebung unabsehbare Mengen von Waffen und Massen von Autos, Sanitätsbedarf, Gepäck, Munitionsvorräten in umfangreichen Lagern; selbst Geschütze stehen da.

Indessen der Flusslauf des Tagliamento hält auf, er bedingt Heranziehen des Divisions-Brückentrains. Denn selbst der nächste der vielen Flußarme ist weder zu durchsurten noch zu durchschwimmen. Dem Regiment bleibt nur übrig, unter den nötigen Sicherungsmaßnahmen zu bivaktieren. Erfreulich ist die von der 10. Komp. erfolgte Wegnahme des Ragogna, noch erfreulicher, daß Lt. Schieber den „Pour le Mérite“ bekommen hat, daß ihm auch durch den Herzog Bernhard v. Meiningen das Ehrenkreuz verliehen worden ist und daß auch andere Auszeichnungen dem Regiment zugegangen sind. Die Freude über diese Ehrungen erhöht sich noch, als bekannt wird, daß Seine Majestät der Kaiser seinem Verbündeten, dem Kaiser Karl von Osterreich-Ungarn, folgendes Handschreiben sandte:

„Von dem Wunsche befehlt, in dieser großen Zeit ein neues Band treuer Waffenbrüderschaft um Unzere verbündeten Armeen zu schlingen, bitte ich Eure Majestät, neben den sonstigen Stellen in Meiner Armee und Marine auch die Stelle als Chef meines 4. Oberschlesischen Inf. Regts. 63 anzunehmen, eines Regiments, das mit den sturmbezwährten österreich-ungarischen Sjongotkämpfern in alter Waffentreue den wortbrüchigen früheren Verbündeten schlagen half und sich auch bei der Erstürmung des Monte Matajur hervorragend ausgezeichnet hat. Auch bitte ich zu gestatten, daß das tapfere Regiment fortan den Namen Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät führt und auf den Achselstücken und Schulterklappen Eurer Majestät Namenszug trägt. Eurer Majestät möchte ich die Versicherung aussprechen, daß das Regiment sich der hohen Auszeichnung stets würdig erweisen wird.“

Glückwünsche von den verschiedensten Stellen gehen dem Regiment zu. Auch Doppel und Lublinitz äußern ihre Freude über die Auszeichnung des Regiments, und dessen Kommandeur drahtet, sobald ihm die dienstliche Nachricht zugegangen ist, an den neuen Regimentschef:

„Das Inf. Regt. 63 ist durch die Allerhöchste Gnade, die Ew. Majestät ihm durch Allergnädigste Übernahme der Chefstelle erwiesen haben, aufs höchste geehrt und ausgezeichnet. Das Regiment gelobt seinem Allerhöchsten Chef unwandelbare Treue und verspricht, durch restlose Hingabe nicht nur auf den Schlachtfeldern Italiens, sondern überall, wo es auch sei, alles daranzusetzen, dieser Allerhöchsten Gnade sich würdig zu erweisen und Ew. Majestät glorreichen Namen in höchsten Ruhm zu führen.“

Dem Regiment verliehener Namenszug (nebenstehend):

Der Weitermarsch am 3. und 4. November bringt das Regiment, nachdem die Brückenstelle bei Pontarba fertiggestellt ist, über Pietro, Valerino und Tejis auf St. Leonardo. Das I. Batl. war über Bafeglia nach Laurino abgezweigt, sichert den Ort und steht unter Befehl der Division. Die Führung des I. Batls. hat Hptm. Flewig vom Regt. 23 übernommen.

Die Division ordnet an, daß zunächst weiteres Vorgehen zu unterbleiben habe. Es ist nämlich die Nachricht eingegangen, daß feindliche Kräfte im Anmarsch über Aviano auf St. Martino seien. Weitere Nachrichten stellen fest, daß der Gegner bei Aviano, Front nach Nordost, sich aufgebaut habe. Befehl geht ein, ihn anzugreifen.

In Ausführung dieses Befehls steht das Regiment in der Frühe des 6. November zum Vormarsch auf Aviano bereit, marschirt ab und stößt dem Gegner in die Flanke. Dieser weicht und wird bis Giovanni verfolgt, auf dessen Höhen er in stützpunktartig ausgebauten, reichlich mit Maschinengewehren gepickten Stellungen Aufenthalt bereiten will. Den Ort nimmt eine Artillerieabteilung unter kräftiges Feuer. Der gut fortschreitende und bald durchgeführte Angriff läßt das Regiment nach Wegnahme von Aviano auf Polcenigo jenseits Aviano vorrücken. Es stößt hier aber auf Barrikaden, wird von feindlichen Panzerautos mit Todesverachtung angegriffen, hat erhebliche Verluste, wehrt sich jedoch tapfer und kommt abends in den Besitz von Polcenigo. Die Brücke hier hat der Gegner gerade noch sprengen können, dagegen zwei Panzerautos und 100 Gefangene in deutscher Hand lassen müssen.

Das I. Batl. wird zu einem der Brigade unterstellten Detachement nach Foca abgegeben, in dessen Verband es auf Sacile marschirt. Die anderen Teile des Regiments bleiben an Ort und Stelle, während das I. Batl. innerhalb seines Verbandes bei Liberale südlich Polcenigo in ein längeres Gefecht verwickelt wird. Vormarschweg- und Brückenerkundung ergibt, daß bei Range nordwestlich Polcenigo (s. Skizze 18) eine unverkehrte Brücke ist. Da für den 7. November die Öffnung der Livenza-übergänge vorgeschrieben ist, wird an diesem Tage über Range—Gorgazzo—Coltura vormarschirt. Das Regiment wird, trotz Über-raschung eines feindlichen Bivaks, durch eine starke Abteilung, der Panzerautos angehören, den Vormittag über aufgehalten. Erst als der Einsatz von zwei Kompanien, von denen eine unter Lt. Matros die Livenza durchwaten und eine beherrschende Höhe erreicht hat, wirksam wird, ist das Gefecht entschieden. 500 Italiener mit 4 Offizieren werden gefangenengenommen; Kriegsmaterial, darunter zahlreiche M. G., wird erbeutet. In weiterer Folge wird vom Regiment Caneba,



am 8. die Gegend von Cordignano, am 9. November über Vittorio, Serravalle, Tarzo der Ort Soligo erreicht. Inzwischen hat Hptm. Mehmel das I. Batl. übernommen.

Das I. Batl., vom Regiment abgetrennt, war inzwischen als kleines Detachement halbwegs Pederone—Vittorio (s. Karte ital. Kriegsschauplatz und Skizze 19) gegen Sacile angefeht worden und war dort auf den Feind gestoßen. Bei seinen Angriffsvorbereitungen kam Befehl zu anderweitiger Verwendung des Hauptteils des Bataillons, so daß von Regt. 63 nur 4. Komp. um Besignahme von Sacile mitkämpfte — mit Erfolg. Führer des Detachements war Hptm. Plewig, sein Adjutant Lt. Andersen. Lt. Rosat-Neuß, der damalige Führer der 4. Komp., kommt über die Tätigkeit des Bataillons bei Sacile, in der Hauptsache die der 4. Komp., wie folgt zum Wort:

„Die 4. Komp. hatte die Spitze. Es folgten Lt. Schwalbe mit der 3., Lt. Müller mit der 2. und als Bedeckung der Batterie die 1. Komp. unter Führung von Lt. Dentler.

Es ist später Nachmittag. Die Spitze hatte Sacile erreicht und stieß in einem der ersten Häuser auf eine Radfahrkompanie, die auch auf Sacile aufzuzuklären hatte. Von ihr wurde mir gemeldet, daß der Gegner die Stadt mit Panzerwagen halte, während feindliche Infanterie dasjenige Ufer der Eivenza besetzt hätte. Besondere Vorsicht erforderten die feindlichen Panzerwagen, die immer wieder vorbrechend, die Straßen mit M.G.-Feuer bestrichen.

Das Bataillon hielt den Vormarsch an. Der Bataillonsführer entschloß sich zum sofortigen Angriff, der von der 3. und 4. Komp. in erster Linie durchgeführt werden sollte. Aber noch auf dem Rückwege zu den Kompanien wurden Lt. Schwalbe und ich zum Bataillonsführer zurückgerufen, der uns mitteilte, daß nach dem eben eingetroffenen Befehl die 3. und 4. Komp. allein den Angriff auf Sacile durchzuführen hätten, die 1. und 2. Komp. mit der Artillerie zur Unterstützung des Regiments nach rechts abmarschieren sollten.

Während Lt. Schwalbe und ich noch rasch die Angriffsmaßnahmen besprachen, wurde auch die 3. Komp. abberufen und der 4. Komp. der Angriff allein übertragen. So war ich denn glücklich mit der 4. Komp. und der Aufgabe allein geblieben.

Da nach dem Brigadefehl Teile des I.R. 62 auch auf Sacile angefeht waren, versuchte ich die Verbindung aufzunehmen, die aber nicht gelang.

Ich entschloß mich zum sofortigen Angriff, um noch vor Einbruch der Dunkelheit mein Ziel zu erreichen. Die Kompanie brach in drei Wellen vor. Als Marschrichtungspunkt diente der aus dem dunklen Häusermeer hochaufragende Kirchturm. Durch Gärten und über Zäune hinweg ging es in raschem Lauf vorwärts. Der Gegner schoß vom jenseitigen Ufer lebhaft und verstärkte

sein Feuer auch aus den angrenzenden Straßen und Dachlukn. Es pfiß aus allen Richtungen.

Gedeckt an Häusern entlang, gelangten die einzelnen Gruppen und Züge bis kurz vor den Stadtkern, der auf einer Insel liegend, von der Vivenga umflossen, noch von einer Mauer umgeben war. Hier hatte ich meine Kompanie wieder zusammen. Die Türen der Häuser wurden eingeschlagen, um der Kompanie bei einem Vordringen der Panzerwagen Schuß zu geben; geballte Ladungen wurden fertiggemacht.

Links von der Straße, die zum Torbogen, der sich über die Vivengabrücke erhob, führte, erhielten wir starkes Infanterie- und M.G.-Feuer, während ein Panzerwagen unterm Torbogen geradeaus mit seinen M.G. die Straße unter lebhaftem Feuer hielt. Immer wieder leuchteten unsere Leuchttugeln die Straßen ab. Auch sollten sie den 62ern unsern Standort anzeigen. Es herrschte ein Höllenlärm. Geschosse pfißen und Querschläger zwitscherten.

St. Schürmacher drang mit einer Patrouille in der Straße von Tür zu Tür sich vorarbeitend vor und stellte im Schein der Leuchttugeln fest, daß dicht vor dem Torbogen die Straße durch eine Barrikade gesperrt war. Von dort aus schien das lebhafteste Feuer zu kommen.

Ich zog daraufhin die Kompanie an den Anfang der Straße zurück, baute die sechs I.M.G. der Kompanie auf einer Gartenmauer einer Villa, die in der Richtung der Straße lag, auf und ließ schlagartig je einen Gurt pro M.G. geradeaus Richtung die Barrikade, die Häuserfronten und die Dachlukn abstreichen.

Das gab einen Mordstrach, der durch den Widerhäll zwischen den Häusern noch um ein Vielfaches verstärkt wurde.

Schlagartig riß das Feuer ab. Kein Schuß fiel mehr, auch nicht von der Seite des Gegners. Es war unheimlich still geworden. Man wagte kaum ein lautes Wort zu sprechen. Zwei Stoßtrupps stießen vor und fanden die Barrikade geräumt. Ein weiteres Vordringen verhinderte der Panzerwagen, der durch den Torbogen glänzend gedeckt, ein heftiges M.G.-Feuer eröffnete.

Da eine weitere Möglichkeit, den Angriff ohne Erkundung fortzusetzen, nicht bestand, ich auch die Kompanie nicht einer leichtfertigen Vernichtung aussetzen wollte, wurde die Kompanie unter Zurücklassen einer schwachen Postierung etwa 300 m zurückgezogen, um am Tage nach genauer Erkundung den Angriff fortzusetzen.

Der Rest der Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Am nächsten Morgen besetzte die Kompanie die Stellung der Nacht wieder und erkundete vor allem Möglichkeiten eines weiteren Vordringens in den Stadtkern. Aus weiter zurückliegenden Häusern konnte über die Umfassungsmauer hinweg festgestellt werden, daß noch drei weitere Panzerwagen gedeckt an der inneren Mauerseite standen.

Inzwischen überbrachte ein Melder der Anschlußkompanie der 62er einen Befehl, wonach die 4. Komp. den Abschnitt dieser Kompanie als Sicherung zu übernehmen hätte; die 62er setzten zu einer ausholenden Umfassung der Stadt von Süden an.

Daraufhin wurde ein Zug in den Abschnitt der 62er geführt, der in einem weiten rückwärtigen Bogen erreicht wurde. Auch die 62er konnten über die Livenza hinweg nicht in den Stadtkern vordringen. Die Brücke hielten die feindlichen Panzerwagen besetzt. Ich war hier durch ein Gewirr von stark zerstohlenen Räumen bis auf etwa 50 m an den Torbogen mit dem Panzerwagen herangekommen. Eine Möglichkeit zu einem Angriff bestand hier aber nicht.

Zur Kompanie zurückgekehrt, versuchte ich von dieser Seite aus an die Brücke heranzukommen. Mit Lt. Schirrmacher zusammen ging unser Erkunderweg über Mauern und durch ein Gewirr von Hoftüren bis in die Nähe des Türbogens. Eine Tür galt es noch zu öffnen. Endlich nach vielem Hin und Her gelang es auch, den Riegel herauszubringen. Die Tür flog auf und stürzend standen wir dicht vor dem Panzerwagen, der aber schon in Bewegung war und eifens davonraste. Unsere Stoßtrupps waren von der Barrikade aus bald da und setzten ihm nach. Gedeckt durch einen Kolonnadengang waren ihm die schnellsten Männer sogar dicht aufgefunden. Als aber der Wagen das jenseitige Ende der gegenüberliegenden Brücke erreicht hatte, flog diese in die Luft, die ersten Stoßtruppmänner noch mit sich reißend.

Damit war unserm weiteren Vorstürmen ein unüberwindliches Halt geboten. Alle Versuche, auch hier mit Hilfe von Trögen und Bottichen den Fluß zu überqueren, scheiterten an der Tiefe und der reißenden Strömung.

Sackie war genommen und in unserm Besitz. Die Kompanie hatte in zähem und hartem Ringen wiederum eine ihr übertragene Aufgabe ehrenvoll gelöst.

Der Druck des scharfen Vorgehens aus nordwestlicher und südöstlicher Richtung mit seinen bisherigen Erfolgen und der anschließende Druck von Norden beiderseits vom Oberlauf der Piave aus her aus den Dolomiten hatte die dieser Front gegenüberstehenden Italiener locker gemacht in Richtung Süd. Ihnen an der Piave den Rückzug zu verlegen, war die selbstgestellte Aufgabe der 12. Div. Daher marschiert das Regiment am 10. November auf Vidor. Um dessen Besitz ist Kampf im Gange, als das Regiment eintrifft. Seine gesamte Vorhut greift in das Gefecht ein: 6. und 7. Komp. nehmen im Angriff Bigolino nordwestlich Vidor. Barrikaden bei Vidor müssen erst durch Artilleriefeuer zerstört werden, dann geht es weiter zur Brücke. Sie war stark verschanzt und besetzt. Die Brückenstelle wurde in kühnem Angriffsschwung trotz starker Verbarricadierung unter Führung von Lt. Matros, unterstützt durch Batterie Becker (Feldartl. Regt. 21), erreicht. Die Brücke aber mit allen ihren Teilen lag in den Fluten. Sie war gesprengt worden. Damit war das Schicksal von 800 Italienern besiegelt, die die Waffen strecken mußten. Das II. Batt. hatte die Höhen bei Vidor gestürmt.

Am 11. November soll bei Vidor der Fluß überschritten werden. Erkundungen und Vorbereitungen werden getroffen, während die Unterkünfte auf der östlichen Uferseite unter schwerem feindlichem Artilleriefeuer liegen. Die Erkundungen sind von Erfolg, und so kann das Regiment nach Baldobiadene rücken, das zuerst schon vom II. Batl. erreicht war.

Die plötzlich beim Gegner umgeschlagene Stimmung, seine nunmehrige Fortschritt und Lebhaftigkeit ließen den Rückschluß zu, daß seine Entente Freunde ihm mit starken Kräften zu Hilfe kämen oder sehr bald kommen würden. Die Richtigkeit dieses Rückschlusses wurde leider sehr bald Wahrheit. Neue feindliche Kräfte konnten an der Piave westlich der Gegend von Baldobiadene und Vidor auf den gewaltigen Höhen um den Monte Grappa und weiter westlich bis Asiago, die natürlichen Hindernisse ausnützend, der allgemeinen deutsch-österreichischen Offensive ein Halt gebieten.

Schon hat sich der Gegner dem Regiment gegenüber an den Montello angeklammert, der südlich der Piave und südlich Vidor von Ost nach West in etwa 15 km Länge hinstreicht. Erkundungen über Erkundungen finden statt, denn der Übergang soll am 15. November versucht werden. Pontons werden herangeschafft, die Artillerie nimmt wirksam und lebhaft die feindlichen Stellungen unter Feuer. Planmäßig wickelt sich alles an Vorbereitungen ab. Und ein Teil des Regiments ist bereits in die Pontons zu dem nächstlichen Übergang eingestiegen, ein anderer zum Einsteigen bereit, als Dutzende von Scheinwerfern die Übergangsstelle beleuchten und feindlicher Artillerie Gelegenheit geben, den Übergangsvorstoß unter ihr lebhaftes Feuer zu nehmen. Ihre Einschläge wie gleichzeitig feindliches M. G. und Infanteriefeuer zerlöchern die Pontons, bringen manche zum Sinken und verursachen Verluste, der Übergang mißglückt. Dem Regiment bleibt nur übrig, in seine Quartiere zu rücken — alarmbereit.

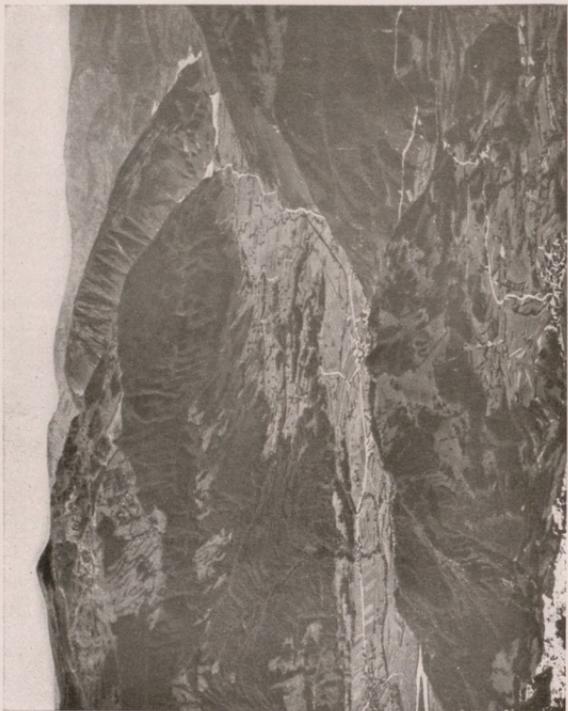
Da kommt am 16. November der Befehl, daß das Regiment durch das Jäger-Regt. 4 der 200. Div. abgelöst wird. Die Ablösung geschieht am 17. November. Das Regiment marschiert nach Pieve-Solighetto östlich Baldobiadene. Bald sollte sich aus dem bisherigen „Vorwärts“ des Regiments sein „Rückwärts“ in Gestalt seines Rückmarsches entwickeln. Die 12. Div., in ihr das Regt. 63, wurde anderswo gebraucht. Darüber später.

* * *

R ü c k b l a t t : Die wesentliche Beteiligung des Regiments, die Anerkennung seiner Führung und Leistungen, wie sie in Vorstehendem dargetan sind, u. a. auch die Verleihung eines fürstlichen Regimentschefs — wenn er freilich auch späterhin an der Nibelungentreue des deutschen Bundesgenossen schmächtig Verrat übte —, das alles bleibt ein Ruhmesblatt für das Regiment neben den bisherigen. Mehr hinzuzufügen erübrigt sich.



Brennführer der 12. Inf.-Div. im Stützpunkt nach Nord auf der Höhe, unterhalb der linken in den Bergen steht.
(Wiedergabe mit Genehmigung des Bibliographischen Instituts.)



Der Mt. Manasjür (1000 m hoch), Schiffhafen des Einwegs ins Hattinord und damit in die Oberitalienische Ebene.
(Zielergabe mit Berechnung des Bibliographischen Instituts.)

Schittenhelm sagt in seinem Buche:

„Zweimal spricht die Geschichtsschreibung des Weltkrieges von Wundern. Die Franzosen nennen den ihnen unfaßbaren Rückzug der deutschen Heere vor Paris 1914 das Marnewunder; die Italiener haben die Ereignisse vom 25. bis 27. Oktober als „Miracolo di Caporetto“, das Wunder von Karfreit, bezeichnet. Es verliert allen mystischen Beifang, wenn die Kopfsichtigkeit der italienischen Unterführer, die Gleichgültigkeit ihrer Truppen trotz der gewaltigen Überzahl gegen die Hingabe der deutschen und österreichischen Soldaten unter entschlossener Leitung abgemogen werden. Es verliert nichts von seiner gewaltigen Größe als Beispiel gemeinsamer Tat stammesgleicher Brudervölker.“ Und heute ist für alle deutschen Brudervölker durch die Tat des Führers solche Schicksalsverbundenheit in weitestem Maße erreicht. —

Gegenwärtig war jedenfalls auf dem italienischen Kriegsschauplatz ein großer Erfolg zu verzeichnen, der neben der strategischen seine Auswirkungen zeitigte:

Die österreichische O.H.L. sah sich und ihre Truppen wieder in Vertrauen auf ihre Angriffskraft gestärkt, die Feindmächte waren genötigt gewesen, ein sehr starkes Menschen-, Pferde- und Kriegsmaterial dem zusammenbrechenden italienischen Bundesgenossen zu Hilfe zu geben, eine Unterstützung, die leider in der Folge ausreichte, das gute Ergebnis des bisherigen Verlaufs der Dinge auf Seiten der Zwei-Mächte wieder wandeln.

Im Augenblick durfte die deutsche wie die österreichische O.H.L. mit allen beteiligten Truppen stolz sein auf das Erreichte, auf die unermeßliche Zahl von Gefangenen und die Riesenzahlen an erbeutetem Material, was beides den Kampfwert der italienischen Armee in personeller, materieller und moralischer Hinsicht stark verringerte.

Dank der Führung der deutschen O.H.L. und der deutschen Führung der 14. Armee war diese 12. Isonzoschlacht mit ihrem Durchbruch und der Verfolgung bis zur Piave kein „ordinärer“ Sieg, wie Graf von Schlieffen sagen würde, sondern zu etwas Besonderem geworden. Die Wucht des Angriffs vom Sonzjo her hatte eben auch, wie bereits angedeutet, ein Vorgehen und Nachstoßen der österreichischen Nordfront aus den Dolomiten und Karnischen Alpen gebracht, die Italiener zum Zurückweichen nach Süden gezwungen, bis sie durch die Ententehilfsstruppen an der Piave zwischen Adriatischem Meer und bei Vidor, am Mt. Grappo und westlich aufgenommen wurden und sich zu erneutem Widerstande fähig fühlten (siehe Karte italienischer Kriegsschauplatz).

Die Wendung, die der 27. Oktober 1918 bringen würde, konnte niemand ahnen, auch die weiteren Folgen nicht, die der Einbruch der feindlichen Front in die österreichische in Gegend des Montello und seine Erweiterung, sowie zum Teil Zersehungsercheinungen der österreichischen Truppen zeitigen sollten. Sie

föhren schließlich dazu, daß am 29. Oktober 1918 der Befehl erging, Venetien etappenweise zu räumen.

Welch Gegenfaß zur Zeit vor einem Jahr!

Verluste

vom 21. Oktober bis 20. November 1917:

Tot: 5 Offiziere, 63 Unteroffiziere und Mann.

Verwundet: 9 Offiziere, 350 Unteroffiziere und Mann.

Verpflegungsstärke

am 20. November 1917: 74 Offiziere, 2343 Unteroffiziere und Mann.

Gefechtsstärke

am 20. November 1917: 53 Offiziere, 2309 Unteroffiziere und Mann.

36 M.G. 08, 73 M.G. 08/15.

Nach seiner Ablösung blieb das Regiment in seiner Unterkunft mit innerem Dienst beschäftigt bis 30. Dezember. Der 28. November brachte dem Regimentskommandeur die Auszeichnung mit dem Pour le mérite, eine erneute Ehrung zugleich für das Regiment. Am 3. Dezember begann der Rückmarsch. Ihn verzögerte der dreitägige Aufenthalt in Vittorio als Wachtruppe des I. O.K. 14, dann wurde der Marsch fortgesetzt über Sacile, Gegend von Udine und Ravosa bei Cividale, wo Gelegenheit war, den im Gefecht bei Canebola gefallenen Regimentskameraden durch Grabsschmuck eine Ehrung zu erweisen, bis Rneza. Hier beginnt der Abtransport.

Damit schließt die Verwendung des Regiments auf dem italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz.

* * *

Einige praktische Erfahrungen, soweit sie nicht schon aus der bisherigen Darstellung sich ziehen lassen, seien zu und aus diesem Abschnitt des österreichisch-italienischen Feldzugs auszugsweise nach den Kriegssakten des Regiments gebracht:

I. Während der Vorbereitung und im Aufmarsch:

- a) Nötig planmäßige Ausbildung zum Gebirgsstriege durch allmähliche Steigerung der Anforderungen an Mann und Tier, Training und Überwinden verschiedenster Hindernisse, Gepätmärsche mit Abtochübungen, Übungen im Klettern und Bergsteigen, häufiges gefechtsmäßiges Schießen, Entfernungs-schätzen, dabei beachten, daß im Gebirge Täuschungen sehr leicht, gute Feuerdisziplin, gute Marschdisziplin, Fährübungen mit Vorspann, Übungen im Föhren und Bepacken von Tragtieren.

- b) Ausrüstung. Truppe damit genau vertraut machen, deshalb ihr die Ausrüstung sobald als möglich ausgeben, genauestes Verpassen, besonders der Bergtiefel, die anfangs sehr hart, im feuchten Grafe auszutreten sind, dann einfetten.

II. Während des Feldzuges :

- a) Für Bagagen besonders ausgesuchte und eingelebte Pferde nötig, reichliches Futter, Wegebautommandos reichlich begeben, Straßenpolizei einrichten und Verkehrsregelung, Beladen der Fahrzeuge nur mit dem Nötigsten, Vorspannvorbereitung (durch entsprechende Beschirung der Zugtiere und Vorkehrungen an den Fahrzeugen). Bagagen im Gebirge, wenn möglich vorausschicken (mehrere Tage), weil Zugtiere wegen Vorspanns Teile des Weges mitunter mehrfach machen müssen, Fackeln, Laternen und ausprobierte Bremsvorrichtungen nötig. Bei Bergaufmarschieren Mannschaften den Fahrzeugen nicht helfen lassen, da die Mannschaften zu sehr ermüden, bei jedem Fahrzeug ein Führer und ein Mann zur Bedienung der Bremsvorrichtung, Stollen nicht in Rock- und Hosentasche tragen, da die Stollen die Tasche rasch durchschauern und verlorengehen, deshalb Stollen- und Werkzeugtasche nötig. Reitpferde nur auf Talstraßen benutzen.
- b) Marsch. Vielfach nötig Kolonne zu einem wegen des besseren Durchwindens durch Kolonnen, Bergaufsteigen langsam. Bei Regen rechtzeitig Zeitbahnen umhängen (dies befehlen!), weil sonst Gepäck naß, doppelt wiegt.
- c) Unterbringung. Quartiermacher, Bivakskommandanten rechtzeitig voraus, jeden Unterschlupf ausnutzen, bei strömendem Regen in über 500 m Höhe ist Bivak der Gesundheit sehr schädlich. Für trockenes Brennholz sorgen!
- d) Verpflegung. Dazu energische, selbsttätige und selbständige Unteroffiziere für Feldküchen auswählen. Verpflegungsdepots stets auffüllen lassen.
- e) Vorbereitung des Angriffs. Genaues Feststellen der Hindernisse, Festlegen der Befehlsstellen, Sicherstellen der Telefon- und Lichtzeichenverbindung, Läuferdienst zwischen Befehlsstellen nötig. Möglichst auch Festlegen der Linie des beabsichtigten Vorgehens der Befehlsstellen, Nachschubregelung durch verantwortliche Führer.
- f) Kräfteverteilung. Ein Bataillon in die Vorhut als Kampfbataillon, ihm Artillerie zuteilen, vom Gros möglichst nur die Artillerie und die M.G. einsetzen. Offiziere nicht unnütz verwenden.
- g) Angriff. Sturmkompanien in Sturmtrupps gegen 1. Stellung, 2. Stellung möglichst gleich in rascher Verfolgung mitnehmen, überrennen, damit Gegner nicht Zeit hat, sich zu sammeln oder Reserven heranzuziehen. Eigenes Artilleriefener darf nicht durch Weiterchießen den Vorwärtsdrang der

Infanterie eindämmen (bei Selicze 2 Stunden). Gute Verbindung halten zwischen Artillerie und Infanterie nötig.

In offenem Gelände gegen schwache n Gegner energisch in der Front vorgehen, gegen starke n Gegner mit Flankierung wirken.

- h) Verfolgung. Keine Rücksicht nehmen auf Nachbar. Versuchen, sich zwischen feindliche Stellungsteile zu schieben, das macht Gegner rasch müde. Ständig im Vormarsch bleiben, dadurch Feind im Laufen halten, keine Zeit lassen, sich zu setzen und Verstärkungen heranzubringen. Größte Selbständigkeit jedes Dienstgrades nötig und doch Truppe je dem Führer folgen. Wichtig Vorstoß auf Talstraßen, da in ihrem Besiz dem Gegner der Rückzug abgeschnitten wird; seine Höhenstellungen fallen, sowie sie umgangen sind.
- i) Aufklärung. Kavallerie-Patrouillen im Berg- und Weinrebland nicht bewährt, auf Straßen auch zu unbeweglich. Gute Radfahreraufklärung, jedes Regiment sollte eine Radfahrkompanie haben.
- k) Feindliche M.G.-Wirkung bei schlechter Beobachtung gering im Gebirge, eigene aus seitlich überhösender Stellung sehr gut (z. B. bei Canebola und Majano). M.G.-Transport durch Mannschaften nur auf kurze Strecken, sonst auf Tragtieren, damit Mannschaften nicht überanstrengt werden. Zahl der Reserve-Schützen erhöhen, damit sie mit Karabiner Bedeckung der eingesehten M.G.s werden und sonstigen Infanterieschutz ersparen. Fliegende Waffenmeisterei hat sich bewährt.
- l) Sicherung von Ortsunterkunft, zu den Vorposten je 1 schw. M.G. und 1 Geschütz!
- m) Telefonkabel legen bei häufigem Wechsel der Befehlsstellen schwierig, Funk gut, wenn Gegenstation aufgebaut war. Verabredete Lichtzeichen wichtig.
- n) Verpflegung. Pfliglich mit Landesvorräten umgehen, Requisition durch Befehl regeln.
- o) Sanitätsdienst. Genügend Krankenträger nötig, aber sie nicht vom Rekruten-depot nehmen.

Verpflegungsstärke

am 31. Dezember 1917 infolge Erlases: 80 Offiziere, 2851 Mann.

Geschäftsstärke

am 31. Dezember 1917: 65 Offiziere, 2273 Mann,
36 M.G. 08, 73 M.G. 08/15.

In Elsaß-Lothringen.

(Dezember 1917 bis Mitte März 1918.)

Durch Bahnfahrt war das Regiment über Billach, Salzburg, München, Ulm, Straßburg nach Lüzelsburg östlich Saarburg gebracht worden. Von dort führt Fußmarsch die Truppe in Unterkunft nach Nord in die Gegend von Pfalzburg (Einzelheiten der Unterbringung sind in den Kriegsakten, die zur Verfügung stehen, nicht eingetragen). Naturgemäß werden die folgenden Wochen neben Auffrischung der Bestände, Überholung der Waffen und des Geräts auch der Ausbildung und der Erholung gewidmet. Jeder richtet, so gut es geht, sich in seinem Quartier ein, macht es sich behaglich, und so wird dann die vierte Kriegsweihnacht auf deutschem Boden mit aller Freude und doch mit allem Ernst begangen in stimmungsvollen Weihnachtsfeiern, deren einer heizuwohnen Erz. Lequis sich nicht nehmen läßt.

Der 15. Januar 1918 führt zur Marmierung des Regiments. Es wird der 6. Kav.Div. zur Verfügung gestellt, wozu Abtransport mit der Bahn von Stammbach, Lüzelsburg und Arzweiler aus erfolgt. Diese Maßnahme war nötig geworden durch französische Teilangriffe im Abschnitt Blamont südwestlich Saarburg. Am 18. und 19. Januar erfolgt im Abschnitt Blamont Ablösung von Teilen des J.R. 448 durch Teile des Regts. 63; diesem bringt der 27. Januar zahlreiche Beförderungen und Auszeichnungen. Am 5. Februar wird durch Flugblätter, die ein Flieger abwarf, Wilsons Rede bekannt.

In der ruhigen Stellung, zu deren Behaglichkeit wohnliche Unterstände und Blockhütten beitragen, die allerhand Bild- und anderen Schmuck aufweisen, ist Gefechtsberührung mit dem Gegner eine Seltenheit. Es ist eine Stellung, wo Truppen sich wirklich erholen können, wozu auch mildes Winterwetter beiträgt, das die Truppe vor starker Kälte und erheblichem Schneefall verschont.

Am 22. Februar kommt Ablösungsbefehl. Der Abtransport führt das Regiment nach Weißenburg im unteren Elsaß. Nach Beziehen der Quartiere, die wiederum aus Mangel an diesbezüglichem Material namentlich nicht angegeben werden können, folgen in der Nähe Übungen in den Kompanien und in größeren Verbänden, die der Ausbildung des automatischen Durchbruchs durch feindliche Linien dienen. An solchen Übungen nahmen auch die Begleitbatterien teil. Für kleinere Pionierarbeiten wird ein Inf.Pi.Zug gebildet, der dem II. Bat. zugeteilt wird. Alle beim Regiment entbehrlichen Sachen kommen in ein Regimentsdepot in Sulz. Auch Gefechtschießübungen finden statt, u. a. gerade, als der Abtransport des Regiments befohlen wird. Denn der Befehl ist eingetroffen, daß die 12. Div. zu einer größeren strategischen Unternehmung in Gegend Arras, zunächst als Reserve der D.S.L., mitberufen wird. Und so beginnt am 15. März der

Abtransport und macht dem ruhigen Leben im Elsaß ein Ende. Die Bahnfahrt führt über Hagenau, Diedenhofen, Lüttich, Brüssel, bis Barry-Maulde. Von dort erfolgt Fußmarsch ins Aufmarschgebiet. Zur Tarnung wird in der Nacht marschiert. Tagsüber muß strengstens Fliegerdeckung gehalten werden. 3. Feld-Artl. Regt. 21 wird Begleitbatterie des Regts. 63.

Am 19. März bei Valenciennes erreicht das Regiment am 20. März Fenain und Somain. In die große bereits am 21. März einsetzende Frühjahrs-offensive sollte das Regiment aber erst einige Tag später hineingeworfen werden.



Die Frühjahrs offensive.

(Siehe Karte Westbelgien und Lille, Sommegebiet und Skizzen 20 und 21.)

Lage. In der Heimat sank die Stimmung im 4. Kriegsjahre, Kriegsmüdigkeit griff um sich, geschürt vom Ausland und durch Verhehung in der Heimat, die wirtschaftliche Lage in der Heimat trug das Ihrige dazu bei, daß kriegsfeindliche Strömungen sich verbreiteten.

Ein großangelegter Angriff sollte eine Entscheidung im Westen herbeiführen.

Am 21. März traten auf einer Front von etwa 80 km rund 30 Divisionen in vorderer Linie, 30 in zweiter und dritter Linie von südlich Arras bis zur Duse zum Angriff an. Enderfolg des Angriffs war großer, reichlicher Bodengewinn. Amiens wurde zwar nicht erreicht, wodurch Durchbruch der feindlichen Gesamtfront nicht erreicht wurde.

12. Div. am rechten Flügel der 17. Armee (General Otto v. Below) wurde auf Arras angesetzt, am 28. März zum Eingreifen.

Stellenbefehlsliste, Verpflegungs- und Gefechtsstärke können aus Mangel an Unterlagen nicht gebracht werden.

Am 23. März nachts Alarm des Regiments. Es marschiert nach Goeuilzin und Estrées, etwa 20 km östlich Arras, am nächsten Tag nach Südwesten bis Bis en Artois auf überlasteter Marschstraße, zeitweise von feindlichen Bombenfliegern beworfen, Unterbringung in Erdlöchern, bis es in den Entscheidungskampf geht. Ehe es dazu kommt, werden die Bataillone zu Wegeinstandsefungsarbeiten eingesetzt. Der 27. März bringt Näheres über den Einsatz des Regiments in den Kampf. Am Abend bereits gehen die Bataillone in ihre Bereitstellungsräume.

Gliederung des Regiments: I. Batf. mit M.G.-Schützenabteilung, 3. Feldart.-Regt. 21, ein halber Zug Pioniere; II. Batf. mit einem halben Zug Pioniere; III. Batf. mit Min.W.Komp. 63 und Teile des Min.W.Batf. 9; außerdem dem Regiment zugeteilt Teile der Flammenwerfer-Kompanie und des Sturmbatf. 8; die dem Regiment zugeteilten Teile verteilt auf die Bataillone.

II. Batf. als vorderstes (Kampf-Batf.), I. dahinter, III. Reserve der höheren Führung. Angriffstreifen innerhalb der Division.

Verstärktes J.R. 23: Nordgrenze: Schnittpunkt des Wegs Monchy—Wancourt mit der Arrasstraße. Nordrand Beaurains—Nordrand Achicourt, Südrand Gouves. Südgrenze: 400 m südlich der Nordgrenze.

Verstärktes J.R. 63: südlich von J.R. 23 mit 200 m Frontbreite mit Auftrag, über Südrand des Telegr.-Wäldchens, Westrand des Südteils von Beaurains im Gefechtsstreifen der Division anzugreifen. Dieser südlich begrenzt durch Nordrand Wancourt, Nordrand Neuville (Vitasse), Südrand Agny, Nordrand Simmencourt.

Südlich von der 12. Div. hatte die 236. Div. St. Martin, Neuville (Vitasse) als nächstes Ziel und die Aufgaben der Hilfe im Aufrollen der Stellungen, die von den Nachbarn anzugreifen waren.

Nördlich der 12. Division war die Aufgabe der 185. Div. als erstes Ziel Tilloy zu nehmen und der Angriffsbewegung der 12. Div. Flankenschuß zu geben nach Nord.

Um 7.30 Uhr ist der Sturm befohlen. Die Bereitstellung des Regiments ist etwa um Mitternacht fertig.

Auf die befohlene Minute genau bricht orkanartiges deutsches Artilleriefeuer los. Ein unerhörtes Donnern und Krachen von Abschüssen, Explosionen der Geschosse der Artillerie und auch der Minenwerfer erfüllt die Luft, starkes feindliches Feuer als Entgegnung, zugleich mit auf die Bereitstellungsräume ist die Folge. Endlich ist die Sturmminute da. Die Sturmwellen brechen vor mit Schneid, nicht achtend aller Gelände- und sonstigen Schwierigkeiten, sie gewinnen

Gelände gegen den Gegner, der sich zäh und hartnäckig verteidigt. Bald ist der erste feindliche Graben genommen von der ersten Welle, die dahinter kommenden Wellen haben das feindliche Sperrfeuer zu durchlaufen. Es geht vorwärts, wenn auch feindliches M.G.-Feuer sich unangenehm bemerkbar macht. Schon nach einer Stunde ist die feindliche Artillerie-Schutzstellung in deutscher Hand. Doch mancher Führer ist nicht mehr. Lt. Born ist seinem in Italien gefallenen Bruder in den Tod gefolgt, ein Volltreffer hat Hptm. Bogkittel, Kommandeur des III. Batts., dahingerafft, die Lts. Manike und Zebelin sind schwer verwundet, und beim II. Batl. sind fast alle Führer ausgefallen. Immer noch schießen aus überhöhenden Stellungen feindliche M.G., um den Rückzug der Engländer aus den vorderen Stellungen zu decken, auch die feindliche Artillerie ist nicht untätig, so daß das weitere Vorgehen aus der eroberten Artillerieschutzstellung schwer ist. Schachbrettartig aufgebaute und gut ausgebaute Stützpunkte des Gegners tragen dazu auch bei. Die flankierende Tätigkeit durch feindliche M.G. mag der Grund sein, daß die rechte Nachbardivision und der Anschluß links nicht rasch genug vorwärts kommt; die Begleitbatterie des Regiments hilft in anerkanntem Wertem Schneid, wo sie kann, hat aber auch reichliche Verluste an Menschen, Pferden und Material, abends hat sie kein kampffähiges Geschütz mehr. Trotz allem geht es, wenn auch verlangsamt, vorwärts. Ruhig und sachlich leitet der Kommandeur in vorderster Linie sein Regiment. Inzwischen sind die Lts. Jacobsen und Kofsmalla schwer verwundet. Die entstandene Lage läßt den Kommandeur das Regiment, in dessen II. Batl. nun das I. eingeschoben ist, etwa 500 m westlich der eroberten Artillerieschutzstellung anhalten.

Das Einschieben des I. Batts. in Lücken des II. ist nötig geworden teils infolge von Verlusten, teils durch das Auseinanderreißen des Kampfverbandes in den wechselreichen Einzelkämpfen, die sich beim II. Batl. abgepielt hatten. Eine weitere Vermischung der Verbände und Verschiebung trat aus ähnlichen Gründen in der Divisionsfront in der Durchführung dieses Kampfes später ein. Aber dieses Gesichtsmoment schreibt aus seiner Erinnerung heraus Zinnemann in seiner lebhaften Sprache, welcher Bericht — als der Eindruck des Frontkämpfers ganz vorn — besonders schätzenswert sein dürfte und daher hier wiedergegeben sei:

„Marsch, marsch!“ brüllte ich in den ungeheuren Wärm. Und schon geht es in sprunghaften Sätzen vorwärts und heraus aus dem nun mit aller Gewalt einsehenden feindlichen Sperrfeuer. Aber es liegt zu tief, es faßt unsere Reihen. Ich blicke zurück, da sind sie, diese Wälder, da liegen die ersten Bündel menschlicher Leiber, da recken sich Arme wie bettelnd, da sind wieder diese Rufer nach dem Sanitäter. Keine Zeit zu verweilen. Vorwärts! hämmert es in uns. Vorwärts! Schon sind wir an den Trümmern der einst vom Feind besetzt gewesen Dörfer, zur Rechten Guémappe und vor uns die große Marlière-Ferme. Hier haut der Feind die schwersten Brocken herein, und tut er das, dann müssen seine Leute schon getümt sein! Vorwärts!

Vor uns das II. Batl.; wie weit ist es schon gekommen? Die ersten Verwundeten liegen vor uns, welche Kompanie? 6. und 8.! Mir folgt Dembon auf dem Fuße, unser Atem leucht, der Stahlhelm ist fest am Kinn, wieder ein Blick zurück: es folgen in kleinen Haufen meine Leute, aber die breite Linie ist schon zerrissen, es fehlt der Zusammenhang! Verdamm, wo sind die Züge? Ich jage einen Läufer zurück: 3. Komp. zwischen Marlière und Bancourt sofort folgen! Von Bancourt spritzt es jetzt bündelweise von links, daß die Grashalme nur so fliegen. Donnerwetter, ja, ist Bancourt noch nicht von den 23ern genommen? Hinwerfen! Hier ist kein Durchkommen!

Nun heißt es Handeln! »Artilleriefeuer auf Bancourt anfordern!« brülle ich im Liegen nach hinten. Dembon brüllt es weiter, der Ruf setzt sich weiter fort. Und dann winkle ich den Arm an zum Zeichen, daß mein Zug weiter vorwärts muß. »Achtung! Sprung! Auf — marsch, marsch!« Schon hegen die Körper in gebückter Haltung wie ein abgeschossener Pfeil voran. Widerlich schneidet es wie Messer von links aus den englischen Maschinengewehren um uns herum, und schon hauen wir uns wieder hin. Wir ringen nach Atem, das Herz schlägt in harten, schnellen Stößen, die Zunge klebt am Gaumen, wir müssen verschlaufen; denn das Feuer auf Bancourt aufnehmen, hat keinen Sinn: einmal können wir ohne Deckung nichts ausrichten, und dann auch müssen wir um jeden Preis Anschluß an unser II. Batl. halten.

Wir müssen vor, also wieder den Arm angewinkelt und Sprung auf, marsch, marsch! So kommen wir fast ohne einen Verlust aus der Senke zwischen Marlière und Bancourt heraus. Ich liege in hohem Unkraut und suche mit dem Fernglas die Gegend ab, aber vor mir sind keine deutschen Truppen, links sind Engländer; denn Bancourt ist immer noch nicht genommen, rechts aber sehe ich, wie sich einzelne Trupps auch in Sprüngen aus Marlière und Guémappe herausarbeiten, und an der Chaufsee scheint es überhaupt gut zu gehen; denn dort kann man sehen, wie ganze Gruppen aufrecht vorkommen! Aber wo ist das II. Batl.? Die ersten Stellungen muß es ja genommen haben, sonst hätten wir von vorn Feuer bekommen. Freilich, die feindliche Artillerie feuert immer noch in die anrückenden Reserven hinter uns. Aber meine Kompanie ist leider zerplatzt! Jeder Zug scheint für sich privat Krieg zu führen, ich kann es nicht ändern. Hauptsache, sie gehen vor.

»Gruppenführer nach vorn zum Kompanieführer!« brülle ich im Liegen; es wird durchgebrüllt, nach wenigen Minuten kriechen sie einer nach dem andern heran. Es ist bald 9 Uhr! Underthhalb Stunden haben wir für diese ersten 2000 m gebraucht! »Sind alle Leute nachgekommen?« — »Jawohl, sie liegen Mann hinter Mann, nur wenig Verwundete.« — »Wo ist Zug Klebig?« — »Zuletzt wurde er gesehen, wie er auf Guémappe vorging.« — »Haben wir Anschluß?« — »Nein, gar keinen!« — »Befehl: Mein Zug entfaltet die Gruppen und geht jetzt

sprungweise gegen die Anhöhe dort genau vor uns vor, ganz egal, was die anderen machen. Sofort zurück zu den Gruppen und antreten!« Im Nu sind sie wieder zurückgeprungen, das Plattenfeuer nicht achtend. »Dembon, ich gehe jetzt los, das ist eine verfluchte Schw....., unser Artilleriefener rennt vor uns her und keiner kann damit Schritt halten!«

Und nun versuche ich mit meinen wenigen Leuten den ersten frontalen Angriff. Eiskalt ist uns, die Mäuler weit aufgerissen, jeder, auch ich, das Gewehr fest in der Faust. »Auf!« Wir treten an und schreiten feste aus. Noch ein Blick zurück, ja — sie folgen, sie schwärmen aus. Vorwärts!

In diesem Moment setzt ein tolles Feuer auf Bancourt zur Linken ein. Unsere Artillerie räuchert die Tommys mächtig aus. Mit einem Schlag verstummt auch das M.G.-Feuer, das uns von links solange aufhielt, und nun atmen wir erleichtert auf. Etwas nach rechts einschwenkend, um nicht aus unserem Befechtsstreifen zu kommen, sehe ich eine Menge unserer Leute aus den rechts zurückliegenden Dörfern Marlère und Guémappe hervorbrechen. Ein fantastisches Bild, wie nun der Angriff in breiter Front vorwärts stürmt, wir am linken Flügel, aber immer noch ohne jede Anlehnung an unser Nachbarregiment.

Wir sind vielleicht noch an 400 m von der Feindstellung, die sich auf einer Anhöhe in Richtung Chaussee entfernt, und glauben, es nun geschafft zu haben. Da geschieht etwas Entsetzliches! Unsere Truppe, ohne jede Deckungsmöglichkeit, nur von raschendem Unkraut umgeben und einigen Trichtern im Gelände, erhält schlagartig Sperrfeuer! Die Engländer müssen die Höhe mit Rückzugskräften noch besetzt und auch dort ihre Artilleriebeobachter eingemischt haben. Man hat wohl gewartet, bis sich unsere Linien voll zum Angriff entfalten, und nun setzt es wohlgezieltes Feuer in die dichten Reihen. Wie eine Kette von Erdfontänen reißt es in die stürzenden Menschen, Granaten jagen wie Messer über uns weg, Schrapnells speien ihre glühenden Bleikugeln bündelweise von oben auf uns, und obendrein raft nun wie mit Millionen von Nadeln das frontale M.G.-Feuer von der lang hingestreckten Höhe zu uns herab! Hier kommt keiner lebend heraus!

Wir liegen wie im Nu auf dem Bauch, ziehen die Schultern unter dem Stahlhelmmrand, möchten uns am liebsten noch einen festen Gegenstand vor den Kopf halten, es ist zum Wahnsinnig werden! Hier liegenbleiben ist gleichbedeutend mit dem sogenannten Heldentod innerhalb weniger Minuten; denn jede Sekunde erwartet jeder, von mehreren Kugeln gleichzeitig der Länge nach durchschiebt zu werden! Ich habe im ganzen Kriege noch niemals ein derartig schauriges, eiskaltes Gefühl gehabt, so als offene Zielscheibe in freiem Gelände auf so nahe Entfernung zu liegen. Und dies in einem Schlachtenlärm von unbegreiflichem Ausmaß! Wie in einem Hegenkessel ist dieser Angriff versangen! Sämtliche Kompanien durcheinander! Der Feind in bester Verfassung, seine Hindernisse noch recht gut intakt, seine Artillerie meistens noch nachts aus den bedrohten Stel-

lungen herausgerissen und neu aufgefahren, und nun kommen auch seine Flieger! Von den unferen ist kaum ein einziger zu sehen. Und diese Schw... jagen nun auch noch dicht über uns hinweg, verbessern uns aus Maschinengewehren und werfen Bomben, und das nennt die Welt Vormarsch!! Nein, Schluß, hier muß man sofort etwas unternehmen. »Dembon!« brüllt mein geifernder Mund dicht über der Erde hinweg, »Dembon — durchjagen — 3. Komp. nach links ausweichen, Höhe vor uns von links umgehen, nur Kriechen, kein Mann hochkommen!« Schon brüllt es die Front entlang: »Nach links, nach links — Höhe umgehen...!«

Und nun beginnt ein Angriff, wie ihn die Kriegsgeschichte nur selten sah: nicht auf den Beinen, nein, buchstäblich auf dem Bauch! Ich beginne, auf Fehenspißen, Kniescheiben und Ellenbogen, ohne den Körper anzuheben, mich Zentimeter um Zentimeter nach vorn zu schieben, dicht dahinter August Dembon, mein treuer Begleiter, Vater von drei Kindern, ein Landwehrmann! Nach wenigen Minuten erspähe ich einen dunkleren Strich durch die sich vor mir auseinandergebenden Halme, und dann, welche Freude, eine Wasserfurche von gut 20 bis 30 cm Tiefe, die ausgerechnet in Richtung Feind führt. Dort hinein!

Wie wild arbeiten diese wenigen Stützpunkte unserer Körper, niemand magt den Rücken oder gar den Kopf auch nur etwas zu heben. Wie Würmer kriechen wir, wie ein Tausendfüßler, und nun in der nassen, tiefen Wasserfurche, die rechts und links von hohem Unkraut, das nun schon seit 1914 hier wuchert, mit einer Kunstfertigkeit schnell vorwärts. Freilich, ein Gewehr in der Hand, am Bauch die verdammtten Handgranaten, die Patronentaschen, den Revolver, all das behindert uns maßlos, aber wir werden dieses Gelumpe brauchen, wenn wir erst einmal dort schräg oben, noch an 300 m, sein werden.

Aber nun geht auch das Feuer über uns hinweg in die Senke, aus der wir bergan gekrochen sind, der Feind liegt angstvoll in Deckung und hält demnach die Mündungen etwas hoch. Das ist unsere Rettung und sein Verderben. »Grüne Leuchtugeln schießen!« schreit einer hinter mir. »Nein, zum Donnerwetter, nein, nicht schießen, sonst verraten wir uns!« schreie ich zurück. Vorwärts! Die Lungen keuchen wie verzweifelt, unsere Sachen sind voller Schlamm, unser Schweiß rennt in schmutzigen Rinnsalen vom Helm in den Kragen, aber wir treiben uns mit den letzten Kräften in dieser rettenden Wasserfurche voran. Kaum sind wir auf 100 m an die Hindernisse dieser englischen Reservestellung heran, da jagt unsere Artillerie auf den Kamm eine Serie nach der anderen. Anscheinend haben die bei unserer Infanterie mitgehenden Beobachter gesehen, daß der Angriff gescheitert ist. Und nun liegen wir zwischen unserer vordersten Linie, dicht am Gegner, und, wenn es schlecht trifft, auch noch in unserem eigenen Feuer!

Das ist unfassbar tragisch! Wir sind dem tausendfachen Tode entronnen, nun soll uns durch eigene Leute das Verderben hier blühen? Nein, zum Donner-

wetter, nein, und so krame ich meine Leuchtpistole hervor, lade mit einer weißen Signalpatrone, lege mich auf die Seite und feuere senkrecht los. Zischend jagt die heißende, grelle Flamme in die Höhe und zerplatzt etwa 100 m oben in einen kleinen Stern. Ich schieße nun noch einmal, nun müssen sie hinten sehen, daß hier oben im Zwischengelände bereits deutsche Truppen liegen. Und dann warte ich noch dange Sekunden, ob man uns verstanden hat. Ja, man hat uns verstanden! Und nun heißt es den letzten Mut zusammenraffen, nachdem uns diese kleine Pause etwas Luft in die Lungen gab.

Ich brülle zurück: »Fertigmachen zum Sturm, Seitengewehr aufpflanzen!« Dembon brüllt es weiter, ich warte noch eine Minute, feuere noch eine weiße Leuchtkugel ab, und dann springe ich auf, rase in der Furche etwa zehn Schritte, erhalten von rechts M.G.-Feuer und werfe mich wieder in den Morast! Meine Leute springen wie die Katzen mit wenigen Schritten nach. Wieder raffe ich mich auf, wieder ein paar kurze hastige Sprünge und ich liege dicht vor den letzten Hindernissen. Teufel, ich habe Pech, sie sind noch eng verwirrt, also ein Ruf nach hinten: »Drahtschere nach vorn!« Wild nach Atem ringend, kauere ich nun in einem frischen Trichter. Nach wenigen Minuten ruft Dembon: »Achtung, Drahtschere!« Und schon wirft er mir diese in meinen Trichter. Ran an die Drähte! Mit beiden Händen fasse ich die langen Enden, krieche aus dem Rand des Trichters, und nun peng, der erste Draht spritzt auseinander, dann der zweite; ich liege nun in einer riesigen Gefahr! Wirft der Gegner jetzt Handgranaten, dann ist es aus mit uns. Blikartig kommt mir der Gedanke: zurück in meinen Trichter! Denken und Handeln ist eins. Ich schraube fiebernd vor Aufregung die Schutzdeckel am Stiel meiner beiden Handgranaten ab, dann kauere ich mich wurfbereit, reiße die Zündschnur ruckartig heraus und werfe in hohem Bogen die Granate über das Gewirr der Hindernisse. Dann ziehe ich den Kopf tief ein, nach wenigen Sekunden gibt es den uns so bekannten singenden Krach, eine weiße Dampfwolke, und sie saß, und dann gleich die zweite hinterher. Sofort raus aus dem Trichter und die nächsten Drähte entzwei, aber nun ist es vorbei! Ein Wink von mir, und die nächsten Leute stürzen vorwärts, immer noch von rechts im M.G.-Feuer liegend. Freilich auch hier wieder Verluste, aber es geht nicht, wir können uns um keinen kümmern, August ist heran, und nun brülle ich Hurra! Unser erstes Hurra seit so langer Zeit wieder! Es ist aber kein Hurra mehr, sondern ein Brüllen irgendwelcher hohen Kehllaute; denn die Stimme versagt, wir sind reflos ausgepumpt. Und nun der große Augenblick: vor uns die zerfetzten Sandkastenaufbauten des Gegners auf wenige Schritte! Im Nu sind die ersten Leute auf gleicher Höhe wie ich, und brüllend, das gefällte Bajonett in den verdreckten Fäusten, hochrote Gesichter, über die der Schweiß in Bächen strömt, unsere Sachen zerrissen, die Helme schief, dem einen in die Stirn gerutscht, dem andern im Nacken, wieder einer hat ihn verloren, so stürmt diese Handvoll die linke Flanke der Höhenstellung, die frontal nicht zu nehmen war!

Raum aber springen wir in den teils zerstörten Graben, bekommen wir irr-sinniges M.G.-Feuer bereits von vorn aus wenigen Metern Entfernung. Ein Mann kippt mit Kopfschuß in den Graben, ich brülle zurück: »Nicht laufen, sondern kriechen! — M.G.-Feuer von vorn!« Schon werfen sich die nachkommen-den Leute hin, sie haben es nicht nur verstanden, sondern gemerkt, wie die Kugeln dicht über die Grabenböschung fliegen. Jetzt stehe ich seit Stunden endlich aufrecht auf meinen Beinen! »Leute, eine Gruppe riegelt sofort nach links ab und wartet, bis der Angriff unten aus Wancourt heraustritt! Ich rolle mit den andern nach rechts auf! August, Sie bleiben hinter mir! Leute, die jetzt kommen, sofort nach rechts dirigieren, los, marsch!« Nun hole ich die Pistole aus



dem Futural, entschwere sie, das Gewehr lege ich fort. Nachdem die ersten zehn Mann heran sind, gehen zwei tüchtige Unteroffiziere an der Spitze los, dann ich und die Leute.

Nun wird planmäßig verfahren; denn wir hören, wie der Feind immer noch ins Tal feuert, aus dem wir so mühsam und mit soviel Glück hier heraufgekomen sind. Über uns segt die feindliche Artillerie immer noch in die Senke, vor uns im Graben hämmern die Tommys ihre Ladestreifen aus den Hutchis-Machin-gon's. »Na wartet, Ihr Schw...«, jetzt gibt es, Pierunna, Saures! Unteroffiziere und alle Leute Handgranaten scharfmachen! Die beiden Unter-offiziere werfen jetzt gleichzeitig jeder eine Handgranate im Graben entlang, dann springen wir ein oder zwei Schulterwehren vor, Ihr dahinten reicht Eure Handgranaten nach vorn, und nun los!«

Vor mir holen die beiden feste aus, ich konnte nicht so gut schmeißen, weil mein von Jugend auf gebrochener rechter Arm dies nicht zuläßt. Hoch flogen die

beiden Stiele, dann ducken wir uns an die Wände; denn die Splitter klatschen verdammt auch nach hinten. Raun sind sie zertracht, stürzen wir vor. Aha, im Graben liegen sie, Tote, die unsere Artillerie zerfetzt hat. Rasch über sie hinweg zur Schulterwehr, wieder fliegen zwei Handgranaten, wieder springen wir vor. Und da hören wir aus nächster Nähe Schreie, aber auch noch die letzten Abschlüsse eines M.G.

Ich sehe noch, wie einer meiner Unteroffiziere sein Gewehr beiseite wirft, den Handspaten vom Koppel reißt, um im nächsten Moment loszustürzen, wir ihm nach. Und schon hinter der nächsten Schulterwehr geht das Drama los. Mit einem Tierlaut sondergleichen holt er aus und zerschmettert mit einem furchtbaren Hieb von oben einen Schädel. Es ist kein Schrei zu hören, nur ein einziges kurzes Aufgurgeln, dann sackt der Feind zur Seite. Doch nur Sekunden sind es, wie in einem gehekten Traum segeln die Eindrücke vorbei; dort schräg oben liegt umgekippt das dreifüßige M.G., das uns soviel Blut gestofet hatte! Vor uns stehen in Windeseile Engländer, ich stoße den Unteroffizier mit dem blutbefleckten Spaten beiseite, reiße die Pistole hoch und feuere blindwütig in die gelbbräunlichen geduckten Rücken vor mir, daß mir fast der Kolben aus der Hand gerissen wird. Schon bei den ersten drei, vier Schüssen kriecht der erste in die Knie, schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und verreckt. Mit einem Sprung über ihn hinweg, wieder feuernd, Schuß, Schuß, da, der zweite der Länge nach hin-schlagend. Aber, nun geschieht das andere!

Ich kann nicht mehr atmen, meine Zunge geifert wie bei einem Hunde, meine Hand zittert, es muß der nächste antreten, ich brauche ein paar Sekunden Pause. Schon drückt mich mein Hintermann an die Wand, rast an mir vorbei, und dies war meine Rettung. Ich hatte es nicht mehr sehen können, meine Augen waren von Schweiß und Überanstrengung und dem Nahkampf wie mit einem Schleier überzogen, die fliehenden Engländer hatten lehrigemacht, anscheinend hatten unsere rechten Flügeltruppen nun auch die Höhe erreicht und rollten von rechts auf, so daß der Feind irgendeinen Ausweg mit Verzweiflung suchte. Jedenfalls rennt da ein Tommy mit gefälltem Bajonett auf uns selbst zu. Und jener Mann, der mich eben an die Wand drückte, prallt mit dem Wegner Bajonett gegen Bajonett zusammen. Keiner kann stehen, beide liegen mit den Gewehrschäften im Kreuz. Da holt der nächste meiner Leute, der hinzupringt, aus, und zerschlägt mit einem ekelhaftem Krach mit seinem umgedrehten Gewehr, also mit dem Kolben, dem Feind den Schädel — grauenhaft dieses Bild!

Weiter, aber nun bekommen wir eigenes Artilleriefeuer! Sofort klemme ich meine Pistole unter den Arm, reiße die Leuchtpistole heraus und feuere nun hintereinander an fünf grüne Leuchtugeln senkrecht hoch, hinterher sofort einige weiße zum Zeichen, daß wir bereits im Feindgraben sind. Im eigenen Feuer springen wir in diesen zerfallenen Graben, über Leichenhügel weiter, bis endlich

ein Laufgraben nach hinten führt, also weiter in Richtung Feind. Hier halte ich an. So bösdämonisch kann das nicht weiter gehen. «Nach rechts dritte Kompanie sammeln!» brülle ich, der Ruf wird weiter getragen. Während die Leute, allerdings auch solche anderer Kompanien, eintreffen, klettere ich auf die Grabenwand und mache einen schnellen Rundblick, zumal ich auch kein Feuer mehr bekomme.

Hinter uns ist es ruhig geworden, immer mehr Leute erklimmen die Höhe, rechts kann man einzelne Trupps in der Nähe der Chaussee vorgehen sehen, rechts vorn hört man wieder Gewehrfeuer, und es scheint der Angriff der 23er vorzukommen, aber direkt vor uns ist ein Fragezeichen. Also heißt es weiter vorgehen. Ich habe nun wieder an dreißig Soldaten um mich, sie sind schnell in Gruppen eingeteilt, jede bekommt einen Unteroffizier oder Gefreiten als Führer, ganz gleich von welcher Kompanie, und dann befehle ich: «Ihr hört jetzt auf mein Kommando, wir gehen jetzt diesen Laufgraben vor in die flache Senke — los!» Und nun stolt weg. Meine Uhr geht trotz Dreck noch, sie zeigt auf 11,20 Uhr. Es wird Zeit, daß dieser völlig vermasselte und ungenügend vorbereitete Angriff endlich ins Fließen kommt. Unser Artilleriefeuer ist vor uns her gewandert und liegt ziemlich zerstreut etwa einen Kilometer vor uns wiederum auf einer Erdwelle, also wieder Schw. . . . ei, denke ich, und befehle «marsch, marsch!».

Im Eiltempo kommen wir bergab. Da erscheinen die ersten Gefangenen, sie heben die Hände hoch. Teufel ja, sind denn unsere Truppen schon vor uns? Ich verweise die Tommys, die teils böse zugerichtet sind, aus dem Graben. Aber nun hört auch der Laufgraben auf, so daß wir wieder ins freie Gelände gelangen. «Auschwärmen!» rufe ich. Meine Leute führen unverzüglich den Befehl aus, so daß in wenigen Minuten eine große Linie im Vorgehen ist. Raun sind wir hin und geben nun selbst wohlgezieltes Feuer auf den Höhenkamm ab. Inzwischen sind einige schwere M.G. hinter uns in Stellung gegangen, jetzt fühlen wir, wie diese Geschossgarben über unsere Köpfe hinüber zum Feinde segeln. Aber noch ein anderes Geräusch setzt ein. Aus gleichsam nächster Nähe hinter uns gibt es trachende und bellende Abschüsse und schon sausen unsere Granaten haarsträubend über uns weg, ebenfalls auf die noch besetzte Höhe. Ganz gleich, es ist zwar ein hundsgemeines Gefühl in der eigenen Geschosßbahn vorgehen zu müssen, aber wir müssen dieses Feuer ausnutzen, weil der Gegner kurz nach den ersten Einschlägen sein M.G.-Feuer einstellt. Also «Sprung auf, marsch, marsch!»

Jetzt kommen wir rasch vorwärts, aber auch wiederum nur etwa 200 Meter; denn kaum schicken wir uns an, die Höhe zu stürmen, gibt es aus der linken Flanke ein verheerendes Feuer! Es kommt aus den Gebüsch und Ruinen des Dorfes Newville, das noch nicht genommen ist. Und hier hilft nichts, als wieder



Das Dorfamt. Am Gange italienische Barackenlager.
(Wiedergabe mit Genehmigung des Bibliographischen Instituts.)



Judenkinder Waisengemeinschaft in einem Lager bei Einibald. Im Hintergrund die Stadt.
(Mit Berechnung des Bibliotheksabteilungs Instituts in Leipzig.)

Deckung zu suchen. Wieder helfen uns das hohe Unkraut und zahlreiche Trichter, die meistens noch aus den Schlachten von 1915 und 1917 stammen, aber sie kommen uns gerade recht. Freilich, Verluste gibt es auch hier. Ein Umsaffen von links wie vor einer Stunde ist nicht möglich, also versuche ich es von rechts und schreie nach hinten: «Nach rechts rücken und von rechts umfassen! Selbständig vorgehen!» Wieder arbeiten Zehen spitzen und Ellenbogen, die noch vom ersten Sturm verdammt schmerzen. Wieder heißt es die Zähne zusammenbeißen, die fliehenden Kugeln nicht beachten und das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Was ich aber verloren habe, das ist Dembo. Der ist mir, was mir bei der ganzen aufregenden Jagd nicht auffiel, anscheinend im englischen Graben abhanden gekommen. Hoffentlich ist ihm nichts passiert!

Ich habe mich an diesem Tage schon daran gewöhnt, daß buchstäblich das ganze Regiment durcheinander geraten zu sein scheint und, daß es bestimmt meinen anderen Kameraden ebenso mit ihren Kompanien ergangen sein dürfte. Hauptsache, die Männer gehen ständig vor, so oder so; wie, das spielt keine Rolle, wenn nur der Gegner fortgesetzt weichen muß. Und wir gehen vor; denn zur Linken im Tale Richtung Bancourt herrscht ein tolles Gefnatter und Krachen. Aber zur Rechten über der Chaussee herrscht anscheinend nur die Artillerie, die komischerweise verdammt weit nach hinten, also in Richtung Mondy le Preuz geifert. Hängt dort der Angriff? Wenn ja, dann stehen die braven 68er wieder einmal mutterseelen allein im Branden der Schlacht und am weitesten vorn. Doch nun kann man erkennen, wie an der Chausseeböschung unsere Leute in einzelnen Ketten Mann hinter Mann gebückt vorwärts laufen, einzelne den Chausseedamm erklimmen, also muß es doch auch dort vorwärts gehen!

Nun habe ich mich an 200 Meter weiter rechts vorwärts geschoben, aber immer noch begeistern uns die auf dem Höhenrücken gut eingebauten Tommys mit ihren immer wieder dreimal verfluchten M.G.s, trotzdem unsere Infanteriebegleitbatterie, die uns bis zur ersten genommenen Stellung nachgefahren ist, fast im direkten Schuß feuert. Leider aber müssen wir hier vorn beobachten, wie nun die englische Artillerie wie wild auf diese tollkühne Batterie unseres tapferen Feldartillerie-Regiments loshaut. Und zwar mit schweren Dingen. Bald läßt das Schießen dieser Batterie nach, jetzt ist Schluß. Man hat sie restlos erkannt und sie sofort eingedeckt. Wie tabellos muß die britische Beobachtung funktionieren, wir haben dies im Laufe des Krieges immer wieder bewundern müssen. Schade, nun sind wir wieder auf unsere zur Reize gehenden Handgranaten und geschliffenen Spaten angewiesen, und die kostbare Zeit verrinnt unerbittlich!

So liege ich etwa hundert Meter unterhalb der Höhe, da höre ich einen wiggvollen Ruf mitten im Getöse dieser verfluchten Schlacht: «Heh — Zinnemops! Hier ist Dentler-Mage!» Richtig, etwa zehn Schritte weiter rechts kommt mein

lieber Dentler, Führer der 1. Komp., mein richtig gehender unbefehlsgemäßer rechter Nachbar, angebrochen. »He, was machst du denn in meinem Abschnitt?«
«Mensch — was heißt hier noch Abschnitt? Geh du mal links vor, dann fannst du dein Grab lieber vorher bestimmen, so ein Quatsch. Vorwärts kommen heißt die Parole, im übrigen, wo hast du denn deine Kompanie? Willst du ein paar von mir haben?» — «Zinnemops, eine dreifache Sache ist das!» Und damit rollt er sich in meinen komfortablen Granattrichter, in dem wir nun wie die Seringe liegen.

«Was gibt es Neues?» frage ich ihn. «Mensch, das weißt du nicht? Wir sind hier so ziemlich die letzten Männchens. Raun die Hälfte vom Regiment ist durchgekommen, ein Haufen Tote und Verwundete. Hättest mal dabei sein sollen, wie die uns zugedeckt haben. Weißt du, wer tot ist?» — «Keine Ahnung, Dentler, wer denn?» — «Na, soweit ich gehört habe, Lt. Born, Hptm. Wogkittel, Führer des III. Batts., Lt. Jacobsen, Nachrichtenoffizier beim Regimentsstabe, habe ihn eben liegen sehen, und verwundet eine Menge, so Lt. Ranke, Adjutant III., Lt. Zebelin, unser ganzer Bataillonsstab mit Hptm. Nehmel, Lt. Andersen, Oberarzt Weber. Mensch, Zinnemops, das ist zum Koken, einer nach dem anderen, wann kommen wir beiden Alten dran?» «Ach, Quatsch, Dentler, Unkraut vergeht nicht; aber nun wird es Zeit, du, wir werden mit unseren paar Leuten jetzt ein bißel Sturm machen.»

Da ertönt hinter mir wieder ein oberpfälzischer Ruf: «Herr Leutnant — ich bin da, Dembon!» — «Mensch, August, wo stecken Sie denn?» rufe ich zurück durch das Meer von Halmen und Erdbrocken. Da kriecht der Brade zu uns heran, schiebt sich in einen benachbarten Trichter und grunzt: «Hab' was besorgt, was feines, Herr Leutnant, noch zum Geburtstag!» Uns bleibt die Spucke weg, wirft der Mensch ein kreisrundes Paket zu uns hinein wie einen Tortenkarton. Und ich packe aus, tatsächlich, es ist ein fabelhafter Dauerluchen, bester englischer Mundart mit Rosinen und Zitronat! «Mensch, August, Sie sind ein Mordserk! Los, Dentler, brech' dir einen Gladen ab.» Und schon stopfen wir uns den duftenden Geburtstagsluchen in die von Schweiß und Erdstaub verklebten und hungrigen Mäuler und das mitten in der tobenden Schlacht vor Arras!

Donnerwetter, das schmeckt, so etwas gibt es ja in ganz Deutschland nicht mehr. Die andere Hälfte werfe ich Dembon zu und fordere ihn auf, schleunigst zu essen, da es gleich los geht. «Dentler, ich schleße jetzt eine Weiße, damit sie sehen, wo wir fest liegen, aber dann von mir aus los!» Der Schuß ist raus, hoch oben glitzert der Stern. Und nun, ganz gleich was kommt, wir springen vor, werfen uns hin, die Leute folgen. Noch vereinzelt faßt uns eine Kugel knapp an den Beinen vorbei, doch wir merken es, der Feind baut ab. Und nun mit keuchendem Atem vor! Schon ist die Höhe erreicht, da fliehen an die vierzig bis vielleicht sechzig Tommys. Wir reißen die Pistolen raus und feuern hinterher, aber von treffen keine Spur. «Leute, los! Hinterher Schießen!» Schon reißen sie die

Flinten an die Backe und jagen den gelben Rößen im Stehen einige gut gezielte Schüsse nach. Da geschieht das Fabelhafte! Raum stürzen die ersten, macht die ganze Horde kehrt und hebt die Hände hoch. «Dentler, auf ihn — mit Gebrüll!» Mein Ruf macht meine Leute lachen, und so preschen wir mit wenigen Sägen zu den Gefangenen, die wenig aufgeregt, meist schon die Hände in den Hosentaschen, sich ohne einen Befehl abzuwarten, reichlich gemütllich auf den Weg nach hinten machen. Junge Kerls sind es, tadellos ausgerüstet.

In der genommenen Stellung liegen, auf Haufen geschüttet, Munition, Konserven, aber auch komischerweise Spielkarten. Eigenartige Krieger. Und nun weht uns die frische Luft des freien Geländes entgegen. Dentler mit seinem auch herangekommenen Kompanieoffizier Lt. Dunkel schwenkt etwas rechts heraus und formiert eine Schützenlinie, ich aber schwenkte wieder nach links in meinen eigentlichen Gefechtsabschnitt und nehme meine Leute mit, zu denen sich nun auch ein und das andere M.G. gesellt hat. Das Feuer des Gegners läßt merklich nach, so daß wir in Richtung Beaurains tief gestaffelt vorgehen können. Der ganze Angriff scheint jetzt, es ist bereits nachmittags gegen 3 Uhr, in Fluß zu kommen, auch drüben an der Chauvsee gehen unsere Leute vor, und auch hinter mir kommen truppweise Verstärkungen nach, nur in meiner linken Flanke gähnt ein tiefes Loch.

Wo stecken die Anschlußtruppen? Aus Wancourt sind sie doch schon seit ein oder zwei Stunden heraus, haben wohl eine falsche Richtung eingeschlagen? Ich begreife, daß diese Schlacht strategisch zur Niederlage werden muß, wenn es unserer Führung nicht gelingt, den nunmehr erreichten und schwer erkämpften Teilerfolg noch bis zum Dunkelwerden auszunützen. Freilich, eins hat sich nicht geändert, und das ist die verdammte Knallerei tief hinter unseren Linien in Richtung Monchy le Breuz. Allerdings, wenn dort der Angriff hängt, dann faßt uns der Tommy von rechts mit einem leicht durchführbaren Flankenstoß — und aus ist es mit J.R. 63! Natürlich kann er auch von links kommen, dorthin marschiere ich jetzt mit etwa hundert Mann, aber da ist nichts zu sehen.

Seht Tanks haben, das wäre etwas, dann würde man die Front fabelhaft aufrollen können, aber wir armseligen Deutschen haben ja keine Tanks, es ist zum Kotzen, so auf sich immer und immer wieder angewiesen zu sein! Und wo bleiben unsere Flieger? Die vier oder fünf sind gar nichts! Hinten am Horizont stehen die englischen Fesselballons und berichten über unseren Einbruch in Richtung auf Beaurains und Tilloy, dessen Baumgruppen schon deutlich rechts vorn an der Chauvsee zu sehen sind. Wieder erhalten wir M.G.-Feuer von vorn, so daß es nun in Sprüngen vorwärts geht, aber selbst kommen wir nicht zum Schießen. Während wir den Weg von Wancourt nach Tilloy überschreiten, bemerken wir zu unserem größten Erstaunen, wie sich einige wenige deutsche Trupps in rund 1000 m Entfernung an das sogenannte Telegrafentwäldchen bei

Beaurains heran arbeiten, anscheinend von unserem Regiment. Vielleicht haben sie sich im Graben des Joeben von uns überschrittenen Weges nach vorn gepürscht, indem sie die feindliche Stellung links umgingen. Jedenfalls heißt es nun diesen schneidigen Leuten nachzueilen; denn sie können ja nicht auf eigene Faust irgendwo Krieg führen, ohne Gefahr zu laufen, von einem starken Gegner umzingelt zu werden.

Ich befehle daher: «Eine Gruppe sofort in raschen Sprüngen Verbindung zu den dort weit vorn vorgehenden Trupps in Richtung Wäldchen halblinks aufnehmen, der Rest geht mit mir Richtung Tilloy vor!» Sofort gibt der Gruppenführer das Zeichen zum Sprunge, und flott rücken seine Männer ihm nach. Wir schwenken nun rechts und links vom Wege etwas rechts ein, verbreitern unsere Front und gehen mit wenigen Verlusten vor. Da sehen wir nach Überschreiten der nächsten kleinen Höhe in kaum 500 m Entfernung eine feindliche Batterie, wie sie in aller Hast aufspröht und in wenigen Augenblicken im Galopp davonpröcht. «Achtung — geradeaus Batterie, Entfernung 600 m, Schützenfeuer!»

Kaum habe ich meinen Befehl gebrüllt, werfen sich die Leute hin, und eine wilde Schießerei setzt ein, und nun endlich auch ein M.G. von uns. Die letzten beiden Geschütze werden noch von unseren Geschützgarben erreicht, wir sehen, daß sich Knäuel bilden, dann springen die Besatzungen in Hast ab und versuchen davon zu laufen, während die Säule teils durchbrennen, teils angeschossen auf dem Boden hocken, oder schon alle Biere von sich strecken. Unser Feuer läßt nicht locker, bis der letzte Artillerist liegt. Und dann geht es freudig weiter. Nach rechts haben wir nun Anschluß, es sind Dentlers Leute. Links ist frische Luft mit viel Fragezeichen. Also ist es meine Aufgabe, diese Lücke auszufüllen. Mit den wenigen Gruppen, die sich aus allerlei Kompanien gebildet haben, gehe ich in Schützenlinie vor, ab und zu noch Feuer, auch Schrapnells bekommen, doch es geht vorwärts, so daß wir uns gegen vier Uhr nachmittags schon der Linie Tilloy—Beaurains nähern. Wenn wir doch jetzt Truppen und Tanks hätten, Arras würde morgen fallen! Da ruft jemand hinter mir: «Herr Leutnant, ein Käufer vom Regimentsstab!» Bald hat er mich eingeholt, und mit leuchtendem Atem meldet er mir: «Herr Leutnant, Befehl vom Regiment, nicht weiter vorgehen, Kompanien sollen sich sofort eingraben!»

»Hinlegen!« brülle ich die Linie entlang. Dann melde ich mit Wagenstizze dem Regiment, wo unsere vorderste Linie liegt, gebe den Meldzetteln an den Käufer, der nun wieder in raschen Sprüngen zurückeilt. Ich habe mich also nicht getäuscht, etwas ist nicht in Ordnung. Zwei Bataillone ohne Stäbe, die beide durch Vortreffer außer Gefecht gesetzt sind, die Truppe stark dezimiert und durcheinandergeraten, anscheinend fast 6 km rechts hinter uns kein Anschluß und links bis Bancourt, etwa 4 km, ebenfalls keiner! Wir stehen also allein auf weiter Flur und sind bei Nacht einem umfassenden Angriff preisgegeben. Sofort hefte

ich einen Unteroffizier und zwei Mann in Richtung Telegrafswaldchen, wo sich jene schneidige Patrouille zu halten scheint, mit dem Befehl: »Vormarsch einstellen und bei Anbruch der Dunkelheit sich in östlicher Richtung auf unsere erste Linie gemäß Regimentsbefehl zurückziehen! Zinnemann, 3./63.«

Aus Tilloys geht jetzt starkes M.G.- und Schützenfeuer auf uns ein, auch beginnt die feindliche Artillerie, nachdem sie anscheinend zum zweiten Male heute die Stellung rückwärts verlegen mußte, sich auf unseren neuen Abschnitt einzuschleusen. Es wird ihr aber nicht leicht gemacht; denn nun sind auch unsere Beobachter von den schweren Batterien nachgekommen und schneiden mit Schall- und Lichtmehtrupp jeden Abschluß an, um dann nach genauer Vermessungsarbeit das Ergebnis nach hinten telephonisch durchzugeben. Die Strippenzieher sind nämlich nun auch da, sie haben in schwerer und gefährlicher Arbeit die Drähte gezogen, die sogar bis zu meinem Standort reichen.

Meine Leute habe ich zunächst liegen gelassen, bin selbst noch etwas vorgegangen, habe aber, da das Gelände für eine provisorische Stellung ungünstig ist wieder kehrtgemacht und treffe nun in einer alten englischen Kaserne mit Dentler zusammen. Wir besprechen uns, dann sehen wir ohne Abwarten eines Regimentsbefehls — eine Bataillonsführung haben wir ja nicht mehr — die Abschnitte für unsere Kompanien fest. Die 1. übernimmt den alten Graben in Richtung Chaussee und stellt irgendeine Verbindung an der Chaussee nach hinten sicher. Meine 3. besetzt den linken Flügel dieses alten, von Unkraut überwucherten Grabens und biegt die Front nach Südwesten, etwa im Abstand von 50 m von der Straße Wancourt—Tilloys, um und stellt Verbindung auf dieser Seite nach hinten her. Ich schicke einen Läufer mit schriftlicher Anweisung zu meinen Gruppen und verweile noch ein wenig bei Dentler, um uns durch Dembon, der seit der Kuchenaffäre wieder mein Schatten ist, fotografieren zu lassen. Meinen Fotoapparat habe ich natürlich, wie in allen Gefechten, bei mir, freilich manchmal würde das Knipsen den Tod bedeuten, und so verpasse ich manch wichtiges Bild. Bevor aber die letzte Belichtungsmöglichkeit an diesem dentwürdigen Tage vorbei ist, will ich — man kann ja auch nie wissen — diese Stelle, die am weitesten im Vormarschgelände ist, im Bilde festhalten. Und die Aufnahme mit Dentler, mir und Lt. Dunkel sowie auch noch einige andere sind gelungen.

Ich verabrede mit Dentler, daß wir die Nacht in einem gemeinsamen Loch an der Grenze unserer Kompanien verbringen wollen, und gehe nun im aufkommenden Dämmern, kaum noch für den Feind sichtbar, meine neue Stellung ab. Die Leute schätzen fleißig, auch der neue auszuwerfende Graben am linken Flügel macht Fortschritte. Inzwischen haben eine Menge Versprengte unserer Kompanien wieder zu ihren Abschnitten zurückgefunden, so daß man nun auch diejenigen, die zu einer anderen gehören, entlassen kann, um sie zu neuen Verbänden zusammenzufassen oder, wenn man etwas über den Standort der zuständigen Kompanien erfahren kann, zu dieser in Marsch zu setzen.

Nach und nach kommt wieder Ordnung in die Truppe. Allerdings die Kompanien sind teils so stark zusammengeschmolzen, besonders beim II. Batt., das den ersten Sturm zu überstehen hatte, daß einzelne Kompanien vorerst aufgelöst werden dürften, um durch Zusammenlegung mit den Resten zu weniger Verbänden als bisher formiert zu werden. Beim I. Batt. sind die Verluste ganz verschieden, immerhin reichen die Bestände noch aus, um je Kompanie ein bis zwei Züge zu bilden. Meine Kompanie hat nun wieder fast sechs Gruppen und noch zwei leichte M.G., woraus ich zwei Züge bilde, von denen Klebig, der auch wieder da ist, den ersten und ein Bizefeldwebel den zweiten übernimmt. Die Nacht senkt sich über das ruhiger werdende Schlachtfeld. Weit, im großen Bogen zur Linken, sieht man Brände schwelen und hört man immer noch das Rumoren der Geschütze. Dort scheint der Angriff besser geklappt zu haben. Wir hier haben ja auch die undankbare Aufgabe, der Angelpunkt der gesamten Angriffsfront zu sein, also die Stelle, wo der Gegner am stärksten ist und bei uns die wenigsten Kräfte bereitstehen. Aus der Zitabelle von Arras ist leider nichts geworden und damit auch nichts aus dem »Pour le Mérite« — schade!

Im Dunkeln sind Dembon und der Getreue von Dentler in die alte Hauptstellung der Tommys gepilgert, um etwas zu besorgen. Jetzt haben wir nichts dagegen. Wir selber schreiten nochmals den gesamten Abschnitt ab und geben Anweisung, schärfstens aufzupassen, damit uns der Engländer bei Nacht nicht überumpelt. Die Zugführer werden angewiesen, etwa alle zehn Minuten weiße Leuchtugeln zu schießen, da wir ja vor uns keinerlei Hindernisse haben, also mit dem Feinde ungehindert in Berührung stehen. An Schlafen kann nicht gedacht werden.

Als wir zurück sind, grinsen unsere braven Burschen uns schon entgegen. August erzählt, daß die Pierunnas einen Hausen zu Fressen hätten und ganz feine Sachen: Keks in Dosen, Milch in Dosen, Schokolade, prima-prima Zigaretten mit Opiumgeschmack, prima Rasierzeuge und richtige Fettseife und prima Wäschestücke, für Herrn Leutnant eine prima Reithose aus noch echtem Nordstoff und ein feines, breites Lederkoppel mit so einem tomischen Verschuß, so wie eine Schlange oder Regenwurm, alles prima mit Messingbeschlägen! Na, das ist die reinste Bescherung, die mir da die Tommys noch nachträglich zum Geburtstag bereiten. Auch Dentler erhält sein volles Teil, und wir lassen uns die wirklich vorzüglichen Dosen mit Corned beef gut schmecken, aber auch die wunderbare Schokolade und die uns unbekanntem Keks, die wohl zum Fünfuhrtee gehören. Die Reithose ist wirklich ein Meisterstück, aber sie werde ich erst anziehen, wenn wir einmal in Ruhe sind und uns endlich waschen können; denn wir sehen seit Tagen aus wie die Schweine.

Gegen 9 Uhr abends erfahren wir, daß die schneidige Patrouille aus dem Telegrafenhäuschen wieder heil zurück ist. Sie hat sich dort unter Führung der tapferen Hts. Collath und Zillgens gegen alle Angriffe der Tommys erfolgreich

verteidigt und ist nun befehlsgemäß wieder zurückgegangen. Hätten manche unserer Nachbarn ebenfalls solche Männer gehabt wie das immer wieder an der Spitze stehende Regt. 63, dann wäre Arras im ersten Rennen gefallen und damit auch der Großen Schlacht in Frankreich eine entscheidende Wendung gegeben worden. So aber haben wir nun das unangenehme Empfinden, zwar selber unsere Pflicht erfüllt zu haben, aber in einer verlorenen Stellung zu stehen. Trotzdem sind wir siegesgewiß und hoffen, daß am nächsten Tage die Nachbarn aufschließen werden, und so schreibe ich denn auf meinem Meldebloß einen kurzen Brief in den ersten Stunden des 29. März:

»Nun haben wir endlich einen unserer schwersten Tage hinter uns, leider aber auch den blutigsten. Uns geht es gut, nur unsere Knochen tun uns weh. Unsere Division hat die gesamte 15. I.D. geschlagen und auf Arras zurückgeworfen. Nun kommt noch ein Tag, und dann haben wir das freie Gelände gewonnen und wir kommen dann schneller vorwärts. Ich sitze mit Dentler zusammen in einem englichen verlassenen Laufgraben, wo wir für heute unser Nachtquartier aufgeschlagen haben. Das Wetter war gestern schön, heute früh etwas Regen...«

Der 29. März zieht herauf, wir haben mit viel Unterbrechung und Kontrollendienst halbttündlich etwas im Kauern geschlafen, sind ausgehungert, haben einen verdammten Durst und erwarten den Angriffsbefehl für diesen entscheidenden Tag. Jetzt muß es ja endlich losgehen. Aber unsere Artillerie schießt nur läpperweise, der Tommy antwortet auch träge, alles macht den Eindruck, als ob auf beiden Seiten die Luft zum Kriege wie ausgeblasen ist. So schleichen die Stunden bei trübem Wetter dahin. Wir beobachten den Feind, der sich in kleinen Trupps in großer Entfernung neu einzunisten scheint. Da wir hier sehr weit vorgehoben und auch ohne Reserven sind, wollen wir ihm nur etwas wohlgezieltes Infanteriefeuer geben.“

* * *

Die Gesamtlage wird beleuchtet und der 12. Division besondere Anerkennung ausgesprochen, wenn es am 28. März im Befehle des A.D.R. 17 heißt (auszugsweise):

„Lage am 28. März 1918 abends: Um 3 Uhr vormittags setzt die Artillerievorbereitung für den Marsangriff beiderseits der Scarpe ein. Die Vergasung der feindlichen Artillerie hat anscheinend gut gewirkt. Die feindliche Artilleriegegenwirkung war durchweg gering. Erst im Laufe des Nachmittags lebten einzelne Batterieguppen mehr auf. 7.30 Uhr vormittags trat die Infanterie zum Sturm an und überrannte die ersten feindlichen Gräben fast auf der ganzen Angriffsfront. In dem Grabengewirr des Zwischengeländes und den rückwärtigen Riegeln und Stellungen wehrte sich der Engländer jedoch mit großer Fähigkeit; Gefangene sagten aus, sie hatten Befehl, ihre jetzige Stellung bis auf den letzten Mann zu halten. Nach Abweisung zahlreicher Gegenstöße wurde in schwerem

Kampfe etwa folgende Linie erreicht: I. bayer. R.R. Gegend Gravelle—Grabenkreuz nördl. Fampoug—Roeng, III. bayer. R.R., die Höhe südöstl. Feuchy ist genommen. Den Erfolg des Tages jedoch hatte die von ihrem entscheidenden Durchstoß bei Karfreit her bekannte 12. I.D. gehabt.

In vorbildlichem Angriffsgeist stieß sie unbekümmert um die Vorgänge rechts und links nach Westen bis an Tillon heran und durchbrach die Siegfriedstellung in Richtung Beaurains“.)

Der anschließende Befehl der 12. Div. vom 28. März befagte für den 29. März mit u. a.:

„Der Sieg der 12. Div. am 28. März war von entscheidender Bedeutung für das Vorwärtstragen des gesamten Marsangriffs. Der Division gebührt wiederum der Stolz, Schrittmacher gewesen zu sein. Die uns gegenüberstehende 15. engl. Division ist vernichtend geschlagen. Rechts von uns steht die 185. I.D. noch im Kampf um Tillon. Links von uns hat 236. I.D. mit Teilen des I.R. 62 Neuville genommen. Die Fortsetzung der Angriffshandlung gegen die Engländer wird voraussichtlich erst am 30. März nach Einfaß der 2. G.I.D. auf unserem linken Flügel erfolgen.

Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der von uns geworfene Feind sich nur noch mit Nachhuten uns gegenüber hält. Dann müssen die Erfolge des heutigen Tages unter allen Umständen morgen ausgenutzt werden.

Ich bin mir voll bewußt, daß die Verluste des Tages erheblich gewesen und die Verbände stark durcheinander gekommen sind.

Ich weiß aber auch, daß die deutsche Tapferkeit die uns bevorstehende Aufgabe noch erfüllen wird.“
gez. Lequis.

Ein Blick auf die Karte an der Hand vorstehender Befehle ergibt: Neuville (—Urtaffe) südöstlich des linken Flügels der 12. Div., Linie westl. Gravelle—Roeng—Höhe südöstl. Feuchy, also in der rechten Flanke der 12. Division, die vordere Linie der 12. Division tatsächlich um 5—6 km den Nachbarn voraus. Die Division hatte die gezollte Anerkennung wahrlich verdient.

In der Nacht zum 29. März schuf das Regiment bei Ordnung der Verbände die nötige Tiefengliederung, um gegen feindliche Angriffsunternehmungen gemappnet zu sein. Solche blieben aus. Nur durch Feuer suchte der Feind zu schaden. Als bald wurde das Regiment als Divisionsreserve in Gegend Bis en Artois herausgezogen, seine Stellung durch die Regtr. 23 und 62 übernommen. Einen wesentlichen Vorteil brachte dem Regiment die Verwendung als Divisionsreserve nicht. Unterkunft in Häuserresten und Granattrichtern bot keine erhebliche

*) Siegfriedstellung, von Nord nach Süd laufend, östlich Arras.

Verbesserung gegenüber den Regimentern in der Stellung. Auch mußte man in Bis en Artois feindlichen Fliegerbeschusses gewärtig sein.

Die Feststellung der Einbußen an Menschen und Material, die Ereignisse östlich und nordöstlich Arras und die Gesamtlage hatten die Fortsetzung der Gesamtangriffsbewegung untunlich erscheinen lassen.

Dankbar gedenkt jeder Regimentsangehörige der Mitwirkung der anderen Waffen, auch der Tätigkeit der Pioniere, die sich mit Schneid und Opferwillen stürmend mit blanker Waffe und bei Zerstörung von M.G.-Nestern erhebliches Verdienst erwarben.

Die folgenden Tage beschäftigten das Regiment, abgesehen von gelegentlicher Alarmierung, mit Aufräumarbeiten auf dem Gefechtsfelde und Schießübungen, auch mit Nachrichtenübungen.

Inzwischen wurde der Division eine andere Aufgabe zugedacht, nämlich Beteiligung am Durchbruch bei Armentières. Daher war sie herauszuziehen aus der bisherigen Front. Infolgedessen hatte das Regiment in der Nacht zum 8. April mit Stab, I. und II. Btl. nach Douai, mit III. Btl. nach Sin Noble abzumarschieren, nach zweitägigem Aufenthalt über Ostricourt, und einen Tag später nach Allenneß und Herrin, südwestl. Lille, darauf in Richtung Nordwest nach Wiecres und Lavantie, meist in sehr dürftiger Unterkunft, schließlich nach Bimal bei Estaires, 25 km westl. Lille, um tags darauf nach Vieug—Berquin weiterzumarschieren, wo es notdürftiges Ortsquartier bezog, letzter Ort nordwestl. Estaires. Auf den Märschen hatte das Regiment mehrfach durch Fliegerbomben Verluste.

Durch diese Märsche war das Regiment mit den anderen Teilen der Division mitten hineingebracht in das Gelände des deutschen Angriffstoßes zwischen südlich Ypern und La Bassée, in die Schlacht bei Armentières.

Schlacht bei Armentières.

(Siehe Karte Westbelgien und Lille und Skizze 22, 23, 24.)

Gesamtlage: Schon während der großen Schlacht auf dem Weltkriegschauplatz war von der 6. und 4. Armee ein zweiter Schlag gegen die Ypernarmee zwischen Armentières und La Bassée vorbereitet worden. Der Angriff über Armentières sollte den Durchbruch erzwingen und die Engländer ins Meer werfen.

Der Angriff hatte am 9. April begonnen, hatte Erfolg gehabt, wie aus der Skizze ersichtlich, besonders in Richtung Hazebrouck. Zum Einsatz in die Angriffsbewegung und zwecks Ablösung wurde die 12. Division, deren Durchbruchserfahrungen ja bekannt waren, in ihrem Verbands Regt. 63, herangeführt.

Einer auf Strazeele (östl. Hazebrouck) angesetzten Division war es nicht gelungen, sich in den Besitz dieses Ortes zu setzen. Daher rückte das Regiment nachts auf den 16. April vor und wurde tags darauf bei Merris zum Sturm bereitgestellt. Am 17. war die Bereitstellung beendet. Die Truppe liegt in Erdlöchern und wartet den Sturmbeginn ab. Ubergroß ist die feindliche Fliegerätigkeit. In Scharen sind sie über der deutschen Linie, bewerfen sie mit Bomben und beschließen sie mit M.G. Die deutsche Artillerie holt aus ihren Rohren heraus, was sie kann, ähnlich ist es auf der Feindseite. Das Gelände wird zum Trichterfeld. Der Sturm beginnt 10,30 Uhr, aber Vorwärtstommen ist nicht möglich, erst recht kein Angriffserfolg, genau wie es der benachbarten Division ergeht. Zu stark war die englische Abwehr aus ihrem geschickt angelegten, raffiniert ausgebautem Stellungssystem und bei Ausnützung seiner Abwehrmittel, von allem das zu kurz gehende deutsche Artilleriefeuer, das ein Vordringen hinderte. Auch die Verbindungsaufnahme zum Nachbarregiment 62 war erst nach einiger Zeit dem Obst. Gudewill gelungen. Ein erneut beabsichtigter Angriffsversuch der Nachbarbrigade unterbleibt, da die Auffassung der Regimentskommandeure von höherer Stelle geteilt wird, daß ein Erfolg einem Angriff nicht beschieden sein könne.

Der Gedanke der Division, den Angriff doch nachts lediglich mit der blanken Waffe durchführen zu lassen, fand nicht die Billigung des Oberkommandos. Die beabsichtigte Ausführung unterblieb daher.

Der folgende Tag sah das Regiment in Stellung und zwar in Abwehrgliederung, aber auch in starkem Artilleriefeuer, das auch der Nachrichtenabteilung reichlich zusetzte und Verluste brachte. Denn immerzu hatte sie die zerfetzten Leitungen instand zu setzen, welschem mühevollen Dienste sie sich, wie so oft, in anerkennenswerter Weise unterzog. Die nächsten Tage verliefen mit Stellungsbau, auch als das Regiment einen Abschnitt der links benachbarten Division mitzukommt. Eine besondere Arbeit erwächst dem Regiment in diesem Abschnitt, da

es die dortigen Toten bergen und begraben muß. Reichlich schwierig gestaltet sich die Befehung eines verjumpten Abſchnitts (Eiſenbahnmulde), weshalb das Regiment eine Feldwache hineinſetzte. Wohl gelang es dort Lt. d. R. Scholz (Führer der M. G. K.) erkundend an die feindliche Stellung heranzukommen, aber er geriet dabei in feindliches Feuer, wurde verwundet, gefangen und ſtarb ſpäter in Gefangenſchaft. Eine ausgiebigere Befehung an dieſer Stelle wurde nun vom Regiment vorgeſehen.

Am 25. hielt das Regiment ſich alarmbereit.

Der 26. wird für das Regiment ein Trauertag größter Bedeutung, denn es verliert ſeinen vierten Regimentskommandeur, Oberſt. Beſeler. Er war, wie ſonſt ſo oft, vorn bei ſeinen Leuten, ſie mit herzlicher Freundlichkeit begrüßend, zum Rechten ſehend. Da ſtreckt ein feindliches Geſchoß den waderen Mann zu Boden, dieſe knorrige deutſche Eiche, einen Mann, der bisher wie gefeit gegen feindliche Geſchoſſe ſchien. Mit ſchwerem Unterleiſſchuß wird er in ein nahe- liegendes Geſchöß geſchafft. Dort verbunden, wird er nach dem Verbandplatz der Division geſchafft, nachdem er noch ſeinen Leuten zugerufen hat: „Kinder, ſtellt mir die M. G. gut auf!“ Am Abend iſt der prächtige Mann unter qualvollen Schmerzen verſchieden. Noch hatte Egg. Bequis ſeinem lieben Waſſengefährten in Treue und Dankbarkeit die Hand drücken können, ehe jener für immer ſchied. Eine ſtarke Perſönlichkeit im beſten Mannesalter, mit klaren leuchten- den Augen, ein Mann klarer Gedanken, in ſchwerſten Lagen von blißſchnellem Entſchluß und eiſernen Willen und Wagemut bei höchſtem Verantwortungs- gefühl, ein Mann von höchſtem Verdienſt in Frieden und Krieg war dahin, dem Regiment, den Seinigen entriſſen. —

Das Nr. 63 wird ſeiner gedenken und ſeiner ſchaffenden, ſegensreichen Arbeit immerdar. In dichterischer Form gibt Kamerad Schubert dem Gefühl Ausdruck, wie wohl das Regiment den Verluſt jenes Mannes empfand.

„Du biſt nicht mehr! — Mit welchem Klange
Drang dieſes Wort an unſer Ohr.
Du biſt nicht mehr! — Wie kommt uns alles
Auf einmal ſo und traurig vor.
Du gingſt dahin, dahin für immer,
Der beſte Mann der Division,
Und deines Regiments Liebe
Iſt deines Heimgangs ſchönſter Lohn.
Dein Regiment! Wie ſtolz und krafftvoll
Haſt du ihm ſtets den Sieg verſchafft,
Durch Einſatz deines ganzen Weſen,

Durch Einſatz deiner ganzen Krafft.
Dein Beſtes haſt du hingegeben
Für's Regiment, für's Vaterland
Es hat ein jeder deiner Mannen
Dein hohes Ideal gekannt.

Ein ganzer Mann! Ein Held! Ein Vorbild!
So lebeſt du fort in unſern Reich'n,
Es ſoll in neuen, ſchweren Kämpfen
Dein hoher Geiſt uns Führer ſein!“

Die deutſche Offenſive der Front, die von der 12. Div. als Durchbruch durch die Feindſtellungen bei Nordheſſ—Straßeelle bis Höhe ſüdl. Caſtre, zweites Ziel das Höhengelände ſüdl. Eede ins Auge gefaßt war, war hier in dieſem Frontteil

zum Abschluß gekommen; der Grund war anscheinend mit der, daß offenbar die Zeit der artilleristischen Erkundungen zu kurz, insolge dessen das Artillerievernichtungsfeuer und dergleichen nicht ausreichend gewesen war. Denn die feindliche Abwehr aus nicht zermürbten M.G.-Nestern, dazu das feindliche Minenwerfer und Artilleriefeuer war derart stark, auch gegenüber den Sturmtruppen geblieben, daß diese, auch reichlich durch feindliche Fliegerbomben belästigt, und die deutschen Minenwerfer und Begleitbatterien zu erfolgreicher Tätigkeit nicht ausreichten. Ja, eine Begleitbatterie wurde glatt durch feindliche Fliegerbomben außer Gefecht gesetzt. Der Nachrichtenzug hatte gegen 50% Verluste.

Bei diesem deutschen Angriffsversuch der Infanterie der 12. Div. war (siehe Skizze) das Regt. 23 allerdings bis etwa 200 m an Nordhelf mit einzelnen Leuten auch vom Regt. 62, bis in dessen Park gekommen, aber Regt. 62 war mit der Hauptmasse nicht aus seiner Ausgangsstellung heraus gekommen, so stark war die Abwehr des Gegners gewesen; diesem Regiment, wie auch Regt. 63, das Marris erreicht hatte, war weiterer Angriffsersfolg versagt geblieben. Selbst Regt. 23 hatte dann seine am weitesten vorgedrungenen Teile zurücknehmen müssen.

Nach dem Hinscheiden des Regimentskommandeurs trat an seine Stelle in der Regimentsführung Oberstlt. v. Arnim.

Der Stellungskrieg mit allem Drum und Dran eines solchen ging weiter. Erschwerend für die deutsche Frontteilbesatzung war, daß der Gegner stärker an Zahl und in guter Stellung war, während auf deutscher Seite solche erst wieder geschaffen werden mußte und sie im ebenen Gelände der Sicht des Gegners voll ausgelegt war. Daher waren die nächsten Wochen aufreibend und verlustreich und die anschließende Ruhezeit war willkommen und wohlverdient.

Ende Juni wurde das Regiment in solche nach rückwärts (Ronsse, Quaremont, Neufkerke) geführt, und bezog Unterkunft südl. Audenarde (östl. Courtrai). Die Zeit im Ruhequartier wurde, wie üblich, ausgenutzt. Vor dem Ausscheiden aus dem bisherigen Unterstellungsverhältnis unter III. bayer. A.K. hatte es noch folgenden Abschiedsgruß an die 12. Div. zur Kenntnis bekommen:

„Die 12. Division scheidet vom 28. Mai aus meinem Befehlsbereich aus, um in der Zeit der Ruhe wieder neue Kraft zum Angriff zu sammeln.

Die Division, die unter mir in Italien und im Artois große Erfolge errang, hat auch hier in Flandern beim Übergang aus dem Angriff zum vorübergehenden Stellungskampf unter schwierigen Verhältnissen ihre Pflicht voll und ganz getan. Ich spreche der Division hierfür meine volle Anerkennung aus und wünsche ihr, daß sie in der Zeit der Ruhe und Ausbildung bald wieder die alte, bewährte Angriffskraft gewinnt.“

gez. Frhr. v. Stein, Gen.-Lt. u. Kdr. Gen. des III. bayer. A.K.

Damit waren die Stellungskämpfe in französisch Flandern, wie die offizielle Benennung heißt, für die 12. Div. und für Regt. 63 zunächst zu Ende.

Der 19. Juli brachte dann den Abtransport über Bille nach Armentières, von dort Fußmarsch über Erquinghem westl. Armentières nach Menegate, III. Batf. noch nachts in Stellung bei Bailleul als Ablösung bei IR. 267, das am Vormittage des Tages die vordere Stellung bei Meteren hatte aufgeben müssen. Das II. Batf. kam in Zwischenstellung und Artillerie-Schutzstellung unter, das I. Batf. blieb im Quartier alarmbereit. Wieder war das Regiment, wie die anderen Teile der Division (Eingreif-Division) eingesetzt. —

Auch in dieser Stellung war das Regiment dazu verurteilt, ein für den Feind völlig übersichtliches Geländestück zu verteidigen. Die wenigen vorhandenen Häuser, die mit ihren Kellern einigermaßen Deckung boten, wurden vom Gegner größtenteils mit Verzögerungsgranaten, systematisch zusammengetrommelt. Um die Verluste auf ein Mindestmaß zu verringern, wurden nur zwei Kompanien in die vorderste Linie gelegt und mit dem Rest der Kampftruppen eine ausgedehnte Tiefengliederung eingenommen. Das Hauptziel der nun folgenden Kämpfe bestand in schrittweisem Erweitern des Vorfeldes, möglichst über Meteren hinaus, und in dem unbedingten Festhalten des bisher gewonnenen Geländes. Auch der Anschluß mit den Nachbartruppen war von großer Wichtigkeit und wurde nicht nur in vorderer Linie, sondern auch bei den einzelnen Kommandostellen aufrecht erhalten. Gleichzeitig wurden auch dem Regiment Briestauben und ein Meldeband zur Verfügung gestellt.

Bereits am ersten Tage wurde die Befehlsstelle des R.I.R. zusammengeschoffen und verschüttet und mußte im Rathauskeller des völlig in Trümmern liegenden Städtchens Bailleul untergebracht werden, in dem auch gleichzeitig der Verbandsplatz des Regiments eingerichtet war.

Im der Nacht zum 24. Juli mußte eine Umgruppierung der vorderen Stellungsbefähigung mit Anschluß nach links an Rgt. 23 und nach rechts an IR. 88 vorgenommen werden.

Die Artillerietätigkeit an manchen Tagen erreichte eine bedeutende Stärke, so daß die Verpflegung, da Feldküchen nicht nach vorn kommen konnten, in kaltem Zustande ausgegeben werden mußte.

Das Vorfeld war von Beobachtungsposten besetzt und die Patrouillentätigkeit nahm von Tag zu Tag an Lebhaftigkeit zu. Die feindlichen Flieger entwickelten eine nie getannete Tätigkeit, überflogen von Morgen bis Abend die Regimentsstellung, griffen unsere Unterkunftsorte an, desgleichen mit Erfolg die deutschen Fesselballone. Selbst nachts war bei mond hellen Nächten keine Fliegerruhe. Die deutschen Flieger stellten sich jenen Fliegern wacker entgegen, waren der Übermacht aber nicht gewachsen. Auch feindliche Gasgranatengriffe wurden häu-

figer, brachten aber nur geringe Verluste. Das feindliche Artillerief Feuer war stark und durch Flieger gut geleitet, so daß zum Beispiel am 27. Juli auch die Befehlsstelle des B.T.K. vernichtet wurde und letzterer einen neuen Gefechtsstand beziehen mußte; auch die Telefonvermittlung und die Blinkstation fielen diesem präzisen Artillerief Feuer zum Opfer.

In einer solchen Stellung, in der man stündlich den Angriff eines kampfkraftigen, stark überlegenen Gegners zu erwarten hatte, mußte naturgemäß fieberhaft gearbeitet werden. Die Herstellung brauchbarer, durchlaufender Hindernisse im Vorfeld und vor der Hauptwiderstandslinie, das mühsame Heranschaffen der benötigten Baumaterialien, der Bau von Gefechtsständen und Beobachtungsstellen und der Ausbau der Unterkünfte nahmen die Kräfte eines jeden vollauf in Anspruch. Trotzdem war das Regiment voll kampfkraftig, wenngleich der Gesundheitszustand nur als befriedigend bezeichnet werden konnte.

Am Ende des Monats wurde ein Geländestreifen von rund 200 m, den bisher J.R. 88 innehatte, von der 5. Komp. J.R. 63 besetzt.

In den ersten Augusttagen zeigte sich die feindliche Artillerie wiederum sehr feuerkräftig und wirkte besonders durch plötzliche überraschende Feuerüberfälle, hauptsächlich auf erkannte Befehlsstellen und Batterien. Der B.T.K. wurde abermals aus seinem Gefechtsstande herausgeschossen und ging auf einen anderen, sogenannten Ausweich-Gefechtsstand. Dasselbe Schicksal erlitt die 9. Komp., die infolge allzu starken Artilleriefeuers ihre bisherige Bereitschaftsstellung aufgeben mußte.

* * *

Inzwischen hatte der Gegner mit erdrückender Übermacht unter Einsatz erheblicher Lankmengen am 18. Juli aus dem Walde von Villers Cotterêts, südwestl. Soissons, einen übermächtigen Angriffstoß geführt. Er war in breiter Front angefeßt, hatte zwar das beabsichtigte Ziel nicht erreicht, immerhin auf deutscher Seite starke Verluste an Truppen und Material gebracht. Auch an anderen Stellen waren wichtige Angriffe des Gegners im Gange. Ein böser Tag!

Durch die allgemeine Lage bedingt, war auch im Bogen bei Armen-tières der Befehl für Abwehrverhalten gekommen. Beim Regiment sprachen alle Anzeichen dafür, daß man bei einem etwaigen Angriff des Gegners auch hier mit dem Eingreifen von Tanks zu rechnen hatte. Es wurden daher zu ihrer Abwehr die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, Straßensperren geschaffen, Munition mit bedeutender Durchschlagskraft und geballte Explosionsladungen ausgegeben.

Der Monat August — am 8. August hatten an anderen Stellen ähnlich schwere Kämpfe, wie soeben für den 18. Juli erwähnt, stattgefunden — brachte dem Regimentsabschnitt rege Tätigkeit der feindlichen Artillerie und Flieger.

Die allgemeine Lage machte eine Verlegung der Hauptwiderstandslinie erforderlich; zur besseren Orientierung für die eigenen Flieger wurde sie ausgeflaggt.

Unmengen von Munition verschwandete der Gegner, um das Städtchen Baillieu völlig in Trümmer zu legen. Die Beschließung des Rathauses erfolgte planmäßig mit Fliegerbeobachtung und hatte den Erfolg, daß der darin befindliche R.T.R. erneut herausgeschossen wurde und ein neues Unterkommen suchen mußte. Fliegerbomben vollendeten das Zerstörungswerk an Baillieu. Weiter geht der Abwehrkampf! —

Mit allen verfügbaren Kräften sollte darum eine Verteidigungsstellung geschaffen werden, die das Hauptziel verfolgte, diese Stellung im Falle der bestimmt zu erwartenden Gegenoffensive des Gegners mit möglichst geringen Verlusten halten zu können. Zu dem Zweck wurde in mühevoller, kräfteaufreibender, vielfach durch heftiges feindliches Feuer gestörter Arbeit ein übersichtliches Vorfeld, eine Widerstandslinie des Vorfeldes und die Hauptwiderstandslinie geschaffen. Die Abwehrtruppe war tief gegliedert und fehwachartig und schachbrettförmig im ganzen Kampfgebiet verteilt, ebenso die dem Regiment unterstellten Truppen und Sicherheitsbesatzungen. Die Zeit an den Tagen, an denen ein feindlicher Angriff nicht erfolgte, wurde zur Klärung der Lage beim Feinde zur Vorbereitung und Schonung der Truppe für den Großkampf sowie zum Ausbau der Stellung und des Nachrichtenmittelnetzes benützt.

Zwischen war der 8. August, wie schon erwähnt, auf der Westfront wieder ein böser Tag für die deutsche Front zwischen Lore und Ancre geworden. Die Engländer hatten sie überrannt. Massenhafter Tankeneinsatz, große Überlegenheit an Kampffliegern wie an sonstigem Kriegsmaterial und nicht zuletzt die alle Berechnungen übersteigenden amerikanischen Verstärkungen verhalfen dem Feindheere zu seinem Erfolg.

Nachdem sich der Gegner in den letzten Tagen vor dem 18. August auf die deutschen Infanterie- und Artilleriestellungen sowie auf die Abmarschwege erneut eingeschossen hatte, herrschte am 18. zunächst auffallende Ruhe; jedoch mittags 12 Uhr setzte schlagartig feindliches Trommelfeuer ein, gleichzeitig vernebelte der Gegner das Angriffsgelände und beschloß es mit Gasgranaten, so daß die Lichtsignalfestationen nicht arbeiten konnten. Befehlsgemäß wurde das Vorfeld geräumt. Kaum hatte sich jedoch der künstliche Nebel verzogen, da drang auch schon das Regiment im Gegenstoß wieder bis in die alte Vorfeldzone vor. Noch dreimal war es infolge feindlicher Gegenstöße und des dadurch bedingten Zurückziehens des deutschen Artilleriefeuers notwendig, das Vorfeld aufzugeben; jedesmal aber brachten wuchtig geführte Gegenstöße es wieder in Besitz des Regiments. Besonders hartnäckig waren die Kämpfe am linken Flügel, wo die 6. Komp. unter Lt. Ludwig wacker ausharrte und das besetzte Gelände voll behauptete.

Am nächsten Morgen versuchte der Gegner drei starke Patrouillenvorstöße, brach jedoch im Abwehrfeuer der 8. Komp. unter Lt. d. R. Schubert zusammen.

Noch einmal setzte der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung zum Angriff an. Seine Bereitstellung wurde aber rechtzeitig erkannt und von der Artillerie und Infanterie zusammengeschossen. Dabei lag das ganze Hintergelände ständig unter Gasbeschuß.

Ein Bataillon unter Hptm. Sommerlatt beteiligte sich in der Nacht vom 18. zum 19. August an einem großen Gegenstoß. Gegen den linken Nachbarsegment war ein feindlicher Angriff erfolgt, der den Gegenstoß ausgelöst hatte.

Am 20. und 21. August barg der Engländer seine zahlreichen Toten. Die nächsten Tage brachten wiederum verschiedene Kampfhandlungen. Der Gegner beschränkte sich aber nur auf starke Patrouillenvorstöße, die im deutschen Feuer zusammenbrachen. Seitens des Regiments waren in reger Patrouillentätigkeit zahlreiche Abteilungen mit offensiven Aufträgen im Vorgebiet, denen es mehrfach gelang, in feindliches Gebiet einzudringen; denn der Gegner wich aus, ohne Kampf anzunehmen. In einer Nacht wurde es notwendig, wegen des zurückverlegten Feuers der deutschen Artillerie das Vorfeld zu räumen. Jedesmal jedoch gelang es, den in dieses vorgestoßenen Gegner wieder zurückzudrängen. Bei einer solchen Gelegenheit gelang es der 6. Komp. einen schwerverwundeten Engländer einzubringen, wodurch einwandfrei der gegenüberliegende englische Truppenteil festzustellen war. Alle Waffen nahmen die Bewegungen und erkannten Schanzarbeiten des Gegners unter genaues Störungs- und Vernichtungsfeuer.

Nach Stimmung und Gesundheitszustand war das Regiment noch voll kampfkraftig; die erlittenen Verluste machten sich indessen doch schon stark fühlbar, zumal als Ersatz nur 10 Mann, darunter 5 ehemalige Militärgefangene, überwiesen wurden. Es waren nämlich, trotzdem größere Kampfhandlungen nicht stattgefunden hatten, infolge der Überlegenheit des feindlichen Artilleriefeuers die deutschen Verluste ganz erheblich, beim Regiment 4 tote, 3 verwundete Offiziere und 51 tote, 191 verwundete, 8 vermählte und 9 an Gaswirkung erkrankte Unteroffiziere und Mannschaften. Bei 44 Revier- und Schonungskranken konnte der Gesundheitszustand des Regiments als befriedigend angesehen werden, nachdem die vorhergewesene Grippe im Regiment überwunden war.

Der Feind legte in letzter Zeit weniger Wert auf Ausbau seiner Stellung, dafür blieb aber seine Erkundungstätigkeit, auch die der Flieger und Fesselballone groß, seine artilleristische Tätigkeit reger, in der Hauptsache durch Beschuß der deutschen Batterien und Anmarschwege unter Beobachtung aus der Luft. Auch mehrfache Vergasungsversuche fanden von der Feindseite aus statt.

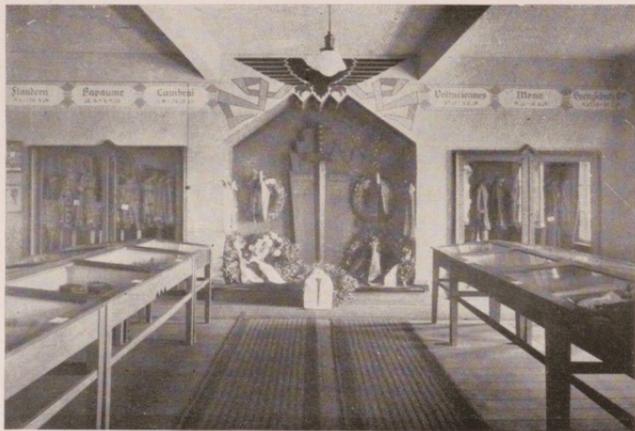
Der 22. August brachte sehr starkes Artilleriefeuer, dem dann der erwartete Angriff folgte und zwar am frühen Nachmittage. Die Mitte des Regiments wies ihn glatt ab, am rechten Flügel kam aber die Kompanie Schnieber in eine eigenartige Lage, da sie durch Zurückweichen des Nachbarn (Rgt. 88) plötzlich im Rücken angegriffen wurde. Das Vorfeld mußte insofgedessen geräumt werden,



Die Traditionskompanie des Inf.-Rgt. 7 (Hptm. Fabianek), mit den 4 Bataillonsfahnen des Inf.-Rgt. Nr. 63, am 6. Mai 1935 in der 63er Kaserne in Oppeln.



Vorbereitung der Traditionskompanie des Inf.-Rgt. 7 (Hptm. Fabianek) mit den 4 Bataillonsfahnen des Inf.-Rgt. Nr. 63, am 6. Mai 1935 in der 63er Kaserne in Oppeln.



Innere des Traditions-Museums des Inf.-Regt. Nr. 63 in der alten Oppeln-Kaserne.

doch war es bei Anbruch des nächsten Tages zum großen Teil wieder im Besitz des Regiments. Noch besser glückte es dem Nachbar. Bei dessen Versuch, sein Vorfeld mit Hilfe von Artillerieunterstützung wiederzugewinnen, gelang es sogar der rechten Flügelkompanie des Regiments, das Vorfeld etwas vorzuerlegen.

Auf Grund beim linken Nachbar erkannter Angriffsabsichten des Gegners wurde am 23. August erhöhte Gefechtsbereitschaft beim Regiment befohlen, und vor Hellwerden gelang es der 1. Komp. eine starke englische Patrouillenabteilung abzuschlagen und dabei einen schwerverwundeten Engländer einzubringen.

Am 25. August war es möglich, das Vorfeld ein Stück vorzuerlegen. Die feindliche Fliegerätigkeit trat immer mehr in die Erscheinung. Regt. 23 verzeichnet, daß in der Zeit bis zur bald folgenden Ablösung sieben deutsche Fesselballone abgeschossen wurden, während die englischen Flieger mit Verlust eines Flugzeugs davontamen.

Am 27. und 28. erfolgte die Ablösung der 12. Div. und ihre Verschiebung in die Gegend von Lille.

Bei dieser Gelegenheit wird das Regt. 63 in Gegend Armentières verladen und mit der Bahn nach Vibercourt nördl. Douai gefahren; es erreichte dann im Fußmarsch Newville im Bereiche der 17. Armee. An deren linken Flügel tritt die 12. Div. unter Befehl des 40. Res.Korps. Sie wird zunächst Heeresgruppenreserve nördlich und nordwestlich Douai. Dazu hat das Regiment am 30. August im Raume von Dignies unterzukommen, wo es am genannten Tage bereitgestellt, aber bald in Quartiere in Bazières bei Douai entlassen wird, die es am 31. August einnimmt. Aber tags darauf, am frühen Morgen, wird es mit anderen Teilen der Division auf Lastkraftwagen nach Süden über Sailly (östl. Arras), Havrincourt (östl. Bapaume) nach Hyancourt gebracht, welcher Ort bereits unter erheblichem Artilleriefeuer lag. Am 2. September rückt das Regiment nach Aufbruch in den frühesten Morgenstunden in die stark beschossenen Aufstellungsräume südöstl. Morchies zwischen Bapaume und dem nordöstlich davon gelegenen Orte Moeuvres (siehe dazu Karte Westbelgien und Lille und Skizze der deutschen Kampflinie, woraus die deutsche Rückzugbewegung nördlich der Linie Amiens—St. Quentin erhellt). Hiernach entwickeln sich nun die Abwehr- und Rückzugskämpfe des Regiments.

Abwehr- und Rückzugskämpfe des Regiments.

Das Regiment hatte bei Morchies die alten Gräben beiderseits der Straße nach Arras (siehe Karte Westbelgien und Lille) bezogen und Feldwachen zur Sicherung der vorgeschobenen Tankabwehrartillerie aufgestellt.

Nachts am 3. September kommt von der in vorderer Linie kämpfenden 43. Brigade der Rückzugsbefehl. Alsbald marschbereit rückt das Regiment nach Ost über Boursies und von dort nach Nordost in Bereitstellungsräume bei Marquion. Das Dorf Marquion und der in seiner Nähe sich hinziehende Kanal liegen unter schwerstem Feuer. Der Einsatz des Regiments erfolgt an der Straße Cambrai—Arras, beiderseits der Straße (II. Batl. Kampfbatl., I. Batl. als Bereitschaftsbatl., III. Batl. in Ortsunterkunft in Haynecourt). Das Kampfbataillon findet ein für die Gefechtsführung ungünstiges Gelände vor. In ihm müssen, da es sumpfig ist, zunächst Lauffstege gebaut werden. Die noch nicht gesprengten Stege über den größtenteils wasserlosen Kanal, der tief ist, sind durch auf das Südufer vorgeschobene Doppelposten und M.G. gesichert. Siehe Skizze 25.

Weiter südlich war am 1. September J.R. 23 in Lastkraftwagen über Douai, Cambrai nach Berlincourt östl. Bapaume gezogen und am 2. September in Gegend von Beaumeg h i n t e r der kämpfenden Front bereitgestellt worden. Das in dieser Front bereitgestellte Regiment konnte einen Angriff, der vom Morgen ab durch Trommelfeuer vorbereitet war, abschlagen, nördlich davon aber war den Engländern ein Einbruch gelungen. Daher wurde J.R. 23 in Aufnahmestellung zwischen Pronville und Boursies eingeseht. Hier kam es am Nachmittage zu schwerem Kampf mit den mehrfach angreifenden Engländern, die starke Tankgeschwader ins Gefecht brachten. Es gelang den Engländern einzubrechen und einen Teil der Front der 12. Ref.Div. und der 7. Kav.Div. aufzurollen*) Eingesehte Reserven brachten den Kampf zum Stehen. Regt. 23 war zu nächstlichem Gegenstoß von Inchy aus vorgezogen, kam aber nicht dazu. Verstärkte Angriffe der Engländer hatten die 43. Brig. genötigt, die Räumung der Stellung des Nordkanals zu befehlen. Die Deckung der östlich des Nordkanals liegenden Kanalübergänge blieben dem Regt. 23, der Ort Inchy blieb im Besitz des Korps. III. Batl. J.R. 23 war am 3. September von Bourlon aus auf Befehl nach dem nördlicher gelegenen Haynecourt gerückt und hatte noch am Abend die Besatzung der Kanalfestellung abgelöst; dahinter kam dann das I. Batl. in Bereitstellung, während das II. Batl. erst später aus seiner bisherigen Kanalfestellung nach Epinoy gezogen wurde.

Das Eingehen auf Verschiebungen bei J.R. 23 erschien wegen des Zusammenhangs und zu einer gewissen Klärung der sonst auch noch recht schwer zu ent-

*) Regimentsgeschichte des J.R. 23.

wirrenden Einzelheiten der folgenden Kämpfe wünschenswert. Aus gleichem Grunde muß auch weiter auf Nachbartruppen eingegangen werden.

Die ersten Vormittagsstunden des 4. September verliefen ruhig. Bald aber drängte der Gegner nach und bei Eintritt der vollen Tageshelle wurden auf der Straße Sauchy Cauchy—Baralle feindliche im Anmarsch befindliche Infanteriemassen gesehen, von denen Teile ein Wäldchen jenseits des Kanals besetzten. Am Nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an Heftigkeit zu; besonders war es gegen die deutschen Batterien gerichtet. Diese hatten einen schweren Stand. Die Verstärkung des feindlichen Artilleriefeuers mit seiner Mächtigkeit und das anscheinende Einschließen frisch eingetroffener Batterien ergaben mit Sicherheit erheblichen Artilleriezuwachs auf der Feindseite. Aber die deutschen Batterien versuchten ihr möglichstes, um so anerkannterwerter, als sie in den Rückzugsgefechten starke Einbuße an Menschen, Munition und Geschützen gehabt hatten. Anzuerkennen ist auch die Tätigkeit unserer Flieger, die trotz ihrer Minderzahl schneidig den feindlichen Fliegergeschwadern gegenüber tätig waren.

Der Angriff von seiten der Engländer, der für den 5. September erwartet wurde, blieb aus, nur Artilleriekämpfe fanden statt. In diesen Tagen war der so oft genannte Lt. Schmieber gefallen. In schwersten Kämpfen des Regiments war er verschont geblieben, nun brachte ein Splitter einer verirrten feindlichen Granate ihm bei einer Offizierbesprechung die Todeswunde. Tief bewegt nahm die Truppe die Trauerbotschaft auf, daß dieser jugendfrische, in der Truppe als leuchtendes Vorbild geliebte Offizier dahingegangen war, gleich vielen anderen Kameraden, wie Lt. Rother und Lt. Dentler. Ein dichterischer Nachruf gilt dem tapferen jungen Lt. Schmieber, dem zu Tode getroffenen Helden:

„Dort draußen liegt ein einsam Grab
Verlassen und vergessen,
Und mit ihm sank für immer hin
Ein lebensfrohes Hoffen.

Doch was an Treu' es in sich birgt,
Das kann kein Mensch ermessen.
Es schlummert drin ein deutscher Held
Vom Feindesblei getroffen.

Die blut'ge Waffe ist die Zier, —
Ein Holzkreuz steht daneben,
Und krönt in deutscher Einfachheit
Ein deutsches Heldenleben!“

Bald darauf folgte ihm, wie schon erwähnt, der so oft rühmend erwähnte Lt. Dentler seinem Kameraden Schnieber nach in den Tod.

An den nun folgenden Tagen wurde die eingenommene Stellung ausgebaut und so weit es möglich war, auch verdrahtet. Die feindliche Artillerietätigkeit blieb weiter rege, auch die artilleristischen Feuerüberfälle auf das Hinterland, so daß oftmals neben der mehrfach notwendigen Nebelbereitschaft auch erhöhte Gefechtsbereitschaft befohlen werden mußte. Die Patrouillentätigkeit beschränkte sich des sumpfigen Geländes wegen auf Pendelpatrouillen über den Kanal. Daß die feindlichen Flieger sich äußerst rege zeigten, u. a. auch Marquion mit Bomben bedachten, sei vermerkt.

Wenn in diesen Tagen keine größeren Gefechts-handlungen stattfanden, so wurden doch recht hohe Anforderungen an die Truppe gestellt. Das erklärt sich durch Stellungsarbeiten, die auch in Neuanlagen bestanden, um ein einigermaßen ausgebautes Stellungssystem, sogar mit Riegelstellung, zu schaffen. Schon allein die Arbeit an den Hindernissen am Kanal machte reichlich Arbeit, wurden doch z. B. die westl. Dammkrone und der feindwärtige Hang des Dammes mit Stolperdrähten versehen, in den Damm unauffällige Schützenstände eingebaut und am inneren Fuße des Damms M.G.-Nester zur Flankierung ausgebaut. Untertunfsbau war eine weitere Aufgabe. Dazu wurden aus Bergleuten zusammengestellte Arbeitskommandos mit verwandt. Auch eine ganze Anzahl Laufstege waren anzufertigen. Also Arbeit gab es in Menge.

Unangenehm war, daß sich in der Truppe eine Anzahl von Erkältungskrankheiten grippeartigen Charakters und Darmkatarrhe einstellten, die meist das Stellungsbataillon bei Ablösung mitbrachte, vielleicht erklärlich durch den Aufenthalt am Kanal mit seiner sumpfigen Ausdünstung und Feuchtigkeit. Wenn auch feindliche Belästigung durch Artillerie und fliegerische Betätigung es auf deutscher Seite zu keiner wirklichen Ruhe kommen ließen, so war doch bei der geringen infanteristischen Tätigkeit des Gegners auf deutscher Seite eine gewisse Gefechtsruhe. Der Gegner grub sich selber ein auf dem östl. Hang des Barallerückens, wobei er in außerordentlich geschickter Weise seine Gräben maskierte. Sie waren daher äußerst schwer zu erkennen.

Weniger passiv waren, wie bereits erwähnt, die feindlichen Flieger. Sie erschwerten durch Luftsperrern das Überfliegen der feindlichen Stellungen und stießen selber mit Jagd-, Beobachtungs- und Bombengeschwadern über die deutschen Linien weit ins Hinterland.

Am 15. September geht der Befehl ein, daß das Regiment nach Norden verschoben wird. Das I. Batl. hat in Stellung Cauchy—Lestrée und Cauchy—Cauchy abzulösen. Nach Marquion in den dortigen Abschnitt geht Regt. 23 und 62. Das II. Batl. J.N. 63 kommt nach Sancourt. (Siehe Skizze 25.)

Die Feindtätigkeit ändert sich zunächst in den folgenden Tagen nicht. Deutsche Patrouillentätigkeit bringt der 8. Komp. einen schwerverwundeten Engländer

ein. Die Patrouillentätigkeit der Engländer am Brückenkopf bei Cauchy—Cauchy konnte verlustreich für den Gegner abgeschlagen werden, wobei auch Gefangene in deutscher Hand blieben.

Unangenehm machte sich jetzt aber mehrfaches Gaschießen des Gegners bemerkbar.

Fliegeraufnahmen stellten glücklicherweise die Stände feindlicher Minenwerfer fest, die bisher, gut maskiert, ihre Giftgasbomben in die deutschen Stellungen sandten und nun bekämpft werden konnten.

In Erwartung eines Großangriffs bleibt alles beim Regiment in emsiger Tätigkeit. Wunschgemäß gehen, auch mit der direkten Aufgabe, Gefangene einzubringen, wiederholt Patrouillen. Und wiederum glückt es am 23. September der 8. Komp. einen Unteroffizier und vier Mann als Gefangene einzubringen. Deren Aussagen bestätigen die deutsche Vermutung eines bevorstehenden Großangriffs auf die deutschen Linien.

Am 27. September setzt der Gegner dazu an.

Vorbereitend wirkt sein Artilleriefuer und das der Minenwerfer, zum Teil auch vergasend und vernebelnd. Die Wirkung ist stark. U. a. werden in kurzer Zeit die deutschen Verbindungsmittel erledigt.

Um 7 Uhr vormittags greift der Gegner den linken Nachbarabschnitt mit stärksten Kräften an, wird aber abgewiesen. Die Folge ist erneutes feindliches Trommelfuer bis 9 Uhr, das zwischen 9 und 12 Uhr in Störungsfeuer und Feuer auf das Hinterland übergeht. Dabei sind die feindlichen Bombengeschwader recht sehr Mithelfer. Die deutsche Artillerie, die sich nach Möglichkeit einsetzt, wird derart eingedeckt, daß sie allmählich niedergekämpft wird. Erleichtert wird dem Gegner sein Tun durch die Schönheit des Wetters an diesem Tage, das leichtem Morgennebel folgte. Schon hat der Gegner bei einem Stoße Marquion angegriffen, wo das 1. Batt. IR. 23 sich tapfer wehrt in starkem Artilleriefuer und Fliegerbombenabwurf. Eine reichlich später beim Stab 23 eintreffende Meldung besagt, das links von ihm bei Regt. 62 und 7. Kav.Div. der Feind unter Einsatz von Tanks durchgebrochen sei. Auf die Beobachtung hin, daß auf Straße Marquion—Sauchy—Vestrière feindliche Kolonnen gesichtet sind, macht das Bataillon einen Angriffstoß und kann dadurch den Angriff aufhalten. Um 12 Uhr zeigen sich beim Feinde auf der Straße Baralle—Sauchy Cauchy Kraftwagen, Offiziere und Meldereiter zu Pferde.

Inzwischen ist der Anschluß an Regt. 63 weg, das Bataillon in schwieriger Lage. Obige Meldung über Geschehnisse bei IR. 62 und 7. Kav.Div. waren dem Regt. 63 und den höheren Dienststellen bekannt geworden und daraufhin die drei Ruhebataillone der Division (je eines von 23, 63 und 62) zum Gegenstoß auf Haynecourt angesetzt worden, wo sie sehr bald in heftigen Kampf verwickelt wurden und zeitweise dem Gegner ein weiteres Vorgehen unmöglich machten.

Aber westlich der Linie Sully—Haynecourt rollte der Gegner die deutsche Stellung auf. So wurde auch das I. Batl. Nr. 23 veranlaßt zurückzugehen. Die Engländer gehen nun von Marquion auf Haynecourt vor. Auch Nr. 63 kommen sie in den Rücken. An der Sauchicourt-Ferme, wohin das I. und III. Batl. Nr. 23 ebenfalls sich hingezogen hatten, kann sich Lt. Schmalbe durch einen Gegenstoß bis 3 Uhr nachm. verteidigend halten. Alsdann bleibt ihm nur der Rückzug übrig. Dabei kam der tapfere Offizier, der gerade an diesem Tage zum Oberleutnant



befördert wurde, welche Nachricht ihn nicht mehr erreichte, in Gefangenschaft. Vorbildlich hatte sich der junge Offizier gezeigt, persönlich hatte er in jeder Batteriestellung sämtliche noch vorhandene Munition in direktem Schuß in die dichten Massen der nachdrängenden Engländer gejagt. Wie anerkennend sein Handeln vom Regimentskommandeur eingeschätzt wurde, geht aus einem Schreiben hervor, das der Kommandeur an den Vater des in Gefangenschaft geratenen richtete.

Die ausführliche Skizze zu diesem Gefechtsstage nach einer Handzeichnung des Lt. Zinnemann, der damals M. G.-Offizier beim Regimentsstabe war, zeigt deutlich, wie man beim Gefechtsstage als Regimentskommandeur in schwere Bedrängnis kam. Man ist versucht, nach der Zinnemannschen Schilderung aus dessen

Privat-Kriegstagebuch ausführlich berichtend zu schreiben — es wäre jedoch zu lang. Aber auszugsweise sei folgendes mitgeteilt:

Am Morgen des zunächst ruhigen Tages sieht Zinnemann seine M.G.-Stellungen vorn nach, geht vorn auch die Front der Kampfataillone ab vom linken Flügel beginnend — sie lag östlich des trockenen Kanals westlich Cauchy LeStré—Cauchy Cauchy — und kehrt zum Stabe zurück. Links des Regimentsabschnitts hat nun lebhaftes Feuer eingesezt; bald liegt es auf der genannten 63er Front auch. Schnell verstärkt sich das Feuer, hauptsächlich links bei Nr. 23 und weiter südlich wird starker Gefechtslärm hörbar. Vorn muß es schon schlimm aussehen. Da — mit orientierenden Blicken glaubt Zinnemann plötzlich südlich seitwärts des Regimentsgefechtsstandes Engländer zu sehen. Er hat sich nicht getäuscht. Denn alsbald umschwirren ihn Geschosse. Heraus alles vom Stabe! „An die Gewehre!“ und nun tritt der Regimentsstab, eine kleine Schar, mit Gewehr ins Feuergefecht gegen Überlegenheit und hält sich den Engländer vom Leibe. — Meldung an die Brigade — noch geht das Telefon — über Lage bei Regimentsstab und gleichzeitig die Bitte um Überweisung des in Divisionsreserve gehaltenen III. Bata., da Feind links und südlich in Richtung Haynecourt—Bourlon anscheinend durchgebrochen ist. Antwort der Brigade: Lage bereits erkannt, Ruhebataillon auf Haynecourt angesetzt. Reserven nicht verfügbar . . . Telefon versagt nun. Gefechtslärm weiter seitwärts rückwärts des Regimentsstabs nimmt zu, der Angriff des Gegners scheint in Richtung Cambrai weiter vorzuschreiten. —

Der Regimentskommandeur entscheidet sich schweren Herzens zur Rückverlegung des Regimentsstabs mit dem zusätzlichen Befehl, alles, was rückwärts vom Regiment bei der Bagage usw. verfügbar ist, heranzuholen nach Ernahöhe, wohin der Stab sich begeben will. Ob diese Absicht vom Glück begünstigt wird, ist fraglich.

Überlegt und besonnen läßt der umsichtige Adjutant Oblt. Gudewill sofort alle Geheimsachen verbrennen, dann eilen auf hurtigen jungen Weinen sprungweise, zum Teil im feindlichen Feuer, die jüngeren Angehörigen des Regimentsstabs zurück, um den Befehl des Regimentskommandeurs zur Ausführung zu bringen. Mit leuchtender Brust kommt Lt. Zinnemann bei Fressies an, wo die Bagagen schon befehlsgemäß im Abfahren nach Marcq sind. Er hält sie an, stellt alles, außer den Fahrern, die abfahren dürfen, unter sein Kommando, fann 2 Züge bilden, die er als kleine Gefechtskraft nach Ernahöhe bringt, diese befehlen und auf ihr schanzten läßt. Inzwischen ist der Kommandeur auch eingetroffen. Bald treffen Reste der Kampfataillone ein, denn starke Verluste an Offizieren und Mannschaften werden jetzt schon gemeldet. Tatsächlich gelingt es den jetzt zusammengeführten Teilen die Stellung zu verlängern auf Aubencheuil zu. Unter den Zurückgekommenen sind u. a. Lt. Froehlich und Offz. Stellw. Passon. Sie bestätigen die bisher eingegangenen Nachrichten über Frontkampf, Umzingelung,

tapferen Abwehrkampf, leider unter großen Verlusten, auch an Material. Wie später festgestellt, waren viele M.G.s zer schlagen worden oder in Feindeshand gefallen.

Nun lag Aubencheuil, wie Marquion, auch an einem Kanal, aber dieser Kanal ist wasser voll und steigt seitwärts rückwärts der Ernhöhe. Glücklicherweise folgt der Feind nur zaghaft im Morgengrauen. Da wird das Regiment durch andere Teile der Division abgelöst und gewinnt in kleinen Gruppen marschierend die Gegend von Aubencheuil, wo eine brückentopffartige Stellung mit Richtung auf Douai eingerichtet wird. —

Am 29. September fand bei Befehdung von Fressies, wo die 7. Komp., dann die 8. Komp. als Divisionsreserve hinbeordert waren, als dritter Arzt beim Regiment Dr. Weickard seinen Tod, da er an Gasbeschuß nicht glaubte, aber plötzlich überraschend schnell der unheilvollen Gaswirkung erlag. Der Tod dieses beruflich geschätzten und lieben Kameraden löste allseitige Teilnahme aus. So vielen hatte er, der wackere Arzt, geholfen, Versuche ihm zu helfen, mißlingen.

Der neue Stellungsteil war weit vorgebogen, in der linken Flanke bedroht — ringsum das Gelände wüßt und zerstört, ganze Dörfer Trümmerhaufen, statt Bäume Baumsrümpfe — und weiter geht das Zerstörungswert durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben.

Diese feindliche Tätigkeit nimmt ab Oktoberbeginn noch zu, während feindlicherseits infanteristisch nur Patrouillentätigkeit zu verzeichnen ist, die leicht abgewiesen wird. Trotzdem erscheint es, weil ein größerer Angriff erwartet wird, nötig, da eine Stellung als eine Dauerstellung nicht in Betracht kommt, sie vom 4. zum 5. Oktober vom Feinde unbemerkt, hinter den Senécanal zurückzunehmen. Starke Patrouillen bleiben dabei am Kanal, auch M.G.s zu flankierender Wirkung. So kommt das Kampfataillon in seine neue Hauptwiderstandslinie am Wege Aubigny—Féchain mit Teilen der 2. M.G.R. Die Kompanie Furchert war hinter den linken Flügel der Kampflinie gestaffelt.

Regimentsbefehl vom 5. Oktober brachte eine Neugliederung im Regiment, die wegen der verringerten Gefechtsstärke nötig wurde. Es werden aus seinen Resten 2 Bataillone geschaffen (I. und II.). Dazu erfolgte auch der Rücktritt aller außerhalb des Regiments Kommandierten: Die 3. Komp. unter Lt. d. R. Müller mit 2 Bzfw., 15 Ufz., 57 Mann, 6 l. M.G., die 4. Komp. unter Lt. d. R. Loga mit 3 Bzfw., 11 Ufz., 55 Mann, 5 l. M.G., aus den Resten der 2. und 4. Komp. die 12. Komp. unter Lt. d. R. Fröhlich mit 4 Bzfw., 13 Ufz., 63 Mann, 5 l. M.G. wurden geschaffen. Diese l. Batl. übernahm vorläufig Lt. Thielisch, und der Bataillonsstab wurde ergänzt durch Lt. d. R. de Boß als Adjutant, Lt. d. R. Boswin als Ordonanzoffizier, Bzfw. Bartelst als Nachrichten-Offizier.

Hieraus ist klar ersichtlich, wie starken Abbruch das Regiment an Dienstgraden und Angehörigen des Mannschaftsstandes erlitten hatte. 3. B. waren,

außer den Gefangenen, an Offizieren durch Verwundung ausgefallen: die Lts. Schallehn, Zeißner, Wegmüller, Gleininger und Fähnr. Schulze nebst 172 Regimentsangehörigen anderer Dienstgrade. Dazu kamen die Toten.

Beim II. Batl. hatte die Führung Oblt. Boehme übernommen, als Adjutant war Lt. d. R. Kozmala, als Kompanieführer Offz. Stello. Passon bei der 7. Komp. eingesprungen.

Aus den drei M.G.K.s wurden zwei gebildet und zwar numeriert als 2. M.G.K., die zum I. Batl. trat, und als 3. M.G.K. unter Lt. d. R. Böhme. Außerdem trat zum Regimentsstabe Lt. d. R. Vesper.

Bei den anderen Teilen der Division wird es ähnlich gewesen sein. Man zog nun am 6. Oktober die Division heraus. Dadurch kam das Regiment nach Denain (südwestl. Valenciennes), wo es verladen wurde. Die Fahrt brachte es in Orle südl. Ville (Wattignies, Templemars, Bendeville, die Bagagen nach La Madelaine, der östlichen Vorstadt von Ville). Siehe Karte.

Die Verschiebung der Division nach Gegend von Ville hatte sie zunächst zur Armeereserve gemacht, sie hatte aber ihren Führer gewechselt. Der allseits verehrte Divisionskommandeur, General Lequis, war zum Gouverneur von Metz ernannt worden, an seine Stelle war Generalmajor v. Funke getreten.

Nachholend sei bemerkt, daß der Feind seit Wochen versucht hatte, durch Abwurf von Flugblättern die Stimmung der deutschen Truppen zu vergiften, geschickte Aufmachung sollte wirken. Die eine Ecke solchen Blattes zeigte die Farbe Schwarz-Rot-Gold, und der Inhalt der Flugblätter war recht „vielversprechend“:

Borderseite: „Republik bedeutet Freiheit und Frieden! An die Kameraden der Westfront: Wir haben erreicht, daß folgender Befehl im französischen Heer ausgegeben wurde: Wer sich gefangen gibt (einzeln oder in kleinen Trupps) und das Lösungswort Republik ausspricht, wird nicht mehr als Kriegsgefangener Feind behandelt. Wenn er will, kann er mit uns, mit gleichgesinnten Landsleuten, an der Befreiung Deutschlands arbeiten. Eure republikanischen Kameraden.“

Rückseite: „Republik bedeutet Frieden und Freiheit! Fürchtet Euch nicht, daß Eure Namen von Eurer Regierung jemals gefannt werden, daß Euch, den Überläufern, die Rückkehr in Euer Vaterland versperrt wird! Dieser Krieg wird nicht enden, bevor der preussische Militär- und Junkergeist zu Boden geworfen und damit die Bahn für unsere Heimkehr frei geworden ist. Wir werden als die wahren Sieger und Befreier unseres Vaterlandes mit Ehren in die Heimat zurückkehren und mit Jubel empfangen werden. Eure republikanischen Kameraden.“

Der brave Frontkämpfer über sah die Scheußlichkeit solcher Sache, war von ihr angewidert, genau wie General Ludendorff an der Spitze der D.H.L., der

schon lange vorher allerhand Hehpropaganda aus Front und Heimat zugetragen bekommen hatte, auch sehr Ernstes diesbezüglich mit der Regierung zu tun gehabt hatte, und der auch wußte, daß der aus der Heimat kommende Ersatz durchaus nicht unempfänglich gegen die roten Lockungen geblieben war.

General Ludendorff kannte aber seine Kämpfer an der Westfront. Dieser eisenharte Soldat festesten Willens fand für sie in seinen Kriegserinnerungen folgende Worte:

„Die sich vorn schlugen waren Helden. Sie waren für den weiten Raum nur zu wenig zahlreich. Sie fühlten sich vereinsamt. Auf den Offizier richteten sich die Augen des Mannes, auf ihm lastete die Schwere des Kampfes. Er tat mit seinen Getreuen Wunder der Tapferkeit. Wir können Stolz sein auf jene Männer, die Heldentaten vollbrachten. Unser Kräfteverbrauch aber war groß. Das Beste blieb auf der Walfstatt. Ein Teil unserer Regimenter konnte nur noch zwei Bataillone bilden. Die Zeiten, die den Divisionen zur Ruhe und Instandsetzung ihres Geräts und der Bekleidung gelassen werden konnten, wurden immer kürzer.“

Wie die Kämpfe an der Gefechtsstärke des Regiments gekehrt hatten, ist dargetan. Trotzdem stand es ungebrochenen Mutes jetzt bei Lille, der Aufgaben harrend, die ihm gestellt werden sollten. Am 11. Oktober wurde es eingeseht in einem Abschnitt der sogenannten Englosstellung (Englos westl. Lille). Es löste dort Teile des Regts. 49 ab und bekam als rechten Nachbar Regt. 23, als linken hatte es Truppen einer Nachbardivision.

Die Stellung lief westwärts von Capinghem in Richtung Ort Brèmesques, dicht nördlich lag das Fort gleichen Namens, wo etwa der Anschluß an Nr. 23 war, dessen Front westlich des Ortes Pérendie in Richtung Nord verlief.

Am 13. herrschte Gefechtsruhe. Der 14. brachte feindlichen Angriff beim linken Nachbar und bei Nr. 63. Eingedrungenen Feind wurde durch 3. und 4. Komp. des Kampfataillons wieder aus dem Vorfeld geworfen. Nur ein Engländerneß vor dem linken Flügel der 4. Komp. mußte mit Hilfe der 7. Komp. bewältigt werden, was gelang. Das Ergebnis an Gefangenen in deutscher Hand war 7 Mann im Regimentsabschnitt, aber auch 18 Vermißte aus den Reihen des Regiments waren zu verzeichnen. An Beutestücken wurden mehrere M.G. eingebracht.

Das Mißlingen des englischen Angriffs war die Ursache baldigen Bergelungsfeuers seitens der feindlichen Artillerie, die recht erheblich auch Fort Brèmesques beschloß.

Inzwischen war bei der oberen Führung die Rückverlegung der Front in die sogenannte Kanalarstellung vorbereitet worden. Diese Verlegung sollte auf das Stichwort „Silvester“ einsetzen. Weitere Stichworte „Dftern“ und „Pflingsten“ ließen ahnen, daß weitere Rückwärtsverlegung ins Auge gefaßt war.

Bald kam das Stichwort „Silvester“: Starke Offizierspatrouillen bleiben bis zu ihrem befehlsgemäßen zeitlich geregelten Rückzug in der bisherigen Stellung, unter ihrem Schutze geht das Regiment am 16. Oktober an Lille heran und in Stellung zwischen André und Lambersat (Kanalfstellung), nördlich anschließend Nr. 23. In der Stellung liegende Killer Forts werden als Landabwehrforts ausgenutzt durch Einsatz von M.G.s und Minenwerfern. In der Nacht zum 17. ist das Regiment in dieser Stellung eingebaut. Nur kurz. Schon kommt das Stichwort „Ostern“, d. h. Zurückgehen bis in Gegend Toufflers (südsüdt. Roubaix). Und dem „Ostern“ folgt für den nächsten Tag die Rückwärtsbewegung auf Stichwort „Pfingsten“ bis über die Schelde.

Dadurch kam Regt. 63 nördlich des Regts. 23 in Stellung nördlich Caprines. Die breite, sumpfige Flußniederung der Schelde war ein beachtenswertes Hindernis, hinter dem man auf ein längeres Verweilen rechnen konnte. Erwünscht war schon eine gewisse Ruhe. Der Gesundheitszustand hatte nun doch im Regiment gelitten. Das viel im freien Felde Liegen, die meist kalte Verpflegung und anderes mehr hatten neben der Gefechtsfähigkeit doch spürbare Folgen gezeitigt.

Am 21. und 22. Oktober fühlte der Gegner mit stärkeren Kräften vor. Es gelang ihm, am 22. durch starke Artilleriewirkung auf Helchin, Pottes u. dgl. schließlich durch Infanterieangriff auf Helchin, sich dieses Ortes zu bemächtigen, auch die Brücke zu erreichen. Dort aber trieb ihn mörderisches Feuer hinweg. Die Brücke wurde unbrauchbar. Der Versuch des Gegners, etwa 300 m unterhalb der Brücke auf einer befehlsmäßigen Brücke überzugehen, wurde vereitelt. Dagegen hatte am 16. Oktober der Gegner den Erfolg, vor dem rechten Flügel der 8. Komp. über die Schelde zu kommen und sich nach Norden auszubreiten. Er wurde aber durch Gegenangriff ins Wasser gejagt.

Der 28. Oktober brachte dem Regiment die Ablösung, Zwischenquartiere in Amougies und Watriont, von wo es nach Renaix (Ronsje) rückte. Von dort wurde es nach Süd in Richtung östlich Valenciennes verladen. Noch vor dem Abtransport war es der 2. M.G.R. gelungen, 2 englische Flieger abzuschießen, wobei ein englischer Offizier gefangenommen wurde. Siehe Skizze 26.

Nach Ausladung in Autreppe (15 km östl. Valenciennes) marschiert das Regiment nach Südwesten bis Wargnies le Petit, wo es drei Tage alarmbereit bleibt. Von der Front aus Richtung Valenciennes ist starke Gefechtsfähigkeit hörbar. Anfang November gehen Einweisungskommandos nach vorn, wo Truppen des XVI. R.R.s voraussichtlich abzulösen sind. Deren Stellung liegt westlich der Orte Jenlain, Préseau, Willers Pol. Am 2. November wird das Regiment westlich Préseau eingesetzt in der 95. Inf. Brig. Jenlain liegt unter erheblichem Feuer; bei Préseau können dem Engländer im Nahkampf noch Verluste beigebracht werden, in der Nacht zum 3. November liegt die Stellung bei Jenlain, bald darauf erfolgt der Einsatz des Regiments bei Wargnies le Grand und Le

Petit. Ersteren Ort hält nachhaltig Oblt. Thielsch mit den Seinigen. Der Ort muß aber schließlich aufgegeben werden, nachdem der im Handgemenge sich wacker schlagende Offizier von seinem Gegner zu Tode getroffen ist. Im Nachdrängen kommen feindliche Kolonnen ins Feuer der 8. Komp. und der M.G.s. Die Kolonnen leiden im Feuer, aber die Gefechtslage wird doch so, daß das Regiment auf die Ausläufer der Höhenzüge von Noisin sich in neue Stellung begeben muß.

Der unermüdbaren Tätigkeit des Oblts. Gudewill und der Pts. Kofmala wie Mantke in dieser kritischen Gefechtszeit muß hier gedacht werden, ebenso des Lt. Zinnemann, der ganz am linken Flügel in schwierigster Lage fast allein ausharrte. Kofmala hatte u. a. sich am Gegenstoß der 8. Komp. beteiligt, außerdem sei erwähnt Uffz. Reich. Er brachte im übelsten Feuer und bei stundenlangem Umhersuchen auf dem Gefechtsfelde nach der Befehlsstelle des Regiments, die naturgemäß beim Hin und Her des Gefechts wiederholt wechselte, wichtige Befehle.

Nachts wird das Regiment Reserve. Es rückt über Lutreppe nach Fayt de France und am 6. November nach Erquennes nördl. Bavais, am 7. November über Blauzy nach Paturages, wo der Rand des großen Waldes südwestlich des Ortes zu sichern ist (Bois royal Colfontaine und Bois de Mantroeu), am 8. November nach Mons, wo es in Stellung geht, am Westrande und südlich davon.

Schon vor Mons zeigte sich die Gegend reichlich als ausgeprägtes Industriegebiet: Schlote, Fabriken, Fördertürme, Arbeitersiedlungen, massenhafte Bahngelände usw., doch auch viel Weide.

Hier bei Mons soll in jedem Falle gehalten werden, falls der Feind kommt. Abends aber geht Befehl ein, bei Thies östl. Mons in Stellung zu gehen.

Indessen hatte der 8. und 9. November eine andere Wendung gegeben. Der „Dolchstoß von hinten“ und das rote Gift in der Heimat hatten gewirkt. Im Walde von Compiègne unterhandelte der berüchtigte Herr Erzberger bereits über die entehrenden Bedingungen des Waffenstillstandes; der rote Staatssekretär Scheidemann hatte verkündet: „Das deutsche Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt“, am 9. November war die rote Fahne auf dem Schlachtschiff „Hindenburg“ hochgegangen und am gleichen Tage geschahen andere Ereignisse, die sich unter die Rubrik „Verrat in Spa“ bringen ließen.

„Das deutsche Volk hatte auf der ganzen Linie gesiegt“, freilich nur im Scheidemann'schen Sinne gesprochen, das Volk? — Nein! Doch wohl nur durchfeuchte Teile des Volkes, durch Hunger u. dgl. zermürbt, und die D r ü c k e r e aus der Front in der Heimat!

Mit dem Verlassen der Heimat war auch der Kampf der Frontsoldaten zwangsläufig erledigt. Der Frontkämpfer, der zu Hunderten von Malen auf

vielen Kriegsschauplätzen im Kampfe gesiegt hatte, stand fassungslos den Geschehnissen gegenüber, als der neue Erlaß des Reichskanzlers kam:

„Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Throne zu entsagen“ usw.

Der 9. November war beim Regiment ohne kriegerische Ereignisse verlaufen; am nächsten Tage freilich lag schweres feindliches Feuer auf Straßenkreuzungen und Marschwegen der ostwärts ziehenden Truppen. An deren feindwärtigem Ende marschierte das Regiment als Nachhut und suchte durch am Feinde belassene kleinere Abteilungen nach Möglichkeit sein Nachrücken zu verzögern. Mitternachts wurde Château St. Pierre erreicht. Für den weiteren Rückmarsch siehe Skizze 27. Der 12. November brachte die Nachricht vom Waffenstillstand und Marsch von Roeulx nach Marches le Causines, der 13. die Wahl von Vertrauensleuten. Weitere Marschtage führten das Regiment über Baulers, Gemappe, Chaumont-Gistoux, Folz les Caves, Dugdemont, Serrain, Neffonvaux, Berviers zur deutschen Grenze hin.

Am 24. November rückte das Regiment in der Gegend von Eupen über die Grenze unter den Klängen des Deutschlandliedes und zog im strammen Tritt in Eupen ein.

Für den 26. November ward der Abtransport angesetzt. Dazu erfolgte Abmarsch nach Montjoie, von wo der Abtransport am 27. sich abwickelte.

Über Elberfeld, Braunschweig, Magdeburg, Halle, Kottbus fuhr das Regiment der schlesischen Heimatprovinz zu, die am späten Abend des 29. November erreicht wurde. Tags darauf kam der Regimentsstab und das I. Batl. in Oppeln an, die anderen Teile des Regiments erreichten die alte Garnison am 1. Dezember.

So oft war das Regiment Sieger gewesen, trotz allem Stolz auf seine Leistungen lag zu jubelnder Freude bei ihm und bei Oppeln kein Anlaß vor. Immerhin der liebe, freudige, ehrende Empfang des Regiments seitens der Stadt verpflichtete das Regiment zu heißem Dank, den Kamerad Schubert in folgenden Erguß zusammenfaßte:

Nach heißem Kampfe keh'n wir heut
Zurück in deine Mauern,
Und Heimatfreude, Heimatglück
Läßt unser Herz erschauern.
Mit Blumen und mit Fahnen schmuck
Hast du uns heut bewiesen,
Daß David doch der Sieger blieb
Im Kampfe mit dem Riesen.
Fragt alle die, die todeswund
Nicht mehr die Heimkehr fanden,

Die drüben ohne Heimat ruh'n
In fernem, fremden Landen.
Fragt jene auch, die ohne Scheu
Ihr heißes Blut vergossen
Und die ihr ganzes Leben lang
Zum Krüppel sind geschossen.
Und die, die in Gefangenschaft
Der Knechtschaft Fesseln tragen,
Auch diese fragt — mit lichtigem Aug',
Wird jeder es Euch sagen:

„Und wenn sich unser Herz auch krümpt
 Und unsre Augen brennen,
 Ein Volk, das wie ein Held sich schlug,
 Darf unbesiegt sich nennen.“
 Gewürdigt hast du unsern Ruhm
 Und unser hartes Kämpfen,
 Rein äuß'rer und kein inn'rer Feind
 Kann unsre Freude dämpfen.
 Mit reinem Blick und reiner Fah'n'
 Keh'r'n wir in deine Mauern
 Und ihrer Reinheit helle Pracht
 Soll alles überdauern.
 Und wenn in spä'r'rer Zeit man einst
 Wird Deutschlands Taten kennen,
 Dann soll mit hohem Stolge man
 Die Dreiundsechziger nennen.

Gott grüß' dich, trautes Doppel
 Hab Dank für alles Gute Du,
 Und schau der Zukunft ins Gesicht
 Mit unbeugsamem Mute.
 Denn Schlesiens Söhne steh'n zu dir
 Treu auch in schweren Tagen,
 Dein stolzes tapfres Regiment
 Will alles mit dir tragen.
 Und glaub', daß mit dem
 Tannengrün,
 Mit dem du heut uns schmücktest,
 Du uns den schönsten Sieges-
 Kranz
 Auf unsre Häupter drücktest.

Und doch kehrte das deutsche Heer unbesiegt zurück, dies Heer, das einer Welt von Feinden widerstanden hatte, auch noch als nach dem Zusammenbruch Bulgariens, nach dem Kraftloswerden der Türkei und dem Verrate Österreichs Deutschland nur noch einzig und allein auf sich angewiesen war.

Nie sei das vergessen und nie das, daß dem braven Frontkämpfer des Weltkrieges Ehre gebührt! Viele solcher kampfgeschulter Leute standen bald wieder an und in der Front, in Reih und Glied, um für Ruhe und Ordnung und für Schutz gegen Pöbelherrschaft zu sorgen oder im Grenzschutz gegen Raubgefühle gieriger Nachbarn.

Dank gebührt der Regimentsführung, die kraftvoll in den Rückzugskämpfen, die das Regiment noch hatte, mit aller Entschlossenheit sich einsetzte, ferner den braven Resten des Regiments, die unter solcher Führung der Soldatenratswirtschaft kraftvoll gegenüberstanden und allen denen, die nach der Entlassung vieler Frontkämpfer das gleiche taten und sich besonders gegenüber dem nicht durchweg einwandfreien jungen Ersatz durchzusehen verstanden.

Inhaber des Pr. Goldenen Militärverdienstkreuzes.

Regierungsinspektor Johannes Passon	31. 10. 1917
Schrißkeher Oskar Mandausch	31. 10. 1917
Postschaffner Franz Budelko	24. 2. 1918
Albert Thörmer	24. 2. 1918
Zollsekretär August Moschner	26. 4. 1918
Kriminalassistent Paul Bittner	26. 4. 1918
Karl Engel	26. 4. 1918
Stellmachermeister Gustav Heider	30. 9. 1918
Handlungsgehilfe Josef Sedun	2. 10. 1918

Kurzer Abriss über das Ersatzbataillon.

Bei beiden unten*) angeführten Kameraden sind die Erinnerungen verbläßt, so daß sie sich auf genaue Namens- und Zeitangaben nicht festlegen. Thufius schreibt aus langjähriger Tätigkeit beim I. Rekrutendepot, wohin er 1914 verwundet kam, Hafelbach als der im Garnisonort Oppeln mobilmäßig zurückgebliebene Regimentszahlmeister. Nach beider Angaben ist etwa folgendes zu sagen:

Oberstlt. z. D. Meyer (Kdr. des Bez.Kdrs.) Oppeln war zunächst Kommandeur des Ersatz-Bataillons. Alsdann übernahmen die jeweils ältesten Offiziere, die aus dem Felde zurückkamen, die Führung, u. a. die Hauptleute Jewasinski (SR. 157), Petiscus, v. Gilgenheimb (Erf.Regt. 11), Major v. Prondzynski, Major v. d. Lippe (SR. 157), Major Stetter, dieser bis zur Auflösung des Bataillons in Frankenstein; zeitweise führte ein II. Rekrutendepot Hptm. d. Ldw. Reichelt. Von Kompanieführern sind in Erinnerung die Hauptleute d. Ref. Müller und Goiny, zeitweise auch Oblt. d. Ref. Böhme.

Das Bataillon hatte 4 Kompanien, dazu die beiden Rekrutendepots. Beim Ersatzbataillon wechselte die Kompanieführung oft. Die Unterbringung erfolgte in der Kaserne; jedes Rekrutendepot hatte einen wechselnden Bestand von etwa 400—500 Mann, während die Ersatzkompanien recht schwach waren.

Die Arbeit in den Depots war lebhaft, gründlich und fand bei wenig wechselndem, erstklassigem Ausbildungspersonal (vielsach auch Kriegs-Offiziere, erfahrene Offiziere, Offizier-Stellvertreter und Feldwebel) statt. Der Ersatz (Oberschlesier) zeigte sich willig, eifrig, diszipliniert. Der Geist des Regiments fand beim Ersatz-Bataillon Widerhall.

Schießübungen auf dem Übungsplatz Lamsdorf und Neuhammer ergänzten die kriegsmäßige Schießausbildung. Unter Ausnutzung der Kriegserfahrung wurde auch an einem angelegten Übungssystem der Grabenkampf geübt.

Das Ersatz-Bataillon hatte neben Ersatz für Regiment auch Ersatz für andere Truppen zu geben. So war bei dem Bataillon naturgemäß ein dauerndes Kommen und Gehen, während bei den Rekrutendepots ein kurzfristiger Wechsel möglichst vermieden wurde, um die Ausbildung bis zu einem bestimmten Ziel sachgemäß durchführen zu können.

Die ärztliche Versorgung lag in der Hand des Stabsarztes Dr. Schindler, die Verpflegung Hptm. Reichelt und Ober-Zahm. Hafelbach ob, ersterem auch die wirtschaftliche Betreuung des Offizierkasinos. Dort sprach Oberstlt. a. D. Zeuthe, der im Kriege zeitweise Bezirkskommandeur in Oppeln war, gern mit vor. Mit der sonstigen Verwaltungs-, Bekleidungs- und Ausrüstungswirtschaft war der

*) Zusammengestellt nach Angaben des ehem. Regts.Zahlm. Hafelbach und des Majors d. Ref. a. D. Thufius.

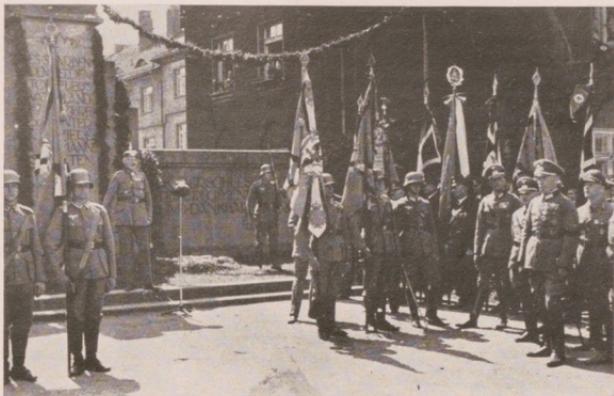
in jeder Beziehung bewährte Regts.-Zahm. Hafelbach betraut, dem für seine pflichttreue Arbeit reicher Dank gebührt.

Die ökonomische Musterung war kurz vor der Mobilmachung zu vollster Zufriedenheit abgelaufen, was in der Hauptsache Hafelbach's Verdienst war; so war denn nun auch das Ersatz-Bataillon des Regiments bei Ausbruch des Krieges in der Lage, nicht nur den Mobilmachungsbedarf an Kleidung und Ausrüstung für das Regiment und die von ihm aufzustellenden Formationen zu decken, sondern auch noch anderen Regimentern auszuweichen. Um Wünschen höherer Dienststellen nachzukommen, hatte das Ersatz-Bataillon sogar zur Selbstanfertigung z. B. von Tornistern, Leibriemen, Feldflaschen usw. bereits Oktober 1914 schreiten müssen, da diese Ausrüstungsstücke beim Bekleidungsamt Breslau nicht mehr vorrätig waren. Die Überwachung der Herstellung durch angenommene Zivilhandwerker, Prüfung, Abnahme der hergestellten Sachen und ihr Versand, belasteten neben den sonstigen Arbeiten begreiflicherweise den Regiments-Zahmeister und sein Personal sehr stark.

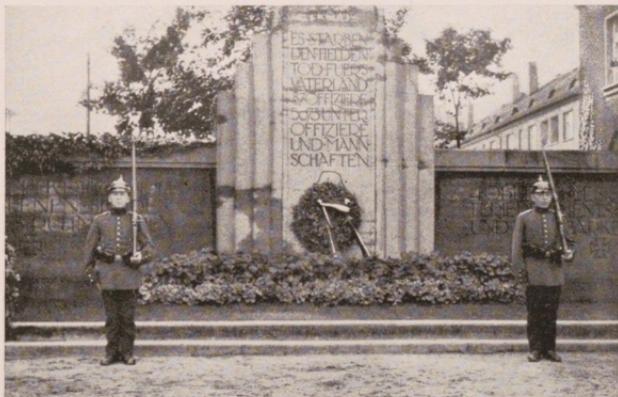
Gelegentlich wurde das Ersatz-Bataillon zur Gefeellung einer Trauerparade herangezogen; einmal wurde ihm auch die Hinrichtung eines Zivilisten, eines Mörders, aufgetragen, welchen ungewöhnlichen Auftrag der Offz.-Stello. Eichler mit einer Gruppe auf den 63er Schießständen erfüllen mußte.

Daß sehr viele Truppen in der Dppelner Garnison-Entlausungsanstalt zwischen Rosenberger- und Malapanerstr. entlausit wurden, wenn Verschiebungen vom Osten nach dem westlichen Kriegsschauplatz oder umgekehrt stattfanden, sei nebenher erwähnt. Dppeln hat auch zeitweise zum Etappengebiet der k. u. k. österreichischen Truppen gehört und manchen auch höheren Stab in seinen Mauern gehabt. Daraus hatte sich ein lebhafter, freundschaftlicher Verkehr zwischen den Kameraden des Zweibundpartners und der deutschen Garnison und Bürgerschaft entwickelt. Voll Anerkennung und Dantbarkeit gedachte ein österreichischer Brigadefommandant dem Generalmajor Kaiser gegenüber, als beide mit ihren Truppen in Galizien in der Armee Boehm-Ermolli Schulter an Schulter standen, der Zeit, da er und andere so gastliche Aufnahme in Dppeln gefunden hätten, er persönlich im Familientreise des damaligen Landrates Lücke.

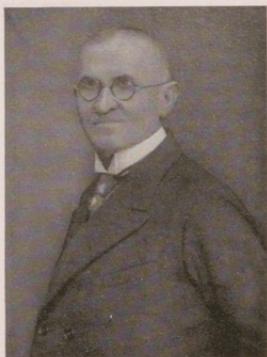
Zu danken ist dem Ersatz-Bataillon für alle seine Mühe, möglichst vollwertigen Ersatz auszubilden, die ihm aus dem Felde Zugehenden zu pflegen und wieder in Kriegsfertigkeit zu bringen, dazu den Geist des Regiments auch im Ersatz-Bataillon lebendig, sowie Zucht und Ordnung in der Nachkriegszeit aufrecht zu erhalten, entgegen den Bestrebungen roter Elemente, darunter einer Anzahl Fahnenflüchtiger verschiedenster Truppen, die unter selbstgewählten Führern versuchten, Umheil zu säen.



Felakt am Denkmal bei der 75-Jahresfeier 1935.



Ehrenposten am Denkmal bei der 75-Jahresfeier 1935.



Maj. a. D. Reymann.



Maj. d. L. a. D. Vilger.



Generalmaj. a. D. Kaiser.



Sgt. Masfkdirektore Zenger.

Die Nachkriegszeit bis zur Auflösung des Regiments.*)

Bald nach Eintreffen des Regiments in Oppeln fanden Abschiedsfeiern für die Jahrgänge statt, die zur Entlassung kamen. Die Feiern zeigten, wie herzlich die Kameraden zu einander gestanden hatten, wie die Kriegstameradschaft sie aneinander geteilt hatte. Auch die Einwirkung der bisherigen Revolutionszeit hatte dem keinen Abbruch tun können.

Gewissermaßen mobil gemacht wurde das Regiment am 5. Dezember für den Grenzschutz. Zu schützen war das schlesische Heimatland. Fertig zur neuen Aufgabe ist das Regiment am 12. Dezember, wird am 13. mit II. und III. Batf. zum Grenzschutzabschnitt Ratibor verladen, in Deutsch-Neutirch, Benkowitz und Tworkau untergebracht. Das I. Batf. kommt am 13. nach Leobschütz in Massenquartiere. Nach bisherigem Innendienst wird am 16. Dezember der Sicherungsdienst übernommen.

Kurz vor Weihnachten kommt das II. Batf. ins Hultschiner Ländchen, 5. Komp. nach Hultschin selbst als Vorpostenkompanie mit entsprechender Feldwachgliederung bei Koblau, Petershofen, Elguth-Hultschin und Kosmütz; die übrigen Kompanien des II. Batfs. und die M.G.R. kommen unter in Sandau, Dörschütz, Kreuzenort. III. Batf. übernimmt ähnlichen Sicherungsdienst in Deutsch-Krawarn, Hofschütz, Klingebüttel, Behowitz. Am 31. werden 11. Komp. gegen spartakistische Umtriebe nach Ratibor, 6. und 8. Komp. nach Studzienna bei Ratibor gezogen. Die Kompanien kehren am 2. Januar 1919 in ihre frühere Unterkunft zurück.

Ein Streik in Petershofen erfordert dorthin die Entsendung der 8. Komp. am 3. Februar auf einige Tage.

Die Führung des Regiments hatte am 17. Februar Major Stetter übernommen. Am 22. Februar macht Ablösung der Kompanien innerhalb des II. und III. Batfs. geringe Verschiebungen in der Unterkunft nötig, u. a. quartieren 6. und 7. Komp. nach Beneschau bzw. Annaberg, 10. und 12. Komp. nach Nassafel und Odersch. Wegen wahrscheinlich scheinender tschechischer Einmarschgeleüste wird auf Befehl des Abschnittskommandeurs bei dem Bahnhof Annaberg die Bahn Ratibor—Oberberg unterbrochen durch Wegnehmen von Schienenanlagen, um dadurch auch das Heranfahen von feindlichen Panzerzügen zu vereiteln. Ab Ende Februar steht das I. Batf. im Grenzsicherungsdienst im Stadtfort Leobschütz und in der Grenzortlinie westl. und südl. Leobschütz (Roben, Pilgersdorf, Tropowitz, Göppersdorf, Peterwitz, Bratsch), II. Batf. in Oppau, Beneschau, Hultschin, Petershofen, Koblau, Antoschowitz, Annaberg, III. Batf. in Bleischwitz, Behowitz, Boblowitz, Piltsch und in der Deutsch-Krawarn'er und Hofschützer Gegend.

*) Unter Benützung von Berichten des Majors a. D. Jos. Reymann und des Oblts. d. Ref. a. D. Schubert.

Der 5. März brachte bei Oppau Zusammenstoß einer Streife mit einer Schmugglerbande, die auf die Streife feuerte und sich dann, unterstützt durch die auffallenderweise die Schmuggler begünstigenden deutschen Grenzbewohner, der Verfolgung entziehen konnte. Die Feldwache in Oppau wurde sogar von den Einwohnern, wenn auch erfolglos, angegriffen. Hausdurchsuchungen förderten im Orte, auch in Deutsch-Krawarn und Rauthen, zahlreiche Dienstschußwaffen zutage. Belastete Persönlichkeiten wurden selbstverständlich der Ratiborer Staatsanwaltschaft zugeführt.

Kundschafternachrichten ließen tschechische Unternehmungen ahnen, weshalb außer Verstärkung der Munitionsvorräte Vergrößerung des Aufklärungsdienstes und die Anlage von Wegesperren erfolgte, naturgemäß auch sorgfältigste Überprüfung aller Sicherheitsmaßnahmen.

Ende März trifft das II. Batl. J.R. 62 zur Ablösung des II. Batls. J.R. 63 in dessen Nachbarschaft ein. Nach Ablösung kommt das II. Batl. nach Bauerwitz und in Ortschaften seiner Umgebung; das III. Batl., durch I. Batl. J.R. 62 am 8. April abgelöst, quartiert nach Kostental, Urbanowitz, Lenschütz, Gr. Rimsdorf, Trawitz, I. Batl. nach Ratibor, Regts.Stab am 14. April nach Oberglogau.

Diese Unterbringungszeit diente Ausbildungszwecken, bis Anfang Mai die Truppe in Gegend von Gr.-Wartenberg, östlich Dels, verschoben und in Orten westlich von Gr.-Wartenberg untergebracht wird.

Am 7. Mai beginnt die Umwandlung der überplanmäßigen Grenzschußverbände. Mitte Mai besichtigt der Regimentsführer die Truppe, und bei einem Paradeumarsch auf der Straße Stradam—Schollendorf können die 63er ihrem bewährten, verehrten ehemaligen Divisionskommandeur, Gen. Lequis, wieder einmal ins Auge schauen. Der 24. Mai bringt dem II. Batl. einen Quartierwechsel, der Anfang Juni dem I. Batl., das zum Rv.Batl. umgeformt ist, Abtransport nach Lublinitz zum Rv.J.R. 16. Dafür tritt das III. Batl. J.R. 23 zu 63. Und am 17. Juni wird J.R. 63 nach Rosenberg in Oberschlesien abtransportiert. Seine Unterkunft erfolgt dort und im Grenzabschnitt in Orten des Raumes Rosenberg—Schierokau—Sternalitz—Kostelitz—Rosenberg. Alsbald löst J.R. 63 Grenzsicherungsabteilungen des J.R. 62 und des Rv.J.R. 16 ab. Der 20. Mai ergibt befehlsgemäße Auflösung des I. Batls. (ehem. III./23). Der Versuch, eine größere Sprengung bei Bahnhof Schierokau durchzuführen, gelang den feindlichen Unternehmungen nicht; es kam nur zur Sprengung einer Weiche. Am Tatort gefundene Sprengmunition (mit russischer Aufschrift) ließ auf eine russische Unternehmung schließen.

Der 18. Juli bringt den Befehl zur Auflösung des Regiments. Das Regiment wird durch Teile des Kav.Regts. 8 abgelöst und quartiert rückwärts seiner bisherigen Unterkunft nach Rosenberg und in dessen nächsten Umkreis. Am 21. Juli nahm Erz. Lequis endgültig Abschied von seinen 63ern. Offiziere des

III. Batts. I.R. 16 übernehmen Pferde und Material usw. des I.R. 63; die zum Reichswehrdienst übertretenden Unteroffiziere und Mannschaften werden in Marsch gesetzt. Am 31. Juli ist alles zur Auflösung des Regiments vorbereitet, nur noch Abwicklungsstellen bestehen. Major Stetter muß die schwere Aufgabe übernehmen, in seiner Abschiedsrede den letzten Teilen des ruhmreichen Regiments das Grabgebet zu sprechen. Die zur Reichswehr übertretenden Offiziere reisen ab.

Nach fast 60jährigem Bestehen hat das Regiment aufgehört, zu bestehen. Bitter schmerzlich durch Verhältnisse erzwungen, die bekannt sind. Und doch gilt für alle 63er, wie für alle Teile der alten Wehrmacht, wenn auch nicht Bers 1 der dichterischen Worte:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

Wieder erstarkt ist die deutsche Wehrmacht, in ihr sind alte Truppenteilnummern wieder da, zum Teil tragen die jetzigen Truppen jene Nummern in den alten Garnisonen der früheren Zeit zu herzlichster Freude der Einwohner.

Stolz wird Alt-63 sein, wenn, wie zu erhoffen, die Geschichte des jetzigen Infanterie-Regiments 63 von Waffenerfolgen aus dem uns 1939 aufgezwungenen Kriege berichtet wird. Und gleiches erhoffen wir von unserer jetzigen und früheren Traditionstruppe.

W möchten sie alle drei und die gesamte deutsche Wehrmacht, schon im Kampfe bewährt, weiter Sieg auf Sieg häufen, wie er dank der Führung, der Tapferkeit der Truppen und aller die militärischen Operationen unterstützenden Stellen bisher Deutschland beschieden war! Dann wird Deutschland beschieden sein der

Endsieg*).

Dann werden die Worte des Führers auch auf die Truppen des Jahres 1939, soweit sie nicht schon volle Anerkennung fanden, zutreffen, die er über die Kämpfer von 1914/1918 sprach:

„Mügen Jahrtausende vergehen, so wird man nie von Heldentum reden und sagen dürfen, ohne des deutschen Heeres des Weltkrieges zu gedenken. Dann wird aus dem Schleier der Vergangenheit heraus die eiserne Front des grauen Stahlhelms sichtbar werden, nicht wankend und nicht weichend, ein Mahnmal der Unsterblichkeit. Solange aber Deutsche leben, werden sie bedenken, daß diese einst Söhne ihres Volkes waren.“

*) Abgeschlossen 25. September 1939.

Tradition.

(Traditionstruppe, Traditionspflege, Museum, Denkmal, Kameradenvereine.)

Der letzte Führer des Aufhebungscommandos der 63er, Hptm. Kühlein, bildete aus den Resten des Regiments das Radfahrer-Bataillon 8, aus dem später die Radfahrer-Kompanie 16 hervorging.

Am 11. Januar 1921 wurde aus ihren Resten und einigen anderen Kompanien des Rm.Regts. 16 bei Aufstellung des 100 000-Mann-Heeres die 2. (Radf.)-Komp. 7 (preuß.) I.Regts.; ihr Chef war Hptm. Kühlein. Kurz vor Umwandlung der Kompanie hatte sie noch einen Radfahrerausflug ins Riesengebirge ausgeführt, wo ein „Kühlein-Stein“ auf der Schwarzen Koppe gesetzt wurde, zur Erinnerung an den Kompaniechef. Das Entenediktat brachte im Juli Verabschiedung für viele Offiziere, darunter für Hptm. Kühlein und Lt. Dertel, so daß die Kompanie in die Hände des Hptms. Braune kam.

Die Kompanie hatte ihre Unterkunft durch Kommandierungen mehrfach gewechselt (Neuhammer am Queis, Döberitz, Königsbrück i. Sa., Brieg). Als die feindlichen Besatzungstruppen aus Oberschlesien verschwanden, war der gastliche Aufenthalt in Brieg für Stab und 1. und 2. Komp. zu Ende. Nach Parade und herzlicher Verabschiedung von den Behördenvertretern und der Bevölkerung am 11. Juli 1922 brachte die Bahn die Kompanien nach Oppeln, wo sie in ebenso herzlicher Weise aufgenommen wurde. Aber die Kaserne, in der Besatzungszeit von Franzosen bewohnt, war in trostlosem Zustande, bedurfte nachhaltiger Säuberung und Instandsetzung, um die Spuren „höherer“ französischer „Kultur“ nach den Begriffen „altpreußischer Sauberkeit“ zu tilgen.

In der Kompanieführung folgte bald Oblt. Stephan (ab 1. Mai 1923 Hptm.), der es verstand, ein überaus angenehmes Verhältnis zum Oppelner 63er-Verein zu schaffen, das auch von diesem aufs nachhaltigste angestrebt war. Daß Lt. Manke, der alte Feldzugskämpfer im Regt. 63 durch Versetzung nach Reibe aus der Kompanie schied, bedauerten die Oppelner 63er-Kameraden aufrichtigst. Auch Hptm. Stephan schied am 1. Mai 1926 durch Versetzung nach Glas aus. An seine Stelle trat Oblt. Kirsten, auf den später zurückkommen wird. Schon jetzt läßt sich sagen, wie unter ihm die Beziehungen zwischen Kompanie und den Kameraden von Alt-63 am Orte erweitert und aufs beste gepflegt wurden.

Soweit zunächst diese Traditionskompanie. Eine zweite stand seit Dezember 1920 in Schweidnitz, anfangs als 16. (Ausbildungs-)Kompanie des 7. (preuß.) I.Regts. Auch in ihr wurde die alte 63er-Überlieferung eifrig gepflegt, nicht zum wenigsten durch Unterricht über die inzwischen erschienene kürzere Feldzugs Geschichte des Regiments, sodann auch dadurch, daß ehem. 63er (Obfeldw. Loch, die Feldw. Günther und Lauzinger, die Ulfzge. Fromart, Schalaft und Donin, die Gefr. Kosielski und Otto) zur Kompanie gehörten.

Zurück zur Opperner Traditionskompanie!

Hptm. Kirsten, er war bald zu diesem Dienstgrad befördert, ist schon erwähnt. Neben allen anderen Aufgaben der Traditionspflege hatte er sich aber eine besondere Aufgabe gestellt: die Schaffung eines Traditionsmuseums in der ehem. 63er-Kaserne. Diese Aufgabe ist von ihm in schönster Weise gelöst worden. Vorbild war ihm ein Besuch in Salzburg im Jahre 1926, in der Traditionsstätte des ehem. I. u. I. N.R. 59. Kirsten schrieb einft:

„Es war nicht beabsichtigt, das Museum als ein kleines Zeughaus zu schaffen, in dem wahllos Erinnerungsstücke aus dem Weltkrieg zusammengetragen wurden, sondern jeder Gegenstand sollte zu dem Beschauer vom Regt. 63 reden. In einem großen Raum, dem Hauptraum, zog sich am Deckenrande ein Gesehtsband mit den Schlachten und Gesehten des Regiments entlang. An einer der Schmalwände des Raumes, in eine Nische hineingebaut, hob sich das aus schwarzem Ebenholz geschnitzte Ehrenmal für die Gefallenen, das ständig mit Lorbeerkränzen und Blumen geschmückt wurde und sich wirkungsvoll zwischen Glaswand-schränken befand, in denen Uniformen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ausgestellt waren. In nahezu 50 Schaukästen sah man Angriffs- und Abwehrwaffen, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände, Feldgerät, Orden und Bilder, Beutestücke, Rangabzeichen des alten Heeres, persönliche Erinnerungen ehemaliger 63er aus Kriegs- und Friedenszeiten. Jedes Stück spricht von der Geschichte des Regiments. An einer Seite hing über kunstvoller Gewehrpyramide ein mit Eichenlaub umrahmtes Bild, das nach eigener Anschauung eines Kriegsmalers, die Erstürmung des Monte Matajur darstellt. Auf diesem Gemälde ist der mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnete Leutnant Schnieber zu sehen, wie er mit einem Teil der 4. Komp. die Reste der feindlichen Besatzung von der Spitze des Berges herunterjagt. Auch ein zweiter Raum war mit ähnlichen Erinnerungsstücken ausgeschmückt, während der lange Korridor, der die beiden Räume verband, die Kompanietafeln aus Friedenszeiten, Tafeln mit den Namen der Regimentskommandeure, den Schellenbaum des Regiments, Bilder und eine kleine Sammlung von Büchern enthielt.

Möge das Traditionsmuseum dazu dienen, die Taten des alten, ruhmreichen, stolzen Opperner Regiments der Nachwelt unvergänglich zu erhalten!“

Zahlreich waren dafür Stiftungen und Spenden verschiedener Art durch Kameraden und der Stadt Opperl sowie ihrer Bevölkerung, auch der Opperler Zementindustrie. Sie machten es möglich, den Gedanken des um die Traditionspflege sorgfältig bemühten Kompaniechefs zu verwirklichen. 1927 war es bereits möglich, das Museum bei der Wiedersehensfeier des Regiments in Opperl einzuweihen. Dankend sei erwähnt, daß die Kompanie, mit Oblt. Froemert, die an der Spitze der Arbeit stand, für die Errichtung des Museums ihre Freizeit zur Verfügung gestellt hatte.

Oppelner ehemalige 63er taten das gleiche; soweit sie selbst als Handwerker tätig sein konnten, leisteten sie unentgeltliche Arbeit. Bis 1933 hatten Tausende von Regimentskameraden, im ganzen etwa 25 000 Besucher aus allen Gegenden Deutschlands diese Weishestätte aufgesucht; bis jetzt dürfte die Zahl der Besucher erheblich gestiegen sein, obgleich zeitweise andere Unterbringung den Besuch erschwerte und zeitweise sogar unmöglich machte. In Kürze wird er wieder möglich sein.

Nicht gering ist hierbei die Mitwirkung des Majors a. D., Sof. Reymann-Oppeln, einzuschätzen, der sich auch an anderer Stelle der Pflege der Tradition des ehem. Regiments in dankenswerter Weise mit Einsatz seiner ganzen Person trotz seines hohen Alters widmete und dessen Lebens- und Schaffenskraft selbst der Verlust zweier Söhne im Weltkrieg nicht hatte brechen können. Unermüdllich war er auch weiterhin im Dienste seines alten Regiments tätig.

Zu jener Weishestätte werden noch viele pilgern, auch in späteren Zeiten. Zu hoffen ist, daß vor allem der Nachwuchs mit Ehrerbietung und Achtung das aus Friedens- und Kriegszeit Zusammengebrachte, liebevoll Gesammelte betrachten und den Stolz auf die Schaffung solchen Denkmals und die Anhänglichkeit der ehemaligen Regimentsangehörigen herausfühlen wird.

Jetzt liegt die Tradition in den Händen des motorisierten Schützenregiments Nr. 14, mit dem die Oppelner 63er-Kameradschaft schon enge Fühlung genommen hat, in Stephanshöf (früher Sczapanowiß), am östlichen Ende des erweiterten Stadtkreises von Oppeln, der zur Zeit recht viele Truppen eines Divisionskommandos beherbergt. Der neuen Traditionstruppe konnte 1939 die Gesamtausstattung des Museums übergeben werden. Es hatte bis 1935 Unterkunft in der Kaserne gehabt. Die Kasernenräume wurden dann für die damals vergrößerte Truppe gebraucht, daher mußte das Museum in das städtische Museum in der Wabalberstraße abwandern, seine gesamte Ausstattung mußte jedoch bald aus Raummangel in Kisten verpackt und abgestellt werden. Nun aber wird das Traditionsmuseum wieder aufgemacht. Immer wieder werden die Kameraden bei der Traditionstruppe sich dankbarst des Schöpfers des Museums, des jetzigen Oberstlt. Kirsten, erinnern.

Ein zweites Denkmal steht in Oppeln, ein richtiges Denkmal, an der Malapaner Straße, die zur Kaserne der ehemaligen 63er führt. Der Denkmalsbau war eine Selbstverständlichkeit und sofort nach dem Feldzuge erwogen. Eifrig sammelte dafür die Oppelner Kameradschaft, weit über ihren Rahmen hinaus. Gefreudig zeigten sich weite Kreise, vor der Inflation war ja Geld vorhanden. Die Inflation entwertete es fast völlig, aber trotzdem ist das Denkmal schließlich entstanden, auch wieder mit dankenswerter Hilfe der Oppelner Zementindustrie. Nicht in jedem entspricht das Denkmal den Wünschen aller, doch man darf die Schwierigkeiten der Geld- und Zeitverhältnisse, unter denen der Bau litt, nicht

vergesen. Das Denkmal steht an würdigem Platze. Die Weihrede bei seiner Enthüllung hielt der Feldzugskommandeur, Oberst v. Weller. Die Stadt Oppeln hat das Denkmal in seine Obhut genommen.

Auch dieses Denkmal, um dessen Schaffung ebenfalls der langjährige, leider früh verstorbene Bundesführer, Oberstl. Bender, sich mit hochverdient gemacht hat, wird für das heldenhafte Einft des Oppelner Regiments zeugen.

Nach dem Tode Benders lag die Führung des Regimentsbundes in den bewährten Händen des Kameraden Brückner. Den nunmehrigen Traditionsverband ehem. 63er (nach Eingliederung des bisherigen Offizierbundes und des Regimentsbundes in den NS-Reichskriegerbund) leitet Major a. D. Pilger-Breslau. In diesem Verbands steht an der Spitze der jetzigen Offizierskameradschaft Hptm. d. Ref. Boehme, beide emsig bemüht, die Interessen dieser Vereinigungen zu vertreten. In anerkennenswerter Weise hat die Offizierskameradschaft den Wunsch vieler Kameraden aufgegriffen, eine umfangreichere Regimentsgeschichte (Friedens-, Feldzugs- und Nachkriegsgeschichte) herauszubringen und die Herausgabe sowie die Möglichkeit des Erwerbs des Buches zu einem recht billigen Preise durch Hergabe erheblicher Mittel wesentlich gefördert.

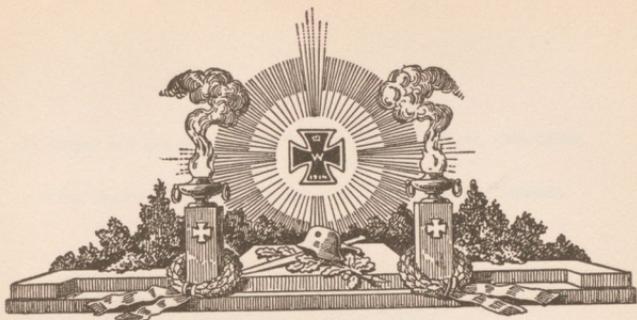
Möge das Buch, von einem 63er geschrieben, der vom Jahre 1888 bis 1907 die Nummer des Regiments getragen hat, ihren Zweck erfüllen:

Die Bewährung des Regiments im vaterländischen Dienst zu zeigen, seine ruhmreiche Vergangenheit zu beleuchten!

Die verschiedentlichen Traditionsfeiern, Zusammenkünfte bald da, bald dort, auch solche innerhalb der Kriegerkameradschaften unter Anteilnahme benachbarter Kameradschaften, haben gezeigt, wie die kameradschaftliche Verbundenheit seit 1918 weiter besteht, wie nichts daran rütteln kann. Möge es noch viele Jahre so bleiben! „heilige Flamme glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland!“

Zur Zeit bestehen Kriegerkameradschaften in Berlin, Bochum, Breslau, Briesg, Beuthen, Gleiwitz, Grottkau, Hindenburg, Liegnitz, Neiße, Oppeln, Schweidnitz, Waldenburg.

Schließlich ist es noch Pflicht, des Kameraden Obdt. d. Ref. a. D. Schubert, zu gedenken, der durch Herausgabe des 63er Nachrichtenblattes zum Verbindungsorgan des Gesamtverbandes ehem. 63er erheblich beiträgt; ferner des ehemaligen Führers der Berliner Kameradschaft in der Kriegszeit, E. Müller-Sieglitz, der in wunderbarer Weise für 63 in Berlin, auch in Kreisen außerhalb des Regiments, und durch die Kameradschaft zu sammeln verstand und im Weltkrieg hundert von Paketen an die Front senden konnte.



Ehrentafel

des

Königlich Preussischen 4. Oberschlesischen
Infanterie-Regiments Nr. 63

Ausspruch aus der Führer-Rede am 1. April 1939.

„So erkennen wir, daß die über zwei Millionen Volksgenossen im Großen Kriege nicht umsonst gefallen sind. Aus ihren Opfern mit ist das neue Großdeutsche Reich entstanden. Aus ihren Opfern mit ist dieses starke, junge deutsche Volkreich ins Leben gerufen worden und hat sich nun im Leben behauptet. Und angesichts dieser Opfer würden auch wir, wenn es jemals notwendig sein sollte, keine Opfer scheuen. Das soll die Welt zur Kenntnis nehmen!“

Und zu solchen Opfern hat auch Regiment 63 in weitem Maße beigetragen, wie vorstehende und nachstehende Blätter zeigen.

Es fanden den Tod während des Weltkrieges: 75 Offiziere, 2865 Mann,
zusammen: 2940 Kameraden.

Wenn Dienstgrad, Lobestag, Todesort fehlen, waren sie nicht zu ermitteln.

I. Offiziere.

A. Im Regimentsverband:

- Baars, Erich, Lt. d. Ref., 20. April 1918 im Kriegslazarett 691 verstorben.
Babel, Eberhard, Lt., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Bauer, Albert, Dr., Ob-Mrz., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
Baumbauer, Kurt, Lt. d. Ref., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Befeler, Johannes, Oberstlt., 26. April 1918 bei Estrazeele verw., 28. 8. gest.
Befig, Fritz, Hptm., 26. August 1914 verstorben inf. Verwundung am 28. August 1914 bei Rossignol.
Born, Joachim, Lt., 24. Oktober 1917 bei Gabrye (am Isonzo) gefallen.
Born, Viktor, Lt., 15. Mai 1918 im Vereinslaz. Berlin, Pfalzburger Str., verstorben.
Correns, Hubert, Hptm., 8. November 1914 bei Weine gefallen.
Dentler, Kurt, Lt., 13. September 1918 bei Cambrai gefallen.
Genssen, Gustav, Lt. d. Ref., 5. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
Genschen, Theodor, Dr., All-Mrz., 19. April 1917 vor Dünnaburg gefallen.
v. Graevenitz, Günther, Oberstl., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
Hansen, Christian, Lt. d. Ref., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
Hauer, Alfred, Lt. d. Ref., 28. März 1918 gefallen.
Hering, Otto, Oblt., 10. März 1915 bei Be Messill gefallen.
Hofrichter, Erich, Hptm., 15. April 1917 im Feldlazarett 60 Weissensee verstorben.
Hüller, Walter, Lt. d. Bdw., 23. Juli 1915 bei La Bassée gefallen.
Jacobson, Hans, Lt., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
Karee, Fedor, Lt. d. Ref., zwischen 9. und 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
Kajprajt, Josef, Lt. d. Ref., an Wunden verstorben.
Kajmarek, Rudolf, Lt. d. Ref., 15. September 1916 bei Arras gefallen.
Kaufmann, Gustav, Lt. d. Ref., 16. September 1915 bei Neuville gefallen.
Kotolt, Jos., Lt. d. Ref., 29. Juli 1915 i. Feldlaz. 6, VI. A.R., Hénin-Liétard, verstorben.
Kremstl, Hermann, Major, 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Kubisch, Arnold, Lt. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Kupfer, Harry, Hptm., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
Kutschka, August, Lt. d. Ref., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Lafel, Richard, Lt., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
Lauther, Otto, Lt., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Lühr, Josef, Lt. d. Ref., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
Matros, Karl, Lt. d. Ref., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
Mayer, Kurt, Oblt., 27. Oktober 1917 bei Stremiz in Italien gefallen.
Meißner, Georg, Lt. d. Ref., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
Roebius, Georg, Oblt., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
Ohlsen, Andreas, Lt. d. Ref., 27. Oktober 1915 in Italien gefallen.
Oßwald, Ernst, Hptm., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Poforny, Karl, Hptm., 21. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
Preuß, Albert, Major d. Bdw., 10. April 1918 nördlich Festubert gefallen.

Pulst, Rudolf, Major, 26. September 1916 im Kriegslaz. I. bayr. M.R. Douai verstorben.
 Reil, Hans, Lt., 15. November 1918 im Lazarett an Wunden verstorben.
 Radwansky, Johannes, Lt. d. Ref., 25. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Rother, Karl, Lt. d. Bdw., 20. August 1918 im Feldlaz. 349 Sommelet verstorben.
 Sauer, Hans, Hptm., 4. September 1914 im Vereinslaz. Baruch verstorben.
 Schla, Hans, Lt., 18. April 1918 in Erguinheim verstorben.
 Silcher, Georg, Hptm. d. Bdw., 27. Oktober 1917 am Isonzo gefallen.
 Simon, Emil, Feldw.-Lt., 31. August 1918 im Ref.Laz. Duisburg verstorben.
 Schirmacher, Otto, Lt., 17. April 1918 bei Strazeele gefallen.
 Schmieber, Walter, Lt., 3. September 1918 bei Cambrai gefallen.
 Scholz, Ernst, Lt. d. Ref., 22. April 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Scholz, Erwin, Lt. d. Ref., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Schulze, Walter, Lt., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Solga, Josef, Lt. d. Ref., 5. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Tepper, Franz, Hptm., 20. September 1914 bei Beine gefallen.
 Thielich, Friedrich, Oblt., 4. November 1918 bei Valenciennes vermißt.
 Tippelt, Fritz, Lt. d. Ref., 17. April 1918 bei Merris gefallen.
 Trautmann, Helmuth, Lt., 23. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Tschuschke, Theodor, Lt. d. Ref., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Ulbrich, Max, Lt. d. Ref., 27. August 1914 bei Cesse-Luzay gefallen.
 Vogler, Karl, Lt. d. Ref., 27. September 1918 vor der Siegfriedstellung vermißt.
 Wagemuth, Bruno, Lt. d. Ref., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wegge, Ernst, Hptm., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Weidhardt, Bruno, Dr., Ob.-Arzt, 3. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Wildens, Rudolf, Lt. d. Ref., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Wilke, Konibert, Lt. d. Ref., 10. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Wisniewski, Otto, Feldw.-Lt., 29. Januar 1916 im Feldlazarett 6 VI. M.R. Combles verst.
 Wogkittel, Walter, Hptm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Zimmermann, Fritz, Lt., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Sinnemann, Hans, Lt., 1. Juli 1916 an der Somme gefallen.
 Sollen, Emad, Oberst, 25. August 1914, nach Verwundung am 22. August, im
 Kriegslaz. Etappennippelt, 4. Armee verstorben.

B. Bei anderen Truppenteilen:

Camp, Hptm., (M.N. 23), 22. August 1914 bei Vair-Bastieux gefallen.
 v. Knobelsdorf, Lt., (M.N. 23), 7. September 1914 bei Borecourt gefallen.
 Radzicki, Lt. d. Ref., 26. Februar 1918 nördl. Piron im Luftkampf abgeschossen.
 Thiemann, Lt., (M.N. 25), 25. November 1917 bei Woltoneszty gefallen.
 Big, Hptm., (Br.Erf.B. 78), 7. September 1914 bei Tarnawka gefallen.

II. Unteroffiziere und Mannschaften.

1. Kompanie.

Abelmann, Friedrich, Musk., 25. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Adermann, Otto, Musk., 24. April 1918 bei Strazeele gefallen.
 Adamczyk, Kasimir, Musk., 19. August 1917 in Flandern gefallen.
 Adamiec, Vincent, Musk., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Adler, Heinrich, Musk., 1. August 1915 bei Arras gefallen.
 Anders, Konrad, Musk., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Anderwald, Jakob, Fejers., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois vermißt.
 Andrißet, Josef, Musk., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Arlt, Josef, Musk., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.

Böhler, Max, Gefr., 9. August 1916 an der Somme vermisst.
 Bannert, Eduard, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Bannit, Max, Uffz., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Bang, Georg, Must., 20. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Bartels, Friedrich, Gefr., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Barth, Reinhold, Must., 24. Oktober 1917 in den Julischen Alpen gefallen.
 Baschet, Karl, Must., 2. August 1915 bei Souchez gefallen.
 Beder, Paul, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Beier, Georg, Uffz., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Berke, Friz, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Beyer, Franz, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Bias, Vincent, Must., 31. Juli 1915 bei Arras gefallen.
 Biela, Must., Karl, 3. Dezember 1915 bei Péronne gefallen.
 Blum, Josef, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Blume, Wilhelm, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Boehm, August, Must., 31. August 1914 gefallen.
 Bont, Theodor, Refero., 26. September 1914 fühl. Beine gefallen.
 Borcz, Josef, Refero., 12. November 1914 im Lazarett in Bonn verstorben.
 Broll, August, Must., 13. Mai 1916 bei Péronne vermisst.
 Broll, Paul, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Broßio, Hermann, Gefr., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Buelow, August, Must., 21. September 1916 bei Arras gefallen.
 Buergel, Wilhelm, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Bulsch, Karl, Must., 23. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Bunte, Hermann, Gefr., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Burchardt, Wladislaus, Gefr. d. Ref., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Cholewa, Emanuel, Must., 11. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Chorus, Albrecht, Gefr., 12. August 1917 in Flandern gefallen.
 Chrobot, Paul, Gefr. d. Ref., 13. Mai 1916 bei Péronne gefallen.
 Colvig, Albert, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Dehn, Gustav, Uffz., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Dienstbach, Heinrich, Must., 24. Oktober 1917 beim Vormarsch in Italien gefallen.
 Dubis, Johann, Must., 3. Mai 1914 bei Baur en Dienst vermisst.
 Dugon, Robert, Gefr. d. Ref., 23. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Donnerstag, Ciprian, Must., 4. Juli 1915 im Feldlaz. 6 Wenz verstorben.
 Dunschte, Bernhard, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Ernst, Otto, Must., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Feite, Paul, Wehrm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Feffer, Max, Must., 5. Februar 1915 im Feldlaz. 7 X. A.K. verstorben.
 Fest, Gustav, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Fiack, Emanuel, Must., 1. Juni 1916 im Ref. Laz. Bonn verstorben.
 Foiglit, Josef, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Fog, Paul, Must., 2. Juli 1916 bei Péronne vermisst.
 Francich, Bruno, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny vermisst.
 Franit, Paul, Must., 12. August 1917 in Flandern gefallen.
 Frenzel, Paul, Tambour, 27. August 1914 bei Anor-Wantincourt gefallen.
 Frenzel, Wilhelm, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Frey, Johann, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gahr, Otto, Must., 20. März 1916 bei Péronne gefallen.
 Garczorz, Karl, Refero., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Geithe, Wilhelm, Sergt., 27. August 1914 bei Luzy-Cesse gefallen.
 Giebel, Reinhold, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Gag, Max, Must., 23. August 1914 bei Bulles-Frésnois gefallen.
 Gnam, Hugo, Bajw., 15. Juli 1918 im Festungs laz. Glogau verstorben.
 Gogol, Karl, Must., 22. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Gonschior, Ludwig, Refero., 27. April 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Gorski, Michael, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.

Gramsch, Fritz, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Grgenin, Edmund, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Grzeschik, Vinzent, Must., 19. November 1914 an Wunden verstorben.
 Grzyska, Franz, Refero., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Guder, Franz, Must., 28. Februar 1914 bei Perthes gefallen.
 Gurot, Johann, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Haase, Paul, Bzfm. Hoboist, 12. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hannibal, Hermann, Must., 21. November 1915 im Feldlaz. 2. VI. A.R. verstorben.
 Hillner, Franz, Must., 31. Juli 1917 in der Schlacht in Flandern vermisst.
 Hofmann, Karl, Must., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Hohelfel, Alois, Gefr. d. Ref., 25. September 1915 bei Thelus vermisst.
 Hohelfel, Leo, Uffz., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Hohamp, Eduard, Uffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Honysch, Karl, Must., bei Beine gefallen.
 Hoppe, Reinhold, Must., 25. September 1915 bei Thelus vermisst.
 Huballa, Vinzent, Uffz., 28. Oktober 1917 im Feldlaz. 201 in Bodrodo verstorben.
 Huebner, Ernst, Must., 8. November 1915 im Feldlaz. 6. VI. A.R. verstorben.
 Huebner, Fritz, Must., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Huebner, Paul, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe en Dieulet gefallen.
 Huebt, Johann, Uffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Jaczomstyk, Herbert, Must., 10. Mai 1918 im Kriegslaz. Hochschule Lille verstorben.
 Janorske, Max, Uffz., 30. Juni 1916 im Kriegslaz. St. Quentin verstorben.
 Jeltsch, Hermann, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Kallarczyk, Karl, Refero., 30. August 1914 bei Baug en Dieulet gefallen.
 Kallus, Roman, Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kandler, Arno, Gefr., 28. Februar 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kapiška, August, Refero., 11. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kaufmann, Hellmuth, Uffz., 23. September 1914 südlich Beine gefallen.
 Kempny, Franz, Refero., 24. Oktober 1914 im Feldlaz. 6. VI. A.R. verstorben.
 Kleineidam, Josef, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Klose, Paul, Must., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Klosset, Anton, Refero., 11. Dezember 1914 südlich Beine gefallen.
 Klyd, Johann, Refero., 14. Oktober 1914 an seinen Wunden verstorben.
 Knippel, Wilhelm, Must., 30. August 1914 bei Baug en Dieulet gefallen.
 Knossalla, Richard, Must., 3. Juli 1915 bei der Boretto-Höhe gefallen.
 Kociot, Anton, Refero., 31. August 1914 bei Baug en Dieulet gefallen.
 Kolarczyk, Josef, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kolon, Franz, Refero., 9. April 1916 bei Péronne gefallen.
 Kradl, Josef, Must., 30. August 1914 bei Baug en Dieulet gefallen.
 Krause, Georg, Must., 29. November 1914 im Feldlazarett 8. VI. A.R. verstorben.
 Kremser, Leopold, Bzfm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Krieg, Kurt, Gefr., 2. April 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Krystek, Franz, Uffz., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Rubin, Paul, Must., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Rubista, Paul, Gefr. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Ruehn, Max, Must., 29. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Rulif, Paul, Gefr. d. Ref., 23. September 1914 südlich Beine gefallen.
 Rurpiers, Peter, Must., 10. Juli 1915 bei der Boretto-Höhe gefallen.
 Ruschta, Paul, Refero., 2. Februar 1915 im Seuchenlazarett Rethel verstorben.
 Langer, Eduard, Must., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Langner, August, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Latschot, Hermann, Refero., 13. Februar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Lennig, Otto, Uffz., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Lehmann, Wilhelm, Must., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Lidzba, Andreas, Wehrm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Liffet, Albert, Must., 15. November 1917 in Italien (Piawe) gefallen.
 Wanfel, Karl, Must., 29. März 1918 im Feldlazarett 380, Douai verstorben.

Marquardt, Paul, Must., 28. März 1918 im Feldlazarett 313, Douai verstorben.
 Matysfel, August, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Meißel, Paul, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Meißner, Felix, Wehrm., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Mendralla, Seraphin, GeFr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Menzel, Paul, Referv., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Michna, Stanislaus, Ldtm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Milde, Karl, GeFr., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Mludet, Paul, GeFr., 18. April 1915 bei Witry bei Reims gefallen.
 Modler, Josef, Einj.Frm. Uffz., 31. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Mogalla, Josef, Must., 15. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Motruß, Karl, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Morawik, Raphael, GeFr. d. Ref., 28. August 1914 im Kriegslaz. 8 Rossignol verstorbt.
 Morcignet, Ludwig, Referv., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Mueller, Franz, Seraj., 2. September 1918 infolge Krankheit verstorben.
 Mürsch, Paul, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Mürsche, Johann, Must., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Rossiadet, Wilhelm, Referv., 16. Februar 1916 im Vereinslaz. Reddinghausen versf.
 Rowolnny, Albert, Uffz., 1. August 1917 im Ref. Feldlaz. 23 Mont Hulunin versf.
 Obft, Otto, Must., 23. September 1915 bei Arras gefallen.
 Ocziö, Wilhelm, Ldtm., 3. August 1917 im Feldlaz. 160 Kortrpt verstorben.
 Orzechowski, Johann, Must., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Passon, Josef, Must., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Pabst, Josef, Uffz., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Peter, Alois, Must., 28. Februar 1915 östlich Berthes gefallen.
 Pichä, August, Uffz., 22. Mai 1917 im Referrelazarett Rybnit verstorben.
 Pietruschka, Paul, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Eintigny gefallen.
 Pietruschka, Peter, Must., 3. August 1915 im Feldlaz. 10, VI. A.R. Beaumont versf.
 Popplech, Peter, Must., 2. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Pozjnowski, Theodor, Must., 25. September 1915 bei La Bassée—Arras gefallen.
 Prusto, Josef, Referv., 7. Oktober 1914 südlich Beine gefallen.
 Purczynski, Michael, Referv., 10. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Rufsç, Johann, Referv., 21. September 1914 im Feldlaz. 11, X. A.R. Beine verstorben.
 Rabstein, Johann, GeFr., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Rauer, Friß, Must., 28. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Reichert, Georg, Must., 11. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Reischel, Artur, GeFr., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Richter, Hermann, Must., 28. März 1918 bei Arras vermißt.
 Riehländ, Heinrich, Referv., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Rotosch, Josef, Referv., 25. Juni 1915 westlich Péronne gefallen.
 Rotosch, Thomas, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Ruehl, Peter, Must., 29. April 1917 im Festungslazarett Koblenz verstorben.
 Sage, Georg, GeFr., 27. Oktober 1914 im Seuchenlaz. Etapp.Insp. 3 Faverger verstorbt.
 Sallen, Josef, Lwachtm., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Scharf, Bernhard, Uffz., 10. März 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Schäfers, Josef, Must., 23. November 1915 westlich Péronne gefallen.
 Schefer, Emanuel, GeFr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Schmitt, Karl, Uffz., 22. September 1914 im Kriegslaz. 3, XIII. A.R. verstorben.
 Schmittnit, Leo, Must., 23. Oktober 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Schמידt, Herbert, Uffz. d. Ref., 27. August 1914 bei Snor-Martincourt gefallen.
 Schmidt, Emil, Wehrm., 28. Februar 1915 östlich Berthes vermißt.
 Schoenborn, Berner, Feldw., zwischen 23. Sept. u. 6. Okt. 1914 südl. Beine gefallen.
 Scholz III, Johannes, GeFr., 11. Oktober 1916 im Feldlazarett 5, 12. J.D. verstorben.
 Scholz, Paul, Must., 20. September 1914 südlich Beine gefallen.
 Schorjel, Gotthard, Uffz., 17. April 1918 in Franz-Flandern gefallen.
 Schubert, Friedrich, Must., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Schulte, Heinrich, GeFr., 24. Oktober 1917 beim Durchbruch in Italien gefallen.

Schumann, August, Must., 23. Oktober 1914 südlich Beine gefallen.
 Schwarz, Hermann, Gefr., 24. Oktober 1917 beim Durchbruch in Italien gefallen.
 Schwenzner, Erhard, Must., 20. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Schymit, Karl, Offz.Stellw., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Schypalla, Anton, Gefr., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Szeponet, Johann, Wehrm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Seemann, Josef, Must., 28. Februar 1915 bei Berthès gefallen.
 Seidemann, Erich, Offz.Stellw. 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Seimta, Anton, Must., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Storruppa, Peter, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Stupin, Karl, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthès gefallen.
 Tabben, August, Gefr., 30. Juni 1916 im Kriegsflazarett St. Quentin verstorben.
 Tamit, Josef, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Tmielezki, Josef, Uffz., 27. August 1914 bei Thelus gefallen.
 Tobania, Thomas, Wehrm., 28. Februar 1915 bei Berthès gefallen.
 Sommerfeld, Paul, Must., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Sonnabend, Paul, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe-Dieulet gefallen.
 Sonntag, Wilhelm, Must., 5. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Sonntag, Wilhelm, Uffz., 4. August 1916 an der Somme gefallen.
 Spinrade, Hermann, Must., 26. März 1916 westlich Béronne gefallen.
 Spital, Anton, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Staniczewski, Roman, Refero., 6. Aug. 1917 im Kriegsflaz. Fort Kortrot verstorben.
 Steinke, Richard, Must., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Steibel, Josef, Uffz., 24. Oktober 1917 beim Durchbruch in Italien gefallen.
 Steluta, Karl, Must., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Tanfina, Robert, Must., 20. September 1914.
 Thamm, Wihl., Gefr., 23. September 1915 im Feldlaz. 10. VI. A.R. Beaumont verstorb.
 Thienel, Josef, Uffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Treffe, Erich, Refero., 13. November 1915 im Ref.Laz. München verstorben.
 Trwardzit, Alois, Refero., 23. August 1914 bei Sommauthe en Dieulet gefallen.
 Uhlmann, Arthur, Must., 11. März 1915 südlich Berthès gefallen.
 Volkmer, Maximilian, Must., 27. August 1914 bei Snor-Martincourt gefallen.
 Wagner, Anton, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Walter, Johann, Refero., 30. August 1914 bei Sommauthe en Dieulet gefallen.
 Walter, Josef, Gefr., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Weiss, Jakob, Must., 27. Juli 1918 im Refersflazarett Essen verstorben.
 Weinert, Josef, Must., 27. August 1915 im Feldlazarett 10. VI. A.R. Beaumont verstorben.
 Weis, Otto, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe en Dieulet gefallen.
 Weis, Hermann, Gefr., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Werner, Gustav, Must., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Wiedené, Georg, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Wilczel, Michael, Uffz., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Wilde, Josef, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wilsor, Franz, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Wrgesinfti, Albert, Uffz., 9. April 1915 im Festungslaz. Mainz, Abt. 15, verstorben.
 Wrgod, Paul, Uffz., 22. April 1918 in Franz-Flandern gefallen.
 Wuestchube, Karl, Uffz., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Zaenter, Franz, Must., 20. April 1918 in Franz-Flandern gefallen.
 Zajons, Josef, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Zeisse, Friedrich, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Zernede, Paul, Must., 24. Oktober 1917 in den Julischen Alpen gefallen.
 Zimmermann, Robert, Must., 30. Oktober 1917 im Hessischen Feldlazarett 201 verstorben.
 Zipper, Franz, Uffz. d. Ref., 3. Dezember 1914 im Seuchenlaz. Faoverger verstorben.
 Zmarsly, Franz, Gefr., 18. August 1918 in Franz-Flandern vermisst.

2. Kompanie.

Adamel, Oskar, Uffz., 24. Oktober 1917 am Sonjo gefallen.
Alfich, Paul, Uffz., 3. Mai 1918 in franz. Flandern gefallen.
Amertamp, Hermann, Refero., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Amiel, Gotthard, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
Amiel, Friedrich, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
Baier II, Paul, Must., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
Balczach, Vinzent, Refero., 7. September 1914 auf dem Marsch nach Barennes vermißt.
Barth, Paul, Must., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
Barton, Josef, Must., 22. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
Basfeld, Dietrich, Must., 14. November 1915 bei Péronne gefallen.
Bedürftig, Paul, Uffz., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
Beier I, Karl, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
Bernhardt, Paul, Refero., 15. Oktober 1914 bei Les Comelles gefallen.
Bielosched, Franz, Must., 8. Juli 1915 bei der Loretto-Höhe gefallen.
Bienerl, Paul, Must., 24. September 1915 bei Souchez gefallen.
Blum, Robert, Gefr. d. Adw., 19. August 1917 in Flandern gefallen.
Blusch, Franz, Must., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
Bobka, Karl, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
Bodenstein, Friedrich, Must., 7. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Brauer, Wilhelm, Uffz., 30./31. August 1914 bei Sommauue en Dieulet gefallen.
Branzel, Franz, Refero., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
Braun, Emil, Must., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Brüdnner, Richard, Gefr., 26. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
Buchta, Josef, Must., im Feldlazarett 7 des VI. A. K. verstorben.
Busselwih, Wilhelm, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
Cermionka, Viktor, Must., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
Christel, Ernst, Uffz., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
Chromit, Paul, Gefr., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
Chutaska, Bernhard, Refero., 30. August 1914 auf dem Marsch von Barennes gefallen.
Ciuron, Stanislaus, Wehrm., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
Conrad, Karl, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Czech, Alois, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Czech, Marzian, Wehrm., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
Czember, Franz, Must., 11. Oktober 1916 bei Arras gefallen.
Czerner, Stephan, Gefr., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Czofka, Konrad, Must., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
Czofka, Konrad, Wehrm., 4. Juli 1915 bei der Loretto-Höhe vermißt.
Czornik, Franz, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
Czupis, Josef, Refero., 31. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
Dragon, Johann, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Duda, Georg, Must., 30./31. August 1914 bei Sommauue en Dieulet gefallen.
Endemann, Wilhelm, Adw., 30./31. August 1914 bei Waix en Dieulet gefallen.
Erbrich, Paul, Gefr., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
Ernst, Karl, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Ernst, Willy, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
Estobier, Richard, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
Fabel, Willi, Uffz., 28. März 1918 beim Durchbruch bei Arras gefallen.
Fabian, Adam, Refero., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
Falkus, Peter, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
Fuchs, Arnold, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
Gaidekta, Johann, Refero., 10. Oktober 1915 bei Sillery gefallen.
Gawlitza, Josef, Ubtm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
Gierchewski, Peter, Must., 24. April 1918 bei Armentières gefallen.
Gimmler, Gustav, Must., 18. August 1915 gefallen.
Glund, Albert, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.

Gopon, Karl, Refero., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Gorikta, Viktor, Must., 3. Januar 1916 bei Péronne gefallen.
 Gorniaczyk, Paul, Gefr., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Gruentjens, Heinrich, Must., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 Gruenwald, Bernhard, Gefr., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Gryg, Adam, Must., 23. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Guenther, Franz, Gefr., 17. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Haase, Edmund, Uffz. d. Ref., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Hahn I, Richard, Gefr. d. Ref., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Hante, Hermann, Must., 1. März 1915 bei Berthes vermißt.
 Hannat, Paul, Must., 16. Januar 1915 bei Veine gefallen.
 Harazit, Franz, Uffz. d. Ref., 24. Oktober 1917 am Honzo gefallen.
 Harig, Peter, Must., 2. November 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Hauke, Walter, Must., 25. September 1915 im Feldlazarett 10 des VI. A.K. verstorben.
 Hebdul I, Peter, Gefr. d. Ref., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Heinrich, Paul, Must., 14. August 1918 im Feldlazarett 17 verstorben.
 Heins, Heinrich, Feldm., 24. April 1918 in Flandern gefallen.
 Heinze, Paul, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Hellmann, Friedrich, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Hellscher, Peter, Must., 9. Januar 1915 bei Veine gefallen.
 Herden, Franz, Uffz., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Herfort, Wilhelm, Uffz., 10. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Hoer, Friedrich, Uffz., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Hoffmann, Gustav, Uffz., 4. April 1918 im Kriegslazarett 29 verstorben.
 Hobeifel, Karl, Refero., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt vermißt.
 Hohmann, Karl, Gefr. d. Ref., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Horst, Otto, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Hofobek, Wilhelm, Must., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Hylka, Franz, Gefr., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Joenide, Karl, Uffz., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Jatubowski, Walbert, Refero., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Jannich, Robert, Gefr. d. Ref., 28. März 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Jarczyk, Franz, Refero., 30. August 1914 auf dem Marsch nach Barennes gefallen.
 Jaskoke, Josef, Uffz., 1. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Jastrzembski, Leopold, Refero., 30. August 1914 auf d. Marsch nach Barennes gef.
 Joneczik, Theodor, Refero., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Junge, Franz, Must., 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Kaluga, Jakob, Refero., 16. September 1914 im Referoelazarett Dieß verstorben.
 Karschunte, Paul, Herm., Must., 4. September im Feldlaz. 8 d. VI. A.K. verstorben.
 Kirchner, Albert, Bzfw., 24. Oktober 1917 am Honzo gefallen.
 Kleinfeld, Richard, Serg., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Klemens, Ernst, Must., 9. Oktober 1914 im Feldlazarett des VI. A.K. verstorben.
 Klimek, Robert, Must., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Klint, Wilhelm, Bstfm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Koehler II, Robert, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Koller, Paul, Refero., 13. Oktober 1914 im Referoelazarett Trier verstorben.
 Kolodzici, August, Must., 4. Juli 1915 bei Thelus gefallen.
 Koniechny, Thomas, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kottka, Georg, Must., 28. Februar 1915 östlich Berthes gefallen.
 Kowalczyk, Josef, Serg., 18. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Kowach, Julius, Wehrm., 26. Februar 1915 im Etappenlazarett Kethel verstorben.
 Kowach, Stanislaus, Must., 26. April 1918 im Referoelazarett 7. Hannover. verstorben.
 Kozioł, Josef, Must., 20. März 1915 im Etappenlazarett III. A.K. in Kethel verstorben.
 Krauspe, Otto, Refero., 26. September 1914 im Festungslazarett Roblenz verstorben.
 Krawczyk, Paul, Gefr., 9. August 1916 an der Somme vermißt.
 Kroeppf, Johann, Must., 16. Oktober 1918 an der Siegfriedfront vermißt.

Kuchnia, Karl, Must., 27. Oktober 1917 am Isonzo gefallen.
 Kuehnel, Erich, Must., 2. Oktober 1914 im Refervelazarett Essen verstorben.
 Kulisch, Karl, Gefr. d. Ldw., 11. November 1917 in Italien gefallen.
 Kunert, Fritz, Bzfm., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Kurta, Witor, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Lampert, Otto, Wehrm., bei Bois Chehemin gefallen.
 Langer, Albert, Gefr., 27. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Lehmbach, Gustav, Must., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Lerche, Heinrich, Must., 1. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Lewandowski, Stanislaus, Refero., 9. Juli 1915 im Feldlaz. 3, 117. J.D., Lens, verfl.
 Lijson, Jakob, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Lucas, Hans, Gefr., 26. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Lueber, Otto, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Lueg, Julius, Bzfm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Mai, Karl, Wlffz., 4. Juli 1915 bei der Koretto-Höhe gefallen.
 Malekth, Franz, Bzfm., 16. November 1917 am Isonzo gefallen.
 Matulla, Hermann, Refero., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Mahke, Richard, Must., 7. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Magalit, Paul, Must., 20. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Meier, Hermann, Must., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Mendrot, Karl, Refero., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Menzel, Hermann, Must., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Mienjopust, Ignaz, Bzfm., 12. September 1914 im Vereinslazarett Trier verstorben.
 Mita, Emil, Must., 2. Juli 1916 westlich Béronne gefallen.
 Michol, Hermann, Must., 31. Juli 1917 im Ref.-Feldlaz. 23, Mont Halluin, verstorben.
 Mohaupt, Max, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Mozigemba, Paul, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Muellges, Ernst, Must., 2. Juli 1916 westlich Béronne gefallen.
 Mueller, August, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Mueller, Friedrich, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Mueller, Wilhelm, Wlffz. d. Ref., 30./31. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Muhra, Josef, Gefr. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Nagelschmidt, Friedrich, Must., 30. Okt. 1916 im Feldlaz. 2, 52. Div., Queant, verfl.
 Nericth, Georg, Wlffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Neumann, Karl, Must., 4. Juli 1915 an der Koretto-Höhe gefallen.
 Nidel, Erwin, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Niebelschütz, Hermann, Dtz-Stellf., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Niegro, Andreas, Must., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Nitsche, Karl, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Romak, August, Refero., 23. August 1914 bei Sillery gefallen.
 Romak I, Ludwig, Refero., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Romarra, Peter, Must., 2. April 1915 im Refervelazarett Dieh (Lahn) verstorben.
 Ochmann, Johann, Must., 12. November 1917 am Isonzo gefallen.
 Ociepka, Johann, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Oelbeck, Fritz, Must., 24. September 1915 bei Arras gefallen.
 Odrich, Paul, Gefr., 10. November 1914 im Ref.Laz. VI. U.K., Pontferverger, verfl.
 Odrzobka, Peter, Must., 24. August 1914 im Kriegslazarett Rossignol verstorben.
 Odrzobka, Peter, Must., 26. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Paedmann, Otto, Must., 15. Mai 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Palus, Friedrich, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Paschenda, Paul, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Patzsel, Vinzent, Wehrm., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Pamletta, Thomas, Refero., 3. März 1915 im Etappenlazarett Fabrik Methel verstorben.
 Pfeiffer, Werner, Fahnenj. Wlffz., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Pfeiffer, Otto, Must., 7. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.

Pfennig, Ernst, Musk., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pichen, Heinrich, Wehrm., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Pint, Karl, Musk., 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Pint, Waldemar, Musk., 27. Nov. 1914 im Seuchenlaz. Etappen-Inspr. 3, Auerger, verst.
 Pistalla, Emanuel, Uffz., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Placzko, Johann, Wehrm., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 Pogrzeba, Johann, Refero., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Pommerente, Max, Gefr., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Problit, Michael, Refero., 3. Juli 1915 im Feldlaz. 7 d. VI. A.K., Billy-Montigny, verst.
 Przykient, Johann, Musk., 20. Februar 1915 bei Witry les Reims gefallen.
 Pziut, Waldemar, Musk., 27. November 1914 gefallen.
 Reich, August, Uffim., 4. November 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Reimer, Ernst, Musk., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Remlein, Josef, Musk., 2. August 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Rennoch, Johannes, Musk., 29. August 1915 bei Thelus gefallen.
 Reschte, Wilhelm, Musk., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Rüh, Franz, Anton, Wehrm., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rzebulka, August, Musk., 11. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Scheffczyk, Franz, Musk., 2. Juli 1916 westlich Béronne gefallen.
 Schelp, Friedrich, Musk., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Schmeiduch, Josef, Refero., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Schmidt, Gustav, Musk., 22. Mai 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Schneider IV, Alfons, Musk., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Schneider, Karl, Uffz., 26. April 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Schneider II, Billy, Musk., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Schoefer, Gustav, Musk., 27. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Schoenawa, Walter, Uffz., 11. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Schoenfeld, Alfons, Musk., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Scholtzjset, Paul, Musk., 8. Juli 1918 bei Armentières gefallen.
 Schubert, Paul, Herm., Musk., 30./31. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Schubert, Rudolf, Bzfm., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Schwarze, Walter, Musk., 14. November 1915 südlich Béronne gefallen.
 Schymeinda, Johann, Musk., 22. August 1915 östlich Berthes vermißt.
 Sigalla, Leopold, Refero., 30. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Sebastian, Franz, Musk., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Seibel, Emil, Musk., 30. April 1915 im Referevelazarett Esterberg verstorben.
 Seifert, Paul, Musk., 24. April 1918 in Flandern gefallen.
 Seonina, Anton, Refero., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Sfora, Franz, Refero., 7. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Srupin, Johann, Musk., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Srupin, Vincent, Musk., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Sueder, Reinhold, Musk., 3. November 1918 im Feldlaz. 15, Frameries, verstorben.
 Sornik, Viktor, Musk., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Sosne, Ludwig, Refero., 22. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois vermißt.
 Sowodniot, Paul, Musk., 28. Oktober 1917 bei Udine gefallen.
 Spangsch, Gottlieb, Musk., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Szangolis, Karl, Musk., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Stache I, Alfred, Gefr., 22. August 1914 bei Rosignol gefallen.
 Staehr, Paul, Musk., 10. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Staffe, Karl, Musk., 26. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Staiet, Wilhelm, Musk., 2. Juli 1916 westlich Béronne gefallen.
 Stanienda, Johann, Paul, Musk., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Staps, Heinrich, Musk., 17. Mai 1916 westlich Béronne gefallen.
 Staroste, Erich, Musk., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Stein, Karl, Musk., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 Stein, Paul, Musk., 8. August 1916 im Feldlaz. 2, 117. Div., Barostre, gestorben.

Steinbecher, Franz, Musk., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Steuer, Paul, Musk., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Stodt, Georg, Wehrm., 7. Januar 1917 im Refervelazarett 35, Isles, verstorben.
 Stoffe, Hermann, Musk., 4. August 1918 in Flandern gefallen.
 Thebaner, Robert, Gejzr., 16. August 1917 in Flandern gefallen.
 Tiege, Heinrich, Musk., 27. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Ueberfalz, Louis, Musk., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Ullrich, Curt, Musk., 7. Januar 1915 im Feldlaz. 3 d. VI. A.R., Pont Faverges, gest.
 Wedensiedt, Hermann, Musk., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wid, Richard, Musk., 23. August 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Wahl, Erich, Musk., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Weinert, Paul, Gejzr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Wenzel, Josef, Musk., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Wenzel, Paul, Gejzr. d. Ref., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Werdehausen, Anton, Musk., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Wibera, Franz, Musk., 20. April 1918 in franz. Flandern gefallen.
 Wiczorek, Franz, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Wilhelm, August, Gejzr., 14. November 1915 südlich Péronne gefallen.
 Witte, Johann, Musk., 28. Juni 1916 im Feldlazarett 2, Moislains, verstorben.
 Wittet, Robert, Refero., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Wrobel, Norbert, Musk., 22. März 1915 im Kriegslaz. 1 d. XVIII. A.R., Nassau, verst.
 Wylezich, Mar., Refero., 29. November 1914 bei Beine gefallen.
 Zietek, Josef, Gejzr. d. Edw., 24. Oktober 1917 am Songo gefallen.
 Zimmer, Paul, Musk., 24. September 1915 bei Thelus gefallen.

3. Kompanie.

Adamiedzi, Josef, Musk., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Musner, August, Führ., 27. August 1914 bei Inor-Martin-court gefallen.
 Bartel, Nikolaus, Musk., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Barton, Bernhard, Musk., 12. November 1917 beim Bormarsch in Italien gefallen.
 Baudert, Richard, Musk., 27. August 1914 bei Luzz-Gesse vermisst.
 Benedek, Wilhelm, Gejzr., 22. August 1914 bei Rossignol vermisst.
 Beutelmann, Wilhelm, Uffz., 24. Oktober 1917 beim Bormarsch in Italien gefallen.
 Bientoffek, Stanislaus, Musk., 6. August 1918 bei Pozières gefallen.
 Bintowski, Georg, Musk., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bismor, Florian, Uffz., 6. August 1916 bei Pozières gefallen.
 Blaschczok, Theodor, Refero., 21. September 1914 in der Champagne gefallen.
 Boehm, Willi, Uffz., 28. März 1916 bei Péronne gefallen.
 Boer, Reinhold, Musk., 27. August 1914 bei Martin-court gefallen.
 Boelck, Paul, Gejzr. d. Ref., 22. August 1914 bei Martin-court vermisst.
 Botha, August, Musk., 24. September 1918 bei der Sanitätskomp. 15 verstorben.
 Brodenel, Josef, Musk., im Feldlazarett 10 d. VI. A.R. verstorben.
 Broja, Theofil, Musk., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Brydych, Franz, Refero., 22. Februar 1915 bei Thionam vermisst.
 Buchl, Johann, Musk., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Cieslik, Paul, Refero., 27. August 1914 bei Inor-Martin-court gefallen.
 Czellnit, Franz, Musk., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Calko, Johann, Musk., 16. Juli 1916 im Artois gefallen.
 Dente, Friz, Musk., 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Difeitamp, Georg, Uffz., 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Dobiofsch, Paul, Gejzr., 27. Oktober 1917 beim Bormarsch in Italien gefallen.
 Dratwa, Johann, Musk., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Dubiel, Franz, Musk., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Duda, Bernhard, Refero., 27. August 1914 bei Luzz-Gesse gefallen.
 Dudet, Willi, Uffz., 15. September 1915 bei Arras gefallen.

Dyta, Paul, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Felte, Paul, Gefr., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Fiedig, Hans, Gefr. d. Res., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Fiebig, Friedrich, Refero., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Fiola, Franz, Refero., 17. Februar 1917 im Seuchenlazarett Pont Favarger verstorben.
 Foerster, Paul, Uffz., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Frobenberg, Mag., Must., 24. Oktober 1917 beim Vormarsch in Italien gefallen.
 Freundke II, Ostar, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Froß, Vinzent, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Fürstenow, Robert, Uffz., 10. Dezember 1917 im Feldspital 1507 verstorben.
 Gaiba, Sidor, Must., 21. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Gasta, Viktor, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Gaupp, Karl, Must., 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Gavel, Josef, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gielma, Alfons, Must., 30. Mai 1916 im Feldlazarett 5 des VI. A.R. verstorben.
 Gierth, Hermann, Gefr., 1. März 1915 an seinen Wunden verstorben.
 Giesla, Viktor, Gefr., 13. Mai 1918 an der Lys gefallen.
 Glomb, Franz, Refero., 29. September 1914 bei Eiltery gefallen.
 Godecke, Hugo, Must., 10. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Goresky, Franz, Refero., 27. August 1914 bei Sommathue en Dieulet vermisst.
 Goresky I, Wilhelm, Refero., 30. August 1914 bei Souchez gefallen.
 Grabosch, Maximilian, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Grett, Karl, Must., 18. April 1918 infolge Krankheit verstorben.
 Grista, Anton, Kriegsfreim., 24. September 1915 bei Arras gefallen.
 Groß, Alois, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Groß, Felix, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Grzeschik, Eduard, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Grzymwa, Karl, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Guettler, Gerhard, Gefr., 11. Mai 1915 bei Witry gefallen.
 Gursch, Franz, Must., 29. September 1916 bei Arras gefallen.
 Haenel, Gottlieb, Must., 21. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Hauschild, Mag., Must., 3. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Herde, Franz, Gefr. d. Bdw., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Herde, Josef, Must., 8. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hildebrandt, Hermann, Must., 10. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hilfert, Ernst, Uffz. d. Bdw., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hintersdorf, Paul, Must., 27. August 1914 bei Luzu-Cesse vermisst.
 Hirsch, August, Gefr., 29. Oktober 1917 im Feldlazarett 65 in Tolmein verstorben.
 Holle, Willi, Must., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Huebner, Ferdinand, Uffz., 28. März 1918 bei Arras vermisst.
 Jamping, Paul, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Jagode, Bruno, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Janowczyk, Paul, Refero., 9. September 1914 im Festungsbez. Robins verstorben.
 Jarausch, Hermann, Uffz., 24. Oktober 1917 beim Vormarsch in Italien gefallen.
 Jaskinsky, Stanislaus, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Jersch, Franz, Uffz., 3. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Johannissen, Ernst, Must., 1. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Juregki, Franz, Gefr. d. Res., 29. Juli 1918 im Feldlazarett 17, Fleurbaise, verstorben.
 Kaiser, Otto, Must., 20. August 1918 im Feldlazarett 351, Wambredies, verstorben.
 Kallisch, August, Must., 4. August 1917 im Festungs-Hilfslaz. 7, Königsberg i. Pr., verst.
 Kallanet, Mag., Gefr., 3. September 1918 bei Marquion gefallen.
 Keilumweit, Otto, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Klimek, Ignaz, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Koennig, August, Uffz., 31. März 1918 im Res. Laz. Landsbut (Bayern) verstorben.
 Koennig, Paul, Must., 3. August 1915 im Feldlazarett 6 des VI. A.R. verstorben.
 Koether, Wilhelm, Uffz., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kobl, Otto, Must., 4. September 1914 bei Eiltery gefallen.

Kolodziej, Franz, Wehrm., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kopoß, Paul, Must., 8. August 1916 bei Pozieres gefallen.
 Korynta, Emil, Must., 13. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Kofka, Albert, Must., 2. August 1918 in Flandern gefallen.
 Kogit, Viktor, Must., 3. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kowalski, Anton, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kozik, Richard, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Koziolet, Alois, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kreuzel, August, Must., 22. August 1914 im Feldlazarett 6 des VI. A.R. verstorben.
 Krueger, Hermann, Referv., 23. März 1918 bei Arras gefallen.
 Krzuzoo, Adolf, Must., 26. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Kühn, Mag., Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kulik, Andreas, Must., 6. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kulla, Karl, Must., 3. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kunze, Adolf, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kupke, Otto, Wehrm., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kuppe, Herbert, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kuschmann, Hermann, Referv., 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Kuschpil, Valentin, Must., 3. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kwiotel, Andreas, Must., 9. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Lachmuth, Josef, Bzfm., 5. Dezember 1918 an seinen Wunden verstorben.
 Langner, Josef, Referv., 12. Oktober 1914 in der Champagne gefallen.
 Lasowski, Karl, Gefr., 11. Mai 1916 im Feldlazarett d. VI. A.R., Péronne, verstorben.
 Latus, Eduard, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Lauterbach, Paul, Wehrm., 22. August 1918 in Flandern gefallen.
 Lauther, Hans, Gefr., 22. März 1915 bei Witry gefallen.
 Lupp, Reimund, Must., 8. August in Flandern gefallen.
 Lerche, ???
 Liff, ???
 Lischta, ???
 Maciejczyk, Josef, Must., 25. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Marleton, Alfons, Referv., 10. November 1914 im Seuchenlaz. Insp. III, Rethel, verst.
 Mahle, Josef, Must., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.
 Marfel, Anton, Wehrm., 11. August 1916 im Reservelazarett 1, Neuf, verstorben.
 Michalowski, Heinrich, Must., 10. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Mientus, Nikolaus, Referv., 29. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Miosga, Josef, Referv., 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Morjon, Johann, Wehrm., 26. September 1918 in franz. Gefangenschaft verstorben.
 von Morze, Walter, Kriegsrw., 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Mrajet, Josef, Must., 7. September 1915 im Feldlazarett 10 VI. A.R. Beaumont verst.
 Munder, Karl, Gefr., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Papierella, Valentin, Referv., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pawrath, Anton, Gefr., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Reubauer, Josef, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Reuber, Walter, Uffz. d. Ref., 14. Oktober 1914 bei Weime gefallen.
 Reute, Hermann, Must., 27. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Ridel, Heinrich, Gefr., 27. Juni 1916 weill. Péronne gefallen.
 Riesel, Franz, Gefr., 5. August 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R. Hémin-Liétiard verstorben.
 Rippert, Friedrich, Must., 20. Dezember 1916 in der Champagne gefallen.
 Rombner, Paul, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Romant, Richard, Gefr., 25. September 1918 im Feldlaz. 143 Horbein verstorben.
 Dremba, Paul, Referv., 31. Juli 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R. Hémin-Liétiard verst.
 Otto, Paul, Must., 23. September 1915 bei Arras gefallen.
 Bernich, Hermann, Must., 4. Juli 1915 im Reservelazarett 5, Trier, verstorben.
 Peterson, Richard, Gefr., 29. Juli 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R., Beaumont, verst.
 Pfistol, Paul, Must., 27. Juli 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R. Hémin-Liétiard verstorben.
 Poloczek, Mikodem, Referv., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.

Poremba, Josef, Uffz. d. Res., 27. August 1914 bei Inor-Martin-court gefallen.
 Pomroslo, Viktor, Must., 10. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Preiß, Karl, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Prunzel, Oswald, Uffz., 17. April 1918 bei Arras gefallen.
 Puszcz, Bruno, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Prief, Theodor, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Quotischalla, Johann, Must., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Perthes.
 Raab, August, Gefr., 30. Juli 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R., Hémin-Vié-tard, verstorben.
 Rautenstrauch, Franz, Referv., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Roesner, Richard, Must., 21. April 1915 bei Witry gefallen.
 Roy, Gustav, Must., 25. Februar 1915 im Feldlaz. 2 d. VI. A.R., Isles-Suippes, verst.
 Ruedbeil, Alfred, Fähnr., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rueder, Robert, Must., 21. Mai 1918 an der Lys gefallen.
 Salbreiter, Hermann, Must., 3. Mai 1915 bei Perthes vermisst.
 Scheer, Josef, Must., 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Schierot, Theodor, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Schinte, Frh., Must., 28. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Schlegel, Franz, Referv., 29. September 1914 bei Eillery gefallen.
 Schmiedel, Artur, Must., 28. August 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R. Hémin-Vié-tard, verstorben.
 Schmieder, Paul, Must., 14. März 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Schmidt, Theodor, Must., 10. Mai 1918 bei Armentières an seinen Wunden verstorben.
 Schneider, Josef, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Scholtschik, Franz, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Scholz, Gustav, Must., 12. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Scholz, Josef, Gefr., 16. November 1917 in Italien gefallen.
 Schronnet, Josef, Referv., 25. August 1914 im Kriegslazarett Rossignol verstorben.
 Schubert, Emil, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Schubert, Josef, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Schubert, Wilhelm, Referv., 9. Juli 1915 gefallen.
 Schulz, Paul, Must., 10. Juli 1915 gefallen.
 Schulz, Richard, Must., 16. September 1915 im Feldlaz. 5 Drocourt-Mines verstorben.
 Schurich, Max, Must., 1. Oktober 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Szyndra, Johann, Wehrm., 12. Juli 1915 im Kriegslaz. C Douai verstorben.
 Szwitala, Karl, Uffz. d. L., 16. Mai 1915 bei Witry gefallen.
 Teel, Alfred, Referv., 1. August 1915 im Feldlaz. 6 d. VI. A.R., Hémin-Vié-tard, verst.
 Teidentiker, Ludwig, Must., 8. August 1916 bei Bozières gefallen.
 Teverin, Joh., Referv., 3. September 1914 im Feldlaz. 4 d. VI. A.R., La Ferté, verst.
 Tengel, Johann, Referv., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Terlich, Karl, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Tarosta, Andreas, Gefr., 2. August 1918 in Flandern gefallen.
 Tarzeß, Florian, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Tuszel, Leon, Must., 13. Mai 1918 an der Lys vermisst.
 Tscharwinski, Leo, Referv., 21. April 1915 bei Witry gefallen.
 Tusciel, Johann, Referv., 11. März 1915 im Referulazarett Plauen i. V., verstorben.
 Tatura, August, Uffz., 13. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Tamm, Josef, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Tritschler, Magnus, Must., 9. August 1917 in Flandern gefallen.
 Ullmann, Richard, Wehrm., 18. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Voigt, Ernst, Must., 31. August 1914 bei Vaug en Dieult vermisst.
 Volkmer, Heinrich, Uffz., 28. Juli 1915 im Feldlazarett 7 Billy Montigny verstorben.
 Wabl, Stephan, Uffz., 8. September 1915 bei Arras gefallen.
 Wallusch, Paul, Referv., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Wargin, Kasimir, Must., 27. August 1914 bei Inor-Martin-court gefallen.
 Werner, Karl, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Westorf, Reinhold, Must., 3. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Wintler, Max, Must., zwischen 28. März und 3. April 1915 bei Perthes gefallen.

Binfler, Viktor, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bitt, Paul, Must., 28. August 1915 bei Arras gefallen.
 Bobarz, Lorenz, Gefr. d. Ref., 29. August 1914 im Kriegslaz. Abt. 8 Rossignol verst.
 Bobigedahn, Franz, Must., 10. April 1915 bei Souchez gefallen.
 Bofchet, Thomas, Referv., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bogfa, Johann, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Bozniot, Paul, Must., 7. August 1916 bei Bozières gefallen.
 Burzel, Peter, Gefr., 3. August 1918 in Flandern gefallen.
 Bycist, Konstantin, Gefr., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 von Buczanowski, Bruno, Bfm., 14. Dezember 1916 in der Champagne gefallen.
 Cajonc, Clemens, Referv., 1. September 1914 im Referevelazarett 1 Wiesbaden verst.
 Jaruba, Ignaz, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Zimmer, Josef, Uffz. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Josworet, Alois, Referv., 21. September 1914 im Stellungstumpf Champagne gef.

4. Kompanie.

Alfien, Wilhelm, Must., 31. Oktober 1917 im Feldlazarett Ibersoenn verstorben.
 Antonit I, Johann, Referv., 19. März 1915 im Feldlazarett 3 verstorben.
 Auer, Robert, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bartczko, Paul, Uffz., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Beresich, Leopold, Must., 2. Juli 1916 in Béronne gefallen.
 Biabas, Ernst, Referv., 24. August 1914 auf Verbandplatz Rossignol verstorben.
 Bloszczak, Valentin, Referv., 10. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Bobla, August, Referv., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug-en-Dieulet gefallen.
 Boldt, Willy, Must., 27. September 1918 bei Sauchy Vestree gefallen.
 Bothor, Anton, Sergt., 22. Mai 1918 bei Estrajeele gefallen.
 Bragulla, Karl, Referv., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Bruda, Felix, Must., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Buchwald, Karl, Must., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Bulla, Peter, Must., 31. März 1918 im Feldlazarett Douai verstorben.
 Burschte, Robert, Must., 28. Juli 1915 bei Perthes gefallen.
 Cebulla, Anton, Referv., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Cebulla, Josef, Referv., 23. August 1914 bei Les Bulles-Frénois gefallen.
 Chrobot, Franz, Must., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Cieplik, Josef, Gefr. d. Ref., 27. August 1915 bei Arras gefallen.
 Ciomperlik, Johann, Must., 10. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Cofalik, August, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Credo, Gustav, Must., 31. März 1918 im Feldlazarett Gony verstorben.
 Dogaalla, Anton, Must., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Danke, Reinhold, Gefr., 18. November 1914 im Lazarett Reihel verstorben.
 Doebbelin, Franz, Must., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Dume, Paul, Must., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Eisner, Adolf, Sergt., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.
 Eimer, Franz, Must., 24. August 1917 infolge Krankheit gestorben.
 Engel, Walter, Must., 19. Mai 1918 in Flandern (Merwis) vermisst.
 Engel, Wilhelm, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Eimer, Karl, Uffz., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Fiedler, Richard, Tambour, 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Finkle, Erich, Gefr., 20. März 1915 an seinen Wunden verstorben.
 Fischer, Friedrich, Erf. Referv., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Formon, Josef, Referv., 9. Juli 1915 an der Doretto-Höhe gefallen.
 Franke, Josef, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Frey, Franz, Gefr., 17. April 1918 bei der San.Komp. 520 verstorben.
 Fuchs, Ernst, Must., 8. August 1916 vermisst.
 Fuchs, Otto, Erf. Referv., 28. März 1918 bei Arras gefallen.

Gabriel, Hans, Fahnl. Uffz., 10. März 1915 bei Berthes vermißt.
 Gabriel, Wilhelm, Gefr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gärtner, August, Must., 14. Februar 1916 im Refereblazarett Beklar gestorben.
 Gaiba, Karl, Uffz. d. Ref., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Gaisler, Artur, Must., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Gieswald, Richard, Bdtm., 13. August 1917 im Feldlazarett 418 verstorben.
 Gilmner, Alfred, Must., 13. Mai 1916 bei Arras gefallen.
 Gläser, Paul, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Glöfder, Josef, Referv., 28. Juli 1915 bei Lens gefallen.
 Glöbel, Josef, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Goeldner, Friedrich, Gefr., 25/26. Juli 1915 bei Lens gefallen.
 Gottwald, Ernst, Must., 10. März 1915 bei Berthes vermißt.
 Groß, Ludwig, Erf. Referv., 25. Oktober 1917 beim Durchbruch Tolmein gefallen.
 Groh, Franz, Referv., 22. Februar 1915 bei Beine gefallen.
 Grund, Viktor, Einj. Gefr., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Habel, Gustav, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Hadamigli, Alois, Bdtm., 13. November 1915 bei Péronne gefallen.
 Hagener, Otto, Must., 14. November 1915 bei Péronne gefallen.
 Hahn, Georg, Gefr., 27. Februar 1916 in Gefangenschaft verstorben.
 Hamann, Richard, Gefr., 22. Februar 1915 bei Beine gefallen.
 Hanslok, Josef, Must., 1. Mai 1918 in Franz. Flandern gefallen.
 Hartwig, Adolf, Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Hartwig, Eugen, Referv., 15. Oktober 1915 bei Hardecourt gefallen.
 Hauschke, Eduard, Referv., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Helfensteller, Otto, Referv., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Hentel, Willi, Offz. Stelle., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hennig, Friedrich, Uffz., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Heßke, Albert, Must., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Hoffmann, Paul, San. Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Hoffmeister, Bruno, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hubasch, August, Must., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Huebner, Walter, Must., 10. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Hunold, Kurt, Hornist, 22. September 1918 im Feldlazarett 60, Baillencourt, verstorben.
 Hulka, Johann, Must., 14. November 1915 bei Péronne gefallen.
 Jachnit, Karl, Must., 28. August 1914 im Kriegslazarett Rossignol verstorben.
 Jagella, August, Must., 12. November 1914 im Vereinslazarett Trier verstorben.
 Jambor, Josef, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Janovczyt, Thomas, Must., 8. August 1915 bei Thelus gefallen.
 Jendrecht, Franz, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Jobjczyk, Heinrich, Bsm. d. Ref., 31. August 1914 Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Jodsch, Josef, Must., 17. April 1918 bei Armentières vermißt.
 Judt, Heinrich, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Junger, Ernst, Bdtm., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Juraschek, Philipp, Uffz., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Just, Paul, Must., 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Kalemba, Viktor, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Kalemba, Viktor, Must., 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Kampa, Paul, Referv., 2. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Kamps, Martin, Referv., 9. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Kapiza, Ignaz, Referv., 23. August 1914 bei Des Bulles-Frésnois gefallen.
 Karwath, Johann, Referv., 4. November 1914 bei Beine gefallen.
 Keipert, Theodor, Must., 1. Juli 1916 östlich Péronne gefallen.
 Kellner, Josef, Referv., 10. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Kern, Josef, Wehrm., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kirisch, Adolf-Ernst, Uffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kirischewski, Franz, Must., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kirschot, Ludwig, Uffz., 1. Dezember 1915 östlich Péronne gefallen.

Klose, Albert, *Mus.*, 8. Oktober 1914 im Refervoelazarett Trier verstorben.
 Koch, Willi, *Mus.*, 28. August 1914 im Refervoelazarett Diez verstorben.
 Köhler, Fern., *Mus.*, 20. August 1915 im Feldlaz. 10, VI. A.R., Beaumont, verstorben.
 Kösterich, Walter, *Mus.*, 1. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Koleschka, Franz, *Refero.*, 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois.
 Konisch, Robert, *Obstm.*, 10. September 1918 bei Marquion gefallen.
 Koppa, Johann, *Refero.*, 20. Februar 1915 im Seuchenlazarett Ketzel verstorben.
 Koppa, Konstantin, *Mus.*, 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Koppe II, Wilhelm, *Mus.*, 29. August 1914 im Kriegslazarett Rossignol verstorben.
 Kober, Ambrosius, *Mus.*, 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Komalczyk, Paul, *Mus.*, 28. März 1918 bei Hancock gefallen.
 Kräger, Richard, *Refero.*, 4. Januar 1915 im Ref. Laz. Freiburg/Br. verstorben.
 Krafczyk, Johannes, *Refero.*, 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Kreuziger, Ernst, *Mus.*, 24. März 1915 im Ortslaz. 2, 15. A.R. verstorben.
 Kreuziger, Ernst, *Mus.*, 7. August 1916 bei Bozières gefallen.
 Kubisch, Riemens, *Refero.*, 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Kubiczek, Anton, *Obstm.*, 11. August 1916 im Feldlaz. 7, XIX. A.R. verstorben.
 Kullik, Ernst, *Behrm.*, 13. September 1915 bei Arras gefallen.
 Labus, Bernhard, *Uffz.*, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Langner, Reinhold, *Refero.*, 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Langner, Waldemar, *Mus.*, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Lazar, Konstantin, *Mus.*, 1. November 1918 im Ldw. Feldlazarett 4, Ronse, verstorben.
 Lehmann, Frh., *Gefr.*, 18. April 1918 bei Armentières vermisst.
 Lepke, Josef, *Obstm.*, 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Lente, Max, *Mus.*, 22. März 1916 im Kriegslaz. I, VII. A.R., verstorben.
 Looz, Frh. Karl, *Mus.*, 25. April 1918 im Kriegslaz. Hochschule Lille verstorben.
 Luschik, Richard, *Obstm.*, 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Maerten, Wilhelm, *Gefr.*, 27. Februar 1916 in Gefangenschaft Baug verstorben.
 Malet, Andreas, *Mus.*, 23. August 1915 bei Beine gefallen.
 Maifus, Georg, *Mus.*, 12. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Mandrest, Paul, *Mus.*, 4. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Maniurka, Hermann, *Mus.*, 20. März 1916 vor Curju gefallen.
 Marcksta, Karl, *Mus.*, 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Menzel, Hugo, *Uffz. d. Ref.*, 28. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Michalced, Stanislaus, *Mus.*, 11. Juli 1915 im Kriegslazarett C, Douai, verstorben.
 Michalsti, Johann, *Mus.*, 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Miosga, Paul, *Bfw.*, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Mitetta, Robert, *Offz. Stello.*, 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Mitsh, Stefan, *Mus.*, 21. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Mittmann, Ernst, *Mus.*, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Muchau, Ferdinand, *Offz. Stello.*, 1. Februar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Müde, Karl, *Mus.*, 21. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Müde, Rudolf, *Mus.*, 5. September 1915 bei Arras gefallen.
 Müller, Josef, *Mus.*, 25. Juli 1915 bei Leng gefallen.
 Mutschalla, Wladislaus, *Mus.*, 1. August 1918 im Kriegslazarett Lille verstorben.
 Neumann, Johann, *Gefr.*, 23. August 1914 bei Les Bulles-Frésnois gefallen.
 Niernode, Hermann, 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Niernode, Alfred, *Uffz.*, 22. August 1918 im Feldlaz. 60, le Voluxy verstorben.
 Nischke, Emil, *Mus.*, 18. Oktober 1918 im Kriegslazarett Bede (Kloster) verstorben.
 Nischke, Karl, *Obstm.*, 20. März 1916 bei Péronne gefallen.
 Nitzmeyer, Johann, *Mus.*, 14. November 1915 bei Péronne gefallen.
 Nowak, Franz, *Behrm.*, 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Nowroth, Wilhelm, *Refero.*, 21. Februar 1915 östlich Reims gefallen.
 Obstoy, Alfred, *Bfw.*, 27. August 1914 bei Martincourt gefallen.
 Otschik, Frh., *Mus.*, 27. August 1914 bei Martincourt gefallen.
 Otschik, Josef, *Gefr. d. Ref.*, 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Otheimer, Wilhelm, *Mus.*, 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.

Palmer, Johann, Referv., 15. August 1914 im Refervelazarett Duppeln verstorben.
 Panik, Stanislaus, Must., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Pattberg, Otto, Uffz., 21. August 1918 bei Mailleul gefallen.
 Pavel, Richard, Must., 9. August 1917 vermißt.
 Peuffer, Paul, Gefr. d. Ldm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Peuffer, Paul, Referv., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Pietrek, Franz, Uffz., 27. August 1914 bei Snor-Martincourt gefallen.
 Pietzalt, Otto, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pionkowski, Peter, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Pohl II, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Polat, Otto, Must., 2. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Pollok, Paul, Referv., 2. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Popiosek, Thomas, Gefr., 29. Oktober 1917 im Feldlazarett 57 Dersko verstorben.
 Pring, Hermann, Must., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Rutzelnit, Franz, Must., 24. November 1914 im Ref. Laz. Treuenbrieken verstorben.
 Rathmann, Erich, Must., 2. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Rathmann, Reinhard, Must., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Reinsch, Herbert, Must., 4. November 1918 beim Rückzug Bargnies vermißt.
 Renner, Gustav, Must., 4. August bei Arras gefallen.
 Riebach, Otto, Gef. Referv., 4. November 1918 beim Rückzug Bargnies vermißt.
 Riedel, Emil, Must., 12. November 1917 im Bereinslaz. Traunstein verstorben.
 Riedel, Paul, Must., 25. November 1914 bei Beine gefallen.
 Ring, Johann, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Röhrborn, Paul, Wehrm., 25. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Roffa, Franz, Must., 8. Mai 1915 bei Reims gefallen.
 Rülke, Richard, Gefr., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Sägnier, Wilhelm, Lbftm., 2. September 1915 bei Arras gefallen.
 Sagawe, Reinhold, Uffz., 28. Juni 1916 bei Clerf-Somme gefallen.
 Sallat, Josef, Must., 26. Januar 1915 südlich Beine gefallen.
 Schaffartek, Gottlieb, Gefr., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Scheja, Johann, Krankenträger, 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Scheja, Johann, Lbftm., 26. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Schiano, Josef, Must., 25. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Schinte, Karl, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Schindler, Alois, Must., 28. September 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Schlegel, Albert, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Schmidt, Karl, Must., 5. Mai 1917 gefallen.
 Schmidt, Otto, Must., 3. Oktober 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.R. Drocourt-Mines verst.
 Schöll, Friedrich, Must., 7. November 1917 im Feldlaz. I Hannover verstorben.
 Schöne, Friedrich, Uffz., 22. September 1914 im Feldlaz. 16, VI. A.R. Beaumont verst.
 Scholtzsch, Paul, Gefr., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Schramowski, Eusebius, Referv., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Schroeder, Joachim, Fähnr., 29. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Schüb, Georg, Gefr., 6. Mai 1917 bei der San. Kompanie 15 verstorben.
 Schübe, Reinhold, Offz. Stellm., 16. August 1917 in Flandern gefallen.
 Schübel, Bernhard, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Schütatus, Bruno, Uffz., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Schwarzler, Erhard, Must., 10. November 1915 im Refervelazarett 2 Bonn, verstorben.
 Schyma, Rudolf, Must., 1. Dez. 1915 im Feldlaz. 6, VI. A.R. Combles, verstorben.
 Czerny, Johann, Referv., 27. August 1914 bei Snor-Martincourt gefallen.
 Seidel, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Seifert, Paul, Referv., 2. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Semmler, Julius, Gefr., 14. August 1918 in Flandern gefallen.
 Semmler, Gustav-Julius, Gefr., 2. Mai 1918 nordwestlich Merris vermißt.
 Simon, Emil, Feldw. Lt. 31. August 1918 im Refervelazarett Duisburg verstorben.
 Slossorz, Valentin, Referv., 31. März 1915 im Kriegslazarett 8 Bouziers verstorben.
 Sulpit, Walter, Referv., 28. Juli 1915 bei Lens gefallen.

Cobotta, Paul, Must., 17. April 1918 nordwestlich Merris gefallen.
 Coch, Johann, Bdtm., 14. Januar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Commerl, August, Refero., 8. Mai 1915 vor Reims gefallen.
 Connet, Paul, Bdtm., 4. Dezember 1915 westlich Péronne gefallen.
 Corfchke, Paul, Refero., 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cowade, Albert, Gefr., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cstante, Emil, Uffz., 7. August 1916 an der Somme (Bozières) gefallen.
 Cteinborn, Paul, Bdtm., 7. August 1916 an der Somme (Bozières) gefallen.
 Cteinig, August, Gefr., 9. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Cstellmach, Franz, Refero., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cstojef, Alfred, Gefr., 28. März 1918 vor Arras vermißt.
 Ctrauß, Karl, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Ctrümpel, Max, Must., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Ctrudja, Franz, Refero., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cnannenbaum, Johann, Refero., 23. September 1914 südlich Beine gefallen.
 Cniefemann, Otto, Must., 31. Oktober 1917 im Felblaz. 57 Jbersto verstorben.
 Cthomas, Paul, Must., 12. August 1915 infolge Krankheit verstorben.
 Ctiehe, Paul-Hermann, Uffz., 21. September 1914 bei Beine gefallen.
 Ctzingmann, Hermann, Must., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Ctorla, Franz, Refero., 1. September 1914 in Gefangenschaft verstorben.
 Ctschäpe, Robert, Gefr. d. Ref., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Ctlirich, Paul, Uffz., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Cwagt, Hermann, Must., 6. Dezember 1914 im Felblazarett 5, VI. A.N., verstorben.
 Cwagner, Ernst, Must., 7. August 1916 bei Bozières gefallen.
 Cwarmus, Willi, Must., 2. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cweiland, Alfred, Bdtm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Cweiß II, Paul, Must., 22. Oktober 1914 südlich Beine gefallen.
 Cwending, Josef, Must., 21. August 1918 in Flandern vermißt.
 Cwepel, Christian, Uffz., 27. August 1915 bei Arras gefallen.
 Cwieczorek, Franz, Refero., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Cwieczorek, Georg, Refero., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Cwillner, Johann, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Cwoiciech, Josef, Refero., 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Cwojcziek, Josef, Refero., 10. März 1915 östlich Perthes vermißt.
 Cwonschit, Johann, Must., 6. August 1915 im Kriegslazarett 1 Douai verstorben.
 Cwohka, Franz, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Cwrona, Viktor, Must., 2. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Czielinski, Richard, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Czielinski, Johann, Bdtm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Czimmermann, Ernst-Felix, Must., 21. Dez. 1914 im Vereinslaz. Rabenstein verst.
 Cjodel, Josef, Refero., 26. September 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Cjodel, Josef, Refero., 3. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Cjüller, Johann, Must., 9. November 1917 im Vereinslaz. Bohr am Main verstorben.

5. Kompanie.

Alnoch, Peter, Must., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Ambrosius, Reinhold, Gefr. Horn., 27. September 1914 in der Champagne vermißt.
 Androsch, Franz, Must., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Arndt, Otto, Must., 30. April 1918 in Flandern gefallen.
 Arndt, Walter, Offz. Stellv., 6. Oktober 1915 im Kriegslazarett 4 in Douai verstorben.
 Bärsch, Paul, Must., 9. September 1916 bei Mondy gefallen.
 Balcarek, Franz, Must., 5. Oktober 1914 in Gefangenschaft in Ledebe verstorben.
 Balzar, Gustav, Gefr. 16. August 1917 in Flandern gefallen.
 Bargenda, Alfred, Uffz., 2. Juli 1916 an seinen Wunden verstorben.
 Bartosch, Georg, Must., 6. Juni 1915 tödlich verunglückt.

Bartuffet, Josef, Gefr., 10. August 1916 an der Somme gefallen.
 Beier, Paul, Must., 5. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Berger, Friedrich, Gefr., 19. März 1915 im Kriegslazarett 8 verstorben.
 Berlin, Hans, Must., 15. August 1917 Verbandplatz der San. Kompanie 15 verstorben.
 Billmer, Paul, Uffz., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Birte, Karl, Uffz., 13. Februar 1916 bei Péronne gefallen.
 Blant, Franz, Freiw., 22. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Bohnnel, Johann, Must., 22. September 1915 bei Arras gefallen.
 Bonf, Ludwig, Refero., 24. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Bothor, Franz, Refero., 27. September 1914 vermißt.
 Brandis, Hermann, Must., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Brandt, Wilhelm, Wehrm., 30. April 1918 an der Scarpe gefallen.
 Brembach, Hermann, Must., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Breuer, Paul, Wehrm., 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Bublik, Paul, Must., 25. September 1915 bei La Balise gefallen.
 Buchta, Karl, Refero., 6. Oktober 1914 in einem Feldlazarett verstorben.
 Chlebosch, Heinrich, Must., 5. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Chjarnowski, Paul, Krsgfrw., 20. September 1915 bei Arras gefallen.
 Czichon, Johann, Refero., 21. November 1914 im Feldlaz. 6, VI. A.K., verstorben.
 Dietrich, Kurt, Uffz. d. Ref., 18. April bei Armentières gefallen.
 Dlugi, Josef, Gefr., 21. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Dreßen, Wilhelm, Must., 13. Februar 1916 bei Péronne gefallen.
 Drzewianp, Peter, Must., 11. September 1915 bei Arras gefallen.
 Ebrich, Traugott, Must., 14. August 1916 im Feldlaz. 3, 117. J.D., verstorben.
 Eppelt, Oskar, Must., 27. Februar 1914 bei Perthes vermißt.
 Engelfing, Anton, Fähnrich, 8. August 1918 in Flandern gefallen.
 Englich, Reinhard, Must., 21. Mai 1918 im Feldlaz. 60, Croix du Bar, verstorben.
 Faulhaber, Wilhelm, Must., 25. September 1915 im Feldlaz. 10, VI. A.K., verstorben.
 Fiolet, Johann, Refero., 24. August 1914 bei Rossignol vermißt.
 Fiegener, Hermann, Refero., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Fonsara, Karl, Gefr. d. Ref., 25. Okt. 1917 bei Erstürmung d. Monte Matajur gefallen.
 Fritsch, Paul, Must., 23. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Fiolet, Johann, Refero., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Gaida, Johann, Must., 9. August 1916 im Lazarett Köln an seinen Wunden verstorben.
 Gajich, Willi, Must., 28. März 1918 an der Scarpe vermißt.
 Gajewski, Rochus, Must., 10. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gawlit, Johann, Bdtm., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Gebauer, Bruno, Bdtm., 6. August 1916 im Refervelazarett 2 in Aachen gestorben.
 Geisler, Josef, Wehrm., 16. August 1917 in Flandern gefallen.
 Glados, Johann, Refero., 27. Juni 1918 an der Scarpe gefallen.
 Grabowski, Karl, Refero., 25. März 1916 bei Péronne gefallen.
 Grabst, Franz, Sergt. d. Bdw., 28. August 1918 in Flandern gefallen.
 Groß, Frh. Bdtm., 20. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Grasse, Paul, Must., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Günther II, Mar, Must., 28. August 1914 bei Les Bulles vermißt.
 Habbig, Ludwig, Gefr., 5. Juli 1916 im Refervelazarett Aachen verstorben.
 Hahn, Franz, Bdtm., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Hahn, Hermann, Must., 24. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Handinski, Stefan, Must., 24. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Hauptig, Richard, Uffz., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Hepte, Paul, Must., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Herfort, Karl, Must., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Herrmann, Robert, Wehrm., bei Perthes gefallen.
 Hornig, Willy, Must., 8. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Hübner, Karl, Must., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Jatol, Paul, Erf. Refero., 8. August 1918 in Flandern gefallen.

Jambrosi, Vinzent, Refern., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Janofschka, Karl, Must., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Janowski, Theofil, Refern., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Jarczajt, Georg, Uffz. d. Ref., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Jurek, Sebastian, Uffz., 29. September 1915 im Feldlaz. 10. VI. U.K., Beaumont verft.
 Katalz, Michael, Refern., 25. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Kamper, Stanislaus, Must., 22. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kandziora, Anastasius, Sergt. d. Ref., 18. April 1918 gefallen.
 Kang, Adolf, Must., 4. September 1915 bei La Bassée/Arras gefallen.
 Klesch, Robert, Refern., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Klipsch, Frh., Must., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Kneifel, Richard, Must., 23. August 1914 bei Les Bulles vermißt.
 Koj, Robert, Must., 8. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Kollmann, Johann, Must., 30. Oktober 1915 an der Somme gefallen.
 Konichta, Ludwig, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Koschig, Paul, Must., 8. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Kossyk, Paul, Wehrm., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Krell, Wilhelm, Must., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Kroliczek, Franz, Refern., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Krud, Adolf, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kubanek, Theodor, Must., 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Kubis, Stefan, Refern., 18. Oktober 1914 bei Beine gefallen.
 Kucharczyk, Franz, Must., 15. August 1915 bei Arras gefallen.
 Kuminey, Karl, Er-Refern., 18. April 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Kufka, Josef, Refern., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kynast, Johann-Hermann, Must., 19. September 1914 bei Beine gefallen.
 Labinski, Alfons, Must., 11. Juli 1915 im Kriegslazarett 6, II. U.K., verstorben.
 Lachte, Richard, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Lange, Alois, Ufftm., 6. August 1917 in Flandern gefallen.
 Langner, Paul, Must., 5. September 1915 im Etappenlazarett Rethel verstorben.
 Langner, Martin, Must., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Laqua, Karl, Gefr. d. Ref., 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Laschzod, Hermann, Must., 13. Februar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Lebel, Hermann, Must., zwischen 26. Februar u. 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Ledwig, Theodor, Uffz., 22. September 1915 bei La Bassée/Arras gefallen.
 Leischnner, Josef, Must., 24. August 1914 bei Rossignol vermißt.
 Lisy, August, Bzfm. d. R., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Ludwig, Josef, Must., 13. Februar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Madchnit, Johann, Gefr., 27. September 1915 bei La Bassée/Arras gefallen.
 Madowiat, Josef, Must., 28. März 1918 gefallen.
 Mai, Georg, Sergt. d. Ref., 28. März 1918 vermißt.
 Mai, Rudolf, Must., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Maivald, Georg, Ufftm., 6. August 1917 in Flandern gefallen.
 Malcherczyk, Adolf, Must., 26. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Malek, Paul, Must., 26. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Mandrella, Clemens, Refern., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Maraczajt, Josef, Must., 3. September 1915 im Feldlaz. 5. VI. U.K., Drocourt verft.
 Marschnit, Heinrich, Must., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Materne, Ernst, Ufftm., 27. September 1916 im Feldlaz. 2. VI. U.K., Croisilles, verft.
 Menzel, Josef, Gefr., 27. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Meyer, Friedrich, Must., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Miosga, Wilhelm, Er-Refern., 21. August 1915 bei Arras gefallen.
 Mista, Frh., Bzfm. d. Ref., 28. März 1918 gefallen.
 Morcinet, Stefan, Must., 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Mohel, Herbert, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Rowka, Paul, Must., 31. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Ruschatski, Paul, Ufftm. (Lambour), 3. August 1917 in Flandern gefallen.

Müller, Moritz, Ers.Refero., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Musiol, Viktor, Must., 10. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Musiol, Peter, Must., 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Musiol, Thomas, Must., 23. Juni 1916 Feldlazarett 5, VI. A.R., Combles, verstorben.
 Mypfchte, Jacob, Must., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Neumann, Fritz, Must., 27. September 1915 bei Beine gefallen.
 Niemand, Karl, Must., 10. August 1916 an der Somme gefallen.
 Niendorf, Gustav, Gefr., 1. Juli 1916 westlich Béronne gefallen.
 Niggel, Adm., 1. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Nixdorf, Felix, Must., 25. September 1915 bei La Bassée / Arras gefallen
 Nowak, Konrad, Refero., 1. Dezember 1915 bei Béronne tödlich verunglückt.
 Nyjar, Georg, Must., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Ohmann, Paul, Uffz., zwischen 9. u. 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Owczarek, Paul, Bzfm., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Pajzelt, August, Gefr., 23. März 1917 im Feldlaz. 60, Weihensee, verstorben.
 Pietich, Karl, Must., 28. Oktober 1914 im Seuchenlazarett Boni Faderger verstorben.
 Pietich, Karl, Must., 28. Oktober 1914 infolge Krankheit verstorben.
 Piotrowiat, Johann, Refero., 28. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Piolet, Stanislaus, Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Pollack, Max, Must., 12. März 1915 auf Verbandplatz Ripont verstorben.
 Priemer, Leonhard, Must., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Prazonda, Anton, Refero., 24. August 1914 bei Berthes gefallen.
 Prärembel, Hugo, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Pruschmann, Georg, Adm., 25. April 1918 im Kriegslaz. Hochschule in Lille verst.
 Pustelnik, Paul, Refero., 24. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Pysja, Josef, Must., 25. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Rat, Simon, Gefr., 28. März 1918 in Franz.-Flandern vermißt.
 Ratoniewski, Jol., Refero., 29. September 1914 im Feldlaz. 11, X. A.R., Beine, verst.
 Raphael, Karl, Refero., 25. Oktober 1915 in Feldlaz. 5, VI. A.R., Combles, verstorben
 Reichert, Gottlieb, Sergt. d. Ref., 28. März 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Richter, Ferdinand, Bzfm., 9. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Richter, Robert, Must., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Riedel, Karl, Gefr. d. Bw., 25. Juli 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Ring, Arthur, Refero., 28. März 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Rösner, Wilhelm, Uffz., 28. Oktober 1917 bei Widne gefallen.
 Schade, Walter, Must., 28. März 1918 an der Scarpe vermißt.
 Schäpfel, Paul, Gefr.-Hornist, 11. Oktober 1914 im Feldlaz. 6, Boni Faderger, verst.
 Schaumann, Franz, Must., 18. August 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Schenke, Otto, Must., 26. April 1918 im Kriegslaz. Hochschule Lille verstorben.
 Schindel, Georg, Must., zwischen 26. Februar u. 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Schirmel, Max, Refero., 23. August 1914 bei Les Bulles vermißt.
 Schlotzke, Alfred, Refero., 23. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Schmidt, Franz, Must., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Schneider, Ernst, Must., 21. August 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Scholer, Alfred, Trainold., 8. August 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Scholz, Friedrich, Must., 10. Juli 1915 im Feldlaz. 3, 117. S.D., Lens, verstorben.
 Scholz, Karl, Must., 2. November 1914 im Vereinslazarett 5, Halle/Seale, verstorben.
 Schubert, Paul, Must., 28. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Schütte, Wilhelm, Gefr., 30. September 1915 im Feldlaz. X. A.R., Beaumont, verst.
 Schultze, Reinhold, Adm., 2. April 1918 im Feldlazarett 313, Douai, verstorben.
 Schupfa, Heinrich, Must., 27. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Schuster, Eugen, Uffz., 8. August 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Schwarzer, Max, Ers.Refero., 2. Juli 1916 im Feldlaz. 2, VI. A.R., Moislains, verst.
 Schymura, Anton, Must., 17. August 1915 bei Arras gefallen.
 Seidler, Max, Must., 28. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Sepp, Josef, Must., 3. Juli 1916 im Feldlaz. 2, XII. S.D., Moislains verstorben.
 Semander, Paul, Must., 29. Oktober 1916 an der Somme gefallen.

Smolka, August, Refero., 23. Juli 1915 im Feldlaz. 6, VI. A. R., Hémin-Bétard, verst.
 Sornet, Albert, Gefr., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Sowietki, Alois, Ulfz., d. Ref., 24. Oktober 1917 im Feldlaz. 60, Tolmein, verstorben.
 Stahlschmidt, Willi, Gefr. d. Ref., 25. Okt. 1917 bei Erstürm. d. Monte Matagur gef.
 Staifch, Franz, Must., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Staudle, Hermann, Gefr., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Steinert, Paul, Erf. Refero., 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Steinicke, Wilhelm, Must., 1. Mai 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Strübe, August, Must., 8. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Strzoda, Karl, Refero., 23. August 1914 bei Les Bulles gefallen.
 Susa, Paul, Wdtm., 25. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Szumkowiak, Thomas, Must., 23. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Teuber, Julius, Must., 8. Juli 1916 im Ref. Feldlaz. 31, VI. A. R., Templouse verstorben
 Tietge, Heinrich, Must., 25. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Troske, Fritz, Must., 25. September 1915 bei La Bassée / Arras gefallen.
 Ueberich, Max, Must., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Ulrich, Richard, Must., 8. August 1918 in Flandern gefallen.
 Ulrich, Paul, Must., 13. September 1914 im Garnisonlazarett Bonn verstorben.
 Wallach, Karl, Must., 6. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Waniet, Michael, Must., 6. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Warden, Paul, Must., 21. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Wargacha, Paul, Must., 25. Oktober 1915 im Kriegslazarett I, Douai, verstorben.
 Weiß, Paul, Offz.-Stellv., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Weiß, Wilhelm, Must., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Wernicke, Hermann, Must., 28. März 1918 an der Scarpe vermißt.
 Wiemann, Hans, Must., 21. Mai 1918 im Ref. Laz. Hensburg verstorben.
 Wilde, Otto, Fahnj.-Ulfz., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Wilpert, Rudolf, Ulfz., 3. Oktober 1914 im Etappenlaz. Wdt. A, Reihel, verstorben.
 Windet, Anton, Wdtm., 1. Mai 1918 auf Hauptverb.-Platz San. Komp. 15 verstorben.
 Wiodarczyk, Josef, Wdtm., 26. Juli 1918 auf Hauptverb.-Platz San. Komp. 15 verst.
 Wlota, Anton, Gefr., 19. September 1915 bei Arras gefallen.
 Wlota, Paul, Refero., 20. Oktober 1914 im Refero. lazarett Magdeburg verstorben.
 Wodarz, Franz, Wdtm., 8. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Woiwisch, Georg, Must., 9. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Woiwinnel, Robert, Must., 10. Aug. 1918 auf Hauptverb.-Platz San. Komp. 15 verst.
 Zöllner, Karl, Must., 8. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Zöllner, Karl, Must., 1. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Zolke, Friedrich, Wdtm., 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Zolkowij, Jsaak, Gefr. d. Ref., 23. März 1915 im Feldlaz. 12, VIII. A. R., Bouziers, verst.
 Zyg, Johann, Refero., 13. November 1916 an der Somme gefallen.

6. Kompanie.

Andraczek, Max, Must., 18. Februar 1916 bei Péronne gefallen.
 Arndt, Walter, Wdtm., 2. September 1918 in Flandern gefallen.
 Bacia, Paul, Ulfz., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Badwinkler, Wilhelm, Ulfz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Bahelt, Franz, Gefr., 30. September 1918 an den Wunden verstorben.
 Basse, Paul, Gefr., 30. August 1916 bei Mondy gefallen.
 Beck, Michael, Must., 27. März 1918 im Feldlazarett 194 verstorben.
 Berger, Paul, Must., 23. August 1914 bei Rossignol-Bulles gefallen.
 Bismar, Johann, Gefr., 25. April 1918 bei Le Mortier gefallen.
 Bode, Karl, Gefr., 20. Januar 1918 bei Repaix gefallen.
 Brembach, Hermann, Must., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Brisch, Ewald, Ulfz., 23. August 1915 bei La Bassée gefallen.
 Brotauf, Artur, Must., 29. September 1915 bei Arras gefallen.

Brych, Josef, Gefr., 2. August 1917 in Flandern gefallen.
 Chruscz, Herbert, Gefr., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Cimpla, Albrecht, Rust., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Collin, Kamilius, Rust., 9. März 1917 bei Dünaburg gefallen.
 Danisch, Roman, Gefr., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Daun, Paul, Rust., 1. September 1915 bei Arras gefallen.
 Derlit, Karl, Uffz., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Dorna, Stanislaus, Rust., 15. November 1916 an der Somme gefallen.
 Erner, Adolf, Gefr., 16. November 1916 an der Somme gefallen.
 Fudalla, Wilhelm, Rust., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Füg, Karl, Rust., 10. August 1918 in Flandern gefallen.
 Fuhrmann, August, Rust., 27. September 1918 an der Siegfried-Stellung gefallen.
 Gajt, Bernhard, Rust., 23. Dezember 1914 im Feldlazarett 8, VI. A.R., verstorben.
 Genfert, Wilhelm, Rust., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Giernczj, Michael, Rust., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gierth, Ernst, Refero., 26. Oktober 1914 im Vereinslazarett Beelzig verstorben.
 Giese, Otto, Rust., 31. August 1916 im Feldlazarett 5, 12. S.D., verstorben.
 Gladisch, Paul, Rust., 28. März 1918 in Flandern gefallen.
 Gladisch, Peter, Rust., 12. September 1915 bei Arras gefallen.
 Griede, Otto, Bfm., 20. April 1918 in Flandern gefallen.
 Goleb, Josef, Rust., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Grimm, Julius, Offz.-Stello., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gocholl, Paul, Rust., 28. März 1918 in Flandern gefallen.
 Grzeschit, Michael, Refero., 22. August 1914 vermisst.
 Grzeschnit, Viktor, Rust., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Haber, August, Rust., 25. Oktober 1917 beim Durchbruch in Italien gefallen.
 Härtel, Karl, Uffz., 24. September 1915 im Feldlazarett 5, VI. A.R., verstorben.
 Halotta, Viktor, Ref.Lambor., 27. September 1914 im Stellungstampf in der Champagne gefallen.
 Heinze, Paul, Bfm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Henkel, Paul, Rust., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Henninger, Friedrich, Rust., 15. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Herzog, Paul, Bfm., 10. August 1916 im Feldlazarett 2, 117. S.D., verstorben.
 Hindemith, Otto, Erf.Refero., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Hoffmann, Emil, Rust., 29. September 1914 im Feldlazarett 11, X. A.R., verstorben.
 Hoffmann, Max, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Hollet, Stephan, Rust., 25. September 1915 bei Arras gefallen.
 Hoppe, Ernst, Uffz., 4. November 1918 an der Hermann-Stellung vermisst.
 Hüllin, Bruno, Rust., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Jendricke, Karl, Refero., 11. November 1917 beim Vormarsch in Italien gefallen.
 Jürke, Friedrich, Gefr., 2. September 1918 in Flandern gefallen.
 Jusseil, Werner, Uffz., 18. August 1918 in Flandern gefallen.
 Kaifig, Erich, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kapler, Ludwig, Erf.Refero., 2. April 1917 vor Dünaburg gefallen.
 Kaschowitz, Konstantin, Rust., 22. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kehler, Paul, Rust., 12. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kindelein, Friedrich, Rust., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kitzka, Franz, Rust., 12. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kleinert, Paul, Offz.-Stello., 30. Januar 1916 östlich Péronne gefallen.
 Kleinert, Paul, Rust., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Klatte, Karl, Rust., 15. Oktober 1918 im Kriegslazarett Abt. 27, Lehrrefermar, Deutsche Feldpost 35, verstorben.
 Klisch, Thomas, Gefr., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Klöforn, Otto, Gefr., 13. Mai 1918 im Feldlazarett St. Maur verstorben.
 Knoblich, Hermann, Rust., 22. September 1915 im Feldlazarett 10, VI. A.R., Beaumont, verstorben.

Knöfel, Paul, Gefr., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Köppchen, Paul, Musf., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Koniegn, Theofil, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes
 gefallen.
 Kordecky, Hermann, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes
 gefallen.
 Koprzyt, Anton-Urban, Reserv., 25. Mai 1915 i Feldlaz. 2, VI. A.K., Isles, verstorben.
 Kofe, August, Musf., 15. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kollówski, Martin, Musf., 8. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Kott, Johann, Gefr., 29. April 1918 in Flandern gefallen.
 Kozuch, Josef, Reserv., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Krause, Gotthard, Gefr., 6. September 1918 in Flandern gefallen.
 Kriegenherd, Bruno, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kruczel, Theodor, Musf., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kubik, Alfred, Musf., 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kühn, Hermann, Musf., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kulig, Gregor, Gefr., 1. Dezember 1916 im Etappenlazarett B, Bethel, verstorben.
 Kulil II, Franz, Reserv., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Kulit III, Thomas, Reserv., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kurlot, Wilhelm, Musf., 29. Januar 1916 im Feldlaz. 9, VI. A.K., Péronne, verstorben.
 Kus, Paul, Uffz., 30. August 1916 bei Arras an Gasvergiftung verstorben.
 Kutsche, Franz, Musf., 31. Oktober 1915 im Reservelazarett Wachen verstorben.
 Lad, Willy, Gefr., 20. Juli 1918 in Flandern vermisst.
 Langenfeld, Wilhelm, Gefr., 10. August 1918 in Flandern gefallen.
 Langner, August, Musf., 15. November 1916 an der Somme gefallen.
 Lesch, Thomas, Behrm., 9. November 1914 bei Beine gefallen.
 Lipka, Robert, Gefr., 31. Oktober 1915 im Feldlazarett 9, I. Bayr. A.K., Beaumont,
 verstorben.
 Loh, Albert, Gefr., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Loppotta, Johann, Musf., 16. November 1916 an der Somme gefallen.
 Losta, Paul, Behrm., 13. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Ludwig, Alfred, Musf., 20. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Mentler, Wilhelm, Musf., 2. Juli 1916 wefil. Péronne gefallen.
 Müßjioi, Anton, Reserv., 4. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Müller, Paul, Musf., 2. September 1916 im Vereinslazarett Schwelm verstorben.
 Mutschalla, Robert, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Nawrath, Franz, Musf., 16. November 1916 an der Somme gefallen.
 Neugebauer, Johann, Behrm., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes
 gefallen.
 Neumann II, August, Osttm., 8. September 1918 bei Cambrai gefallen.
 Neumann, Max, Musf., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Nowad II, Fritz, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Nowad, Karl, Musf., 20. Februar 1915 bei Beine gefallen.
 Nowad, Karl, Musf., zwischen 9. Juli und 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Ofset, Paul, Musf., zwischen 12. Oktober und 22. Oktober 1915 bei Arras gefallen.
 Dwcorz, Rochus, Behrm., 2. Juli 1916 wefil. Péronne gefallen.
 Paluch, Ludwig, Musf., 31. Oktober 1914 bei Beine gefallen.
 Paul, Kurt, Uffz., 30. August 1916 südl. Arras an Gasvergiftung verstorben.
 Pilling, Josef, Musf., 28. März bei Arras gefallen.
 Pilla, Willibald, Fabrik-Uffz., 10. März 1915 bei Berthes.
 Plonta II, Alois, Reserv., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Plonta I, Rudolf, Reserv., 5. März 1915 im Etappenlazarett Charleville verstorben.
 Pludra, Johann, Gefr. d. Ref., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Promny, Johann, Musf., 31. August 1916 südl. Arras an Gasvergiftung verstorben.
 Proszomski, Benzelaus, Musf., 1. September 1916 im Feldlazarett 5, 12. J.D.,
 Croisilles, verstorben.

Bräuninger, Josef, Musk., 30. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Buller, Paul, Gefr., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Durg, Artur, Musk., 3. Juli 1916 westl. Péronne gefallen.
 Rabe, Friedrich, Gefr. Reserv., 15. Oktober 1918 im Kriegslaz. 29, Coignies, verstorben.
 Ratunde, Wilhelm, Musk., 26. Juni 1916 westl. Péronne gefallen.
 Raufsch, Wilhelm, Musk., 5. Januar 1916 im Feldlaz. 2, VI. A.K., Péronne, verstorben.
 Reiter, Karl, Musk., 14. September 1918 an der Siegfriedstellung gefallen.
 Reys, Alfred, Musk., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Richter, Karl-Walther, Uffz. d. Ldw., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Riedrich, Gustav, Wehrm., 5. August 1917 in Flandern gefallen.
 Rint, Wilhelm, Gefr., 9. Oktober 1918 im Reservelazarett Soest verstorben.
 Rochowski, Paul, Musk., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Rother, Reinhold, Reserv., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Ruda, Josef, Uffz., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Rupprieh, Willy, Musk., 4. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Rusch, Paul, Musk., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sabel, Paul, Krankenträger, 2. August 1917 in Flandern gefallen.
 Sage, Eugen, Uffz. d. Ref., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sauer, Albert, Uffz. d. Ref., zwischen 26. Februar u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sauer, Hermann, Musk., 13. August 1915 im Kriegslaz. Douai, Hotel Dieu, verstorben.
 Schaffarczyk, Johann, Musk., zwischen 21. September und 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Schammler, Paul, Musk., zwischen 21. September und 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Scheinert, Emil, Uffz. d. Ref., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Scheliga, Wilhelm, Reserv., 13. Oktober 1914 bei Berthes gefallen.
 Schiwet, August, Musk., 1. Mai 1918 gefallen.
 Schmälder, Fritz, Musk., 24. April 1918 im Feldlazarett 267, Sin Noble, verstorben.
 Schmidt I, Martin, Uffz., 31. Juli 1915 im Feldlazarett 7, Billi-Montigny, verstorben.
 Schmidt II, Richard, Uffz., 15. September 1914 im Reservelazarett Köthen, verstorben.
 Schmidt, Wilhelm, Musk., 8. Mai 1917 im Kriegslazarett 50, Ronimith, verstorben.
 Schnell, Alfons, Musk., 19. April 1918 in Flandern gefallen.
 Schnitzer, Karl, Musk., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Scholz, Artur, Gefr., 2. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Scholz I, Richard, Musk., 4. März 1915 an seinen Wunden verstorben.
 Schulze, Hermann, Musk., 28. März gefallen.
 Schulze, Peter, Fähnr., 14. Oktober 1918 an seinen Wunden verstorben.
 Schweda, Theodor, Reserv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Seiffert, Paul, Uffz. d. Ref., 11. März 1915 im Etappenlazarett VI. A.K., Rethel, verstorben.
 Senfleben II, Paul, Gefr., 25. September 1916 süd. Arras gefallen.
 Sgraja, Peter, Musk., 15. April 1915 bei Witry gefallen.
 Sobjanika, Paul, Musk., zwischen 9. März und 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Soika, Franz, Musk., 24. April 1918 im Vereinslazarett Blatting verstorben.
 Speer, Eugen Richard Emil, Reserv., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Spura, Viktor, Reserv., 20. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Stebel, Johann, Musk., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Stefanisky, Emanuel, Musk., 15. April 1915 bei Witry gefallen.
 Stellmach, Franz, Reserv., 27. September 1914 gefallen.
 Stenzel, Karl, Wehrm., 1. September 1916 im Feldlazarett 5, 12. J.D., Croisilles, verstorben.
 Stieber, Hermann, Musk., zwischen 26. Februar u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Stojit, Hugo-Viktor, Uffz., 25. August 1914 im Kriegslaz. Abt. 8, 4. Armee, verstorben.
 Suchanek, Alois, Reserv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Satiel, Karl, Musk., 1. September 1916 im Feldlaz. 5, XII. J.D., Croisilles, verstorben.
 Tjebel, Fritz, 18. August 1918 in Franz.-Flandern gefallen.

Thiel, Heinrich, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Tomeski, Emanuel, Reserv., 10. März 1915 im Feldlazarett 7, VI. A. S., Barmerieville, verstorben.
 Trojca, Johann, Musf., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Trojok, Kurt, Bfw., 30. Januar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Tschampel, Adolf, Musf., zwischen 21. September und 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Twardoch, Mitodem, Musf., 30. August 1916 bei Arras an Gasvergiftung verstorben.
 Ublig, Fritz, Musf., 25. Mai 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Ulligla, Paul, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Ulrich, Heinrich, Wdftm., 15. August 1917 in Flandern gefallen.
 Unger, Friedrich, Wdftm., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Vogt, Max, Musf., 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Walther, Max, Musf., 9. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Wartsch, Karl, Gefr., 22. Juli 1917 im Feldlazarett 6, Weissenfee, verstorben.
 Wargacha, August, Reserv., 2. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Waghams, Dominik, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Webs, Paul, Musf., zwischen 21. September u. 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Wehrtamp, Heinrich, Musf., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Weisenhagen, Heinrich, Musf., 27. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Wiegner, Eduard, Wdftm., 7. März 1917 im Feldlazarett 6, Weissenfee, verstorben.
 Wienget, Theobald, Uffz. d. Ref., 27. September 1914 gefallen.
 Wieselholzel, Eduard, Musf., zwischen 21. September und 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Willigall, Bruno, Musf., 3. Mai 1918 bei Arras gefallen.
 Winkler, Gustav, Gefr., zwischen 21. September und 30. September 1915 bei Arras gefallen.
 Wintergallen, Bernhard, Musf., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Wirts, Karl, Gefr., 11. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wolf, Heinrich, Musf., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Wolter, Erich, Musf., 20. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Würwa, Josef, Uffz., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Wygaski, Josef, Musf., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Wyrmol, Johann, Musf., 15. November 1916 an der Somme vermißt.
 Zdechlit, Johann, Wdftm., 4. September 1915 bei La Bassée gefallen.
 Ziedler, Hermann, Musf., 28. September 1914 bei Beiry gefallen.
 Zimba, Franz, Reserv., 27. September 1914 gefallen.

7. Kompanie.

Adler, Reinhold, Musf., an Krankheit verstorben.
 Aniol, Robert, Musf., 7. August 1918 in Flandern gefallen.
 Bachans, Karl, Bfw., 28. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Baron II, Johann, Musf., 11. September 1915 bei Arras gefallen.
 Bartel, Paul, Musf., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Barisch, Max, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Becker, Wilhelm, Musf., 2. Oktober 1918 gefallen.
 Bielzer, Anton, Musf., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bientiet, Peter, Reserv., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Blochel, Wilhelm, Musf., 10. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Böhm, Konrad, Gefr., 18. August 1918 auf Hauptverb. Plaz, San. Komp. 15, verstorben.
 Brückner, Paul, Musf., 18. Oktober 1918 bei Eisenbahnunglück Ilerdingen verunglückt.
 Brzjosowski, Wilhelm, Wehrm., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Buchta, Heinrich, Musf., 6. August 1917 in Flandern gefallen.
 Cebulla, Maximilian, Uffz., 23. Februar 1917 vor Dinaburg gefallen.

Celbrodt, Robert, Rust., 27. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Chmielorg, August, Wehrm., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Christ, Emanuel, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Colnecko, Franz, Refero., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Czempiel, Max, Rust., 12. August 1916 im Feldlaz. 8, 16. J.D., Hermies, verstorben.
 Czepanek, Johann, Refero., 13. März 1915 im Referoelazarett Speyer verstorben.
 Dalbor, Daniel, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Danileczot, Franz, Refero., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Dietrich, Ernst, Wehrm., 3. März 1918 im Evm.-Hospital Klagenfurt verstorben.
 Dille, Hugo, Rust., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Domagalla, Franz, Rust., 14. November 1916 an der Somme gefallen.
 Dombrotz, Paul, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Drnja, Nikodem, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Dubil, Alois, Bzfm., 25. Oktober 1917 beim Bormarsch in Italien gefallen.
 Dmoragck, Josef, Refero., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Ehrenberger, Karl, Gefr., 18. August 1918 in Flandern gefallen.
 Eichner, Max, Tambour-Gefr., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Eijenberg, Ernst, San.Gefr. d. Evm., 22. Aug. 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Erde, Kurt, Rust., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Fieber, Josef, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Finte, Paul, Rust., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Fischer, Josef, Rust., 7. August 1916 bei Péronne gefallen.
 Fleischerowicz, Ewald, Rust., 20. Januar 1920 verstorben.
 Foit, Gustav, Cr. Refero., 26. April 1918 bei Arras gefallen.
 Franzen, Peter, Rust., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Fuchs, Alfred, Rust., 6. September 1914 gefallen.
 Furczyk, Johann, Rust., 8. Dezember 1915 Ref. Laz. 11, Frankfurt/Main, verstorben.
 Gaebel, Karl, Abstm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Gäbler, Max, Rust., 26. März 1917 Feldlazarett 60, Weissensee, verstorben.
 Gaida, Lorenz, Refero., 12. September 1914 Referoelazarett 2, Bonn, verstorben.
 Gaidzif, Josef, Refero., 30. August 1914 bei Sommmaithe en Dieulet gefallen.
 Gamon, Ludwig, Refero., Vereinslazarett Alabem. Krankenhaus in Heidelberg verst.
 Gainarczyk, Robert, Refero., zwischen 22. u. 30. Aug. 1914 bei Rossignol-Tintigny gef.
 Gawron, Florian, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Geise, Otto, Rust., 24. September 1918 in der Siegfriedfront gefallen.
 Glomb, Johann, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Gollrich, Richard, Refero., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gorgas, Karl, Rust., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Gorla, Johann, Refero., 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Gorzyk, Franz, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Grabolle, Gustav, Rust., 10. März 1915 im Ewangel. Krankenhaus in Trier verst.
 Grabow, Dominik, Rust., 27. September 1915 bei Arras vermisst.
 Grafka, Herm., Refero., zwischen 22. u. 30. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Grimmann, Robert, Refero., 14. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Grote, Erwin, Abstm., 27. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Grünberg, Richard, Sergt., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Gys, Josef, Rust., 30. August 1914 bei Sommmaithe en Dieulet gefallen.
 Hahn, Ernst, Rust., 27. Juli 1915 im Referoelazarett II, Saarbrücken, verstorben.
 Handzuch, Paul, Gefr. d. Ref., 28. September 1914 in der Champagne gefallen.
 Hartwig, Karl, Rust., 23. April 1914 an seinen Wunden verstorben.
 Heidenreich, Reinhold, Rust., 5. September 1915 im Feldlaz. 5, VI. J.R. verstorben.
 Heilmann, Alfred, Rust., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Hentschel, Fritz, Rust., 15. Mai 1915 im Referoelazarett Heilbronn 3 verstorben.
 Hentschel, Richard, Rust., 21. August 1918 bei La Menegate gefallen.
 Herden, Alfons, Rust., 28. September 1914 in der Champagne gefallen.
 Hiehlmann, Alfred, Rust., 4. November 1918 bei Valenciennes gefallen.

Giffert, Alfred, Must., 8. Mai 1918 bei Arras gefallen.
 Hoffmann, Paul, Gefr., 26. September 1918 in einem Lazarett verstorben.
 Hoppe, Josef, Bfm., 14. November 1916 an der Somme gefallen.
 Horn, Karl, Must., 30. Oktober 1914 im Referralazarett Reppersberg verstorben.
 Junold, Ignaz, Uffz., 4. November 1918 beim Rückzuggefecht in Belgien vermißt.
 Janus, Josef, Offz., Stello., 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Jebrajzyt, Albalbert, Gefr., 2. April 1918 im Feldlazarett 380, Douai, verstorben.
 Jentsch, Paul, Uffz., d. Ref., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Jonitat, Max, Must., 26. Juni, 1916 bei Péronne gefallen.
 Kabigle, Hermann, Must., 26. November 1914 im Seuchenlaz. Etappe 3 verstorben.
 Kartofiel, Eduard, Krgsfrw., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Kasimir, Thomas, Wehrm., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kehl, Bernhard, Must., 26. März 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Kentnowski, Anton, Gefr. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kittler, Paul, Must., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Knollhof, Friedrich, Feldw., 27. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kotott, Albert, Wehrm., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Kolatet, Emil, Must., 11. Mai 1918 bei Arras gefallen.
 Kolodzien, Johann, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Konopa, Stanislaus, Must., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Koska, Paul, Must., 30. August 1914 im Kriegslazarett Rossignol verstorben.
 Krautwurst, Eduard, Offz., Stello., 11. November 1917 in Italien gefallen.
 Krautwurst, Eduard, Offz., Stello., 30. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Krosnik, Raphael, Refero., 22. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kuban, Albert, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kuban, Karl, Must., 29. April 1918 in Flandern gefallen.
 Kucz, Josef, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kujbahl, Otto, Uffz., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kusta, Stanislaus, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kujera, Johann, Refero., 17. November 1914 südlich Beine gefallen.
 Kujner, Hermann, 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kuznik, Max, Uffz., 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Landtag, Wilhelm, Must., 10. November 1918 im Kriegslaz. Abt. 27, Baver, verst.
 Langner, Karl, Must., 11. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Leschajinski, Bernhard, Must., 26. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Leschniot, Must., Franz, 16. November 1916 an der Somme gefallen.
 Lipinski, Karl, Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Lipowski, Josef, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Lippa, Paul, 27. Oktober 1917 im Feldlaz. 57, Bersto, verstorben.
 Löbel, Hermann, Refero., 10. November 1917 in Italien gefallen.
 Lubedn, Alfons, Refero., 24. August 1914 im Kriegslaz. Abt. Rossignol verstorben.
 Maier, Alfred, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Maier, Johann, Gefr., 10. November 1918 an seinen Wunden verstorben.
 Massarczyk, Thomas, Refero., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Matuschinski, Alois, Uffz., 30. September 1914 bei Commauthe gefallen.
 Mejer, Franz, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Michalsky, Alfred, Gefr., 18. August 1918 gefallen.
 Mieczek, Leopold, Gefr., 3. Mai 1915 in französischer Gefangenschaft verstorben.
 Milde, Karl, Refero., 31. August 1914 im Vereinslazarett Trier verstorben.
 Mischnit, Johann, Must., 4. Oktober 1918 in einem Lazarett verstorben.
 Miska, Christian, Refero., 7. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Moczko, Anton, Must., 18. August 1918 gefallen.
 Müller, Bruno, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Müller, Max, Must., 27. Mai 1917 im Festungslazarett 7, Thorn, verstorben.
 Müller, Paul, Gefr., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Ramrath, Alois, Must., 1. März 1915 in der Champagne vermißt.
 Reumann, Otto, Gefr., 30. März 1918 im Feldlazarett 380, Douai, verstorben.

Riebiſch, Heinrich, Wehrm., 13. November 1916 an der Somme gefallen.
 Niedergeſaeh, Arnold, Bzfm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Riemeyer, Heinrich, Muſt., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Rifoſaus, Richard, Gefr., 31. Juli 1915 im Feldlaz. 6. VI. U.R., Hémin-Liéart verſt.
 Riſſh, Bernhard, Muſt., 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Riſh, Franz, Bzfm., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Romat, Johann, Refero., 1. Dezember 1915 weſtlich Péronne tödlich verunglückt.
 Romat, Karl, Gef. Refero., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Romat II, Vincent, Muſt., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rowrotet, Paul, Muſt., 16. Februar 1915 bei Witry les Reims gefallen.
 Ochl, Ritodemus, Muſt., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pachaly, Paul, Muſt., 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Pache, Auguſt, Refero., 22. Auguſt 1914 bei Thelus gefallen.
 Pache, Erniſt, Uffz. d. Ref., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Pargainſki, Ludwig, Refero., 28. Oktober 1914 im Etapp-Laz. VI. U.R., Reihel, verſt.
 Patolla, Peter, Muſt., 11. Dezember 1915 gefallen.
 Pafel, Joſef, Refero., 25. September 1915 bei Thelus gefallen.
 Pawliſa, Andreas, Muſt., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Pfingſt, Franz, Uffz., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Pietſch, Paul, Muſt., 27. Auguſt 1915 bei Souchez gefallen.
 Rauhaus, Karl, Bzfm., 28. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Raumgart, Auguſt, Uffz., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Reimann, Subert, Gefr. d. Ref., 22. Auguſt 1914 bei Roſſignol-Tintigny gefallen.
 Riemer, Ignaz, Muſt., 10. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rujſhta, Max, Muſt., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sanſki, Franz, Refero., 27. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 ſchaffranieſh, Johann, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 ſcharf, Heinrich, Uffz., 18. September 1916 im Feldlaz. XII. U.R., Croiſſilles, verſtorben.
 ſchelig, Viktor, Bzfm. d. Ref., 13. März 1915 bei Berthes gefallen.
 ſchmielorz, Auguſt, Wehrm., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 ſchneider II, Hermann, Muſt., 26. Juni 1916 weſtlich Péronne gefallen.
 ſchulz, Richard, Muſt., 1. März 1915 bei Berthes vermißt.
 ſchulz II, Karl, Muſt., 29. Januar 1916 im Feldlaz. 9. VI. U.R., Péronne, verſtorben.
 ſchulze, Hermann, Muſt., 22. Auguſt 1914 bei Roſſignol-Tintigny gefallen.
 ſchulze, Wilhelm, Muſt., 8. Auguſt 1916 an der Somme gefallen.
 ſchwallenberg, Paul, Bzfm., 27. Juni 1916 weſtlich Péronne gefallen.
 ſchwarz, Georg, Muſt., 27. Juli 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 ſchwientel, Gottlieb, Muſt., 5. Auguſt 1916 an der Somme gefallen.
 ſchya, Lorenz, Gefr., 4. November 1918 bei Bargnies le Grand vermißt.
 Seidel, Paul, Gefr. d. Ldm., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sifora, Theodor, Gefr., 17. April 1918 bei Arras gefallen.
 ſtorupinſki, Franz, Gefr., 5. Auguſt 1916 an der Somme gefallen.
 ſtutella, Joſef, Refero., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 ſobit, Konſtantin, Muſt., 15. November 1917 im Kriegslaz. 63. Abt. Bayern, verſt.
 ſoffner, Julius, Muſt., 31. März 1918 im Feldlaz. 369. Montigny, verſtorben.
 ſommer, Max, Horniſt, 30. Juni 1916 gefallen.
 ſowieſky, Joſef, Uffz. d. Ref., 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 ſrota, Willi, Krgsfrw., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 ſwoboda, Subert, Muſt., 7. Auguſt 1916 an der Somme gefallen.
 ſteier, Johann, Muſt., 17. April 1918 bei Arras gefallen.
 ſtemmler, Friedrich, Muſt., 5. Auguſt 1916 an der Somme gefallen.
 ſtewertna, Ludwig, Gefr., 23. September 1914 verſtorben.
 Teichmann, Joſef, Muſt., 16. Auguſt 1915 bei Souchez-Dppy vermißt.
 Thaus, Paul, Gefr., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Thüſt, Albert, Feldm., 28. September 1914 bei Beine gefallen.
 Thumig, Friß, Muſt., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Tiſcher, Max, Gefr., 27. September 1918 an der Siegfriedsfront vermißt.

Tudyt, Stefan, Must., 16. August 1915 bei Souchez-Dppy gefallen.
 Uldolf, Wilhelm, Must., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Ueberall, Max, Must., 5. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Urbanek, Georg, Referv., 10. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Voigtländer, Walter, Must., 28. August 1914 gefallen.
 Weiner, Paul, Gefr., 27. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Welzel, Wilhelm, Must., 1. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Wengertsi, Karl, Referv., 1. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Wenzel, Jakob, Referv., 6. Oktober 1914 im Etappenlazarett Aethel verstorben.
 Wiczja, Ignaz, Must., 6. Juli 1915 an der Loretto-Höhe gefallen.
 Wilhelm, Karl, Must., 1. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Winkler, Anton, Bdtm., 18. August 1918 in Flandern gefallen.
 Winkler, Gustav, Gef. Referv., 4. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermisst.
 Winkler, Paul, Uffz. 1. Sp. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Winkler II. Paul, Bdtm., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Wirtner, Heinrich, Must., 26. September 1914 im Feldlaz. 11. X. U. K., Beine, verst.
 Wittel II, Emil, Bdtm., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wodara, Thomas, Gefr., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Wodehli, Julius, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Woiwet, Ernst, Bdtm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wolf, Wilhelm, Wehrm., 3. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Wolnit, Gottlieb, Gefr., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Woltski, Franz, Must., 11. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Wons, Josef, Referv., 1. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Wobel, Franz, Must., 11. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Ziegler, Franz, Must., 28. März 1917 in Italien gefallen.
 Zielowsta, Franz, Referv., 26. September 1914 bei Beine gefallen.
 Zücher, Paul, Tambour, 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.

8. Kompanie.

Appel, Paul, Must., 29. Oktober 1917 an den Wunden verstorben.
 Bismann, Richard, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Baron, Anton, Gefr., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Baricks, Richard, Must., 27. Januar 1916 bei Péronne gefallen.
 Barton, Heinrich, Uffz. d. Ref., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Bartisch, Wilhelm, Must., 23. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Bieda, Paul, Referv., 26. Februar 1915 bei Berthes vermisst.
 Bischoff, Adolf, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Blaszczyk, Theodor, Must., 27. Januar 1916 bei Péronne gefallen.
 Bogocz, Franz, Must., 7. August 1916 in Gefangenschaft verstorben.
 Brieler, Franz, Must., 24. April 1918 im Refervelazarett Aachen verstorben.
 Bromih, Paul, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Brüdner, Hugo, Must., 17. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Brünig, Robert, Must., 26. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Bryjot, Paul, Gefr., 5. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Buchtenrichsen, Karl, Must., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Buchwald, Rich., Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Buchwald, Wilhelm, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Buhl, Josef, Uffz., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Churbajchik, Adolf, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Czernachowski, August, Wehrm., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Czichos, Thomas, Wehrm., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Dammföhler, Gustav, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 David, Karl, Gefr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Deutsch, Robert, Must., 5. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Dreyer, Josef, Must., 29. April 1918 bei Armentières gefallen.

Droschke, Peter, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Duda, Thomas, Must., 16. April 1915 bei Reims gefallen.
 Dzierzan, Wilhelm, Must., 27. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Ebert, Otto, Must., 8. März 1917 bei Dinaburg gefallen.
 Fiedler, Ernst, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Filla, Alois, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Fischer, Paul, Must., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Felschot, Theofil, Refero., 27. September 1914 bei Berthes gefallen.
 Förster, Friedrich, Must., 8. März 1915 im Referdelazarett Homburg verstorben.
 Förster I, Oskar, Refero., 25. September 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.R. verstorben.
 Förster II, Richard, Gefr. d. Ref., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Gaiba, Josef, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gambiez, Viktor, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Gasse, Richard, Robert, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gappert, Alfred, Must., 27. Oktober 1917 beim Durchbruch bei Tolmein gefallen.
 Giersemiehl, Otto, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Glenz, Theodor, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Glowik, Josef, Gefr., 7. Dezember 1918 im Referdelazarett Aachen verstorben.
 Golih, Friedrich, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gonlior, Franz, Must., 1. März 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Gottsmann, Reinhard, Must., 23. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Granechny, Karl, Bstwm., 27. September 1915 bei Arras gefallen.
 Gregur, Wilhelm, Refero., 10. August 1916 an der Somme vermisst.
 Griffo, Stephan, Gefr. d. Ref., 10. August 1916 an der Somme vermisst.
 Großschel, Paul, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Großert, Gustav, Must., 27. September 1915 im Feldlazarett 10, VI. A.R. verstorben.
 Grzonka, Franz, Bstwm., 31. Oktober 1917 im Kriegslaz., Abt. Bayern 60, verstorben.
 Görtler, Alfred, Must., 5. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Güttner, August, Uffz., 10. August 1916 an der Somme gefallen.
 Gundlach, Franz, Must., 2. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Hänze, Oswald, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Halemba, Josef, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Handte, Gustav, Must., 21. September 1914 in der Champagne gefallen.
 Happel, Valentin, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Harting, Leo, Uffz., 28. September 1915 bei Arras gefallen.
 Haster, Anton, Must., zwischen 4. u. 10. Dezember 1915 bei Béronne gefallen.
 Hattwig, Friedrich, Must., 8. März 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Heclat, Franz, Sergt., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Heidenreich, Franz, Uffz., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Heidrich, Georg, Must., 13. August 1917 in Flandern gefallen.
 Heimann, Frh., Gefr., zwischen 26. Februar u. 3. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Hentschel, Emil, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Hoffmann, Alfred, Must., 15. November 1916 an der Somme gefallen.
 Hoffmann, Friedrich, Einj. Freiw., 19. September 1914 bei Beine gefallen.
 Hrodof, Paul, Refero., 19. September 1914 bei Beine gefallen.
 Hübner, Alfred, Krgsfrw., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Hübner, Otto, Must., 31. Oktober 1917 im Feldlaz. 60, Tolmein, verstorben.
 Huhn, Karl, Must., zwischen 26. Februar u. 3. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Hundt II, Josef, Must., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes vermisst.
 Jäckel, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Janik, Valentin, Refero., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Jarausch, Julius, Must., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Jarzewski, Anton, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Jaregte, Gustav, Must., 1. Mai 1918 im Kriegslazarett Lille verstorben.
 John, Paul, Must., 26. August 1915 im Artois gefallen.
 Jonik, Bruno, Uffz., d. Ref., 27. September 1914 bei Beine gefallen.

Jung, Frh, Must., 29. August 1914 im Kriegslazarett 8, Rossignol, verstorben.
 Kalus, Theodor, Gefr., 30. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Kanold, Otto, Must., 14. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Kaschel, Johann, Eftim., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kaschuba, Theodor, Must., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kaschhoff, Paul, Gefr., 22. April 1915 bei Ripont gefallen.
 Kirsch, Nikolaus, Must., 28. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.
 Klapper, Josef, Hornist, 14. Oktober 1914 im Reserdelazarett Neuenabr verstorben.
 Klaf, Georg, Must., 30. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Klein, Paul, Tamb., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Knauer, Josef, Must., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Knoll, Paul, Gefr., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Koczuba, Karl, Refero., 5. September 1914 im Reserdelazarett Wittlich verstorben.
 König, Hermann, Gefr., 7. August 1916 an der Somme / Ancre gefallen.
 Koj, Bernhard, Must., 27. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Kopret, Alexander, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Korbel, Karl, Must., 25. September 1915 bei Arras vermisst.
 Kof, Karl, Gefr., 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Kof, Paul, Refero., 17. November 1914 südlich Beine gefallen.
 Krieger, Paul, Uffz. d. Ref., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Krüger, Artur, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Krzeftan, Emanuel, Must., 10. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Kubera, Leo, Refero., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kubegto, Ludwig, Refero., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Kulik, Ignaz, Refero., zwischen 26. Februar und 3. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Kunoth, Gustav, Must., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kurpiers, Anton, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Kusch, Franz, Must., zwischen 8. u. 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Langer, Josef, Must., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Langer II, Georg, Gefr., 18. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Laube, Valentin, Must., 29. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Lawowitsy, Johann, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Leinecke, Otto, Uffz. d. Ref., 29. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Leifer, Albert, Gefr. d. Ref., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Leißner, Ernst, Uffz., zwischen 1. u. 10. August 1916 an der Somme gefallen.
 Leicher, Frh, Uffz., zwischen 8. u. 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Linden, Alfons, Must., 11. März 1917 im Feldlazarett 60, Weihensee, verstorben.
 Mierczajt, Adolf, Bzfm., 29. Januar 1916 im Feldlaz. 2. VI. B.R., Béronne, verst.
 Moczgembda, Robert, Must., zwischen 8. und 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Müller, Wilhelm, Must., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Münzberg, Johann, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Neuber, Johann, Uffz. d. Ref., zwischen 21. u. 24. März 1915 bei Ripont gefallen.
 Nierzoud, Anton, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Ochotli, Wladislaus, Refero., 14. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Oette, Willi, Must., 24. Oktober 1917 bei Tolmein gefallen.
 Opierynski, Friedrich, Must., 29. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Orlik, Anton, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Orlowits, Karl, Must., 29. Oktober 1917 in einem Lazarett verstorben.
 Oßmann, Franz, Gefr., 15. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Otto, Frh, Bzfm., 6. August 1917 in Flandern gefallen.
 Paluch, Richard, Must., 9. September 1916 südlich Arras gefallen.
 Pfleqner, Karl, Must., 2. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Pfizmann, Richard, Refero., 19. September 1915 bei Arras gefallen.
 Pichulla, Nikodemus, Must., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Pichay, Stefan, Must., 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Pielka, Franz, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Plesna, Stanislaus, Gefr., 30. August 1916 im Feldlaz. 4. G.R.A., Vefu, gestorben.

Polaczek, Karl, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Porwit, Franz, Gebr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Preißner, Adolf, Must., 6. September 1914 im Clappenaq. 4, Wardehau, verstorben.
 Prießel, Karl, Must., 27. September 1914 bei Beine gefallen.
 Przewonit, Franz, Must., 21. September 1915 bei Arras gefallen.
 Rabemacher, Heinz, Gebr., 30. März 1918 im Feldlazarett 380, Douai, verstorben.
 Ramers, Anton, Refero., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Rodeheu, Hermann, Gebr., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Rogowski, Georg, Must., 6. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rosenblatt, Karl, Must., 27. September 1914 gefallen.
 Rudolfp, Karl, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Sama, Anton, Refero., 13. April 1915 Witru, bei Reims, gefallen.
 Schaper, Gustav, Gebr., 2. November 1917 im Feldlazarett 60, Tolmeim, verstorben.
 Schenker, Ernst, Uffz., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Schiemann, Hermann, Must., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Schilling, Josef, Must., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Schmidt II, Josef, Must., 20. Januar 1916 im Referolazarett Ziegenhals verstorben.
 Schneider, Reinhold, Must., zwischen 8. u. 18. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Scholz II, Otto, Gebr., 1. August 1915 im Feldlazarett 6, VI. A.K., Hénin-Ditard verstorben.
 Scholz, Paul, Must., 12. August 1916 im Feldlazarett 5, XIX. A.K., Belu, verstorben.
 Scholz, Paul, Must., 14. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Schubert, August, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Schwiatale, Karl, Must., 5. Januar 1915 im Referolazarett Saarlouis verstorben.
 Schwiatale, Karl, Must., 5. Januar 1915 im Referolaz. Mettlach (Saar) verstorben.
 Schyma, Karl, Gebr., 9. August 1916 im Feldlaz. 8, XIX. A.K., Bertincourt, verstorben.
 Schupp, Otto, Strgsfrw., zwischen 26. Dez. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Seibert, Karl, Krankentr., 4. November 1918 bei Wargnis le Grand gefallen.
 Seiwronel, August, Refero., 27. September 1914 gefallen.
 Sellik, Hermann, Refero., 7. Juli 1915 im Feldlaz. 6, VI. A.K., Hénin-Ditard, verst.
 Szlupczyk, Josef, Must., zwischen 26. Dez. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Szupin, Vincent, Refero., zwischen 26. Dez. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Sonka, Heinrich, Must., 22. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Soma, Paul, Must., zwischen 26. Dez. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Somada, Georg, Gebr., 28. August 1914 gefallen.
 Sudaanel, Rudolf, Must., 21. März 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Stanikel, Thomas, Must., 15. November 1916 an der Somme gefallen.
 Steinberg, Josef, Must., 14. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Stronczik, Karl, Must., 27. September 1914 gefallen.
 Strzoda, Peter, Must., 20. September 1918 auf Verbandpl. San.Komp. 15 verstorben.
 Sypret, Viktor, Sergt., 9. April 1918 im Referolazarett Hamburg verstorben.
 Tacz, Theodor, Refero., zwischen 29. Aug. u. 22. Sept. 1915 bei Arras gefallen.
 Tager, Paul, Must., 22. August 1914 bei Souchez-Dppny gefallen.
 Teiss, Peter, Must., 21. August 1917 infolge Krankheit im Ref.Laz. Lemberg verst.
 Thiel, Albert, Must., 1. August 1916 im Festungsbez. 117. J.D., Barastre, verstorben.
 Thiel, Max, Uffz., d. Ref., 27. September 1914 gefallen.
 Till, Josef, Uffz., 22. August 1914 bei Souchez-Dppny gefallen.
 Töppich, Karl, Refero., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Toméhti, Leopold, Gebr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Tonndorf, Otto, Gebr. d. Ref., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Träger, Theodor, Must., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 Urbani I, Paul, Must., 1. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Walther, Wilhelm, Refero., 31. März 1916 westlich Péronne gefallen.
 Walinski, Stefan, Must., 15. November 1916 an der Somme gefallen.
 Wawrzičný, Wilh., Refero., 2. Juli 1916 im Feldlaz. 2, 12. J.D., Moislains, verst.
 Weber, Arthur, Uffz., 7. August 1916 bei Bozières gefallen.
 Weinert, Karl, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Weiß, Ernst, Gebr., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.

Weißbrodt, Alfred, Mus., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Welsch, Michael, Uffz., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Widera, Franz, Mus., 14. Juni 1917 in Flandern gefallen.
 Willert, Karl, Mus., 30. August 1914 bei Baug vermisst.
 Willert, Karl, Mus., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Winkelmeier, Anton, Gefr., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Winkler, Johann, Mus., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Wojtzi, Franz, Uffm., 29. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Wolff, Fritz, Uffm., 28. März 1918 beim Durchbruch auf Arras gefallen.
 Wolkeheim, Georg, Mus., zwischen 26. Febr. u. 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Zajonc, Johann, Wehrm., zwischen 1. u. 10. August 1916 bei Arras / Somme vermisst.
 Ziaja, Wilhelm, Mus., 27. Januar 1916 westlich Péronne gefallen.
 Ziegler, Kurt, Mus., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Zientek, Franz, Refero., 27. September 1914 gefallen.

9. Kompanie.

Damski, Josef, Refero., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Adler, Walter, Uffm., 18. April 1918 an der Lys gefallen.
 Ahrens, Ludwig, Erf. Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Bant, Johann, Mus., 9. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Barnehti, Karl, Refero., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Barth, Hermann, Mus., 23. April 1918 an der Lys gefallen.
 Bartnikot, Reinhold, Gefr., 7. September 1914 vermisst.
 Bartsch, Georg, Refero., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Beder II, Richard, Mus., 7. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Bensch, Karl, Uffz. d. Ref., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Bergmann, Paul, Wehrm., 28. November 1914 bei Pavillon de Chasse gefallen.
 Bergmann, Robert, Mus., 14. August 1915 bei Theus gefallen.
 Bernhardt, Josef, Mus., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Beyer, Ariur, Mus., 2. August 1917 in Flandern gefallen.
 Bigus, Leo, Mus., 31. August 1916 bei Arras gefallen.
 Borowski, Bernhard, Refero., 27. November 1914 bei Pavillon de Chasse gefallen.
 Borucki, Reinhold, Mus., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Bräuer, Hermann, Mus., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Bräunlich, Max, Mus., 24. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Breuche, Karl, Mus., 11. September 1914 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Breuer, Karl, Mus., 22. August 1914 bei Rossignol vermisst.
 Brig, Johann, Mus., 22. Juli 1915 bei Lens gefallen.
 Brückler, Johann, Gefr., 9. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Bulla, Josef, Refero., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Burkert, Hermann, Mus., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Chwalczyk, Theofit, Mus., 21. Januar 1917 im Referevotaz. Redburg Hau verstorben.
 Eichs, Hermann, Gefr. d. Ref., 3. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Crippen, Wilhelm, Mus., 29. Dezember 1916 in der Champagne gefallen.
 Czeglalla, Paul, Mus., 6. Mai 1918 in Flandern vermisst.
 Czogalla, Emanuel, Wehrm., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Czylot, Johann, Mus., 26. September 1915 bei Arras gefallen.
 Cypisch, Robert, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Dohmel, Carl, Mus., 27. September 1914 gefallen.
 Demmig, Alfred, Mus., 5. September 1914 im Feldlazarett 3. VI. U.S., verstorben.
 Donner, Ostar Reinhold, Mus., 15. April 1915 bei Reims-Cerney gefallen.
 Dornseiff, Otto, Uffz., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Dreschniol, Johann, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Ehrlich, Walter, Mus., 14. Dezember 1916 im Referevotazarett Neuwied verstorben.
 Eichholz, Johann, Mus., 8. August 1916 an der Somme gefallen.

Ebling, Eugen, Must., 19. April 1918 an der Lys gefallen.
 Eike, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Emmrich, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Erbe, Johann, Must., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Fellwot, Artur, Must., 22. August 1914 bei Rossignol vermißt.
 Felkus, Johann, Must., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Fillingner, Artur, Uffz., 29. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Fischer, Franz, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Fischer, Gustav, Obltm., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Fischer, Wilhelm, Uffz., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Foerster, Kurt, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Frante, Hubert, Must., 22. August 1914 bei Rossignol vermißt.
 Freitag, Karl, Gefr., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Fuchs, Kurt, Must., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Gaida, Karl, Uffz., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gallant, Paul, Erf.-Refero., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Ganter, Eugen, Gefr., 7. August 1918 an der Somme gefallen.
 Gardesl, Vinzent, Gefr., 1. August 1918 im Refervelazarett Brieg verstorben.
 Gendritz, August, Refero., 27. September 1914 gefallen.
 Geinitz, Franz, Must., 28. Februar 1915 gefallen.
 Giersber, Karl, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Gitschmann, Gustav, Refero., 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Gluck, Emald, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 Göhre, Paul, Must., 31. August 1916 bei Arras gefallen.
 Gorfa, August Paul, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Gorfa, Paul, Must., 26. September 1915 bei La Bassée/Arras gefallen.
 Gottwald, Paul, Must., 31. August 1916 bei Arras gefallen.
 Grapentin, Friedrich, Gefr., 2. September 1918 in Flandern vermißt.
 Gräß, Hans, Must., 2. August 1918 in Flandern gefallen.
 Hänßler, Karl, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Hatbarth, Erich, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Hagedl, Karl, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hansel, Richard, Must., 23. April 1918 an der Lys gefallen.
 Hande, Friz, Gefr., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
 Hanuschil, Paul, Must., 18. August 1918 in Bailleul gefallen.
 Hartmann, Ernst, Refero., 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Hafenzahl, Johann, Gefr., 19. April 1918 im Kriegslazarett Techn. Hochschule Bille verstorben.
 Haubitz, August, Obltm., 5. Januar 1916 im Kriegslazarett VII. A.R. verstorben.
 Heidut, Florian, Must., 2. Juli 1916 im Feldlazarett 9 12. J.D. verstorben.
 Heidut, Paul, Must., 5. Januar 1916 im Refervelazarett 3, Wachen, verstorben.
 Heimann, Ludwig, Must., 1. September 1916 im Feldlazarett 5, 12. J.D. verstorben.
 Heppner, Peter, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Herse, Oskar, Must., 25. März 1917 im Vereinslazarett Hannover verstorben.
 Hinz, Adolf, Uffz., 28. September 1915 im Refervelazarett Sadersleben verstorben.
 Hippel, Hermann, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Holzhausen, Ernst, Must., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Honisch, Christian, Refero., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Hornig, Karl, Gefr., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Hrobot, Josef, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Hübner, Paul, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes vermißt.
 Hülfen, Bernhard, Must., 27. April 1918 an der Lys gefallen.
 Janitz, Emil, Must., 23. Oktober 1914 im Festungslazarett Diedenhofen verstorben.
 Janke, Paul, Must., 30. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Januschke, Paul, Erf.-Refero., 3. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Jaxil, Paul, Refero., 25. Oktober 1917 beim Bormarich in Italien gefallen.
 Jozwiak, Franz, Must., 1. Juli 1916 im Feldlaz. 2, VI. A.R., Moislains, verstorben.

Juraschek, Paul, Mus., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Kahlert, Bruno, Reserv., 9. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 Kalamorz, Wilhelm, Gefr., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kalea, Josef, Mus., 4. März 1915 im Kriegs lazarett 8, Bouziers, verstorben.
 Kattner, Paul, Bdtm., 31. August 1916 im Feldlazarett 5, 12. I. D., verstorben.
 Kandler, Alfred, Offz. Stello., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kigla, Peter, Reserv., 27. September 1914 gefallen.
 Klapta, Franz, Reserv., 1. September 1914 bei Rossignol gefallen.
 Klose, Frh., Mus., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Klünter, Wilhelm, Wehrm., 29. März 1918 bei Arras gefallen.
 Konopka, Emil, Reserv., 27. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kramarczyk, Johann, Mus., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Krause, Hermann, Gefr. d. Ref., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Kreisel, Adolf, Gefr., 6. November 1917 in Italien gefallen.
 Kreuter, Anton, Mus., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kride, Paul, Mus., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kubis, Johann, Reserv., 17. September 1914 im Bazarett Schloß Belval verstorben.
 Kühn, Albert, Gefr. Reserv., 28. April 1918 im Kriegs lazarett 693, Lille, verstorben.
 Kühner, Richard, 20. September 1916 im Feldlaz., 2. VI. A.R., Croixilles, verstorben.
 Künneß, Hans, Gefr., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Kulejka, Paul, Gefr., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Kuczyn, Josef, Mus., 6. November 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Kersch, Richard, Mus., 22. August 1914 bei Rossignol (?) gefallen.
 Kechner, Max, Reserv., 28. September 1915 im Feldlazarett 5, VI. A.R., verstorben.
 Kießch, Friedrich, Mus., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Kib, Friedrich, Reserv., 27. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kochmann, Walter, Uffz., 22. September 1914 im Vereins lazarett 4, Trier, verstorben.
 Koges, Heinrich, Mus., 23. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kug, Albert, Uffz., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Kuchill, Georg, Uffz. d. Ref., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Marondel, Felz, Bdtm., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Matuschczek, Karl, Wehrm., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Mayle, Richard, Gefr., 2. August 1917 in Flandern gefallen.
 Michaliski, Emil, Mus., 1. August 1915 im Feldlaz., 5. VI. A.R., Drocourt, verstorben.
 Michel, Richard, Mus., 12. Juli 1917 infolge Krankheit verstorben.
 Michen, Johann, Mus., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Mienich, Sidor, Uffz. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Mistka, Friedrich, Reserv., 11. Februar 1915 bei Witry Les Reims gefallen.
 Morzinkowski, Johann, Reserv., 14. September 1914 im Bazarett Schloß Belval verstorben.
 Moser, Richard, Mus., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Mroy, Karl, Bdtm., 31. August 1916 südlich Arras gefallen.
 Mros, Hermann, Gefr., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Müller, Ernst, Mus., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Melchner, Gustav, Mus., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Nieschulda, Franz, Gefr. d. Ref., 4. März 1915 im Etappen lazarett Rethel verstorben.
 Nietzschke, Hermann, Mus., 2. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Oguret, Josef, Reserv., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Orcumba, Josef, Gefr. d. Ref., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Paculla, Karl, Reserv., 5. April 1916 westlich Péronne gefallen.
 Pághob, Ernst, Mus., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pantalla, Franz, Mus., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Pelke, Georg, Uffz. d. Ref., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Pietrajczyk, Robert, Reserv., 27. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Pietrek, Gottlieb, Reserv., 31. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Pietrajczyk, Robert, Reserv., 27. September 1914 bei Sillery gefallen.

Pietsch, Moïse, Uffz., 3. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Pietsch, Johann, Refero., 30. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Pionet, Josef, Must., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Plaja, Josef, Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Plischke, Adolf, Must., 21. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Pohl, Robert, Must., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Pohl, Wilhelm, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol vermißt.
 Pommianowski, Stanislaus, Refero., 29. März 1918 bei Arras gefallen.
 Poser, Theodor, Offz. Stellv., 27. September 1914 bei Eilery gefallen.
 Potempa, Josef, Refero., 2. August 1918 bei Bailloul gefallen.
 Potempa, Josef, Refero., 27. August 1914 bei Gesse/Lucy gefallen.
 Rat, Friedrich, Refero., 14. April 1915 im Refernelazarett Bonn verstorben.
 Rambau, Wilhelm, Gefr. d. Res., 2. August 1918 bei Bailloul gefallen.
 Rattaj, Karl, Refero., 18. Oktober 1915 im Vereinslazarett Schwelm verstorben.
 Reichelt, Paul, Must., 9. August 1916 an der Somme gefallen.
 Renner, Kurt, Must., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Reußner, Richard, Mar., Refero., 15. April 1915 bei Cernay bei Reims gefallen.
 Rinke, Mar., Must., 31. August 1916 bei Arras gefallen.
 Robotta, Gottlieb, Gefr. Refero., 26. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Röder, Georg, Must., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Röger, Walter, Gefr., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Rost, Mar., Must., 17. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Rubelt, Ernst, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Sauerland, Karl, Gefr. Refero., 31. August 1916 südlich Arras gefallen.
 Schampera, Reinhold, Krsgsfrw., 19. Oktober 1915 bei Witry Les Reims gefallen.
 Scheibe, Walter, Uffz., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Schendzielorz, Leonhard, Refero., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Schirer, Karl, Must., 16. November 1914 bei Pavillon de Chasse gefallen.
 Schirm, Karl, Gefr. Refero., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Schmidt, Josef, Must., 9. März 1915 im Kriegslazarett 8, Bouziers, verstorben.
 Schminder, Georg, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Scholz II, Paul, Gefr., 7. Oktober 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Scholz, Reinhold, Gefr., 18. April 1918 an der Lys gefallen.
 Schöbert II, Gustav, Must., 14. November 1914 im Lazarett Pont Favarger verstorben.
 Schuby, Josef, Wehrm., 2. Juli 1916 im Refernelazarett 56, Manancourt, verstorben.
 Schwenker, Wilhelm, Gefr., 26. August 1918 bei Bailloul gefallen.
 Schymura, Sgms., Must., 24. April 1918 an der Lys gefallen.
 Sebadzki, Hermann, Must., 28. April 1918 an der Lys vermißt.
 Siegmund, Thomas, Refero., 31. April 1918 bei Sommauthe-Baug en Dieulet gefallen.
 Simon II, Karl, Must., 5. Juli 1916 im Refernelazarett Aachen verstorben.
 Simon, Mar., Wdtm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Strabania, Johann, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Strzypczuk, Thomas, Refero., 16. Januar 1915 bei Nethel gefallen.
 Stupin, Johann, Refero., 18. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Sonneit, Alfred, Gefr., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Spitzer, Heinrich, Must., 24. April 1918 an der Lys gefallen.
 Sroka, Thomas, Refero., 15. Oktober 1914 bei Les Comelles vermißt.
 Stabolepizy, Josef, Must., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Stendel, Ernst, Must., 3. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Strzelech, Paul, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Sündermann, Christian, Refero., 5. Oktober 1914 bei Les Comelles gefallen.
 Terbrüggen, Wilhelm, Must., 31. August 1916 im Feldlazarett 5, 12. J.D., an Gasvergiftung verstorben.
 Thient, Paul, Must., 20. Oktober 1914 im Seuchenlazarett Pont Favarger verstorben.
 Tillner, Willy, Uffz., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Tinzmann, Heinrich, Must., 3. März 1915 im Kriegslazarett Bouziers verstorben.
 Tomalla, Michael, Refero., 28. Februar 1915 in Gefangenschaft verstorben.

Trenner, Hans, Bzfm., 23. August 1918 bei Arras gefallen.
 Tzrofe, Heinrich, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Vogel, Georg, Uffz., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Wagner, Peter, Must., 31. August 1916 südlich Arras gefallen.
 Walegt, Arthur, Must., 31. August 1914 im Referevazett 2, Bad Nauheim, verstorben.
 Walla, Heinrich, Must., 6. Mai 1918 in Flandern vermisht.
 Warzcha, Peter, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Wawrzinek, Gottlieb, Refero., 15. Oktober 1914 bei Les Comelles gefallen.
 Weber, Albert, Refero., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Wegelshaupt, Georg, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny vermisht.
 Weidlich, Franz, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Weigmann, Karl, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Wiczoret, Ignaz, Best., 29. September 1918 im Referevazarett Gladbach verstorben.
 Wilczet, Emanuel, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny vermisht.
 Wochnit, Josef, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny vermisht.
 Wolff, Georg, Must., 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Zala, Theodor, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Zobjaj, Hermann, Must., 26. April 1918 in Franz.-Flandern vermisht.
 Zeraut, Walter, Bdtm., 2. September 1918 bei Bapaume gefallen.
 Ziefonta, Friedrich, Refero., 3. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Zinnede, Robert, Must., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.

10. Kompanie.

Aberspach, Albert, Must., 14. April 1915 im Feldlazarett 2, VI. A.R., verstorben.
 Adam, Ernst, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes vermisht.
 Andrysser, Emil, Must., 19. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Arndt, Johann, Must., 28. Februar 1915 an der Vermundung verstorben.
 Bainscht, Alex, Anton, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Barczajt, Alex, Anton, Must., 28. Februar 1915 im Feldlazarett 1, VI. A.R., verstorben.
 Bartisch IV, Peter, Uffz., 22. Januar 1915 bei Souchez gefallen.
 Bartisch III, Karl, Must., 27. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Becker, Oswald, Must., 15. September 1914 in Gefangenschaft verstorben.
 Beier, Karl, Uffz., 7. April 1915 Witry bei Reims, gefallen.
 Berndt, Otto, Sergt., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Bienet, Anton, Must., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Bienet, Leopold, Must., im Kriegslazarett Abt. I, VII. A.R., verstorben.
 Bieniet, Alfred, Bzfm., 4. August 1915 bei Thelus gefallen.
 Biniot, Josef, Must., 27. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Blaschke, Richard, Uffz., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Bohemet, Ludwig, Must., 6. Oktober 1914 südlich verunglückt.
 Böhm, Franz, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Boldt, Franz, Must., 9. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Bont, Jakob, Must., 9. September 1915 bei Souchez gefallen.
 Boos, Artur, Must., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Borowka, Walter, Uffz., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Boschoczoj, Franz, Must., 20. Juli 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Braunert, Alfred, Must., 4. August 1915 bei Thelus gefallen.
 Bündler, August, Must., 30. März 1917 vor Dünaburg gefallen.
 Caspari, Ferdinand, Must., 18. April 1918 an der Eys gefallen.
 Cplabzynski, Eduard, Uffz. d. Res., 8. September 1914 bei Louppy-Willotte gefallen.
 Cristen, Karl, Must., 9. November 1918 beim Rückzugsgefecht in Belgien gefallen.
 Cordes, Erich, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Daidof, Michael, Refero., 27. September 1914 bei Soumer vermisht.
 Danneberg, Richard, Must., 10. November 1918 beim Rückzug in Flandern vermisht.
 Dubet, Karl, Refero., 6. Juli 1915 bei Souchez gefallen.

Elbe, Erich, Musl., 11. November 1914 im Feldlaz. 6, Pont Favreger, verstorben.
 Fiedler, Hermann, Gefr. d. Ref., 31. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Fiedler, Hermann, Gefr., 15. November 1916 an der Somme vermisst.
 Fornol, Thomas, Musl., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Fronhet, Peter, Gefr. d. Ref., 27. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Gerber, Gustav, Musl., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Glah, Paul, Musl., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Goebel, Gustav, Musl., 1. März 1915 im Etappenlazarett Reusel verstorben.
 Gonfior, Alexander, Gefr., 7. August 1916 an der Somme vermisst.
 Gonfior, Josef, Musl., 27. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Gorsti, Hermann, Uffz., 10. Oktober 1918 beim Rückzug in Belgien vermisst.
 Graefes, Fritz, Hugo, Referv., 7. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Grambois, Ernst, Musl., 17. Januar 1915 im Feldlaz. 1. VI. A.K. verstorben.
 Grotte, Karl, Musl., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gruchol, Franz, Musl., 14. Juni 1918 im Feldlazarett 36 verstorben.
 Grunewald, Willi, Musl., 21. April 1918 an der Vos gefallen.
 Grzeschik, Peter, Uffz. d. Ref., 1. Februar 1915 bei Witry/Reims gefallen.
 Gütler, Richard, Musl., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Gwofdz, Ignaz, Musl., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Halupa, Gottlieb, Musl., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Hannig, Ernst, Gefr., 30. Mai 1916 im Vereinslazarett Schweidnitz verstorben.
 Hartmann, Max, Referv., 7. April 1915 bei Witry/Reims gefallen.
 Hartmann, Paul, Gefr., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hassinger, Hermann, 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hedert, Konrad, Gefr., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Heider, Viktor, Musl., 10. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Hentzel, Robert, 2. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Hermann III, Arthur, 7. August 1916 gefallen.
 Hermann II, Franz, Musl., 4. August 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Hoffmann, Hugo, Strgsfrw., 21. November 1914 bei Sillery gefallen.
 Hote, Karl, Uffz., 7. August 1916 gefallen.
 Hubrich, Albert, Referv., 8. Dezember 1914 im Seuchenlaz. Etapp.Insp. 3 verstorben.
 Jagiela, Franz, Referv., 31. August 1914 bei Sommauthe-Baug-en-Dieulet gefallen.
 Januszewicz, Roman, Musl., 4. November 1917 im Feldlazarett 201 verstorben.
 Jandziewski, Johann, Uffz., 17. April 1918 an der Vos gefallen.
 Janta, Josef, Musl., 11. August 1916 im Feldlaz. 2, 117. S.D. Barastre, verstorben.
 Jenderet, Rudolf, Gefr., 22. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Joneget, Viktor, Musl., 3. August 1917 in Flandern vermisst.
 Joneget, Viktor, Musl., 30. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.
 Jussowiak, Stanislaus, Referv., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kabollek, Karl, Musl., 27. Februar 1919 in Gefangenschaft verstorben.
 Kalinke, Otto, Musl., 13. Juli 1916 an der Somme gefallen.
 Kapucziok, Anton, Musl., 29. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Keilich, Karl, Musl., 2. Januar 1915 im Reservelazarett Zweibrücken verstorben.
 Kistella, Franz, Referv., 27. September 1914 gefallen.
 Klimasch, Josef, Musl., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Kluge, Fritz, Musl., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Koch, Paul, Uffz., 15. November 1917 in Italien gefallen.
 Köcher, Karl, Musl., 27. September 1914 gefallen.
 Köh, Johann, Referv., 27. September 1914 gefallen.
 Koniecki, Johann, Gefr., 4. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermisst.
 Kopecki, Richard, Musl., 7. April 1915 bei Witry/Reims gefallen.
 Krahlich, Otto, Musl., 28. März 1918 bei Arras vermisst.
 Krawieß, Franz, Musl., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Krejzaret, Karl, Gefr., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Krügel, Artur, Musl., 7. November 1917 in Italien gefallen.
 Krumtunger, Christoph, Musl., 28. November 1917 im Kriegslaz. Udine-Renade verst.

Kuppte, Josef, Musk., 1. März 1915 in einer Vermundetenammelstelle verstorben.
 Kynajlowitz, Peter, Refero., 25. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Langenstein, Erich, Musk., 7. September 1914 bei Silery gefallen.
 Langner, Paul, Musk., 31. August 1914 bei Commanche vermißt.
 Lajchinski, Erich, Uffz., 22. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Laube, Paul, Sergt., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Lauterbach, Erich, Gefr., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Lediner, Heinrich, Behrm., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Lehmann, Max, Uffz., 1. August 1917 in Flandern gefallen.
 Lempart, Hermann, Refero., 23. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Lempta, Gregor, Musk., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Lemdowski, Stefan, 30. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 Rinet, Valentin, Musk., 9. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Ripinski, Robert, Refero., 7. Juli 1915 gefallen.
 Rache, Karl, Musk., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Majorczyk, Wladisl., Musk., 27. Sept. 1915 im Feldlaz. 10. VI. U.S., Beaumont, verßt.
 Malecha, Josef, Musk., 28. Juli 1915 im Feldlaz. VI. U.S., Hémin-Biétab, verstorben.
 Malice, Gustav, Musk., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Malit, Paul, Musk., 4. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Marcol, Josef, Gefr., 19. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Marintof, Edmund, Gefr., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Martynkoff, Richard, Uffz., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Marzoll, Franz, Musk., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Materne, Emil, Musk., 7. April 1915 bei Witry/Reims gefallen.
 Mager, Erich, Uffz., 22. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Meck, Friedrich, Bfwm., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Mendel, Josef, Musk., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Michalewicz, Theodor, Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Michalte, Ernst, Musk., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Michler, Josef, Gefr., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Minge, Gustav, Bfwm., 4. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermißt.
 Miosta, Johann, Gefr., 7./8. April 1916 westlich Béronne gefallen.
 Mrosch, Adolf, Musk., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Motyl, Thomas, Musk., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Mendza, Johann, Refero., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Nide, Paul, Gefr., 11. Juli 1915 in Feldlaz. 6. VI. U.S. Hémin-Biétab verstorben.
 Nimiech, Josef, Musk., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Nramski, Karl, Uffz., 29. Oktober 1917 in einem Lazarett verstorben.
 Osthöver, Hermann, Musk., 27. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Otremba, Franz, Refero., 26. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Palenta, Stanislaus, Musk., 26. Juli 1916 an der Somme gefallen.
 Pantrath, Louis, Musk., 27. Februar 1915 bei Grateuil gefallen.
 Panusch, Franz, Musk., 9. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Peiffer, Hans, Gefr., 9. März 1915 bei Grateuil gefallen.
 Peika, Anton, Gefr., 8. August 1918 bei Bailleur gefallen.
 Peische, Theodor, Musk., 1. April 1916 im Referelazarett Dsnabrück verstorben.
 Pechner, Wilhelm, Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Peter, Emanuel, Musk., 10. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermißt.
 Pfeishte, Otto, Musk., 26. Februar bei Witry/Reims gefallen.
 Pfafferott, Willi, Musk., 15. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Pietzsch, Paul, Musk., 19. März 1915 im Referelazarett Espey verstorben.
 Pietzsch, Paul, Bfwm., 15. August 1918 im Feldlaz. 17. Fleurbasse, verstorben.
 Poganta, Hermann, Refero., 8. September 1914 bei Louppy-Villoite gefallen.
 Pollof, Peter, Musk., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Ranoich, Emil, Offz. Stello., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Reichert, Johann, Bfwm., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Reimann, Robert, Musk., 9. März 1915 östlich Berthes gefallen.

- Rekte, Johann, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Rebler, Artur, Gefr., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Riedel, Karl, Musf., 7. April 1915 bei Bitry / Reims gefallen.
 Ritter, Vinzenz, Musf., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Röder, Theodor, Bstfm., 9. November 1918 an der Somme gefallen.
 Rump, Alois, Musf., 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Ruppil, Josef, Reserv., 8. Januar 1915 im Feldlaz. 3, VI. A.K., Pont Terres, verst.
 Rüdloff, Johann, Musf., 27. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Sabajsch, Johann, Wehrm., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Sander, Otto, Gefr., 29. Juli 1915 im Feldlaz. 6, VI. A.K., Hémin-Liébard, verstorben.
 Saß, Johann, Musf., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Sauer, Karl, Musf., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Schiffel, Paul, Musf., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Schön, Hermann, Wehrm., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Scholz II, Karl, Musf., 28. Februar 1915 bei Grateuil-Perthes gefallen.
 Schrader, Musf., 27. September 1914 gefallen.
 Schubert, Wilhelm, Musf., 21. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Schuchard, Johann, Reserv., 28. Juli 1915 bei Souchez vermisst.
 Schuster, Paul, Musf., 26. Februar 1915 bei Grateuil-Perthes gefallen.
 Schuster, Ernst, Musf., 31. Oktober 1914 im Lazarett Pont Favarger verstorben.
 Schwiber, Simon, Gefr. d. Ref., 10. Januar 1915 im Feldlazarett 3, VI. A.K., Pont Favarger verstorben.
 Schymalla, Viktor, Musf., 9. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Seemann, Max, Musf., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Seiffert, Max, Musf., 14. November 1918 an der Somme gefallen.
 Serwotta, Paul, Musf., 12. November 1914 im Feldlaz. 2, VI. A.K., Epone, verst.
 Simon, Hermann, Reserv., 2. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Stora, Josef, Bstfm., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 Sobania, Karl, Reserv., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Sobirey, Fritz, Uffz. d. Ref., 26. Februar bei Perthes gefallen.
 Socha, Lorenz, Gefr., 17. April 1918 an der Ais gefallen.
 Spors, Eduard, Musf., 23. Oktober 1917 beim Vormarsch in Italien gefallen.
 Staničjet, Janaz, Musf., 6. Mai 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Stanič, Franz, Uffz., 20. Juli 1916 an der Somme gefallen.
 Starker, Josef, Gefr., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Stelzer, Franz, Uffz. d. Ref., 22. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Stenzel, Karl, Uffz. d. Ref., 31. August 1916 südlich Arras gefallen.
 Stephan, Alfred, Gustav, Friedrich, Musf., 6. Dezember 1914 bei Beine gefallen.
 Stolper, August, Musf., 9. September 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.K., Drocourt, verst.
 Stürz, Josef, Musf., 26. Mai 1918 im Feldlazarett 270 an Gasvergiftung verstorben.
 Sturm, Otto, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Tischer, Ernst, Musf., 27. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Tkoč II, Paul, Musf., 17. August 1917 im Reservelazarett 13 verstorben.
 Töpfer, Hermann, Musf., 27. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Urban, Anton, Gefr., 31. Juli 1917, in Flandern gefallen.
 Vogel, Otto, Musf., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Wagenlader, Karl, Bstfm., 30. März 1918 im Ref.Laz. 19, Duhy, verstorben.
 Wenke, Paul, Musf., 28. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Werner II, Hermann, Musf., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Werner, Willi, Max, Gefr., 21. April 1915 im Feldlaz. 2, VI. A.K., Isles sur Guippe verstorben.
 Wibera, Karl, Musf., 26. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Wibner, Emil, Musf., 28. Juni 1916 im Feldlaz. 2, Moslains, verstorben.
 Worch, Friedrich, Musf., 2. März 1915 im Kriegslaz. 8, Boujiers, verstorben.
 Wuff, Heinrich, Gefr., 2. November 1918 beim Rückzug in Belgien gefallen.
 Zielinski, Franz, Musf., 28. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Zielonka, Christian, Reserv., 5. Januar 1915 bei Beine gefallen.

Zingel, Max, Gefr., 28. Juli 1915 bei Souchez vermißt.
Marzlik, Blasius, Refero., 9. März 1915 bei Berthes gefallen.
Marzlik, Ernst, Uffz., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
Zollna, Paul, Rust., 3. März 1915 im Kriegslaz. Johann v. Aré, Bouziers, verstorben.

11. Kompanie.

Amjel, Max, Rust., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
Aniol, Franz, Rust., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
Artl, Hubert, Gefr., 17. November 1917 im Kriegslazarett Bischofsiad verstorben.
Banasch, Johann, Wehrm., 27. September 1914 bei Sillery gefallen.
Berro, August, Wehrm., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
Best, Karl, Rust., im Feldlazarett 7 des 1. Bayr. Korps verstorben.
Blafas, Paul, Gefr., 8. November 1917 in Italien gefallen.
Biewald, Johann, Rust., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
Blaschke, Alois, Uffz.-Stellv., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
Brach, Theodor, Rust., 23. April 1917 vor Dinaburg gefallen.
Broys, Adolf, Rust., 26. Dezember 1915 tödlich verunglückt.
Brzesinski, Wilhelm, Rust., 3. März 1916 bei Péronne gefallen.
Buchczyk, Josef, Rust., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
Bujara, Karl, Gefr., 14. August 1915 bei Thelus gefallen.
Burgerl, Reinhold, Rust., 27. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Buron, Johann, Rust., 10. April 1916 bei Péronne gefallen.
Conrad, Otto, Wehrm., 24. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
Czajsch, Anton, Rust., 7. August 1916 an der Somme vermißt.
Dalibor, Johann, Horn. d. Kef., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Danneberg, Paul, Uffz., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
Deichsel, Gustav, Rust., 26. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Deutschmann, Richard, Refero., 8. Mai 1915 in einem Stappenlazarett verstorben.
Dietrich, Peter, Gefr., 27. Oktober 1915 bei Péronne gefallen.
Dittrich, Bruno, Rust., 10. August 1917 in der Schlacht in Flandern gefallen.
Drinda, Theofil, Rust., 30. März 1918 bei Arras gefallen.
Dworak, Josef, Refero., 27. August 1914 bei Cesse-Luzy gefallen.
Eber, Walter, Gefr., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Edholz, Johann, Wehrm., 28. März 1918 bei Neuville gefallen.
Eilert, August, Rust., 25. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
Elsner, Heinrich, Uffzm., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
Egger, Bruno, Rust., 9. Februar 1915 bei Witry/Reims gefallen.
Fabian, Valentin, Rust., 4. November 1918 um Valenciennes gefallen.
Filipczyk, Peter, Rust., 3. Dezember 1914 im Seuchenlazarett Fawerger verstorben.
Fischer, Bernhard, Rust., 19. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
Fischer, Fritz, Rust., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Flechner, Stefan, Gefr., 18. April 1918 an der Ais vermißt.
Förlich, Friedrich Michael, Gefr., 22. August 1914 bei Rossignol-Lintigny gefallen.
Frigner, Robert, Rust., 27. August 1914 bei Cesse-Luzy gefallen.
Gabrisch, Johann, Gefr., 6. November 1917 in Italien gefallen.
Gawlytta, Franz, Refero., 26. September 1914 bei Sillery gefallen.
Gawron, Franz, Rust., 17. Oktober 1915 an der Somme gefallen.
Gawron, Karl, Uffz., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
Gentl, Ludwig, Rust., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
Gillner, Wilhelm, Gefr., 4. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermißt.
Gladis, Peter, Refero., 21. September 1914 im Vereinlaz. Kaiserslautern verstorben.
Gomb, Albert, Gefr., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
Grosser, Richard, Rust., 24. September 1915 bei Neuville vermißt.
Grunert, Alois, Rust., 4. September 1914 in einem Feldlazarett verstorben.
Grunwald, Wilhelm, Rust., 22. August 1914 im Feldlazarett 8 verstorben.

Guromiech, Peter, Referv., 26. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Hadam, Johann, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Hädel, Theodor, Musf., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Hahn, Franz, Wftm., 25. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Heimberg, Georg, Musf., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Hennemann, Oskar, Musf., 14. Juni 1916 im Feldlazarett 5, VI. A.R., verstorben.
 Herrmann, Günther, Musf., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Herrmann III, Robert, Musf., 10. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Hlawatschek, Wilhelm, Referv., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Hofmann, Paul, Musf., 9. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Hornig, August, Uffz., 27. September 1918 bei Cauchy-Vertrés gefallen.
 Hübner, Friedrich, Musf., 28. Oktober 1915 bei Péronne gefallen.
 Jagla, Johann, Gefr. d. Res., 20. Oktober 1914 im Seuchenzazarett Rethel verstorben.
 Santos, Johann, Gefr., 18. April 1918 im Referreslazarett 31, Eftasres, verstorben.
 Jenschke, Josef, Musf., 7. August 1914 bei Cesse-Luzn gefallen.
 Jenschke, Friedrich, Musf., 27. August 1914 bei Cesse-Luzn gefallen.
 Jentsch, Max, Gefr., 4. April 1916 im Feldlazarett 5, VI. A.R., Combles, verstorben.
 Jentschura, Robert, Gefr., 22. August 1914 bei Cesse-Luzn gefallen.
 Jossella, Franz, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Juncoscyjt, Johann, Referv., 22. August 1914 bei Somainthe-Baug en Dieult
 gefallen.
 Kaczor, Peter, Musf., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Kaifer, Emil, Uffz., 19. November 1914 im Seuchenzazarett Saarbrücken verstorben.
 Kaluga, Jakob, Musf., 3. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Kandyora, Karl Valentin Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Kandy, Stefan, Uffz., 31. Dezember 1915 westlich Péronne gefallen.
 Kapuße, Artur, Musf., 27. April 1915 im Feldlazarett 2, VI. A.R., Isles, verstorben.
 Karwath, Johann, Musf., 3. September 1918 bei Bapaume vermißt.
 Rinne, Paul, Musf., 21. November 1914 im Feldlazarett 6, VI. A.R., verstorben.
 Klid, Johann, Sergt., 5. September 1918 im Kriegslazarett 63, Abt. Bayern, verstorben.
 Klink, Heinrich, Musf., 25. Juni 1917 im Festungslazarett 7, Königsberg i. Pr.,
 verstorben.
 Klose, Richard, Musf., 22. August 1918 in Flandern gefallen.
 Kneifel, Richard, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kober, Paul, Musf., 29. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kolonto, Anton, Wehrm., 13. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Konfschat, Ernst, Wftm., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kornecki, Wilhelm, Wftm., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Koschate, Robert, Musf., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Kottas, Ludwig, Referv., 8. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kranich, Otto, Musf., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Krause, Ernst, Musf., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Rucharczyt, Johann, Referv., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Ruhnert, Paul, Musf., 26. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Ruhnert, Paul, Musf., 22. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Rynast, Ernst, Gefr., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 Samalisch, Willi, Musf., 9. Mai 1918 im Feldlazarett 60, Croix du Bag, verstorben.
 Sazar, Emanuel, Gefr., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Sinte, Bruno, Musf., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Süde, Andreas, Fahnj.-Uffz., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Macherek, Karl, Musf., 22. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Matek, Peter, Gefr., 2. Mai 1918 im Kriegslazarett Bayern 20, Lille, verstorben.
 Materz, Johann, Referv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny vermißt.
 Matit, Robert, Musf., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Maljsta, Vinzent, Referv., 28. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Mebedjndt, Theodor, Musf., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Meineri, Johann, Referv., 19. Juni 1915 bei Neuville gefallen.

Melzer, Wilhelm, Musk., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Menzel, Paul, Musk., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Nienius, Johann, Reserv., 3. Juli 1916 im Reservelaz. 56, Manancourt, verstorben.
 Nieren, Paul, Musk., 4. November 1918 beim Rückzug in Belgien vermißt.
 Riide Josef, Musk., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Riischke, Franz, Musk., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Rrugalka, Anton, Reserv., 27. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Rriegar, Johann, Musk., 23. August 1918 bei Neuville gefallen.
 Riitolari, August, Wlffz., 28. Februar 1915 bei Grateuil-Berthes gefallen.
 Riidorf, Richard, Reserv., 25. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Romat, Emanuel, Offz. Stellv., 28. Februar 1915 bei Grateuil gefallen.
 Roidziar, Alois, Musk., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Rautert, Paul, Wstfm., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Reika, Paul, Krgsfrw., 13. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Riecholta, Peter, Musk., 5. März 1915 im Kriegslazarett Bouziers verstorben.
 Rielta, Emil, Gefr., 26. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Rietsch, Hermann, Musk., 27. Februar 1915 bei Grateuil gefallen.
 Riolanecki, Peter, Musk., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Rormol, Viktor, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Rosmpt, Hermann, Reserv., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Rotempa, Johann, Musk., 27. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Rrazinski, Adam, Musk., 25. November 1914 bei Sillery gefallen.
 Rrüfer, Karl, Musk., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Rrübyllot, Ludwig, Musk., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Rrüyrembel, Richard, Wzfw., 10. August 1917 in Flandern gefallen.
 Rrüsch, Vinzent, Reserv., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Rratsch, Ernst, Wehrm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Rratsch, Wilhelm, Wstfm., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Rrattaj, Peter, Reserv., 31. August 1914 im Feldlazarett 8 verstorben.
 Rraupach, Karl, Wehrm., 25. September 1918 bei Sauchy-Vertrée gefallen.
 Reichelt, Franz, Musk., 20. Juni 1916 im Reservelazarett Hertohn verstorben.
 Reimnigh, Gustav, Gefr., 28. Februar 1915 Grateuil gefallen.
 Riesenmann, Robert, Musk., 4. November 1918 vermißt.
 Rolle, Hermann, Musk., 10. April 1917 vor Dinaburg gefallen.
 Rosenkranz, Kurt, Musk., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Roskopsch, Josef, Wlffz., 28. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Rosspanner, Hermann, Gefr., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Rudzki, Paul, Reserv., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Rüdzy, Paul, Reserv., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Rurkowski, August, Reserv., 24. Juli 1915 bei Sauchy gefallen.
 Sauer, Paul, Musk., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Schaal, Artur, Musk., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Schade, Willi, Musk., 21. März im Kriegslazarett 8, Bouziers, verstorben.
 Schifor, Johann, Wstfm., 27. September 1918 bei Sauchy-Vertrée vermißt.
 Schleichner, Paul, Musk., 29. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Schmid, Gustav, Musk., 24. August 1918 im Reservelazarett 3, Bremen, verstorben.
 Schmidt, Heinrich, Wstfm., 27. April 1917 im Feldlazarett 60, Weihensee, verstorben.
 Schnabel, Paul, Gefr., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Schön, Robert, Gefr., 27. September 1918 bei Sauchy-Vertrée vermißt.
 Schöneberg, Heinrich, Wstfm., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Schöps, Paul, Sergt., 27. September 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Scholle, August, Musk., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Scholtysit, Franz, Wzfw., 11. November 1918 verstorben.
 Schor, Kurt, Reserv., 11. November 1916 im Feldlaz. 1, 52, J.D., Brouville, verstorben.
 Schramm, Paul, Musk., 2. März 1915 bei Grateuil-Berthes gefallen.
 Schrodt, Emil, Musk., 28. Februar 1915 bei Grateuil-Berthes gefallen.
 Schumacher, Heinrich, Musk., 27. September 1918 bei Sauchy-Vertrée vermißt.

Schmierz, Martin, Must., 4. November 1918 vermißt.
 Siemerz, Hermann, Gefr. d. Ref., 1. Oktober 1918 bei Cauchy-Vestree gefallen.
 Soballa, Johann, Must., 18. November 1916 an der Somme gefallen.
 Sofia, Adolf, Gefr., 27. September 1918 bei Cauchy-Vestree gefallen.
 Soma, Karl, Wehrm., 22. Juli 1917 in Flandern gefallen.
 Springer, Reinhold, VdStm., 1. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 Stachowfki, Karl, Refero., 26. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Stanoffek, Anton, Refero., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Stawinoga, Josef, Must., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Stephani, Richard, Must., 30. September 1918 bei Cauchy-Vestree vermißt.
 Strzisz, Karl, Must., 21. Mai 1916 im Referoelazarett 5, Hannover, verstorben.
 Tyczaprez, Josef, Refero., 22. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Woboda, Wilhelm, Refero., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Sjugusch, Wilhelm, Uffz. d. Ref., 12. November 1914 im Feldlazarett 2, VI. A.R., Epone, verstorben.
 Thadewald, Karl, Wehrm., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Thomczyst, Bronislaw, VdStm., 27. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Tschoen, Ostar, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Urbanez, Alois, Must., 17. Oktober 1916 an der Somme gefallen.
 Vorhauer, Hans, Fahni-Uffz., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wadta, Paul, Refero., 28. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Waligorfski, Philipp, Refero., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Walter, Karl, VdStm., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Weiß, Franz, Must., 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Werner, Frh., Must., 8. Dezember 1914 infolge Krankheit verstorben.
 Werner, Karl, VdStm., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Wesolny, Leo, Must., 26. September 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.R., Drocourt, verstorben.
 Westhau, Must., 28. Juli 1915 im Kriegslazarett 54, Jamose, verstorben.
 Wiczorek, Hermann, Must., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Wieder, Stefan, VdStm., 16. Oktober 1915 vor Gurlu (Somme) gefallen.
 Wiegmann, Friedrich, Must., 25. April 1918 an der Lys gefallen.
 Wilhelm, Otto, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Willimfsn, Frh., Gefr., 28. März 1918 bei Neuville gefallen.
 Willig, Paul, Must., 27. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Wihiot, Josef, Refero., 27. August 1914 bei Cesse-Lucy gefallen.
 Wolfborn, Christian, VdStm., 18. April 1918 an der Lys gefallen.
 Wons, Wilhelm, Refero., 13. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Wozny, Stephan, Must., 9. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Wrobel, Martin, Must., 23. August 1915 bei Neuville gefallen.
 Wunderlich, Eduard, Gefr., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Zobel, Paul, Must., 18. Februar 1916 westlich Péronne gefallen.

12. Kompanie.

Ananias, Gustav, Gefr., 19. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Arnould, Emil, VdStm., 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Azzalino, Otto, Must., 23. Oktober, 1917 an der Italienfront vermißt.
 Bartowiat, Franz, Must., 7. Juli 1915 bei Péronne gefallen.
 Bartisch, Artur, Gefr., 21. Oktober 1915 bei Souchez gefallen.
 Bartsch, Paul, Must., 9. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Bedt, Albert, Offz. Stellv., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Bedt, Kurt, VdStm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Berger, Ewald, Refero., 10. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Berner, Paul, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Böhm, Max, San-Uffz., 31. Juli 1918 bei la Menegate gefallen.
 Braune, Richard, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.

Bresemann, Wilhelm, Must., 18. April 1918 im Referenzlazarett 18 verstorben.
 Bretschneider, Alfred, Must., 18. November 1915 bei Péronne gefallen.
 Brieger, Paul, Must., 28. Februar 1915 in einem Stappenlazarett verstorben.
 Brisch, Oswald, Bzfw., 25. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Brusch, Georg, Bzfw., 27. September 1918 bei Cambrai gefallen.
 Chmiel, Josef, Gefr., 9. August 1918 im Ref. Feldlazarett in Courcoing verstorben.
 Chodźidło, Franz, Gefr., 9. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Chudalla, Konstantin, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Chwalat, Johann, Must., 28. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Crößmann, Ludwig, Must., 10. April 1918 im Kriegslazarett Bille verstorben.
 Czech, Franz, Wehrm., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Czekanowski, Hermann, Must., 8. September 1914 im Ref. Laz. Rheydt verstorben.
 Czypit, Friedrich, Refero., 10. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 Daniel, Josef, Must., 30. März 1918 bei Arras gefallen.
 Dege, August, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Diedler, Emil, Must., 13. März 1915 im Kriegslaz., III. A.R., verstorben.
 Dreilich, August, Must., 26. Mai 1915 im Feldlazarett 5, VI. A.R., verstorben.
 Dyczka, Franz, Must., 4. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Dyhr, Heinrich, Uffz. d. Ref., 1. Februar 1916 bei Péronne gefallen.
 Dyllong, Konstantin, Sergt. d. Ref., 18. August 1918 bei Steenwert gefallen.
 Engel, Friedrich, Uffz. d. Ref., 1. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Fiedler, Paul, Must., 26. September 1915 bei Somme gefallen.
 Figura, Walter, Must., 9. Juli 1918 bei la Menegate gefallen.
 Fint, Paul, Edtm., 6. August 1916 an der Somme gefallen.
 Fiol, Hermann, Refero., 27. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Freitag, Georg, Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Friesel, Karl, Must., 2. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Furchbrich, Paul, Gefr., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Galler, Wilhelm, Refero., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Gernoth, Paul, Must., 13. Dezember 1917 im Referenzlazarett Lindau verstorben.
 Globisch, Mathias, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Göbel, Paul, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Gramann, Franz, Must., 10. Februar 1918 im Festungslazarett Breslau verstorben.
 Grebien, Adolf, Must., 7. August 1916 an der Somme vermisst.
 Grebl, Wilhelm, Must., 7. August 1916 an der Somme vermisst.
 Grieger, Richard, Must., 25. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 Griepner, Erik, Wehrm., 4. November 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.R., verstorben.
 Gruchmann, Willi, Must., 14. Juni 1918 im Feldlaz. 5, VI. A.R., verstorben.
 Gruchta, Kurt, Gefr., 3. Juli 1918 im Referenzlazarett Stettin verstorben.
 Grzyb, Josef, Must., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Gudzil, Peter, Must., 14. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Gallart, Vinzent, Must., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Galucpocz, Rochus, Wehrm., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hannig, Josef, Must., 10. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Hantke, Karl, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Hartoch, Johann, 28. Juli 1916 im Referenzlazarett Ratibor verstorben.
 Heinrich, Friedrich, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Heinze, Paul, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Hilse, Arthur, Refero., 25. April 1915 bei Witry les Reims gefallen.
 Hint, Ernst, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Hlunit, Franz, Refero., 10. Oktober 1914 im Referenzlazarett 1, Reppenberg, verstorben.
 Höppner, Kurt, Gefr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Hübner, Heinrich, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Janiket, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Janichet, Gottlieb, Gefr., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Jaunich, Franz, Must., 13. Juli 1915 im Feldlazarett 3, 117. J.D., Lens, verstorben.
 Jendrossek, Vinzent, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.

Joseph, Paul, Musf., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Jurashet, Ernst, Bzfw., 28. August 1914 im Feldlazarett 4, VI. U.S. verstorben.
 Kaczmarek, Robert, Erz-Refer., 30. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Kamm, Siegmund, Musf., 7. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Kapfka, Josef, Wehrm., 30./31. August 1914 bei Commauthe gefallen.
 Kawka, August, Erz-Refer., 1. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Kellner, Otto, Musf., 3. April 1916 bei Péronne gefallen.
 Kerber, Robert, Bdtm., 20. Juli 1918 bei Blatteil gefallen.
 Kieder, Johann, Uffz., 11. November 1917 in Italien gefallen.
 Klapper, Josef, Musf., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Klette, Paul, Musf., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 Klose, Paul, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kolenda, Franz, Musf., 1. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Krämer, Peter, Uffz., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Krause, Josef, Refer., 9. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Krawczik, Josef, Wehrm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kregel, Frh, Uffz., 7. Juli 1915 bei Perthes gefallen.
 Kregel, Paul, Uffz., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Krug, Richard, Musf., 1. März 1915 bei Perthes vermisst.
 Ksionzel, Franz, Uffz., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Kwoffel, Franz, Bzfw., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 Lächert, Gustav, Musf., 4. November 1918 bei Cambrai vermisst.
 Langos, Ignaz, Gefr., 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Lehnaich, Paul, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Lichtomnit, Josef, Uffz., 12. August 1916 im Feldlaz. 5, XIX. U.S., Belu, verstorben.
 Liech, Paul, Musf., 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Lukas, Gustav, Musf., 30. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Lufas, Gustav, Gefr., 12. Juli 1915 im Feldlaz. 7, VI. U.S., Billi-Montigny, verstorben.
 Maab, Adolf, Musf., 12. März 1915 im Etappenlazarett Rethel verstorben.
 Madner, August, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Malek, Konrad, Musf., 20. September 1915 in Gefangenschaft verstorben.
 Maron, Franz, Refer., 9. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Marschall, August, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Martens, Hermann, Gefr., 10. August 1918 bei Bailleul gefallen.
 Maschmeyer, Frh, Sergt. d. Ref., 20. Juli 1918 bei Bailleul gefallen.
 Masit, Ignaz, Musf., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Materne, Paul, Musf., 28. August 1916 im Feldlazarett 10, Barastre, verstorben.
 Matheja, Johann Uffz. d. Ref., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Mathias, Alfred, Bzfw., 14. August 1918 bei Bailleul gefallen.
 Meicher, Josef, Refer., 13. September 1914 im Ref. Baz. 8, Trier, verstorben.
 Meichner, Adolf, Musf., 9. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Meinel, Hans, Gefr., 20. Juli 1918 bei Bailleul gefallen.
 Meinta, Anton, Refer., 23. September 1914 bei Sillery gefallen.
 Michalte, Frh, Musf., 28. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Miemczak, Peter, Refer., 27. Februar 1915 bei Perthes gefallen.
 Mijsche, August, Refer., 30./31. August 1914 bei Commauthe gefallen.
 Mlynec, Johann, Uffz., 10. März 1915 östlich Perthes gefallen.
 Müller, Ferdinand, Bdtm., 17. April 1918 an der Uys gefallen.
 Müller, Richard, Uffz., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Mutscholek, Josef, Musf., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermisst.
 Niedzwiedzki, Johann, Refer., 19. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Nieobijch, Johann, Musf., 25. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 Niekray, Mathus, Musf., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Nomak, Albert, Sergt., 9. April 1918 im Feldlazarett 313, Douai, verstorben.
 Ober, Gustav, Musf., 30. August 1916 südlich Arras gefallen.
 Ogoriki, Ernst, Musf., 1. März 1915 bei Perthes gefallen.
 Opolita, Alfred, Musf., 5. August 1916 an der Somme gefallen.

D hmann, Friß, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 D itreicher, Richard, Refero., 12. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 P aczulla, Ignaz, Wehrm., 31. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 P allt, Albert, Refero., 10. März 1915 bei Berthes gefallen.
 P eschke, Franz, Must., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 P etershöf, Josef, Gefr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 P legla, Josef, Refero., 11. März 1915 im Kriegslaz. 8. Bouziers, verstorben.
 P ietret, Wilhelm, Obstm., 20. Mai 1918 im Kriegslaz., Hochschule Lille, verstorben.
 P iotzopf, August, Refero., 7. Dezember 1918 im Referoelaz. Hannover verstorben.
 P iotzopf, August, Wehrm., 4. August 1917, in Flandern gefallen.
 P isalfen, Karl, Bzfm., 7. August 1917 in Flandern gefallen.
 P ogan, Hermann, Must., 19. September 1915 bei Neuville gefallen.
 P ohl, Richard, Must., 10. März 1915 in der Champagne gefallen.
 P opanda, Josef, Gefr. d. Ref., 31. August 1914 gefallen.
 Q uaschigrosch, Eduard, Must., 24. Oktober 1917 in Italien gefallen.
 R atta, Theodor, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 R autenberg, August, Offz. Stellw., 18. August 1918 bei Steenwert gefallen.
 R aufsch, Richard, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 R ehsfeldt, Adolf, Obstm., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 R eichwald, Karl, Must., 11. November 1917 in Italien gefallen.
 R eimann, Alfred, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 R ichter, Berthold, Must., 22. Februar 1916 im Kriegslaz. VII. A.K. St. Quentin verßt.
 R ienäcker, Paul, Hornist, 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 R obon, Josef, Gefr., 1. Juni 1918 im Referoelazarett Bugbad verstorben.
 R öder, Heinrich, Must., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 R öhl, Paul, Obstm., 21. April 1917 im Feldlazarett 60. Weissensee, verstorben.
 R ojekt, Franz, Must., 5. August 1916 an der Somme gefallen.
 R oßlit, Julius, Must., 14. September 1916 in der Champagne gefallen.
 R osenberger, Theodor, Uffz., 9. März 1915 östlich Berthes gefallen.
 R udolph, Kurt, Gefr., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 R uhnte, Gustav, Wehrm., 27. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 S alomon, Karl, Uffz. d. Ref., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 S ambale, Robert, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 S chell, Willi, Offz. Stellw., 9. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 S chelner, Max, Must., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 S chendzielorski, Paul, Must., 8. August 1916 im Feldlazarett 5, Belu, verstorben.
 S chepp, Wilhelm, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 S cherer, Heinrich, Obstm., 16. Juli 1918 im Referoelazarett Hildesheim verstorben.
 S chensof, Josef, Must., 10. November 1918 an seinen Wunden verstorben.
 S chmidt, Ernst, Must., 3. Juli 1916 westlich Péronne gefallen.
 S chneider, Franz, Must., 19. September 1915 bei Neuville gefallen.
 S cholz, Johann, Refero., 30. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 S chreiber, Bernhard, Must., 29. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 S chreiber, Karl, Must., 20. Oktober 1914 bei Sillery gefallen.
 S chroter, Otto, Must., 30. August 1914 bei Sommauthe gefallen.
 S chubert, August, Must., 25. Juni 1916 im Feldlaz. 2. VI. A.K., Moislains, verstorben.
 S chwieger, Arnold, Wehrm., 22. Juli 1918 bei Bailleul gefallen.
 S ebrantke, Hermann, Uffz., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 S eilke, Friedrich, Uffz., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 S tafeß, Emil, Gefr., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 S molarczyk, Josef, Uffz., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 S owawa, Karl, Uffz. d. Ref., 30./31. August 1914 bei Sommauthe-Dieulet gefallen.
 S oppa, Franz, Refero., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 S ohna, Josef, Must., 28. Juni 1916 westlich Péronne gefallen.
 S owada, August, Refero., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 S peer, Wilhelm, Must., 8. September 1915 bei Neuville gefallen.
 S talf, Paul, Must., 1. März 1915 bei Berthes gefallen.

Stanelle, Friß, Must., 28. September 1916 an der Somme gefallen.
 Staron, Johann, Must., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Steiner, Paul, Gefr., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Steiner, Wilhelm, Must., 10. August 1916 im Feldlaz. 2, 117. J.D., Barastre, verft.
 Steinte, Paul, Must., 29. März 1918 bei Arras gefallen.
 Strzoda, Johann, Gefr., 27. September 1918 bei Haynecourt gefallen.
 Stuchlit, Franz, Gefr., 18. August 1918 bei Steenwert gefallen.
 Strya, Friedrich, Must., 21. September 1915 im Feldlaz. 5, VI. A.S., Drocourt, verft.
 Swieczef, Paul, Must., 9. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Tabakfi, Richard, Must., 7. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Theurig, Nag, Must., 7. Mai 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Thiemel, Karl, Obftm., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Ulrich, Reinhold, Gefr., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Ulrich, Paul, Bfm., 24. Juni 1916 westlich Béronne gefallen.
 Valentin, Paul, Gefr., 24. Mai 1918 in Franz.-Flandern gefallen.
 Vesper, Georg, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Voqe, Friedrich, Obftm., 18. April 1918 an der Lys gefallen.
 Wolfmann, Ferdinand, Must., 9. November 1916 an der Somme gefallen.
 Wachs, Hermann, Must., 25. Januar 1915 im Feldlaz. 1, VI. A.S., Pont Favarger, verft.
 Wallef, Johann, Behrm., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Wars, Karl, Uffz. d. Ref., 22. August 1914 bei Rossignol-Tintigny gefallen.
 Wamrot, Peter, Refero., 27. August 1914 bei Inor-Martincourt gefallen.
 Weigert, Walter, Must., 2. August 1915 bei Thelus gefallen.
 Wende, Friedrich, Erf. Refero., 4. August 1917 in Flandern gefallen.
 Werde, Alfons, Gefr., 23. September 1918 auf dem Hauptverbandplatz 15 verftorben.
 Werde, Paul, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Werpup, Gustav, Gefr., 3. September 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
 Wichary, Michael, Must., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Wiczjoret, Theodor, Refero., 27. September 1918 an der Siegfriedfront vermißt.
 Wlensch, Albert, Refero., 4. Januar 1915 bei Beine gefallen.
 Wlendlocha, Jol., Refero., 16. Jan. 1915 im Feldlaz. 3, VI. A.S., Pont Favarger, verft.
 Wodara, Bernhard, Must., 26. September 1915 bei Neuville vermißt.
 Wodarka, Eduard, Must., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Wolczyk, Edmund, Refero., 2. März 1915 bei Berthes gefallen.
 Wolowfky, Viktor, Must., 27. Februar 1915 bei Berthes gefallen.
 Zurke, Paul, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.

1. Maschinengewehrkompanie.

Adermann, Walter, Obftm., 26. April 1918 im Kriegslazarett Wille verftorben.
 Böttcher, Hermann, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Birtholz, Gustav, Must., 29. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Bregulla, Vinzent, Uffz., 9. Juli 1916 bei Béronne gefallen.
 Chmielorz, Karl, Schüße, 8. August 1916 an der Somme gefallen.
 Duda, Johann, Gefr., 11. September 1918 in Flandern gefallen.
 Durgalla, Thomas, Must., 9. September 1918 in Gefangenschaft in Montferand verftorben.
 Erid, Alois, Schüße, 5. August 1918 in Flandern gefallen.
 Elftermann, Alfred, Must., 26. Juni 1916 bei Béronne gefallen.
 Feindor, Karl, Must., 2. Juli 1916 bei Béronne gefallen.
 Fonjara, Vinzent, Must., 20. September 1914 östlich Beine gefallen.
 Gaiba, Josef, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.
 Galas, Gustav, Schüße, 4. September 1918 im Feldlazarett 286, Cambrai, verftorben.
 Habs, Paul, Must., 28. April 1918 in Flandern gefallen.
 Klemens, Paul, Must., 17. April 1918 bei Merris gefallen.
 Koehler, Waldeemar, Must., 22. August 1914 bei Rossignol gefallen.

Komossa, Karl, Must., 21. April 1918 im Kriegslazarett Lechn. Hochschule Lille
 verstorben.
 Ksenjitz, Max, Must., 29. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Lafferich, Gotthard, Must., 19. Mai 1918 bei Merris gefallen.
 Lippinfi, Edward, Must., 2. September 1918 bei Aubigny gefallen.
 Liska, Johann, Must., 7. August 1916 an der Somme gefallen.
 Liska, Paul, Must., 20. September 1914 bei Beine gefallen.
 Liska, Josef, Must., 30. August 1914 im Kriegslazarett Egglise verstorben.
 Mainka, Roman, Must., 23. November 1917 in Italien gefallen.
 Nowak, Karl, Must., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Olshowa, Paul, Must., 4. September 1918 bei Aubigny gefallen.
 Rawlowski, Johann, Gebr., 16. November 1917 in Italien gefallen.
 Rlasczaymonta, Viktor, Must., 16. Juli 1915 bei Souchez gefallen.
 Rühlmann, Karl, Must., 22. März 1918 im Refervelazarett Hagenau verstorben.
 Prählent, Karl, Gebr., 5. Mai 1918 bei Merris gefallen.
 Röhrig, Kurt, Must., 23. Januar 1918 bei Respaire gefallen.
 Schmidt, August, Uffz., 21. August 1916 im Vereinslazarett Berlin verstorben.
 Schmiedel, Josef, Gebr., 24. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Schremme, Franz, Uffz., 29. Juni 1916 bei Péronne gefallen.
 Schymura, August, Must., 25. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Stornia, Thomas, Must., 4. Oktober 1918 in Gefangenschaft verstorben.
 Sommer, Ernst, Uffz., 17. September 1918 bei Souchez-Befrees gefallen.
 Stolzerburg, Gustav, Uffz., 26. September 1915 bei Neuville gefallen.
 Stofchet, Josef, Must., 10. September 1914 bei Belval gefallen.
 Stubelny, Karl, Bzfw., 1. Dezember 1916 im Refervelaz. 55. Masmières. verstorben.
 Strpa, Paul, Must., 3. September 1918 bei Marquion gefallen.
 Waldyra, Thomas, Referv., 8. September 1914 im Refervelazarett Neumied verstorben.
 Wolffschläger, Max, Must., 31. August 1914 westlich Baug gefallen.
 Ziehl, Otto, Gebr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.

2. Maschinengewehrkompanie.

Anders, Paul, Uffz., 26. April 1918 im Kriegslazarett Lille verstorben.
 Braun, Reinhold, Schütze, 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Breitbach, Karl, Gebr., 25. April 1918 an der Lys gefallen.
 Bonk, Clemens, Gebr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Boh, Wilhelm, Uffz., 4. September 1918 bei Abaucourt gefallen.
 Gjadrowski, Josef, Must., 25. Juni 1916 an der Somme gefallen.
 Gogalla, Albert, Schütze, 10. August 1918 bei Bailleul gefallen.
 Danull, Eugen, Must., 25. Juni 1916 an der Somme gefallen.
 Dreilich, Paul, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Dylta, Paul, Uffz., 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Eblers, Heinrich, Uffz., 19. August 1917 im Refervelazarett Hagenau verstorben.
 Gaida, Paul, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Geminnus, Franz, Schütze, 30. März 1918 im Feldlazarett 65, Coy, verstorben.
 Giebelser, Wilhelm, Schütze, 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Gruner, Karl, Schütze, 4. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Hartwig, Paul, Gebr., 19. April 1918 im Referfeldlazarett 31 verstorben.
 Hein, Hellmuth, Must., 23. April 1918 in Flandern gefallen.
 Heilmann, Friedrich, Must., 5. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hilfe, Max, Bfzim., 19. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hoppe, Albert, Must., 5. Juli 1916 bei Péronne gefallen.
 Hund, Alfred, Must., 11. Mai 1916 bei Péronne gefallen.
 Klose, Anton, Uffz., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
 Koldzien, Leo, Schütze, 9. Juni 1918 im Refervelazarett 19, Loos, verstorben.
 Kraler, Ignaz, Schütze, 7. Mai 1918 in Flandern gefallen.

Maske, Bernhard, Schütze, 17. September 1918 bei Cauchy-Cauchy gefallen.
 May, Friedrich, Bzfw., 4. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Niestiwisch, Stanislaus, Schütze, 4. November 1918 bei Cauchy gefallen.
 Rieswandi, Franz, Uffz., 16. August 1917 östlich Zillebede gefallen.
 Romak, August, Bzfw., 8. August 1916 bei Pozieres gefallen.
 Olbrich, Josef, Schütze, 25. Juni 1916 an der Somme gefallen.
 Pietret, Viktor, Schütze, 13. April 1918 im Feldlazarett 65, Bouy, verstorben.
 Pोजegendza, Max, Schütze, 4. Oktober bei Cauchy gefallen.
 Riedel, August, Schütze, 6. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Rogalski, Paul, Gefr., 28. März 1918 an der Scarpe gefallen.
 Ronfolschet, Paul, Must., 8. August 1916 bei Pozieres gefallen.
 Schreier, Johann, Schütze, 9. Mai 1918 in Flandern gefallen.
 Stollen, Hugo, Must., 21. Juni 1918 im Kriegslazarett 20, Tolmein, verstorben.
 Wagner, Johann, Gefr., 4. November 1918 gefallen.
 Wagner, Theodor, Schütze, 15. August 1918 bei Bailleur gefallen.
 Wegener, Richard, Schütze, 17. September 1918 bei Cauchy-Cauchy gefallen.
 Wolf, Franz, Schütze, 4. November 1918 gefallen.
 Zech, Otto, Gefr., 6. August 1917 östlich Zillebede gefallen.

3. Maschinengewehrkompanie.

Cebulla, Josef, Uffz., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Drzyjska, Johann, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Dumberth, Heinrich, Bzfw., 14. November 1918 an seinen Wunden gestorben.
 Gomblich, Kurt, Must., 3. Juli 1917 im Reserve Lazarett Stettin verstorben.
 Genzowski, Karl, Gefr., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Günther, Ernst, Schütze, 27. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Grunwald, Walter, Schütze, 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Herrmann, Erdmann, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Hötte, Franz, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Jagusch, Richard, Schütze, 18. April 1918 an der Lys gefallen.
 Jarnuczewski, Georg, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kersten, Franz, Schütze, 25. Juli 1918 in Flandern gefallen.
 Kessel, Kurt, Must., 10. November 1918 auf dem Rückzug in Belgien gefallen.
 Kopitz, Paul, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Koschinka, Friedrich, Gefr., 28. März 1918 bei Arras gefallen.
 Kofz, Josef, Gefr., 9. Juli 1916 an Herzschlag verstorben.
 Kuchl, Oskar, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
 Kranz, Artur, Schütze, 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Kunzmann, Erwin, Schütze, 4. September 1918 bei Cambrai gefallen.
 Kurzat, Thomas, Schütze, 23. April 1918 im Kriegslazarett Techn. Hochschule Lille verstorben.
 Lehmann, Otto, Uffz., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Mallot, Paul, Must., 27. September 1918 bei Estrée gefallen.
 Muller, Peter, Gefr., 18. Oktober 1918 im Kriegslazarett Merteln verstorben.
 Nowak, Alois, Must., 24. Mai 1918 im Feldlazarett 270, Sac St. Maure, verstorben.
 Paldzior, Theodor, Schütze, 9. Juli 1916 im Feldlaz. 2, 12. J.D., Moislains, verstorben.
 Perlitius, Georg, Gefr., 17. April 1918 an der Lys gefallen.
 Pilotet, Ignaz, Schütze, 27. April 1918 an der Lys gefallen.
 Polke, Georg, Schütze, 31. März 1918 bei Arras gefallen.
 Rudzke, Josef, Schütze, 25. April 1918 an der Lys gefallen.
 Rühmann, Fritz, Must., 10. August 1917 im Feldlazarett 90, Gullezheim, verstorben.
 Ruzymann, Alfred, Gefr., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Saenger, Leo, Bzfw., 27. September 1918 bei Souchez-Estrée gefallen.
 Schmidt, Georg, Must., 3. August 1917 in Flandern gefallen.
 Scholtzset, Otto, Bzfw., 28. März 1918 bei Arras gefallen.

Schwarzkopf, Hans, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
Steuer, Karl, Gefr., 31. Juli 1917 in Flandern gefallen.
Walda, Karl, Bdtm., 17. April 1918 an der Oys gefallen.
Wertz, Herbert, Must., 21. Oktober 1918 im Kriegslazarett 30, Mecheln, verstorben.
Weinert, Arthur, Uffz., 27. Oktober 1918 an der Siegfriedfront gefallen.
Wirth, Nikolaus, Must., 24. Mai 1918 in Flandern gefallen.
Wischniowski, Anton, Gefr., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
Wurzfel, Johann, Must., 8. August 1917 in Flandern gefallen.
Zatrowski, Johann, Bzfm., 4. November 1918 bei Valenciennes gefallen.

Sturmzug.

Bauer, Robert, Gefr., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
Joseph, Paul, Must., 17. April 1918 bei Armentières gefallen.
Kierlein, Guido, Must., 17. April 1918 bei Merris gefallen.

10. Arbeitskompanie.

Misera, Paul, Must., 18. Juni 1917 im Refervelazarett Ilsenburg verstorben.

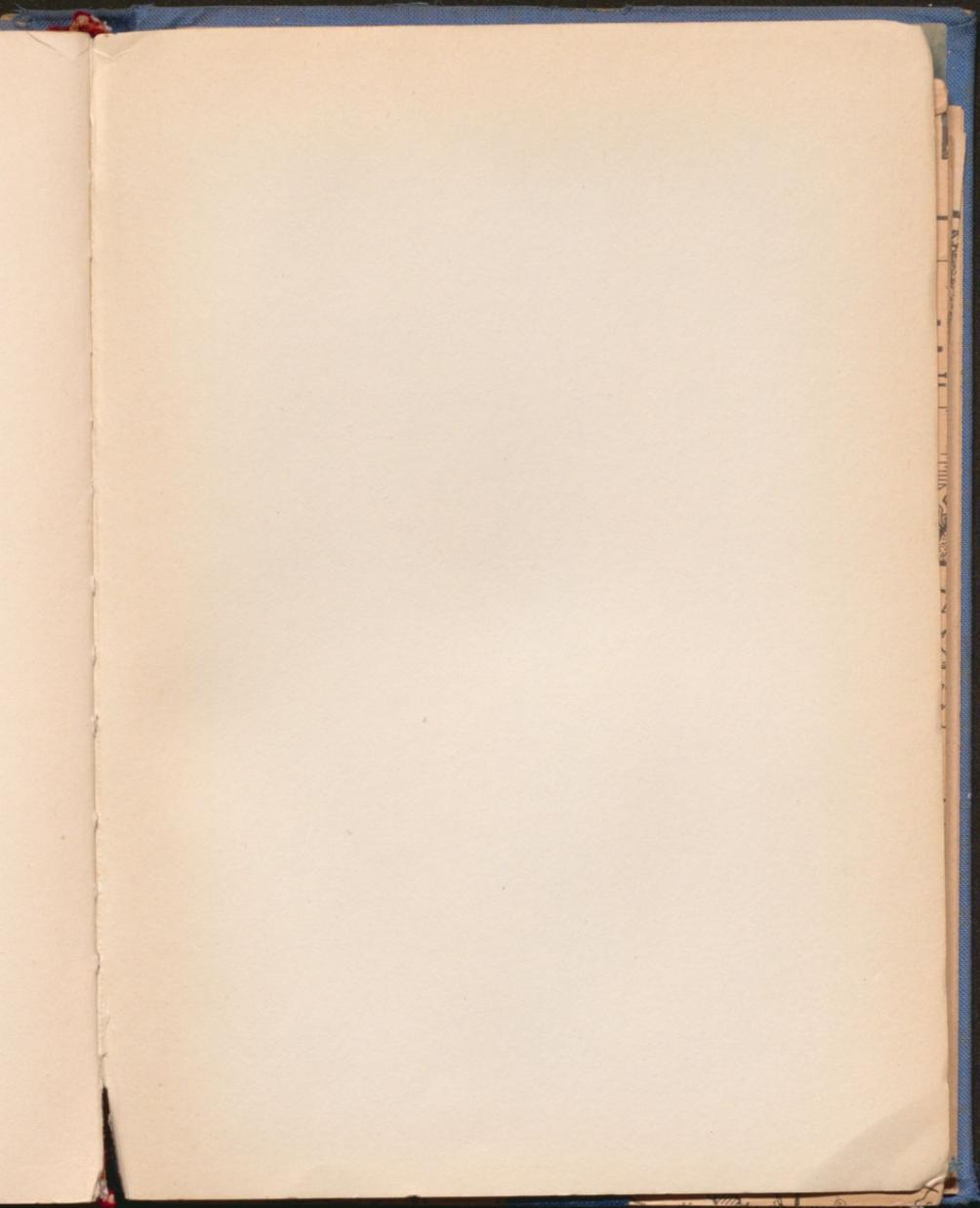
Bei den Ersatz-Formationen und anderwärts sonst noch verstorbene Kameraden in der Reihenfolge des Auszugs aus dem Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste.

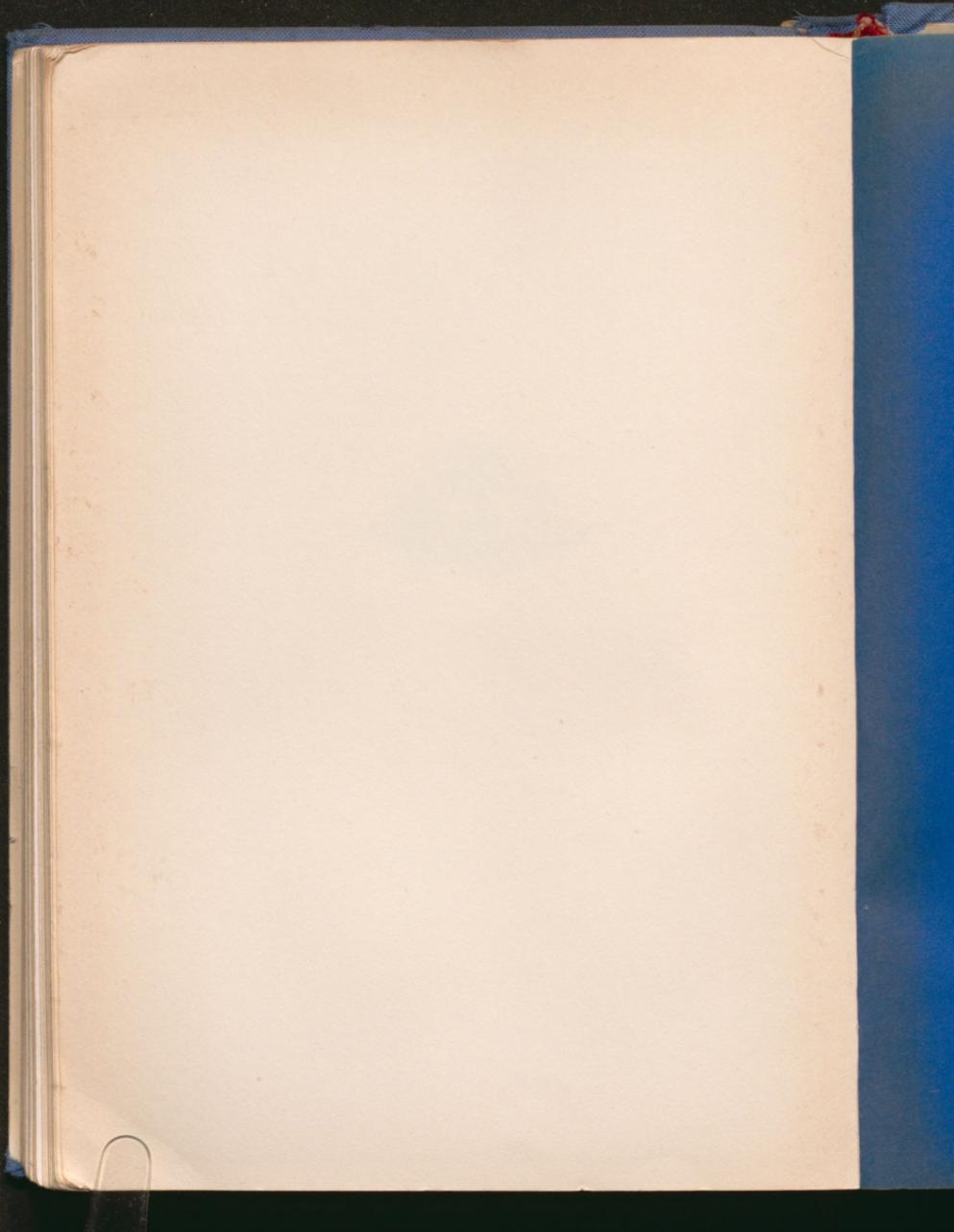
Adam, Kurt, Krsgsfrw., I. Erf.Batl., 29. November 1915 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Böhmer, Paul, Krsgsfrw., I. Erf.Batl., 2. Komp., 2. Januar 1915 im Feldlazarett XVII. U.K., an seinen Wunden verstorben.
Böhm, Herm., Erf.Referd., I. Erf.Batl., 2. Refr.Dep., 12. Januar 1916 im Festungslazarett Breslau verstorben.
Bernes, Alois, Bdtm., I. Erf.Batl., 3. Komp., 3. April 1918 im Refervelazarett in Oppeln verstorben.
Bronowski, Franz, Bez.Kdo, Kattowiß, 24. März 1920 im Krankenhaus Kattowiß verstorben.
Czech, Franz, Must., Erf.Batl., Refr.Dep., 25. Februar 1915 im Festungslazarett Thorn verstorben.
Czech, Mar, Bdtm., 4. Komp., 27. Oktober 1917 im Krankenhaus Oppeln verstorben.
Czichon, Karl, Gefr., 2. Komp., 26. November 1917 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Eberwein, Hermann, Gefr., 1. Komp., 17. Oktober 1916 im Krankenhaus Stettin verstorben.
Feja, Johann, Must., 2. Komp., 31. März 1915 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Fleischer, Erwin, Must., 1. Refr.Dep., 13. Juni 1915 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Friedrich, Gerhard, Must., 2. Komp., 7. Juli 1918 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Gabel, Paul, Must., Wachitomp. des Erf.Batls., 7. Februar 1919 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Groß H., Paul, Must., 3. Komp., 1. Januar 1915 im Ldw.Feldlaz. 26 Bielta/Wola verstorben.
Gornitz, Must., 4. Komp., 19. Februar 1915 durch tödl. Unglücksfall in Oppeln verstorben.
Hafste, Robert, Must., 2. Komp., 19. Januar 1915 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Heger, Fritz, Erf.Referd., 4. Komp., 13. Mai 1915 im Ref.Laz. Grottau verstorben.
Heger, Karl, Must., 26. Oktober 1915 im Ref.Laz. Grottau verstorben.
Hahn, Franz, Must., 26. Februar 1917 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Hilcher, Ernst, Must., 4. Komp., 29. Oktober 1916 im Ref.Laz. Kreuzburg verstorben.
Hoffmann, Paul, Bdtm., 13. Februar 1916 im Ref.Laz. Oppeln verstorben.
Jansch, Johann, 3. Komp., tödlich verunglückt.

- Just, August, Albert, Wehrm., 1. Komp., 10. Februar im Ref.Laz. Breslau verstorben.
 Kielwajler, Alfred, Wehrm., 2. Komp., 19. Oktober 1918 im Ref.Laz. Gustrich verstorben.
- Kipke, Hermann, Musk., Retr.Dep., 8. Januar 1917 im Ref.Laz. Grottkau verstorben.
 Knauer, Georg, Musk., 2. Berrw.Komp., 10. Juli 1916 i. d. Ober in Breslau ertrunken.
 König, Max, WdStm., 3. Komp., 18. August 1918 im Ref.Laz. Breslau verstorben.
 Kolodziej, Bernh., Wehrm., 3. Komp., im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
- Kramczyst, Josef, WdStm., 2. Komp., 5. Juli 1918 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Krzywicki, Josef, Musk., 2. Retr.Dep., 19. Juni 1915 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Kusler, Konstantin, WdStb., 4. Komp., 2. November 1917 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Lindner, Alfred, Musk., 1. Komp., 28. September 1915 im Ref.Laz. Grottkau verst.
 Lur, Kurt, Musk., 2. Komp., 12. Juli 1918 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Modrzinski, Stephan, Wehrm., 1. Komp., 22. Juli 1915 im Barackenlager Neuhammer verstorben.
- Neuenlist, Ludwig, Retr.Dep., 9. August 1917 im Ref.Laz. Neisse verstorben.
 Nabel, Josef, Musk., Genef.Komp., 16. November 1915 im Festungs lazarett Glab verstorben.
- Peuter, Pius, Wehrm., 4. Komp., 30. Juli 1916 in Grottkau tödlich verunglückt.
 Pisch, Karl, WdStm., 1. Komp., 1. Dezember 1917 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Pohl, Karl, Musk., 4. Komp., 8. Juli 1918 im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
 Schendzielorz, Josef, Gefr., Genef.Komp., 24. März 1917 infolge Krankheit im Ref.Laz. Neustadt/OS. verstorben.
- Schmidt, Otto, Musk., 2. Komp., 20. April 1916 infolge Krankheit im Ref.Laz. Neuhammer verstorben.
 Schökel, Reinhold, Musk., 3. Komp., 10. Juni 1915 infolge Krankheit im Ref.Laz. Neuhammer verstorben.
- Scholz, Alfred, Gefr., Genef.Komp., infolge Krankheit verstorben.
 Schröter, Karl, Sergt., 4. Komp., 24. Januar 1916 infolge Krankheit im Ref.Laz. Grottkau verstorben.
- Seitzam, Max, Gefr., Bez.Kdo. Dels, 9. Februar 1919 infolge Krankheit im Ref. Lazarett Dppeln verstorben.
- Stalch, Bernhard, WdStb., 1. Komp., 26. November 1918 infolge Krankheit im Ref. Lazarett Dppeln verstorben.
- Strzypczek, Thomas, Refero., 4. Komp., 16. Januar 1915 an seinen Wunden im Etappenlazarett Rethel verstorben.
- Soromka, Josef, Armier.Sold., 24. April 1915 infolge Krankheit im Ref.Lazarett Dppeln verstorben.
- Stach, Alois, Musk., 4. Komp., 16. Dezember 1914 infolge Krankheit im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
- Stod, Johann, Wehrm., 3. Komp., 14. Februar 1917 infolge Krankheit im Ref.Lazarett Dppeln verstorben.
- Stod, Paul, Erf.Refero., 1. Retr.Dep., 2. Mai 1915 infolge Krankheit im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
- Stolper, Franz, Gefr., 1. Komp., 17. September 1915 im Feldlaz. 12. West-Bitumst. verstorben.
- Stephan, Paul, Musk., 21. Oktober 1915 im Kriegslaz. 52. Kobryn, verstorben.
 Teichmann, Hermann, WdStm., 1. Retr.Dep., 21. September 1915 vom Zug überfahren und getötet.
- Thenior, Eduard, Musk., 2. Komp., 29. Juni 1918 infolge Krankheit im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
- Troschinski, Josef, Musk., 3. Komp., 2. August 1916 infolge Krankheit im Ref.Laz. Dppeln verstorben.
- Tytko, August, Musk., 1. Komp., 28. Juni 1917 infolge Krankheit im Ref.Laz. Rybnik verstorben.
- Wahner, Ernst, Refero., 3. Komp., 27. Juli 1918 infolge Krankheit im Ref.Laz. Dppeln verstorben.

- W a h l a m e t, Wilhelm, Bsttm., Bern.Komp., 22. Juni 1917 infolge Krankheit im Ref.-
Lazarett Königshütte verstorben.
- W a h l a w i t, Franz, Bsttm., 3. Komp., 22. Mai 1916 infolge Krankheit im Ref.Laz.
verstorben.
- W e d w a r t h, Otto, Bsttm., Edw.Bez. Beuthen, infolge Krankheit verstorben.
- W e i g m a n n, Max, Gefr., 2. Komp., 14. Juli 1918 infolge Krankheit im Vereinslazarett
Müllroje verstorben.
- W e n z l e r, Barnabas, Gefr., 4. Juni 1918 auf Bahnhof Koblisfurt tödlich verunglückt.
- W e h e l, Max, Musk., 17. Januar 1916 infolge Krankheit im Ref.Laz. Grottkau
verstorben.
- W i l l i m, Johann, Musk., 2. Komp., 31. März 1915 infolge Krankheit im Ref.Laz.
Oppeln verstorben.
- W i n t e r, Josef, Musk., Refr.Dep., 16. August 1917 infolge Krankheit im Ref.Laz.
Grottkau verstorben.
- W i r t h, Paul, 3. Komp., 11. Mai 1915 an seinen Wunden in Bartoszomka verstorben.
- W o j c i e c h o w s k i, Heinrich, Bsttm., 3. Komp., 21. Oktober 1918 infolge Krankheit im
Ref.Laz. Beuthen verstorben.
- W y s l u c h, Franz, Bsttm., 1. Komp., 28. September 1918 infolge Krankheit im Ref.Laz.
Beuthen verstorben.
- Z i r z, Willi, Gef. Reserv., 1. Bern.Komp., 26. Oktober 1916 infolge Krankheit im Ref.-
Lazarett Oppeln verstorben.
-









01

—

—

r
t

—

pull
51
0101

Gri...

au

Be
heim

nkow

ow

Mississipi

Kit

ow

—

—

—

—



Württembergische
Landesbibliothek
Stuttgart

MARKTRAG

WLB2019



63

48202914 DE 024 +8 Beil.
Bindung

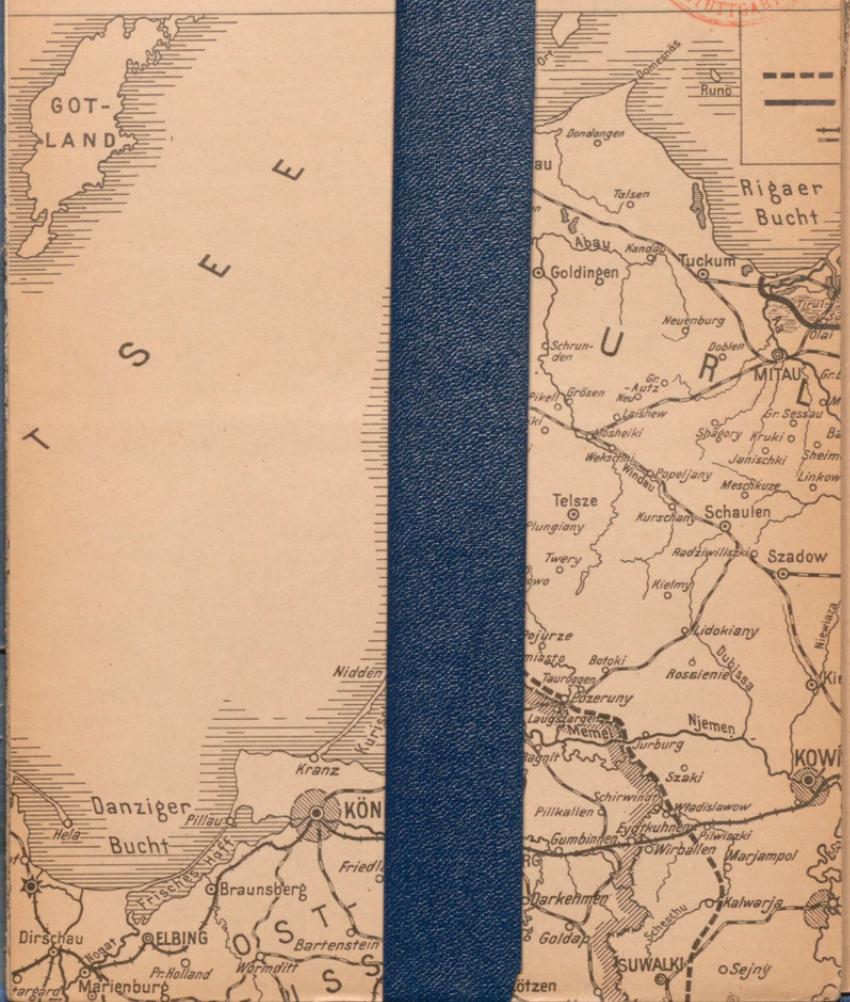


WLB Stuttgart

beschädigt
24.10.1918

Östlicher K...sschau pl

BIBLIOTHEK DER ZEITUNG
Bürgerlei
1388 58
STUTTGART



Östlicher Kriegsschauplatz - Süd



Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung verboten.

Östlicher Kriegsschauplatz - Nord



Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung verboten.

Druck und Verlag Deutscher & Graeb, Berlin SW 68

0 20 40 60 80 100 km

F 332 32



Übersichtskarte zu den Kämpfen um Lodz 17.11.-15.12.14 und an der Rawka 17.12.14 - 29.1.15.



Maßstab

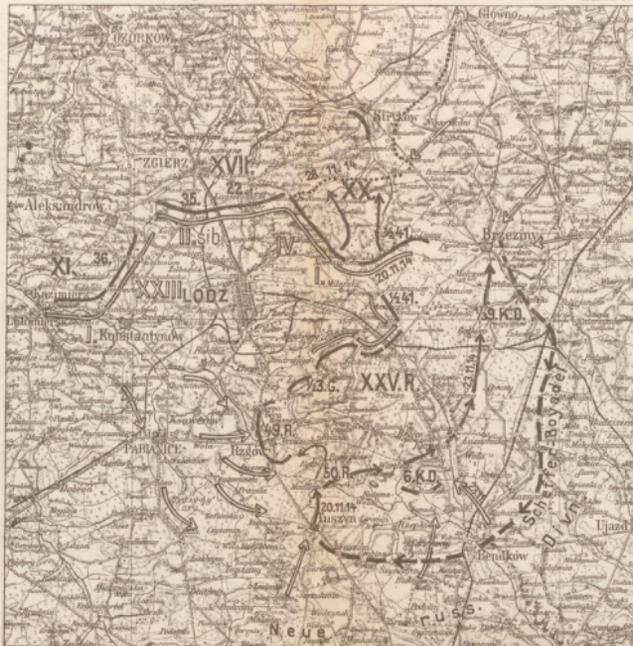


Mit Genehmigung des Reichsannts für Landesaufnahme, Berlin, 1933.

Schlacht bei Lodz

Lage am 20.-22.11. u. 28.11.1914.

Skizze 7.



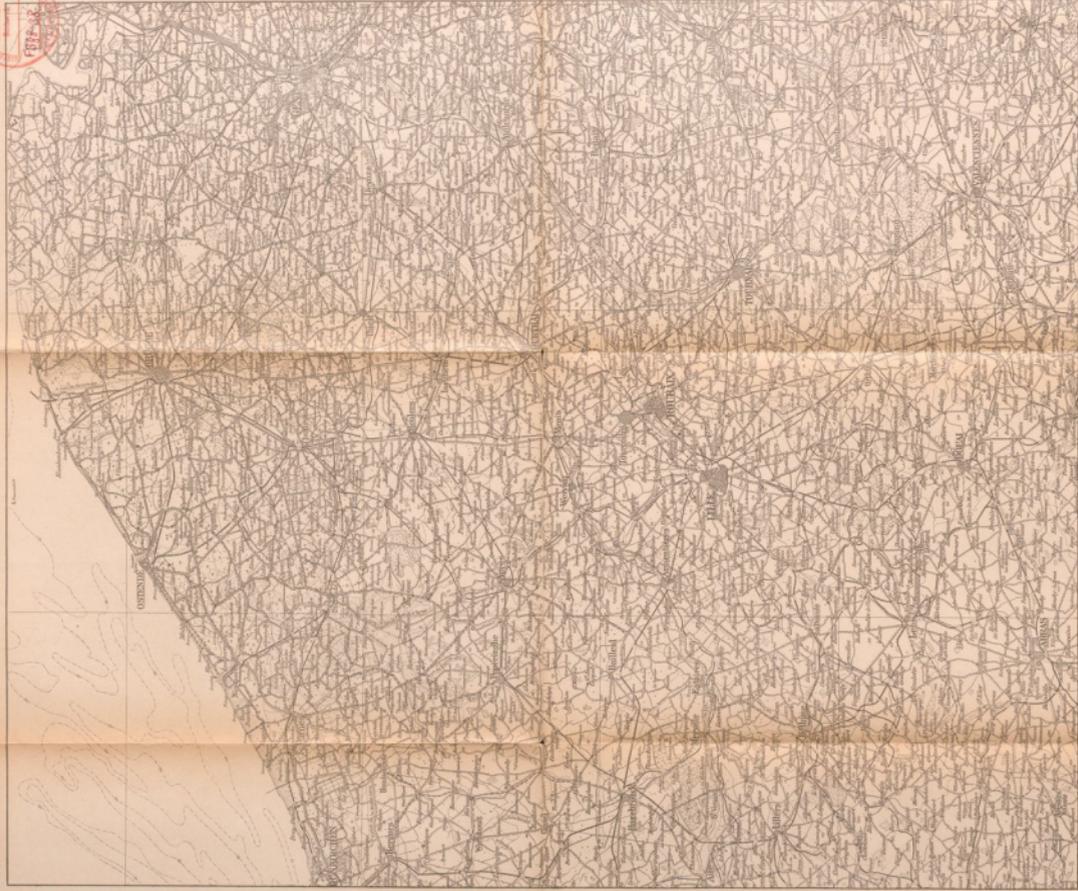
Maßstab

0 2 4 6 8 10 12 14 16 18 20 km

Mit Genehmigung des Reichsamts für
Landesaufnahme, Berlin, 1933.

WEST-BELGIEN UND LILLE

F. 341.138



Angaben über die Höhen sind in Metern. Die Entfernungen sind in Kilometern angegeben. 1:100000

Maßstab 1:200000

Druck und Verlag: Neumann, Neudamm & Co., Berlin SW 68



P 332 132

Italienischer Kriegsschauplatz

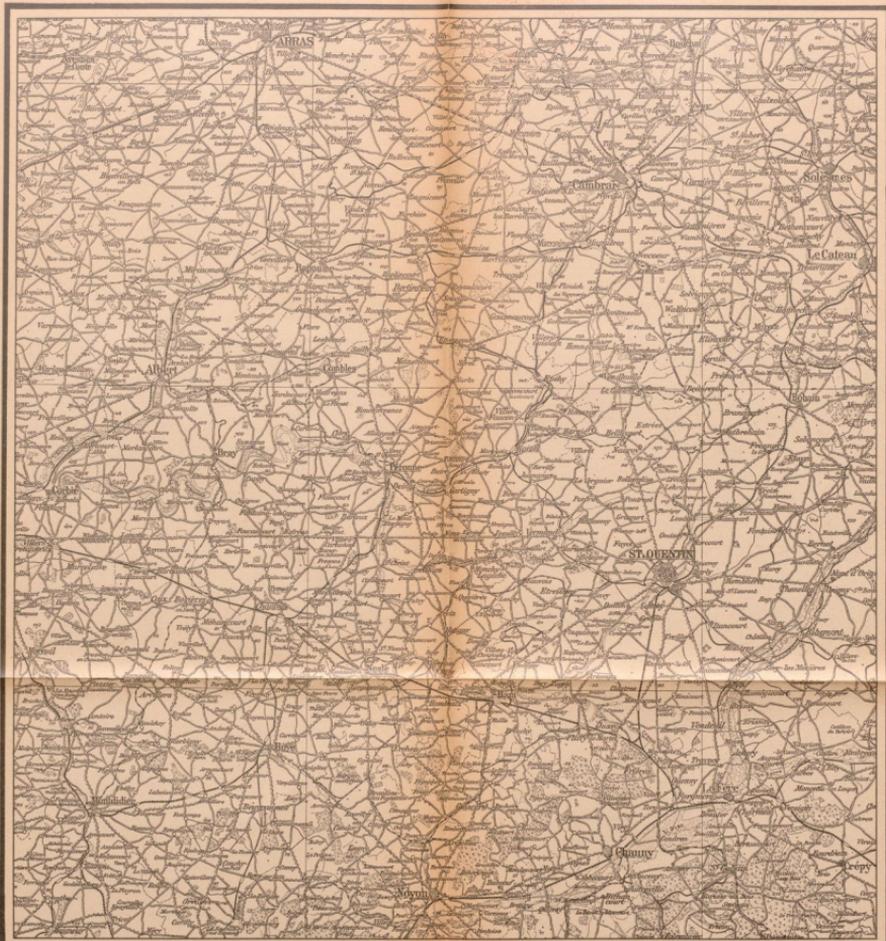


Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung verboten.

Verlegt bei Bernard u. Graefe, Bln. - Charlottenbg.

F 232 32

SOMME GEBIET



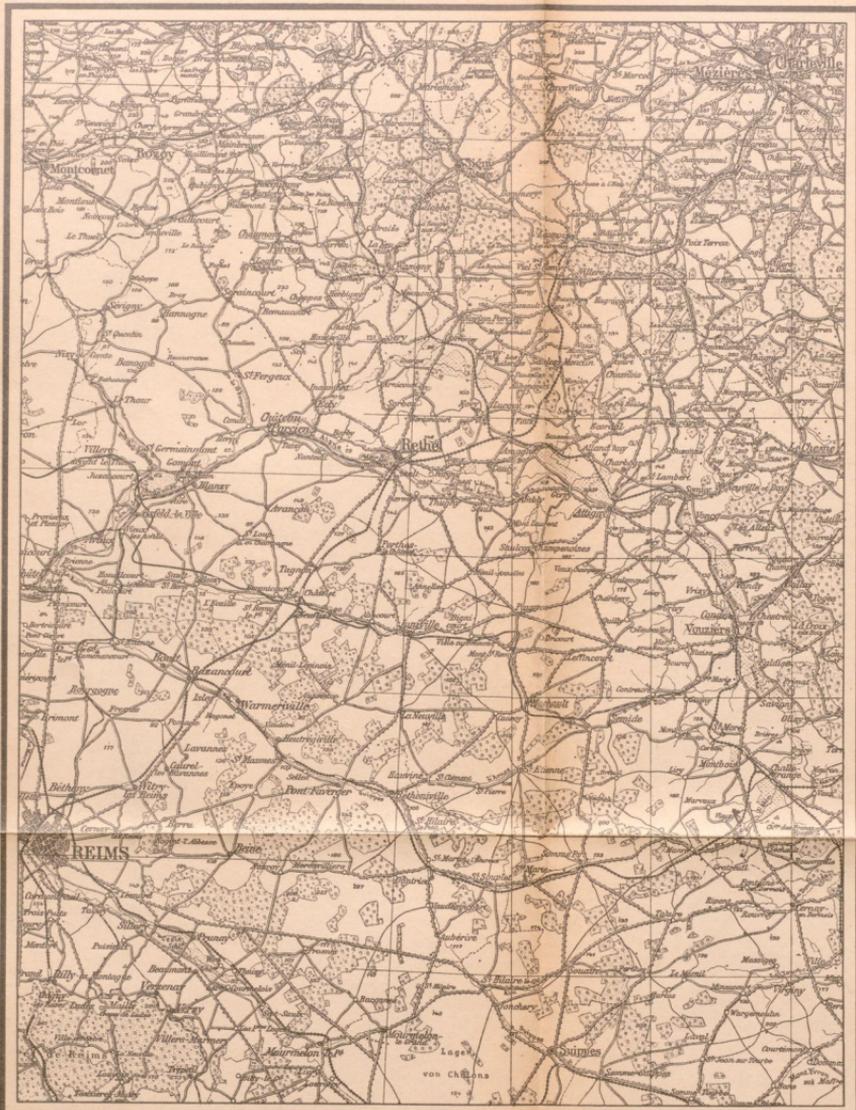
Mit Genehmigung des Reichsmess- u. Landesausschusses nach der Übersichtskarte an Meilenspur 1:300000.

Maßstab 1:300000

Druck und Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68



CHAMPAGNE



Mit Genehmigung des Reichsamts für Landesaufnahme nach der Übersichtskarte von Mitteleuropa 1:300000

Druck und Verlag Bernard & Graefe, Berlin SW 68

Maßstab 1:300000

10 8 6 4 2 0 2 4 6 8 10 km



F 338: 58

UMGEBUNG VON VERDUN



Wiedergabe des Reichsarchiv für Landesaufnahme aus der Stammtabelle von Maßstab 1:200000

Maßstab 1:300000



Druck u. Verlag von Bornhof & Graff, Berlin 33648

F 398 138
Elsaß-Lothringischer Kriegsschauplatz

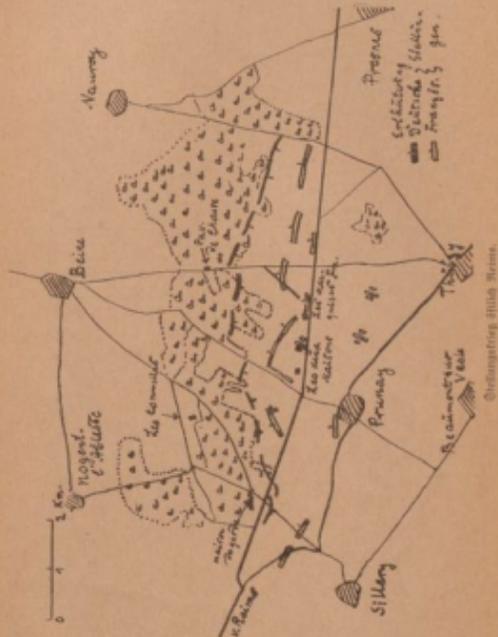
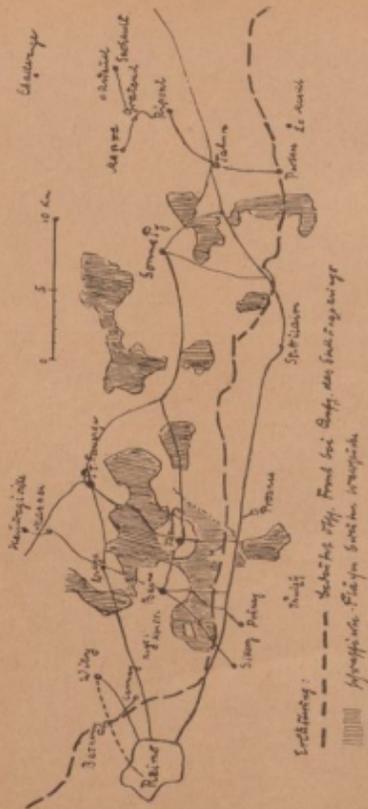


Als Übertragung des Reichsarchivs Nr. Landmilitärarchiv
Ordnung bei Bernard & Neumann, Neudamm SW 48

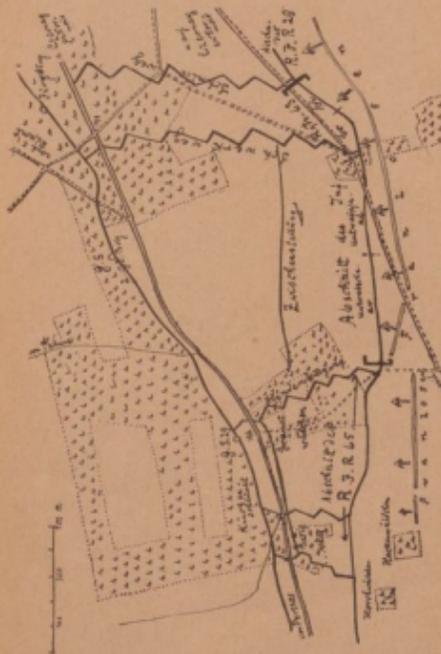
Maßstab 1:300 000
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100



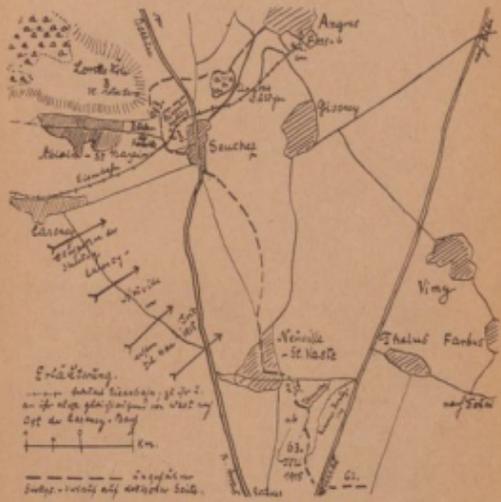
Dem 22. August 1914, 4 Uhr nachmittags, nach Schweizer Monatschrift Sept 1/1926.



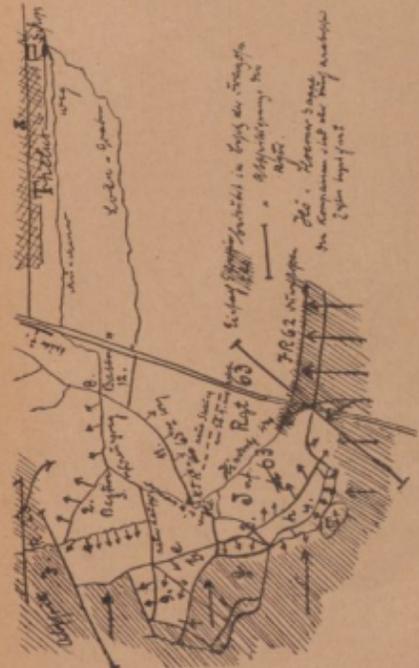
Stellungsbefehl 22. August 1914



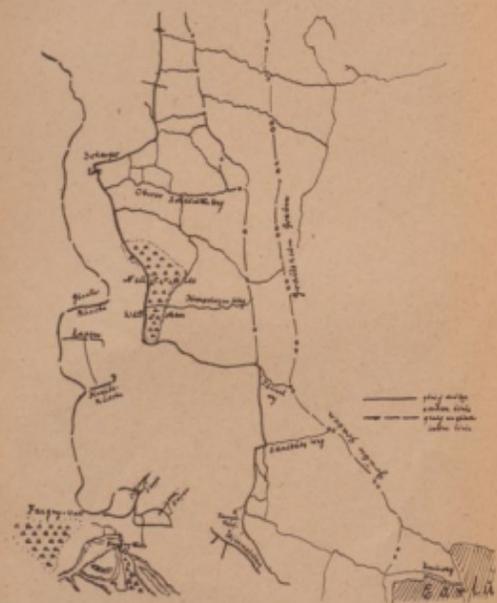
Skizze am 20. September 1915 über französische Angriffe östlich Worms



Stellungslage Angers—Souchez—Neuville.



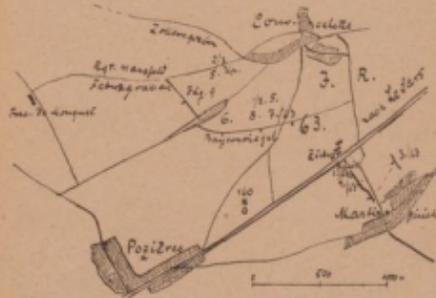
Skizze am 25. September 1915 nachmittags 2 Uhr.



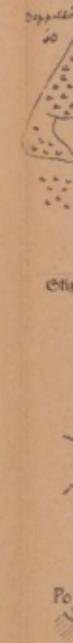
Sammelhöhle bei Garu.

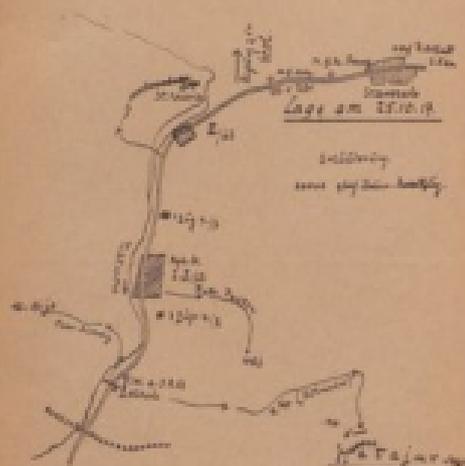


Sturz auf Posieres.
Umgebender Stellungseverlauf.

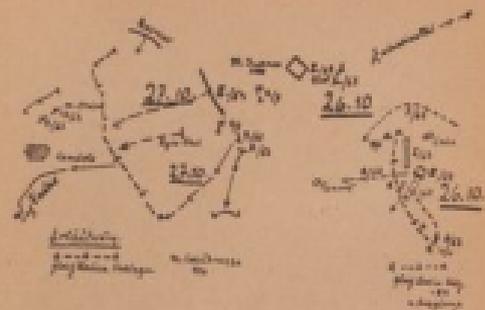


Sturz auf Posieres.

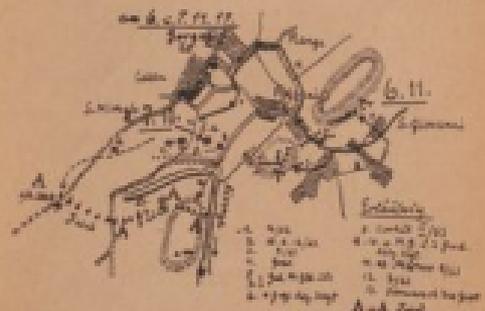




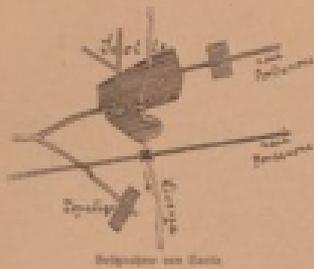
Lage am 16. Oktober 1919



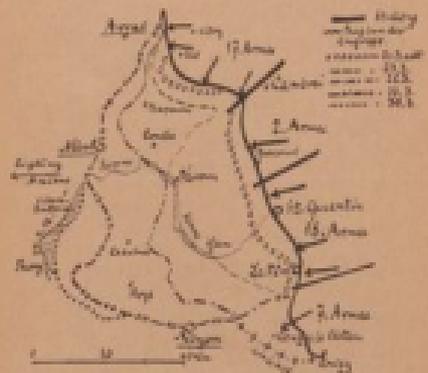
Die Lage des 22.10. am 26. und 27. Oktober 1919



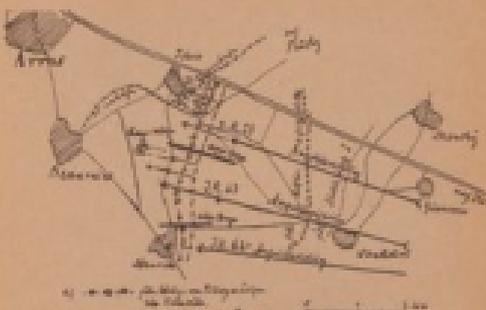
Die Straße bei Göttingen



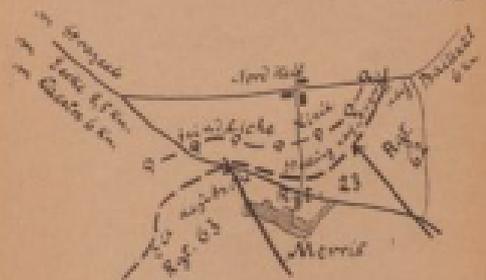
Verlagerung von Göttingen



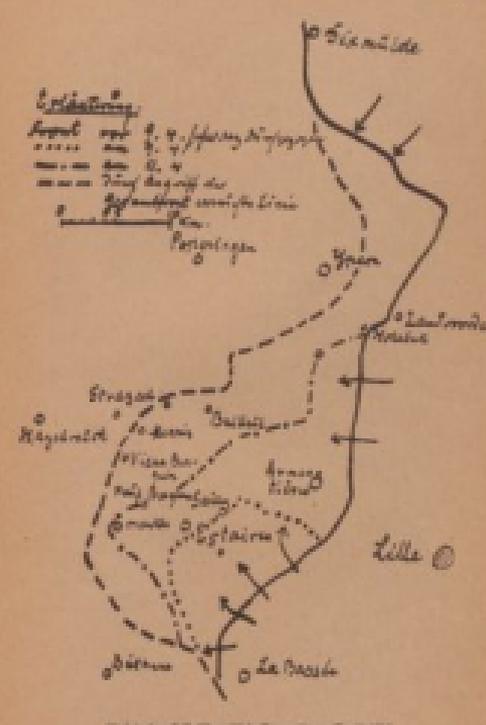
Die Lage des 22.10. am 26. und 27. Oktober 1919



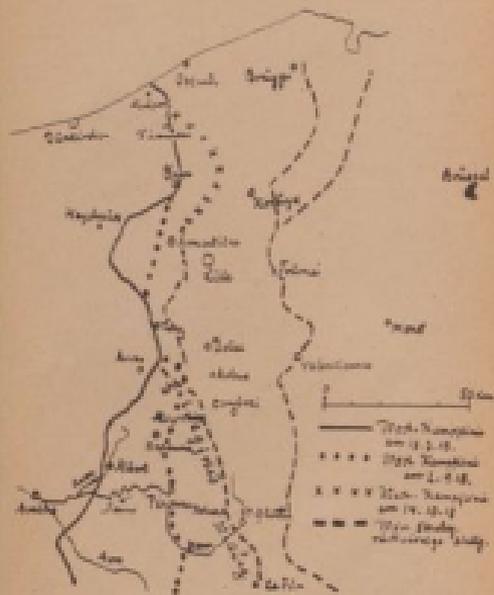
Die Lage des 22.10. am 26. und 27. Oktober 1919



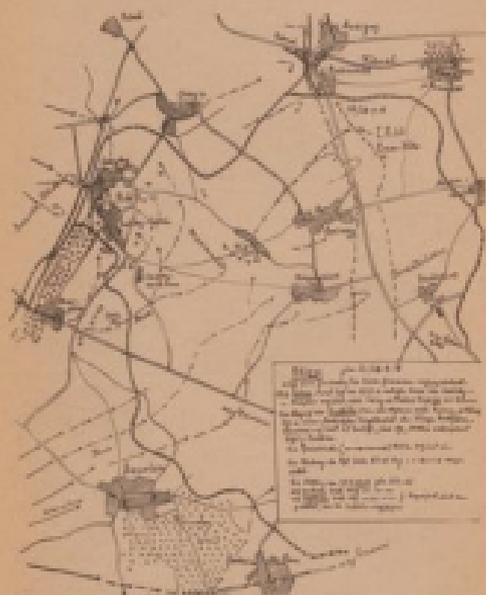
Die Lage des 22.10. am 26. und 27. Oktober 1919



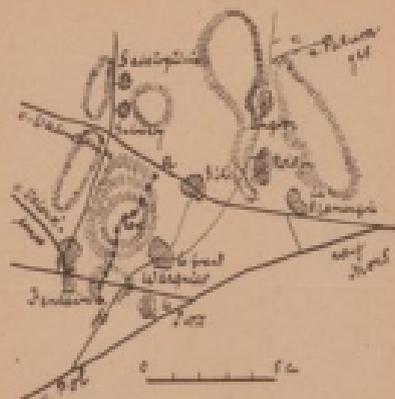
Die Lage des 22.10. am 26. und 27. Oktober 1919



Übersicht über den Ortsteil

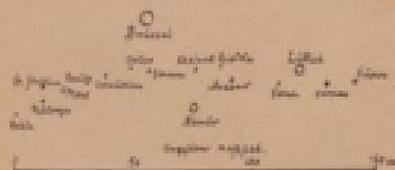


Verkehrslinien am 12. 1. 05



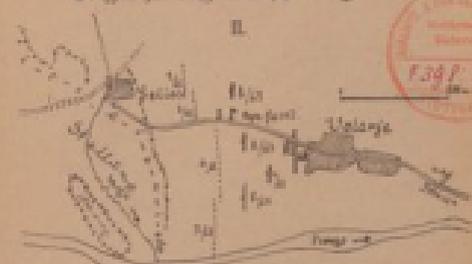
ab 2. September
auf der Strecke
entlang

am 2. und 3. September 05

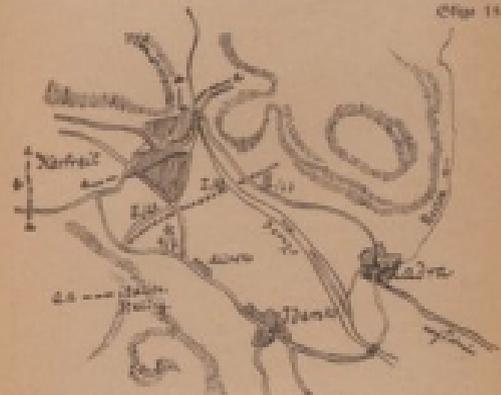


Näherblick auf den Ortsteil

Zufügen zur Negat.-Beibl. des J.N. 05



Verkehrslinien am 12. 1. 05



Näherblick auf den Ortsteil

